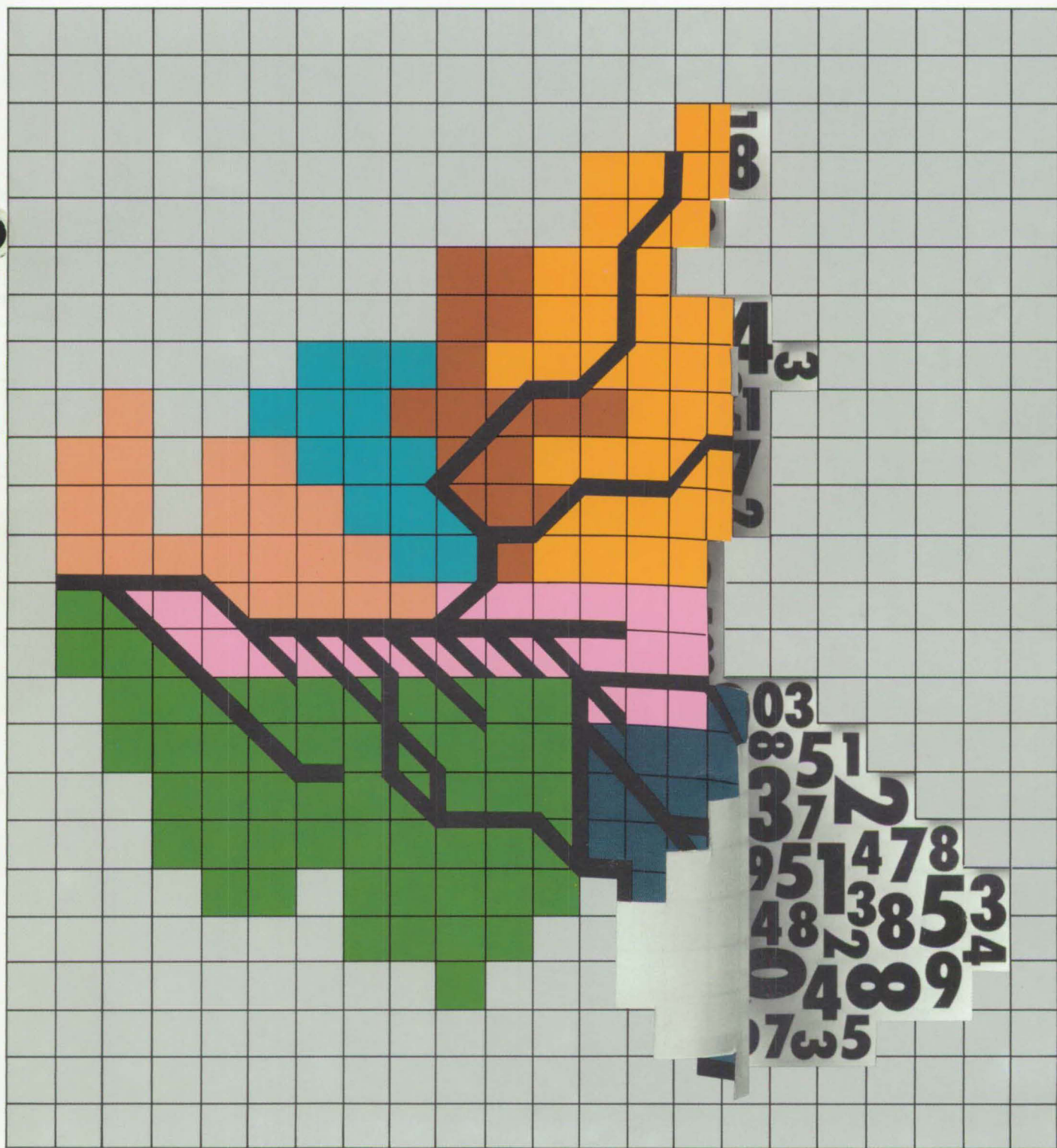


Hamburg in Zahlen

1982

7



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

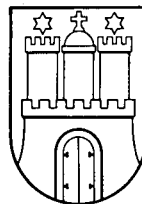
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7. 1982

Das statistische Stichwort	
○ Erwerbstätigen- und Beschäftigtenstatistik	194
*	
Statistik aktuell	
○ Höhere Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe	194
○ 73 Prozent der deutschen Handelsschiffstonnage in Hamburg beheimatet	194
○ 75 Mrd. DM Bruttoinlandsprodukt	195
○ Bauüberhang kaum verändert	195
○ Bauaufträge rückläufig	195
○ Selbstwähldienst mit fast 100 Ländern	195
○ Insolvenzen nehmen weiter zu	195
*	
Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen am 6. Juni 1982	
196	
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	236
○ Hamburg heute und gestern	236
○ Zur Person	236
○ Neue Schriften	237
○ Der Draht zum StaLa	237
*	
Hamburger Zahlenspiegel	238
Hamburg im großräumlichen Vergleich	244
Hamburg im Städtevergleich	246

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Erwerbstätigen- und Beschäftigtenstatistik

Die Statistiken über die Beteiligung am Erwerbsleben haben zwei verschiedene Aspekte: Wird die Summe der arbeitenden Personen betrachtet und erfolgt dieses im Zusammenhang mit der Bevölkerung in der Gliederung nach demographischen und sozialen Merkmalen, so spricht man von Erwerbstätigen. Hier geht die Erfassung von der Person an ihrem Wohnort aus. Wird dagegen die Summe der Tätigkeits- oder Beschäftigungsfälle erhoben und geschieht dieses vom Betrieb aus im wirtschaftlichen Zusammenhang, so handelt es sich um Beschäftigte. Die Erfassung folgt dann dem Arbeitsort- oder -platzprinzip. Die Differenz zwischen Erwerbstätigen und Beschäftigten in der gleichen Region ergibt sich im wesentlichen aus dem Saldo zwischen Berufsein- und -auspendlern.

Umfassende Erhebungen der Erwerbstätigen und Beschäftigten erfolgen durch die in größeren Abständen durchgeführten Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen, vielfach ergänzt durch Landwirtschaftszählungen. Der letzte derartige Zensus war 1970, der nächste wird 1983 sein.

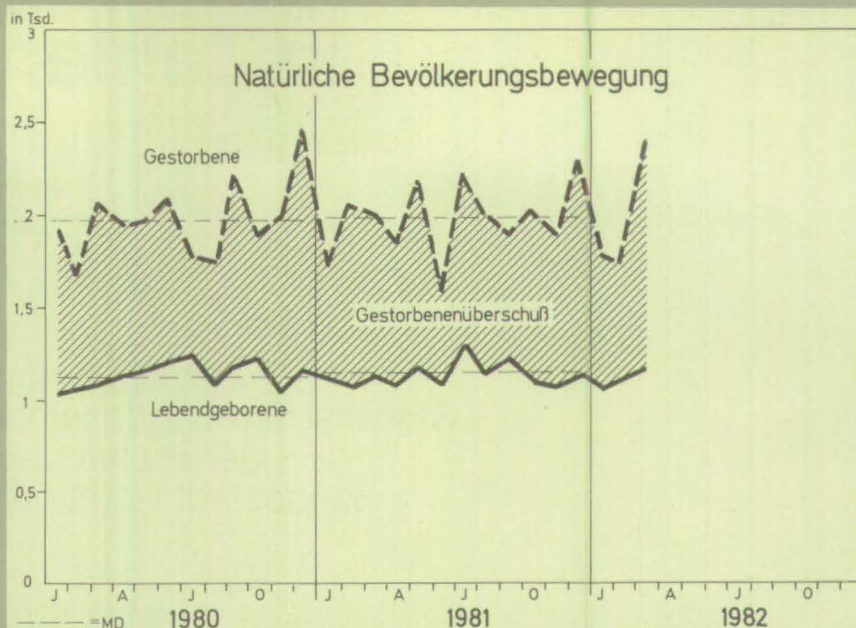
In den zwischen den Großzählungen liegenden Zeiträumen ergeben sich Erwerbstätigendaten aus den einmal jährlich durchgeführten Mikrozensus-erhebungen, einer repräsentativen 1%-Haushaltsstichprobe. Zahlen über Beschäftigte stellen für verschiedene Bereiche – aber nicht umfassend – einige laufende und einmalige Erhebungen zur Verfügung. Laufend werden Beschäftigte erfaßt z. B. im Verarbeitenden Gewerbe, im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sowie beim Staat. An einmaligen Erhebungen sind u. a. Industriezensen, Handwerks- sowie Handels- und Gaststättenzählungen zu nennen.

Seit Mitte 1974 wird aus den bei der Bundesanstalt für Arbeit zur Verfügung stehenden Datenbeständen die alle Wirtschaftsbereiche umfassende vierteljährliche Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erstellt, die umfangreiches Material für die überwiegende Zahl der Beschäftigten – mit Ausnahme der Selbständigen, Mithelfenden Familienangehörigen sowie Beamten und Richter – enthält. In Hamburg erfaßt diese Statistik rund 85 Prozent aller Beschäftigten.

Eine umfassende Darstellung zu dem behandelten Thema ist unter dem Titel „Das Gesamtsystem der Erwerbstätigenstatistik“ in Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1975, zu finden.

Detlef Schmidt

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Höhere Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe

Die Auftragseingänge bei den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) betrugen im ersten Quartal 1982 insgesamt 3,8 Milliarden DM; sie lagen damit um sieben Prozent höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahmen waren bei den Inlandsbestellungen (plus 7,1 Prozent) und bei den Auslandsaufträgen (plus 6,7 Prozent) nahezu gleich stark ausgeprägt.

Mit einem Anstieg von 11,3 Prozent verzeichnete das Investitionsgütergewerbe die günstigste Entwicklung, wobei sich die Bestellungen aus dem Inland um 13,3 Prozent und aus dem Ausland um 7,8 Prozent erhöhten. Zurückzuführen war diese positive Entwicklung vor allem auf größere Aufträge für den Schiffbau (plus 43,9 Prozent), die in erster Linie auf dem Inlandsektor verbucht werden konnten.

In der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung verbesserte sich die Auftragslage um insgesamt 2,5 Prozent. Die Nachfrage aus dem Ausland stieg um fünf Prozent und nahm damit stärker zu als die inländischen Auftragseingänge (plus 1,6 Prozent).

Nur im Verbrauchsgütergewerbe ergaben sich Einbußen (minus 2,4 Prozent), und zwar sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Auslandsmarkt (minus 2,3 bzw. minus 3,3 Prozent). Besonders betroffen war das Textilgewerbe, das um 23,1 Prozent geringere Aufträge erhielt.

Günther Neuß

73 Prozent der deutschen Handelsschiffstonnage in Hamburg beheimatet

Am 31. 12. 1981 waren 781 Handelsschiffe mit mehr als 5,4 Mio. Bruttoregistertonnen ins Hamburger Seeschiffsregister eingetragen. Gegenüber dem Bestand Ende 1980 bedeutet das – gemessen sowohl an der Zahl der Schiffe als auch an der Tonnage – einen Rückgang um vier Prozent. Ausschlaggebend dafür war insbesondere die Abnahme bei den Trockenfrachtschiffen, deren Zahl innerhalb eines Jahres um sieben Prozent, deren Tonnage sogar um zehn Prozent rückläufig war.

An der führenden Rolle Hamburgs als Heimathafen deutscher Seeschiffe hat sich nichts geändert: Weiterhin trägt jedes zweite Handelsschiff am Heck den Namen „Hamburg“; von der Gesamttonnage der Bundesrepublik entfallen sogar rund drei Viertel auf Hamburger Schiffe. Überdurchschnittliche Anteile am Bestand hat Hamburg bei

Containerschiffen mit 78 Prozent sowie insbesondere bei Tankschiffen, die zu 88 Prozent in Hamburg beheimatet sind.

Horst Schlie

75 Mrd. DM Bruttoinlandsprodukt

Nach ersten Ergebnissen erreichte das Hamburger Bruttoinlandsprodukt 1981 rund 74,6 Mrd. DM. Mit einer Zuwachsrate von 5,4 Prozent war die Entwicklung etwas günstiger als im Bundesgebiet mit 4,3 Prozent. Diese Zunahme wurde in erster Linie im Bereich Handel und Verkehr erzielt; die Dienstleistungsunternehmen und der Bereich Staat konnten dagegen den Bundesdurchschnitt nicht erreichen.

Bei einer Betrachtung in Preisen von 1970 blieb Hamburg mit minus 0,4 Prozent geringfügig hinter dem Bundesergebnis von minus 0,0 Prozent zurück.

Die Ursache für das günstigere Abschneiden in jeweiligen Preisen und das ungünstigere in Preisen von 1970 ist darauf zurückzuführen, daß insbesondere das Verarbeitende Gewerbe in Preisen von 1970 in Hamburg hinter der realen Wachstumsrate des Bundesgebietes zurückblieb.

Das Niveau der in Hamburg erzielten wirtschaftlichen Leistung (Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1970 je Erwerbstätigen) lag mit rund 30,5 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (1980 31,4 Prozent).

Erich Böhm

Bauüberhang kaum verändert

Der Bestand an genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Hochbauvorhaben in Hamburg wies Ende 1981 einen umbauten Raum von 8,6 Mio. m³ aus.

Speziell im Wohnungsbau belief sich dieser Wert auf 3,7 Mio. m³ und lag damit nur geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres. Der Bauüberhang umfaßte 8200 Wohnungen mit einem – zum Zeitpunkt der Genehmigung veranschlagten – Kostenvolumen von gut 1,1 Milliarden DM. Weitere 300 Wohnungen wurden für Nichtwohngebäude registriert. Auftraggeber im Wohnbau waren überwiegend Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, deren Domäne im Bereich des Miethausbaus liegt: Auf diese Unternehmen entfielen 39 Prozent aller Bauvorhaben. Zu 31 Prozent traten private Haushalte als Auftraggeber in Erscheinung, freie Wohnungsunternehmen kamen auf einen Anteil von 18 Prozent. Fast 3800 der zur Zeit noch nicht fertiggestellten

Wohnungen – das ist fast die Hälfte der Genehmigungen insgesamt – wurden im Jahr 1981 beantragt. Nicht ganz 3000 Wohnungen wurden schon 1980 genehmigt und etwa 1500 stammen aus früheren Jahren.

Zwei Fünftel der genehmigten Wohnungen waren Ende 1981 bereits rohbaufertig, so daß mit ihrer Bezugsfertigkeit in Kürze gerechnet werden kann. Gut ein Viertel der Wohnungen war der Kategorie „begonnen, aber noch nicht unter Dach“ zuzuordnen. Ein Drittel der Bauvorhaben war noch nicht begonnen; hierin drückt sich der „Bauvorrat“ aus, der 1982 bzw. im Laufe der nächsten Jahre zu Aufträgen im Baugewerbe führen wird.

Bei Nichtwohngebäuden lag der Bauüberhang Ende 1981 bei über 400 Objekten mit 4,9 Mio. m³ umbauten Raumes; dies waren drei Prozent mehr als im Vorjahr. Über die Hälfte davon (2,5 Mio. m³) befand sich bereits im Rohbau, bei über 30 Prozent war mit dem Bau begonnen, das Dach war jedoch noch nicht gerichtet. Hauptsächlich handelte es sich bei den Nichtwohngebäuden um gewerbliche Bauten mit einem umbauten Raum von insgesamt 2,6 Mio. m³. Hauptantragsteller waren Handelsfirmen sowie Unternehmen des Produzierenden Gewerbes.

Johannes Marx

Baufträge rückläufig

Im ersten Quartal 1982 sind die Auftragseingänge bei den Betrieben des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres deutlich gesunken. Insgesamt ergab sich ein Minus von sechs Prozent. Zurückzuführen ist dieser Rückgang auf verminderte Auftragsvergaben im Tiefbau, dessen Bauvolumen überwiegend von der öffentlichen Hand getragen wird. In dieser Sparte haben sich die nominellen Bestellwerte um 15 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1981 verringert. Relativ gut behauptet hat sich dagegen der Hochbau, hervorgerufen durch die positive Entwicklung im Wohnungsbau: Hier nahm der Auftragseingang um sieben Prozent zu, während im gewerblichen und auch im öffentlichen Hochbau ein Rückgang verzeichnet wurde.

Die rückläufige Auftragseingangsentwicklung mit spürbar verkürzten Reichweiten in den Auftragsbeständen führte zu Personalentlassungen. Die Betriebe haben ihre personellen Kapazitäten im ganzen um mehr als ein Zehntel reduziert. Noch stärker gesunken ist die Zahl der auf Baustellen ge-

leisteten Arbeitsstunden (minus 13 Prozent); im Tiefbau betrug der Rückgang der Arbeitsstunden sogar 17 Prozent.

Johannes Marx

Selbstwähldienst mit fast 100 Ländern

Auf nahezu das Achtfache ist das Hamburger Fernsprechnetz in den letzten drei Jahrzehnten angewachsen. Ende 1981 umfaßte das Hamburger Ortsnetz 916 000 Hauptanschlüsse. Rein rechnerisch verfügt also heute jeder der rund 800 000 Hamburger Haushalte über einen Fernsprechanschluß. Wer trotzdem noch kein Telefon im Hause hat, kann eine der mehr als 4000 öffentlichen Fernsprechstellen benutzen.

Bemerkenswert ist auch der Entwicklungsstand beim Telexdienst. Über 12 000 Fernschreibanschlüsse gibt es in der Hansestadt – dies ist ein Zwölftel aller Telexanschlüsse in der Bundesrepublik.

Mit fast 100 Ländern in Europa und Übersee können die Teilnehmer ihre Verbindungen sowohl im Fernsprech- als auch im Fernschreibnetz durch Selbstwahl herstellen. Walter Queren

Insolvenzen nehmen weiter zu

Im April 1982 waren nur vierzehn oder gut ein Fünftel weniger Unternehmensinsolvenzen in Hamburg zu registrieren als im April des Vorjahres. Das war insbesondere deshalb bemerkenswert, weil die im Bundesgebiet insgesamt erfaßten 603 Verfahren um drei Fünftel über dem Aprilergebnis des Vorjahres lagen.

Die 97 von Januar bis April dieses Jahres hier aufgetretenen Verfahren liegen um 43 Prozent über dem Ergebnis des Vergleichszeitraumes in 1981. Für das Bundesgebiet war im gleichen Zeitraum sogar eine Zunahme von 49 Prozent auf 3793 Verfahren festzustellen.

Die jetzt für Hamburg vorliegenden Zahlen für den Mai 1982 machen alle vielleicht mit dem Aprilergebnis geweckten Hoffnungen auf ein Abflauen der Insolvenzkonjunktur wieder zunichte; mit 31 Fällen lag die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 82 Prozent über dem Maiergebnis des Jahres 1981. Damit ist für die ersten fünf Monate dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Anstieg bei den Unternehmensinsolvenzen um über 50 Prozent zu konstatieren.

Paul Zielke

Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs- wahlen am 6. Juni 1982

Bürgerschaftswahl

Zehn zugelassene Wahlvorschläge und 334 Bewerber

Für die Wahl zur Hamburger Bürgerschaft am 6. Juni 1982 hatte der Landeswahlausschuß zehn Wahlvorschläge (neun Parteien und eine Wählergruppe) zugelassen mit zusammen 334 Kandidaten, darunter rund ein Fünftel Frauen. Ältester Bewerber zur Bürgerschaft war Frau Charlotte Fera (CDU) mit 76 Jahren, jüngster Bewerber Frau Janja Eke (DKP) mit 18 Jahren. Im einzelnen standen zur Wahl:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)
2. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)
3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.)
4. Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
5. KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS (Marxisten-Leninisten) (KPD)
6. Grün-Alternative Liste (GAL)
7. Europäische Föderalistische Partei (EFP)
8. Bürgerpartei/Umweltunion
9. Hamburger Liste für Ausländerstopp (HLA)
10. ÖKOLOGISCHE-DEMOKRATISCHE PARTEI (ÖDP)

Nicht zugelassen wurde vom Landeswahlausschuß der Wahlvorschlag „Für die Rechte der Bürger wählt Rolf Hannss zum Ombudsman“, da ihm nicht die erforderliche Anzahl von 500 Unterstützungsunterschriften beigelegt war.

Das Parteienspektrum zur vorangegangenen Bürgerschaftswahl am 4. Juni 1978 war mit zwölf Gruppierungen sowie 343 Kandidaten noch größer als diesmal; sieben davon sind nicht wieder angetreten, zumindest nicht unter ihrer damaligen Bezeichnung. Es handelt sich dabei um die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), den Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW), die Freisoziale Union – Demokratische Mitte (FSU), die Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher (AUD), die Europäische Arbeiterpartei (EAP), die Bunte Liste/

Wehrt Euch – Initiativen für Demokratie und Umweltschutz sowie die Grüne Liste Umweltschutz (GLU).

Weniger Wahlberechtigte als 1978

Von den rund 1 635 700 Einwohnern der Hansestadt waren am 6. Juni 1982 1 241 218 oder 75,9 Prozent wahlberechtigt, bezogen auf die deutsche Wohnbevölkerung 83,9 Prozent. Die Anzahl der Wahlberechtigten hat sich gegenüber 1978 um 23 443 bzw. 1,9 Prozent vermindert, was mit der schrumpfenden Entwicklung der Bevölkerung korrespondiert, eine Tendenz übrigens, die schon seit der Bürgerschaftswahl 1970 andauert.

Die Abnahme der Wahlberechtigtenzahl streut nicht gleichmäßig über das städtische Territorium, weil hier Bevölkerungsverschiebungen durch unterschiedliche Wanderungsströme einwirken. So weisen die Bezirke Hamburg-Mitte, Hamburg-Nord und Altona mit fast fünf, viereinhalb bzw. drei Prozent überproportionale Rückgänge an Wahlberechtigten aus, während Bergedorf und Wandsbek Zuwächse von gut drei bzw. anderthalb Prozent hatten.

Nahezu jeder dritte Wahlberechtigte war 60 Jahre und älter. In dieser Altersgruppe dominieren die Frauen: 253 000 Frauen stehen hier lediglich 137 000 Männern gegenüber, also ein Übergewicht von 116 000 Frauen. Somit beruht die Unausgewogenheit der weiblichen Wählerquote an der Gesamtheit der Hamburger Wahlberechtigten (55,4 Prozent) zu fast neun Zehnteln auf dieser Altersgruppe.

Auf der anderen Seite gehörten zu den Jungwählern unter 25 Jahren rund 14 Prozent oder 170 000 Personen, wobei die Relation zwischen Frauen und Männern hier so gut wie ausgeglichen ist.

Das Kollektiv der 35- bis unter 40jährigen erfuhr die stärkste Abnahme (minus 29 Prozent, 89 000 Stimmberechtigte gegenüber 1978 noch 126 500), den stärksten Zuwachs verzeichnete dagegen die Gruppe der 21- bis unter 25jährigen mit 39 Prozent (100 000 im Vergleich zu 1978 72 100).

Leicht gestiegene Wahlbeteiligung

Für die Beurteilung der Wahlergebnisse ist bereits das Wahlbeteiligungs-niveau ein wichtiger Ansatzpunkt; spie-

gelt doch die Wahlbeteiligung das aktive politische Interesse der Bürger wider. Umgekehrt kann im Grunde genommen aber auch das Desinteresse am politischen Geschehen, hinter dem mannigfaltige Ursachen stehen, und das in der Quote der Nichtwähler seinen Niederschlag findet, als eine Art Votum der Wahlberechtigten verstanden werden. Die Zahl der Wähler reduzierte sich um 2989 von 969 000 auf 966 011 und damit weniger stark als die Zahl der Wahlberechtigten. Demzufolge war die Wahlbeteiligung mit 77,8 Prozent gegenüber 76,6 Prozent im Jahr 1978 um 1,2 Prozentpunkte höher. Für Hamburger Verhältnisse kommt dieses Ergebnis einer guten mittleren Wahlbeteiligung gleich, da es ungefähr halbwegs zwischen der höchsten (80,9 Prozent 1953) und der niedrigsten Wahlbeteiligung bei Hamburger Landesparlamentswahlen nach dem zweiten Weltkrieg (69,8 Prozent 1966) liegt. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, daß in Hamburg die Wahlbeteiligung anlässlich von Bürgerschaftswahlen generell beträchtlich niedriger ausfiel als bei Bundestagswahlen (1980: 88,8 Prozent). Ganz offensichtlich fühlt sich die hiesige Wählerschaft durch Bundestagswahlen stärker motiviert, ein Phänomen, das mit graduellen Abweichungen allerdings auch in den anderen Bundesländern zu konstatieren ist.

Da nicht alle Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausübten – im deutschen Wahlrechtssystem besteht keine Wahlpflicht –, sondern nur 77,8 Prozent von ihnen, betrug der Anteil der Nichtwähler 22,2 Prozent oder, zur Verdeutlichung modifiziert ausgedrückt, von 1000 Wahlberechtigten blieben 222 der Wahl fern, während 778 abstimmten. Danach versteht sich von selbst: Je größer die Wählerquote umso kleiner die komplementäre Nichtwählerquote und umgekehrt. So war der Nichtwähleranteil mit 19,1 Prozent am niedrigsten, als der Wähleranteil 1953 seinen bisherigen Maximalwert erreichte, und er fiel mit 30,2 Prozent am höchsten aus, als der Wähleranteil 1966 sein bisheriges Minimum zu verzeichnen hatte. Bei den Bundestagswahlen spielte sich in der Hansestadt die Wahlabstinenz auf einem quantitativ tiefer liegenden Niveau ab: 18,8 Prozent der Wahlberechtigten verzichteten 1949 auf die Ausübung ihres Stimmrechts, 1972 hingegen nur 7,8 Prozent, während es 1980 11,2 Prozent waren.

Tabelle 1 Wahlberechtigte, Wähler, Stimmen und Sitze bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie bei der Bundestagswahl 1980

Wahlberechtigte / Wähler / Stimmen / Sitze			Bürgerschaftswahl		Bundestagswahl
			1982	1978	1980 1)
Wahlberechtigte	Anzahl		1 241 218	1 264 661	1 253 335
davon Wähler	Anzahl		966 011	969 000	1 113 199
	%		77,8	76,6	88,8
Nichtwähler	Anzahl		275 207	295 661	140 136
	%		22,2	23,4	11,2
Gültige Stimmen	Anzahl		955 865	958 397	1 106 468
davon für SPD	Anzahl		408 261	493 340	572 157
	%		42,7	51,5	51,7
CDU	Anzahl		413 361	360 409	345 005
	%		43,2	37,6	31,2
F.D.P.	Anzahl		46 364	45 903	155 701
	%		4,9	4,8	14,1
DKP	Anzahl		5 588	9 373	5 488
	%		0,6	1,0	0,5
KPD	Anzahl		716	880	.
	%		0,1	0,1	.
GAL	Anzahl		73 404	2) 33 279	3) 25 278
	%		7,7	2) 3,5	3) 2,3
EFP	Anzahl		146	.	.
	%		0,0	.	.
Bürgerpartei/Umweltunion	Anzahl		138	.	.
	%		0,0	.	.
HLA	Anzahl		6 221	.	.
	%		0,7	.	.
ÖDP	Anzahl		1 666	4) 10 061	.
	%		0,2	4) 1,0	.
sonstige Wahlvorschläge	Anzahl		.	5) 5 152	6) 2 839
	%		.	5) 0,5	6) 0,3
Sitzverteilung					
SPD	Anzahl		55	69	.
CDU	Anzahl		56	51	.
GAL	Anzahl		9	-	.

1) Zweitstimmen.- 2) Bunte Liste.- 3) GRÜNE.- 4) GLU.-
5) NPD, KBW, FSU, AUD und EAP.- 6) EAP, KBW, NPD und V.

CDU hat hingegen rund 53 000 Stimmen gewinnen können. Prozentual bedeutet dies: Die SPD hat 17,2 Prozent gegenüber 1978 verloren, die CDU 14,7 Prozent gewonnen. Die F.D.P. hat in etwa wieder die gleiche Stimmenzahl erzielt. Setzt man für Vergleichszwecke die GAL mit der Bunten Liste von 1978 gleich, so bekam die GAL mit rund 73 400 mehr als doppelt so viele Stimmen wie anlässlich der Bürgerschaftswahl 1978. Aus diesen Zahlenverschiebungen resultieren einschneidende Konsequenzen für das neue Landesparlament:

- die SPD verlor nicht nur ihre absolute Mehrheit, sie wurde zudem nur noch zweitstärkste Partei;
- die CDU wurde stärkste Partei, wenn auch nur mit geringem Abstand, sie verfehlte die absolute Majorität;
- anstelle von zwei Parteien sind jetzt wieder drei vertreten; die dritte Partei ist aber nicht die F.D.P., sondern die GAL;
- es gibt keine klaren Mehrheitsverhältnisse mehr, weder CDU noch SPD können alleine regieren; zwischen ihnen ist eine Art Patt-Situation entstanden.

Nach der definitiven Verteilung der Mandate erhält die CDU 56 Sitze (1978: 51), die SPD 55 Sitze (1978: 69) und die GAL neun Sitze (1978: 0 für Bunte Liste). Setzt man die von den Parteien errungenen Stimmen in Relation zu den Mandaten, dann hat die CDU für einen Abgeordnetensitz 7381 gültige Stimmen, die SPD 7423 gültige

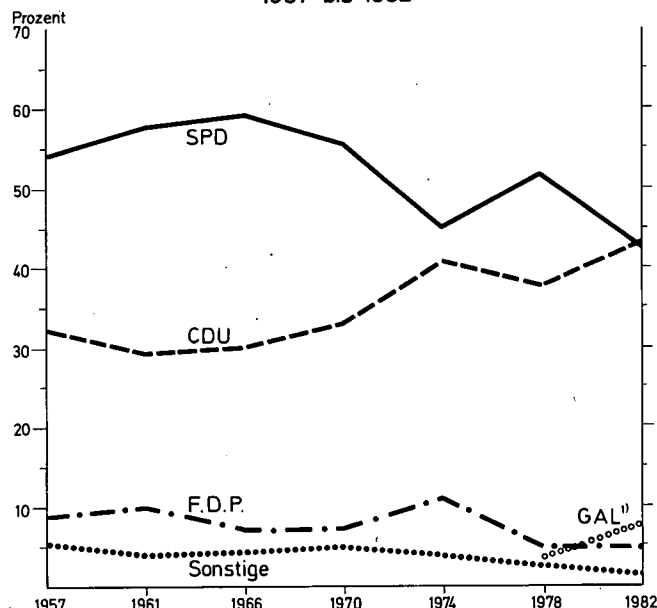
CDU mit knappem Vorsprung stärkste Partei

Von den insgesamt 966 011 abgegebenen Stimmen waren 955 865 oder 99,0 Prozent gültig, der Rest ungültig. Die Verteilung der gültigen Stimmen gestaltet sich wie folgt: 413 361 oder 43,2 Prozent entfallen auf die CDU, die damit zur stärksten Partei im hamburgischen Parlament aufrückt, dicht gefolgt von der SPD, die 408 261 Stimmen bzw. 42,7 Prozent auf sich vereinigen konnte und nunmehr die zweitstärkste Partei wurde. Als dritte Partei zieht nicht die F.D.P., sondern die GAL (Grün-Alternative Liste) in die Bürgerschaft ein, sie erhielt auf Anhieb 73 404 Stimmen, was einem Anteil von 7,7 Prozent entspricht. Die F.D.P. vermochte zum zweiten Mal nicht die Fünf-Prozent-Hürde zu nehmen, ihr Stimmenanteil betrug nur 46 364 oder 4,9 Prozent. Es fehlten ihr 1430 Stimmen. Alle anderen Gruppierungen erreichten zusammen lediglich einen Stimmenanteil von 1,6 Prozent (darunter DKP 0,6 Prozent und HLA 0,7 Prozent).

Ein Vergleich der Stimmenergebnisse mit der Bürgerschaftswahl 1978 ergibt folgendes Bild: Die SPD hat rund 85 000 Stimmen abgeben müssen, die

Schaubild 1

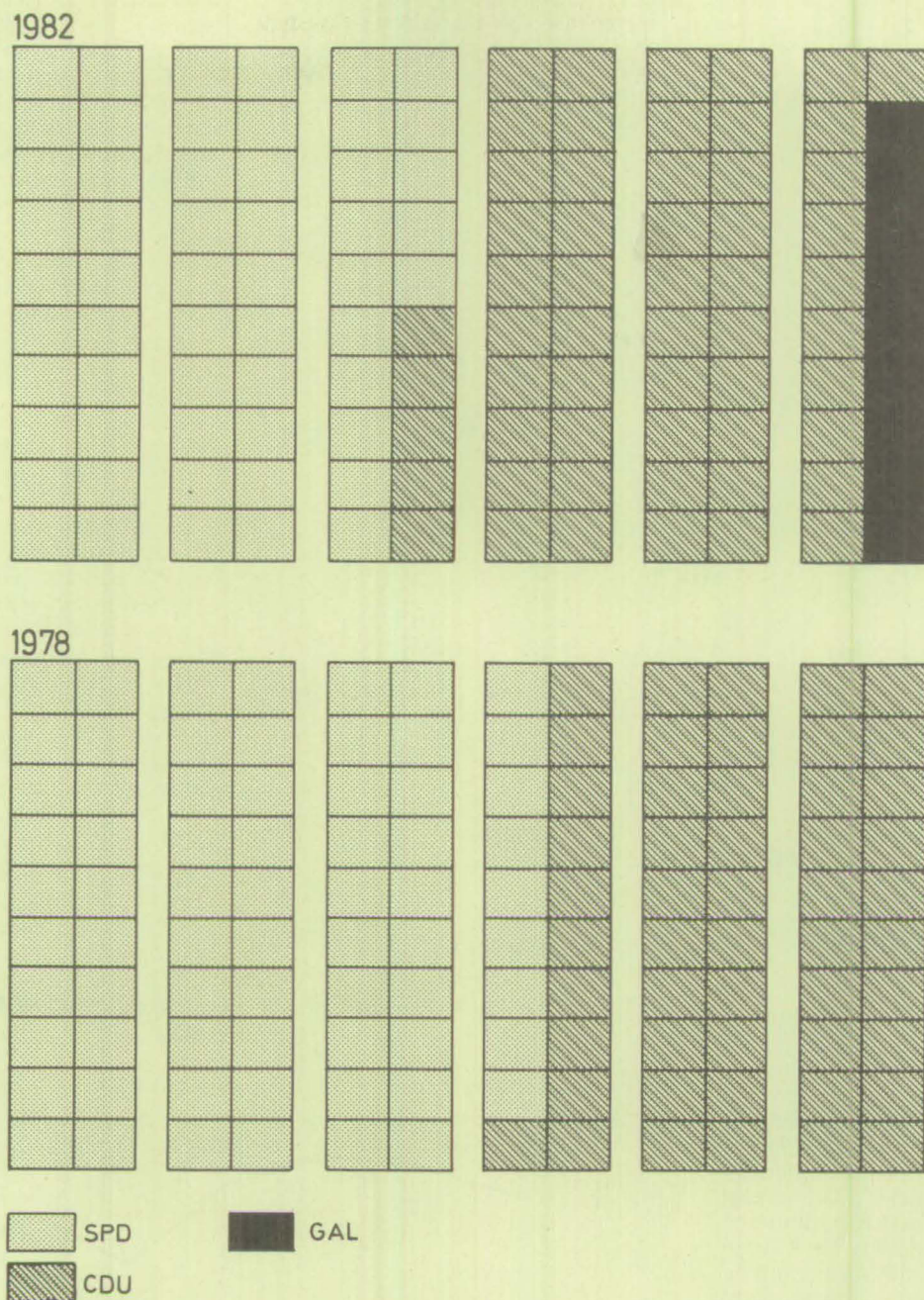
Stimmenanteile der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen 1957 bis 1982



1) 1978 Bunte Liste

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 52 821L

Sitzverteilung in der Bürgerschaft 1978 und 1982



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 52 822 K

Stimmen und die GAL 8156 gültige Stimmen eingebracht.

Noch vor zwei Jahren, bei der Bundestagswahl 1980, sahen die Stimmenverhältnisse anders aus als jetzt: Damals bekam die SPD 51,7 Prozent, die CDU 31,2 Prozent, die F.D.P. 14,1 Prozent und DIE GRÜNEN 2,3 Prozent der Zweitstimmen.

Ein weiter zurückreichender historischer Rückblick demonstriert, daß die CDU bei dieser Wahl ihr bestes Ergebnis seit der ersten Bürgerschaftswahl 1946 und zugleich erstmals die relative Mehrheit der Mandate erzielen konnte, während die SPD nur einmal so schlecht abgeschnitten hat, nämlich 1949.

Jeder Fünfte wählte per Brief

Von der Möglichkeit einer Stimmabgabe per Post wurde bereits bei der Bürgerschaftswahl 1978 in erheblichem Maße Gebrauch gemacht. Genau wie damals fiel auch jetzt der Wahlsonntag in eine Periode anhaltend schönen Wetters mit außergewöhnlich hohen

Temperaturen. Damit wurde der Wochenendausflug an die See oder in die nahen Erholungsgebiete offenbar eine starke Alternative zum traditionellen Gang ins Wahllokal. Beinahe 187 000 Hamburger wählten diesmal bereits im Vorwege mittels Briefwahl. Gegenüber 1978 — damals gab es rund 143 000 Briefwähler — entspricht das einem Zuwachs von fast 31 Prozent. Angesichts der im ganzen gesunkenen Wählerzahl ist der Anstieg des Briefwähleranteils noch höher zu bewerten. Fast jeder fünfte Wähler gab seine Stimme per Brief ab. In den Wahllokalen wählten nur 779 000 Männer und Frauen gegenüber 826 000 bei der Wahl 1978, also etwa sechs Prozent weniger. Die höhere Wahlbeteiligung ist also auch wesentlich auf die stärkere Nutzung der Briefwahl zurückzuführen.

Aus dieser generellen Feststellung darf allerdings nicht gefolgert werden, daß auch bei einer regionalen Betrachtung des Wählerverhaltens anhand der Ergebnisse für Bezirke stets eine hohe Briefwahlquote mit hoher Wahlbeteiligung gekoppelt sein mußte. Der Umfang der Briefwahl wie auch die Wahlbeteiligung war in den sieben Bezirken durchaus unterschiedlich. So lag der Anteil der Briefwähler in Hamburg-Nord (22 Prozent), Altona (21 Prozent) und Wandsbek (20 Prozent) über dem Durchschnitt; in diesen Bezirken wurde auch eine hohe Wahlbeteiligung, jedoch mit umgekehrter Rangfolge registriert (Wandsbek 80 Prozent, Hamburg-Nord und Altona je 78 Prozent). Den niedrigsten Briefwahlanteil hatte Bergedorf mit 15 Prozent, gleichzeitig gab es aber dort die höchste Wahlbeteiligung (81 Prozent).

CDU-Dominanz bei der Briefwahl

Die Wähler der CDU haben in erheblich größerem Maße die Briefwahl genutzt als die SPD-Wähler. Dieses entspricht dem aus früheren Wahlen bekannten Bild, wonach die Auszählung der Briefwahlstimmen im allgemeinen höhere Stimmenanteile für die CDU als für die SPD gebracht hatte. Die Bürgerschaftswahl 1978 muß als eine Ausnahme von dieser langfristigen Erscheinung angesehen werden. Vor vier Jahren lagen die Briefstimmen für die SPD der absoluten Zahl nach um beinahe zwei Prozent über denen der CDU. Nach den jetzigen Ergebnissen blieb die Zahl der für die SPD brieflich

abgegebenen Stimmen um mehr als ein Viertel unter dem Briefwahlergebnis der CDU. Die Zahl der Briefwähler der SPD ist nur um etwas mehr als 4000 gestiegen (von rund 64 000 auf fast 68 000), die Briefwahlstimmen für die CDU haben sich jedoch um beinahe 28 000 erhöht.

Wenn man die Unterschiede in der Stimmenzahl der Parteien ausschaltet, entfallen von 1000 Stimmen für die SPD 834 auf solche in Wahlurnen und 166 aus der Briefwahl. Von 1000 Stimmen für die CDU wurden 781 an den Urnen, aber 219 mit Brief abgegeben. Bei der GAL betrug das Verhältnis Urne/Brief 806 zu 194.

Die F.D.P. erzielte durch die Briefwahl einen höheren Stimmenanteil als bei der Urnenwahl. Bemerkenswert erscheint hier, daß die Freien Demokraten bei den Ergebnissen der Briefwahl mehr als fünf Prozent der gültigen Stimmen erreicht haben, doch konnte das relativ geringe Gewicht der Briefwähler im Gesamtergebnis für die Partei nicht durchschlagen.

Für die GAL zeigten sich im Gesamtergebnis keine Unterschiede zwischen den beiden Wahlformen. Sie erhielt jeweils 7,7 Prozent der an den Urnen und mit Brief abgegebenen Stimmen.

Die Dominanz der Urnenstimmen bei der SPD zeigt sich in allen Bezirken, ebenso das Übergewicht der Briefwahl bei der CDU. Auf der Ebene der Ortsamtsgebiete hat die CDU nur in den Vier- und Marschlanden einen größeren Erfolg bei der Urnenwahl als bei der Briefwahl erzielt, während die SPD dort und außerdem noch im Ortsamtsgebiet Finkenwerder einen vergleichsweise größeren Anteil bei der Briefwahl hatte. Für die F.D.P. wich das Verhältnis Urne/Brief in den Ortsamtsgebieten Stellingen, Lokstedt (Bezirk Eimsbüttel), Bramfeld, Alstertal und Walddörfer (Bezirk Wandsbek), im Kerngebiet Bergedorf sowie in den Ortsamtsgebieten Wilhelmsburg und Süderelbe (Bezirk Harburg) von dem grundsätzlichen Verteilungsbild ab: in diesen Gebieten wählten mehr Urnenwähler als Briefwähler die F.D.P. Im großen und ganzen liegen die Anteile dieser Partei bei Urnen- und Briefwählern verhältnismäßig nahe beieinander. Bei den Stimmen der GAL ergab sich regional kein einheitliches Verteilungsbild. Grundsätzlich fielen auch für die GAL die Stimmenanteile bei den Urnen- und Briefwählern nicht weit auseinander.

Ergebnisse zum Verhältnis Urnenwahl = Briefwahl nach Gebietseinheiten enthält **Anhangtabelle 1.**

Mandate und Abgeordnete

Erstmals in der Nachkriegsgeschichte der Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft wurde die CDU mit 56 Sitzen stärkste Fraktion. Sie konnte ihr Ergebnis gegenüber 1978 um fünf Mandate verbessern. Die SPD, die 1978 mit 69 Mandaten die absolute Mehrheit erreichte, büßte 14 Sitze ein und entsendet 55 Abgeordnete in das hamburgische Parlament. — Mit einem Stimmenanteil von 7,7 Prozent gelang der GAL der Einzug in die Bürgerschaft, sie stellt neun Abgeordnete.

Das Durchschnittsalter der 120 Abgeordneten in der neuen Bürgerschaft beträgt 43,7 Jahre (vgl. auch **Anhangtabelle 2**). Es liegt damit geringfügig über dem des 1978 gewählten Parlaments (42,1 Jahre). Jüngster Mandatsträger ist die GAL-Abgeordnete Angelika Birk mit 27 Jahren, ältester die CDU-Abgeordnete Charlotte Fera mit 76 Jahren. Die mittlere Altersgruppe der 35- bis unter 45jährigen ist in der Gesamtheit der Abgeordneten mit 45,8 Prozent vertreten, das zweitstärkste Kontingent stellt die Gruppe der 45- bis unter 60jährigen (35,0 Prozent). Es schließt sich die der 25- bis unter 35jährigen (15,8 Prozent) an, gefolgt von den 60 Jahre und älteren (3,4 Prozent).

Die Frauen sind in der Bürgerschaft weiterhin stark unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wahlberechtigten lag in Hamburg bei 55,4 Prozent. Kandidiert haben 64 Frauen, das sind 19,2 Prozent aller Bewerber. Von den 120 Sitzen in der Bürgerschaft werden jedoch nur 20 (16,7 Prozent) von weiblichen Abgeordneten besetzt sein. Die zahlenmäßig stärkste „Frauenriege“ stellt mit acht weiblichen Abgeordneten die Fraktion der SPD, die CDU und die GAL entsenden sieben bzw. fünf weibliche Abgeordnete in die Bürgerschaft.

Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht

Aufschlüsse über das Wahlverhalten der Hamburger nach Alter und Geschlecht vermittelt die auf Anordnung des Landeswahlleiters durchgeführte repräsentative Wahlstatistik (ohne die Ergebnisse der Briefwahl). Dafür erhielten die Wahlberechtigten in 97 Wahlbezirken Stimmzettel mit Unterscheidungsbezeichnungen für Geschlecht und Altersgruppen. Die Organisation der repräsentativen Wahlstatistik sichert in allen Phasen der Erhebung und Veröffentlichung das Wahl-

geheimnis in vollem Umfang. Eine Vorwegaufbereitung aus 16 Wahlbezirken¹⁾ zeigt folgende Ergebnisse:

Die gegenüber 1978 leicht gestiegene Wahlbeteiligung ist in erster Linie der Altersgruppe der 60jährigen und Älteren zuzurechnen. Demgegenüber waren stärkere Rückgänge bei den 25- bis 35jährigen Frauen und den 35- bis 45jährigen Männern zu verzeichnen.

Betrachtet man das Wahlverhalten in den verschiedenen Altersgruppen, so sind folgende Aspekte auffallend (siehe auch Anhangtabelle 3):

Die SPD hat in allen Altersgruppen gegenüber 1978 Stimmenverluste hinnehmen müssen. Besonders hoch sind die Einbußen bei den unter 45jährigen Wählern.

Dagegen konnte die CDU ihre Stimmenanteile in allen Altersgruppen verbessern. Weit über dem Durchschnitt lagen die Stimmengewinne bei den jungen Wählern und bei den 35- bis 45jährigen.

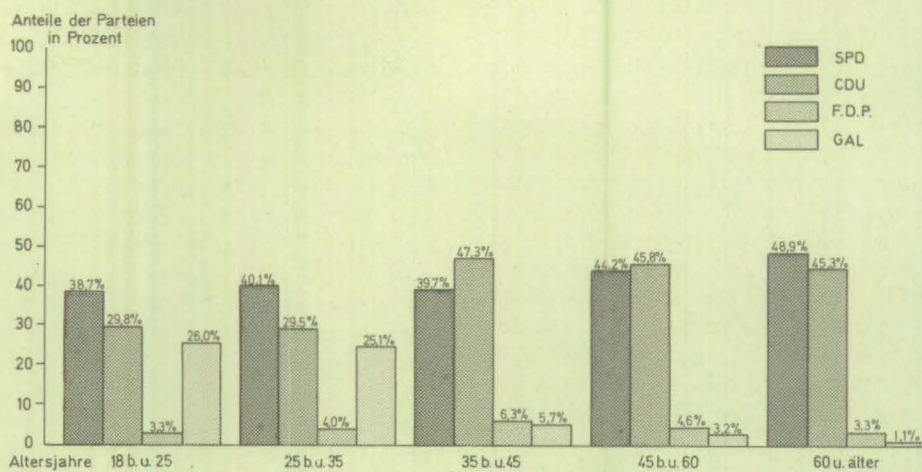
Die F.D.P. hatte bei den unter 35jährigen Wählern sehr starke Stimmenverluste. Hier verlor sie gegenüber 1978 jeden zweiten Wähler. Dagegen konnte sie bei den über 35jährigen leichte Gewinne erzielen.

Die höchsten Stimmenanteile erzielte die GAL mit über 25 Prozent bei den unter 35jährigen Wählern, aber auch bei der mittleren Altersgruppe der 35- bis 45jährigen erreichte sie noch 5,7 Prozent.

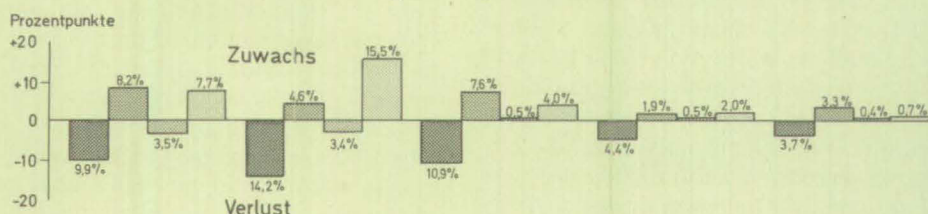
¹⁾ Eine Darstellung der Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik für alle 97 ausgewählten Wahlbezirke folgt in dieser Zeitschrift.

Schaubild 4

Stimmabgabe bei der Bürgerschaftswahl 1982 nach dem Alter



Veränderung zur Bürgerschaftswahl 1978



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 34 824 K

In den jüngsten Altersgruppen (18 bis 25 und 25 bis 35 Jahre) blieb die SPD trotz erheblicher Verluste (minus 9,9 bzw. minus 14,2 Prozentpunkte) mit

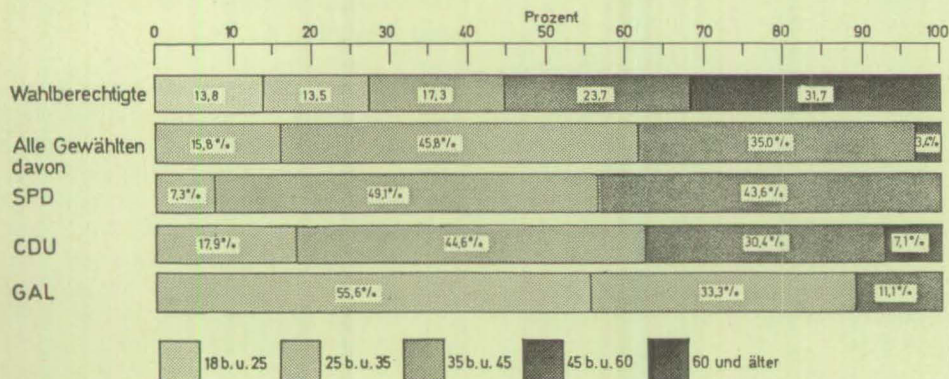
38,7 bzw. 40,1 Prozent stärkste Partei. Bei der Altersgruppe der 35- bis 45jährigen Wähler wurde die CDU mit 47,3 Prozent (plus 7,6 Prozentpunkte) stärkste Partei, das ist gleichzeitig der höchste Stimmenanteil, den die CDU in einer Altersgruppe erringen konnte. Demgegenüber erlitt die SPD in dieser Altersgruppe einen überdurchschnittlich großen Verlust von 10,9 Prozentpunkten und erreichte nunmehr einen Stimmenanteil von 39,7 Prozent. Bei den 45- bis 60jährigen wurde die CDU mit 45,8 Prozent stärkste Partei, dicht gefolgt von der SPD mit 44,2 Prozent.

Unter den älteren Wählern (60 Jahre und mehr) war die SPD mit 48,9 Prozent am stärksten vertreten vor der CDU mit 45,3 Prozent. Die GAL fand in dieser Altersgruppe mit 1,1 Prozent sehr wenig Resonanz.

Geht man umgekehrt vom Wählerpotential der einzelnen Parteien aus (Anhangtabelle 4), so ergibt sich, daß die Wählerschaft der SPD und der CDU im Durchschnitt deutlich älter ist als die von F.D.P. und GAL. Sowohl bei der CDU als auch bei der SPD sind Wähler der oberen Alters-

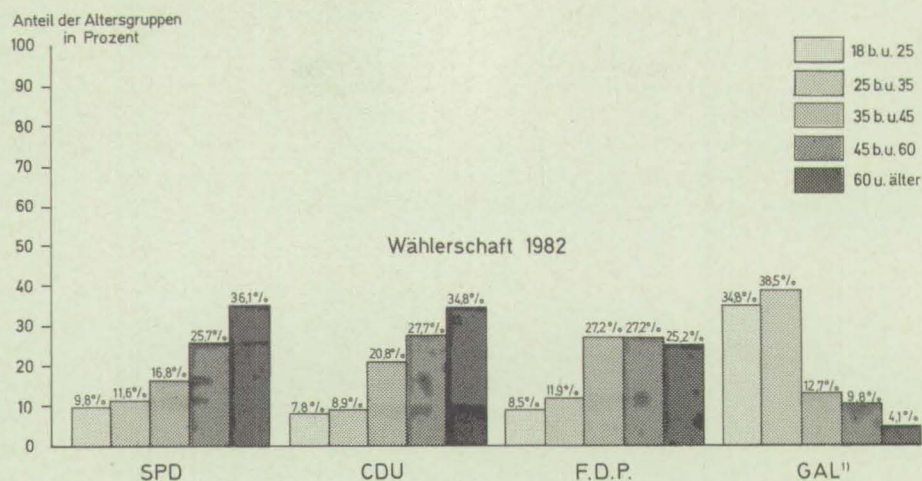
Schaubild 3

Gewählte Bürgerschaftsabgeordnete 1982 nach Parteizugehörigkeit und Alter

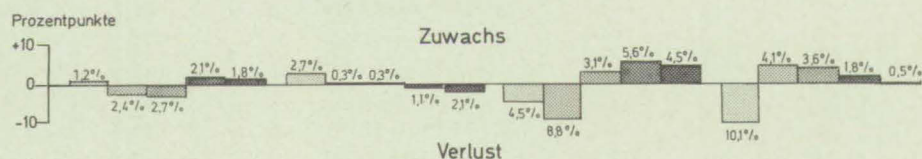


STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 33 823 K

Wählerschaft der Parteien bei der Bürgerschaftswahl 1982 nach dem Alter



Veränderung zur Bürgerschaftswahl 1978

¹⁾ 1978 Bunte Liste

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 34 825 K

klassen besonders stark vertreten. Dagegen rekrutieren sich allein drei Viertel der Anhängerschaft der GAL aus dem Kreis der unter 35jährigen.

Wahlergebnisse in den Stadtteilen

Bei Interpretation des Ergebnisses der Bürgerschaftswahl 1982 ist es von besonderem Interesse, das Abschneiden der Parteien in den einzelnen Stadtteilen zu betrachten. Da jedoch für Stadtteile nur die Stimmabgabe in den Wahllokalen ausgewertet werden kann, haben Stadtteilzahlen einen leicht eingeschränkten Aussagewert. Durch das unterdurchschnittliche Ergebnis für die SPD bei der Briefwahl (minus 7,5 Prozentpunkte) und ein entsprechend überdurchschnittliches Abschneiden der CDU erscheinen die dargestellten Stadtteilergebnisse tendenziell für die SPD zu günstig und für die CDU etwas zu ungünstig.

Die Wahlbeteiligung in den Stadtteilen (vgl. auch Anhangtabelle 11) weist eine relativ hohe Schwankungsbreite auf. Sie reicht von 88,8 Prozent in Volksdorf bis 56,3 Prozent in Billbrook. Allerdings lag die Wahlbeteiligung nur in 20 von 100 Stadtteilen un-

ter 75 Prozent. Generell läßt sich feststellen, daß die Bewohner von Stadtteilen mit überdurchschnittlicher Wohnlage am häufigsten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Ein Vergleich mit der Beteiligung an der Wahl zur Bürgerschaft im Jahr 1978 zeigt, daß relativ häufig in Stadtteilen mit hoher Wahlbeteiligung auch die höchsten Zunahmen gegenüber 1978 zu verzeichnen sind: So gehörten von den 15 Stadtteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung 13 zu den Gebieten, in denen die Wahlbeteiligung weit überdurchschnittlich zugenommen hat (vgl. Anhangtabelle 5a und 5b). Es ist nicht auszuschließen, daß die angedeuteten Unterschiede in der Beteiligung an der Bürgerschaftswahl 1982 mit zu dem günstigen Abschneiden der CDU beigetragen haben.

Wegen der oben beschriebenen systematischen Verzerrung durch die Briefwahl sind die Stadtteilergebnisse der SPD gemessen am Gesamtergebnis zu hoch.

Als Gesamtergebnis ist zunächst festzuhalten, daß die Polarisierung der Parteien insofern abgenommen hat, als die Anzahl der Stadtteile mit absoluten Mehrheiten von 72 auf 43 abgenommen hat, der Bereich der relativen Mehrheiten wuchs entsprechend von 28 auf 57:

Anzahl der Stadtteile	1982	1978
mit absoluter SPD-Mehrheit	18	53
mit relativer SPD-Mehrheit	33	19
mit relativer CDU-Mehrheit	24	9
mit absoluter CDU-Mehrheit	25	19
	100	100

Dem Gesamtrückgang entspricht, daß die Extreme der SPD-Anteile von 73,2 Prozent (Kl. Grasbrook) bis 23,6 Prozent (Othmarschen) in 1978 zurückgingen auf 66,4 Prozent (Kl. Grasbrook) bis 7,1 Prozent (Altenwerder).

Die räumliche Struktur der SPD-Hochburgen bzw. -Niedriggebiete hat sich durch diese Niveauverschiebung allerdings kaum verändert: Von den 20 SPD-Hochburgen von 1978 zählen 16 unverändert auch 1982 dazu, von den 20 Niedriggebieten der SPD 1978 sind sogar 18 bei der jetzigen Bürgerschaftswahl dabei geblieben. Während bei den Hochburgen die Schwellenüberschreitung in engen Grenzen blieb, sind die beiden neuen Niedriggebiete Moorborg von Platz 64 auf Platz 83 und Francop von Platz 74 auf Platz 81 gefallen. Betrachtet man die Veränderungen, so hat die SPD nur

Tabelle 2 Stimmenanteile von SPD, CDU, F.D.P., GAL und HLA bei der Bürgerschaftswahl am 6. Juni 1982
nach Stadtteilen ¹⁾

Prozent

Stadtteil	SPD	CDU	F.D.P.	GAL	HLA	Stadtteil	SPD	CDU	F.D.P.	GAL	HLA
Bezirk Hamburg-Mitte						Ohlsdorf	41,0	44,2	5,4	8,1	0,5
Hamburg-Altstadt	39,6	41,3	4,2	11,5	1,6	Fuhlsbüttel	37,7	48,6	5,6	7,0	0,5
Neustadt	53,7	30,0	3,3	10,5	1,1	Langenhorn	46,4	39,8	5,1	7,3	0,6
St. Pauli	48,7	30,6	2,6	14,9	1,8	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	41,8	36,6	3,8	14,9	1,2	Eilbek	42,7	44,7	4,5	7,0	0,6
Klostertor	40,4	33,3	3,5	20,6	0,9	Wandsbek	48,6	39,2	4,5	6,5	0,6
Hammerbrook	47,1	42,9	2,4	7,6	-	Marienthal	29,1	58,4	5,8	5,9	0,5
Borgfelde	44,2	43,7	4,6	6,0	1,0	Jenfeld	48,2	40,8	4,1	5,3	0,7
Hamm-Nord	43,0	43,7	4,7	7,0	0,7	Tonndorf	41,1	46,3	4,7	6,8	0,6
Hamm-Mitte	48,3	38,9	4,1	6,8	1,3	Farmsen-Berne	49,2	38,2	4,9	6,5	0,5
Hamm-Süd	57,6	29,0	3,9	8,0	0,4	Bramfeld	47,3	40,7	4,8	5,8	0,7
Horn	54,1	35,3	3,4	5,7	0,8	Steilshoop	50,4	35,7	4,7	7,1	0,8
Billstedt	52,3	36,4	4,1	5,7	0,9	Wellingsbüttel	22,6	62,6	7,0	6,7	0,3
Billbrook	58,2	34,1	2,7	3,7	0,4	Sasel	34,8	50,3	6,8	7,1	0,4
Rothenburgsort	54,7	34,2	4,2	5,2	1,1	Poppenbüttel	35,1	51,1	6,6	6,4	0,2
Veddel	58,8	31,4	2,7	4,2	1,5	Hummelsbüttel	38,2	47,9	6,0	6,9	0,4
Kl. Grasbrook	66,4	24,8	2,3	4,3	1,3	Lemsahl-Mellingstedt	29,2	56,4	6,8	6,9	0,2
Steinwerder						Duvenstedt	30,4	55,4	5,8	7,3	0,1
Waltershof						Wohldorf-Ohlstedt	20,4	65,0	5,7	7,8	0,3
Finkenwerder						Bergstedt	35,6	48,5	6,6	7,9	0,3
Bezirk Altona						Volkendorf	27,3	55,8	7,3	8,6	0,3
Altona-Altstadt	49,0	34,6	3,3	10,5	1,3	Rahlstedt	40,0	46,7	5,4	6,6	0,6
Altona-Nord	49,5	33,3	3,1	11,6	1,0	Bezirk Bergedorf					
Ottensen	46,2	34,6	4,0	12,8	1,1	Lohbrügge	49,4	39,1	4,5	5,8	0,6
Bahrenfeld	48,5	38,1	4,3	7,3	0,8	Bergedorf	46,3	40,4	4,8	7,0	0,4
Gr. Flottbek	24,3	58,3	7,8	8,1	0,6	Curslack	33,5	56,6	3,7	5,4	0,3
Othmarschen	19,7	65,9	6,8	7,0	0,2	Altengamme	37,5	53,0	4,1	4,9	0,1
Lurup	53,6	35,1	4,1	5,8	0,6	Neuengamme	30,2	60,9	3,9	4,5	0,3
Osdorf	41,2	46,4	4,7	6,1	0,6	Kirchwerder	34,1	56,9	4,2	4,4	0,2
Nienstedten	21,9	63,9	6,4	6,8	0,3	Ochsenwerder	28,5	63,1	4,5	3,5	0,2
Blankenese	22,1	62,0	6,5	8,4	0,3	Reitbrook	22,9	62,7	3,6	10,1	0,3
Iserbrook	44,3	42,8	5,6	6,1	0,5	Allermöhe	44,1	41,7	5,8	7,6	0,4
Sülldorf	38,3	48,3	5,9	6,0	0,6	Billwerder	51,7	35,7	2,8	8,9	0,4
Rissen	29,2	55,4	7,5	7,1	0,3	Moorfleet	41,4	45,6	4,6	7,8	0,6
Bezirk Eimsbüttel						Tatenberg	31,5	61,5	3,8	3,2	-
Eimsbüttel	45,8	32,9	4,2	14,5	0,7	Spadenland	20,2	68,4	3,9	4,4	-
Rotherbaum	33,0	40,2	5,8	18,6	0,5	Bezirk Harburg					
Harvestehude	29,8	50,5	6,1	12,2	0,4	Harburg	51,9	36,3	3,1	6,5	1,2
Hoheluft-West	43,1	35,4	4,9	14,4	0,5	Neuland	46,2	43,1	3,0	6,6	0,6
Lokstedt	41,0	45,0	5,2	7,5	0,5	Gut Moor					
Niendorf	39,1	47,7	5,4	6,7	0,5	Wilstorff	53,1	36,5	3,8	5,2	0,7
Schnelsen	38,7	48,2	5,5	6,5	0,5	Rönneburg	42,3	44,7	5,3	6,0	0,8
Eidelstedt	48,1	39,7	4,7	6,0	0,6	Langenbek	38,7	48,4	5,3	5,7	0,8
Stellingen	45,4	41,9	4,8	6,5	0,7	Sinstorf	42,4	46,5	4,6	5,4	0,6
Bezirk Hamburg-Nord						Marmstorf	44,4	43,1	5,6	5,7	0,6
Hoheluft-Ost	44,6	34,7	4,6	14,2	0,5	Eißendorf	45,8	42,6	4,5	5,5	1,0
Eppendorf	39,7	39,2	5,1	13,9	0,3	Heimfeld	47,9	39,7	4,2	6,6	0,7
Gr. Borstel	45,9	41,6	4,4	6,7	0,5	Wilhelmsburg	56,3	33,3	3,5	4,9	1,4
Alsterdorf	35,5	51,1	5,3	6,8	0,6	Altenwerder	7,1	54,8	-	38,1	-
Winterhude	42,2	40,2	5,1	10,6	0,5	Moorburg	31,2	48,0	2,7	16,8	0,4
Uhlenhorst	35,2	49,0	5,9	8,5	0,4	Hausbruch	46,5	41,4	4,3	6,2	0,9
Hohenfelde	36,8	46,4	4,8	9,7	0,9	Neugraben-Fischbek	46,0	41,6	4,7	6,3	0,6
Barmbek-Süd	50,1	35,9	4,1	8,0	0,8	Francop	32,1	56,5	2,8	8,1	0,3
Dulsberg	54,5	32,7	3,8	7,0	0,8	Neuenfelde	41,3	48,0	4,4	5,1	0,6
Barmbek-Nord	51,7	34,0	4,2	8,4	0,8	Cranz	42,9	47,1	4,1	4,8	0,6

1) ohne Briefwahl.

im Stadtteil Allermöhe einen Zugang (Vier Prozentpunkte) zu verzeichnen, die größten Verluste (zehn und mehr Prozent) mußte sie in neun Stadtteilen des Bezirks Harburg sowie in acht Stadtteilen des Bezirks Hamburg-Mitte hinnehmen, darüber hinaus in Steilshoop, Jenfeld und Altona-Altstadt. Die Veränderungen im Verhältnis zur CDU, die durchweg — mit Ausnahme von Allermöhe — zu Lasten der SPD gingen, führten zu besonderen „Erdrutschen“ in den Stadtteilen Hammerbrook, Veddel, Hamm-Süd und Hamm-Mitte.

In 25 Stadtteilen hat die CDU bei der Bürgerschaftswahl 1982 mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erreicht. Die regionalen CDU-Schwerpunkte verteilen sich praktisch genau entgegengesetzt zu den SPD-Gebieten. Sehr hohe Stimmenanteile wurden von der CDU — wie in den vorangegangenen Wahlen — in den landwirtschaftlich genutzten Stadtteilen des Bezirks Bergedorf, in den Walddörfern, den Elbvororten und den „besseren“ Wohngegenden an der Alster erreicht. Zum Beispiel gaben im Stadtteil Spadenland 68,4 Prozent, in Othmarschen 65,9 Prozent und in Wohldorf-Ohlstedt genau 65 Prozent der Wähler ihre Stimme der CDU. Hierbei handelt es sich um Ergebnisse der Urnenwahl. Aufgrund des hohen Anteils der CDU an den Briefwahlstimmen würden sich diese Anteile bei Berücksichtigung der Briefwahlergebnisse vermutlich noch erhöhen.

Im Kl. Grasbrook und in Hamm-Süd erzielte die CDU mit 24,8 Prozent bzw. 29,0 Prozent ihre schwächsten Ergebnisse; im Stadtteil Neustadt erreichte sie einen Stimmenanteil von genau 30 Prozent.

Die Gewinne, die sich für die CDU im Hamburger Durchschnitt ergeben, sind in fast allen Stadtteilen zu beobachten. Insgesamt ist nur in zwei Stadtteilen der Stimmenanteil der CDU zurückgegangen, und zwar in Altenwerder um sechs Prozentpunkte und in Allermöhe um 4,9. Die größten Stimmengewinne wurden in Hammerbrook mit 11,7 Prozentpunkten, in Rothenburgsort und in Rönneburg mit jeweils 8,4 Prozentpunkten und auf der Veddel mit 8,3 verzeichnet. Dann folgt schon das Neubaugebiet Steilshoop mit einer Zunahme von ebenfalls 8,3 Prozentpunkten (vgl. Anhangtabelle 6).

Der Anteil der CDU-Stimmen in den Stadtteilen steht in sehr engem Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung: je höher die Wahlbeteiligung, desto höher der Stimmenanteil der CDU. Darüber hinaus besteht ein

Zusammenhang zwischen der Veränderung der Wahlbeteiligung gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 und dem CDU-Stimmenanteil, der darauf hindeutet, daß es der CDU vor allem in ihren Hochburgen mit traditionell schon über dem Durchschnitt liegender Wahlbeteiligung gelungen ist, noch zusätzlich Wähler zu mobilisieren.

Die F.D.P. konnte das Ergebnis der letzten Bürgerschaftswahl von 1978 nur geringfügig verbessern und verfehlte wiederum mit 4,9 Prozent die Fünf-Prozent-Marke zum Einzug in die Bürgerschaft. Die F.D.P. erzielte ihre höchsten Stimmenanteile in den Elbvororten, den Walddörfern und in Harvestehude. In Gr.-Flottbek konnte sie 7,8 Prozent der Wählerstimmen auf sich ziehen, sieben Prozent und mehr erhielt die F.D.P. außerdem in Rissen, Volksdorf und Wellingsbüttel. Über fünf Prozent der Stimmen erreichte die Partei nur in 34 der 100 Stadtteile. Unter drei Prozent blieb sie in Billwerder, Francop, Veddel, Moorburg, Billbrook, St. Pauli, Hammerbrook und im Kl. Grasbrook; in Altenwerder erhielt sie keine Stimme, allerdings muß man bei diesem Ergebnis die sehr geringe Einwohnerzahl berücksichtigen (siehe Anhangtabelle 7).

Erhebliche Veränderungen bei der Stimmenabgabe für die F.D.P. waren nicht zu verzeichnen. Das wird daran deutlich, daß von den 100 Stadtteilen 69 eine Veränderung der Stimmenanteile zwischen plus 0,5 Prozent und minus 0,5 Prozent aufweisen. Sieben Stadtteile zeigen einen Anstieg von einem Prozent und mehr. Der größte Gewinn wurde in Hamm-Süd mit 1,4 Prozent erreicht, danach folgen Wohldorf-Ohlstedt mit 1,2 Prozent und Bergstedt mit 1,1 Prozent.

Die größte negative Veränderung ergab sich in Altenwerder mit minus 4,4 Prozent (siehe oben). Eine Abnahme um mehr als zwei Prozent gab es noch in Allermöhe, Hammerbrook, Francop und im Stadtteil Hamburg-Altstadt (siehe Anhangtabelle 6).

Die Hochburgen der GAL liegen in den Wohngebieten der Innenstadt mit hohem Studentenanteil und im Hafenerweiterungsgebiet. Durchschnittliche und über dem Durchschnitt liegende Ergebnisse wurden in den Elbvororten, den Walddörfern und den östlich der Alster gelegenen Teilen der inneren Stadt erzielt.

Unter dem Durchschnitt liegen die Ergebnisse der ländlichen Gebiete und der hafennahen Industriegebiete.

Das weitaus beste Ergebnis, das je-

doch durch die geringe Einwohnerzahl relativiert wird, erreichte die GAL in Altenwerder mit 38,1 Prozent, darauf folgen Klostertor mit 20,6 Prozent und Rotherbaum mit 18,6 Prozent. In 18 der 100 Stadtteile gaben mehr als zehn Prozent der Wähler der GAL ihre Stimme. Die Fünf-Prozent-Marke wurde in 89 Stadtteilen überschritten. Unter vier Prozent blieb die GAL nur in Billbrook, Ochsenwerder und Tatenberg, wo mit 3,2 Prozent das schlechteste Ergebnis gezählt wurde (siehe Anhangtabelle 7). Die Veränderung der Stimmenanteile für die GAL kann nur durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der Bunten Liste der Bürgerschaftswahl von 1978 gemessen werden. In allen Stadtteilen ergaben sich positive Veränderungen der Stimmenanteile. In den Gebieten mit den höchsten Stimmenanteilen für die GAL sind auch die größten Veränderungen festzustellen. Altenwerder mit 30,3 Prozent und Moorburg mit 14,2 Prozent sind die Spitzenreiter. Darauf folgen Klostertor mit 9,2 Prozent, Eimsbüttel mit 7,5 Prozent und St. Pauli mit 7,2 Prozent. Unter zwei Prozent blieb die Veränderung in Billbrook, Ochsenwerder, Altengamme und Tatenberg, wo sie nur 0,1 Prozent betrug (siehe Anhangtabelle 6).

Die HLA hat in den einzelnen Stadtteilen nur geringfügig vom Hamburger Durchschnitt abweichende Ergebnisse erzielt. Das höchste Ergebnis weist St. Pauli mit 1,8 Prozent auf. Insgesamt weisen 15 Stadtteile Anteile von mehr als einem Prozent auf. Es handelt sich hierbei ohne Ausnahme um die Stadtteile mit der höchsten Ausländerkonzentration.

Wählerverhalten nach Gebietstypen

Ausgangspunkt dieser Analyse sind Wahlergebnisse und Sozialstrukturdaten der 172 Hamburger Ortsteile. Im einzelnen wurden folgende Variablen verwendet:

- a) Wählerverhalten statisch: Anteile für Nicht-, SPD-, CDU-, F.D.P.- und „Rest“-Wähler, bezogen auf die Wahlberechtigten, bei den Bürgerschaftswahlen seit 1966.
- b) Wählerverhalten dynamisch: Veränderungsraten für Nicht-, SPD-, CDU-, F.D.P.- und „Rest“-Wähler, bezogen auf die Wahlberechtigten, bei den Bürgerschaftswahlen seit 1966.
- c) Sozialstruktur Erwerbstätigkeit: Anteile für die Zuordnung der Er-

werbstätigen nach Stellung im Beruf und Wirtschaftsabteilung (z. B. Arbeiter im Produzierenden Gewerbe usw.) bei der Volkszählung 1970.

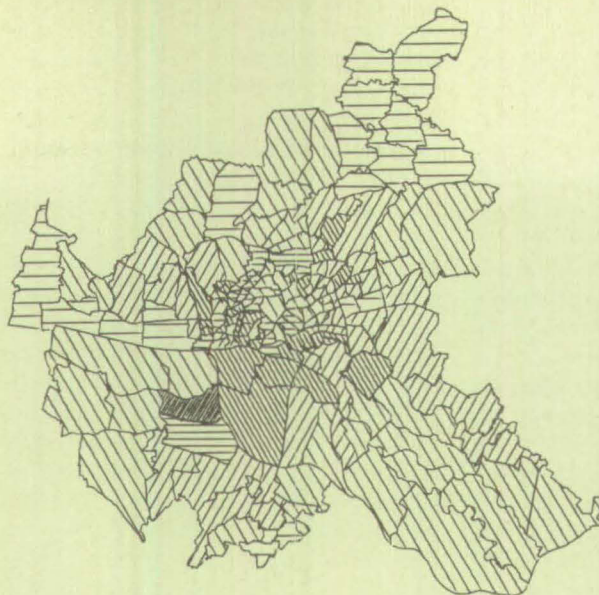
Um zu Aussagen über die Entwicklung des Wählerverhaltens und ihrer Zusammenhänge zwischen Wählerverhalten und Sozialstruktur zu kommen, wurden die Ortsteile, getrennt nach den drei Variablengruppen, mit Hilfe eines mathematisch-statistischen Verfahrens (Clusteranalyse) typisiert. Ähnliche Ortsteile sind im selben Gebietstyp (Cluster), unähnliche Ortsteile in verschiedenen Gebietstypen zu finden.

Die Gebietstypen (GT) sollen im folgenden charakterisiert werden (siehe dazu die Anhangtabelle 8a, 8b, und 8c) sowie die Schaubilder 6 bis 8)

a) nach dem Wählerverhalten bei den einzelnen Wahlen (Wählerverhalten statisch):

- GT 1: Nichtwähler-Hochburgen; diese Ortsteile konzentrieren sich auf die innere Stadt.
- GT 2: SPD-Hochburgen; auch diese Ortsteile liegen mehr im Stadtzentrum und im Hafenbereich.
- GT 3: Etwa durchschnittliches Wählerverhalten, aber mit geringerer Konzentration auf SPD und CDU; solche Ortsteile liegen hauptsächlich dicht nördlich der Kernstadt.

Schaubild 7



HAMBURG
WÄHLERVERHALTEN
DYNAMISCH

CLUSTER Nr.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6

GT 4: Etwa durchschnittliches Wählerverhalten, aber mit stärkerer Konzentration auf die großen Parteien; diese Gebiete bilden im wesentlichen einen Ring um die Kernstadt.

GT 5: CDU-Schwerpunktgebiete; sie verteilen sich auf die äußeren Stadtzonen.

GT 6: CDU-Hochburgen, insbesondere Elbvororte, Walddörfer und Vierlande.

b) nach der Entwicklung des Wählerverhaltens (Wählerverhalten dynamisch):

GT 1: Ortsteil Altenwerder, mit extremen Veränderungen zugunsten der CDU und GAL und zu Lasten der SPD.

Die Gebietstypen 2 bis 6 sind gestaffelt nach der relativen Zunahme bzw. Abnahme des Nichtwähleranteils sowie der relativen Abnahme bzw. Zunahme des Anteils von SPD und CDU, jeweils bezogen auf den Hamburg-Durchschnitt. Im einzelnen

GT 2: Nichtwähler zeigen relativ starke Zunahme, SPD und CDU relativ starke Abnahme bis zu

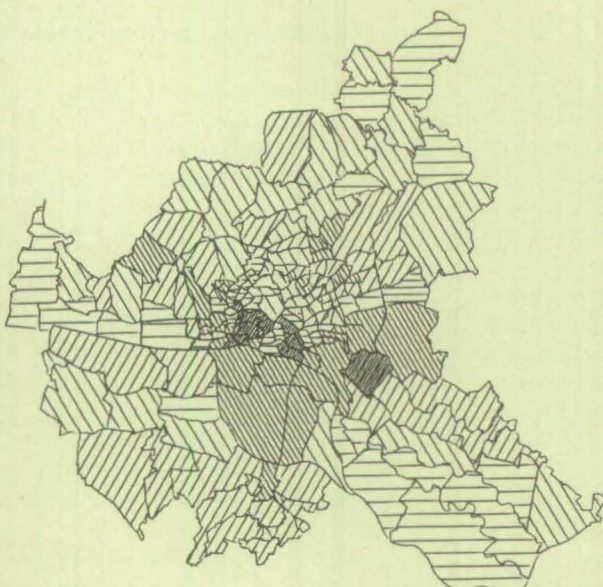
GT 6: Nichtwähler zeigen relativ starke Abnahme, SPD und CDU relativ starke Zunahme.

GT 3, 4, 5 liegen entsprechend zwischen GT 2 und GT 6.

Zur räumlichen Verteilung ist anzumerken: Mit höherer GT-Nummer liegen die Ortsteile durchschnittlich immer weiter vom Zentrum entfernt. Insbesondere erkennt man die Vierlande (GT 5) sowie Elbvororte und Walddörfer (GT 6).

c) Gebietstypen nach der Sozialstruktur

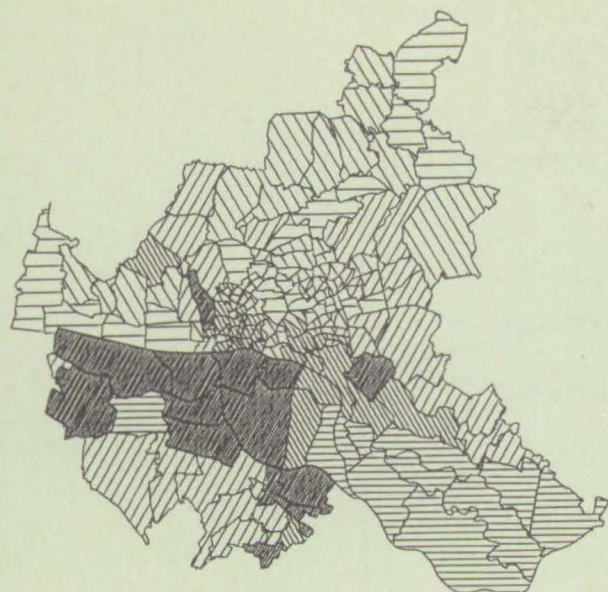
Schaubild 6



HAMBURG
WÄHLERVERHALTEN
STATISCH

CLUSTER Nr.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6



HAMBURG

SOZIALSTRUKTUR
ERWERBST.

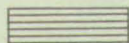
CLUSTER Nr.



1



2



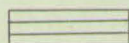
3



4



5



6

tur (Sozialstruktur Erwerbstätigkeit):

GT 1: Typische Arbeitergebiete, die vom Produzierenden Gewerbe geprägt sind; im wesentlichen im Hafenbereich.

GT 2: Gebiete mit überdurchschnittlichen Arbeiteranteilen ohne eindeutige Festlegung auf den Wirtschaftsbe-
reich Produzierendes Gewerbe; fast alle im Innenstadtbereich.

GT 3: Landwirtschaftliche Gebiete, also Francop und die Vierlande.

GT 4: Gesamtstädtischer Durchschnitt; hierunter fallen im wesentlichen die verdichteten Neubauviertel (z. B. Billstedt, Neugraben).

GT 5: Gebiete mit höheren Angestelltenanteilen, die einen nördlichen Ring bilden (von Niendorf bis Rahlstedt).

GT 6: Gebiete mit ganz eindeutig dominierenden Anteilen der Angestellten im Dienstleistungsbereich; insbesondere Elbvororte, Alsterbereich und Walddörfer.

Bei gleichzeitiger Betrachtung der drei Typisierungen fällt u. a. auf, daß Gebiete mit „höherer“ Sozialstruktur CDU-Mehrheiten, Gebiete mit „niedriger“ Sozialstruktur SPD-Mehrheiten haben. Dies ist nicht unbedingt etwas

Neues. Bei genauer Betrachtung der Karten sieht man jedoch, daß Gebiete mit ähnlicher Sozialstruktur keineswegs automatisch ähnliches Wählerverhalten zeigen (Beispiel: Die Vierlande). Auch die Entwicklung des Wählerverhaltens ist nur bedingt von der Sozialstruktur zu erklären (Beispiel: Der südliche Hafenbereich).

Eindeutiger sind die Zusammenhänge zwischen dem Wählerverhalten an sich und seiner Entwicklung: So hat die SPD von 1966 bis 1982 ungefähr proportional zu ihrer Ausgangsstärke verloren (relativ bezogen auf die Entwicklung des Gesamtdurchschnitts), und zwar vor allem an die Nichtwähler (siehe Tabelle 8 b). Auf der anderen Seite hat die CDU mit zunehmender Ausgangsstärke auch vermehrt durch Nichtwählermobilisierung zugenommen (wiederum relativ bezogen auf die Entwicklung des Gesamtdurchschnitts).

Abschließend noch eine Bemerkung zur GAL: Bei Prozentuierung der Stimmenzahlen – wie hier durchgeführt – auf die Wahlberechtigten ist ihre Verankerung in den Altstadtgebieten und den „bürgerlichen“ Wohngebieten fast gleich.

Hamburg im Großstädtevergleich

Den Ausgang der Bürgerschaftswahl und der Bezirksversammlungswahlen in Hamburg mit den Wahlergebnissen

in den anderen größeren Städten in der Bundesrepublik zu vergleichen, ist bestenfalls in bezug auf Berlin (West) und Bremen sinnvoll. Schon ein Vergleich mit Landtagswahlergebnissen – diese entsprechen rechtlich noch am ehesten der Bürgerschaftswahl – muß berücksichtigen, daß die Wähler in der Großstadt eines Flächenlandes nicht die für ihre Stadt unmittelbar zuständigen Vertreter wählen, sondern Abgeordnete, die für das gesamte Land und für alle Gemeinden des Landes ein Mandat haben. Unter diesen Umständen würde der Vergleich mit Ergebnissen der Kommunalwahlen noch am ehesten angemessen sein. Bei diesen Wahlen wählt jede Gemeinde bzw. Stadt ebenso wie Hamburg ihre eigene politische Vertretung. Aus der Sicht des Wählers bestimmt jedoch offensichtlich das unterschiedliche politische Gewicht der zu wählenden Vertretungen – Landtag bzw. Bürgerschaft einerseits und Gemeinde- bzw. Stadtrat andererseits – sein Wahlinteresse. Anders ist es nicht erklärbar, daß bei reinen Kommunalwahlen die Wahlbeteiligung in den Großstädten im allgemeinen nur zwischen 60 und 70 Prozent liegt. Wenn man von der Wahlbeteiligung ausgeht, dann ist für den Wähler in der Bundesrepublik die Bundestagswahl die Wahl mit der höchsten politischen Priorität. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, daß die Wahlbeteiligung wie folgt voneinander abwich:

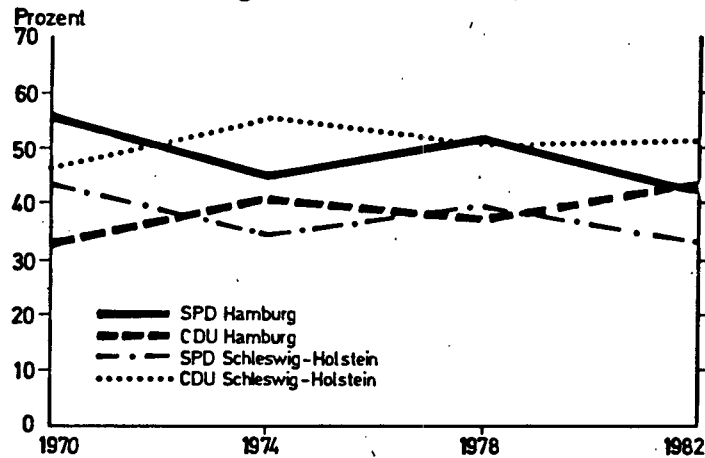
Wahlbeteiligung

Bundestagswahlen	84,7–91,1 Prozent
Landtagswahlen – einschl. Bürger- schaftswahlen in Hamburg und Bremen und der Wahl zum Abgeordneten- haus in Berlin (West) –	73,3–85,4 Prozent
Kommunal- wahlen	57,0–71,9 Prozent

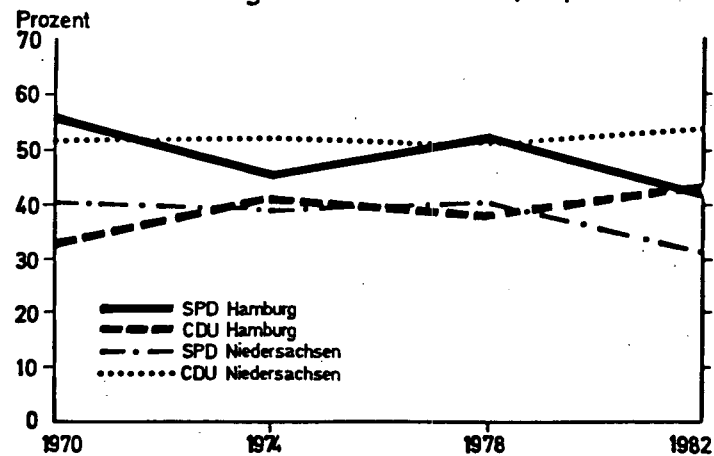
Die geringere Resonanz von Kommunalwahlen beim Wähler gegenüber Bundes- oder Landtagswahlen resultiert sicherlich aus dem unterschiedlichen politischen Stellenwert der zu wählenden Institution. Der überwiegend lokale Charakter einer Kommunalwahl muß zurückstehen gegenüber großen politischen Fragen in der Außenpolitik (Verteidigung, Ost-West-Beziehungen), Wirtschaftspolitik (Arbeitslosigkeit), Sozialpolitik (Rentengesetz-

Entwicklung von SPD und CDU in Hamburg und in seinem Umland

Ergebnisse der Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein
in den vier Hamburg-Randkreisen für 1970, 1974, 1978 u. 1982



Ergebnisse der Landtagswahlen in Niedersachsen
in den zwei Hamburg-Randkreisen für 1970, 1974, 1978 u. 1982



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 54 829 L

gebung). Hinzu kommt die Beeinflussung durch die Medien, die diesen Themen ein besonderes Gewicht einräumen.

Aus der Gegenüberstellung der Wahlergebnisse in den Großstädten kann nicht eindeutig gefolgert werden, daß die geringere Beteiligung bei reinen Kommunalwahlen zwangsläufig zu anderen Ergebnissen führt als bei einer hohen Wahlbeteiligung.

Für den Ausgang einer Wahl ist die

Höhe der Wahlbeteiligung sicher nicht das entscheidende Kriterium; dafür sind eine Vielzahl von Faktoren ausschlaggebend, die sich von Wahl zu Wahl verschieben, die zu untersuchen aber nicht Aufgabe dieses Beitrags ist.

Bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 war die SPD in elf der zwölf aufgeführten Großstädte – ohne Berlin (West) – stärkste Partei. Nur in München hatte die CSU mehr Stimmen als

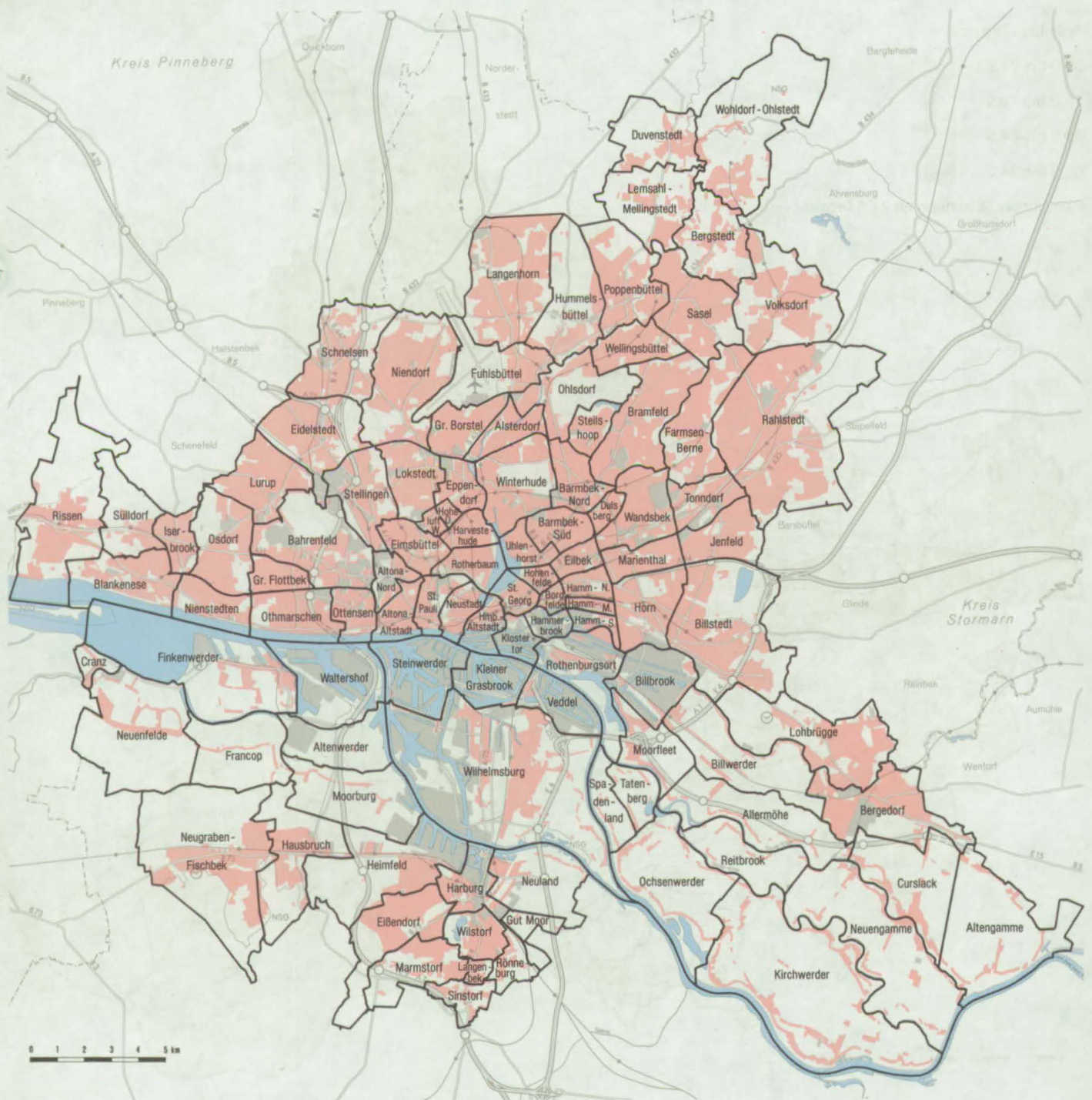
die SPD. Im Vergleich kommt auch zum Ausdruck, daß die SPD bei der Bundestagswahl 1980 in fünf Städten ihren Stimmenanteil gegenüber 1976 vergrößern konnte, ihn in fünf Städten in etwa behauptet hat (die Verluste lagen unter einem Prozent) und nur in den Städten Bremen und Nürnberg jeweils zwei Prozent einbüßte.

Auch ein Vergleich der beiden letzten Landtagswahlen – einschl. Bürger-schaftswahlen in Hamburg und Bre-

Freie und Hansestadt Hamburg

— Stadtteile —

- Wohnflächen
- Gewerbeflächen



Wahlbeteiligung in den Stadtteilen

Anteile in Prozent

55,0 bis 74,9



75,0 bis 79,9



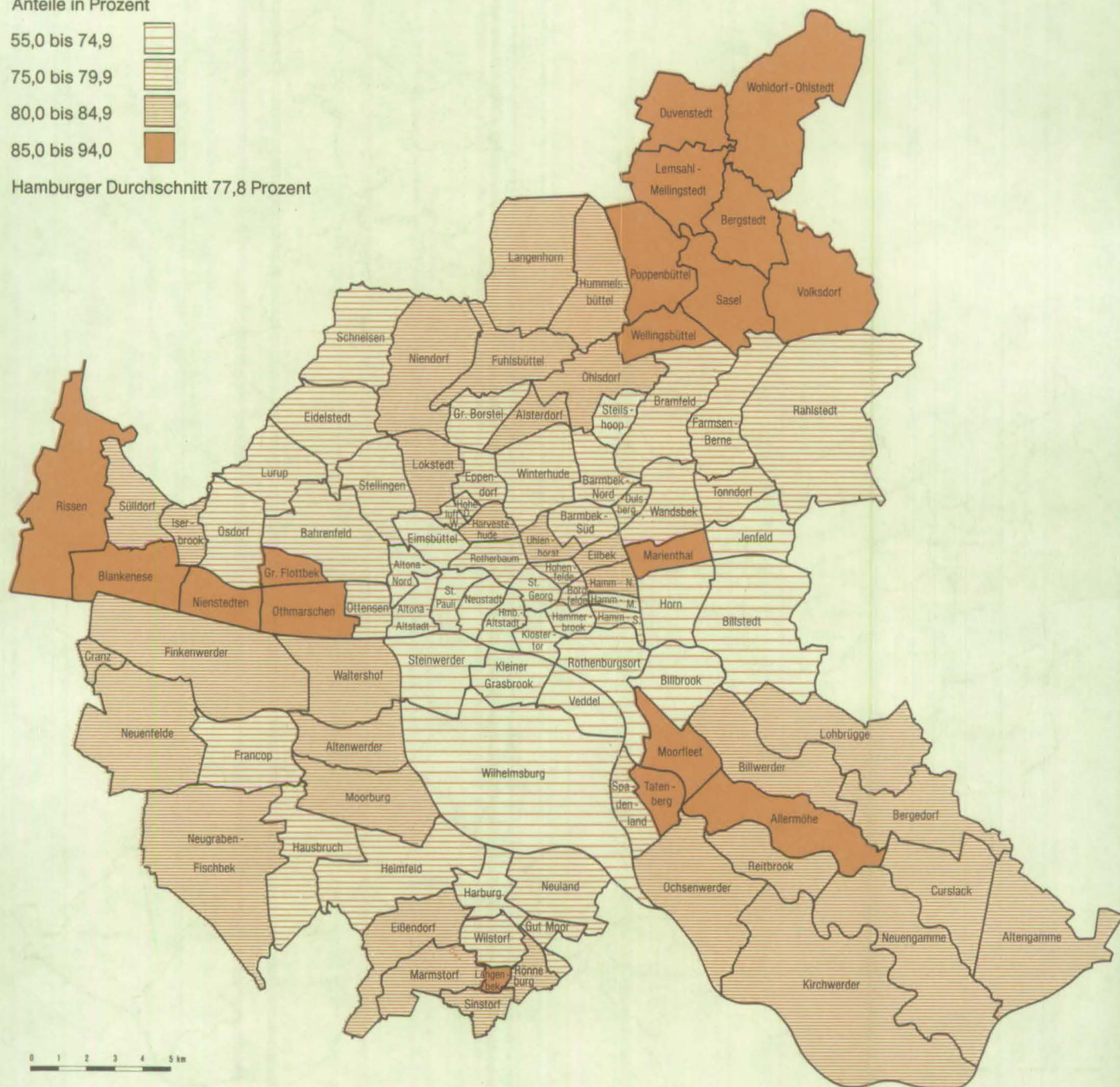
80,0 bis 84,9



85,0 bis 94,0

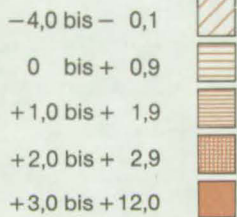


Hamburger Durchschnitt 77,8 Prozent

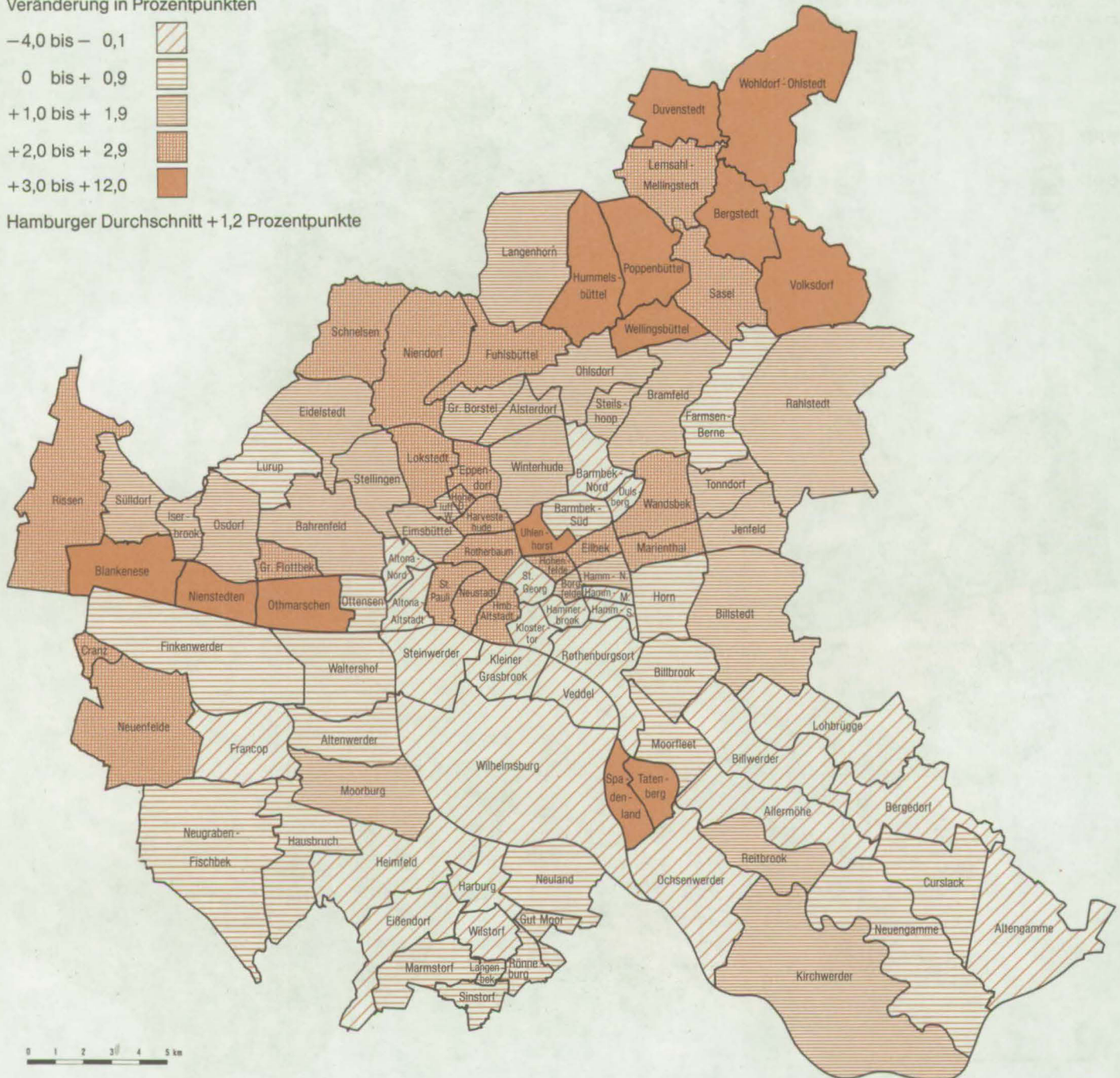


Veränderung der Wahlbeteiligung
gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten

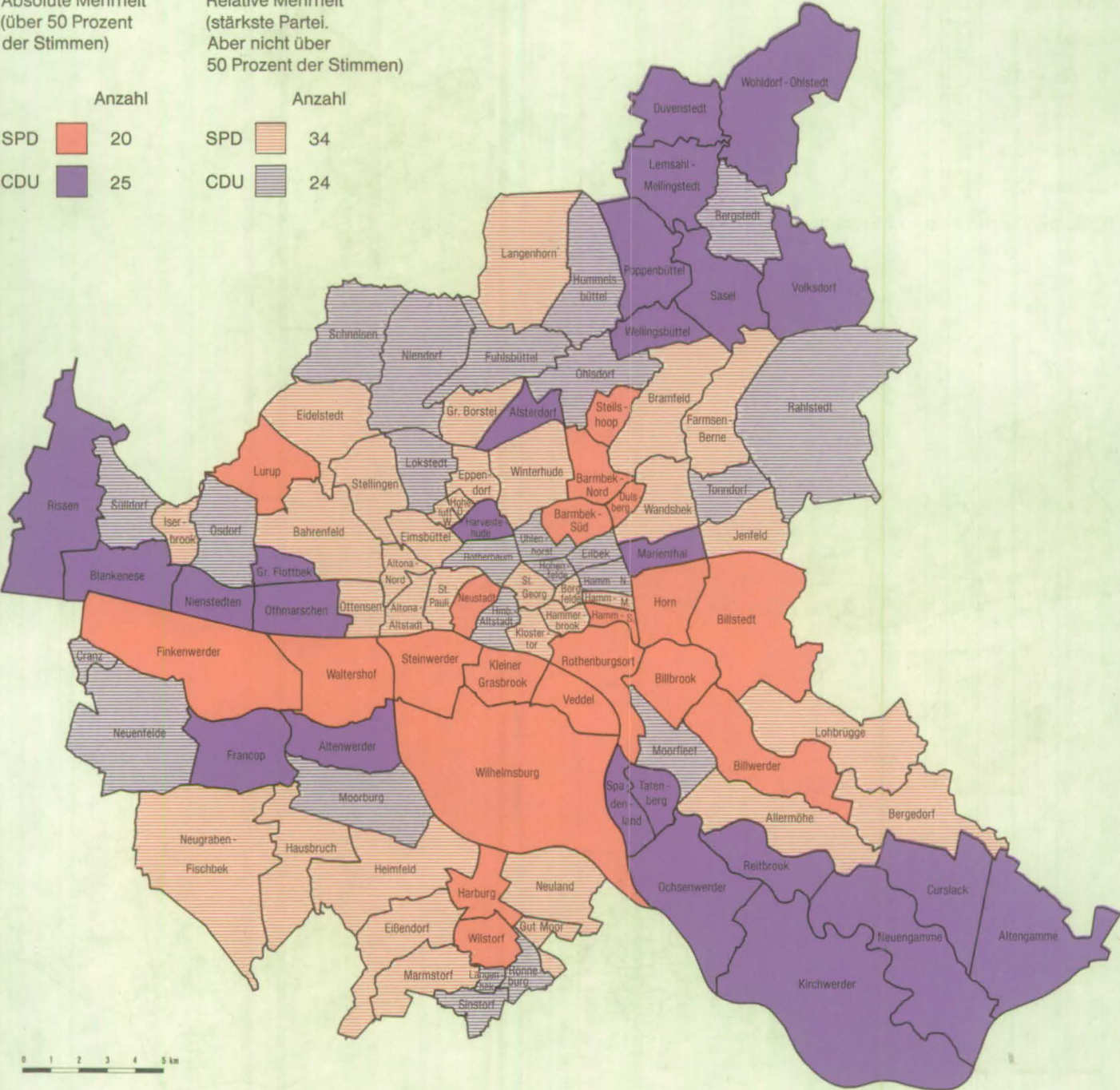


Hamburger Durchschnitt +1,2 Prozentpunkte



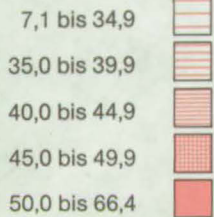
Absolute und relative Mehrheiten für
SPD oder **CDU**
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

Absolute Mehrheit (über 50 Prozent der Stimmen)		Relative Mehrheit (stärkste Partei. Aber nicht über 50 Prozent der Stimmen)	
Anzahl		Anzahl	
SPD	20	SPD	34
CDU	25	CDU	24



in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

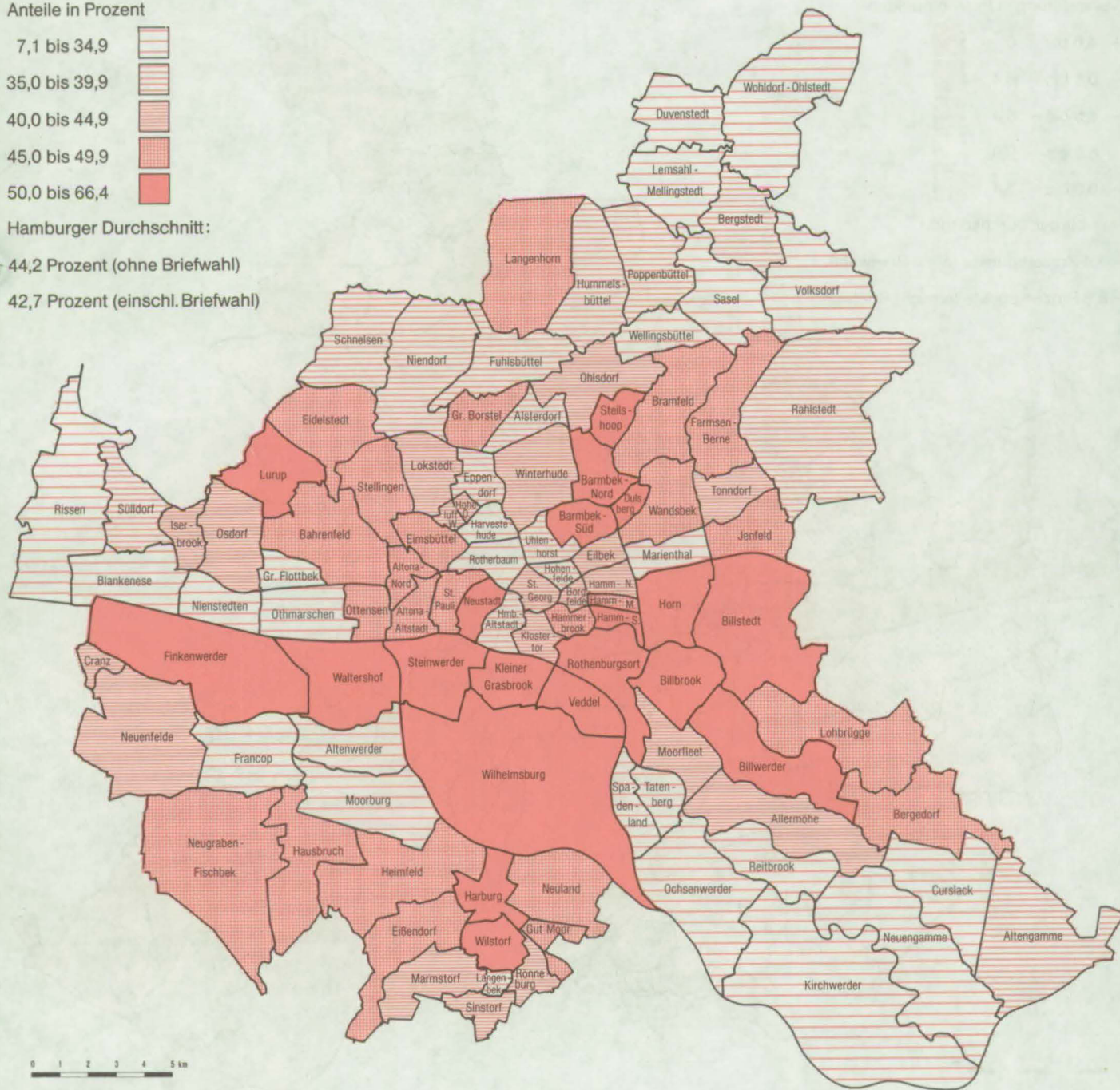
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

44,2 Prozent (ohne Briefwahl)

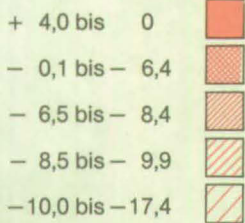
42,7 Prozent (einschl. Briefwahl)



Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

Veränderung der Stimmenanteile für die
SPD
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

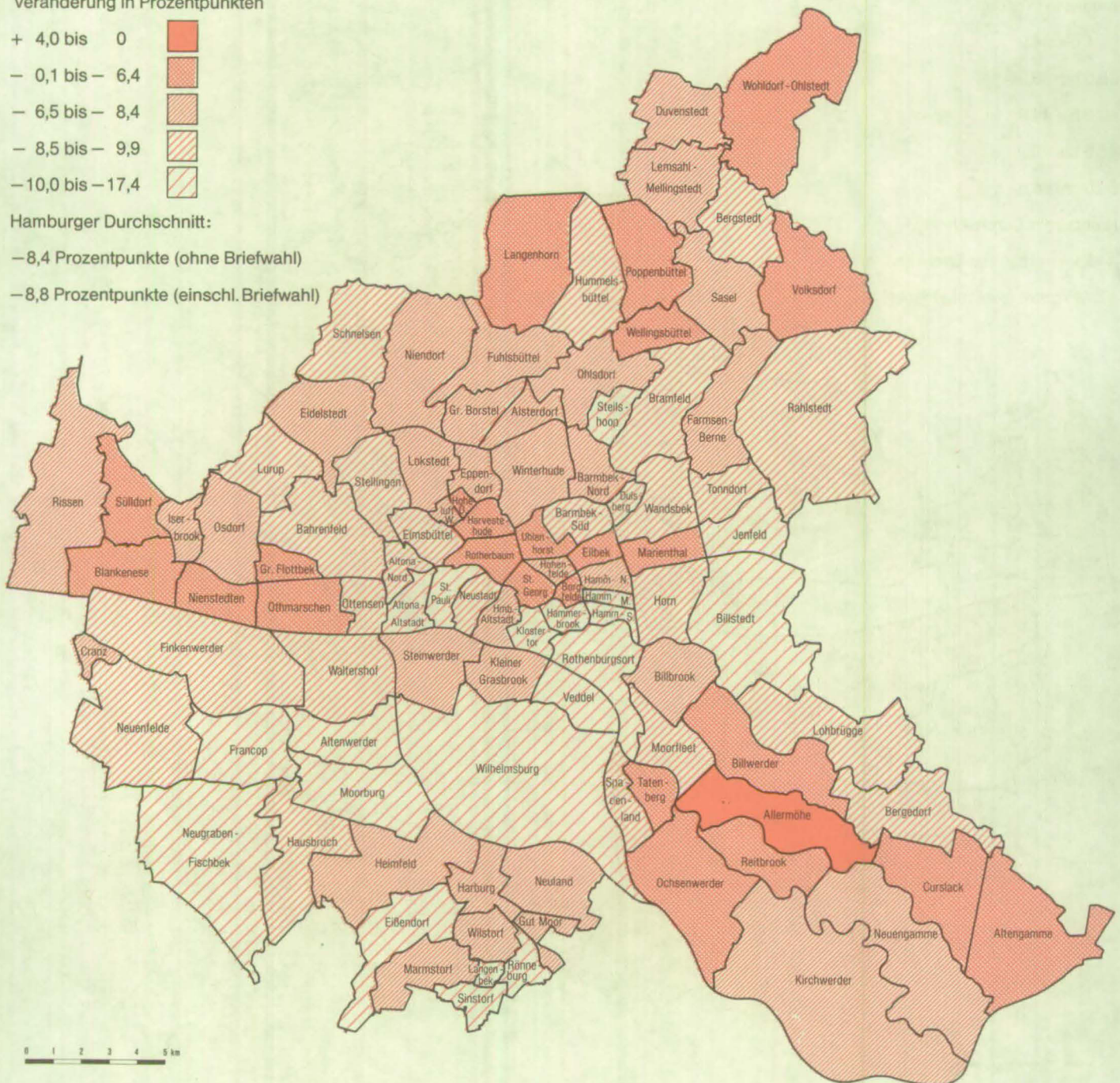
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

- 8,4 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

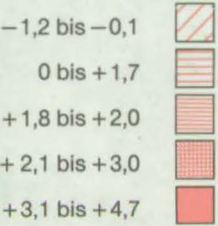
- 8,8 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



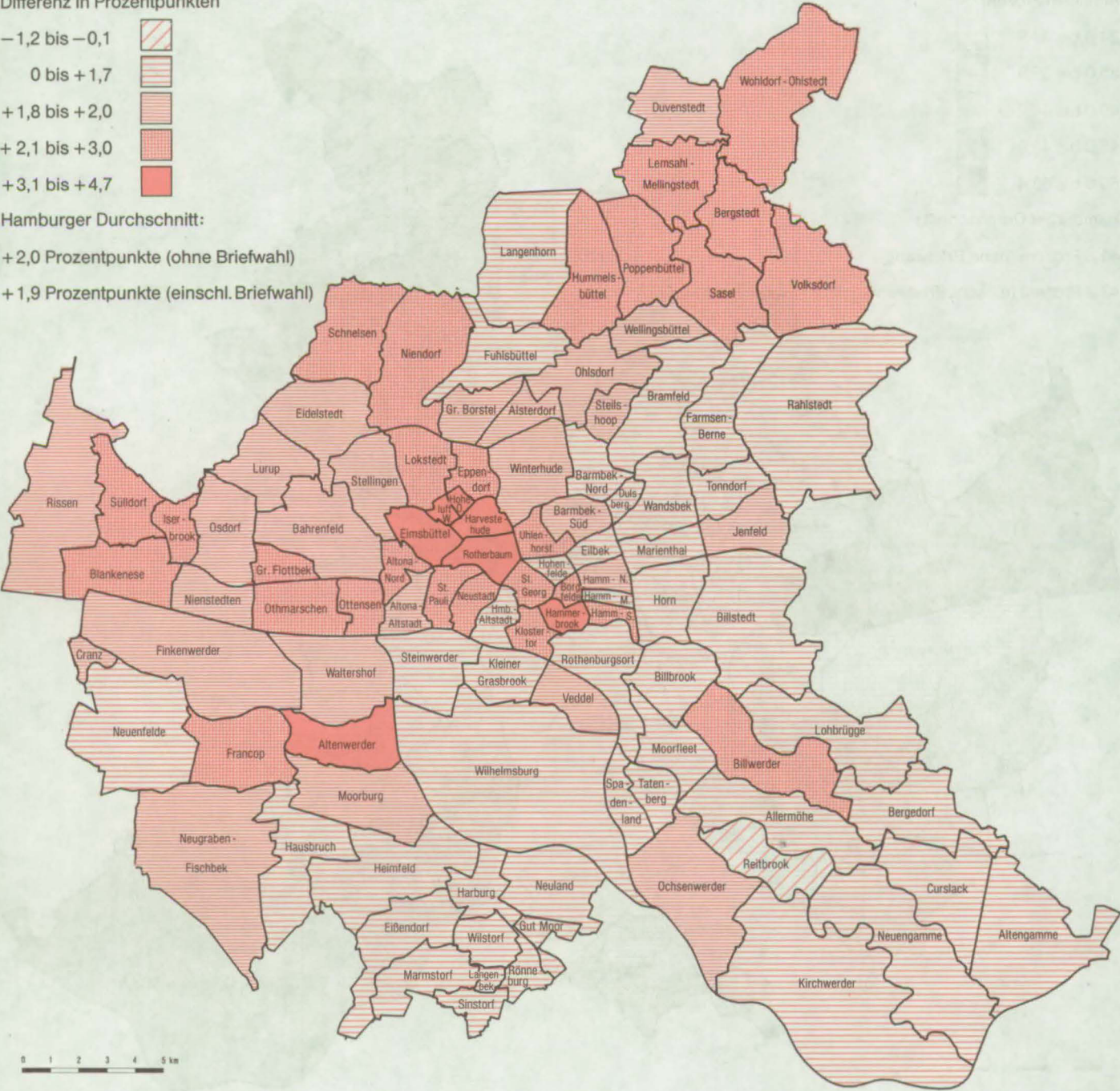
Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

Differenz der Stimmenanteile
gegenüber der Wahl zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982 für die
SPD
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

Differenz in Prozentpunkten



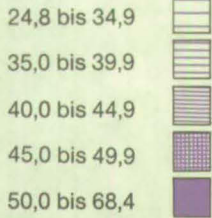
Hamburger Durchschnitt:
+2,0 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
+1,9 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

Stimmenanteile der
CDU
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

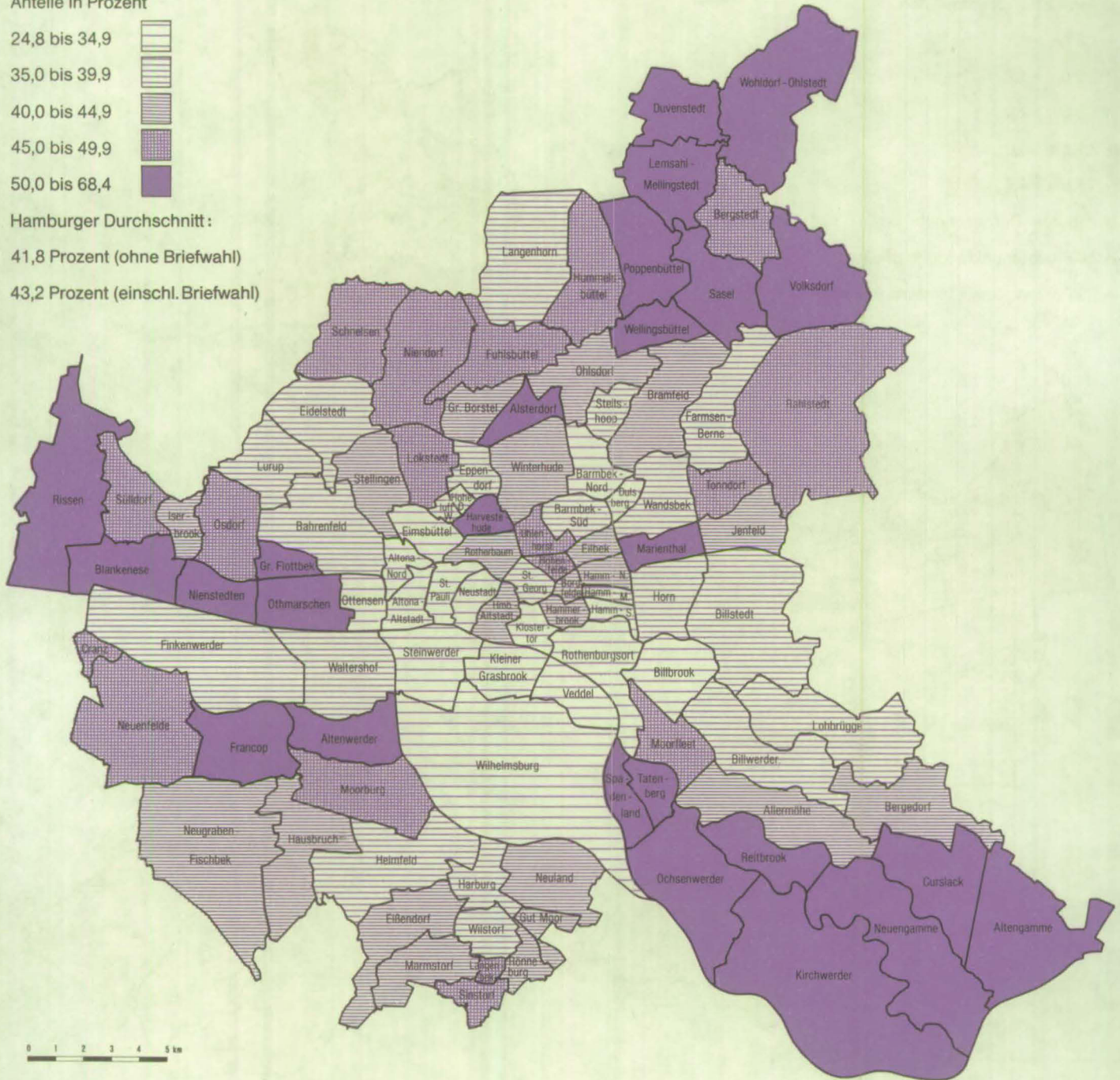
Anteile in Prozent



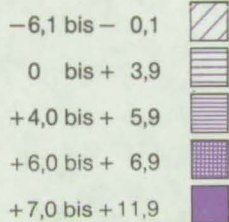
Hamburger Durchschnitt:

41,8 Prozent (ohne Briefwahl)

43,2 Prozent (einschl. Briefwahl)



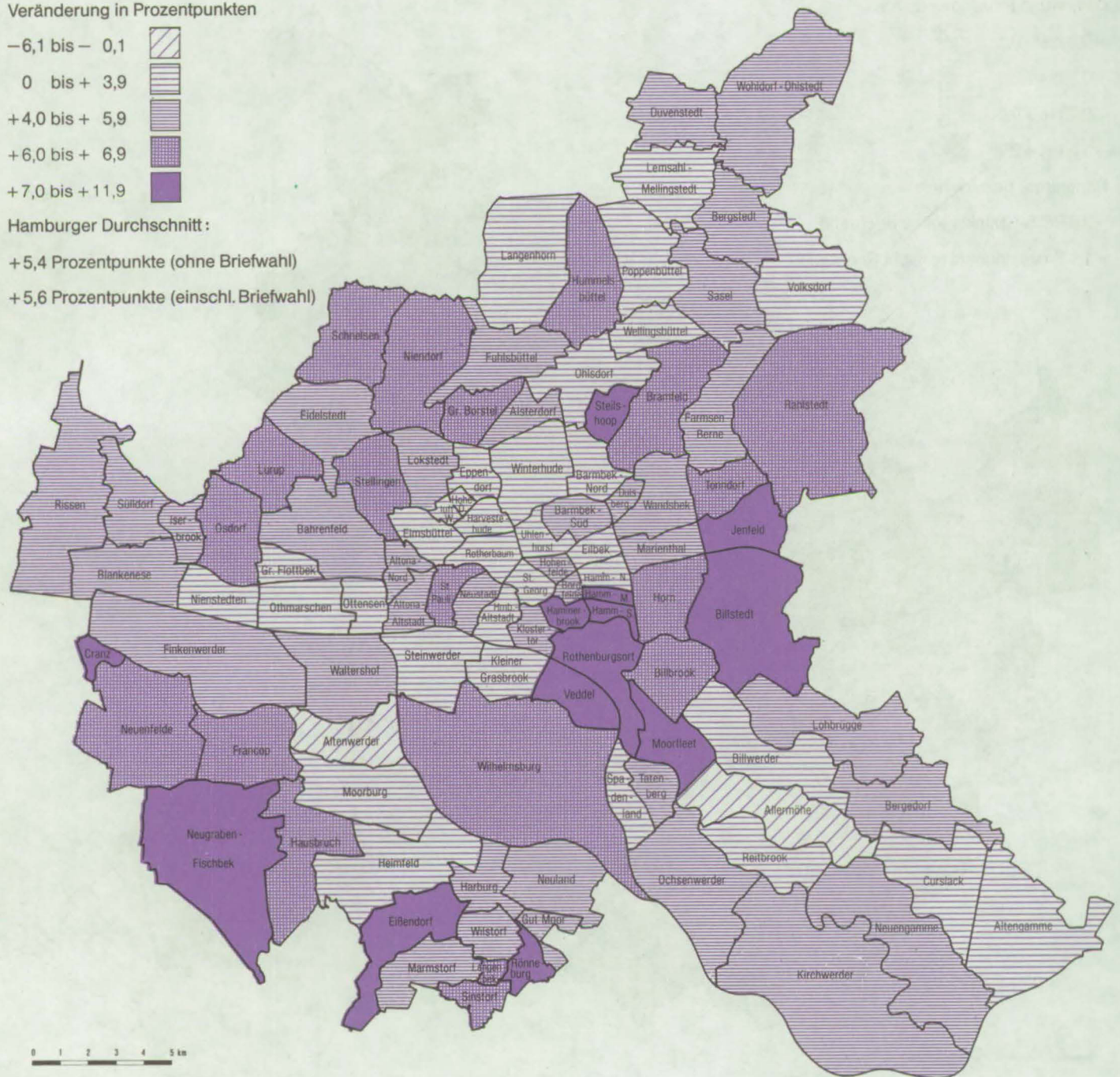
Veränderung in Prozentpunkten



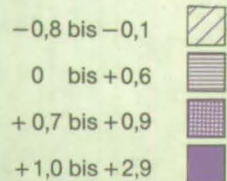
Hamburger Durchschnitt:

+ 5,4 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

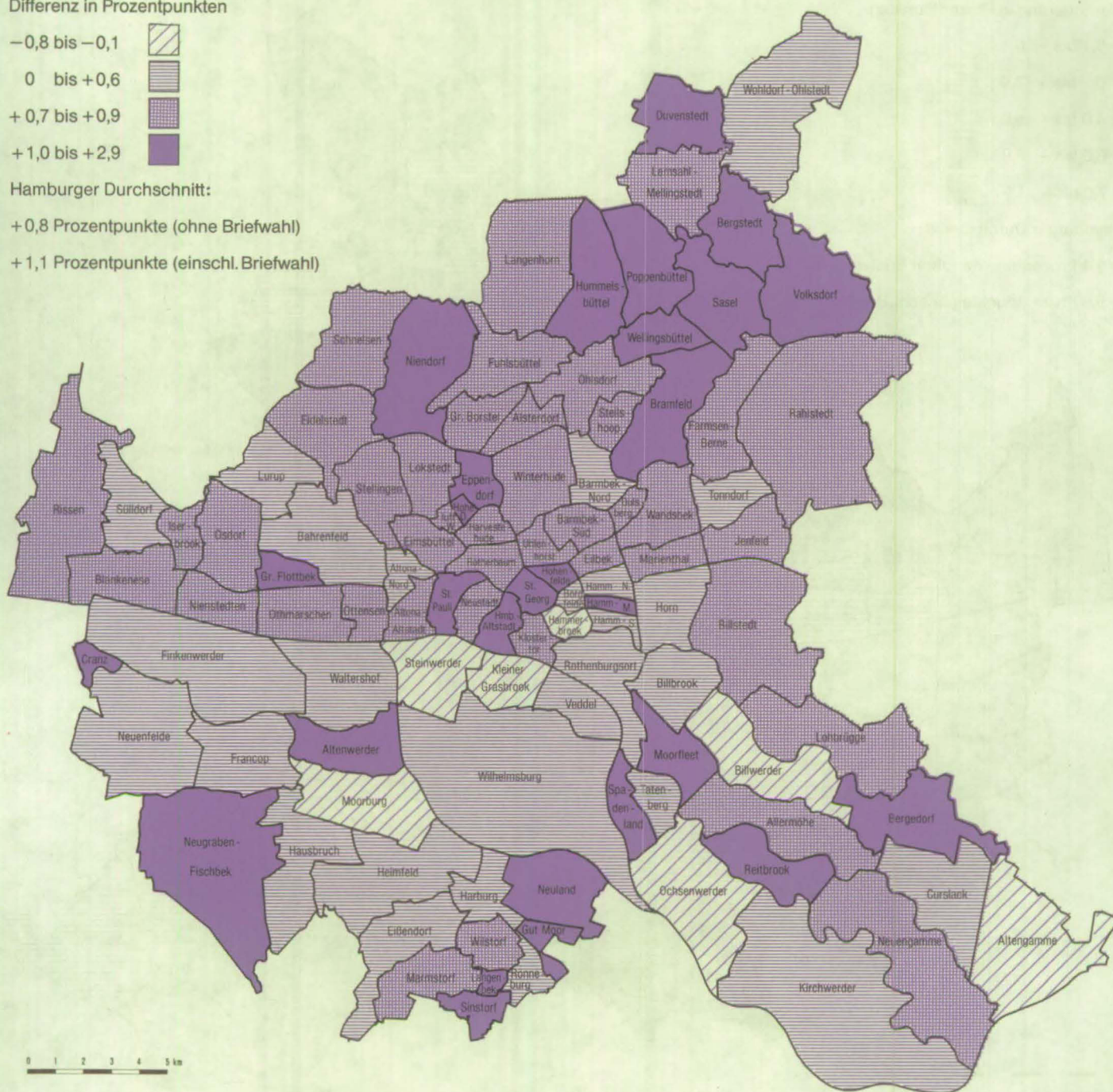
+ 5,6 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Differenz in Prozentpunkten

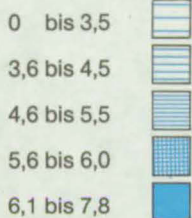


+ 1,1 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Stimmenanteile der
F.D.P.
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

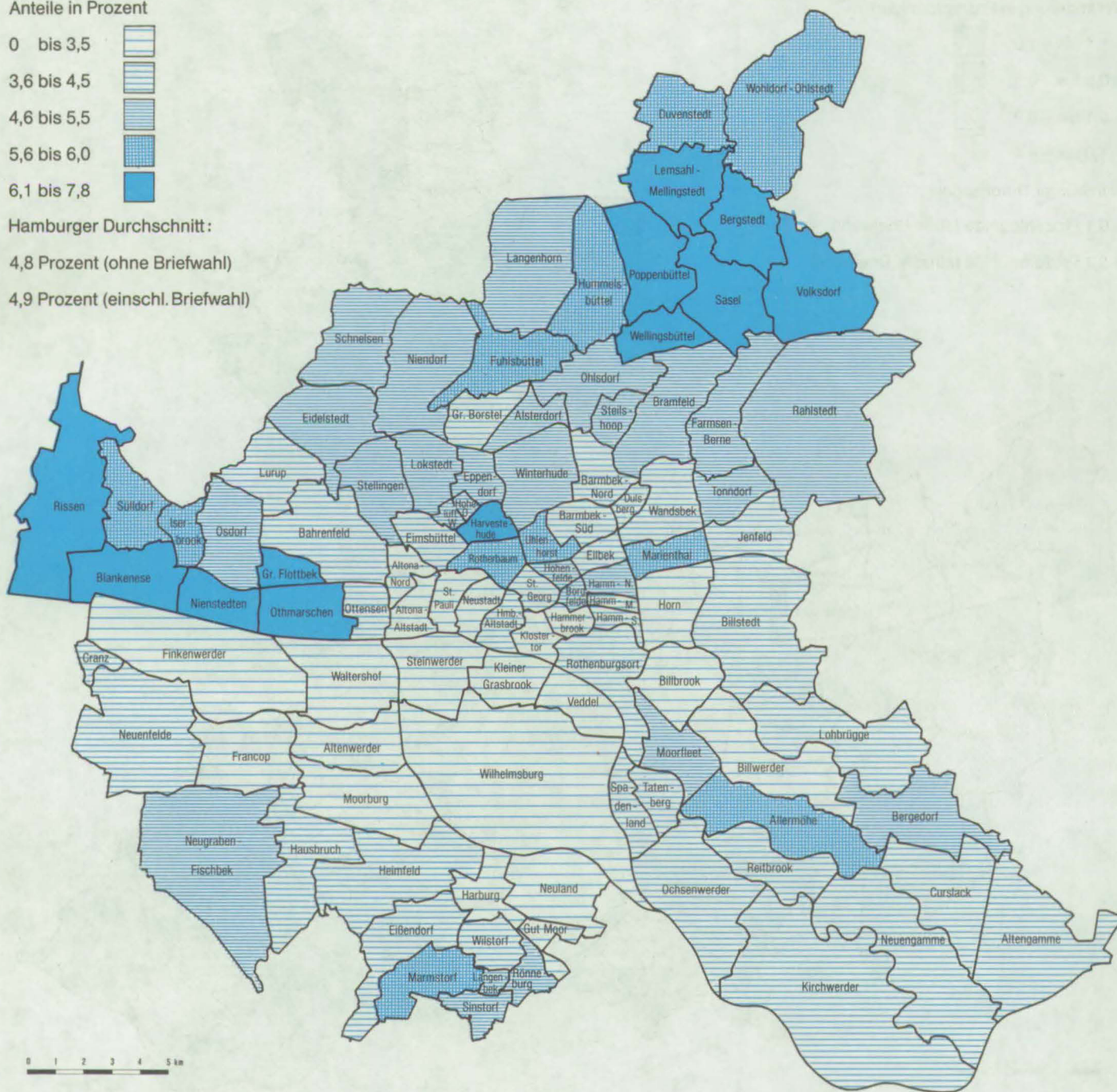
Anteile in Prozent



Hamburger Durchschnitt:

4,8 Prozent (ohne Briefwahl)

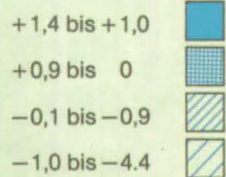
4,9 Prozent (einschl. Briefwahl)



Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

Veränderung der Stimmenanteile für die
F.D.P.
in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

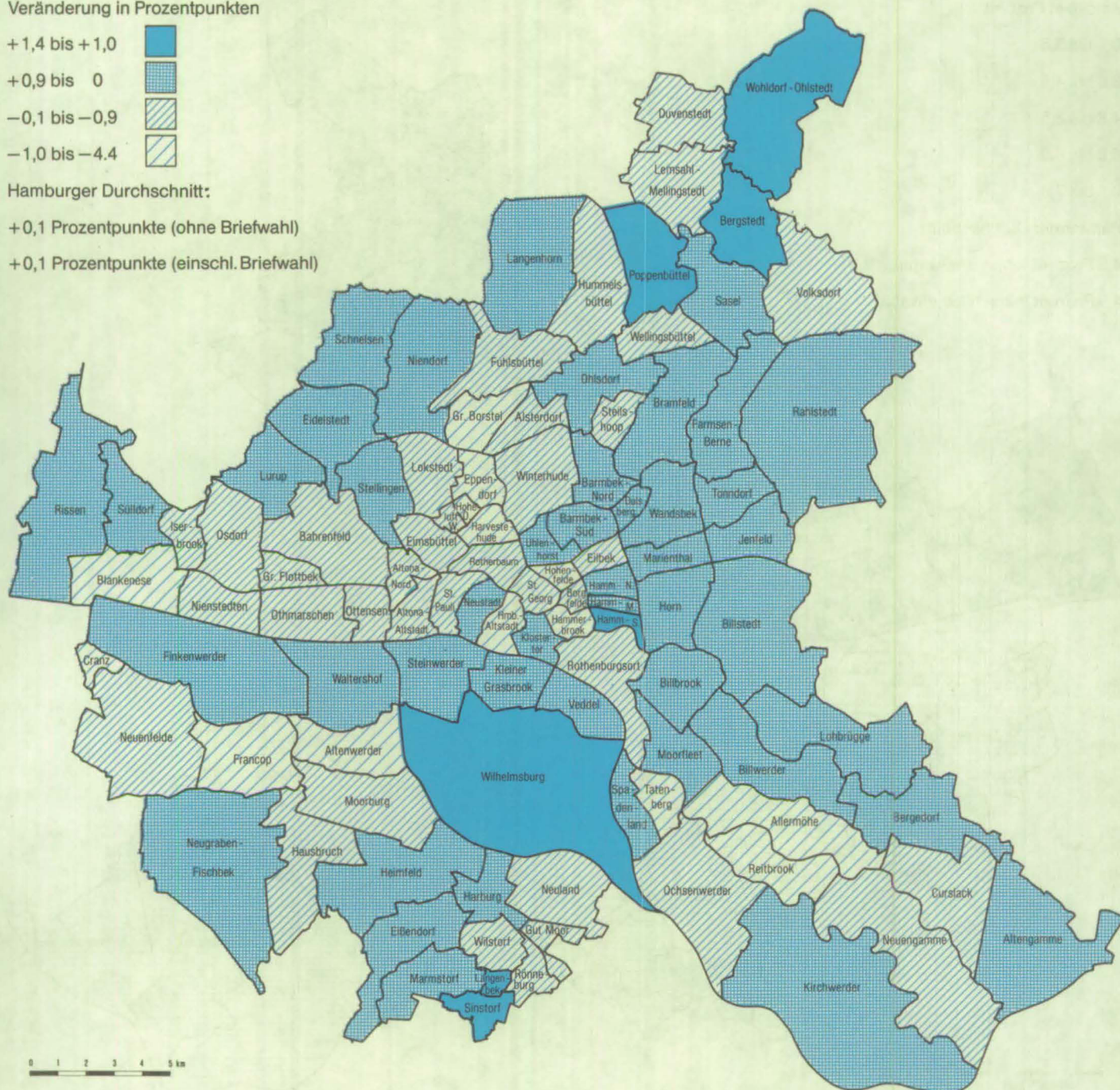
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+0,1 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

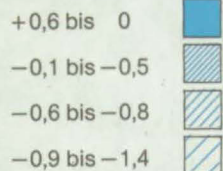
+0,1 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
 Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

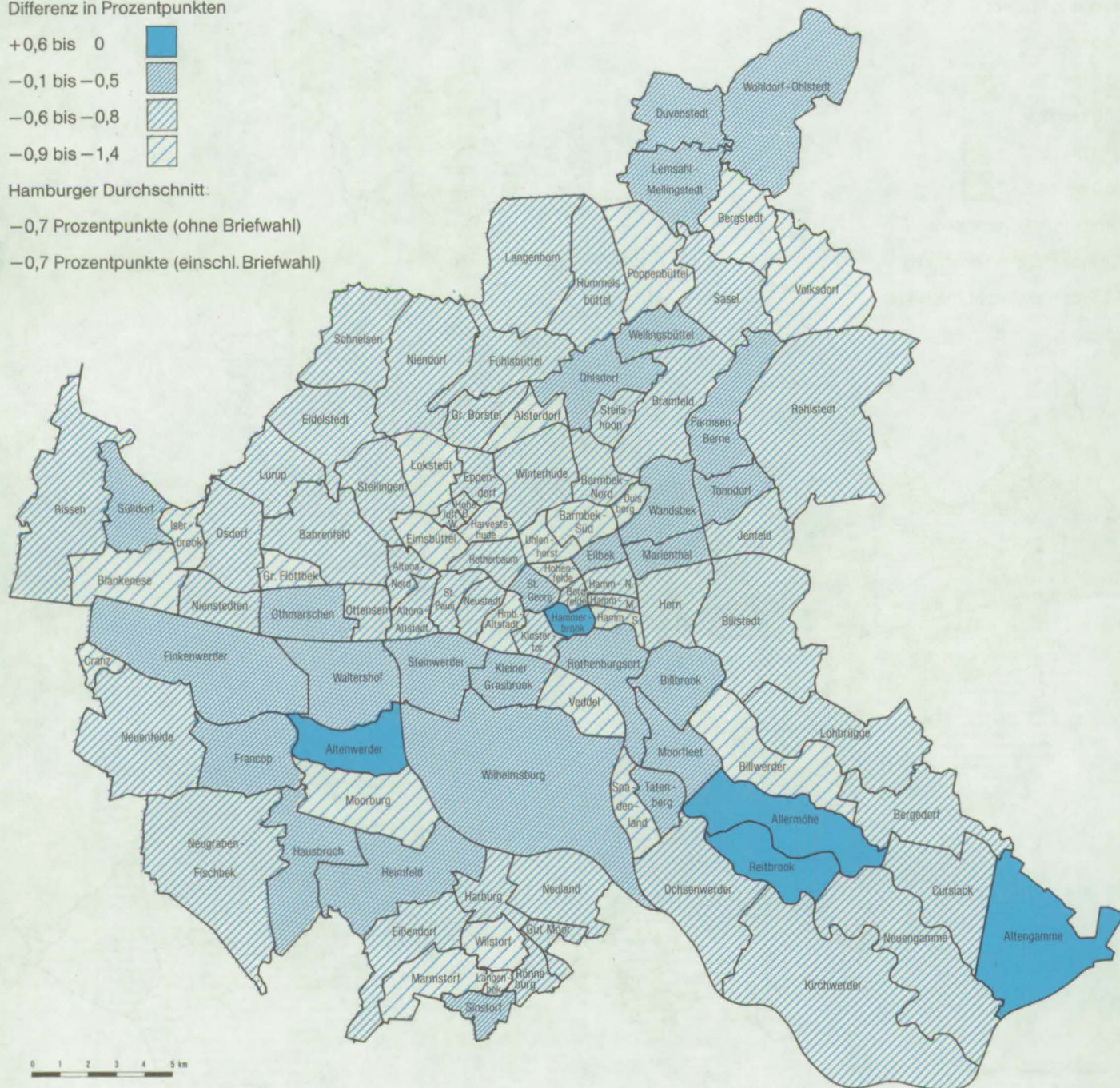
Differenz der Stimmenanteile
 gegenüber der Wahl zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982 für die
F.D.P.
 in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)






Differenz in Prozentpunkten



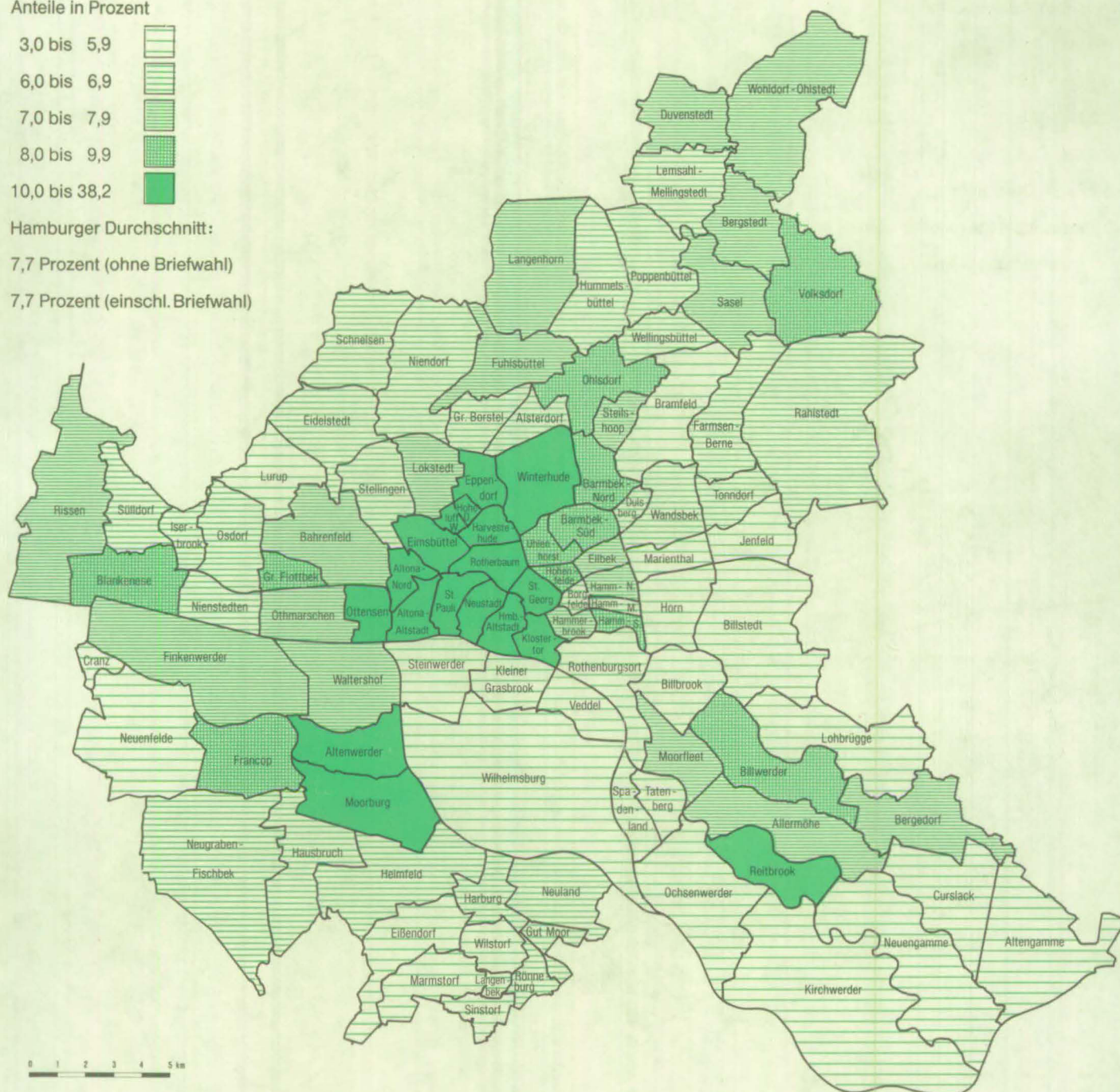
Hamburger Durchschnitt:

- 0,7 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)
- 0,7 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



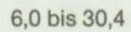
3,0 bis 5,9	
6,0 bis 6,9	
7,0 bis 7,9	
8,0 bis 9,9	
10,0 bis 38,2	

7,7 Prozent (einschl. Briefwahl)



in den Stadtteilen (ohne Briefwahl)

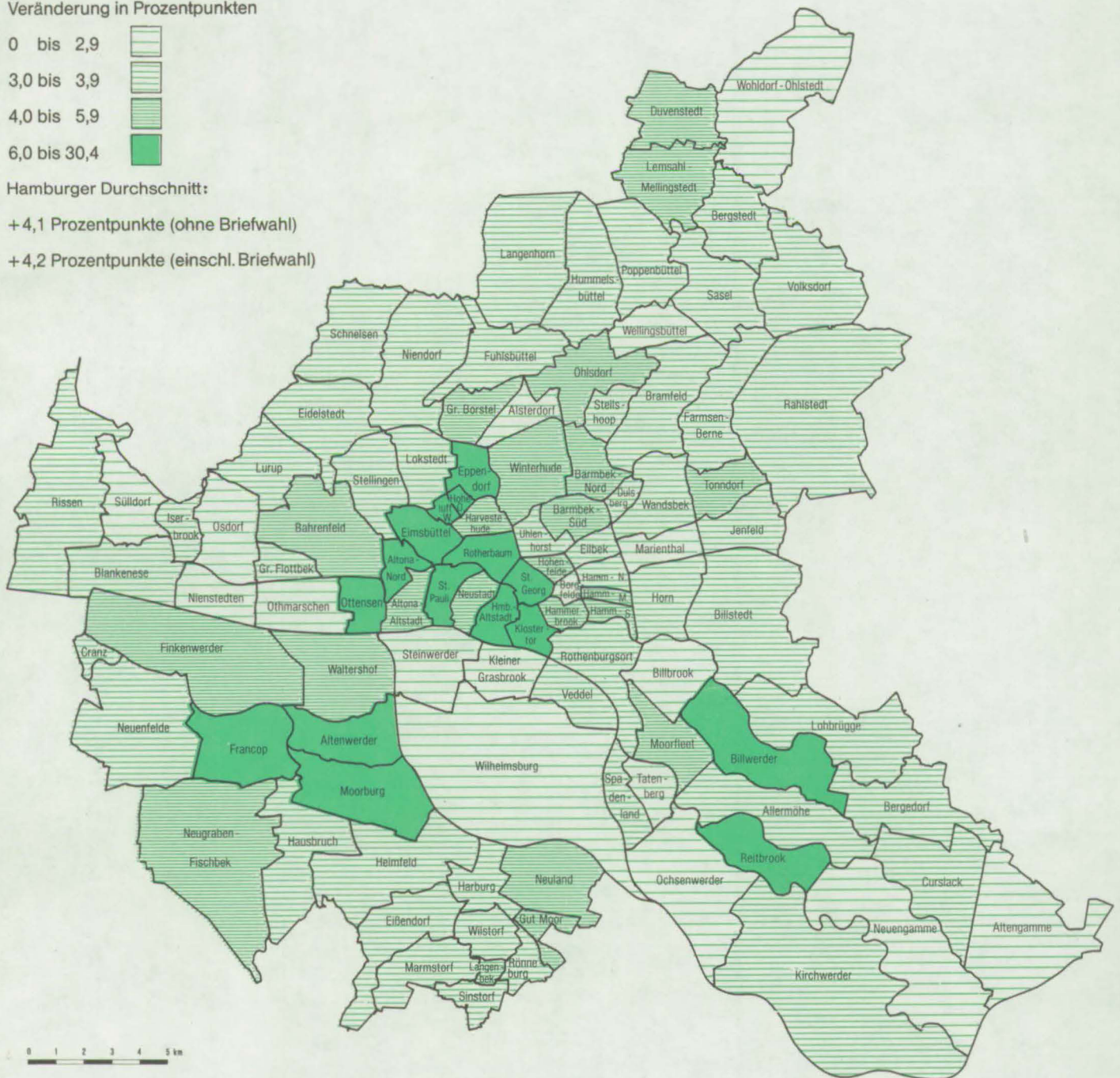
Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt:

+4,1 Prozentpunkte (ohne Briefwahl)

+4,2 Prozentpunkte (einschl. Briefwahl)



men sowie der Wahl zum Abgeordnetenhaus in Berlin (West) – zeigt, daß die SPD bei der letzten Wahl (Wahljahr in Klammern hinter der Stadt) in den Großstädten Köln, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg (1980), Frankfurt a. M. (1978), Nürnberg (1978) und Bremen (1979) Stimmengewinne verbuchen konnte. Dagegen brachte die jüngste Landtagswahl in Niedersachsen (1982) für die CDU in Hannover Stimmengewinne (1,2 Prozent) und für die SPD Verluste von über sechs Prozent. Ähnlich schlecht war das Ergebnis für die SPD in Berlin (West) (1981 Wahl zum Abgeordnetenhaus). Die SPD verlor in beiden Städten Wähler in größerem Ausmaß an die Grünen.

Während sich bei den Landtagswahlen erstmals bei den jüngsten Wahlen 1981 und 1982 eine Tendenzwende zugunsten der CDU abzeichnete, kann bei den Kommunalwahlen schon in den Jahren 1978 und 1979 eine Wende registriert werden. Ein Vergleich der beiden letzten Kommunalwahlen zeigt in den Großstädten München (1978), Köln (1979), Frankfurt a. M. (1981), Hannover (1981) und Nürnberg (1978) einen starken Abfall von Stimmen bei der SPD.

Von den zehn im Großstädtevergleich dargestellten „Nicht-Stadtstaaten“ zeigt die Differenz SPD-Anteil minus CDU-Anteil in Prozentpunkten, daß bei der jeweils vorletzten Kommunalwahl in sieben Großstädten die SPD die stärkste Partei stellte, bei der letzten Kommunalwahl galt das nur noch für sechs Großstädte.

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Veränderungen zwischen beiden Wahlen: in acht von zehn Fällen hat sich die Rechnung zugunsten der CDU verändert; lediglich in Dortmund (1979) und Stuttgart (1980) konnte die SPD ihre Position ausbauen:

Anteile der SPD minus Anteile der CDU in Prozentpunkten

	Vorletzte Kommunalwahl	Letzte Kommunalwahl
München	+ 16,8	- 12,5
Köln	+ 4,9	+ 0,2
Essen	+ 16,7	+ 15,8
Frankfurt a. M.	- 11,4	- 20,2
Dortmund	+ 22,0	+ 23,0
Düsseldorf	- 1,8	- 3,6
Stuttgart	- 4,5	- 4,0
Duisburg	+ 26,5	+ 20,7
Hannover	+ 11,7	+ 0,7
Nürnberg	+ 20,8	+ 1,4

Die Ergebnisse der Bürgerschaftswahl 1982 in Hamburg zeigen eine Weiterentwicklung im Trend: von der vorletzten Wahl mit einer Differenz von 13,7 Prozentpunkten zugunsten der SPD hat sich bei dieser Wahl die Differenz in 0,5 Prozentpunkte zugunsten der CDU umgekehrt.

Zum Städtevergleich im einzelnen siehe Anhangtabelle 9.

Stadtumlandergebnisse im Raum Hamburg

Vor den Wahlen in Hamburg lagen in diesem Jahr die Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein am 7. März und die Landtagswahlen in Niedersachsen am 21. März. Es liegt nahe, die Entwicklung in diesen beiden Ländern, insbesondere aber in den Nachbarkreisen, mit dem Wahlergebnis in Hamburg zu vergleichen, zumal sich in der Vergangenheit gezeigt hat, daß die starke Stadt-Umland-Verflechtung in diesem Raum ähnliches Wahlverhalten vor allem zwischen den nördlichen Randkreisen und Hamburg ergeben hat.

Gegenüber den Vergleichszahlen 1978 war die Wahlbeteiligung in Schleswig-Holstein um 4,4 Prozentpunkte geringer. Diese Abstinenz war in den Nachbarkreisen, mit Ausnahme des Kreises Pinneberg, sogar noch ausgeprägter. Der Rückgang bewegte sich zwischen 6,8 Prozentpunkten im Kreis Segeberg und 4,3 Prozentpunkten im Kreis Pinneberg. In Niedersachsen zeigten sich – wenn auch schwächer – die gleichen Tendenzen: Rückgang im Land 0,8 Prozentpunkte, im Kreis Stade 3,5 und im Kreis Harburg 2,6 Prozentpunkte.

Abweichend von den beiden Umlandwahlen lag die Wahlbeteiligung in Hamburg mit 77,8 Prozent um 1,2 Prozentpunkte höher als bei der letzten Bürgerschaftswahl 1978, die höchste Beteiligung hatte Bezirk Bergedorf mit 81,4 Prozent, die niedrigste Bezirk Hamburg-Mitte mit 71,8 Prozent.

In Schleswig-Holstein wie in Niedersachsen waren die herausragenden Ergebnisse

- das starke Aufkommen der grünen Gruppierungen
- der erhebliche Rückgang bei der in Opposition stehenden SPD und
- der leichte Anstieg bei der regierenden CDU.

Außerdem ist festzustellen, daß alle diese Tendenzen im Hamburg-Umland stärker in Erscheinung traten als im jeweiligen Landesdurchschnitt. Insofern ist es vertretbar, im folgenden von dem unterschiedlichen Charakter

der beiden Wahlen abzusehen und das Umland insgesamt zu betrachten.

Die CDU konnte im Kreis Stade über 50 Prozent der gültigen Stimmen erringen und hält damit in fünf von sechs Randkreisen die absolute Mehrheit. Lediglich im Kreis Pinneberg beträgt ihr Anteil „nur“ 49,6 Prozent. Den stärksten Zuwachs erreichte sie in den Kreisen Segeberg und Harburg mit je 3,0 Prozentpunkten, den geringsten im Kreis Pinneberg (plus 0,5). Im Kreis Stormarn mußte sie sogar einen leichten Rückgang um 0,2 Prozentpunkte hinnehmen. Das heißt, das tendenziell höhere Ergebnis der CDU im Randgebiet wird im wesentlichen von den Kreisen Segeberg und Harburg bestimmt.

Die SPD erlitt über dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegende Verluste in den Kreisen Harburg (minus 9,3 Prozentpunkte) und Stade (minus 7,4) sowie Herzogtum Lauenburg (minus 7,2) und Segeberg (minus 6,6), die geringsten dagegen im Kreis Pinneberg mit 5,4 Prozentpunkten.

Entsprechend öffnete sich die Schere zwischen den Stimmenanteilen von CDU und SPD (Anteile der CDU minus Anteile der SPD) im Kreis

	1978	1982	Veränderung in % Punkten
Harburg	von 15,1 auf 27,4	um 12,3	
Segeberg	von 14,2 auf 23,7	um 9,5	
Stade	von 6,3 auf 15,3	um 9,0	
Herzogtum Lauenburg	von 10,5 auf 18,5	um 8,0	
Pinneberg	von 9,0 auf 14,9	um 5,9	
Stormarn	von 12,2 auf 17,7	um 5,5	

Eine vergleichbare Entwicklung zeigen die Ergebnisse in den beiden Nachbarländern:

Niedersachsen	von 6,5 auf 14,2	um 7,7
Schleswig-Holstein	von 8,7 auf 15,6	um 6,9

Die Wahl in Hamburg hat den positiven Trend für CDU und grüne Gruppierungen sowie den negativen Trend für die SPD aus den vorangegangenen beiden Wahlen in Schleswig-Holstein und Niedersachsen bestätigt und verstärkt. Dies führte dazu, daß die CDU erstmals in der Geschichte der Hamburger Nachkriegswahlen die SPD als stärkste Partei überrundete. Mit 43,2 Prozent errang sie 0,5 Prozentpunkte mehr als die SPD, nachdem bei den letzten Bürgerschaftswahlen die Differenz noch 13,9 Prozentpunkte zugunsten der SPD betrug. Bei den Bezirksergebnissen für die Bürgerschaft gelang es der CDU, der SPD die Mehr-

heiten in Wandsbek, Altona, Bergedorf und Eimsbüttel abzunehmen. Die in den Umlandkreisen festgestellte „Scherenentwicklung“ zugunsten der CDU setzt sich in Hamburg und seinen Bezirken fort.

Anteile der CDU minus Anteile der SPD in Prozentpunkten

	1978	1982
Bürgerschaft	- 13,9	+ 0,5
Bezirksversammlungen		
Hamburg-Mitte	- 27,1	- 10,5
Altona	- 6,1	+ 7,5
Eimsbüttel	- 8,9	+ 4,5
Hamburg-Nord	- 14,2	- 0,5
Wandsbek	- 7,5	+ 7,7
Bergedorf	- 12,6	+ 1,0
Harburg	- 23,6	- 6,8

Die F.D.P. mußte im Landesergebnis Schleswig-Holstein wie im Hamburg-Umland leichte Rückgänge hinnehmen; ihr Anteil in den Hamburg-Randkreisen lag mit 8,7 Prozent aber um 1,9 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. In Niedersachsen dagegen konnte die F.D.P. im Landesergebnis wie in den Hamburger Nachbarkreisen Zuwächse verzeichnen und damit – ein zusätzliches Ereignis in Niedersachsen – in den Landtag zurückkehren. Auch in Niedersachsen war die F.D.P. im Hamburg-Umland stärker als im Lande allgemein. Die Stimmenanteile in den einzelnen Kreisen liegen zwischen 9,6 Prozent in Segeberg bzw. 8,7 Prozent in Stormarn und 7,8 Prozent in Harburg bzw. 6,0 Prozent in Stade.

Das starke Aufkommen des „grünen“ Spektrums in Schleswig-Holstein und Niedersachsen war zweifellos eines der herausragenden Ergebnisse der vorangegangenen Wahlen in diesem Jahr. Seine Erfassung macht insofern allerdings Schwierigkeiten, als ein Teil des Potentials in der Grünen Liste Schleswig-Holstein erfaßt wurde, die im Hamburg-Randgebiet nur im Kreis Stormarn auftrat und dort 0,4 Prozent erzielte (Landesergebnis 0,9). Im Kreis Hzt. Lauenburg wiederum erscheint das Potential unter dem Sammelbegriff der Wählergemeinschaften mit insgesamt 6,3 Prozent (Landesergebnis 2,4). Die folgenden Kreisergebnisse der Partei „DIE GRÜNEN“ decken also nicht das ganze Spektrum dieser Gruppierungen ab. Die Anteilsprozente sind zugleich die Zuwachspunktpunkte. Danach entfielen von den gültigen Stimmen auf „DIE GRÜNEN“ in den Landkreisen Stade und Harburg jeweils 7,8 Prozent bei einem Landesergebnis von 6,5 Prozent (das sind 0,6

Prozentpunkte mehr als das Landesresultat der F.D.P.), in den Kreisen Pinneberg und Stormarn jeweils 6,4 Prozent und im Kreis Segeberg 5,0 Prozent (bei einem Landesdurchschnitt von 3,1 Prozent).

Als weitere Besonderheit der Hamburger Bürgerschaftswahl 1982 muß gewertet werden, daß die F.D.P. ihr Wahlziel nicht erreichte, wieder in die Bürgerschaft einzurücken, aus der sie bei den Wahlen 1978 „herausgewählt“ worden war. Sie schnitt mit 4,9 Prozent kaum besser ab als 1978.

Mit 7,7 Prozent schnitt die „Grün-Alternative Liste (GAL)“ in Hamburg fast so hoch ab wie in den beiden Umlandkreisen Stade und Harburg mit den bisher höchsten Ergebnissen bei den Wahlen in diesem Jahr. Auch in Hamburg ist es nicht einfach, das Wachstum genau zu ermitteln, da diese Gruppierung in dieser Form 1978 noch nicht bestand (die damalige Bunte Liste – 3,5 Prozent – und die Grüne Liste Umweltschutz – 1,0 Prozent – können allenfalls als Vorläufer gewertet werden) und bei der jetzigen Bürgerschaftswahl auch wieder nicht das gesamte „grüne“ Spektrum abdeckt. Dieses umfaßt eventuell noch die Bürgerpartei/ Umweltunion, in jedem Falle aber noch die ÖKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE PARTEI (ÖDP). Allerdings können diese beiden Parteien vom Ergebnis her vernachlässigt werden.

Bezirksversammlungswahl

Zugleich mit der Bürgerschaftswahl fand am 6. Juni 1982 die Wahl zu den Bezirksversammlungen der sieben Hamburger Bezirke statt. Um die Stimmen der Wählerinnen und Wähler in den Bezirken bewarben sich insgesamt acht politische Vereinigungen. Im einzelnen waren dies die SPD, die CDU, die F.D.P., die DKP, die GAL, die HLA und die ÖDP. Die genannten Gruppierungen, die sämtlich auch an der Bürgerschaftswahl teilnahmen, kandidierten in allen sieben Bezirken. Außerdem gab es im Bezirk Wandsbek einen Wahlvorschlag DIE GRÜNEN (GRÜNE). Von den Parteien, die sich an der Bürgerschaftswahl beteiligten, hatten die KPD, die EFP und die Bürgerpartei keine Bewerber für die Wahl zu den Bezirksversammlungen aufgestellt.

Der Kreis der Bezirkswahlvorschläge war damit 1982 kleiner als bei der

Wahl vier Jahre zuvor. 1978 enthielten die Stimmzettel der Bezirksversammlungswahl im ganzen die Namen von zehn Wahlvorschlägen. Von diesen sind lediglich vier (SPD, CDU, F.D.P., DKP) auch 1982 unter derselben Bezeichnung angetreten. Das „grüne“ Spektrum (jetzt GAL, ÖDP und GRÜNE) wurde 1978 durch die „Bunte Liste“ und die GLU repräsentiert. Die übrigen vier Wahlvorschläge zur Bezirksversammlungswahl des Jahres 1978 waren die AUD, der KBW, die NPD und die EAP; diese Parteien nahmen 1982 nicht an der Bezirksversammlungswahl teil. Als neue Formation bewarb sich 1982 die HLA.

Ergebnisse im Überblick

Recht unterschiedlich war in den Bezirken das Ausmaß, in dem die Bürger ihr Wahlrecht ausübten. Die höchste Wahlbeteiligung war mit 81,4 Prozent im Bezirk Bergedorf, die niedrigste mit 71,8 Prozent in Hamburg-Mitte zu verzeichnen. In Eimsbüttel und Harburg entsprach die Wahlbeteiligung mit 77,6 bzw. 77,3 Prozent nahezu dem bei 77,8 liegenden Hamburger Durchschnitt. In Altona wählten 78,0 Prozent der Wahlberechtigten, in Hamburg-Nord 78,2 Prozent, und in Wandsbek machten 80,3 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Die Rangfolge der Bezirke hinsichtlich der Wahlbeteiligung war 1982 in etwa die gleiche wie bei früheren Wahlen, obwohl sich die Anteile der Wähler an den Wahlberechtigten gegenüber 1978 leicht verschoben haben; so war die Wahlbeteiligung in Harburg und Bergedorf im Vergleich zur vorangegangenen Bezirksversammlungswahl etwas gesunken, in Wandsbek hingegen um 2,1 Prozentpunkte gestiegen. Erhöht hat sich die Wahlbeteiligung auch in Altona, Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Hamburg-Mitte.

Von den zur Bezirksversammlungswahl 1982 abgegebenen Stimmen waren im Durchschnitt der sieben Bezirke 1,6 Prozent ungültig, ebenso viele wie 1978. Ihren niedrigsten Wert hatte die Quote der ungültigen Stimmen mit 1,3 Prozent in Wandsbek; die meisten nicht gültigen Stimmzettel gab es mit 2,1 Prozent in Hamburg-Mitte.

Die auf die SPD entfallenen Anteile an den gültigen Stimmen waren 1982 beträchtlich geringer als bei der vorangegangenen Bezirksversammlungswahl. Die Sozialdemokraten – 1978 in

Tabelle 3 Wahlberechtigte, Wähler und Stimmen bei den Bezirksversammlungswahlen 1978 und 1982

Wahlberechtigte / Wähler / Stimmen	Jahr	Bezirk							Hamburg
		Hamburg-Mitte	Altona	Eimsbüttel	Hamburg-Nord	Wandsbek	Bergedorf	Harburg	
Wahlberechtigte	1982	160 522	173 485	177 384	228 340	295 132	69 480	136 875	1 241 218
	1978	168 768	178 879	180 392	239 080	290 545	67 281	139 716	1 264 661
darunter Wähler (in %)	1982	71,8	78,0	77,6	78,2	80,3	81,4	77,3	77,8
	1978	71,1	76,5	75,9	77,3	78,2	81,7	77,6	76,6
Gültige Stimmen	1982	112 922	133 153	135 651	175 851	233 720	55 741	103 872	950 910
	1978	118 149	135 189	135 010	181 074	223 381	54 005	106 242	953 050
davon entfielen auf (in %)									
SPD	1982	47,4	37,4	37,7	41,2	38,2	42,5	46,5	40,8
	1978	58,4	46,5	47,0	51,6	48,7	52,1	58,2	51,2
CDU	1982	36,9	44,9	42,2	40,7	45,9	43,5	39,7	42,4
	1978	31,3	40,4	38,1	37,4	41,2	39,5	34,6	37,9
F.D.P.	1982	4,6	5,8	5,8	5,7	6,0	5,2	4,9	5,6
	1978	4,2	5,8	5,9	6,3	6,2	5,4	5,2	5,7
DKP	1982	0,8	0,7	1,0	0,9	0,5	0,5	0,5	0,7
	1978	1,3	1,1	1,8	1,8	1,0	1,0	1,1	1,3
GAL 1)	1982	8,8	9,8	12,2	10,4	7,1	7,5	6,9	9,0
	1978	3,2	4,1	5,0	.	.	.	.	.
HLA 2)	1982	1,3	1,0	0,8	0,8	0,7	0,6	1,2	0,9
ÖDP 3)	1982	0,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2
	1978	0,8	1,5	1,5	2,0	2,2	1,7	.	.
GRÜNE 2)	1982	.	.	.	.	1,5	.	.	.
sonstige Wahlvorschläge 4)	1978	0,6	0,6	0,6	0,8	0,7	0,3	0,9	.

1) 1978: Bunte Liste.- 2) 1978: kein Wahlvorschlag.- 3) 1978: GLU.-

4) Unter den "sonstigen Wahlvorschlägen" des Jahres 1978 sind zusammengefaßt: für die Bezirke Hamburg-Mitte, Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Harburg die NPD, der KBW und die AUD, für den Bezirk Wandsbek außerdem die EAP und für den Bezirk Bergedorf der KBW und die AUD.

allen Bezirken stärkste Partei, darunter in vier Bezirken mit absoluter Mehrheit – bekamen 1982 in vier Bezirken weniger Stimmen als die CDU. Mit 11,7 bzw. 11,0 Prozentpunkten hatte die SPD in Harburg und in Hamburg-Mitte die höchsten Rückgänge ihrer Stimmenanteile. Dennoch blieben Hamburg-Mitte mit 47,4 Prozent und Harburg mit 46,5 Prozent die wählerstärksten Bezirke der SPD. Nicht ganz so hoch waren die Verluste der sozialdemokratischen Partei in Hamburg-Nord und in Wandsbek; 41,3 bzw. 38,2 Prozent der Wählerstimmen entfielen in diesen Bezirken auf die SPD. Weniger als zehn Prozentpunkte betrug der Stimmenrückgang in Bergedorf – hier votierten 42,5 Prozent der Wähler für

die SPD –, in Eimsbüttel, wo die Partei auf einen Anteil von 37,7 Prozent kam, und in Altona – in diesem Bezirk erzielte die SPD 37,4 Prozent der Stimmen.

Demgegenüber hat die CDU 1982 in allen Bezirken ihre Stimmenanteile im Vergleich zu 1978 erhöhen können. Die Steigerungsraten lagen zwischen 3,3 Prozentpunkten (im Bezirk Hamburg-Nord) und 5,6 Prozentpunkten (in Hamburg-Mitte). Die CDU wurde in vier Bezirken stärkste Partei, konnte jedoch in keinem Fall die absolute Mehrheit gewinnen. Ihr bestes Resultat der Bezirksversammlungswahl 1982 erreichte die CDU in Wandsbek, wo sie 45,9 Prozent der Stimmen erhielt. Mit 44,9 Prozent beinahe ebensoviele

Wähler entschieden sich in Altona für die CDU. Die nächsthöheren Anteile errang diese Partei in Bergedorf (43,5 Prozent) und in Eimsbüttel (42,2 Prozent). In Hamburg-Nord (40,7 Prozent), Harburg (39,7 Prozent) und Hamburg-Mitte (36,9 Prozent) hatte die CDU ihre niedrigsten Bezirksergebnisse zu verzeichnen; in diesen drei Bezirken blieb sie anteilmäßig hinter der SPD.

Der F.D.P., die 1978 außer in Hamburg-Mitte in allen Bezirken die Fünf-Prozent-Hürde überwinden konnte, gelang dies 1982 nur noch in fünf Bezirken. Obwohl die F.D.P. in Hamburg-Mitte 0,4 Prozentpunkte hinzugewinnen konnte – im Durchschnitt aller Bezirke mußten die Liberalen geringfügige Stimmenanteile abgeben – erreichte

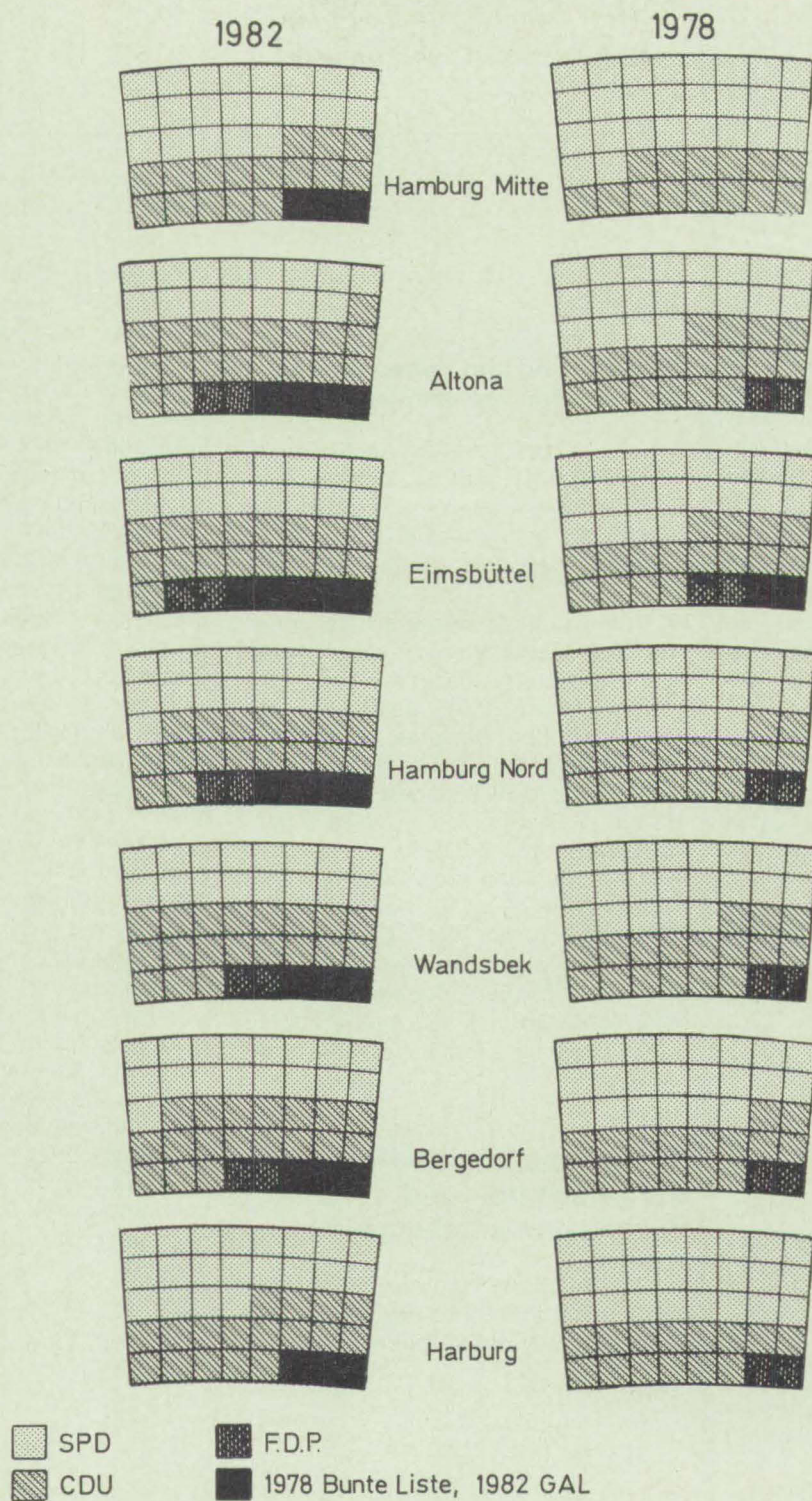
Tabelle 4 Stimmenanteile von SPD, CDU, F.D.P., GAL und HLA bei der Wahl zu den Bezirksversammlungen 1982 nach Stadtteilen¹⁾

Prozent

Stadtteil	SPD	CDU	F.D.P.	GAL	HLA	Stadtteil	SPD	CDU	F.D.P.	GAL	HLA
Bezirk Hamburg-Mitte						Ohlsdorf	39,1	43,4	5,8	9,9	0,8
Hamburg-Altstadt	39,0	39,6	5,2	13,2	1,7	Fuhlsbüttel	36,2	47,8	6,2	8,3	0,7
Neustadt	51,5	29,4	4,0	12,3	1,1	Langenhorn	45,0	38,9	5,8	8,6	0,8
St. Pauli	46,7	29,7	3,3	16,6	2,3	Bezirk Wandsbek					
St. Georg	39,2	35,6	4,0	17,4	1,8	Eilbek	41,5	43,9	5,0	7,7	0,8
Klostertor	38,3	32,6	4,3	21,3	2,2	Wandsbek	47,2	38,3	5,0	7,1	0,8
Hammerbrook	42,5	43,7	1,8	11,4	-	Marienthal	27,4	57,7	6,2	6,9	0,7
Borgfelde	42,0	43,3	5,3	7,5	1,3	Jenfeld	46,5	40,0	4,7	6,1	1,0
Hamm-Nord	41,2	43,2	5,3	8,3	1,1	Tonndorf	39,5	45,7	5,1	7,5	0,9
Hamm-Mitte	46,8	37,8	4,7	8,4	1,7	Farnsen-Berne	47,8	37,3	5,3	7,2	0,6
Hamm-Süd	55,5	28,6	4,8	9,2	0,6	Branfeld	45,7	39,6	5,5	6,6	0,9
Horn	52,4	34,8	4,0	6,8	1,1	Steilshoop	48,4	34,8	5,4	7,3	1,0
Billstedt	50,5	35,6	4,9	6,9	1,2	Wellingsbüttel	20,8	61,2	7,2	7,6	0,6
Billbrook	57,5	34,0	3,2	4,1	0,4	Sasel	32,6	48,3	7,3	7,7	0,5
Rothenburgsort	53,1	33,8	4,5	6,7	1,3	Poppenbüttel	33,0	49,8	7,7	6,8	0,3
Veddel	56,9	31,3	3,6	5,0	2,0	Hummelsbüttel	35,9	46,9	6,8	8,0	0,6
Kl. Grasbrook	65,8	24,9	2,5	4,3	1,7	Lemsahl-Mellingstedt	26,8	55,7	7,2	8,0	0,3
Steinwerder						Duvenstedt	28,3	54,1	6,1	8,4	0,4
Waltershof						Wohldorf-Ohlstedt	17,7	64,4	6,0	8,4	0,5
Finkenwerder						Bergstedt	32,5	47,1	7,5	8,4	0,5
Bezirk Altona						Volksdorf	24,6	54,7	8,1	9,2	0,5
Altona-Altstadt	47,2	33,8	3,9	11,8	1,8	Rahlstedt	38,4	45,9	6,0	7,1	0,8
Altona-Nord	47,3	32,8	3,8	13,2	1,3	Bezirk Bergedorf					
Ottensen	43,4	33,9	4,8	14,9	1,4	Lohrbrügge	48,1	38,2	5,1	7,3	0,8
Bahrenfeld	46,4	37,7	5,0	8,6	1,2	Bergedorf	44,9	39,3	5,6	8,5	0,6
Gr. Flottbek	21,7	56,7	9,0	10,2	1,0	Curslack	31,8	56,2	4,3	6,5	0,6
Othmarschen	17,6	64,9	7,0	9,0	0,5	Altengamme	36,3	53,1	3,8	6,3	0,1
Lurup	51,8	34,8	4,8	7,0	0,8	Neuengamme	29,1	60,1	4,5	5,5	0,4
Osdorf	39,2	45,5	5,5	7,8	0,9	Kirchwerder	32,9	56,5	4,9	5,2	0,3
Nienstedten	20,1	63,0	7,1	8,5	0,4	Ochsenwerder	26,7	63,2	5,1	4,8	0,1
Blankenese	19,5	61,1	7,8	10,2	0,5	Reitbrook	24,1	61,6	3,3	10,4	0,3
Iserbrook	42,1	42,1	6,7	7,6	0,7	Allermöhe	43,6	40,8	5,6	8,7	0,7
Sülldorf	36,2	47,9	6,2	7,7	0,8	Billwerder	48,8	36,1	3,7	10,3	0,6
Rissen	27,3	54,5	8,3	8,7	0,5	Moorfleet	40,9	43,9	5,1	9,2	0,7
Bezirk Eimsbüttel						Tatenberg	30,4	61,1	4,1	4,1	0,3
Eimsbüttel	42,7	32,0	5,1	16,9	1,0	Spadenland	19,9	65,5	5,3	6,2	-
Rotherbaum	29,5	39,5	6,6	21,8	0,6	Bezirk Harburg					
Harvestehude	26,6	49,8	7,1	14,7	0,6	Harburg	50,2	35,9	3,8	7,4	1,6
Hoheluft-West	39,4	34,7	5,6	17,9	0,7	Neuland	45,4	41,9	3,8	8,1	0,5
Lokstedt	38,6	44,1	6,1	9,6	0,7	Gut Moor					
Niendorf	37,0	46,5	6,0	9,1	0,7	Wilstorf	51,7	35,7	4,8	5,9	1,0
Schnelsen	36,4	47,4	6,1	8,6	0,8	Rönneburg	40,5	44,1	5,9	7,5	1,4
Eidelstedt	46,3	38,8	5,5	7,5	0,9	Langenbek	37,2	47,1	6,5	7,0	1,2
Stellingen	43,6	41,1	5,4	8,1	1,0	Sinstorf	42,2	45,1	5,1	6,3	0,6
Bezirk Hamburg-Nord						Marmstorf	42,9	42,2	6,4	7,0	0,6
Hoheluft-Ost	41,3	33,7	5,2	17,3	0,7	EiBendorf	44,4	42,2	5,1	6,4	1,3
Eppendorf	36,7	38,2	5,7	17,0	0,4	Heimfeld	46,1	39,6	4,7	7,6	0,9
Gr. Borstel	44,1	40,7	5,2	8,1	0,8	Wilhelmsburg	55,2	32,8	3,9	5,6	1,8
Alsterdorf	33,5	50,3	6,2	8,5	0,8	Altenwerder	2,4	52,4	-	45,2	-
Winterhude	40,1	39,4	5,7	12,5	0,7	Moorburg	29,3	48,4	3,6	17,3	0,9
Uhlenhorst	32,6	48,2	7,2	10,3	0,7	Hausbruch	44,8	40,6	4,7	7,8	1,1
Hohenfelde	35,1	44,8	6,0	11,6	1,0	Neugraben-Fischbek	44,1	40,6	5,5	8,1	0,8
Barmbek-Süd	48,2	35,1	5,1	9,4	1,0	Francop	29,5	55,9	3,1	10,8	0,5
Dulsberg	53,2	31,9	4,6	7,9	1,2	Neuenfelde	40,3	47,7	4,9	5,7	0,8
Barmbek-Nord	49,9	33,4	5,0	9,7	1,0	Cranz	41,1	45,3	5,2	7,1	1,0

1) ohne Briefwahl.

Gewählte Bezirksabgeordnete 1978 und 1982 nach Parteizugehörigkeit



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 33 8210 St

Tabelle 5 Verteilung der Sitze in den Bezirksversammlungen 1978 und 1982

Partei	Es erhielten Sitze in der Bezirksversammlung des Bezirks													
	Hamburg-Mitte		Altona		Eimsbüttel		Hamburg-Nord		Wandsbek		Bergedorf		Harburg	
	1982	1978	1982	1978	1982	1978	1982	1978	1982	1978	1982	1978	1982	1978
SPD	21	26	15	20	16	20	17	22	16	21	17	22	20	24
CDU	16	14	19	18	17	16	17	16	19	17	18	16	17	14
F.D.P.	-	-	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	-	2
GAL 1)	3	-	4	-	5	2	4	-	3	-	3	-	3	-
Insgesamt	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40

1) 1978: Bunte Liste.

sie dort mit 4,6 Prozent ihr ungünstigstes Bezirksresultat. Außerordentlich knapp scheiterte die F.D.P. in Harburg mit einem Stimmenanteil von 4,9 Prozent an der auch bei der Bezirksversammlungswahl geltenden Sperrklausel. Die relativ meisten Stimmen entfielen auf die F.D.P. in den Bezirken Wandsbek (6,0 Prozent), Altona und Eimsbüttel (jeweils 5,8 Prozent). In Hamburg-Nord – in diesem Bezirk hatte die F.D.P. überdurchschnittliche Verluste hinzunehmen – kamen die Liberalen auf einen Stimmenanteil von 5,7 Prozent, in Bergedorf auf 5,2 Prozent.

Als überaus attraktiv erwies sich in sämtlichen Bezirken die GAL. Im Bezirk Eimsbüttel errang dieses Wahlbündnis 12,2 Prozent aller Stimmen, in Hamburg-Nord 10,4 Prozent. Aber auch in den übrigen Bezirken erreichte die GAL beachtliche Stimmenanteile. Selbst ihr ungünstigstes Ergebnis – die Quote von 6,9 Prozent im Bezirk Harburg – lag beispielsweise noch immer um fast einen Prozentpunkt über dem höchsten Wert, der für die F.D.P. in einem Bezirk zu registrieren war. Des weiteren erzielte die GAL in Altona 9,8 Prozent, in Hamburg-Mitte 8,8 Prozent, in Bergedorf 7,5 Prozent und in Wandsbek 7,1 Prozent. Für Wandsbek ist zu berücksichtigen, daß sich in diesem Bezirk auch eine Vereinigung „GRÜNE“ zur Wahl stellte, auf die immerhin 1,5 Prozent der Stimmen entfielen.

Die als weitere Partei des „grünen“ Bereichs in allen Bezirken kandidierende ÖDP erzielte jeweils nur wenige Zehntelprozent.

Ähnlich konnte die DKP in keinem Bezirk mehr als 1,0 Prozent der Wähler auf sich ziehen.

Die HLA fand bei den Wählern zu den Hamburger Bezirksversammlungen ebenfalls nur wenig Resonanz; ihren höchsten Wert erreichte diese Partei mit 1,3 Prozent aller gültigen Stimmen in Hamburg-Mitte, ihr niedrigstes Er-

gebnis belief sich auf 0,6 Prozent in Bergedorf.

Sitzverteilung und Abgeordnete in den Bezirksversammlungen

Genau wie bei der Bürgerschaftswahl mußte die SPD auch bei den Bezirksversammlungswahlen starke Einbußen hinnehmen, während die CDU in allen Bezirken Mandatsgewinne erzielen konnte.

Im Gegensatz zur Bürgerschaft, in der die F.D.P. wiederum nicht vertreten ist, konnte sie in den Bezirksversammlungen die Anzahl ihrer Mandate – mit Ausnahme des Bezirkes Harburg – halten, während sie im Bezirk Hamburg-Mitte wie 1978 keinen Sitz errang. In den Bezirken Altona, Eimsbüttel, Wandsbek und Bergedorf verlor die SPD ihre Mehrheit zugunsten der CDU, während im Bezirk Hamburg-Nord SPD und CDU mit je 17 Sitzen gleichauf liegen. In den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg konnte die SPD trotz Verlusten ihre Mehrheit erhalten. Die GAL ist in allen sieben Bezirken vertreten.

Stimmensplitting bei Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl

Ein Vergleich der Stimmenabgabe zur Bürgerschaftswahl mit der für die Bezirksversammlungen zeigt folgendes Bild:

Partei	Stimmenanteile in Prozent bei der Wahl zu		Differenz zwischen Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl in Prozentpunkten
	Bürgerschaft	Bezirksversammlungen	
SPD	42,8	40,9	+ 1,9
CDU	43,2	42,4	+ 0,8
F.D.P.	4,8	5,5	- 0,7
GAL	7,7	9,0	- 1,3

In absoluten Zahlen ausgedrückt, haben die SPD rund 20 000, die CDU etwa 10 000 Stimmen in der Bezirksversammlungswahl weniger erhalten als bei der Wahl zur Bürgerschaft. Umgekehrt sind für die GAL 12 000 und die F.D.P. 6000 Stimmen in den Bezirken mehr abgegeben worden. Dieses Stimmensplitting hat dazu geführt, daß die F.D.P., die in der Bürgerschaftswahl knapp an der Fünf-Prozent-Klausel scheiterte, diese Grenze bei der Bezirksversammlungswahl im Landesdurchschnitt deutlich übertraf und in insgesamt fünf Bezirksparlamenten vertreten ist. Noch etwas stärker profitierte die GAL bei der Wahl zu den Bezirksversammlungen.

Bei Betrachtung der einzelnen Stadtteile hinsichtlich des Stimmensplittings (hier ohne Briefwahl) zeigt sich dieses Wählerverhalten – von geringen regionalen Unterschieden abgesehen – durchgängig (vergleiche Karten).

Nach dem Ergebnis der Repräsentativstatistik (siehe Anhangtabelle 10) hat jeder zwölfte Wähler vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Am geringsten war die Neigung zur gespaltenen Stimmenabgabe bei Bürgerschaftswählern der CDU, die zu fast 96 Prozent dieser Partei ihre Stimme auch für die Bezirksversammlung gaben, gefolgt von GAL und SPD (jeweils über 90 Prozent). Bei der F.D.P. trat dagegen ein stärkerer Splittingeffekt auf.

Helmut Bock
 Asmus Brzoska
 Jens Gerhardt
 Jürgen Grüning
 Andreas Kohlsche
 Sigrid Krumbholz-Mai
 Joachim Müller
 Kurt Putensen
 Hans-Eckhard Stegen
 Heinz Steinke
 Francisco Villalaz
 Erich Walter
 Jürgen Weißker
 Ulrich Wiemann

Anhangtabelle 1 Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile von SPD, CDU, F.D.P. und GAL bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 nach Urnenwahl und Briefwahl

Prozent

Gebiet 1)	Jahr	Wahlbeteiligung	und zwar		Von den gültigen Stimmen entfielen auf											
					SPD			CDU			F.D.P.			GAL 2)		
			Urnenwahl	Briefwahl	Urnenwahl	Briefwahl	Differenz 3)	Urnenwahl	Briefwahl	Differenz 3)	Urnenwahl	Briefwahl	Differenz 3)	Urnenwahl	Briefwahl	Differenz 3)
KG. Hamburg-Mitte	1982	70,2	79,9	20,1	46,6	38,0	+ 8,6	37,6	45,6	- 8,0	3,9	4,4	- 0,5	9,7	10,1	- 0,4
	1978	69,0	85,5	14,5	55,6	47,3	+ 8,3	32,6	42,7	- 10,1	3,8	4,6	- 0,8	4,8	3,1	+ 1,7
OG. Billstedt	1982	72,3	84,5	15,5	53,0	45,6	+ 7,4	35,9	42,1	- 6,2	3,8	4,6	- 0,8	5,6	6,3	- 0,7
	1978	71,7	88,1	11,9	63,2	56,5	+ 6,7	28,9	35,1	- 6,2	3,5	4,1	- 0,6	2,2	2,2	+ 0,0
OG. Veddel-Rothenburgsort	1982	71,9	82,7	17,3	56,9	52,6	+ 4,3	32,6	37,7	- 5,1	3,6	4,3	- 0,7	4,8	4,2	+ 0,6
	1978	73,4	85,3	14,7	68,0	62,8	+ 5,2	24,6	29,9	- 5,3	3,4	3,8	- 0,4	1,8	1,6	+ 0,2
OG. Finkenwerder	1982	79,8	84,0	16,0	51,7	50,9	+ 0,8	36,1	37,1	- 1,0	3,4	3,5	- 0,1	7,3	7,1	+ 0,2
	1978	80,3	88,2	11,8	61,1	62,6	- 1,5	30,9	31,6	- 0,7	3,1	3,5	- 0,4	2,6	1,4	+ 1,2
Bezirk Hamburg-Mitte	1982	71,8	82,5	17,5	50,7	42,5	+ 8,2	36,4	43,4	- 7,0	3,8	4,5	- 0,7	7,3	7,9	- 0,6
	1978	71,1	86,9	13,1	60,3	53,1	+ 7,2	30,2	37,9	- 7,7	3,6	4,3	- 0,7	3,3	2,5	+ 0,8
KG. Altona	1982	75,7	78,7	21,3	43,0	34,6	+ 8,4	40,5	49,5	- 9,0	4,4	4,9	- 0,5	9,9	9,2	+ 0,7
	1978	74,6	84,0	16,0	51,5	41,3	+ 10,2	35,8	46,6	- 10,8	4,8	5,4	- 0,6	4,9	4,2	+ 0,7
OG. Blankenese	1982	80,4	79,8	20,2	39,6	30,4	+ 9,2	47,3	55,2	- 7,9	5,4	6,1	- 0,7	6,5	7,0	- 0,5
	1978	78,7	84,2	15,8	46,9	37,8	+ 9,1	41,7	51,0	- 9,3	5,4	5,7	- 0,3	3,3	2,8	+ 0,5
Bezirk Altona	1982	78,0	79,2	20,8	41,3	32,5	+ 8,8	43,9	52,3	- 8,4	4,9	5,5	- 0,6	8,2	8,1	+ 0,1
	1978	76,5	84,1	15,9	49,3	39,6	+ 9,7	38,7	48,7	- 10,0	5,1	5,5	- 0,4	4,1	3,5	+ 0,6
KG. Eimsbüttel	1982	75,2	78,0	22,0	41,1	31,8	+ 9,3	37,2	47,3	- 10,1	4,8	5,3	- 0,5	14,6	14,0	+ 0,6
	1978	73,6	83,5	16,5	48,7	39,1	+ 9,6	34,3	46,2	- 11,9	5,4	6,1	- 0,7	7,7	5,5	+ 2,2
OG. Lokstedt	1982	80,3	79,8	20,2	39,5	31,9	+ 7,6	47,1	54,7	- 7,6	5,4	5,3	+ 0,1	6,9	7,2	- 0,3
	1978	78,5	84,8	15,2	47,5	40,6	+ 6,9	41,1	48,0	- 6,9	5,3	6,0	- 0,7	3,2	2,7	+ 0,5
OG. Stellingen	1982	78,3	80,6	19,4	46,9	39,8	+ 7,1	40,7	48,0	- 7,3	4,8	4,7	+ 0,1	6,2	6,4	- 0,2
	1978	76,8	85,9	14,1	55,3	48,7	+ 6,6	34,8	42,1	- 7,3	4,6	4,3	+ 0,3	2,7	2,1	+ 0,6
Bezirk Eimsbüttel	1982	77,6	79,2	20,8	41,9	33,5	+ 8,4	41,4	49,9	- 8,5	5,0	5,2	- 0,2	10,0	10,1	- 0,1
	1978	75,9	84,5	15,5	49,8	41,5	+ 8,3	36,7	45,9	- 9,2	5,2	5,7	- 0,5	5,1	3,9	+ 1,2
KG. Hamburg-Nord	1982	78,6	76,4	23,6	41,6	33,1	+ 8,5	40,8	49,9	- 9,1	5,0	5,5	- 0,5	10,8	10,0	+ 0,8
	1978	76,8	81,4	18,6	48,7	39,6	+ 9,1	37,0	48,5	- 11,5	5,8	5,9	- 0,1	5,3	3,3	+ 2,0
OG. Barmbek-Uhlenhorst	1982	76,1	78,9	21,1	48,4	41,2	+ 7,2	37,3	45,3	- 8,0	4,4	4,9	- 0,5	8,2	7,3	+ 0,9
	1978	76,3	83,9	16,1	56,7	49,8	+ 6,9	33,0	40,1	- 7,1	4,3	4,8	- 0,5	3,4	3,0	+ 0,4
OG. Fuhlsbüttel	1982	81,6	80,0	20,0	43,5	36,7	+ 6,8	42,5	49,8	- 7,3	5,3	5,4	- 0,1	7,4	7,2	+ 0,2
	1978	80,1	83,9	16,1	50,2	45,6	+ 4,6	38,6	44,0	- 5,4	5,3	5,0	+ 0,3	3,3	2,5	+ 0,8
Bezirk Hamburg-Nord	1982	78,2	78,3	21,7	44,8	37,1	+ 7,7	39,8	48,0	- 8,2	4,8	5,2	- 0,4	8,9	8,3	+ 0,6
	1978	77,3	83,1	16,9	52,4	45,0	+ 7,4	35,7	44,2	- 8,5	5,0	5,3	- 0,3	4,0	3,0	+ 1,0
KG. Wandsbek	1982	78,3	79,3	20,7	45,3	38,3	+ 7,0	42,5	49,4	- 6,9	4,7	5,4	- 0,7	6,4	5,7	+ 0,7
	1978	76,9	84,1	15,9	53,3	46,8	+ 6,5	37,1	44,2	- 7,1	4,5	5,1	- 0,6	2,8	1,8	+ 1,0
OG. Bramfeld	1982	77,2	80,5	19,5	48,1	43,3	+ 4,8	39,4	44,4	- 5,0	4,8	4,6	+ 0,2	6,1	6,4	- 0,3
	1978	75,1	85,8	14,2	57,4	51,5	+ 5,9	32,7	38,8	- 6,1	4,4	5,0	- 0,6	2,8	2,3	+ 0,5
OG. Alstertal	1982	85,4	80,7	19,3	33,9	27,3	+ 6,6	51,8	59,3	- 7,5	6,6	6,6	+ 0,0	6,8	6,1	+ 0,7
	1978	82,7	85,3	14,7	40,8	35,6	+ 5,2	47,3	53,2	- 5,9	6,1	6,1	+ 0,0	3,3	2,5	+ 0,8
OG. Walddörfer	1982	87,4	79,8	20,2	28,9	25,9	+ 3,0	55,3	59,2	- 3,9	6,7	5,1	+ 1,6	8,0	8,8	- 0,8
	1978	84,1	84,8	15,2	34,8	31,9	+ 2,9	51,1	53,9	- 2,8	6,5	6,4	+ 0,1	4,2	3,9	+ 0,3
OG. Rahlstedt	1982	79,3	81,4	18,6	40,0	34,2	+ 5,8	46,7	52,4	- 5,7	5,4	6,1	- 0,7	6,6	6,0	+ 0,6
	1978	77,4	85,9	14,1	49,1	44,9	+ 4,2	40,3	44,9	- 4,6	5,3	5,3	- 0,0	2,8	2,1	+ 0,7
Bezirk Wandsbek	1982	80,3	80,2	19,8	41,1	35,3	+ 5,8	45,7	51,8	- 6,1	5,4	5,6	- 0,2	6,6	6,3	+ 0,3
	1978	78,2	85,0	15,0	49,3	44,0	+ 5,3	40,0	45,8	- 5,8	5,1	5,4	- 0,3	3,0	2,3	+ 0,7
KG. Bergedorf	1982	80,9	83,2	16,8	48,0	42,5	+ 5,5	39,7	45,6	- 5,9	4,6	4,5	+ 0,1	6,3	6,3	+ 0,0
	1978	81,5	85,2	14,8	56,7	50,1	+ 6,6	33,9	40,9	- 7,0	4,6	4,7	- 0,1	2,7	2,6	+ 0,1
OG. Vier- und Marschlande	1982	82,7	91,6	8,4	35,4	37,1	- 1,7	54,4	48,0	+ 6,4	4,2	5,4	- 1,2	5,4	7,8	- 2,4
	1978	82,1	92,7	7,3	41,3	44,0	- 2,7	51,0	42,1	+ 8,9	4,2	6,2	- 2,0	2,1	3,3	- 1,2
Bezirk Bergedorf	1982	81,4	85,6	14,4	44,2	41,6	+ 2,6	44,1	46,0	- 1,9	4,5	4,7	- 0,2	6,1	6,6	- 0,5
	1978	81,7	87,2	12,8	52,4	49,2	+ 3,2	38,7	41,1	- 2,4	4,5	4,9	- 0,4	2,5	2,7	- 0,2
KG. Harburg	1982	78,0	83,8	16,2	47,9	40,4	+ 7,5	40,3	47,2	- 6,9	4,2	4,8	- 0,6	5,9	6,0	- 0,1
	1978	78,7	88,1	11,9	56,7	48,5	+ 8,2	34,7	42,1	- 7,4	4,0	4,7	- 0,7	2,4	2,3	+ 0,1
OG. Wilhelmsburg	1982	72,0	87,7	12,3	56,3	51,8	+ 4,5	33,3	37,3	- 4,0	3,5	3,3	+ 0,2	4,9	5,7	- 0,8
	1978	73,9	91,1	8,9	66,7	62,1	+ 4,6	26,5	30,1	- 3,6	2,5	3,5	- 1,0	2,1	2,5	- 0,4
OG. Süderelbe	1982	80,4	84,7	15,3	45,0	42,0	+ 3,0	42,6	46,2	- 3,6	4,5	4,4	+ 0,1	6,5	5,9	+ 0,6
	1978	78,6	89,6	10,4	55,0	49,1	+ 5,9	36,0	41,1	- 5,1	4,5	4,9	- 0,4	2,3	2,1	+ 0,2
Bezirk Harburg	1982	77,3	84,8	15,2	48,9	42,7	+ 6,2	39,4	45,3	- 5,9	4,1	4,4	- 0,3	5,9	5,9	- 0,0
	1978	77,6	89,1	10,9	58,5	51,1	+ 7,4	33,2	39,7	- 6,5	3,8	4,5	- 0,7	2,3	2,3	- 0,0
Hamburg	1982	77,8	80,7	19,3	44,2	36,7	+ 7,5	41,8	49,1	- 7,3	4,8	5,2	- 0,4	7,7	7,7	- 0,0
	1978	76,6	85,2	14,8	52,6	45,0	+ 7,6	36,4	44,3	- 7,9	4,7	5,2	- 0,5	3,6	2,9	+ 0,7

1) KG. = Kerngebiet; OG. = Ortsamtsgebiet.

2) 1978: Bunte Liste.

3) Prozentpunkte; Urnenwahl höher: "+"; Briefwahl höher: "-".

Anhangtabelle 2 Gewählte Bürgerschaftsabgeordnete 1978 und 1982 nach Parteizugehörigkeit, Geschlecht und Alter

Partei	Geschlecht	Jahr	Gewählte						
			insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahre					Durchschnitts- alter
				18 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 60	60 und älter	
SPD	männlich	1982	47	-	4	25	18	-	44,0
		1978	61	-	8	36	15	2	42,1
	weiblich	1982	8	-	-	2	6	-	48,3
		1978	8	-	1	2	5	-	44,4
	zusammen	1982	55	-	4	27	24	-	45,0
		1978	69	-	9	38	20	2	42,3
	männlich	1982	49	-	9	24	13	3	42,6
		1978	45	1	10	21	10	3	40,5
CDU	weiblich	1982	7	-	1	1	4	1	51,1
		1978	6	-	-	2	3	1	50,5
	zusammen	1982	56	-	10	25	17	4	43,7
		1978	51	1	10	23	13	4	41,7
	männlich	1982	4	-	2	1	1	-	36,5
		1978	-	-	-	-	-	-	-
	weiblich	1982	5	-	3	2	-	-	36,2
		1978	-	-	-	-	-	-	-
GAL	zusammen	1982	9	-	5	3	1	-	36,3
		1978	-	-	-	-	-	-	-
	männlich	1982	100	-	15	50	32	3	43,2
		1978	106	1	18	57	25	5	41,4
Insgesamt	weiblich	1982	20	-	4	5	10	1	46,3
		1978	14	-	1	4	8	1	47,0
	zusammen	1982	120	-	19	55	42	4	43,7
		1978	120	1	19	61	33	6	42,1

Anhangtabelle 3 Stimmenabgabe bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 nach Alter und Geschlecht¹⁾
in Prozent der gültigen Stimmen der jeweiligen Altersgruppe

Alter von ... bis unter ... Jahren	S P D			C D U			F.D.P.			SONSTIGE			darunter					
													G A L			H L A		
	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.
Frauen und Maenner																		
18 - 25	38.7	48.6	-9.9	29.8	21.6	+8.2	3.3	6.7	-3.5	28.2	23.1	+5.2	26.0	18.2	+7.7			0.7
25 - 35	40.1	54.3	-14.2	29.5	24.9	+4.6	4.0	7.4	-3.4	26.4	13.4	+13.0	25.1	9.6	+15.5			0.7
35 - 45	39.7	50.6	-10.9	47.3	39.6	+7.6	6.3	5.8	+0.5	6.8	4.0	+2.8	5.7	1.7	+4.0			0.7
45 - 60	44.2	48.6	-4.4	45.8	43.9	+1.9	4.6	4.1	+0.5	5.5	3.5	+2.1	3.2	1.2	+2.0			1.5
60 u.äelter	48.9	52.6	-3.7	45.3	42.1	+3.3	3.3	2.9	+0.4	2.4	2.4	-0.0	1.1	0.4	+0.7			0.6
Insgesamt	43.7	51.1	-7.3	42.1	37.9	+4.1	4.3	4.7	-0.4	9.9	6.3	+3.6	8.3	3.7	+4.6			0.9
Frauen																		
18 - 25	42.4	51.9	-9.5	28.3	21.2	+7.1	3.3	6.7	-3.5	26.1	20.2	+5.8	24.1	16.0	+8.1			0.4
25 - 35	43.9	54.5	-10.6	27.6	27.1	+0.6	3.6	7.4	-3.9	24.9	10.9	+13.9	24.5	7.6	+16.8			0.0
35 - 45	40.8	50.9	-10.1	47.1	40.1	+7.0	6.4	5.6	+0.8	5.6	3.3	+2.3	4.4	1.7	+2.7			0.8
45 - 60	44.9	49.2	-4.3	46.0	43.5	+2.5	4.5	4.1	+0.4	4.6	3.2	+1.4	2.6	1.2	+1.4			1.1
60 u.äelter	51.3	55.0	-3.7	43.7	40.5	+3.2	3.3	2.9	+0.4	1.7	1.6	+0.2	1.0	0.4	+0.6			0.2
Insgesamt	46.2	52.5	-6.3	41.4	38.1	+3.4	4.1	4.5	-0.4	8.2	4.9	+3.3	7.0	2.9	+4.0			0.5
Maenner																		
18 - 25	35.0	45.4	-10.4	31.3	22.0	+9.3	3.3	6.8	-3.5	30.4	25.8	+4.6	27.8	20.4	+7.4			0.9
25 - 35	36.5	54.0	-17.5	31.2	22.7	+8.5	4.4	7.4	-3.0	27.9	15.8	+12.0	25.7	11.6	+14.1			1.3
35 - 45	38.6	50.3	-11.7	47.4	39.1	+8.2	6.1	5.9	+0.2	7.9	4.7	+3.2	6.9	1.8	+5.1			0.6
45 - 60	43.3	47.7	-4.4	45.5	44.4	+1.1	4.6	4.1	+0.5	6.6	3.8	+2.8	3.8	1.1	+2.7			1.9
60 u.äelter	45.0	48.7	-3.6	48.1	44.7	+3.4	3.4	2.9	+0.5	3.5	3.7	-0.3	1.2	0.4	+0.8			1.4
Insgesamt	40.8	49.3	-8.5	42.8	37.7	+5.1	4.4	4.9	-0.5	12.0	8.1	+3.9	9.8	4.6	+5.2			1.3

Anhangtabelle 4 Wählerschaft der Parteien bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 nach dem Alter¹⁾
in Prozent der auf die jeweilige Partei entfallenen Stimmen

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wählerschaft			davon														
	insgesamt			S P D			C D U			F.D.P.			SONSTIGE			darunter		
	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.	1982	1978	Ver- aend. gegen in % Pkt.
18 - 25	11.1	9.1	+2.0	9.8	8.6	+1.2	7.8	5.2	+2.7	8.5	13.0	-4.5	31.6	33.2	-1.6	34.8	44.9	-10.1
25 - 35	12.7	13.2	-0.5	11.6	14.0	-2.4	8.9	8.6	+0.3	11.9	20.7	-8.8	33.8	28.0	+5.8	38.5	34.4	+4.1
35 - 45	18.5	19.6	-1.1	16.8	19.5	-2.7	20.8	20.5	+0.3	27.2	24.1	+3.1	12.7	12.4	+0.2	12.7	9.2	+3.6
45 - 60	25.5	24.9	+0.6	25.7	23.7	+2.1	27.7	28.8	-1.1	27.2	21.6	+5.6	14.1	13.7	+0.5	9.8	8.0	+1.8
60 u.äelter	32.2	33.3	-1.0	36.1	34.3	+1.8	34.8	36.9	-2.1	25.2	20.7	+4.5	7.8	12.7	-4.9	4.1	3.5	+0.5
Insgesamt	100	100	.	100	100	.	100	100	.	100	100	.	100	100	.	100	100	.

1) ohne Briefwahl - Ergebnisse einer Stichprobe - fuer 1982 vorläufige Werte,
2) 1978 : Bunte Liste.

Anhangtabelle 5a **Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Wahlbeteiligungen bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982**

Stadtteil	Wähler ¹⁾ in % der Wahlberechtigten		Rangziffer	
	1982	1978	1982	1978
Volksdorf	88,8	85,6	1	3
Wellingsbüttel	88,3	85,0	2	6
Othmarschen	88,2	83,2	3	16
Wohldorf-Ohlstedt	88,2	84,7	4	8
Lemsahl-Mellingstedt	88,1	86,0	5	2
Nienstedten	88,1	82,9	6	18
Poppenbüttel	88,0	84,9	7	7
Bergstedt	87,8	84,4	8	10
Sasel	87,2	84,6	9	9
Tatenberg	86,4	79,4	10	45
Gr. Flottbek	86,2	83,2	11	15
Blankenese	85,9	82,7	12	22
Rissen	85,9	83,4	13	14
Langenbek	85,7	85,2	14	5
Duvenstedt	85,5	82,1	15	28
Jenfeld	73,4	72,2	86	88
Harburg	73,3	74,6	87	82
Billstedt	72,7	71,5	88	89
Steilshoop	72,3	70,6	89	92
Veddel	71,4	74,8	90	79
Altona-Nord	71,3	71,4	91	90
Altona-Altstadt	69,5	69,7	92	93
Neustadt	68,4	65,9	93	96
Kl. Grasbrook	67,5	69,0	94	95
Hammerbrook	66,9	69,3	95	94
St. Georg	65,6	65,2	96	97
Wilhelmsburg	63,2	74,2	97	85
Klostertor	58,8	62,7	98	98
St. Pauli	56,8	54,5	99	100
Billbrook	56,3	55,6	100	99
Hamburg ²⁾	77,8	76,6	.	.

1) Urnenwähler und Wahlscheininhaber.

2) Urnenwähler und Briefwähler.

Anhangtabelle 5b **Stadtteile mit den höchsten Zunahmen und Abnahmen der Wahlbeteiligung bei der Bürgerschaftswahl 1982 gegenüber 1978**

Stadtteil	Zunahme in Prozentpunkten	Stadtteil	Abnahme in Prozentpunkten
Tatenberg	7,0	Klostertor, Teil Hammerbrook	3,9
Nienstedten	5,2	Francop	3,6
Othmarschen	5,0	Veddel	3,4
Spadenland	4,6	Hammerbrook - Teil -	2,4
Wohldorf-Ohlstedt	3,5	Ochsenwerder	2,3
Hummelsbüttel	3,4	Heimfeld	1,9
Duvenstedt	3,4	Allermöhe	1,5
Bergstedt	3,4	Kleiner Grasbrook, Steinwerder	1,5
Wellingsbüttel	3,3	Hamm-Süd	1,5
Blankenese	3,2	Harburg	1,5
Hoheluft-Ost	3,2	Billwerder	1,2
Volksdorf	3,2	Dulsberg	1,0
Poppenbüttel	3,1	Wilstorff	0,9
Gr. Flottbek	3,0	Altengamme	0,8
Uhlenhorst	3,0	Barmbek-Nord	0,7
Marienthal	2,8	Wilhelmsburg	0,6
Rotherbaum	2,7	Rothenburgsort	0,4
Sasel	2,7	Bergedorf	0,4
Eppendorf	2,6	Lohbrügge	0,3
Hamburg-Altstadt	2,5	Hamm-Mitte	0,2
Neustadt	2,5	Altona-Altstadt	0,2
Rissen	2,5	Eisendorf	0,2
Hohenfelde	2,5	Altona-Nord	0,1
Hamburg	1,2		

Anhangtabelle 6 Stadtteile mit den günstigsten und ungünstigsten Veränderungen der Stimmenanteile bei der Bürgerschaftswahl 1982 gegenüber 1978

Stadtteil	Günstigste Veränderung in Prozentpunkten	Stadtteil	Ungünstigste Veränderung in Prozentpunkten
- SPD -			
Allermöhe	+ 4,0	Altenwerder	- 17,4
Harvestehude	- 3,0	Moorburg	- 16,3
Gr. Flottbek	- 3,1	Hamm-Süd	- 13,2
Tatenberg	- 3,1	Hammerbrook - Teil -	- 12,9
Othmarschen	- 3,9	Veddel	- 12,9
Volksdorf	- 4,2	Hamm-Mitte	- 12,4
Wellingsbüttel	- 4,7	St. Pauli	- 12,2
Nienstedten	- 4,8	Billstedt	- 11,1
Blankenese	- 4,8	Neugraben-Fischbek	- 11,1
Curslack	- 4,9	Langenbek	- 11,0
Altengamme	- 4,9	Rothenburgsort	- 10,9
Eilbek	- 5,3	Steilshoop	- 10,7
Rotherbaum	- 5,6	Jenfeld	- 10,6
Wohldorf-Ohlstedt	- 5,6	Sinstorf	- 10,6
Borgfelde	- 5,9	Klosterort, Teil Hammerbrook	- 10,5
Marienthal	- 5,9	Francop	- 10,5
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl - 8,4 mit Briefwahl - 8,8			
- CDU -			
Hammerbrook - Teil -	+ 11,7	Altenwerder	- 6,0
Rothenburgsort	+ 8,4	Allermöhe	- 4,9
Rönneburg	+ 8,4	Billwerder	+ 0,4
Veddel	+ 8,3	Rotherbaum	+ 0,9
Steilshoop	+ 8,3	St. Georg	+ 1,1
Jenfeld	+ 8,2	Gr. Flottbek	+ 1,6
Hamm-Süd	+ 8,1	Reitbrook	+ 1,6
Hamm-Mitte	+ 7,9	Harvestehude	+ 1,7
Billstedt	+ 7,7	Curslack	+ 2,1
Neugraben-Fischbek	+ 7,6	Hoheluft-West	+ 2,5
Cranz	+ 7,6	Hamburg-Altstadt	+ 2,9
Moorfleet	+ 7,4	Eilbek	+ 3,0
Eißendorf	+ 7,2	Volksdorf	+ 3,0
Schnelsen	+ 7,0	Winterhude	+ 3,2
Sinstorf	+ 6,9	Eppendorf	+ 3,3
Francop	+ 6,9	Poppenbüttel	+ 3,4
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl + 5,4 mit Briefwahl + 5,6			
- F.D.P.-			
Hamm-Süd	+ 1,4	Altenwerder	- 4,4
Wohldorf-Ohlstedt	+ 1,2	Hamburg-Altstadt	- 2,5
Bergstedt	+ 1,1	Hammerbrook - Teil -	- 2,3
Sinstorf	+ 1,1	Allermöhe	- 2,2
Poppenbüttel	+ 1,0	Francop	- 2,1
Langenbek	+ 1,0	Hoheluft-Ost	- 1,9
Wilhelmsburg	+ 1,0	Harvestehude	- 1,7
Kl. Grasbrook, Steinwerder	+ 0,9	Hohenfelde	- 1,7
Hamm-Mitte	+ 0,8	Reitbrook	- 1,5
Lurup	+ 0,8	Eppendorf	- 1,4
Sasel	+ 0,7	Blankenese	- 1,2
Billstedt	+ 0,5	Gr. Borstel	- 1,2
Veddel	+ 0,5	Cranz	- 1,2
Sülldorf	+ 0,5	Tatenberg	- 1,1
Dulsberg	+ 0,5	Othmarschen	- 0,9
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl + 0,1 mit Briefwahl + 0,1			
- GAL 1) -			
Altenwerder	+ 30,3	Tatenberg	+ 0,1
Moorburg	+ 14,2	Altengamme	+ 1,5
Klosterort, Teil Hammerbrook	+ 9,2	Ochsenwerder	+ 1,7
Eimsbüttel	+ 7,5	Billbrook	+ 1,9
St. Pauli	+ 7,2	Borgfelde	+ 2,1
Hoheluft-West	+ 7,2	Wellingsbüttel	+ 2,5
St. Georg	+ 7,1	Sülldorf	+ 2,6
Rotherbaum	+ 7,0	Marienthal	+ 2,6
Eppendorf	+ 6,9	Kl. Grasbrook, Steinwerder	+ 2,7
Reitbrook	+ 6,7	Othmarschen	+ 2,7
Francop	+ 6,6	Wohldorf-Ohlstedt	+ 2,7
Altona-Nord	+ 6,4	Neuengamme	+ 2,7
Ottensen	+ 6,4	Osdorf	+ 2,8
Hamburg-Altstadt	+ 6,2	Alsterdorf	+ 2,8
Hoheluft-Ost	+ 6,2	Wilhelmsburg	+ 2,8
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl + 4,1 mit Briefwahl + 4,2			

1) 1978: Bunte Liste.

Anhangtabelle 7 **Stadtteile mit den höchsten und niedrigsten Stimmenanteilen von SPD, CDU, F.D.P. und GAL bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982¹⁾**

Stadtteil	Anteil in % der gültigen Stimmen		Rangziffer		Stadtteil	Anteil in % der gültigen Stimmen		Rangziffer	
	1982	1978	1982	1978		1982	1978	1982	1978
- SPD -					- F.D.P. -				
Kl. Grasbrook	66,4	73,2	1	1	Gr. Flottbek	7,8	8,5	1	1
Veddel	58,8	71,7	2	2	Rissen	7,5	7,1	2	8
Billbrook	58,2	65,2	3	6	Volksdorf	7,3	7,6	3	6
Hamm-Süd	57,6	70,8	4	3	Wellingsbüttel	7,0	7,3	4	7
Wilhelmsburg	56,3	66,7	5	4	Lemsahl-Mellingstedt	6,8	7,0	5	9
Rothenburgsort	54,7	65,6	6	5	Othmarschen	6,8	7,7	6	4
Dulsberg	54,5	63,7	7	7	Sasel	6,8	6,1	7	18
Horn	54,1	62,8	8	10	Poppenbüttel	6,6	5,6	8	24
Neustadt	53,7	62,5	9	11	Bergstedt	6,6	5,5	9	29
Lurup	53,6	63,0	10	9	Blankenese	6,5	7,7	10	5
Willstorf	53,1	61,0	11	14	Nienstedten	6,4	6,8	11	10
Billstedt	52,3	63,4	12	8	Harvestehude	6,1	7,8	12	3
Harburg	51,9	60,0	13	17	Hummelsbüttel	6,0	6,1	13	16
Finkenwerder	51,7	61,1	14	13	Sülldorf	5,9	5,4	14	31
Billwerder	51,7	57,9	15	25	Uhlenhorst	5,9	5,8	15	20
Harvestehude	29,8	32,8	86	90	Horn	3,4	3,3	86	88
Rissen	29,2	35,7	87	86	Altona-Altstadt	3,3	3,6	87	83
Lemsahl-Mellingstedt	29,2	35,8	88	85	Neustadt	3,3	3,0	88	92
Marienthal	29,1	35,0	89	87	Altona-Nord	3,1	3,8	89	77
Ochsenwerder	28,5	34,6	90	88	Harburg	3,1	2,9	90	93
Volksdorf	27,3	31,5	91	91	Neuland	3,0	3,8	91	75
Gr. Flottbek	24,3	27,4	92	94	Billwerder	2,8	2,3	92	97
Reitbrook	22,9	29,1	93	93	Francop	2,8	4,9	93	44
Wellingsbüttel	22,6	27,3	94	95	Veddel	2,7	2,2	94	99
Blankenese	22,1	26,9	95	96	Moorburg	2,7	3,4	95	85
Nienstedten	21,9	26,7	96	97	Billbrook	2,7	2,3	96	98
Wohldorf-Ohlstedt	20,4	26,0	97	98	St. Pauli	2,6	2,8	97	94
Spadenland	20,2	30,0	98	92	Hammerbrook	2,4	4,7	98	48
Othmarschen	19,7	23,6	99	100	Kl. Grasbrook	2,3	1,4	99	100
Altenwerder	7,1	24,5	100	99	Altenwerder	0,0	4,4	100	62
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl	44,2	52,6	.	.	Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl	4,8	4,7	.	.
mit Briefwahl	42,7	51,5	.	.	mit Briefwahl	4,9	4,8	.	.
- CDU -					- GAL 3) -				
Spadenland	68,4	64,5	1	1	Altenwerder	38,1	7,8	1	4
Othmarschen	65,9	62,3	2	2	Klostertor	20,6	11,4	2	2
Wohldorf-Ohlstedt	65,0	60,4	3	5	Rotherbaum	18,6	11,6	3	1
Nienstedten	63,9	60,2	4	6	Moorburg	16,8	2,6	4	69
Ochsenwerder	63,1	57,7	5	9	St. Pauli	14,9	7,7	5	6
Reitbrook	62,7	61,1	6	3	St. Georg	14,9	7,8	6	5
Wellingsbüttel	62,6	58,9	7	7	Eimsbüttel	14,5	7,0	7	9
Blankenese	62,0	57,9	8	8	Hoheluft-West	14,4	7,2	8	8
Tatenberg	61,5	56,3	9	11	Hoheluft-Ost	14,2	8,0	9	3
Neuengamme	60,9	55,8	10	12	Eppendorf	13,9	7,0	10	10
Marienthal	58,4	54,3	11	14	Ottensen	12,8	6,4	11	11
Gr. Flottbek	58,3	56,7	12	10	Harvestehude	12,2	7,5	12	7
Kirchwerder	56,9	51,8	13	17	Altona-Nord	11,6	5,2	13	14
Curslack	56,6	54,5	14	13	Altstadt	11,5	5,3	14	13
Francop	56,5	49,6	15	20	Winterhude	10,6	4,9	15	17
Hoheluft-Ost	34,7	30,8	86	81	Jenfeld	5,3	2,3	86	78
Ottensen	34,6	30,8	87	82	Willstorf	5,2	1,7	87	90
Rothenburgsort	34,2	25,8	88	95	Rothenburgsort	5,2	2,1	88	85
Billbrook	34,1	27,9	89	91	Neuenfelde	5,1	1,6	89	91
Barmbek-Nord	34,0	30,4	90	83	Wilhelmsburg	4,9	2,1	90	84
Altona-Nord	33,3	29,0	91	86	Altengamme	4,9	3,4	91	38
Klostertor	33,3	28,4	92	90	Cranz	4,8	1,7	92	89
Wilhelmsburg	33,3	26,5	93	94	Neuengamme	4,5	1,8	93	87
Eimsbüttel	32,9	29,1	94	85	Kirchwerder	4,4	1,4	94	98
Dulsberg	32,7	27,1	95	93	Spadenland	4,4	0,5	95	100
Veddel	31,4	23,1	96	98	Kl. Grasbrook	4,3	1,6	96	92
St. Pauli	30,6	24,2	97	97	Veddel	4,2	1,2	97	99
Neustadt	30,0	25,2	98	96	Billbrook	3,7	1,8	98	86
Hamm-Süd	29,0	20,9	99	100	Ochsenwerder	3,5	1,8	99	88
Kleiner Grasbrook	24,8	21,1	100	99	Tatenberg	3,2	3,1	100	47
Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl	41,8	36,4	.	.	Hamburger Durchschnitt ohne Briefwahl	7,7	3,6	.	.
mit Briefwahl	43,2	37,6	.	.	mit Briefwahl	7,7	3,5	.	.

1) ohne Briefwahl.
2) 1978: Bunte Liste.

Anhangtabelle 8 Wählerverhalten bei den Bürgerschaftswahlen 1966 bis 1982 nach Gebietstypen

a) Gebietstypen nach dem Wählerverhalten bei den einzelnen Wahlen ¹⁾

Gebietstyp	Wahljahr		ungültig	Von den Wahlberechtigten				Wählten		BDP/ GLU	Sons- tige
	----	Änderung nicht		SPD	CDU	F.D.P.	DKP	GAL/ Bunte	HLA/ NPD		
1	1982	43,2	1,1	27,4	17,5	1,6	0,7	7,5	0,8	0,0	0,1
	82/78	-0,6	0,1	-5,4	3,0	0,0	-0,6	3,6	0,5	-0,3	-0,3
	1978	43,8	1,0	32,8	14,4	1,6	1,3	3,9	0,3	0,4	0,4
	78/74	7,2	0,0	-1,6	-4,8	-3,3	-1,3	3,9	-0,4	0,4	-0,2
	1974	36,6	1,0	34,4	19,2	4,9	2,6	0,0	0,7	0,0	0,6
	74/70	-5,4	0,1	-3,0	5,8	2,5	0,7	0,0	-1,1	0,0	0,4
2	1970	42,0	0,9	37,4	13,4	2,4	1,9	0,0	1,8	0,0	0,2
	70/66	-0,1	-0,1	-2,7	1,5	-0,3	1,9	0,0	-0,1	0,0	-0,1
	1966	42,1	1,0	40,1	11,9	2,7	0,0	0,0	1,9	0,0	0,3
	1982	30,4	0,9	36,6	23,1	2,6	0,5	5,2	0,6	0,1	0,1
	82/78	1,1	-0,1	-7,7	4,0	0,2	-0,3	2,9	0,4	-0,4	-0,1
	1978	29,3	0,9	44,2	19,1	2,4	0,9	2,2	0,3	0,5	0,2
3	78/74	7,1	-0,1	0,9	-4,4	-4,5	-1,1	2,2	-0,3	0,5	-0,3
	1974	22,2	1,0	43,4	23,5	6,9	1,9	0,0	0,6	0,0	0,5
	74/70	-3,8	0,1	-3,7	6,2	3,8	0,3	0,0	-1,1	0,0	0,3
	1970	28,0	1,0	47,1	17,3	3,1	1,6	0,0	1,7	0,0	0,2
	70/66	-2,3	0,0	-1,2	2,2	0,1	1,6	0,0	-0,5	0,0	-0,0
	1966	30,2	1,0	48,3	15,0	3,0	0,0	0,0	2,3	0,0	0,3
4	1982	30,4	0,8	29,8	25,8	3,1	0,8	8,6	0,5	0,1	0,1
	82/78	0,0	-0,1	-5,8	3,0	-0,3	-0,5	4,1	0,2	-0,5	-0,2
	1978	30,4	0,9	35,6	22,8	3,4	1,2	4,5	0,3	0,6	0,3
	78/74	6,2	0,0	1,2	-6,3	-4,6	-0,9	4,5	-0,4	0,6	-0,3
	1974	24,2	0,9	34,4	29,1	8,0	2,2	0,0	0,7	0,0	0,6
	74/70	-6,9	0,1	-3,7	7,3	3,6	0,9	0,0	-1,5	0,0	0,3
5	1970	31,1	0,8	38,1	21,9	4,4	1,2	0,0	2,2	0,0	0,3
	70/66	-2,5	0,0	0,1	1,7	-0,0	1,2	0,0	-0,6	0,0	0,1
	1966	33,6	0,8	38,0	20,1	4,4	0,0	0,0	2,8	0,0	0,2
	1982	23,8	0,8	35,6	30,2	3,5	0,4	5,0	0,5	0,1	0,1
	82/78	0,0	0,0	-6,2	3,9	0,1	-0,2	2,9	0,2	-0,6	-0,1
	1978	23,0	0,8	41,8	26,3	3,4	0,6	2,1	0,3	0,7	0,2
6	78/74	5,1	-0,1	3,3	-4,2	-5,4	-1,0	2,1	-0,4	0,7	-0,2
	1974	18,7	0,9	38,4	30,5	8,7	1,6	0,0	0,6	0,0	0,4
	74/70	-7,1	0,1	-4,3	8,0	4,1	0,4	0,0	-1,3	0,0	0,2
	1970	25,8	0,8	42,8	22,5	4,6	1,2	0,0	2,0	0,0	0,3
	70/66	-3,9	-0,0	0,1	3,1	0,2	1,2	0,0	-0,7	0,0	0,1
	1966	29,7	0,9	42,7	19,4	4,4	0,0	0,0	2,7	0,0	0,2
7	1982	22,2	0,7	29,4	36,6	4,3	0,4	5,8	0,4	0,1	0,1
	82/78	-1,5	-0,0	-5,0	4,6	0,0	-0,3	3,0	0,1	-0,8	-0,1
	1978	23,8	0,7	34,4	32,0	4,3	0,7	2,8	0,3	0,9	0,2
	78/74	4,8	-0,0	4,0	-5,5	-5,6	-0,9	2,8	-0,3	0,9	-0,2
	1974	18,9	0,7	30,3	37,5	9,8	1,6	0,0	0,6	0,0	0,4
	74/70	-8,3	-0,0	-4,7	10,2	3,5	0,6	0,0	-1,5	0,0	0,1
8	1970	27,2	0,8	35,0	27,3	6,4	1,0	0,0	2,0	0,0	0,3
	70/66	-4,2	-0,0	0,6	3,0	0,5	1,0	0,0	-0,9	0,0	0,1
	1966	31,4	0,8	34,5	24,3	5,9	0,0	0,0	2,9	0,0	0,2
	1982	17,1	0,6	21,5	48,7	5,3	0,2	6,1	0,3	0,3	0,0
	82/78	-3,0	-0,1	-3,1	4,7	-0,1	-0,2	2,8	0,1	-0,9	-0,2
	1978	20,1	0,7	24,6	44,0	5,4	0,4	3,3	0,2	1,2	0,2
9	78/74	3,0	-0,0	3,6	-4,3	-5,3	-1,0	3,3	-0,3	1,2	-0,2
	1974	17,1	0,7	21,0	48,3	10,7	1,4	0,0	0,5	0,0	0,4
	74/70	-9,4	-0,0	-4,7	12,8	2,2	0,7	0,0	-1,7	0,0	0,1
	1970	26,4	0,7	25,6	35,4	8,6	0,7	0,0	2,2	0,0	0,3
	70/66	-4,5	0,0	-0,5	4,2	0,9	0,7	0,0	-0,9	0,0	0,2
	1966	31,0	0,7	26,2	31,2	7,7	0,0	0,0	3,1	0,0	0,2

¹⁾ Anteilswerte in Prozent, ohne Briefwähler; 1982 vorläufige Ergebnisse.

Gebietstyp	Wahljahr		Änderung	nicht	undü- tig	Von den Wahlberechtigten wählten								Sons- tige
	1982	1978				SPD	CDU	F.D.P.	DKP	GAL/ Bunte	HLA/ NPD	BDP/ GLU		
1	1982	29.3	1.1	36.6	24.4	2.3	0.4	4.9	0.7	0.1	0.1			
	82/78	1.6	0.0	-7.8	3.4	0.4	-0.4	2.9	0.4	-0.4	-0.1			
	1978	27.7	1.1	44.4	21.1	2.0	0.7	2.0	0.3	0.5	0.2			
	78/74	5.2	-0.1	1.3	-3.3	-4.0	-1.0	2.0	-0.3	0.5	-0.2			
	1974	22.5	1.2	43.1	24.4	5.9	1.8	0.0	0.6	0.0	0.4			
74/70	-6.5	0.1	-2.4	6.5	3.4	-0.0	0.0	-1.2	0.0	0.3				
1970	29.0	1.1	45.6	17.9	2.6	1.8	0.0	1.8	0.0	0.2				
70/66	-2.5	0.0	-1.8	3.0	-0.2	1.8	0.0	-0.3	0.0	-0.0				
1966	31.5	1.1	47.4	14.9	2.8	0.0	0.0	2.1	0.0	0.2				
2	1982	33.3	1.0	34.0	21.6	2.3	0.6	6.3	0.7	0.1	0.1			
	82/78	0.6	-0.1	-7.2	4.0	0.1	-0.5	3.3	0.4	-0.3	-0.2			
	1978	32.8	1.1	41.2	17.6	2.2	1.1	3.0	0.3	0.4	0.3			
	78/74	6.0	0.1	0.3	-4.2	-3.8	-1.1	3.0	-0.4	0.4	-0.3			
	1974	26.7	1.0	41.0	21.9	6.0	2.1	0.0	0.7	0.0	0.6			
74/70	-6.5	0.1	-2.9	6.3	3.3	0.4	0.0	-1.1	0.0	0.4				
1970	33.3	1.0	43.8	15.5	2.7	1.7	0.0	1.7	0.0	0.2				
70/66	-1.7	-0.0	-1.5	1.9	-0.1	1.7	0.0	-0.3	0.0	-0.1				
1966	35.0	1.0	45.3	13.6	2.8	0.0	0.0	2.0	0.0	0.3				
3	1982	18.4	0.8	27.2	45.5	3.5	0.2	4.1	0.2	0.1	0.0			
	82/78	-0.3	-0.5	-4.2	3.0	0.0	-0.1	2.6	0.1	-0.5	-0.1			
	1978	18.8	1.4	31.4	42.5	3.5	0.3	1.5	0.1	0.6	0.1			
	78/74	2.4	0.1	4.4	-4.6	-3.3	-0.6	1.5	-0.2	0.6	-0.3			
	1974	16.4	1.2	27.0	47.0	6.8	0.9	0.0	0.3	0.0	0.3			
74/70	-9.1	-0.2	-2.9	9.7	3.7	0.4	0.0	-1.6	0.0	0.1				
1970	25.5	1.4	29.9	37.4	3.1	0.4	0.0	1.9	0.0	0.2				
70/66	-6.3	0.5	1.7	4.7	-1.6	0.4	0.0	0.5	0.0	0.0				
1966	31.8	0.9	28.3	32.7	4.7	0.0	0.0	1.4	0.0	0.2				
4	1982	26.5	0.8	35.1	28.2	3.2	0.5	5.0	0.5	0.1	0.1			
	82/78	0.3	-0.0	-6.8	4.3	0.1	-0.3	2.8	0.3	-0.6	-0.1			
	1978	26.2	0.8	42.0	23.8	3.1	0.7	2.2	0.2	0.7	0.2			
	78/74	5.9	-0.1	2.6	-4.5	-5.2	-1.0	2.2	-0.4	0.7	-0.2			
	1974	20.3	0.9	39.4	28.3	8.3	1.7	0.0	0.6	0.0	0.4			
74/70	-6.7	0.1	-4.2	7.4	4.1	0.4	0.0	-1.2	0.0	0.2				
1970	27.1	0.9	43.6	20.9	4.2	1.4	0.0	1.9	0.0	0.3				
70/66	-3.4	-0.0	-0.5	2.9	0.2	1.4	0.0	-0.7	0.0	0.1				
1966	30.4	0.9	44.0	18.0	3.9	0.0	0.0	2.5	0.0	0.2				
5	1982	23.4	0.7	32.1	32.7	3.9	0.4	5.9	0.5	0.1	0.1			
	82/78	-0.9	-0.0	-5.5	4.0	0.1	-0.3	3.2	0.2	-0.7	-0.1			
	1978	24.3	0.8	37.6	28.7	3.8	0.7	2.7	0.3	0.8	0.2			
	78/74	5.2	-0.0	3.2	-4.9	-5.5	-1.0	2.7	-0.4	0.8	-0.2			
	1974	19.1	0.8	34.4	33.6	9.3	1.7	0.0	0.6	0.0	0.5			
74/70	-7.4	0.0	-4.8	9.1	3.9	0.6	0.0	-1.5	0.0	0.2				
1970	26.5	0.8	39.3	24.5	5.5	1.1	0.0	2.1	0.0	0.3				
70/66	-3.9	-0.1	0.2	3.0	0.4	1.1	0.0	-0.8	0.0	0.1				
1966	30.4	0.8	39.0	21.5	5.1	0.0	0.0	2.9	0.0	0.2				
6	1982	20.8	0.6	24.7	41.3	4.8	0.4	6.8	0.3	0.2	0.1			
	82/78	-2.4	0.0	-3.5	4.2	-0.3	-0.2	3.2	0.1	-0.8	-0.2			
	1978	23.2	0.6	28.2	37.1	5.1	0.6	3.6	0.2	1.0	0.2			
	78/74	4.6	-0.1	3.2	-5.4	-5.4	-1.1	3.6	-0.3	1.0	-0.2			
	1974	18.6	0.7	25.0	42.5	10.4	1.7	0.0	0.6	0.0	0.4			
74/70	-8.8	0.0	-4.9	11.6	2.6	0.9	0.0	-1.6	0.0	0.1				
1970	27.4	0.7	29.9	30.9	7.8	0.9	0.0	2.1	0.0	0.4				
70/66	-4.0	0.0	0.1	3.1	0.7	0.9	0.0	-1.0	0.0	0.2				
1966	31.4	0.7	29.8	27.7	7.1	0.0	0.0	3.1	0.0	0.2				

¹⁾ Anteilswerte in Prozent, ohne Briefwähler; 1982 vorläufige Ergebnisse.

Gebietstyp	Wahljahr		ungültig	Von den Wahlberechtigten Wählten						Sons- tige	
	-----	-----		SPD	CDU	F.D.P.	DKP	GAL/ Bunte	HLA/ NPD		BDP/ GLU
1	1982	19.2	0.0	5.8	44.2	0.0	0.0	30.8	0.0	0.0	0.0
	82/78	0.7	-2.7	-13.5	-3.7	-3.5	-0.2	24.6	0.0	-1.7	0.0
	1978	18.5	2.7	19.3	47.9	3.5	0.2	6.2	0.0	1.7	0.0
	78/74	9.4	1.9	-6.2	-3.9	-6.5	-1.0	6.2	-0.5	1.7	-0.4
	1974	9.1	0.8	26.1	51.8	10.0	1.2	0.0	0.5	0.0	0.4
	74/70	-11.8	-0.5	-8.6	18.0	4.3	0.1	0.0	-1.7	0.0	0.2
2	1970	21.0	1.3	34.7	33.7	5.7	1.2	0.0	2.2	0.0	0.2
	70/66	-0.2	-0.1	-5.0	2.0	1.6	1.2	0.0	0.6	0.0	-0.1
	1966	21.2	1.4	39.7	31.7	4.0	0.0	0.0	1.7	0.0	0.3
	1982	33.6	0.9	34.2	20.6	2.3	0.7	6.7	0.7	0.1	0.1
	82/78	1.3	-0.0	-7.7	3.1	0.1	-0.4	3.6	0.4	-0.4	-0.1
	1978	32.3	1.0	41.8	17.5	2.2	1.1	3.1	0.3	0.5	0.3
3	78/74	7.2	-0.2	-0.6	-4.4	-4.1	-1.0	3.1	-0.4	0.5	-0.2
	1974	24.9	1.1	42.4	21.9	6.3	2.1	0.0	0.6	0.0	0.5
	74/70	-5.0	0.1	-4.0	5.7	3.5	0.4	0.0	-1.1	0.0	0.3
	1970	29.9	1.0	46.4	16.2	2.8	1.8	0.0	1.7	0.0	0.2
	70/66	-1.6	0.0	-1.6	1.9	-0.1	1.8	0.0	-0.3	0.0	-0.1
	1966	31.5	1.0	48.0	14.2	2.9	0.0	0.0	2.1	0.0	0.2
4	1982	29.3	0.8	30.2	24.7	3.2	0.9	10.3	0.4	0.1	0.1
	82/78	-0.3	-0.1	-5.5	2.2	-0.4	-0.5	5.1	0.2	-0.5	-0.2
	1978	29.6	0.9	35.7	22.4	3.6	1.4	5.2	0.3	0.6	0.4
	78/74	5.2	-0.0	1.2	-6.2	-4.4	-0.9	5.2	-0.4	0.6	-0.2
	1974	24.4	1.0	34.5	26.7	8.0	2.3	0.0	0.7	0.0	0.6
	74/70	-6.5	0.1	-3.9	7.2	3.4	1.0	0.0	-1.5	0.0	0.2
5	1970	30.9	0.9	38.4	21.5	4.5	1.3	0.0	2.1	0.0	0.3
	70/66	-1.8	0.0	-0.4	1.5	-0.1	1.3	0.0	-0.6	0.0	0.0
	1966	32.7	0.9	38.8	20.0	4.0	0.0	0.0	2.8	0.0	0.3
	1982	26.6	0.8	35.4	28.4	3.1	0.4	4.6	0.6	0.1	0.1
	82/78	0.4	-0.0	-6.6	4.1	0.1	-0.3	2.6	0.3	-0.5	-0.1
	1978	26.2	0.9	42.0	24.2	3.0	0.7	2.0	0.3	0.6	0.2
6	78/74	6.3	-0.1	2.6	-4.7	-5.1	-1.0	2.0	-0.3	0.6	-0.2
	1974	20.0	0.9	39.3	28.9	8.1	1.7	0.0	0.6	0.0	0.4
	74/70	-6.6	0.1	-4.0	7.4	3.9	0.4	0.0	-1.3	0.0	0.2
	1970	26.6	0.8	43.4	21.4	4.3	1.3	0.0	1.9	0.0	0.3
	70/66	-3.4	-0.1	0.0	2.7	0.1	1.3	0.0	-0.7	0.0	0.0
	1966	30.0	0.9	43.4	18.8	4.1	0.0	0.0	2.6	0.0	0.2
7	1982	23.1	0.8	31.5	34.3	3.9	0.4	5.5	0.4	0.1	0.1
	82/78	-1.1	-0.0	-5.1	4.3	-0.1	-0.3	2.9	0.2	-0.7	-0.1
	1978	24.2	0.8	36.6	30.1	4.0	0.6	2.5	0.2	0.8	0.2
	78/74	4.6	-0.0	4.0	-5.1	-5.2	-1.0	2.5	-0.4	0.8	-0.2
	1974	19.5	0.8	32.6	35.1	9.2	1.6	0.0	0.6	0.0	0.4
	74/70	-8.6	-0.0	-4.0	9.6	3.7	0.6	0.0	-1.5	0.0	0.1
8	1970	28.2	0.8	36.6	25.5	5.5	1.0	0.0	2.1	0.0	0.3
	70/66	-4.4	0.0	0.5	3.1	0.3	1.0	0.0	-0.7	0.0	0.1
	1966	32.6	0.8	36.1	22.4	5.2	0.0	0.0	2.8	0.0	0.2
	1982	16.8	0.6	25.4	45.1	5.3	0.2	5.9	0.3	0.3	0.1
	82/78	-2.8	0.0	-4.2	5.1	0.3	-0.2	3.0	0.1	-1.1	-0.1
	1978	19.5	0.6	29.6	40.0	5.1	0.4	2.9	0.2	1.4	0.2
9	78/74	3.2	-0.0	4.0	-3.8	-6.2	-1.0	2.9	-0.3	1.4	-0.2
	1974	16.3	0.7	25.7	43.8	11.2	1.5	0.0	0.5	0.0	0.4
	74/70	-9.0	0.0	-5.3	12.2	3.0	0.6	0.0	-1.5	0.0	0.0
	1970	25.3	0.6	31.0	31.5	8.3	0.9	0.0	2.0	0.0	0.4
	70/66	-4.9	-0.1	-0.6	4.4	1.2	0.9	0.0	-1.0	0.0	0.1
	1966	30.2	0.7	31.6	27.1	7.0	0.0	0.0	3.1	0.0	0.2

1) Anteilswerte in Prozent, ohne Briefwähler; 1982 vorläufige Ergebnisse.

Anhangtabelle 9 Stimmenanteile bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 und den beiden letzten Landtags-1) und Kommunalwahlen in den größten deutschen Städten

Stadt	Jahr	Wahl- beteiligung in %	Stimmenanteil in %			
			SPD	CDU/CSU	F.D.P.	GRÜNE
- Bundestagswahlen -						
Hamburg	1980	88,8	51,7	31,2	14,1	2,3
	1976	91,1	52,6	35,9	10,2	-
Berlin	-	-	-	-	-	-
	-	-	-	-	-	-
München	1980	84,7	40,9	43,4	13,4	1,6
	1976	86,4	40,5	47,2	11,1	-
Köln	1980	84,8	47,9	36,7	13,2	1,6
	1976	86,9	48,6	40,3	10,1	-
Essen	1980	87,6	56,1	31,9	10,4	1,0
	1976	90,2	55,6	36,2	7,3	-
Frankfurt a.M.	1980	86,2	45,3	39,4	12,0	2,3
	1976	89,0	44,7	43,1	10,5	-
Dortmund	1980	88,4	59,0	30,0	8,9	1,4
	1976	90,9	59,3	33,0	6,7	-
Düsseldorf	1980	87,4	45,8	39,2	12,8	1,5
	1976	89,2	45,3	44,1	9,6	-
Stuttgart	1980	87,3	41,6	38,8	17,2	1,9
	1976	89,3	43,2	42,9	12,8	-
Duisburg	1980	87,0	61,1	28,3	8,9	1,0
	1976	90,5	61,7	31,1	6,3	-
Bremen	1980	88,6	51,3	29,1	15,8	2,8
	1976	90,8	53,3	32,6	12,3	-
Hannover	1980	88,7	51,5	33,9	12,3	1,8
	1976	90,7	50,9	38,7	9,6	-
Nürnberg	1980	86,3	45,6	41,8	10,0	1,7
	1976	88,2	47,6	43,2	7,9	-
- Landtagswahlen 1) -						
Hamburg	1982	77,8	42,7	43,2	4,9	7,7
	1978	76,6	51,3	37,6	4,8	4,5
Berlin	1981	85,3	38,3	48,0	5,6	7,2
	1979	85,4	42,7	44,4	8,1	3,7
München	1978	73,3	39,6	46,1	10,7	2,0
	1974	75,3	40,2	48,4	8,7	-
Köln	1980	73,6	50,5	39,3	5,9	3,8
	1975	81,0	47,8	42,8	8,3	-
Essen	1980	79,2	57,7	34,9	4,3	2,5
	1975	84,3	54,4	38,4	6,0	-
Frankfurt a.M.	1978	83,2	42,5	44,5	8,2	3,4
	1974	80,0	40,9	46,5	9,4	-
Dortmund	1980	79,9	60,7	31,4	4,3	3,1
	1975	85,1	57,6	34,9	6,2	-
Düsseldorf	1980	77,3	47,8	42,7	5,9	3,1
	1975	83,1	44,2	46,3	8,2	-
Stuttgart	1980	76,1	38,1	43,6	11,8	5,9
	1976	77,0	41,1	46,5	10,8	-
Duisburg	1980	77,0	62,4	30,9	3,8	2,5
	1975	84,5	60,2	33,1	5,6	-
Bremen	1979	80,0	48,7	32,0	11,1	5,4
	1975	83,9	48,2	33,6	13,5	-
Hannover	1982	76,8	41,3	44,0	6,3	7,9
	1978	79,5	47,5	42,8	4,4	-
Nürnberg	1978	76,6	45,6	43,3	7,5	2,0
	1974	75,6	42,7	45,0	8,9	-
- Kommunalwahlen -						
Hamburg	-	-	-	-	-	-
Berlin	-	-	-	-	-	-
München	1978	66,2	37,6	50,1	6,8	-
	1972	65,3	52,5	35,7	4,7	-
Köln	1979	60,3	44,5	44,3	6,6	4,0
	1975	2) 80,9	47,8	42,9	8,3	-
Essen	1979	67,6	54,1	38,3	4,8	1,6
	1975	2) 84,2	54,9	38,2	5,7	-
Frankfurt a.M.	1981	70,7	34,0	54,2	4,3	6,4
	1977	71,8	39,9	51,3	6,0	-
Dortmund	1979	66,8	57,3	34,3	4,6	2,9
	1975	2) 85,1	57,2	35,2	6,2	-
Düsseldorf	1979	63,5	44,0	47,6	6,1	1,1
	1975	2) 83,1	44,5	46,3	8,0	-
Stuttgart	1980	57,0	36,5	40,5	10,1	5,5
	1975	57,2	36,2	40,7	10,7	-
Duisburg	1979	61,1	57,0	36,3	5,3	-
	1975	2) 83,8	59,8	33,3	5,8	-
Bremen	-	-	-	-	-	-
Hannover	1981	71,9	43,2	42,5	6,4	6,3
	1976	2) 90,9	51,6	39,9	7,7	-
Nürnberg	1978	66,9	46,8	45,4	3,6	-
	1972	65,0	55,1	34,3	5,3	-

1) einschl. Bürgererschaftswahlen in Hamburg und Bremen und Wahl zum Abgeordnetenhaus in Berlin (West).

2) Diese Kommunalwahlen waren gekoppelt mit der Landtagswahl; daher die hohe Wahlbeteiligung.

Anhangtabelle 10 Stimmenabgabe bei den Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 im Vergleich zu den Bezirksversammlungenwahlen 1)

Stimme bei der Bürger-schafts-wahl	Jahr	Von 100 Wählern, die bei der Bürger-schaftswahl in der vorn genannten Weise ihre Stimme abgaben, stimmten bei der Bezirksversammlungenwahl (für)						
		S P D	C D U	F.D.P.	SONSTIGE	darunter		ungültig
						G A L 2)	H L A	
S P D	1982	91.3	0.7	2.2	4.3	3.7	0.2	1.5
	1978	96.1	0.7	1.8	0.7	0.2	0.0	0.7
C D U	1982	1.2	95.5	0.8	1.5	0.9	0.4	0.9
	1978	0.5	98.1	0.4	0.4	0.1	0.0	0.6
F.D.P.	1982	8.8	3.1	83.0	3.7	2.8	0.3	1.4
	1978	6.9	2.1	87.9	2.5	0.9	0.0	0.6
SONSTIGE	1982	2.9	1.0	1.1	94.5	77.4	7.7	0.5
	1978	14.1	2.6	5.9	73.1	25.0	0.0	4.4
darunter								
G A L 2)	1982	3.1	0.3	0.9	95.5	92.7	0.0	0.3
	1978	20.7	2.2	8.5	62.9	45.7	0.0	5.7
H L A	1982	1.4	5.6	0.0	90.3	1.4	87.5	2.8
	1978	---	---	---	---	---	---	---
ungültig	1982	19.8	9.9	3.7	2.5	1.2	1.2	64.2
	1978	25.5	14.4	4.1	3.6	0.5	0.0	52.3

1) ohne Briefwahl - Ergebnisse einer Stichprobe - fuer 1982 vorläufige Werte,
2) 1978 : Bunte Liste.

Anhangtabelle 11 **Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken**

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGKE	MAEHLER		GUEL- 2 TIGE STIMMEN	I VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										I VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER I GÜELTIGEN STIMMEN GEGENÜBER																							
						ABSOLUT					IN %					1978 UND 1980																							
																IN PROZENTPUNKTEN																							
						SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	SPD	CDU	FDP	SONST	DAR.	SPD	CDU	F.D.P.	SONST	DAR.																			
					3) GAL 4)										3) GAL 4)										3) GAL 4)														
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
																						3)		4)				3)											
</																																							

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WÄHLER ABS. % 1)	GÜLTIGE STIMMEN	VON DEN GÜLTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜLTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN					
					ABSOLUT															
					IN %															
					SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	SPD	CDU	FDP	SONST.	DAR.	SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	
					3)			3)	GAL4)				3)	GAL4)				3)	GAL4)	
OG-BILLSTEDT																				
(OT 129-132)																				
O. BRIEFWAHL	82	76497	46767 61,1	46192	24504	16594	1742	3352	2597	53,0	35,9	3,8	7,3	5,6	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	78381	49531	63,2	48955	30918	14124	1703	2210	1087	63,2	28,9	3,5	4,5	2,2	10,2	7,0	0,3	2,8	3,4	4,4
BUNDESTAG 80	77546	59707	77,0	59332	36185	14467	7315	1365	905	61,0	24,4	12,3	2,3	1,5	8,0	11,5	8,5	5,0	4,1	4,1
BRIEFWAHL	82	8560		8522	3885	3584	394	659	534	45,6	42,1	4,6	7,7	6,3	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		6682		6625	3744	2325	273	283	147	56,5	35,1	4,1	4,3	2,2	10,9	7,0	0,5	3,4	4,1	4,1
BUNDESTAG 80		7938		7917	4469	2401	834	213	173	56,4	30,3	10,5	2,7	2,2	10,8	11,8	5,9	5,0	4,1	4,1
ZUSAMMEN	82	76497	55327 72,3	54714	28389	20178	2136	4011	3131	51,9	36,9	3,9	7,3	5,7	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	78381	56213	71,7	55580	34662	16449	1976	2493	1234	62,4	29,6	3,6	4,5	2,2	10,5	7,3	0,3	2,8	3,5	4,1
BUNDESTAG 80	77546	67645	87,2	67249	40654	16868	8149	1578	1078	60,5	25,1	12,1	2,3	1,6	8,6	11,8	8,2	5,0	4,1	4,1
RUTHENBURGSUHT																				
(OT 133-134) 82																				
BUERGERSCH. 78	6565	4152	74,8	4080	2675	1053	171	181	85	65,6	25,8	4,2	4,4	2,1	10,9	8,4	0,0	2,5	3,1	4,1
BUNDESTAG 80	6029	4508	86,9	4479	3012	992	402	73	46	67,2	22,1	9,0	1,6	1,0	12,5	12,1	4,8	5,3	4,2	4,2
VEDDEL																				
(OT 135)																				
BUERGERSCH. 78	2940	1840	74,8	1810	1297	419	40	54	21	71,7	23,1	2,2	3,0	1,2	12,9	8,3	0,5	4,1	3,0	4,0
BUNDESTAG 80	2655	1896	83,5	1880	1304	404	132	40	21	69,4	21,5	7,0	2,1	1,1	10,6	9,9	4,3	5,0	3,1	4,1
KL. GRAS. U. STEINW.																				
(OT 136-137) 82																				
BUERGERSCH. 78	1090	644	69,0	634	464	134	9	27	10	73,2	21,1	1,4	4,3	1,6	6,8	3,7	0,9	2,3	2,7	4,1
BUNDESTAG 80	988	736	85,4	731	539	135	43	14	7	73,7	18,5	5,9	1,9	1,0	7,3	6,3	3,6	4,7	3,3	4,1
OG. VEDDEL-ROTHEND.																				
(OT 133-137)																				
O. BRIEFWAHL	82	9237	5486 59,4	5386	3065	1754	194	373	261	56,9	32,6	3,6	6,9	4,8	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	10595	6636	62,6	6524	4436	1606	220	262	116	68,0	24,6	3,4	4,0	1,8	11,1	8,0	0,2	2,9	3,0	4,0
BUNDESTAG 80	9672	7140	73,8	7090	4855	1531	577	127	74	68,5	21,6	8,1	1,8	1,0	11,6	11,0	4,5	5,1	3,8	4,1
BRIEFWAHL	82	1151		1128	593	425	48	62	47	52,6	37,7	4,3	5,5	4,2	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		1141		1132	711	339	43	39	18	62,8	29,9	3,8	3,4	1,6	10,2	7,8	0,5	2,1	2,6	4,1
BUNDESTAG 80		1077		1074	679	287	80	28	25	63,2	26,7	7,4	2,6	2,3	10,6	11,0	3,1	2,9	1,9	4,1
ZUSAMMEN	82	9237	6637 71,9	6514	3658	2179	242	435	308	56,2	33,5	3,7	6,7	4,7	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	10595	7777	73,4	7656	5147	1945	263	301	134	67,2	25,4	3,4	3,9	1,8	11,0	8,1	0,3	2,8	2,9	4,1
BUNDESTAG 80	9672	8217	85,0	8164	5534	1818	657	155	99	67,8	22,3	8,0	1,9	1,2	11,6	11,2	4,3	4,8	3,5	4,1
FINKENW. U. WALT. HOF																				
(OT 138-139) 82																				
BUERGERSCH. 78	8714	5835	80,7	5720	2959	2065	195	501	419	51,7	36,1	3,4	8,8	7,3	-	-	-	-	-	-
BUNDESTAG 80	8668	6143	80,7	6042	3691	1868	185	298	157	61,1	30,9	3,1	4,9	2,6	9,4	5,2	0,3	3,9	4,7	4,1
	8888	7088	90,6	7046	4236	1846	794	170	130	60,1	26,2	11,3	2,4	1,8	8,4	9,9	7,9	6,4	5,5	4,1
OG. FINKENWERDER																				
(OT 138-139)																				
O. BRIEFWAHL	82	8714	5835 67,0	5720	2959	2065	195	501	419	51,7	36,1	3,4	8,8	7,3	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	8668	6143	70,9	6042	3691	1868	185	298	157	61,1	30,9	3,1	4,9	2,6	9,4	5,2	0,3	3,9	4,7	4,1
BUNDESTAG 80	8888	7088	79,7	7046	4236	1846	794	170	130	60,1	26,2	11,3	2,4	1,8	8,4	9,9	7,9	6,4	5,5	4,1
BRIEFWAHL	82	1115		1110	519	468	42	81	69	46,8	42,2	3,8	7,3	6,2	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		820		808	506	255	28	19	11	62,6	31,6	3,5	2,4	1,4	15,8	10,6	0,3	4,9	4,8	4,1
BUNDESTAG 80		887		884	491	297	74	22	16	55,5	33,6	8,4	2,5	1,8	8,7	8,6	4,6	4,8	4,4	4,1
ZUSAMMEN	82	8714	6950 79,8	6830	3478	2533	237	582	488	50,9	37,1	3,5	8,5	7,1	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	8668	6963	80,3	6850	4197	2123	213	317	168	61,3	31,0	3,1	4,6	2,5	10,4	6,1	0,4	3,9	4,6	4,1
BUNDESTAG 80	8888	7975	89,7	7930	4727	2143	868	192	146	59,6	27,0	10,9	2,4	1,8	8,7	10,1	7,4	6,1	5,3	4,1
BEZIRK HAMBURG-MITTE																				
(OT 101-140)																				
O. BRIEFWAHL	82	160522	95167 59,3	93856	47563	34173	3562	8558	6814	50,7	36,4	3,8	9,1	7,3	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	168768	104234	61,8	102842	62033	31063	3685	6061	3359	60,3	30,2	3,6	5,9	3,3	9,6	6,2	0,2	3,2	4,0	4,0
BUNDESTAG 80	164396	121094	73,7	120304	72026	30849	13907	3522	2484	59,9	25,6	11,6	2,9	2,1	9,2	10,8	7,8	6,2	5,2	4,1
BRIEFWAHL	82	20136		20005	8507	8690	892	1916	1586	42,5	43,4	4,5	9,6	7,9	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		15733		15552	8264	5900	665	723	390	53,1	37,9	4,3	4,6	2,5	10,6	5,5	0,2	5,0	5,4	4,1
BUNDESTAG 80		18556		18489	9875	6067	1918	629	493	53,4	32,8	10,4	3,4	2,7	10,9	10,6	5,9	6,2	5,2	4,1
ZUSAMMEN	82	160522	115303 71,8	113861	56070	42863	4454	10474	8400	49,2	37,6	3,9	9,2	7,4	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	168768	119967	71,1	118394	70297	36963	4350	6784	3749	59,4	31,2	3,7	5,7	3,2	10,2	6,4	0,2	3,5	4,2	4,1
BUNDESTAG 80	164396	139650	84,9	138793	81901	36916	15825	4151	2977	59,0	26,6	11,4	3,0	2,1	9,8	11,0	7,5	6,2	5,3	4,1

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WAHLER ABS.	%	GUEL- TIGE STIMMEN	VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜELTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN					
						ABSOLUT					IN %										
						SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	SPD	CDU	FDP	SONST.	DAR.	SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	
						1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	
EIMSBUETTEL																					
(UT 301-310) 32	43575	26043	74,4	25701	11773	8446	1081	4401	3730	45,8	32,9	4,2	17,1	14,5	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	46352	28905	73,0	28497	15756	8293	1259	3189	1996	55,3	29,1	4,4	11,2	7,0	9,5-	3,8+	0,2-	5,9+	7,5+	-	
BUNDESTAG 80	44750	32880	86,7	32631	18727	7948	3927	2029	1498	57,4	24,4	12,0	6,2	4,6	11,6-	8,5+	7,8-	10,9+	9,5+	-	
ROTHEBAUM																					
(UT 311-312) 82	10561	5919	75,8	5878	1939	2364	342	1233	1096	33,0	40,2	5,8	21,0	18,6	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	11281	6561	73,1	6490	2506	2553	399	1032	750	38,6	39,3	6,1	15,9	11,6	5,6-	0,9+	0,3-	5,1+	7,0+	-	
BUNDESTAG 80	10823	7253	86,8	7194	3153	2284	1224	533	420	43,8	31,7	17,0	7,4	5,8	10,8-	8,5+	11,2-	13,6+	12,8+	-	
HARVESTEHUDE																					
(UT 313-314) 82	13794	7790	80,8	7730	2303	3907	470	1050	945	29,8	50,5	6,1	13,6	12,2	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	14516	8630	78,5	8557	2803	4175	671	908	641	32,8	48,8	7,8	10,6	7,5	3,0-	1,7+	1,7-	3,0+	4,7+	-	
BUNDESTAG 80	14141	9322	89,7	9263	3359	3678	1845	381	305	36,3	39,7	19,9	4,1	3,3	6,5-	10,8+	13,8-	9,5+	8,9+	-	
HOHELUFT-WEST																					
(UT 315-316) 32	10591	6291	76,2	6213	2678	2197	304	1034	897	43,1	35,4	4,9	16,6	14,4	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	11222	7133	75,2	7052	3588	2317	385	762	508	50,9	32,9	5,5	10,8	7,2	7,8-	2,5+	0,6-	5,8+	7,2+	-	
BUNDESTAG 80	10832	7966	87,9	7913	4228	2161	1141	383	291	53,4	27,3	14,4	4,8	3,7	10,3-	8,1+	9,5-	11,8+	10,7+	-	
KERNGEB. EIMSBUETTEL																					
(UT 301-316)																					
O-BRIEFWAHL 82	78521	46043	58,6	45522	18693	16914	2197	7718	6668	41,1	37,2	4,8	17,0	14,6	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	83371	51229	61,4	50596	24653	17338	2714	5891	3895	48,7	34,3	5,4	11,6	7,7	7,6-	2,9+	0,6-	5,4+	6,9+	-	
BUNDESTAG 80	80606	57421	71,2	57001	29467	16071	8137	3326	2514	51,7	28,2	14,3	5,8	4,4	10,6-	9,0+	9,5-	11,2+	10,2+	-	
BRIEFWAHL 82	12995	12877	4094	6096	679	2008	1805	31,8	47,3	5,3	15,6	14,0	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	10095	10038	3921	4639	611	867	550	39,1	46,2	6,1	8,6	5,5	7,3-	1,1+	0,8-	7,0+	8,5+	-	-		
BUNDESTAG 80	12425	12373	5256	4597	1826	694	579	42,5	37,2	14,8	5,6	4,7	10,7-	10,1+	9,5-	10,0+	9,3+	-	-		
ZUSAMMEN 82	78521	59038	75,2	58399	22877	23010	2876	9726	8473	39,0	39,4	4,9	16,7	14,5	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	83371	61324	73,6	60634	28574	21977	3325	6758	4445	47,1	36,2	5,5	11,1	7,3	8,1-	3,2+	0,6-	5,6+	7,2+	-	
BUNDESTAG 80	80606	69846	86,7	69374	34723	20668	9963	4020	3093	50,1	29,8	14,4	5,8	4,5	11,1-	9,6+	9,5-	10,9+	10,0+	-	
LÜKSTEDT																					
(UT 317)	32	16334	10319	79,8	10222	4191	4604	529	898	766	41,0	45,0	5,2	8,8	7,5	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	16380	10556	78,4	10475	4979	4268	594	634	383	47,5	40,7	5,7	6,1	3,7	6,5-	4,3+	0,5-	2,7+	3,8+	-	
BUNDESTAG 80	16759	12285	90,4	12209	5802	4045	2020	342	262	47,5	33,1	16,5	2,8	2,1	6,5-	11,9+	11,3-	6,0+	5,4+	-	
NIENDORF																					
(UT 318)	32	26991	17647	82,8	17510	6846	8346	946	1372	1172	39,1	47,7	5,4	7,8	6,7	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	26167	17831	80,7	17672	8371	7297	915	1089	513	47,4	41,3	5,2	6,2	2,9	8,3-	6,4+	0,2+	1,6+	3,8+	-	
BUNDESTAG 80	26737	20537	92,3	20437	9648	6777	3523	489	385	47,2	33,2	17,2	2,4	1,9	8,1-	14,5+	11,8-	5,4+	4,6+	-	
SCHNELSEN																					
(UT 319)	32	15086	9792	79,5	9712	3758	4680	531	743	633	38,7	48,2	5,5	7,7	6,5	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	14373	9511	77,3	9427	4489	3888	477	573	303	47,6	41,2	5,1	6,1	3,2	8,9-	7,0+	0,4+	1,6+	3,5+	-	
BUNDESTAG 80	14787	11388	90,5	11342	5467	3676	1956	243	179	48,2	32,4	17,2	2,1	1,6	9,5-	15,8+	11,7-	5,6+	4,9+	-	
OG. LÜKSTEDT																					
(UT 317-319)																					
O-BRIEFWAHL 82	58911	37758	64,1	37444	14795	17630	2006	3013	2571	39,5	47,1	5,4	8,0	6,9	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	56920	37898	66,6	37574	17839	15453	1986	2296	1199	47,5	41,1	5,3	6,1	3,2	8,0-	6,0+	0,1+	1,9+	3,7+	-	
BUNDESTAG 80	58303	44210	75,8	43988	20917	14498	7499	1074	826	47,6	33,0	17,0	2,4	1,9	8,1-	14,1+	11,6-	5,6+	5,0+	-	
BRIEFWAHL 82	9573	9431	3004	5159	500	768	675	31,9	54,7	5,3	8,1	7,2	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	6809	6762	2742	3245	409	366	181	40,6	48,0	6,0	5,4	2,7	8,7-	6,7+	0,7-	2,7+	4,5+	-	-		
BUNDESTAG 80	8477	8462	3515	3425	1260	262	209	41,5	40,5	14,9	3,1	2,5	9,6-	14,2+	9,6-	5,0+	4,7+	-	-		
ZUSAMMEN 82	58911	47331	80,3	46875	17799	22789	2506	3781	3246	38,0	48,6	5,3	8,1	6,9	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	56920	44707	78,5	44336	20581	18698	2395	2662	1380	46,4	42,2	5,4	6,0	3,1	8,4-	6,4+	0,1-	2,1+	3,6+	-	
BUNDESTAG 80	58303	52687	90,4	52450	24432	17923	8759	1336	1035	46,6	34,2	16,7	2,5	2,0	8,6-	14,4+	11,4-	5,6+	4,9+	-	
EIDELSTEDT																					
(UT 320)	82	22119	14273	79,3	14102	6781	5601	667	1053	842	48,1	39,7	4,7	7,5	6,0	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	21700	14539	77,5	14396	8071	4934	658	733	387	56,1	34,3	4,6	5,1	2,7	8,0-	5,4+	0,1+	2,4+	3,3+	-	
BUNDESTAG 80	21918	17167	91,1	17057	9590	4737	2331	399	292	56,2	27,8	13,7	2,3	1,7	8,1-	11,9+	9,0-	5,2+	4,3+	-	
STELLINGEN																					
(UT 321)	82	17772	10913	78,8	10792	4903	4525	517	847	699	45,4	41,9	4,8	7,8	6,5	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	18378	11913	77,3	11791	6402	4190	546	653	333	54,3	35,5	4,6	5,5	2,8	8,9-	6,4+	0,2+	2,3+	3,7+	-	
BUNDESTAG 80	18037	13544	89,6	13461	7240	4049	1833	339	255	53,8	30,1	13,6	2,5	1,9	8,4-	11,8+	8,8-	5,3+	4,6+	-	
OG. STELLINGEN																					
(UT 320-321)																					
O-BRIEFWAHL 82	39891	25186	63,1	24894	11684	10126	1184	1900	1541	46,9	40,7	4,8	7,6	6,2	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	40078	26452	66,0	26187	14473	9124	1204	1386	720	55,3	34,8	4,6	5,3	2,7	8,4-	5,9+	0,2+	2,3+	3,5+	-	
BUNDESTAG 80	39955	30711	76,9	30518	16830	8786	4164	738	547	55,1	28,8	13,6	2,4	1,8	8,2-	11,9+	8,8-	5,2+	4,4+	-	
BRIEFWAHL 82	4345	4047	5936	2384	2873	281	448	385	39,8	48,0	4,7	7,5	6,4	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	4345	4239	2089	1806	143	211	90	48,7	42,1	4,3	4,9	2,1	8,9-	5,9+	0,4+	2,6+	4,2+	-	-		
BUNDESTAG 80	43123	5111	2621	1739	636	115	83	51,3	34,0	12,4	2,3	1,6	11,5-	14,0+	7,7-	5,2+	4,8+	-	-		
ZUSAMMEN 82	39891	31233	78,3	30880	14068	12999	1465	2348	1926	45,6	42,1	4,7	7,6	6,2	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	40078	30797	76,8	30476	16562	10930	1387	1597	810	54,3	35,9	4,6	5,2	2,7	8,7-	6,2+	0,1+	2,4+	3,5+	-	
BUNDESTAG 80	39955	35834	89,7	35629	19451	10525	4800	853	630	54,6	29,5	13,5	2,4	1,8	9,0-	12,6+	8,8-	5,2+	4,4+	-	
BEZIRK EIMSBUETTEL																					
(UT 301-321)																					
O-BRIEFWAHL 82	177384	108987	61,4	107860	45172	44670	5387	12631	10780	41,9	41,4	5,0	11,7	10,0	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	180392	115579	64,1	114357	56965	41915	5904	9573	5814	49,8	36,7	5,2	8,4	5,1	7,9-	4,7+	0,2-	3,3+	4,9+	-	
BUNDESTAG 80	178963	132342	73,9	131507	67214	39355	19800	5138	3887	51,1	29,9	15,1	3,9	3,0	9,2-	11,5+	10,1-	7,8+	7,0+	-	
BRIEFWAHL 82	28615	28294	9482	14128	1460	3224	2865	33,5	49,9	5,2	11,4	10,1	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	21249	21089	8752	9690	1203	1444	821	41,5	45,9	5,7	6,8	3,9	8,0-	4,0+	0,5-	4,6+	6,2+	-	-		
BUNDESTAG 80	26025	25946	11392	9761	3722	1071	871	43,9	37,6	14,3	4,1	3,4	10,4-	12,3+	9,1-	7,3+	6,7+	-	-		
ZUSAMMEN 82	177384	137602	77,6	136154	54654	58798	6847	15855	13645	40,1	43,0	5,0	11,6	10,0	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78	180392	136628	75,9	135446	65717	51605	7107	11017	6635	48,5	38,1	5,2	8,1	4,9	9,4-	5,1+	0,2-	3,5+	5,1+	-	
BUNDESTAG 80	178963	158367	88,5	157453	68006																

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WÄHLER ABS. x 1)	GÜLTIG VON DEN GÜLTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF														VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜLTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN											
				STIMMEN	ABSOLUT													IN %	SPD	CDU	F.D.P.	SONST. 3) GAL 4)	SPD	CDU	F.D.P.	SONST. 3) GAL 4)			
HÜHELUFT-OST																													
(OT 401-402) 82	7351	4271	78,9	4240	1891	1471	193	685	603	44,6	34,7	4,6	16,2	14,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	8024	4880	75,7	4821	2439	1487	312	583	384	50,6	30,8	6,5	12,1	8,0	6,0	3,9	-	-	-	6,0	3,9	-	-	-	-	-	-	-	-
BUNDESTAG 80	7643	5497	88,8	5450	2973	1409	814	254	193	54,6	25,9	14,9	4,7	3,5	10,0	8,8	10,3	1,9	4,1	8,8	10,3	1,9	4,1	8,8	10,3	1,9	4,1	8,8	10,3
EPPENDORF																													
(OT 403-405) 82	17713	10191	79,9	10082	4005	3950	510	1617	1399	39,7	39,2	5,1	16,0	13,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	18921	11386	77,3	11252	5269	4041	729	1213	784	46,8	35,9	6,5	10,8	7,0	7,1	3,3	1,4	5,2	6,9	3,3	1,4	5,2	6,9	3,3	1,4	5,2	6,9	3,3	1,4
BUNDESTAG 80	18274	12488	89,8	12420	6162	3609	1989	660	477	49,6	29,1	16,0	5,3	3,8	9,9	10,1	10,9	10,7	10,1	10,1	10,9	10,7	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1
GROSS BOKSTEL																													
(OT 406) 82	7606	4851	78,9	4790	2198	1993	211	388	319	45,9	41,6	4,4	8,1	6,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	8259	5343	77,6	5257	2805	1865	292	295	126	53,4	35,5	5,6	5,6	2,4	7,5	6,1	1,2	2,5	4,3	6,1	1,2	2,5	4,3	6,1	1,2	2,5	4,3	6,1	1,2
BUNDESTAG 80	7946	5809	88,6	5760	3096	1719	787	158	112	53,8	29,8	13,7	2,7	1,9	7,9	11,8	9,3	5,4	4,8	7,9	11,8	9,3	5,4	4,8	7,9	11,8	9,3	5,4	4,8
ALSTERDORF																													
(OT 407) 82	9333	5188	81,8	5136	1824	2627	274	411	351	35,5	51,1	5,3	8,0	6,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	8753	5582	80,4	5525	2322	2539	309	355	223	42,0	46,0	5,6	6,4	4,0	6,5	5,1	0,3	1,6	2,8	5,1	5,1	0,3	1,6	2,8	5,1	5,1	0,3	1,6	2,8
BUNDESTAG 80	8517	5957	90,5	5923	2539	2286	945	153	121	42,9	38,6	10,0	2,6	2,0	7,4	12,5	10,7	5,4	4,6	7,4	12,5	10,7	5,4	4,6	7,4	12,5	10,7	5,4	4,6
WINTERHUEDE																													
(OT 408-413) 82	38817	23473	79,4	23226	9812	9329	1188	2897	2467	42,2	40,2	5,1	12,5	10,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	40879	25901	77,6	25598	12697	9459	1408	2034	1242	49,6	37,0	5,5	7,9	4,9	7,4	3,2	0,4	4,6	5,7	3,2	0,4	4,6	5,7	3,2	0,4	4,6	5,7	3,2	0,4
BUNDESTAG 80	39744	28882	89,6	28720	14656	8677	4254	1133	838	51,0	30,2	14,8	3,9	2,9	8,8	10,0	9,7	8,6	7,7	8,8	10,0	9,7	8,6	7,7	8,8	10,0	9,7	8,6	7,7
KERNGEB. HAMBURG-NORD																													
(OT 401-413)																													
D. BRIEFWAHL 82	79820	47974	60,1	47474	19730	19370	2376	5998	5139	41,6	40,8	5,0	12,6	10,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	84836	53092	62,6	52453	25532	19391	3050	4480	2759	48,7	37,0	5,8	8,5	5,3	7,1	3,8	0,8	4,1	5,5	3,8	0,8	4,1	5,5	3,8	0,8	4,1	5,5	3,8	0,8
BUNDESTAG 80	82124	58633	71,4	58273	29426	17700	8789	2358	1741	50,5	30,4	15,1	4,0	3,0	8,9	10,4	10,1	8,6	7,6	8,9	10,4	10,1	8,6	7,6	8,9	10,4	10,1	8,6	7,6
BRIEFWAHL 82	14787	1637	11,1	1637	4844	7300	808	1685	1464	33,1	49,9	5,5	11,5	10,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	12093	12013	47,6	12013	4763	5827	707	716	394	39,6	48,5	5,9	6,0	3,3	6,5	1,4	0,4	5,5	6,7	6,5	1,4	0,4	5,5	6,7	6,5	1,4	0,4	5,5	6,7
BUNDESTAG 80	14300	14239	59,9	14239	5949	5593	2062	635	472	41,8	39,3	14,5	4,5	3,3	8,7	10,6	9,0	7,0	6,7	8,7	10,6	9,0	7,0	6,7	8,7	10,6	9,0	7,0	6,7
ZUSAMMEN 82	79820	62761	78,6	62111	24574	26670	3184	7683	6603	39,6	42,9	5,1	12,4	10,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	84836	65185	76,8	64466	30295	25218	3757	5196	3153	47,0	39,1	5,8	8,1	4,9	7,4	3,8	0,7	4,3	5,7	7,4	3,8	0,7	4,3	5,7	7,4	3,8	0,7	4,3	5,7
BUNDESTAG 80	82124	72933	88,8	72512	35375	23293	10851	2993	2213	48,8	32,1	15,0	4,1	3,1	9,2	10,8	9,9	8,3	7,5	9,2	10,8	9,9	8,3	7,5	9,2	10,8	9,9	8,3	7,5
UHLHURST																													
(OT 414-415) 82	13169	7867	80,4	7785	2744	3816	457	768	659	35,2	49,0	5,9	9,9	8,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	13955	8590	77,4	8465	3524	3829	495	617	403	41,6	45,2	5,8	7,3	4,8	6,4	3,8	0,1	2,6	3,7	6,4	3,8	0,1	2,6	3,7	6,4	3,8	0,1	2,6	3,7
BUNDESTAG 80	13587	9535	94,3	9456	3882	3572	1665	337	254	41,1	37,8	17,6	3,6	2,7	5,9	11,2	11,7	6,3	5,8	5,9	11,2	11,7	6,3	5,8	5,9	11,2	11,7	6,3	5,8
HOHENFELDE																													
(OT 416-417) 82	6702	4042	78,4	4002	1472	1856	194	480	389	36,8	46,4	4,8	12,0	9,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	6813	4220	75,9	4184	1856	1761	272	295	189	44,4	42,1	6,5	7,1	4,5	7,6	4,3	1,7	4,9	5,2	7,6	4,3	1,7	4,9	5,2	7,6	4,3	1,7	4,9	5,2
BUNDESTAG 80	6833	4930	89,0	4901	2251	1694	769	187	140	45,9	34,6	15,7	3,8	2,9	9,1	11,8	10,9	8,2	6,8	9,1	11,8	10,9	8,2	6,8	9,1	11,8	10,9	8,2	6,8
BARMBEK-SÜD																													
(OT 418-423) 82	27375	16317	76,4	16090	8059	5774	661	1596	1289	50,1	35,9	4,1	9,9	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	28761	18327	76,2	18107	10634	5728	713	1032	553	58,7	31,6	3,9	5,7	3,1	8,6	4,3	0,2	4,2	4,9	8,6	4,3	0,2	4,2	4,9	8,6	4,3	0,2	4,2	4,9
BUNDESTAG 80	28032	20857	88,9	20730	12167	5464	2452	647	465	58,7	26,4	11,8	3,1	2,2	8,6	9,5	7,7	6,8	5,8	8,6	9,5	7,7	6,8	5,8	8,6	9,5	7,7	6,8	5,8
DULSBURG																													
(OT 424-425) 82	14606	8791	75,0	8697	4743	2846	327	781	613	54,5	32,7	3,8	9,0	7,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	15689	10168	76,0	10023	6389	2720	326	588	316	63,7	27,1	3,3	5,9	3,2	9,2	5,6	0,5	3,1	3,8	9,2	5,6	0,5	3,1	3,8	9,2	5,6	0,5	3,1	3,8
BUNDESTAG 80	14968	11295	88,4	11207	7016	2625	1214	352	228	62,6	23,4	10,8	3,1	2,0	8,1	9,3	7,0	5,9	5,0	8,1	9,3	7,0	5,9	5,0	8,1	9,3	7,0	5,9	5,0
BARMBEK-NORD																													
(OT 426-429) 82	33951	20558	77,9	20292	10485	6897	856	2054	1710	51,7	34,0	4,2	10,1	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	35914	23435	78,6	23154	13850	7049	931	1324	713	59,8	30,4	4,0	5,7	3,1	8,1	3,6	0,2	4,4	5,3	8,1	3,6	0,2	4,4	5,3	8,1	3,6	0,2	4,4	5,3
BUNDESTAG 80	34830	26286	89,7	26098	15700	6552	3126	720	525	60,2	25,1	12,0	2,8	2,0	8,5	8,9	7,8	7,3	6,4	8,5	8,9	7,8	7,3	6,4	8,5	8,9	7,8	7,3	6,4
UG. BARMBEK-UHLH.																													
(OT 414-429)																													
D. BRIEFWAHL 82	95803	57575	60,1	56866	27503	21189	2495	5679	4660	48,4	37,3	4,4	10,0	8,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	101132	64740	64,0	63933	36253	21087	2737	3856	2174	56,7	33,0	4,3	6,0	3,4	8,3	4,3	0,1	4,0	4,8	8,3	4,3	0,1	4,0	4,8	8,3	4,3	0,1	4,0	4,8
BUNDESTAG 80	98250	72903	74,2	72392	41016	19907	9226	2243	1612	56,7	27,5	12,7	3,1	2,2	8,3	9,8	8,3	6,9	6,0	8,3	9,8	8,3	6,9	6,0	8,3	9,8	8,3	6,9	6,0
BRIEFWAHL 82	15365	15254	62,86	15254	6286	6915	742	1311	1113	41,2	45,3	4,9	8,6	7,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	12400	12292	61,21	12292	6121	4926	590	655	374	49,8	40,1	4,8	5,3	3,0	8,6	5,2	0,1	3,3	4,3	8,6	5,2	0,1	3,3	4,3	8,6	5,2	0,1	3,3	4,3
BUNDESTAG 80	14002	13837	69,71	13837	6971	4797	1617	452	362	50,4	34,7	11,7	3,3	2,6	9,2	10,6	6,8	5,3	4,7	9,2	10,6	6,8	5,3	4,7	9,2	10,6	6,8	5,3	4,7
ZUSAMMEN 82	95803	72940	76,1	72120	33789	28104	3237	6990	5773	46,9	39,0	4,5	9,7	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	101132	77140	76,3	76225	42374	26013	3327	4511	2548	55,6	34,1	4,4	5,9	3,3	8,7	4,9	0,1	3,8	4,7	8,7	4,9	0,1	3,8	4,7	8,7				

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGKEIT	WAHLER- ABS. 2 1)	GÜEL- TIGE STIMMEN	VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜELTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN			
					ABSOLUT					IN %					SPD	CDU	F.D.P.	SONST. 3) GAL 4)
					1	2	3	4	5	1	2	3	4	5				
FUHLSDUETTIEL																		
(OT 431)	82	10260	6633 83,0	6583	2479	3201	370	533	443	37,7	48,6	5,6	8,1	7,0	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		10630	7046 80,8	6969	3103	3036	424	406	244	44,5	43,6	6,1	5,8	3,5-	6,8-	5,0+	0,5-	2,3+
BUNDESTAG 80		10422	7763 91,7	7734	3489	2725	1318	202	152	45,1	35,2	17,0	2,6	2,0	7,4-	13,4+	11,4-	5,5+
LANGENHORN																		
(OT 432)	82	33228	20011 82,3	19815	9194	7886	1012	1723	1446	46,4	39,8	5,1	8,7	7,3	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		29939	20356 80,4	20180	10663	7296	1002	1219	639	52,8	36,2	5,0	6,0	3,2	6,4-	3,6+	0,1+	2,7+
BUNDESTAG 80		29678	22656 91,9	22533	12028	6598	3309	598	428	53,4	29,3	14,7	2,7	1,9	7,0-	10,5+	9,6-	6,0+
UG-FUHLSDUETTIEL (OT 430-432)																		
O. BRIEFWAHL 82	52551	34318 65,3	33998	14789	14446	1789	2974	2528	43,5	42,5	5,3	8,7	7,4	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	53386	35685 67,2	35359	17734	13644	1858	2123	1173	50,2	38,6	5,3	6,0	3,3	6,7-	3,9+	0,0	2,7+	4,1+
BUNDESTAG 80	52322	39497 75,5	39286	19983	12183	6085	1035	769	50,9	31,0	15,5	2,6	2,0	7,4-	11,5+	10,2-	6,1+	5,4+
BRIEFWAHL 82		8589	8530 31,32	4245	464	689	610	36,7	49,8	5,4	8,1	7,2	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		6836	6809 31,06	2995	343	365	171	45,6	44,0	5,0	5,4	2,5	8,9-	5,8+	0,4+	2,7+	4,7+	
BUNDESTAG 80		8223	8199 37,75	3041	1109	274	244	46,0	37,1	13,5	3,3	3,0	9,3-	12,7+	8,1-	4,8+	4,2+	
ZUSAMMEN 82	52551	42907 81,6	42528	17921	18691	2253	3663	3138	42,1	43,9	5,3	8,6	7,4	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	53386	42521 80,1	42168	20840	16639	2201	2488	1344	49,4	39,5	5,2	5,9	3,2	7,3-	4,4+	0,1+	2,7+	4,2+
BUNDESTAG 80	52322	47720 91,2	47485	23758	15224	7194	1309	1013	50,0	32,1	15,2	2,8	2,1	7,9-	11,8+	9,9-	5,8+	5,3+
BEZIRK HAMBURG-NORD (OT 401-432)																		
O. BRIEFWAHL 82	228340	139867 61,3	138338	62022	55005	6660	14651	12327	44,8	39,8	4,8	10,6	8,9	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	239380	153517 64,2	151745	79519	54122	7645	10459	6106	52,4	35,7	5,0	6,9	4,0	7,6-	4,1+	0,2-	3,7+	4,9+
BUNDESTAG 80	232926	171033 73,4	169951	90425	49790	24100	5636	4122	53,2	29,3	14,2	3,3	2,4	8,4-	10,5+	9,4-	7,3+	6,5+
BRIEFWAHL 82		38741	38421 14,262	18460	2014	3685	3187	37,1	48,0	5,2	9,6	8,3	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		31329	31114 13,990	13748	1640	1736	939	45,0	44,2	5,3	5,6	3,0	7,9-	3,8+	0,1-	4,0+	5,3+	
BUNDESTAG 80		36525	36275 16,695	13431	4788	1361	1078	46,0	37,0	13,2	3,8	3,0	8,9-	11,0+	8,0-	5,8+	5,3+	
ZUSAMMEN 82	228340	178608 78,2	176759	76284	73465	8674	18336	15514	43,2	41,6	4,9	10,4	8,8	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78	239040	144846 77,3	182859	93509	67870	9285	12195	7045	51,1	37,1	5,1	6,7	3,9	7,9-	4,5+	0,2-	3,7+	4,9+
BUNDESTAG 80	232926	207558 89,1	206226	107120	63221	28888	6997	5200	51,9	30,7	14,0	3,4	2,5	8,7-	10,9+	9,1-	7,0+	6,3+

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WÄHLER ABS. 2 1)	GÜLTIGE STIMMEN	VON DEN GÜLTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										1 VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER 1 GÜLTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 1 IN PROZENTPUNKTEN			
					ABSOLUT					IN %					SPD	CDU	F.D.P.	SONST. DAR. 3)
					1	2	3	4	5	1	2	3	4	5				
					1	2	3	4	5	1	2	3	4	5				
EILBEK																		
(OT 501-504) 82	17516	10514	81,1	10434	4451	4659	474	850	731	42,7	44,7	4,5	8,1	7,0	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	18258	11542	79,0	11451	5500	4780	573	598	366	48,0	41,7	5,0	5,2	3,2	5,3-	3,0+	0,5-	2,9+
BUNDESTAG 80	17882	13074	91,2	13005	6401	4469	1841	294	229	49,2	34,4	14,2	2,3	1,8	6,5-	10,3+	9,7-	5,8+
WANDSBEK																		
(OT 505-509) 82	26128	16192	79,5	16038	7801	6279	727	1231	1038	48,6	39,2	4,5	7,7	6,5	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	26449	17069	77,5	16908	9725	5641	700	842	487	57,5	33,4	4,1	5,0	2,9	8,9-	5,8+	0,4+	2,7+
BUNDESTAG 80	26165	19540	90,6	19437	11043	5375	2568	451	344	56,8	27,7	13,2	2,3	1,8	8,2-	11,5+	8,7-	5,4+
MARIENTHAL																		
(OT 510-511) 82	9105	5607	85,5	5559	1616	3247	321	375	326	29,1	58,4	5,8	6,7	5,9	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	9240	5986	82,7	5938	2076	3226	327	309	197	35,0	54,3	5,5	5,2	3,3	5,9-	4,1+	0,3+	1,5+
BUNDESTAG 80	9074	6320	92,6	6281	2143	2878	1127	133	116	34,1	45,8	17,9	2,1	1,8	5,0-	12,6+	12,1-	4,6+
JENFELD																		
(OT 512) 82	17391	10404	73,4	10280	4959	4194	421	706	546	48,2	40,8	4,1	6,9	5,3	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	17072	10677	72,2	10540	6202	3440	383	515	241	58,8	32,6	3,6	4,9	2,3	10,6-	8,2+	0,5+	2,0+
BUNDESTAG 80	17475	13180	88,1	13105	7567	3477	1720	341	227	57,7	26,5	13,1	2,6	1,7	9,5-	14,3+	9,0-	4,3+
TONDORF																		
(OT 513) 82	9641	6108	78,1	6047	2488	2798	283	478	414	41,1	46,3	4,7	7,9	6,8	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	9880	6432	76,6	6367	3234	2542	281	310	177	50,8	39,9	4,4	4,9	2,8	9,7-	6,4+	0,3+	3,0+
BUNDESTAG 80	9811	7547	89,7	7501	3726	2429	1154	192	158	49,7	32,4	15,4	2,6	2,1	8,6-	13,9+	10,7-	5,3+
FARMSEN-BERNE																		
(OT 514) 82	23142	15068	79,2	14932	7341	5704	730	1157	978	49,2	38,2	4,9	7,7	6,5	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	23002	15481	78,2	15300	8682	5068	719	831	412	56,7	33,1	4,7	5,4	2,7	7,5-	5,1+	0,2+	2,3+
BUNDESTAG 80	23203	17906	90,3	17811	10105	4771	2472	463	341	56,7	26,8	13,9	2,6	1,9	7,5-	11,4+	9,0-	5,1+
KERNGEBIET WANDSBEK																		
(OT 501-514)																		
O.-BRIEFWAHL 82	102923	63893	62,1	63290	28656	26881	2956	4797	4033	45,3	42,5	4,7	7,6	6,4	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	103901	67187	64,7	66504	35419	24697	2983	3405	1880	53,3	37,1	4,5	5,1	2,8	8,0-	5,4+	0,2+	2,5+
BUNDESTAG 80	103610	77567	74,9	77140	40985	23399	10882	1874	1415	53,1	30,3	14,1	2,4	1,8	7,8-	12,2+	9,4-	5,2+
BRIEFWAHL 82		16701		16522	6334	8161	898	1129	945	38,3	49,4	5,4	6,8	5,7	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78		12687		12504	5858	5525	632	489	224	46,8	44,2	5,1	3,9	1,8	8,5-	5,2+	0,3+	2,9+
BUNDESTAG 80		15205		15142	7128	5732	1918	364	274	47,1	37,9	12,7	2,4	1,8	8,8-	11,5+	7,3-	4,4+
ZUSAMMEN 82	102923	80594	78,3	79812	34990	35042	3854	5926	4978	43,8	43,9	4,8	7,4	6,2	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	103901	79874	76,9	79008	41277	30222	3615	3894	2104	52,2	38,3	4,6	4,9	2,7	8,4-	5,6+	0,2+	2,5+
BUNDESTAG 80	103610	92772	89,5	92282	48113	29131	12800	2238	1689	52,1	31,6	13,9	2,4	1,8	8,3-	12,3+	9,1-	5,0+
BRAMFELD																		
(OT 515) 82	40005	25335	77,8	25085	11870	10210	1200	1805	1459	47,3	40,7	4,8	7,2	5,8	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	39993	26263	79,8	26024	14610	8960	1111	1343	658	56,1	34,4	4,3	5,2	2,5	8,8-	6,3+	0,5+	2,0+
BUNDESTAG 80	39969	30786	90,9	30619	16923	8720	4287	689	472	55,3	28,5	14,0	2,3	1,5	8,0-	12,2+	9,2-	4,9+
STEILSHOOP																		
(OT 516) 82	14429	8484	72,3	8395	4235	2993	396	771	594	50,4	35,7	4,7	9,2	7,1	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	14362	8765	70,6	8685	5308	2384	422	571	329	61,1	27,4	4,9	6,6	3,8	10,7-	8,3+	0,2-	2,6+
BUNDESTAG 80	14662	11212	87,5	11134	6749	2568	1518	299	217	60,6	23,1	13,6	2,7	1,9	10,2-	12,6+	8,9-	6,5+
OG-BRAMFELD																		
(OT 515-516)																		
O.-BRIEFWAHL 82	54434	33819	62,1	33480	16105	13203	1596	2576	2053	48,1	39,4	4,8	7,7	6,1	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	54355	35028	64,4	34709	19918	11344	1533	1914	987	57,4	32,7	4,4	5,5	2,8	9,3-	6,7+	0,4+	2,2+
BUNDESTAG 80	54631	41998	76,9	41753	23672	11288	5805	988	689	56,7	27,0	13,9	2,4	1,7	8,6-	12,4+	9,1-	5,3+
BRIEFWAHL 82		8180		8133	3520	3607	378	628	519	43,3	44,4	4,6	7,7	6,4	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78		5799		5712	2942	2214	288	268	130	51,5	38,8	5,0	4,7	2,3	8,2-	5,6+	0,4-	3,0+
BUNDESTAG 80		6872		6849	3662	2164	827	196	149	53,5	31,6	12,1	2,9	2,2	10,2-	12,8+	7,5-	4,8+
ZUSAMMEN 82	54434	41999	77,2	41613	19625	16810	1974	3204	2572	47,2	40,4	4,7	7,7	6,2	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	54355	40827	75,1	40421	22860	13558	1821	2182	1117	56,6	33,5	4,5	5,4	2,8	9,4-	6,9+	0,2+	2,3+
BUNDESTAG 80	54631	48870	89,5	48602	27334	13452	6632	1184	838	56,2	27,7	13,6	2,4	1,7	9,0-	12,7+	8,9-	5,3+
MELLINGSBUETTEL																		
(OT 517) 82	7352	4991	88,3	4949	1117	3100	345	387	334	22,6	62,6	7,0	7,8	6,7	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	7322	5161	85,0	5129	1399	3020	375	335	214	27,3	58,9	7,3	6,5	4,2	4,7-	3,7+	0,3-	1,3+
BUNDESTAG 80	7280	5327	93,9	5307	1369	2650	1135	153	125	25,8	49,9	21,4	2,9	2,4	3,2-	12,7+	14,4-	4,9+
SASEL																		
(OT 518) 82	14477	10095	87,3	10016	3481	5043	678	814	714	34,8	50,3	6,8	8,1	7,1	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	14171	10172	84,6	10115	4353	4552	613	597	324	43,0	45,0	6,1	5,9	3,2	8,2-	5,3+	0,7+	2,2+
BUNDESTAG 80	14383	11037	93,6	10993	4431	4025	2245	292	242	40,3	36,6	20,4	2,7	2,2	5,5-	13,7+	13,6-	5,4+
POPPENBUETTEL																		
(OT 519) 82	14783	10602	88,0	10474	3675	5352	696	751	666	35,1	51,1	6,6	7,2	6,4	-	-	-	-
BUERGERSCH.-78	13094	9454	84,9	9323	3848	4447	523	505	270	41,3	47,7	5,6	5,4	2,9	6,2-	3,4+	1,0+	1,8+
BUNDESTAG 80	14599	11439	93,9	11356	4573	4117	2391	275	230	40,3	36,3	21,1	2,4	2,0	5,2-	14,8+	14,5-	4,8+

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WAHLER		GUEL- 2) I		VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER I GÜELTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN							
			ABS.	% 1)	TIGE I STIMMEN	I	ABSOLUT					IN %					I	I	I	I	I	I		
							SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	SPD	CDU	FDP	SONST.	DAR.							3) GAL 4)	3) GAL 4)
HUMMELSBÜTTEL																								
(OT 520)	82	12248	8011	81,7	7952	3041	3807	474	630	547	38,2	47,9	6,0	7,9	6,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH. 78		10530	7018	78,3	6969	3262	2892	426	389	218	46,8	41,5	6,1	5,6	3,1	8,6-	6,4+	0,1-	2,3+	3,8+				
BUNDESTAG	80	11726	9115	92,2	9068	4248	2949	1659	212	163	46,8	32,5	18,3	2,3	1,8	8,6-	15,4+	12,3-	5,6+	5,1+				
OG. ALSTERTAL																								
(OT 517-520)																								
U. BRIEFWAHL	82	48360	33699	69,0	33391	11314	17302	2193	2582	2261	33,9	51,8	6,6	7,7	6,8	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		45117	31805	70,5	31536	12862	14911	1937	1826	1026	40,8	47,3	6,1	5,8	3,3	6,9-	4,5+	0,5+	1,9+	3,5+				
BUNDESTAG	80	47988	36918	76,9	36724	14621	13741	7430	932	760	39,8	37,4	20,2	2,5	2,1	5,9-	14,4+	13,6-	5,2+	4,7+				
BRIEFWAHL	82		8044		7998	2186	4739	525	548	490	27,3	59,3	6,6	6,9	6,1	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78			5486		5418	1931	2885	330	272	137	35,6	53,2	6,1	5,0	2,5	8,3-	6,1+	0,5+	1,9+	3,6+				
BUNDESTAG	80		7442		7425	2577	3306	1360	182	154	34,7	44,5	18,3	2,5	2,1	7,4-	14,8+	11,7-	4,4+	4,0+				
ZUSAMMEN	82	48360	41743	85,4	41389	13500	22041	2718	3130	2751	32,6	53,3	6,6	7,6	6,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		45117	37291	82,7	36954	14793	17796	2267	2098	1163	40,0	48,2	6,1	5,7	3,1	7,4-	5,1+	0,5+	1,9+	3,5+				
BUNDESTAG	80	47988	44360	92,4	44149	17198	17047	8790	1114	914	39,0	38,6	19,9	2,5	2,1	6,4-	14,7+	13,3-	5,1+	4,5+				
LEMSAHL-MELLINGST.																								
(OT 521)	82	2856	2095	88,1	2085	608	1175	142	160	143	29,2	56,4	6,8	7,7	6,9	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		2681	2014	86,0	2002	717	1050	141	94	50	35,8	52,4	7,0	4,7	2,5	6,6-	4,0+	0,2-	3,0+	4,4+				
BUNDESTAG	80	2817	2261	94,4	2254	768	950	459	77	74	34,1	42,1	20,4	3,4	3,3	4,9-	14,3+	13,6-	4,3+	3,6+				
DUVENSTEDT																								
(OT 522)	82	2716	1945	85,5	1930	586	1070	112	162	140	30,4	55,4	5,8	8,4	7,3	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		2603	1899	82,1	1882	708	946	111	117	54	37,6	50,3	5,9	6,2	2,9	7,2-	5,1+	0,1-	2,2+	4,4+				
BUNDESTAG	80	2682	2105	91,6	2088	752	845	445	46	36	36,0	40,5	21,3	2,2	1,7	5,6-	14,9+	15,5-	6,2+	5,6+				
WOHLDORF-OHLSTEDT																								
(OT 523)	82	2788	1989	88,2	1979	404	1286	113	176	154	20,4	65,0	5,7	8,9	7,8	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		2705	1966	84,7	1953	508	1180	87	178	99	26,0	60,4	4,5	9,1	5,1	5,6-	4,6+	1,2+	0,2-	2,7+				
BUNDESTAG	80	2765	2137	93,2	2124	548	1177	323	76	64	25,8	55,4	15,2	3,6	3,0	5,4-	9,6+	9,5-	5,3+	4,8+				
BERGSTEDT																								
(OT 524)	82	5630	3917	87,8	3884	1381	1884	256	363	308	35,6	48,5	6,6	9,3	7,9	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		5487	3914	84,4	3885	1724	1655	212	294	161	44,4	42,6	5,5	7,6	4,1	8,8-	5,9+	1,1+	1,7+	3,8+				
BUNDESTAG	80	5535	4262	94,3	4248	1875	1479	769	125	102	44,1	34,8	18,1	2,9	2,4	8,5-	13,7+	11,5-	6,4+	5,5+				
VULKSDORF																								
(OT 525)	82	11807	8041	88,8	7989	2182	4459	581	767	686	27,3	55,8	7,3	9,6	8,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		11848	8265	85,6	8214	2584	4338	622	670	391	31,5	52,8	7,6	8,2	4,8	4,2-	3,0+	0,3-	1,4+	3,8+				
BUNDESTAG	80	11344	8723	94,2	8689	2767	3534	2100	288	246	31,8	40,7	24,2	3,3	2,8	4,5-	15,1+	16,9-	6,3+	5,8+				
OG. WALDDORFER																								
(OT 521-525)																								
U. BRIEFWAHL	82	25797	17987	69,7	17867	5161	9874	1204	1628	1431	28,9	55,3	6,7	9,1	8,0	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		25324	18058	71,3	17936	6241	9169	1173	1353	755	34,8	51,1	6,5	7,5	4,2	5,9-	4,2+	0,2+	1,6+	3,8+				
BUNDESTAG	80	25643	19488	76,0	19403	6710	9785	4096	612	522	34,6	41,2	21,1	3,2	2,7	5,7-	14,1+	14,4-	5,9+	5,3+				
BRIEFWAHL	82		4563		4533	1173	2683	233	444	399	25,9	59,2	5,1	9,8	8,8	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78			3228		3173	1013	1710	203	247	123	31,9	53,9	6,4	7,8	3,9	6,0-	5,3+	1,3-	2,0+	4,9+				
BUNDESTAG	80		4367		4348	1474	1998	705	171	145	33,9	46,0	16,2	3,9	3,3	8,0-	13,2+	11,1-	5,9+	5,5+				
ZUSAMMEN	82	25797	22550	87,4	22400	6334	12557	1437	2072	1830	28,3	56,1	6,4	9,3	8,2	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		25324	21286	84,1	21109	7254	10879	1376	1600	878	34,4	51,5	6,5	7,6	4,2	6,1-	4,6+	0,1-	1,7+	4,0+				
BUNDESTAG	80	25643	23855	93,0	23751	8184	9983	4801	783	667	34,5	42,0	20,2	3,3	2,8	6,2-	14,1+	13,8-	6,0+	5,4+				
RAHLSTEDT																								
(OT 526)	82	63044	40699	80,0	40317	16117	18846	2172	3182	2673	40,0	46,7	5,4	7,9	6,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		61793	41069	77,9	40733	20015	16433	2142	2143	1158	49,1	40,3	5,3	5,3	2,8	9,1-	6,4+	0,1+	2,6+	3,8+				
BUNDESTAG	80	62708	48107	90,6	47876	23066	15972	8105	1133	876	48,2	32,5	16,9	2,4	1,8	8,2-	14,2+	11,5-	5,5+	4,8+				
OG. RAHLSTEDT																								
(OT 526)																								
U. BRIEFWAHL	82	63044	40699	64,6	40317	16117	18846	2172	3182	2673	40,0	46,7	5,4	7,9	6,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		61793	41069	66,5	40733	20015	16433	2142	2143	1158	49,1	40,3	5,3	5,3	2,8	9,1-	6,4+	0,1+	2,6+	3,8+				
BUNDESTAG	80	62708	48107	76,7	47876	23066	15972	8105	1133	876	48,2	32,5	16,9	2,4	1,8	8,2-	14,2+	11,5-	5,5+	4,8+				
BRIEFWAHL	82		9297		9190	3139	4820	564	667	550	34,2	52,4	6,1	7,3	6,0	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78			7733		6664	2990	2995	356	323	143	44,9	44,9	5,3	4,8	2,1	10,7-	7,5+	0,8+	2,5+	3,9+				
BUNDESTAG	80		8349		8326	3614	3259	1216	237	192	43,4	39,1	14,6	2,8	2,3	9,2-	13,3+	8,5-	4,5+	3,7+				
ZUSAMMEN	82	63044	49996	79,3	49507	19256	23666	2736	3849	3223	38,9	47,8	5,5	7,8	6,5	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		61793	47802	77,4	47397	23005	19428	2498	2466	1301	48,5	41,0	5,3	5,2	2,7	9,6-	6,8+	0,2+	2,6+	3,8+				
BUNDESTAG	80	62708	56456	90,0	56202	26680	18831	9321	1370	1068	47,5	33,5	16,6	2,4	1,9	8,6-	14,3+	11,1-	5,4+	4,6+				
BEZIRK WANDSBEK																								
(OT 501-526)																								
U. BRIEFWAHL	82	295132	190097	64,4	188345	77353	86106	10121	14765	12451	41,1	45,7	5,4	7,8	6,6	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		290545	193147	66,5	191418	94455	76554	9768	10641	5806	49,3	40,0	5,1	5,6	3,0	8,2-	5,7+	0,3+	2,2+	3,6+				
BUNDESTAG	80	294636	224078	76,1	222896	109054	71985	36318	5339	4262	48,9	32,3	16,3	2,5	1,9	7,8-	13,4+	10,9-	5,3+	4,7+				
BRIEFWAHL	82		46785		46376	16352	24010	2598	3416	2903	35,3	51,8	5,6	7,4	6,3	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78			33933		33471	14734	15329	1809	1599	757	44,0	45,8	5,4	4,8	2,3	8,7-	6,0+	0,2+	2,6+	4,0+				
BUNDESTAG	80		42235		42090	18455	16459	6026	1150	914	43,8	39,1	14,3	2,7	2,2	8,5-	12,7+	8,7-	4,7+	4,1+				
ZUSAMMEN	82	295132	236882	80,3	234721	93705	110116	12719	18181	15354	39,9	46,9	5,4	7,7	6,5	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH. 78		290545	227080	78,2	224889	109189	91883	11577	12240	6563	48,6	40,9	5,1	5,4	2,9	8,7-	6,0+	0,3+	2,3+	3,6+				
BUNDESTAG	80	294636	266313	90,4	264996	127509	88444	42344	6689	5176	48,1	33,4	16,0	2,5	2,0	8,2-	13,5+	10,6-	5,2+	4,5+				

[illegible]

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WAHLER		GUEL-2 11		VON DEN GUELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERAENDERUNG DER ANTEILE DER									
			ABS.	%	TIGE	STIMMEN	ABSOLUT					IN %					GUELTIGEN STIMMEN GEGENUEBER									
																	1978 UND 1980									
																	IN PROZENTPUNKTEN									
						SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	DAR.	SPD	CDU	FDP	SUNST	DAR.	SPD	CDU	F.D.P.	SUNST	DAR.						
											3) GAL4)															
HARBURG																										
(OT 701-702)	82	14045	8560	73,3	8434	4379	3059	262	734	550	51,9	30,3	3,1	8,7	6,5	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	15114	9913	74,6	9777	5869	3096	286	526	291	60,0	31,7	2,9	5,4	3,0	8,1-	4,6+	0,2+	3,3+	3,5+						
BUNDESTAG	80	14423	10917	87,2	10837	6585	2944	1007	301	199	60,8	27,2	9,3	2,8	1,8	8,9-	9,1+	6,2-	5,9+	4,7+						
NEULAND, GUT MUER																										
(OT 703-704)	82	991	676	77,4	662	306	285	20	51	44	46,2	43,1	3,0	7,7	6,6	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	1307	718	76,5	704	376	263	27	38	11	53,4	37,4	3,8	5,4	1,6	7,2-	5,7+	0,8-	2,3+	5,0+						
BUNDESTAG	80	850	658	87,8	654	374	211	60	9	5	57,2	32,3	9,2	1,4	0,8	11,0-	10,8+	6,2-	6,3+	5,8+						
WILSTORF																										
(OT 705)	82	11872	7932	79,7	7821	4154	2852	294	521	406	53,1	36,5	3,8	6,7	5,2	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	12172	8680	80,6	8605	5251	2672	364	318	147	61,0	31,1	4,2	3,7	1,7	7,9-	5,4+	0,4-	3,0+	3,5+						
BUNDESTAG	80	11917	9461	91,0	9415	5773	2407	1036	199	131	61,3	25,6	11,0	2,1	1,4	8,2-	10,9+	7,2-	4,6+	3,8+						
ROENNEBURG																										
(OT 706)	82	1652	1188	83,2	1178	498	526	63	91	71	42,3	44,7	5,3	7,7	6,0	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	1592	1205	82,6	1194	627	433	68	66	30	52,5	36,3	5,7	5,5	2,5	10,2-	8,4+	0,4-	2,2+	3,5+						
BUNDESTAG	80	1651	1342	93,3	1336	681	400	219	36	23	51,0	29,9	16,4	2,7	1,7	8,7-	14,8+	11,1-	5,0+	4,3+						
LANGENBEK																										
(OT 707)	82	2332	1653	85,7	1640	635	794	87	124	94	38,7	48,4	5,3	7,6	5,7	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	2373	1773	85,2	1757	873	736	76	72	26	49,7	41,9	4,3	4,1	1,5	11,0-	6,5+	1,0+	3,5+	4,2+						
BUNDESTAG	80	2315	1877	93,4	1869	900	641	284	44	30	48,2	34,3	15,2	2,4	1,6	9,5-	14,1+	9,9-	5,2+	4,1+						
SINSTORF																										
(OT 708)	82	2013	1412	82,4	1397	593	649	64	91	76	42,4	46,5	4,6	6,5	5,4	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	1995	1493	82,2	1476	783	584	52	57	23	53,0	39,6	3,5	3,9	1,6	10,6-	6,9+	1,1+	2,6+	3,8+						
BUNDESTAG	80	2023	1656	92,6	1642	847	543	219	33	21	51,6	33,1	13,3	2,0	1,3	9,2-	13,4+	8,7-	4,5+	4,1+						
MARMSTORF																										
(OT 709)	82	7603	5330	84,7	5291	2351	2201	294	365	304	44,4	43,1	5,6	6,9	5,7	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	7109	5214	82,8	5172	2712	1945	270	245	126	52,4	37,6	5,2	4,7	2,4	8,0-	5,5+	0,4+	2,2+	3,3+						
BUNDESTAG	80	7483	5990	94,0	5963	3000	1813	1027	123	87	50,3	30,4	17,2	2,1	1,5	5,9-	12,7+	11,6-	4,8+	4,2+						
EISSENDORF																										
(OT 710)	82	17991	12092	80,6	11937	5467	5089	541	840	661	45,8	42,6	4,5	7,0	5,5	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	18184	12905	80,8	12771	7141	4526	545	559	269	55,9	35,4	4,3	4,4	2,1	10,1-	7,2+	0,2+	2,6+	3,4+						
BUNDESTAG	80	18194	14276	91,4	14183	7671	4446	1767	299	208	54,1	31,3	12,5	2,1	1,5	8,3-	11,3+	8,0-	4,9+	4,0+						
HEIMFELD																										
(OT 711)	82	14218	8695	75,3	8618	4124	3419	360	715	566	47,9	39,7	4,2	8,3	6,6	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	14845	9777	77,2	9647	5360	3464	354	469	281	55,6	35,9	3,7	4,9	2,9	7,7-	3,8+	0,5+	3,4+	3,7+						
BUNDESTAG	80	14377	10639	88,0	10559	6000	3088	1207	264	199	56,8	29,2	11,4	2,5	1,9	8,9-	10,5+	7,2-	5,8+	4,7+						
KERNGEBIET HARBURG (OT 701-711)																										
D. BRIEFWAHL	82	72717	47538	65,4	46978	22507	18954	1985	3532	2772	47,9	40,3	4,2	7,5	5,9	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	74471	51678	69,4	51103	28992	17719	2042	2350	1204	56,7	34,7	4,0	4,6	2,4	8,8-	5,6+	0,2+	2,9+	3,5+						
BUNDESTAG	80	73233	56816	77,6	56458	31831	16493	6826	1308	903	56,4	29,2	12,1	2,3	1,6	8,5-	11,1+	7,9-	5,2+	4,3+						
BRIEFWAHL	82	9208	9208		9128	3691	4306	439	692	551	40,4	47,2	4,8	7,6	6,0	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	9666	6873	33,3	2892	322	323	157	48,5	42,1	4,7	4,7	2,3	8,1-	5,1+	0,1+	2,9+	3,7+								
BUNDESTAG	80	8735	8705	43,02	3220	972	211	154	49,4	37,0	11,2	2,4	1,8	9,0-	10,2+	6,4-	5,2+	4,2+								
ZUSAMMEN	82	72717	56746	78,0	56106	26198	23260	2424	4224	3323	46,7	41,5	4,3	7,5	5,9	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	74471	58644	78,7	57976	32328	20611	2364	2673	1361	55,8	35,6	4,1	4,6	2,3	9,1-	5,9+	0,2+	2,9+	3,6+						
BUNDESTAG	80	73233	65551	89,5	65163	36133	19713	7798	1519	1057	55,5	30,3	12,0	2,3	1,6	8,8-	11,2+	7,7-	5,2+	4,3+						
WILHELMSBURG																										
(OT 712-714)	82	30397	19016	73,6	18725	10546	6236	647	1296	924	56,3	33,3	3,5	6,9	4,9	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	31699	21333	74,2	21036	14033	5569	525	909	443	66,7	26,5	2,5	4,3	2,1	10,4-	6,8+	1,0+	2,6+	2,8+						
BUNDESTAG	80	30929	24214	87,4	24028	15886	5589	2061	492	285	66,1	23,3	8,6	2,0	1,2	9,8-	10,0+	5,1-	4,9+	3,7+						
OG-WILHELMSBURG (OT 712-714)																										
D. BRIEFWAHL	82	30397	19016	63,2	18725	10546	6236	647	1296	924	56,3	33,3	3,5	6,9	4,9	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	31699	21333	67,3	21036	14033	5569	525	909	443	66,7	26,5	2,5	4,3	2,1	10,4-	6,8+	1,0+	2,6+	2,8+						
BUNDESTAG	80	30929	24214	78,3	24028	15886	5589	2061	492	285	66,1	23,3	8,6	2,0	1,2	9,8-	10,0+	5,1-	4,9+	3,7+						
BRIEFWAHL	82	2657	2657		2642	1369	985	86	202	150	51,8	37,3	3,3	7,6	5,7	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	2084	2069	12,84	623	73	89	51	62,1	30,1	3,5	4,3	2,5	10,3-	7,2+	0,2-	3,3+	3,2+								
BUNDESTAG	80	2671	2656	16,41	761	195	59	38	61,8	28,7	7,3	2,2	1,4	10,0-	8,6+	4,0-	5,4+	4,3+								
ZUSAMMEN	82	30397	21673	72,0	21367	11915	7221	733	1498	1074	55,8	33,8	3,4	7,0	5,0	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	31699	23417	73,9	23105	15317	6192	598	998	494	66,3	26,8	2,6	4,3	2,1	10,5-	7,0+	0,8+	2,7+	2,9+						
BUNDESTAG	80	30929	26885	86,9	26684	17527	6350	2256	551	323	65,7	23,8	8,5	2,1	1,2	9,9-	10,0+	5,1-	4,9+	3,8+						
ALTENWERDER																										
(OT 715)	82	59	42	83,1	42	3	23		16	16	7,1	54,8	0,0	38,1	38,1	-	-	-	-	-						
BUERGERSCH.	78	420	330	82,1	319	78	194	14	33	25	24,5	60,8	4,4	10,3	7,8	17,4-	4,4-	27,8+	30,3+							
BUNDESTAG	80	87	69	86,2	68	13	38	7	10	9	19,1	55,9	10,3	14,7	13,2	12,0-	1,1-	10,3-	23,4+	24,9+						

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WÄHLER ABS. ± 1)	GÜELTIGE STIMMEN	VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜELTIGEN STIMMEN GEGENUEBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN				
					ABSOLUT					IN %									
					SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	D.A.K.	SPD	CDU	FDP	SONST.	D.A.K.	SPD	CDU	F.D.P.	SONST.	D.A.K.
					3) GAL 4)														
MOORBURG (OT 716)	82	767	567 82,8	554	173	266	15	100	93	31,2	48,0	2,7	18,1	16,8	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	805	621 81,6	619	294	275	21	29	16	47,5	44,4	3,4	4,7	2,6	16,3-	3,6+	0,7-	13,4+	14,2+
BUNDESTAG	80	782	665 91,3	659	320	267	55	17	16	48,6	40,5	8,3	2,6	2,4	17,4-	7,5+	5,6-	15,5+	14,4+
HAUSBRUCH (OT 717)	82	10201	6704 77,3	6643	3091	2727	288	537	415	46,5	41,1	4,3	8,1	6,2	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	10048	6748 76,3	6672	3728	2337	298	309	156	55,9	35,0	4,5	4,6	2,3	9,4-	6,1+	0,2-	3,5+	3,9+
BUNDESTAG	80	10191	8005 90,1	7955	4502	2276	1005	172	116	56,6	28,6	12,6	2,2	1,5	10,1-	12,5+	8,3-	5,9+	4,7+
NEUGRABEN-FISCHBEK (OT 718)	82	18940	12872 80,7	12738	5858	5301	597	982	806	46,0	41,6	4,7	7,7	6,3	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	18118	12861 80,4	12746	7275	4339	577	555	288	57,1	34,0	4,5	4,4	2,3	11,1-	7,6+	0,2+	3,3+	4,0+
BUNDESTAG	80	18665	14978 91,6	14900	8320	4117	2148	315	252	55,8	27,6	14,4	2,1	1,7	9,8-	14,0+	9,7-	5,6+	4,6+
FRANCOP (OT 719)	82	528	394 79,4	393	126	222	11	34	32	32,1	56,5	2,8	8,7	8,1	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	534	415 83,0	411	175	204	20	12	6	42,6	49,6	4,9	2,9	1,5	10,5-	6,9+	2,1-	5,8+	6,6+
BUNDESTAG	80	533	442 91,0	439	192	190	47	10	8	43,7	43,3	10,7	2,3	1,8	11,6-	13,2+	7,9-	6,4+	6,3+
NEUENFELDE (OT 720)	82	2866	2118 80,9	2090	864	1004	91	131	107	41,3	48,0	4,4	6,3	5,1	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	2876	2133 78,5	2086	1051	868	92	75	33	50,4	41,6	4,4	3,6	1,6	9,1-	6,4+	0,0	2,7+	3,5+
BUNDESTAG	80	2870	2435 91,1	2417	1219	871	285	42	32	50,4	36,0	11,8	1,7	1,3	9,1-	12,0+	7,4-	4,6+	3,8+
CRANZ (OT 721)	82	688	490 82,1	482	207	227	20	28	23	42,9	47,1	4,1	5,8	4,8	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	735	530 80,1	527	269	208	28	22	9	51,0	39,5	5,3	4,2	1,7	8,1-	7,6+	1,2-	1,6+	3,1+
BUNDESTAG	80	710	578 93,1	574	303	177	82	12	8	52,8	30,8	14,3	2,1	1,4	9,9-	16,3+	10,2-	3,7+	3,4+
OG. SÜDERELBE (OT 715-721)																			
O.-BRIEFWAHL	82	34049	23187 68,1	22942	10322	9770	1022	1828	1492	45,0	42,6	4,5	8,0	6,5	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	33536	23638 70,5	23380	12870	8425	1050	1035	533	55,0	36,0	4,5	4,4	2,3	10,0-	6,6+	0,0	3,6+	4,2+
BUNDESTAG	80	33838	27172 80,3	27012	14869	7936	3629	578	441	55,0	29,4	13,4	2,1	1,6	10,0-	13,2+	8,9-	5,9+	4,9+
BRIEFWAHL	82	4177	4143 77,8	4143	1738	1913	182	310	245	42,0	46,2	4,4	7,5	5,9	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	2736	2711 133,2	1115	133	131	58	49,1	41,1	4,9	4,8	2,1	7,1-	5,1+	0,5-	2,7+	3,8+	-	-
BUNDESTAG	80	3495	3486 1751	1229	422	84	63	50,2	35,3	12,1	2,4	1,8	8,2-	10,9+	7,7-	5,1+	4,1+	-	-
ZUSAMMEN	82	34049	27364 80,4	27085	12060	11683	1204	2138	1737	44,5	43,1	4,4	7,9	6,4	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	33536	26374 78,6	26091	14202	9540	1183	1166	591	54,4	36,6	4,5	4,5	2,3	9,9-	6,5+	0,1-	3,4+	4,1+
BUNDESTAG	80	33838	30667 90,6	30498	16620	9165	4051	662	504	54,5	30,1	13,3	2,2	1,7	10,0-	13,0+	8,9-	5,7+	4,7+
BEZIRK HARBURG (OT 701-721)																			
O.-BRIEFWAHL	82	136875	89741 65,6	88645	43375	34960	3654	6656	5188	48,9	39,4	4,1	7,5	5,9	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	139716	96649 69,2	95519	55895	31713	3617	4294	2180	58,5	33,2	3,8	4,5	2,3	9,6-	6,2+	0,3+	3,0+	3,6+
BUNDESTAG	80	138015	108202 78,4	107498	62586	30018	12516	2378	1629	58,2	27,9	11,6	2,2	1,5	9,3-	11,5+	7,5-	5,3+	4,4+
BRIEFWAHL	82	16042	15913 67,98	15913	7204	707	1204	946	42,7	45,3	4,4	7,6	5,9	-	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	11786	11653 59,52	4630	528	543	266	51,1	39,7	4,5	4,7	2,3	8,4-	5,6+	0,1-	2,9+	3,6+	-	-
BUNDESTAG	80	14901	14847 76,94	14847	7694	5210	1589	354	255	51,8	35,1	10,7	2,4	1,7	9,1-	10,2+	6,3-	5,2+	4,2+
ZUSAMMEN	82	136875	105783 77,3	104558	50173	42164	4361	7860	6134	48,0	40,3	4,2	7,5	5,9	-	-	-	-	-
BUERGERSCH.	78	139716	108435 77,6	107172	61847	36343	4145	4837	2446	57,7	33,9	3,9	4,5	2,3	9,7-	6,4+	0,3+	3,0+	3,6+
BUNDESTAG	80	138015	123103 89,2	122345	70280	35228	14105	2732	1884	57,4	28,8	11,5	2,2	1,5	9,4-	11,5+	7,3-	5,3+	4,4+

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Noch: Anhangtabelle 11 **Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerschaftswahlen 1978 und 1982 sowie der Bundestagswahl 1980 nach Stadtteilen, Kern-/Ortsamtsgebieten und Bezirken**

GEBIET	JAHR	WAHL- BERECH- TIGTE	WÄHLER ABS. 1)	GÜELTIGE STIMMEN 1)	VON DEN GÜELTIGEN STIMMEN ENTFIELEN AUF										VERÄNDERUNG DER ANTEILE DER GÜELTIGEN STIMMEN GEGENÜBER 1978 UND 1980 IN PROZENTPUNKTEN									
					ABSOLUT		IN %		SPD		CDU		F.D.P.		SONST. DAR- 3) GAL 4)		SPD		CDU		F.D.P.		SONST. DAR- 3) GAL 4)	
HAMBURG																								
U.BRIEFWAHL	82	1241218	779456	62,4	771154	340507	322705	36793	71149	59142	44,2	41,8	4,8	9,2	7,7	-	-	-	-	-	-	-	-	
BUERGERSCH.78	1264661	826150	65,3	816906	429653	297703	38523	51027	29156	52,6	36,4	4,7	6,2	3,6	8,4-	5,4+	0,1+	3,0+	4,1+	4,1+	4,1+	4,1+		
BUNDESTAG	80	1253335	940635	75,1	934906	493692	280445	132648	27921	20751	52,8	30,0	14,2	3,0	2,2	8,6-	11,8+	9,4-	6,2+	5,5+	5,5+	5,5+		
BRIEFWAHL	82		185555		184711	67754	90656	9571	16730	14262	36,7	49,1	5,2	9,1	7,7	-	-	-	-	-	-	-		
BUERGERSCH.78			142850		141491	83687	62706	7380	7718	4123	45,0	44,3	5,2	5,5	2,9	8,3-	4,8+	0,0	3,6+	4,8+	4,8+	4,8+		
BUNDESTAG	80		172564		171562	78465	64560	22653	5684	4527	45,7	37,6	13,3	3,3	2,6	9,0-	11,5+	8,1-	5,8+	5,1+	5,1+	5,1+		
INSGESAMT 5)	82	1241218	966011	77,8	955865	408261	413361	46364	87879	73404	42,7	43,2	4,9	9,2	7,7	-	-	-	-	-	-	-		
BUERGERSCH.78	1264661		969000	76,6	958397	493340	300409	45903	58745	33279	51,5	37,6	4,8	6,1	3,5	8,8-	5,6+	0,1+	3,1+	4,2+	4,2+	4,2+		
BUNDESTAG	80	1253335	1113199	88,8	1106468	572157	345005	155701	33605	25278	51,7	31,2	14,1	3,0	2,3	9,0-	12,0+	9,2-	6,2+	5,4+	5,4+	5,4+		

1) Bei Stadtteilen: Wahlbeteiligung einschließlich Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk.

2) 1980: Zweitstimmen.

3) Sonstige:

Bürgerschaftswahl 1982: Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS (Marxisten-Leninisten) (KPD)
Grün-Alternative Liste (GAL)
Europäische Föderalistische Partei (EFP)
Bürgerpartei/Umweltunion
Hamburger Liste für Ausländerstopp (HLA)
ÖKOLOGISCH-DEMOKRATISCHE PARTEI (ÖDP)

Bürgerschaftswahl 1978: Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)
Kommunistische Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten (KPD/ML)
Kommunistischer Bund Westdeutschland (KBW)
Freisoziale Union - Demokratische Mitte (FSU)
Aktiongemeinschaft Unabhängiger Deutscher (AUD)
Europäische Arbeiterpartei (EAP)
Bunte Liste/Wehrt Euch-Initiativen für Demokratie und Umweltschutz
Grüne Liste Umweltschutz (GLU)

Bundestagswahl 1980: Deutsche Kommunistische Partei (DKP)
DIE GRÜNEN (GRÜNE)
Europäische Arbeiterpartei (EAP)
Kommunistischer Bund Westdeutschland (KBW)
Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)
VOLKSPRONT (V)

4) 1978: Bunte Liste.

1980: GRÜNE

5) Darunter ... in besonderen Wählerverzeichnis eingetragen und

1982: 0

1978: 0

1980: 136

... nicht in Wählerverzeichnis eingetragen

1982: 370

1978: 209

1980: 433.

Hamburg heute und gestern

In den letzten zehn Jahren hat sich der **Wohnungsbestand in Hamburg** um elf Prozent auf gut 789 000 Einheiten vergrößert. Die Zunahme der einzelnen Wohnungsarten – gemessen an der Zahl der Zimmer – nahm dabei eine höchst unterschiedliche Entwicklung. Während sich beispielsweise die Zahl der Einzimmerwohnungen um mehr als ein Viertel erhöhte, verzeichneten die Dreizimmerwohnungen ein Plus von nur fünf Prozent. Bemerkenswert ist die mit 21 Prozent sehr hohe Zuwachsrate der Wohnungen mit fünf und mehr Zimmern. Bei Betrachtung der absoluten Zahlen schneidet diese Gruppe mit einer Zunahme von über 29 000 Wohnungen sogar am günstigsten ab.

Der um elf Prozent gestiegenen Zahl der Wohnungen steht ein Bevölkerungsrückgang um acht Prozent auf 1,637 Mio. Menschen gegenüber. Diese Personen sind zur Zeit in gut 2 970 000 Wohnräumen untergebracht; somit stehen jedem Bürger rechnerisch 1,8 Räume zur Verfügung. Ende 1971 hatte jeder Hamburger durchschnittlich 1,5 Zimmer.

Im Jahr 1981 wurde im **Österreich-Transit** über Hamburg die Rekordmenge von 3,1 Mio. t abgewickelt. Damit rückte Österreich nach der DDR zum zweitgrößten Transitpartner des Hafens auf. 1970, also gut ein Jahrzehnt zuvor, wurden dagegen in dieser Relation 1,3 Mio. t umgeschlagen. Seit 1960 ist der Verkehr sogar auf fast das Vierfache gestiegen.

Bei den österreichischen Importen über Hamburg (2,7 Mio. t) dominierten die Massengüter; mehr als vier Fünftel der Gesamtmenge entfielen auf Eisenerze und Steinkohlen. Die Exporte von knapp 400 000 t setzten sich dagegen zu 95 Prozent aus hochwertigen Stückgütern zusammen.

Zur Person

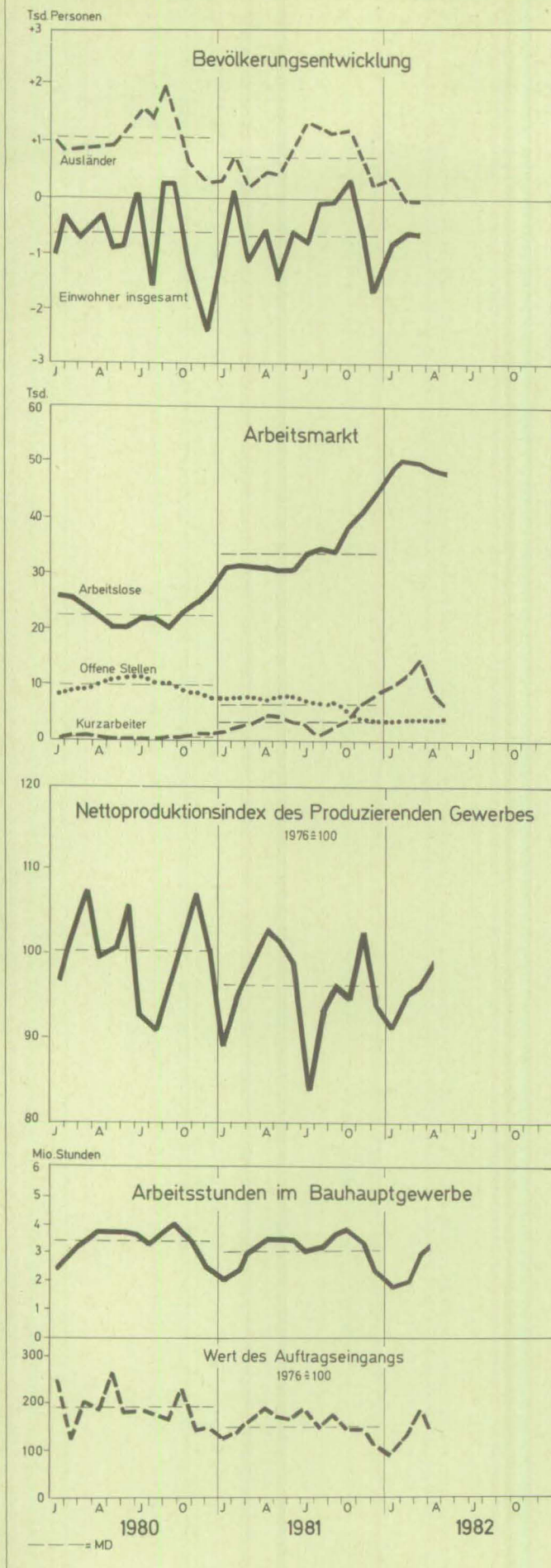


Am 14. Juli vollendete der frühere Direktor des Statistischen Landesamtes Hamburg, Professor Dr. Olaf Boustedt, in seiner Wahlheimat München sein 70. Lebensjahr.

Geboren 1912 in der damaligen Hauptstadt Rußlands, St. Petersburg, aufgewachsen, ausgebildet und mit ersten beruflichen Kontakten zur Statistik in Reval/Estland und in Berlin, begann der promovierte Diplom-Volkswirt 1945 nach Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft seine Nachkriegstätigkeit im Bayerischen Statistischen Landesamt in München, die er mit kurzen Unterbrechungen bis 1960 innehatte. In den Jahren 1960 bis 1962 war er als Leiter der Abteilung Wirtschaftsforschung im „Metropolitan Toronto Planning Board“ beschäftigt, der obersten Planungsbehörde bei der ersten Kommunalen Konföderation Kanadas.

Zurückgekehrt nach Deutschland, nahm Dr. Boustedt ein Angebot der Stadt Nürnberg an, im Baureferat der Stadt ein Statistisches Büro für die Unterstützung der Stadtplanung aufzubauen. Bald darauf wurde ihm die Leitung des Nürnberger „Amtes für Stadtforschung und Statistik“ übertragen.

Für mehr als zehn weitere erfolgreiche Berufsjahre war Dr. Boustedt (seit 1970 Senatsdirektor, seit 1973 Professor an der hiesigen Universität) als Direktor des



Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg tätig. In Nürnberg wie in Hamburg hatte er Gelegenheit, der Wissenschaft wie der Praxis zahlreiche Impulse zu geben: Der Aufbau der mit der Städtestatistik verbundenen Disziplin Stadtforschung zu einem unentbehrlich gewordenen Instrument der Planungsvorbereitung ist hier ebenso zu nennen wie die Vielzahl seiner raumbezogenen Untersuchungen, speziell zur Agglomerations- und Mobilitätsforschung. Der Begriff der „Boustedtschen Stadtregionen“ ist in die Fachliteratur eingegangen.

Der national wie international bedeutende Gelehrte ist seit 1953 als ordentliches Mitglied, Leiter eines Forschungsausschusses und zeitweise als Vizepräsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung eng verbunden. Neben vielen anderen Verpflichtungen hat er im Verband Deutscher Städtestatistiker (u. a. als Begründer und zeitweiser Vorsitzender des Ausschusses Stadtforschung) sowie in der Internationalen Vereinigung der Stadt- und Regionalstatistiker Exaktheit der Forschung mit dem steten Blick auf deren Anwendung und Umsetzung für die politische Arbeit zu verbinden gewußt. Dem auch im Ruhestand aktiven Wissenschaftler und dem langjährigen Hamburger Chefstatistiker gilt zu seinem „Siebzigsten“ der Wunsch seiner Weggenossen und Schüler für viele weitere erfüllte Jahre.

Neue Schriften

Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumentwicklung: Bodenmarktberichtssystem für die Bodenspolitik der öffentlichen Hand. Bonn 1982. VIII, 180 S. (Forschungen zur Raumentwicklung. Bd. 10.)

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Praxis der Gemeinden bei der Beteiligung

der Bürger an der Bauleitplanung. Koblenz 1982. 154 S. (Stadtentwicklung. 02.026.)

Grahs, Dieter; Beiderwieden, Kay: Weiterbildung in Stichworten. Ein statistischer Leitfaden. Hrsg.: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Bad Honnef 1982. XIV, 243, 114 S. (Schriftenreihe Bildungsplanung. 39.)

Handl, Johann: Konzeption einer EDV-Infrastruktur zur Analyse von Massendaten. Mannheim 1981. 38 S. (VAM-MA-Projekt. Arbeitspapier Nr. 23.)

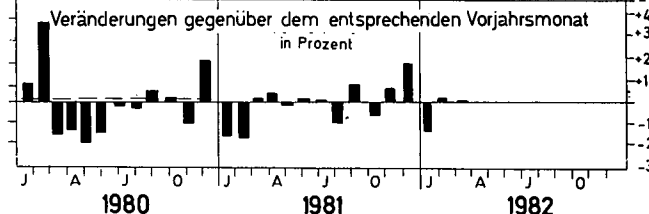
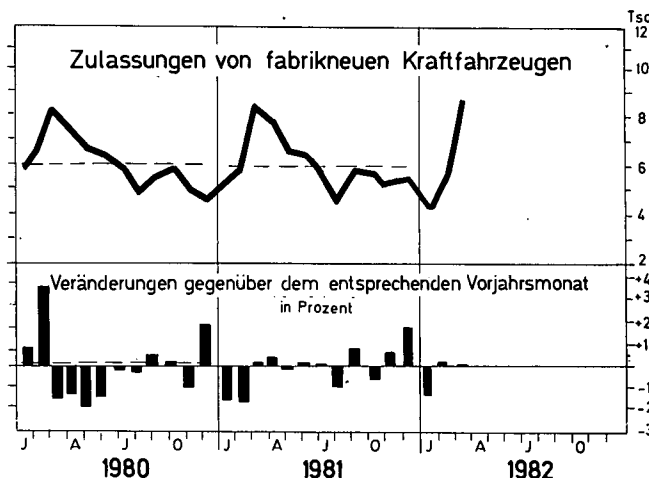
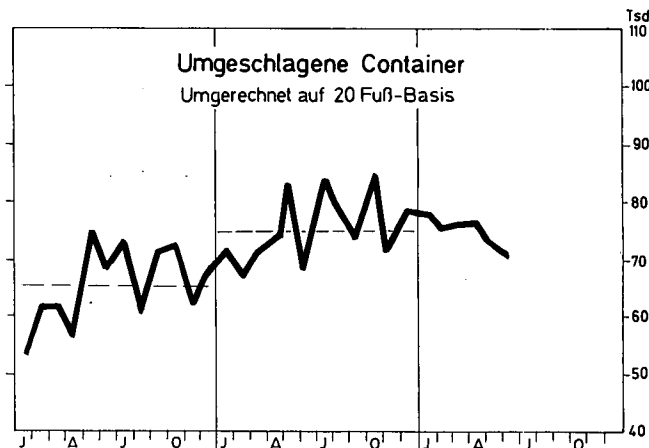
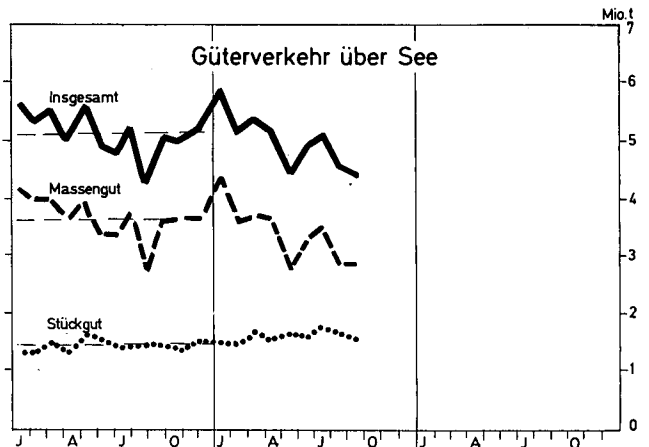
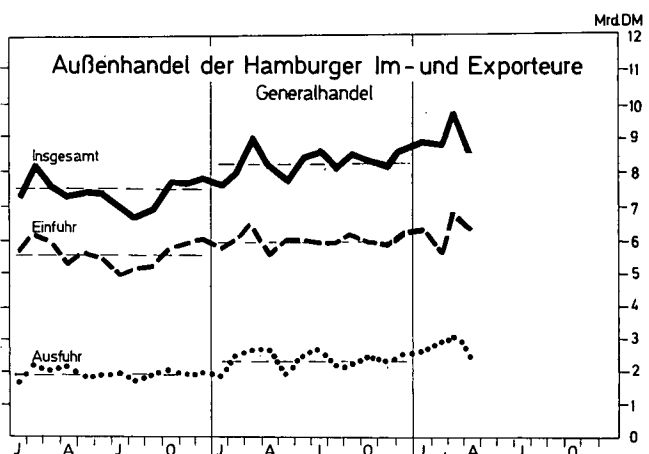
Kabbert, Rainer: Jugendliche zwischen Schule und Beruf. Pläne, Vorbereitungen und Entscheidungen für Ausbildung und berufliche Tätigkeit. Nürnberg 1982. 84 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 64.)

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Vorausberechnung der Wohnbevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens. Bevölkerungsprognose 1980–1995. Düsseldorf 1981. XXXVIII, 62 S. (Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen. H. 452.)

Rohde, Carsten: Auslese durch Insolvenzen. Zur Funktionsfähigkeit der marktwirtschaftlichen Sanktionssysteme. Göttingen 1979. 233 S. (Wirtschaftspolitische Studien. 49.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Wahlen	
in Hamburg“	3681-732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 018,4	1 019,0	1 011,7	1 022,7	1 039,3	1 016,5	1 018,6
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	6,8	8,6	15,0	1,4	5,6	8,3	13,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	81	64	70	81	75	67	70
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	4	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,2	5,5	6,7	4,0	4,8	4,9	4,9	4,3	4,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	157,0	15,0	100,0	14,0	52,9	57,0	63,0
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	57	187	229	83	128	198	223
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	14	1	2	13	4	—	3
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	24	12	21	13	17	17	17
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 642,7	1 642,1	1 640,6	1 635,8	1 634,1	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	766,8	766,5	765,8	765,0	764,2	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	875,9	875,6	874,2	870,8	869,9	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	149,1	149,5	149,9	157,0	157,0	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	224,5	224,5	224,4	224,7	224,5	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	231,3	231,1	230,9	230,0	229,7	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,9	236,9	236,7	236,2	236,0	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	295,0	294,8	294,3	292,5	291,8	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	379,9	379,7	379,5	378,3	378,1	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,5	87,6	87,5	87,9	87,9	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,6	187,5	187,3	186,2	186,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	648	750	1 055	502	666	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 117	1 061	1 168	1 094	1 143	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	2 006	1 841	2 191	1 733	2 395	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	15	5	16	11	11	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 846	— 854	— 889	— 780	— 1 023	— 639	— 1 252	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	4,6	5,6	7,6	4,0	4,8	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	8,0	7,9	8,4	8,7	8,2	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	14,4	13,6	15,7	13,8	17,3	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,2	— 6,4	— 5,8	— 7,3	— 5,1	— 9,0	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	11,3	10,2	13,4	4,7	13,6	10,1	10,1	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	5 145	4 912	4 154	4 516	4 852	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	5 461	4 724	4 643	4 503	5 303	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 183	+ 190	— 316	+ 188	— 489	+ 13	— 453	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	11 839	10 963	10 978	12 365	13 231	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 532	1 398	1 062	1 527	1 533	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	1 069	1 047	770	1 096	1 053	...	...
Niedersachsen	„	884	867	902	796	695	849	874	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	337	295	309	326	332	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	1 214	1 187	957	953	1 126	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	1 497	1 531	1 440	1 187	1 319	...	...
b) Fortgezogene nach										
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	2 041	1 772	1 849	1 540	1 880	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 558	1 259	1 359	1 134	1 387	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	1 144	938	954	935	988	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	581	445	478	457	454	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	1 116	1 082	960	918	1 164	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	1 160	932	880	1 110	1 273	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 666	— 524	— 509	— 374	— 787	— 13	— 347	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 613	— 446	— 489	— 212	— 589	— 38	— 334	...	...
Niedersachsen	„	— 317	— 221	— 242	— 142	— 259	— 86	— 114	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 307	— 228	— 244	— 150	— 169	— 131	— 122	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 920	— 674	— 733	— 362	— 758	— 169	— 456	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	+ 98	+ 105	— 3	+ 35	— 38	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 337	+ 599	+ 560	+ 77	+ 46	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 662	— 664	— 1 205	— 592	— 1 512	— 626	— 1 705	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	— 4,8	— 4,9	— 8,6	— 4,4	— 10,8	— 5,0	— 12,3	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	13 330	12 156	12 310	13 379	13 601	12 770	11 346
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 286	15 306	15 285	15 265	15 199	15 162	15 118
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	86,6	81,1	84,2	89,9	90,8	83,8	84,8
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	565 009	531 118	704 294	531 731	528 695	516 568	691 285

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	685 750	695 516	766 842	696 298	667 742	700 342	771 181	705 636	642 284
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	40 418	41 514	42 619	48 854	39 012	41 878	46 374	50 345	41 021
Besucher der Lesesäle	„	9 593	10 330	11 221	11 504	10 033	9 951	9 566	11 136	10 500
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	„	4 043	4 328	5 026	4 954	4 572	4 747	4 758	4 371	3 910
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	2 813	2 781	3 476	2 637	2 654	3 106	3 072	2 896	3 006
Lesesaalbesucher und Entleiher	„	1 254	1 184	1 244	954	1 037	1 660	1 372	1 346	1 190
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	96 026	143 146	90 119	110 861	245 853	87 475	97 248	103 638	87 863
dar. Hamburger Kunsthalle	„	24 149	19 891	13 313	29 974	34 859	33 452	15 552	18 723	11 775
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	„	10 662	8 934	10 270	9 560	8 405	9 413	13 391	12 260	11 072
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	6 754	8 734	15 186	11 875	5 913	7 836	10 692	9 427	4 450
Helms-Museum	„	9 713	8 958	7 860	10 077	13 122	4 464	8 424	9 225	12 185
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 819	6 767	5 840	8 625	11 737	2 338	5 509	8 053	10 772
Museum für Hamburgische Geschichte	„	19 565	21 281	16 673	18 378	24 270	19 435	22 043	26 831	27 246
Museum für Kunst und Gewerbe	„	9 951	60 329	7 611	6 459	143 756	11 186	8 073	12 239	8 919
Planetarium	„	13 625	13 334	17 868	22 413	13 527	–	17 538	12 630	10 017
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	31 578	31 472	31 042	51 032	49 945	49 460	48 898
* davon Männer	„	12 194	19 675	18 530	18 134	17 907	32 005	31 458	30 916	30 663
Frauen	„	11 929	14 277	13 048	13 338	13 135	19 027	18 487	18 544	18 235
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	4,6	4,6	4,6	7,4	7,3	7,2	7,1
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	3 168	4 964	4 643	12 235	14 208	8 961	6 821
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	29 660	41 438	38 722	38 458	38 470	59 572	58 663	57 470	57 028
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	4 492	5 220	4 903	5 076	5 301	6 099	6 070	5 843	5 706
Offene Stellen	„	9 963	6 799	7 641	7 515	8 028	3 961	3 964	3 955	3 935
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 456	1 501	1 596	1 165	1 397	1 484	1 555
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	94,3	96,3	97,3	92,6	94,1	96,3	97,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	13,7	14,6	15,0	12,2	13,2	14,5	14,7
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	5,8	5,9	4,8	4,4	5,4	4,8	4,6
* Kälber	„	1,9	1,6	1,4	1,5	1,4	1,3	1,8	1,6	2,1
* Schweine ²⁾	„	18,0	19,5	20,6	19,2	17,5	18,3	20,9	18,7	18,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	3 516	3 408	2 938	2 883	3 459	3 150	3 042
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 543	1 557	1 589	1 610	1 291	1 208	1 483	1 299	1 251
* Kälber	„	237	192	180	183	167	155	225	206	257
* Schweine	„	1 495	1 600	1 707	1 578	1 451	1 496	1 722	1 603	1 523
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	164 618	164 738	164 715	163 052	161 452	160 338	159 721
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	98 039	95 239	94 957	95 184	94 945	92 616	92 498	91 764	91 310
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 778	13 368	14 097	13 679	13 133	13 031	14 097	13 225	12 508
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	267	275	252	257	279	239	268	265	271
* Bruttogehaltssumme	„	276	295	270	274	303	278	293	294	310
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 889	6 621	6 593	5 997	6 096	6 196	7 050	6 702	6 172
dar. Auslandsumsatz	„	611	704	668	618	622	730	859	730	725
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	2	4
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	42 544	27 950	32 140	29 341	29 816	25 570	28 177
* davon Stadt- und Kokereigas	„	442	232	282	227	176	–	–	–	–
* Erd- und Erdölgas	„	35 912	31 752	42 262	27 723	31 964	29 341	29 816	25 570	28 177
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	41	36	32	37	39	29	27
* davon leichtes Heizöl	„	6	5	6	5	3	7	5	4	3
* schweres Heizöl	„	34	30	35	31	29	30	34	25	24
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	380	364	368	349	380	358	364

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	2 982	3 186	3 120	2 928	2 789	3 126	3 667	3 210	2 952
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 462	1 572	1 519	1 425	1 332	1 598	1 740	1 605	1 404
Investitionsgütergewerbe	"	786	878	791	756	745	754	1 046	857	857
Verbrauchsgütergewerbe	"	144	142	153	134	138	130	148	136	135
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	590	594	656	613	574	644	733	612	556
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 318	30 108	30 469	30 504	30 650	26 784	26 895	27 190	27 226
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 158	23 955	24 214	24 273	24 411	20 876	21 014	21 378	21 380
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 129	3 637	3 630	2 060	2 883	3 208	3 105
* davon für Wohnungsbauten	"	927	902	826	1 083	1 073	513	792	883	857
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 279	1 335	1 311	966	1 160	1 245	1 159
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 024	1 219	1 246	581	931	1 080	1 089
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	69,3	83,3	86,9	47,9	65,0	74,4	75,4
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	19,3	19,7	20,2	19,3	18,9	19,1	19,8
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	239,1	244,2	310,9	149,7	198,4	216,4	227,5
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	66,0	72,7	80,2	29,9	44,6	63,9	64,0
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	103,5	86,1	148,9	67,0	96,0	84,1	82,6
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	69,6	85,4	81,8	52,9	57,8	68,4	80,8
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 782	10 794	10 583	10 582	10 561	10 543	10 607	10 670	10 716
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 565	8 631	8 443	8 423	8 403	8 317	8 405	8 438	8 463
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 326	1 307	1 289	1 314	1 270	1 180	1 332	1 312	1 305
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24,1	25,3	22,3	23,6	24,4	21,1	23,3	24,4	24,5
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,9	7,5	6,6	6,8	7,3	7,2	7,3	7,5	7,9
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	76,3	84,6	72,2	80,7	78,3	53,9	72,1	77,2	81,2
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	430	380	315	437	409	310	343
* Stromverbrauch	"	933	913	1 010	872	806	995	1 021	880	835
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	2 344	1 983	1 585	2 756	2 442	1 890	1 677
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,1	96,5	99,7	102,2	101,3	97,8	98,1	99,3	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	107,5	104,7	96,8	107,1	108,5	107,2	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	102,1	108,6	108,0	97,3	96,2	96,9	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	102,4	95,9	103,5	91,5	91,4	95,6	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	89,7	86,2	88,5	92,1	97,7	99,7	84,5	92,1	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	85,0	108,4	114,0	66,7	81,4	104,5	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	172	115	209	99	98	76	95
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	138	85	157	65	64	54	61
* Rauminhalt	1000 m ³	219	225	257	193	336	176	190	124	144
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	75,8	62,1	107,4	61,0	59,6	42,8	50,4
* Wohnfläche	1000 m ²	41	43	46	38	68	37	36	23	29
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	30	14	16	13	20	19	19
* Rauminhalt	1000 m ³	210	256	533	46	55	94	573	50	145
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	71,1	8,6	8,0	27,2	93,8	10,8	39,1
* Nutzfläche	1000 m ²	36	44	52	9	15	13	80	10	26
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	548	454	811	455	499	280	363
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	86	125	120	61	39	47	70
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	1	11	21	9	7	3	14
Rauminhalt	1000 m ³	265	225	2	145	204	21	20	58	88
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	308	178	370	184	63	101	132
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	198	198	198	199	199	200	200
Wohnungen	"	785	790	786	786	787	790	790	790	790

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. — ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. — ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. — ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. — ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. — ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. — ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. — ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 ÷ 100	129,9	137,6	.	.	138,2	140,8	.	.	142,6
Wohngebäude insgesamt		130,3	138,1	.	.	138,7	141,2	.	.	143,0
Ein- und Zweifamiliengebäude		129,7	137,5	.	.	138,1	140,5	.	.	142,4
Mehrfamiliengebäude		129,5	137,3	.	.	137,7	140,7	.	.	142,3
Gemischt genutzte Gebäude		127,8	135,3	.	.	135,4	139,4	.	.	140,9
Bürogebäude	127,8	135,5	.	.	135,5	140,3	.	.	141,7	
Gewerbliche Betriebsgebäude										
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	55 179	54 992	56 982	57 412	58 426	57 699	58 497
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	5 241,9	5 401,8	5 803,5	6 170,7	6 328,7	6 237,8	6 335,0
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	712	810	855	830	666	880	1 039	711	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	157	142	111	138	160	108	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	698	688	555	742	879	603	...
* davon Rohstoffe	"	6	7	6	5	6	10	6	5	...
* Halbwaren	"	166	133	145	136	114	157	162	102	...
* Fertigwaren	"	444	536	547	547	435	575	711	496	...
* davon Vorerzeugnisse	"	78	86	89	93	75	107	105	70	...
* Enderzeugnisse	"	366	450	458	454	360	468	606	426	...
* nach Europa	"	512	519	638	561	452	596	627	506	...
* dar. EG-Länder	"	347	349	443	367	306	391	417	343	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	6 427	5 437	5 811	5 797	6 691	...	...
davon Europa	"	2 480	2 916	3 273	2 655	2 766	2 974	3 596	...	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	2 518	1 931	2 241	2 181	2 763	...	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	3 154	2 782	3 045	2 823	3 095	...	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	2 575	2 622	1 773	2 895	2 966	...	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 825	1 841	1 182	2 120	2 095	...	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	1 326	1 316	795	1 603	1 521	...	...
Außereuropa	"	575	782	750	781	591	775	871	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 ÷ 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾	"	192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	119	135	161	87	122	126	...
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	36	47	51	25	34	43	...
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	222	257	296	168	235	234	...
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	74	89	103	58	76	88	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 298	1 249	1 419	1 227	1 399	1 190	1 230	1 120	1 359
Angekommene Schiffe	1000 t	5 204	5 115	5 408	5 163	4 527	5 325	6 222	5 414	5 303
Güterverkehr über See	"	3 746	3 376	3 491	3 471	2 751	3 358	3 762	3 626	3 428
davon Empfang	"	708	688	751	658	771	652	689	677	698
dar. Sack- und Stückgut	"	1 458	1 739	1 917	1 692	1 776	1 967	2 460	1 788	1 875
Versand	"	805	958	948	869	1 000	849	964	800	892
dar. Sack- und Stückgut	"	65 277	75 573	71 346	73 959	83 165	76 091	75 800	75 798	73 430
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	576	676	660	697	775	663	672	671	649
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	387	405	391,7	423	477	265	351	348	389
* Güterversand	"	538	495	448,2	458	479	426	530	454	419
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	4 920	5 230	5 988	4 595	5 279	5 243	5 772
Fluggäste	"	360 966	359 129	345 035	352 260	400 845	289 602	355 200	345 705	383 425
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 770,3	2 496,7	2 477,5	1 994,3	2 317,8	3 377,3	2 102,1
Luftpost	"	880,0	920,9	962,1	889,7	874,1	865,7	984,4	839,6	826,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	26 407	28 435	27 577	27 661	28 397	28 498	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	21 638	22 286	21 735	22 595	22 925	22 218	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	624,1	634,4	628,3	631,7	633,6	634,7	639,2	633,6	634,9
	„	556,8	561,3	559,4	561,5	562,7	561,3	564,4	558,5	559,2
	je 1000	338	343	341	342	343	343	345	341	342
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge * dar. Personenkraftwagen ²⁾	Einwohner	6 076	6 047	8 669	7 920	6 567	5 807	8 714	7 502	6 475
* Lastkraftwagen	Anzahl	5 295	5 171	7 136	6 430	5 575	4 882	7 103	6 154	5 513
	„	420	395	662	404	301	330	435	326	251
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	„	929	925	834	941	1 144	525	754	899	971
* Getötete Personen	„	17	19	18	17	21	19	11	7	14
* Verletzte Personen	„	1 188	1 182	1 088	1 190	1 469	666	956	1 139	1 251
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	81 122,0	81 765,7	82 300,7	90 119,3	90 254,4	90 927,4	91 301,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	75 028,1	85 688,2	77 334,2	77 914,4	78 403,2	85 988,7	86 154,6	86 770,1	87 161,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	15 561,0	17 591,8	15 869,6	15 739,1	15 849,8	16 925,5	16 480,5	16 549,1	16 825,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	15 281,8	16 594,3	15 730,7	15 164,9	15 460,3	15 996,4	15 843,8	15 650,0	16 118,7
* an öffentliche Haushalte	„	279,2	997,5	138,9	574,2	389,5	929,1	636,7	899,1	707,1
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 899,6	10 842,0	8 527,1	8 585,1	8 774,7	10 857,3	10 983,8	11 062,6	11 111,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 871,5	6 609,8	6 117,6	6 179,4	6 260,5	6 590,0	6 629,6	6 743,3	6 818,4
* an öffentliche Haushalte	„	2 028,1	4 232,2	2 409,5	2 405,7	2 514,2	4 267,3	4 354,2	4 319,3	4 293,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	51 567,5	57 254,4	52 937,5	53 590,2	53 778,7	58 205,9	58 690,3	59 158,4	59 224,4
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	40 991,2	43 192,8	41 507,3	41 706,5	41 805,0	43 371,2	43 553,1	43 688,8	43 735,9
* an öffentliche Haushalte	„	10 576,3	14 061,6	11 430,2	11 883,7	11 973,9	14 834,7	15 137,2	15 469,6	15 488,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	„	50 152,5	51 531,4	47 455,4	48 322,6	48 561,2	49 453,4	49 699,6	50 079,3	50 415,8
* Sichteinlagen und Termingelder	„	35 225,2	37 196,7	33 180,9	34 204,2	34 572,9	35 318,8	35 645,1	35 001,4	36 315,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	29 033,1	30 489,4	26 921,7	28 046,1	28 204,7	28 921,2	29 338,7	29 859,2	29 674,3
* von öffentlichen Haushalten	„	6 192,1	6 707,3	6 259,2	6 158,1	6 368,2	6 397,6	6 306,4	6 142,2	6 641,5
* Spareinlagen	„	14 927,3	14 334,7	14 274,5	14 118,4	13 988,3	14 134,6	14 054,5	14 077,9	14 100,0
* bei Sparkassen	„	9 539,4	9 127,9	9 175,3	9 051,2	8 964,0	9 055,9	9 004,0	8 977,4	8 972,5
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	1 638,5	1 729,8	877,3	919,1	723,3	885,7	902,0	1 028,3	795,6
* Lastschriften auf Sparkonten	„	821,1	811,6	1 223,7	1 075,2	853,4	911,3	982,1	1 004,9	773,2
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	23	25	22	33	49	19	43
* Vergleichsverfahren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	347	308	318	279	266	409	456	311	340
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	1,5	2,6	2,3	3,4	4,5	2,7	2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	25 205	23 907	23 095	27 421	33 835	30 256	28 157
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	—	977,0	1 301,3	—	—	1 080,4	1 371,1
* Steuern vom Einkommen	„	716,6	734,5	—	243,7	813,0	—	—	322,0	619,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	418,4	450,2	—	233,1	510,9	—	—	244,5	554,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	139,0	135,3	324,1	34,4	108,6	25,0	319,5	30,8	13,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	43,8	49,5	14,0	28,5	45,7	9,3	19,3	31,3	29,2
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	„	115,4	99,5	—	52,3	147,8	—	—	15,5	21,4
* Steuern vom Umsatz	„	668,6	660,8	744,2	733,3	488,3	720,6	643,6	758,3	751,9
* Umsatzsteuer	„	255,1	223,4	318,3	248,2	69,6	294,2	223,5	273,2	292,5
* Einfuhrumsatzsteuer	„	413,4	437,5	425,9	485,1	418,7	426,4	420,0	485,2	459,4
* Bundessteuern	„	1 002,5	1 015,3	896,5	858,8	998,7	1 023,2	901,8	940,2	1 121,0
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	78,2	83,4	94,8	93,0	89,1	85,5	84,3	95,4	90,5
* Verbrauchsteuern	„	898,9	905,0	776,6	744,1	833,3	884,8	789,9	815,0	1 007,8
* Landessteuern	„	59,2	62,9	38,0	41,4	93,3	91,8	59,3	72,0	95,5
* Vermögensteuer	„	24,5	26,2	0,4	6,1	63,0	60,0	18,1	34,2	65,0
* Kraftfahrzeugsteuer	„	13,7	13,7	11,0	10,5	15,7	10,9	14,7	15,3	13,0
* Biersteuer	„	2,7	2,7	2,1	2,9	3,0	1,7	1,9	2,7	3,0
* Gemeindesteuern	„	136,7	132,6	159,0	39,4	351,7	278,1	78,2	52,1	321,7
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	„	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,4	17,8	5,5	2,0	40,0	40,8	1,8	1,6	40,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	112,4	114,2	152,5	38,8	309,7	235,1	76,1	50,4	280,8

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postcheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 812,8	1 546,0	1 599,5	1 674,3	1 733,5	1 644,7	1 843,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	508,0	248,3	360,0	246,5	479,8	287,5	267,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	502,3	495,0	329,6	486,4	434,4	511,9	507,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	36,6	—	2,7	—	—	37,2
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	.	91,0	482,9	.	.	125,8	433,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	258,5	277,1	.	—	20,4	354,2	.	19,5	261,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	.	33,3	35,4	.	.	34,3	38,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	36,6	—	2,7	—	—	37,2
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	—	21,2	444,6	.	.	63,8	332,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	152,5	—	34,4	309,8	76,1	50,4	206,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	72,9	77,2	.	12,5	92,9	.	.	11,7	85,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	.	67,0	924,7	.	.	188,3	764,7
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	.	712	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	722	754	.	746	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	441	461	.	450	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	407	428	.	415	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	.	16,76	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	.	17,48	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	.	11,23	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	.	10,34	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"			.		.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 847	4 111	.	4 045	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 706	2 880	.	2 822	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 758	3 941	.	3 866	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 561	2 714	.	2 669	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 339	3 471	.	3 418	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 418	2 542	.	2 485	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	18 106	19 103	18 692	17 237	20 148	22 270	13 799
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	7	7	7	7	11	8	10
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	169	120	124	131	153	198	86
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 708	1 492	1 407	1 242	1 271	1 442	854
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	2 432	3 667	2 587	2 678	3 075	3 356	1 735
Diebstahl	"	10 424	12 344	10 624	10 939	11 693	10 246	12 553	13 916	9 037
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	5 786	6 450	6 921	5 779	7 208	8 389	5 645
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 241	1 069	1 139	1 083	1 329	1 207	1 116
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	17 466	17 059	17 786	15 928	18 108	16 763	16 995
dar. Feueralarme	"	665	591	617	759	637	603	769	812	616
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	170	185	149	143	148	180	161
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	15 820	15 268	15 924	14 275	16 172	14 930	15 261
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 414	2 587	2 399	2 629	2 587	2 591	2 969	2 459	2 300
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	363	288	284	405	318	257	317	395	238

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Juni	1 640,0	12 208,4	61 665,8	1 648,8
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 167	9 893	53 249	1 203
Gestorbene	"	"	1 576	12 375	58 743	2 076
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	– 509	– 2 482	– 5 494	– 873
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 189	26 031	49 255	4 982
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 260	22 100	35 377	5 023
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	– 71	+ 3 931	+ 13 878	– 41
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 580	+ 1 449	+ 8 384	– 914
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Lebendgeborene	Anzahl	Juni	203	900	7 544	237
Gestorbene	"	"	16	100	709	33
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	+ 187	+ 800	+ 6 835	+ 204
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 043	7 318	39 045	1 973
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 247	4 823	30 464	1 014
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	+ 796	+ 2 495	+ 8 581	+ 959
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	+ 983	+ 3 295	+ 15 416	+ 1 163
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juni	31 000	256 309	1 125 701	19 992
und zwar Männer	"	"	17 744	126 536	545 862	10 219
Frauen	"	"	13 256	129 773	579 839	9 773
Teilzeitkräfte	"	"	4 013	46 673	201 350	3 210
Ausländer	"	"	5 649	24 916	152 063	2 931
Arbeitslosenquote	%	"	4,6	5,7	4,8	2,9
Offene Stellen	Anzahl	"	8 043	44 019	235 556	11 778
Kurzarbeiter	"	"	3 576	47 572	316 946	329
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	165 058	1 139 328	7 475 424	167 799
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	13 065	112 794	696 569	13 277
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	589	3 478	23 046	560
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 079	17 157	91 020	2 860
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 621	22 445	103 312	5 742
darunter Auslandsumsatz	"	"	691	4 868	27 229	595
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	30 498	255 103	1 252 495	31 977
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 599	32 948	153 829	3 835
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	109	748	3 533	111
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	296	2 181	9 935	268
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Juni	162	1 131	...	163
darunter von Auslandsgästen	"	"	55	157	...	55
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Juni	5 439	41 437	202 020	5 393
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 510,0	20 177,1	93 303,4	8 034,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 676,9	13 527,0	68 262,6	4 474,5
Landesteuern	"	"	199,0	820,6	4 352,9	187,9
Gemeindesteuern	"	"	392,8	1 716,1	8 640,9	382,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter
⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmontat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, chl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 194,6	61 560,7	1 642,1	12 206,2	61 658,3	1 650,7	12 187,5	61 509,1	– 0,5	+ 0,2	+ 0,2
9 814	52 230	6 587	56 311	303 680	6 630	56 450	301 705	– 0,6	– 0,2	+ 0,7
12 277	57 498	11 398	74 818	359 669	11 641	73 923	356 201	– 2,1	+ 1,2	+ 1,0
– 2 463	– 5 268	– 4 811	– 18 507	– 55 989	– 5 011	– 17 473	– 54 496	x	x	x
28 290	63 588	29 612	150 649	261 324	31 262	164 050	358 803	– 5,3	– 8,2	– 27,2
22 138	33 042	29 916	130 345	197 528	30 425	133 116	182 949	– 1,8	– 2,1	+ 8,0
+ 6 152	+ 30 546	– 304	+ 20 304	+ 63 796	+ 810	+ 30 934	+ 175 854	x	x	x
+ 3 689	+ 25 278	– 5 115	+ 1 797	+ 7 807	– 4 201	+ 13 461	+ 121 358	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
917	7 353	1 282	4 867	39 391	1 210	4 628	38 731	+ 6,0	+ 5,2	+ 1,7
106	739	136	539	4 252	154	513	4 180	– 11,7	+ 5,1	+ 1,7
+ 811	+ 6 614	+ 1 146	+ 4 328	+ 35 139	+ 1 056	+ 4 115	+ 34 551	x	x	x
9 090	53 146	9 505	38 339	212 593	10 730	47 683	298 861	– 11,4	– 19,6	– 28,9
4 573	28 279	7 212	28 218	172 282	6 350	25 949	157 581	+ 13,6	+ 8,7	+ 9,3
+ 4 517	+ 24 867	+ 2 293	+ 10 121	+ 40 311	+ 4 380	+ 21 734	+ 141 280	x	x	x
5 328	+ 31 481	+ 3 439	+ 14 449	+ 75 450	+ 5 436	+ 25 849	+ 175 831	x	x	x
166 106	781 396	31 357	273 849	1 200 079	23 301	196 289	879 748	+ 34,6	+ 39,5	+ 36,4
73 421	355 582	18 119	144 153	626 135	12 448	94 745	435 908	+ 45,6	+ 52,1	+ 43,6
92 685	425 814	13 238	129 696	573 944	10 853	101 544	443 840	+ 22,0	+ 27,7	+ 29,3
35 959	154 631	3 959	46 472	198 781	3 540	37 884	159 078	+ 11,8	+ 22,7	+ 25,0
14 091	97 128	5 473	24 926	155 035	3 575	16 942	108 421	+ 53,1	+ 47,1	+ 43,0
3,7	3,4	4,6	6,1	5,2	3,4	4,4	3,8	x	x	x
66 596	352 828	7 802	45 197	239 119	10 231	62 569	329 024	– 23,7	– 27,8	– 27,3
5 633	86 326	3 393	57 855	366 199	376	8 562	93 975	+802,4	+575,7	+289,7
1 158 159	7 649 356	165 024	1 141 280	7 513 337	167 794	1 156 956	7 648 049	– 1,7	– 1,4	– 1,8
117 869	732 414	80 730	687 527	4 385 510	83 515	723 884	4 648 422	– 3,3	– 5,0	– 5,7
3 293	21 933	3 241	19 120	126 030	3 097	18 457	121 769	+ 4,6	+ 3,6	+ 3,5
15 967	87 372	17 581	95 444	533 730	17 266	94 231	529 276	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,8
20 483	98 800	37 821	125 728	606 561	34 573	119 903	594 503	+ 9,4	+ 4,9	+ 2,0
4 077	24 190	3 675	25 672	153 901	3 430	23 671	144 677	+ 7,1	+ 8,5	+ 6,4
264 632	1 281 252	30 332	251 182	1 224 935	31 264	260 024	1 251 216	– 3,0	– 3,4	– 2,1
34 055	158 660	18 496	158 907	773 550	20 178	174 804	857 223	– 8,3	– 9,1	– 9,8
723	3 357	557	3 585	17 450	564	3 637	17 461	– 1,2	– 1,4	– 0,1
2 026	9 614	1 540	9 374	46 213	1 365	9 241	44 767	+ 12,8	+ 1,4	+ 3,2
1 206	...	757	4 722	...	749	4 841	...	+ 1,2	– 2,5	...
150	...	241	618	...	223	597	...	+ 8,1	+ 3,5	...
43 847	216 085	33 975	262 486	1 326 413	36 114	279 453	1 397 278	– 5,9	– 6,1	– 5,1
19 869,6	91 862,9	23 078,7	56 915,1	267 119,6	23 131,3	57 011,9	263 444,0	– 0,2	– 0,2	+ 1,4
13 380,4	67 276,5	13 219,8	38 545,6	196 827,0	13 303,8	38 576,5	192 876,0	– 0,6	– 0,1	+ 2,0
820,6	4 377,6	560,5	2 318,3	12 210,1	532,9	2 254,7	11 973,8	+ 5,2	+ 2,8	+ 2,0
r 1786,4	8 813,8	1 190,3	5 037,6	25 493,0	1 243,7	5 386,1	27 069,2	– 4,3	– 6,5	– 5,8

... Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 81 3. Vj. 81	1 637 1 639	1 889 1 890	1 292 1 291	1 015 1 016	650 651	627 628	589 590	579 582	553 554	541 540	483 483
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	9,6 9,4	12,4 12,6	16,7 16,8	14,8 14,8	5,9 6,0	22,1 21,9	12,9 12,7	17,8 18,0	7,0 6,9	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 266 3 641	4 468 5 002	2 372 2 678	2 299 2 460	1 311 1 428	1 292 1 556	1 093 1 245	1 234 1 412	1 113 1 771	1 075 1 213	1 064 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17,7 18,4	23,0 23,5	22,1 23,4	25,4 28,0	13,8 13,8	36,5 36,2	23,1 24,9	28,1 30,0	14,9 14,6	21,1 22,2	22,0 23,6
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	7,9 8,8	9,4 10,5	7,3 8,2	9,0 9,6	8,0 8,7	8,2 9,8	7,4 8,4	8,5 9,6	8,0 12,7	7,9 8,9	8,7 9,0
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6 229 6 119	9 089 8 236	3 310 3 305	2 702 2 497	2 274 2 047	1 979 1 835	2 065 1 862	1 587 1 510	1 890 1 750	1 903 1 629	1 620 1 496
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	15,1 14,8	19,1 17,3	10,2 10,2	10,6 9,7	13,9 12,5	12,5 11,6	13,9 12,5	10,9 10,3	13,6 12,5	14,0 12,0	13,3 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 2 963 - 2 478	- 4 621 - 3 234	- 938 - 627	- 403 - 37	- 963 - 619	- 687 - 278	- 972 - 617	- 353 - 98	- 777 + 21	- 828 - 416	- 556 - 399
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 265 18 531	21 296 25 500	23 267 24 331	11 902 12 399	6 028 6 535	10 024 11 161	8 930 9 108	10 898 14 366	6 276 7 928	9 081 9 446	7 053 8 542
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	41,8 44,9	44,7 53,5	71,4 74,8	46,5 48,4	36,8 39,8	63,4 70,5	60,1 61,3	74,7 98,0	45,0 56,7	66,6 69,4	58,0 70,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	16 174 17 029	18 448 22 124	21 566 26 638	11 007 12 940	5 509 6 512	10 752 11 214	8 728 8 415	13 561 13 795	6 441 6 787	7 750 8 728	7 045 8 746
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	39,2 41,2	38,7 46,4	66,2 81,8	43,0 50,5	33,6 39,7	68,0 70,8	58,8 56,6	93,0 94,1	46,2 48,6	56,8 64,1	57,9 71,8
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 1 091 + 1 502	+ 2 848 + 3 376	+ 1 701 - 2 307	+ 895 - 541	+ 519 + 23	- 728 - 53	+ 202 + 693	- 2 663 + 571	- 165 + 1 141	+ 1 331 + 718	+ 8 - 204
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 2,6 + 3,6	+ 6,0 + 7,1	+ 5,2 - 7,1	+ 3,5 - 2,1	+ 3,2 + 0,1	- 4,6 - 0,3	+ 1,4 + 4,7	- 18,3 + 3,9	- 1,2 + 8,2	+ 9,8 + 5,3	+ 0,1 - 1,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 1 872 - 976	- 1 773 + 142	+ 763 - 2 934	+ 492 - 578	- 444 - 596	- 1 415 - 331	- 770 + 76	- 3 016 + 473	- 942 + 1 162	+ 503 + 302	- 548 - 603
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 4,5 - 2,4	- 3,7 + 0,3	+ 2,3 - 9,0	+ 1,9 - 2,3	- 2,7 - 3,6	- 9,0 - 2,1	- 5,2 + 0,5	- 20,7 + 3,2	- 6,8 + 8,3	+ 3,7 + 2,2	- 4,5 - 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	32 678 34 959	62 769 58 001	26 746 24 271	19 647 20 198	11 755 11 053	9 925 10 253	11 536 10 980	8 268 8 908	12 696 13 821	10 640 10 952	9 115 8 376
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	79,2 84,6	131,8 121,7	82,1 74,6	76,8 78,8	71,7 67,4	62,8 64,7	77,7 73,8	56,7 60,8	91,0 98,9	78,0 80,4	74,9 68,8
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	45 007 34 280	61 421 46 730	39 597 ⁴⁾ 29 308 ⁴⁾	37 221 33 229	19 881 16 167	22 213 ⁴⁾ 18 908 ⁴⁾	16 883 ⁵⁾ 15 124 ⁵⁾	8 862 6 777	19 225 15 735	27 381 22 483	17 387 13 008
und zwar Männer	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	27 683 19 825	36 607 ⁴⁾ 26 654 ⁴⁾	21 103 ⁴⁾ 13 078 ⁴⁾	22 484 19 411	12 294 ⁴⁾ 9 317 ⁴⁾	12 519 ⁴⁾ 10 298 ⁴⁾	10 182 ⁵⁾ 8 884 ⁵⁾	4 974 3 522	10 853 8 193	15 045 11 468	8 693 5 704
Frauen	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 324 14 455	24 814 ⁴⁾ 20 076 ⁴⁾	18 494 ⁴⁾ 16 230 ⁴⁾	14 737 13 818	7 587 ⁴⁾ 6 850 ⁴⁾	9 694 ⁴⁾ 8 610 ⁴⁾	6 701 ⁵⁾ 6 240 ⁵⁾	3 888 3 255	8 372 7 542	12 336 11 015	8 694 7 304
Teilzeitkräfte	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	4 503 3 981	4 861 ⁴⁾ 4 225 ⁴⁾	6 237 ⁴⁾ 5 873 ⁴⁾	3 583 3 557	2 465 ⁴⁾ 2 366 ⁴⁾	2 532 ⁴⁾ 2 417 ⁴⁾	1 756 ⁵⁾ 1 704 ⁵⁾	725 689	2 438 2 251	3 418 3 166	2 858 2 417
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6,6 5,0	7,7 5,9	4,4 ⁴⁾ 3,2 ⁴⁾	9,2 8,3	8,5 6,9	4,2 ⁴⁾ 3,6 ⁴⁾	6,5 ⁴⁾ 5,7 ⁴⁾	3,2 2,5	8,7 7,2	8,2 6,7	7,2 5,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 184 6 775	12 019 10 153	10 212 ⁴⁾ 5 477 ⁴⁾	10 250 9 261	2 057 ⁴⁾ 1 534 ⁴⁾	5 789 ⁴⁾ 4 940 ⁴⁾	3 863 ⁴⁾ 3 242 ⁴⁾	3 104 2 316	3 039 2 597	4 610 3 934	4 430 3 202
Offene Stellen	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 836 5 850	4 228 ⁴⁾ 6 502 ⁴⁾	7 457 ⁴⁾ 12 260 ⁴⁾	2 246 3 045	1 034 ⁴⁾ 1 405 ⁴⁾	5 079 ⁴⁾ 6 661 ⁴⁾	2 756 ⁵⁾ 3 649 ⁵⁾	3 940 5 544	1 298 1 918	1 544 2 240	1 437 3 053
Kurzarbeiter	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 289 2 713	10 147 7 279	6 711 ⁴⁾ 4 798 ⁴⁾	2 438 1 633	1 268 553	6 528 ⁴⁾ 2 736 ⁴⁾	2 725 ⁴⁾ 1 634 ⁴⁾	4 275 2 256	.	22 098 15 406	8 385 3 416

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
		3. Vj. 81	166 097	175 810	189 192	117 317	56 211	107 132	89 001	131 122	75 210	96 732	98 135
je 1000 Einwohner		4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
		3. Vj. 81	101	93	147	115	86	170	151	225	136	179	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 318	1 064	1 598	830	961	909
		3. Vj. 81	1 694	1 514	1 926	1 282	564	1 105	925	1 424	704	954	851
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
		3. Vj. 81	40	34	40	43	40	41	41	43	38	39	34
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
		3. Vj. 81	10 186	7 937	8 781	6 045	2 431	4 029	3 730	7 340	3 558	3 396	2 670
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
		3. Vj. 81	20 608	8 239	9 504	7 033	2 817	5 726	4 226	8 391	4 157	3 701	2 967
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
		3. Vj. 81	2 497	986	3 535	1 975	387	1 909	1 436	2 909	848	1 160	670
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
		3. Vj. 81	50	17	29	27	17	36	28	57	29	27	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
		3. Vj. 81	492	186	199	238	199	212	188	254	218	152	120
Bauhauptgewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
		3. Vj. 81	24 971	33 670	35 474	13 486	11 536	18 325	12 562	13 907	10 209	8 998	10 387
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
		3. Vj. 81	738	940	910	333	277	426	429	429	337	294	226
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
		3. Vj. 81	494 000	361 595	674 242	288 874	41 847	424 759	160 766	111 969		97 822	139 565
Fremden-übernachtungen	"	4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 198 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
		3. Vj. 81	916 517	1 076 256	1 421 605	564 481	125 421	756 703	320 765	272 448		177 903	246 720
darunter von Auslands-gästen	"	4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
		3. Vj. 81	338 386	218 058	648 009	278 092	23 770	445 232	119 889	86 466		59 056	67 563
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
		3. Vj. 81	2 218	2 258	4 368	2 204	765	4 777	2 157	1 858		1 306	2 026
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602		4 568				4 454	3 655	4 189
		3. Vj. 81	13 252	10 341	12 908		4 518				4 141	3 787	3 915
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	209	87	81	87	41
		3. Vj. 81	240	52	227	120	66	202	167	108	71	98	65
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	1 407	596	583	638	339
		3. Vj. 81	581	108	699	470	401	1 277	1 123	737	505	723	531
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
		3. Vj. 81	234	106	149	97	55	76	66	78	64	52	52
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131
		3. Vj. 81	567	222	457	379	334	477	441	529	458	384	431

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

auch im letzten Jahr 2300 Menschen mehr zu- als fortzogen,
aber über 10 000 Personen mehr starben als geboren wurden ?

The collage consists of three overlapping forms from the Hamburg Statistical Office. The top form is a 'Statistische Karte' for 1979, 1980, and 1981, with a '1981' stamp. The middle form is a 'Statistische Karte' for 1979, 1980, and 1981, with a '1981' stamp. The bottom form is a 'Statistische Karte' for 1979, 1980, and 1981, with a '1981' stamp. The forms contain various fields for statistical data collection.

Statistisches Landesamt,
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11,
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

Hamburg in Zahlen 7. 1982

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

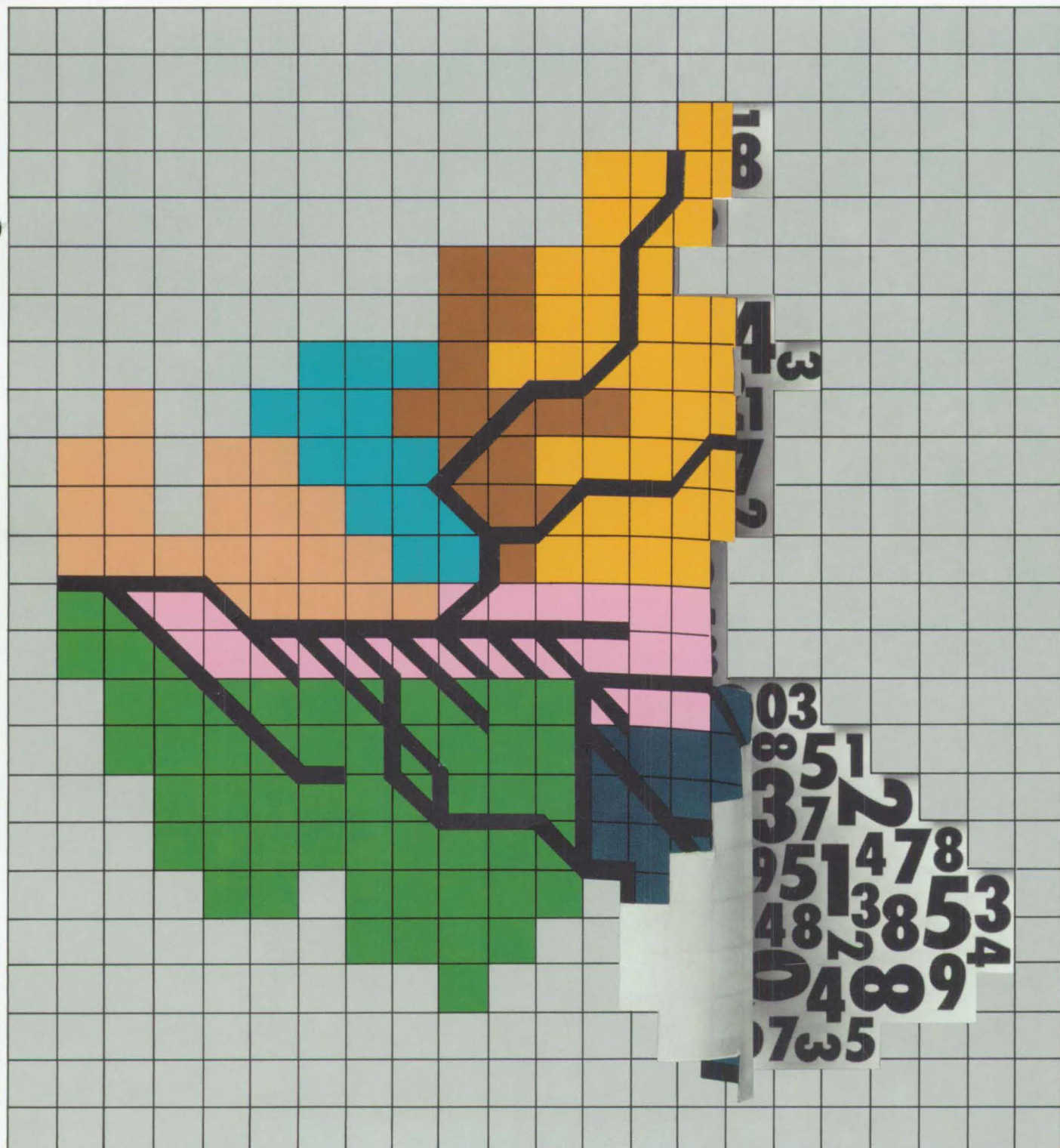
THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
SCHOOL OF THE DIVINITY

Hamburg in Zahlen

1982

8



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

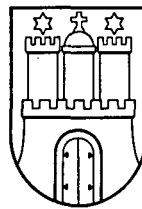
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8. 1982

Das statistische Stichwort	
○ Warenkorb	250
*	
Statistik aktuell	
○ Auch 1981 Wanderungs- gewinne für Hamburg	250
○ Ausländische Arbeitnehmer 1981	250
○ Industriebeschäftigte in den Bezirken	251
○ Außerordentlicher Anstieg der Unternehmensumsätze	251
○ Hoher Exportzuwachs bei elektrotechnischen Erzeugnissen	251
○ 76 000 Schüler in beruflichen Schulen	251
*	
Studien- und Berufswünsche 1973 bis 1982	
	252
*	
Entwicklung des Kraftfahrzeug- bestands in Hamburg 1970 bis 1981	
	254
*	
Mobilität und Verkehrsmittelwahl der Hamburger Bevölkerung	
	258
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	260
○ Hamburg heute und gestern	260
○ Statistik der anderen	260
○ Aus der Gesetzgebung	261
○ Neue Schriften	261
○ Der Draht zum StaLa	261
*	
Hamburger Zahlenspiegel	262
Hamburg im großräumlichen Vergleich	268
Hamburg im Städtevergleich	270

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Warenkorb

Zur Berechnung eines Preisindex wird eine gezielte Auswahl von Gütern in eine laufende Preisbeobachtung einbezogen. Diese Auswahl steht stellvertretend für die Fülle und Vielfalt der marktgängigen Waren und Dienstleistungen und soll die Gesamtheit des Güterangebots und -verbrauchs möglichst gut repräsentieren. Zur Ermittlung des Preisindex werden in der Bundesrepublik gegenwärtig in Städten und Gemeinden aller Größenklassen über 200 000 Einzelpreise für rund 780 verschiedene Lebenshaltungsgüter (Waren, Wohnungsmieten, Dienstleistungen) ermittelt.

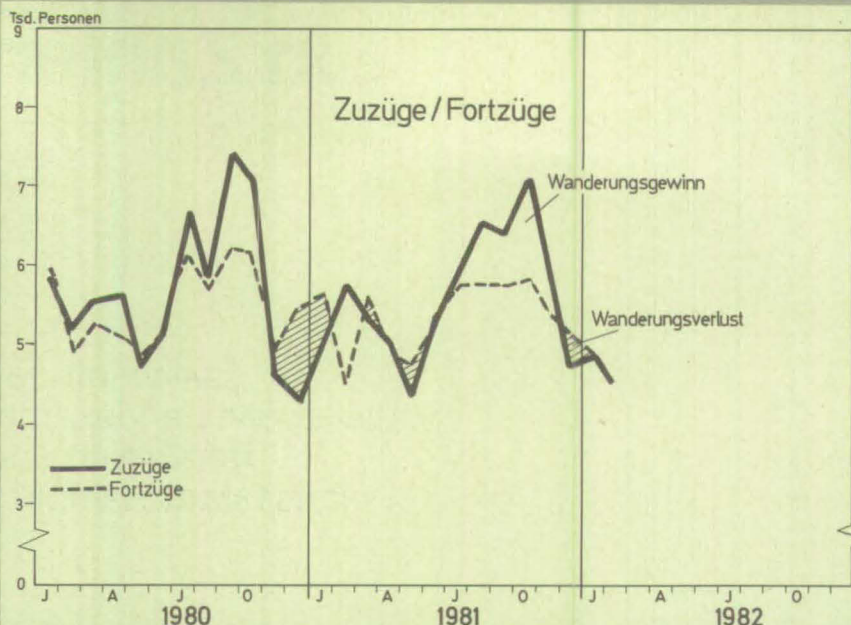
Die Preise der Güter des täglichen Bedarfs, wie z. B. Brot und Fleisch, haben einen relativ stärkeren Einfluß auf die Lebenshaltung, weil diese Waren häufiger gekauft werden als langlebige Einrichtungsgegenstände wie etwa Möbel oder Waschmaschinen. Die Preisveränderungen verschiedener Waren müssen daher auch unterschiedlich bewertet werden. Deswegen ist ein Wägungsschema entwickelt worden, mit dem die Preisentwicklung der einzelnen im Preisindex enthaltenen Güter entsprechend ihrem Anteil an den Gesamtkosten gewichtet werden kann. Die Liste dieser Güter, versehen mit den jeweiligen Wägungszahlen, wird als **Warenkorb** bezeichnet.

Je nach Preisindex basiert das Wägungsschema des Warenkorbs beispielsweise auf Umsatzstrukturen von Einzel-, Groß- oder Außenhandel bzw. auf Bauleistungen am Bauwerk. Beim Preisindex für die Lebenshaltung beruht der Warenkorb vor allem auf Ergebnissen von Einkommens- und Verbrauchsstichproben; dies sind in mehrjährigem Abstand durchgeführte umfangreiche und nach Gütern und Leistungen sehr tief gegliederte Erhebungen der Verbrauchsausgaben bestimmter Haushalte. Neben dem Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, werden vier weitere Preisindizes für die Lebenshaltung verschiedener repräsentativer Bevölkerungsgruppen mit Hilfe entsprechend modifizierter Warenkörbe ermittelt.

Da sich das Verhalten der Verbraucher und das Güter- und Leistungsangebot im Zeitablauf verändern, werden auch die Warenkörbe durch Neuzusammensetzungen und -gewichtungen immer wieder an die gewandelten Verhältnisse angepaßt. Hierzu werden sowohl Ergebnisse aus Einkommens- und Verbrauchsstichproben als auch Daten aus den laufenden „Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte“ herangezogen.

Jens Gerhardt

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Auch 1981 Wanderungsgewinne für Hamburg

1980 hatte Hamburg erstmals seit zehn Jahren wieder einen positiven Wanderungssaldo aufzuweisen; diese Entwicklung setzte sich 1981 fort. Bei einer geringen Abnahme sowohl der Zuzüge (65 408 gegenüber 66 496 im Jahr 1980) als auch der Fortzüge (63 119 gegenüber 64 298 im Jahr 1980) betrug der Wanderungsgewinn 2289 Personen und erhöhte sich damit gegenüber 1980 um gut vier Prozent. Obwohl auch 1981 der Wanderungsgewinn insgesamt auf mehr Zu- als Fortzügen von Ausländern beruhte und die deutsche Bevölkerung mehr Fort- als Zuzüge aufwies, ist es doch bemerkenswert, daß der Zuzugsüberschuß der Ausländer um gut ein Viertel auf 7760 im Jahr 1981 zurückging und sich der Fortzugsüberschuß der Deutschen um mehr als ein Drittel auf 5471 verringerte.

Besonders auffallend bei der Wanderungsbewegung des vorigen Jahres erscheint der starke Rückgang des Wanderungsverlustes an das Hamburger Umland, d. h., an die an Hamburg angrenzenden sechs Randkreise. 15 713 Zuzügen (1980: 15 192) aus diesen Gebieten standen zwar immerhin noch 23 804 (1980: 26 231) Fortzüge gegenüber, der negative Saldo ging jedoch 1981 im Vergleich zum Vorjahr um 27 Prozent auf 8091 zurück; er erreichte damit seinen niedrigsten Stand nach 1963. In entsprechender Größenordnung verminderte sich der Wande-

rungsgewinn Hamburgs gegenüber dem Ausland von 13 069 im Jahr 1980 auf 10 431 im vorigen Jahr.

Heinz Lohmann

Ausländische Arbeitnehmer 1981

Mitte des vorigen Jahres wurden in Hamburg 760 100 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer registriert, davon waren 695 500 Deutsche und 64 600 Ausländer. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Rückgang um 7250 Beschäftigte (minus 0,9 Prozent) – davon 2475 Männer und 1450 Frauen –, der die Deutschen mit 3325 (minus 0,5 Prozent) und die Ausländer mit 3925 (minus 5,7 Prozent) betraf.

Der Anteil der ausländischen Arbeitnehmer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ging innerhalb dieses Jahres von 8,9 auf 8,5 Prozent zurück. Die Abnahme der Ausländerbeschäftigung beschränkte sich nicht nur auf die konjunkturabhängigen Bereiche, sondern erstreckte sich auf alle Wirtschaftsabteilungen.

Nach der Staatsangehörigkeit aufgeschlüsselt, verzeichnen die Beschäftigten aus den sechs ehemaligen Anwerbeländern (Griechenland, Italien, Jugoslawien, Portugal, Spanien und die Türkei) noch eine relativ schwache Abnahme (minus 1,1 Prozent), wobei die Türkei sogar einen geringen Zuwachs (plus 2,8 Prozent) aufwies. Die Angehörigen der übrigen europäischen Länder blieben mit minus 5,5 Prozent etwa im Durchschnitt des Gesamt rückgangs aller ausländischen Arbeitnehmer, während Beschäftigte aus Asien

(minus 21,7 Prozent), Amerika (minus 14,7 Prozent) und Afrika (minus 10,3 Prozent) weitaus stärker beteiligt waren.

Heinz Lohmann

Industriebeschäftigte in den Bezirken

Nach dem Stand vom September 1981 gab es in Hamburg 1391 Industriebetriebe (ohne Handwerk), in denen 159 300 Personen tätig waren. Die meisten Betriebe (397) waren im Bereich des Bezirks Hamburg-Mitte angesiedelt. Von den 60 000 Industriebeschäftigten, die hier ihren Arbeitsplatz hatten, waren 37 500 im Investitionsgewerbe und 11 900 in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie tätig.

Im Bezirk Harburg – hier haben die großen Mineralölfirmen und Ölmühlen ihren Sitz – fanden in 133 Betrieben 23 700 Personen Beschäftigung. 12 400 von ihnen waren in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und 8000 in der Investitionsgüterherstellung eingesetzt. Im Bezirk Hamburg-Nord befanden sich 202 Betriebe mit 22 500 Beschäftigten. Über die Hälfte der Erwerbstätigen arbeitete in der Investitionsgüterindustrie, knapp ein Drittel in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung.

In Altona und Wandsbek waren industrielle Betriebe nahezu gleich stark vertreten (211 bzw. 216 Betriebe). Mit 17 500 Beschäftigten hatte Altona jedoch 2400 Arbeitsplätze mehr als Wandsbek (15 100). In beiden Bezirken waren jeweils 6600 Personen im Investitionsgüterbereich tätig. An zweiter Stelle dominierte mit 5600 Beschäftigten in Altona das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und in Wandsbek mit 3300 Beschäftigten die Verbrauchsgüterindustrie.

In Eimsbüttel hatten 192 Betriebe mit 16 100 Beschäftigten ihren Standort. Auch in diesem Gebietsteil lag der Schwerpunkt der Beschäftigung in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie (5600 Personen) sowie in der Investitionsgüterherstellung (4700 Personen), dicht gefolgt von der Verbrauchsgüterindustrie, in der 3100 Personen Arbeit fanden.

Bergedorf wies mit 40 Betrieben und 4400 Beschäftigten die geringste industrielle Besetzung auf. 3700 Personen oder 85 Prozent aller Industriebeschäftigten dieses Bezirks arbeiteten in der Investitionsgüterindustrie. Mit weitem Abstand folgt das Verbrauchsgütergewerbe, in dem 350 Personen tätig waren.

Günther Neuß

Außerordentlicher Anstieg der Unternehmensumsätze

Hamburger Unternehmen erzielten 1980 steuerbare Umsätze in Höhe von 255,8 Milliarden DM. Das bedeutet gegenüber 1978 – die Umsatzsteuersta-

tistik wird im zweijährigen Turnus aufgestellt – eine Wachstumsrate von 32 Prozent.

Erwirtschaftet wurde dieser erheblich höhere Umsatz von 54 543 umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen. Diese Zahl liegt um 278 unter dem Ergebnis von 1978. Zu berücksichtigen ist, daß die statistische Erfassung 1980 erst bei einem Jahresumsatz von mindestens 20 000 DM (zuvor 12 000 DM) einsetzte. 53 Prozent des steuerbaren Umsatzes entfielen auf das Produzierende Gewerbe, rund 30 Prozent auf den Großhandel.

Eine dominierende Rolle spielen der Anzahl nach mit 70 Prozent die Einzelunternehmen; ihr Umsatzanteil beträgt aber nur acht Prozent. Die Masse der Umsätze erzielten mit 65 Prozent die Kapitalgesellschaften; dabei hatten die Aktiengesellschaften mit 41 Prozent den größten Anteil, obwohl sie zahlenmäßig (131) schwach vertreten waren.

Das Umsatzvolumen wird in der Tat weitgehend von einer kleinen Gruppe von Großunternehmen bestimmt. So hatten 28 Umsatzmilliardäre Umsätze von 139 Milliarden DM und somit über 54 Prozent des Gesamtumsatzes.

Erwähnenswert ist auch, daß die rund 400 Organkreise (das sind Muttergesellschaften und ihre Tochterunternehmen, die zusammen jeweils als ein Umsatzsteuerpflichtiger gelten) einen Anteil von 63 Prozent am Gesamtumsatz hatten. Walter Borchardt

Hoher Exportzuwachs bei elektrotechnischen Erzeugnissen

Im Jahr 1981 wurden elektrotechnische Erzeugnisse im Wert von 3,8 Mrd. DM über Hamburg exportiert. Die Steigerung um 800 Mio. DM gegenüber 1980 entspricht einem Plus von 26 Prozent. Überproportionale Zuwachsraten wurden insbesondere bei Fernsprech- und Telegrafengeräten (plus 67 Prozent), Geräten für medizinische Zwecke (plus 50 Prozent) sowie bei Anlagen für Funk und Fernsehen (plus 47 Prozent) erzielt. Auch die Ausfuhren vollständiger Fabrikationsanlagen zur Herstellung elektrotechnischer Erzeugnisse erhöhten sich, und zwar um knapp ein Drittel.

Die Käufer dieser Erzeugnisse hatten ihren Sitz in nahezu allen Staaten, die Schwerpunkte lagen jedoch in Afrika, Lateinamerika und in Asien, wobei insbesondere die ölexportierenden Länder des Vorderen Orients eine Rolle spielten.

Die Ausfuhren elektrotechnischer Erzeugnisse aus der Bundesrepublik Deutschland insgesamt stiegen ebenfalls, wenn auch nicht in dem gleichen Ausmaß wie die über Hamburg geleiteten Warenströme. Durch die hohe Zuwachsrate konnte der Hamburger Hafen seinen Anteil an der Abwicklung dieser Exporte verbessern.

Die Ergebnisse deuten auch darauf hin, daß die Elektroindustrie, die ihre Umsätze zu fast einem Drittel im Auslandsgeschäft tätigt, sich im vergangenen Jahr gegen die gerade auf diesem Sektor sehr starke internationale Konkurrenz gut behaupten konnte.

Horst Schlie

76 000 Schüler in beruflichen Schulen

Im Herbst 1981 besuchten 75 850 Mädchen und Jungen berufliche Schulen in Hamburg; dies waren 3,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor und fast ein Viertel mehr als im Schuljahr 1976/77. Zwei Drittel aller Schüler – insgesamt 50 100, darunter jeder zehnte ohne ein Ausbildungsverhältnis – erhielten Unterricht in einer der staatlichen Berufsschulen. Bei dieser Schulform, die von 1975 bis 1977 noch einen Zuwachs von jährlich etwa 3000 Schülern aufzuweisen hatte, ist die Zunahme in den Jahren 1980 und 1981 jeweils auf unter 500 Schüler zurückgegangen. Da in den nächsten Jahren geburten-schwächere Jahrgänge in das Berufsleben eintreten werden, ist anzunehmen, daß mit einem weiteren Anstieg der Schülerzahlen in Berufsschulen nicht mehr zu rechnen ist.

In den übrigen Schulformen des beruflichen Schulwesens war – mit Ausnahme der Berufsaufbauschulen und der Schulen des Gesundheitswesens, in diesen beiden Schulformen nahm die Zahl der Schüler gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent auf 410 bzw. um vier Prozent auf 2650 ab – der Anstieg der Schülerzahlen sehr unterschiedlich. Den relativ stärksten Zuwachs hatten die zur Fachhochschulreife führenden Fachoberschulen mit 24 Prozent auf 2660 und die der Berufsvorbereitung dienenden Berufsfachschulen mit 13 Prozent auf 10 000. Weniger hohe Steigerungsraten verzeichneten das Berufsgrundbildungsjahr (hier werden fachtheoretische und fachpraktische Lerninhalte der beruflichen Grundbildung vermittelt) mit jetzt 2330 Schülern, die Werkklassen (1653 – hier ist jeder dritte Schüler ein Ausländer mit türkischer Staatsangehörigkeit –), die Wirtschaftsgymnasien (2260) und die Fachschulen (3800).

Auf dem Sektor des beruflichen Bildungswesens hat sich in den letzten Jahren auch eine erhöhte Zunahme ausländischer Schüler bemerkbar gemacht. Waren im Schuljahr 1976/77 knapp drei Prozent (= 1800) aller Schüler Ausländer, so ist ihr Anteil im Schuljahr 1981/82 auf das Doppelte, nämlich knapp sechs Prozent oder 4460 Schüler gestiegen. Den größten Anteil stellten hierbei die Türken mit 2710 Schülern. Mit großem Abstand folgten die Jugoslawen (277), Portugiesen (215), Griechen (157), Spanier (111) und Italiener (99).

Henry Köster

Studien- und Berufswünsche 1973 bis 1982

Die Erhebung der Studien- und Berufswünsche von Schülern in den Abschlußklassen von Bildungseinrichtungen der Sekundarschulstufe II (hierzu zählen: Gymnasien in Tages- und Abendform, Gesamtschulen, das Hansa-Kolleg und Fachoberschulen) wird als Teil der Hochschulzugangstatistik auf der Grundlage des Gesetzes über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz – HStatG –) jährlich durchgeführt. Sie soll Aufschluß darüber geben, wieviele Abiturienten und Fachoberschüler studieren wollen, welche Studienbereiche bzw. Hochschulen bevorzugt werden und in welchen Berufen sie – sofern kein Studium beabsichtigt ist – ihre berufliche Tätigkeit auszuüben gedenken. Der nachfolgende Beitrag vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Eckdaten der Befragungsergebnisse aus den Schuljahren 1972/73 bis 1981/82, also für einen Zeitraum von zehn Jahren. 1972 befanden sich in den Abschlußklassen der Sekundarschulstufe II insgesamt 4511 Schüler. Diese Zahl lag,

bedingt durch die schwachbesetzten Geburtsjahrgänge Anfang der fünfziger Jahre und dem kontinuierlichen Anstieg des Anteils derjenigen, die eine weiterführende Schule besuchten, um mehr als die Hälfte tiefer als heute.

Im Schuljahr 1981/82 sollten in Hamburg 7340 Schüler in allgemeinbildenden Schulen und 2060 Schüler in Fachoberschulen befragt werden. Obwohl nicht alle der 9400 Schüler ihren Fragebogen ausgefüllt zurückgegeben haben, sind die Auswertungen dennoch repräsentativ um ein zuverlässiges Bild über die erheblichen Umstrukturierungen der Studienwünsche aufzuzeigen.

Im Verlauf der letzten zehn Jahre verringerte sich die Studienneigung der Befragten deutlich. Während im Jahr 1973 noch 87 Prozent der männlichen bzw. 82 Prozent der weiblichen Absolventen sich für die Aufnahme eines Studiums ausgesprochen haben, verminderte sich ihr Anteil bis zum Jahr 1982 um rund 18 bzw. 21 Prozentpunkte auf 69 Prozent der männlichen bzw. 61 Prozent der weiblichen Abi-

turienten und Fachoberschüler. Angesichts der erschwerten Zulassungsbedingungen zu den Hochschulen und den Beschränkungen des Arbeitsmarktes zeigten sich die Schüler darüber hinaus in stark zunehmendem Maße unschlüssig über ihre weiteren Pläne nach dem Ausscheiden aus dem Schulsystem. Der Anteil unentschlossener Abiturienten und Fachoberschüler, der im Jahr 1973 neun Prozent bei den männlichen und zehn Prozent bei den weiblichen Absolventen lag, erhöhte sich bis zum Jahr 1982 auf über 20 Prozent. Das bedeutet, daß jeder fünfte Schulabgänger mit einer Berechtigung zum Hochschulstudium noch keinen Entschluß für die Aufnahme eines Studiums gefaßt hat. Erheblich zugenommen hat auch der Anteil der Abiturienten und Fachoberschüler, die nach der Schul Ausbildung in das Berufsleben eintreten wollen: Äußerten im Jahr 1973 nur vier bzw. neun Prozent der Befragten, daß sie keine Studienabsichten haben, so hat sich dieser Anteil bis zum Jahr 1982 mehr als verdoppelt (zehn bzw. 19 Prozent).

Tabelle 1 Abiturienten und Schüler der Abschlußklassen des 12. Schuljahrgangs an Fachoberschulen 1973 bis 1982 nach Studienabsicht und Geschlecht in Prozent der Befragten in Hamburg bzw. im Bundesgebiet

Jahr	Studienwillige				Unentschlossene				Ohne Studienabsicht			
	Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg		Bundesgebiet		Hamburg		Bundesgebiet	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	insgesamt											
1973	87,3	81,5	89,4	86,8	8,8	9,9	7,1	6,7	3,9	8,6	3,5	6,5
1976	81,3	71,6	78,7	70,4	13,8	15,0	15,4	15,5	5,0	13,4	6,0	14,1
1980	77,9	68,0	72,5	63,0	14,8	13,9	20,9	21,8	7,3	18,2	6,6	15,3
1981	73,9	65,5	73,3	63,1	18,1	17,7	20,5	22,3	8,1	16,8	6,2	14,7
1982 p	69,1	60,5	.	.	21,3	20,7	.	.	9,6	18,8	.	.
	mit angestrebter Hochschulreife											
1973 1)	84,0	79,3	.	.	10,7	10,8	.	.	5,3	10,0	.	.
1976	77,0	68,8	77,8	70,6	16,1	15,7	15,7	15,1	6,9	15,5	6,6	14,3
1980	74,6	66,5	71,2	63,6	16,0	13,5	21,5	20,7	9,4	19,9	7,3	15,7
1981	69,4	63,0	71,8	63,7	20,1	17,9	21,4	21,3	10,5	19,1	6,8	15,0
1982 p	65,0	58,6	.	.	23,3	20,9	.	.	11,7	20,6	.	.
	mit angestrebter Fachhochschulreife											
1973 1)	92,6	89,3	.	.	5,9	6,7	.	.	1,5	4,0	.	.
1976	87,8	83,4	80,6	69,1	10,3	12,2	14,8	18,4	2,0	4,4	4,6	12,5
1980	86,2	76,9	76,4	59,3	11,7	15,9	19,2	28,1	2,1	7,3	4,5	12,6
1981	84,0	79,3	77,5	59,2	13,5	16,4	18,1	27,9	2,5	4,3	4,4	12,9
1982 p	79,8	74,3	.	.	16,0	19,5	.	.	4,2	6,2	.	.

1) Ein getrennter Nachweis für das Bundesgebiet ist nicht möglich.

Vergleicht man die Studienwilligkeit der Absolventen in Hamburg mit der im gesamten Bundesgebiet, stellt man fest, daß auch in den übrigen Bundesländern zunächst eine Abnahme der Studienbereitschaft vorlag. Seit dem Jahr 1981 wird allerdings gegenüber den Hamburger Absolventen eine andere Entwicklung sichtbar: Die Zahl der Studienwilligen nimmt wieder zu, der Kreis der Unentschlossenen (zunächst allerdings nur bei den männlichen Absolventen) und derer, die von

Tabelle 2 Studienwillige 1976, 1980 und 1982 nach ausgewählten Bereichen
Prozent

Studienbereich/Lehramt	Studienwillige		
	1982 P	dagegen	
		1980	1976
mit angestrebter Hochschulreife			
Insgesamt	100	100	100
darunter			
Human-/Zahnmedizin	10,0	9,3	13,1
Lehrämter	9,4	10,8	17,1
Wirtschaftswissenschaften	7,8	9,6	9,0
Rechtswissenschaft	7,8	8,6	8,4
Maschinenbau	5,9	4,6	2,7
mit angestrebter Fachhochschulreife			
Insgesamt	100	100	100
darunter			
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	25,2	24,0	12,7
Elektrotechnik	19,8	15,0	18,0
Sozialwesen	11,4	12,3	18,6
Bauingenieurwesen	8,0	3,2	5,5

ihrer Studienberechtigung keinen Gebrauch machen wollen, wird kleiner. Obwohl alle Ergebnisse dieser Befragung nur als Absichtserklärungen zu werten sind, d. h., zwischen dem Termin der Befragung und dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in das Berufsleben können sich die Interessenschwerpunkte noch verlagern, kann festgestellt werden, daß das Interesse der Studienwilligen mit allgemeiner Hochschulreife am Lehramtsstudium – hierbei handelt es sich überwiegend um weibliche Studienwillige – in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen ist. Es gehört aber neben den in Aussicht genommenen Studienbereichen Human-/Zahnmedizin, Wirtschaftswissenschaften bzw. Rechtswissenschaft dennoch zu den am häufigsten genannten Studienbereichen. 35 Prozent aller Studienwilligen mit allgemeiner Hochschulreife möchte das Studium in diesen vier Bereichen aufnehmen. Bei den Studienwilligen mit Fachhochschulreife beabsichtigt jeder Vierte ein Studium im Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik (zehn Jahre zuvor waren es nur elf Prozent) und jeder Fünfte – wie auch schon vor zehn Jahren – im Bereich Elektrotechnik. Um mehr als die Hälfte, von 24 auf elf Prozent, ist in den letzten zehn Jahren der angestrebte Studienbereich „Sozialwesen“ zurückgegangen. Bei den Abiturienten und Fachoberschulern, die nach ihrem Examen di-

Tabelle 3 Befragte ohne Studienabsicht 1981 (p) nach Berufswünschen
Prozent

Berufswunsch	Befragte ohne Studienabsicht		
	männlich	weiblich	zusammen
Handels-, Verwaltungs- und Verkehrsberufe	43,0	50,0	47,4
Berufe im Bereich des öffentlichen Dienstes	19,1	10,9	14,0
Berufe im Gesundheitswesen und im Bereich der Sozialarbeit	2,9	19,7	13,4
Handwerkliche Berufe	6,1	3,6	4,6
Kunst, Publizistik, Bibliothekswesen	4,0	4,5	4,3
Sonstige Berufe	6,1	4,9	5,4
Ohne Berufsangabe	18,8	6,4	11,0
Zusammen	100	100	100

rekt ins Berufsleben eintreten wollen, konzentriert sich das Interesse auf zwei Hauptgruppen: Nahezu jeder Zweite beabsichtigt im Tätigkeitsbereich „Handel-, Verwaltungs- und Verkehrsberufe“ tätig zu werden. Die übrigen Schwerpunkte lagen mit jeweils knapp 20 Prozent bei den männlichen Absolventen im Bereich des öffentlichen Dienstes und bei den Frauen im Bereich des Gesundheitswesens und der Sozialarbeit.
Henry Köster

Entwicklung des Kraftfahrzeugbestands in Hamburg 1970 bis 1981

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestands findet nach wie vor besonderes Interesse; dies gilt für die privaten Fahrzeugnutzer ebenso wie für die Vertreter der verschiedensten Fachrichtungen, die sich mit dem Phänomen Straßenverkehr beschäftigen. Das Kraftfahrzeug wird dabei unter den verschiedensten Blickwinkeln gesehen: als Instrument zur Förderung der individuellen Mobilität, als bedeutender Wirtschaftsfaktor oder aber wegen der Abgase, Geräuschentwicklung und Beanspruchung von Verkehrsraum als umweltbelastendes Element. Wie man es auch sehen mag: Fest steht, daß das Kraftfahrzeug aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken ist und daß wir mit ihm leben wollen. Niemand möchte auf die Vorteile dieses Verkehrsmittels verzichten, solange nicht die technische Entwicklung verbesserte Alternativen bietet.

Hinzu kommt, daß die Kraftfahrzeugindustrie als einer der wichtigsten Wirtschaftszweige eine Schlüsselrolle für die Entwicklung der Gesamtwirtschaft spielt. Neben den Zulieferbranchen werden unter anderem Mineralölindustrie, Reparaturgewerbe, Versicherungen, Straßenbau erheblich beeinflusst. Rund 15 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung in der Bundesrepublik werden von der Kraftfahrzeugindustrie und den mit ihr verbundenen Wirtschaftszweigen erbracht. Allerdings gibt es auch erhebliche negative Auswirkungen der Motorisierung. So läßt sich aus der Straßenverkehrsunfallstatistik ablesen, daß in der Bundesrepublik 1981 allein 11 600 Verkehrsteilnehmer getötet und 476 000 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Langsameres Wachstum des Kraftfahrzeugbestands

Der Kraftfahrzeugbestand¹⁾ in Hamburg war 1981 mehr als zehnmals so groß wie 1950. Dabei hat sich der seit 1950 bestehende Anstieg auch nach 1970 fortgesetzt. Von 1970 bis 1981 wuchs der Bestand noch um ein Drittel. Allerdings waren die Wachstumsraten in diesem Zeitraum wesentlich niedriger als in den beiden vorherigen Jahrzehnten, was zumindest teilweise auch auf das erhöhte Ausgangsniveau zurückzuführen ist. Anfang der

70er Jahre waren die Zuwachsraten im Durchschnitt noch deutlich höher als in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts. Dabei fällt der kontinuierliche Rückgang der Raten bis 1974 auf. Dieses Jahr markiert insofern einen Einschnitt, als erstmalig seit 1950 als Folge der Ölkrise die Abmeldungen von Kraftfahrzeugen die Zahl der Anmeldungen überstiegen und ein leichter Rückgang des Bestandes festzustellen war. Bereits 1975 setzte jedoch eine gewisse Erholung ein, und 1976 wurde der vorherige Höchststand nicht nur erreicht, sondern offensichtlich aufgrund von Nachholeffekten übertraffen. Die Zuwachsraten erreichten in den Folgejahren aber nicht mehr frühere Höhen. Sie lassen vermuten, daß der Kraftfahrzeugbestand auch in Zukunft nicht mehr so schnell wachsen wird wie am Anfang der 70er Jahre.

Der Grund für den geschilderten im Zeitablauf schwächeren Zuwachs liegt sicherlich auch in der Annäherung an die Sättigungsgrenze. Nachdem große Bevölkerungsteile bereits über ein Kraftfahrzeug verfügen, wird die Nachfrage nach Autos aus dem Ersatzbedarf heraus oder aber aus der nachwachsenden Generation sowie von solchen Haushalten genährt, die Interesse an Zweit- oder gar Drittwagen zeigen. Der zuletzt genannte Grund wurde vor allem in neuerer Zeit bei zunehmender Berufstätigkeit mehrerer Familienmitglieder und oft peripherer Wohnlage sichtbar. Andererseits führt die rückläufige Einwohnerzahl Hamburgs infolge Abwanderung in das Umland zu einer Verringerung des Kfz-Bestandes, ohne daß im gleichen Ausmaß der innerstädtische Verkehr entlastet wird, da bei Beibehaltung des Arbeitsplatzes in Hamburg das Fahrzeug häufig zum Berufsverkehr eingesetzt wird.

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, haben die einzelnen Kraftfahrzeugarten in sehr unterschiedlichem Ausmaß zum Anstieg des gesamten Bestandes beigetragen. Dies hat – wie im folgenden beschrieben wird – zu einer gewissen Umstrukturierung des Bestandes geführt.

Starke Zunahme bei den Kombis

Die stärkste Gruppe bilden die Personenkraftwagen, die zusammen mit den Kombinationskraftwagen überwiegend der privaten Nutzung dienen. Beide Fahrzeugarten unterscheiden sich im wesentlichen nur durch die Karosserieform, die den Kombi durch vergrößerten Laderaum heute zu einem idealen Freizeitgefährt macht. Zu-

sammen erreichen sie rund 90 Prozent des Gesamtbestandes und bestimmen damit wesentlich die Gesamtveränderungen. Während die Zahl der Pkw in den vergangenen elf Jahren um weniger als ein Drittel stieg, erhöhte sich die Anzahl der Kombis um 44 Prozent. Ihr Anteil am Gesamtbestand belief sich 1981 auf acht Prozent, die Pkw kamen auf 82 Prozent.

Wenn auch der Anteil der Kombiwagen im Vergleich zu den Pkw gering ist, so haben diese Fahrzeuge doch die Lkw bereits weit hinter sich gelassen. Durch die Möglichkeit der vielseitigen privaten und gewerblichen Nutzung erfreuen sich die Kombis großer Beliebtheit. Es gibt kaum einen Autohersteller, der nicht durch Angebot eines entsprechenden Modells an dieser Nachfrage teilhaben will.

Renaissance bei Krafträdern

Von der sehr heterogenen Gruppe der motorisierten Zweiräder werden hier nur die Kraftfahrer berücksichtigt, die ein amtliches Kennzeichen benötigen. Dies sind Motorräder und -roller sowie Kleinkrafträder. Dagegen sind die Fahrzeuge, die nur ein Versicherungskennzeichen benötigen, nicht in den Bestandszahlen enthalten. Hierzu gehören Fahrräder mit Hilfsmotor (Mofa, Mokick, Moped) und Krankenfahrstühle.

Bei den Krafträdern verlief die Entwicklung anders als bei den übrigen motorisierten Verkehrsmitteln. Nach einem kontinuierlichen Rückgang in den 60er Jahren erreichten die Krafträder mit nur noch 3200 Stück im Jahr 1971 einen Tiefpunkt und wurden von manchem Experten schon für „vergessen“ erklärt. Dann allerdings kamen die neuen Kleinkrafträder ohne Geschwindigkeitsbegrenzung auf den Markt, die den Bestand deutlich erhöhten. In der Folge dieses Aufschwunges stiegen auch die Motorräder zunächst allmählich, ab 1975 jedoch rapide in der Gunst des Publikums, so daß für die Krafträder insgesamt durchaus von einem boomartigen Wachstum gesprochen werden kann. Von einem Abflauen dieser Entwicklung ist bisher nichts zu spüren. Der Grund für den wachsenden Kraftradbestand dürfte nach dem Schock der starken Benzinpreiserhöhungen das Bestreben nach geringem Kraftstoffverbrauch sein. Hinzu kommt aber auch der hohe Freizeitwert der motorisierten Zweiräder, ihre Wendigkeit und ihr geringer Platzbedarf. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, weisen die Krafträder mit Abstand die höch-

¹⁾ Der Bestand ergibt sich aus der Zahl der Kraftfahrzeuge des vorherigen Stichtags unter Berücksichtigung der Abmeldungen und der Neuzulassungen bis zum Berichtsstichtag. Die in Hamburg stationierten Fahrzeuge von Bundesbahn und -post sind im Zahlenmaterial nicht enthalten. Die vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge sind enthalten.
Quelle der Fahrzeugdaten: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg

Tabelle 1 Bestand an Kraftfahrzeugen in Hamburg 1970 bis 1981 nach Fahrzeugarten

Jahr (jeweils 1. Juli)	Bestand an Kraftfahrzeugen							
	insgesamt	davon						
		Krafttr�der 1)	Personen- kraftwagen	Kombina- tions- kraftwagen	Kraft- omnibusse	Last- kraftwagen	Zug- maschinen	Sonder- kraft- fahrzeuge
- Anzahl -								
1970	479 187	3 288	397 685	35 394	1 403	33 681	3 817	3 919
1971	509 197	3 168	422 821	38 510	1 492	34 954	4 044	4 208
1972	526 769	5 343	436 296	40 199	1 595	34 590	4 220	4 526
1973	539 446	6 284	446 165	42 010	1 594	34 404	4 259	4 730
1974	533 539	6 686	439 692	42 027	1 678	34 289	4 256	4 911
1975	536 810	7 027	443 079	42 536	1 823	33 058	4 236	5 051
1976	559 005	8 192	462 495	43 912	1 627	32 981	4 333	5 465
1977	574 944	9 337	476 136	44 775	1 703	32 842	4 401	5 750
1978	592 834	10 144	490 938	46 238	1 682	33 225	4 446	6 161
1979	620 087	11 246	512 413	48 772	1 727	34 444	4 605	6 880
1980	629 083	13 235	516 525	50 116	1 754	34 986	4 757	7 710
1981	634 908	15 982	517 614	51 112	1 867	35 108	4 776	8 449
- 1970 = 100 -								
1970	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	106,3	96,4	106,3	108,8	106,3	103,8	105,9	107,4
1972	109,9	162,5	109,7	113,6	113,7	102,7	110,6	115,5
1973	112,6	191,1	112,2	118,7	113,6	102,1	111,6	120,7
1974	111,3	203,3	110,6	118,7	119,6	101,8	111,5	125,3
1975	112,0	213,7	111,4	120,2	129,9	98,2	111,0	128,9
1976	116,7	249,1	116,3	124,1	116,0	97,9	113,5	139,4
1977	120,0	284,0	119,7	126,5	121,4	97,5	115,3	146,7
1978	123,7	308,5	123,4	130,6	119,9	98,6	116,5	157,2
1979	129,4	342,0	128,8	137,8	123,1	102,3	120,6	175,6
1980	131,3	402,5	129,9	141,6	125,0	103,9	124,6	196,7
1981	132,5	486,1	130,2	144,4	133,1	104,2	125,1	215,6
- in % des Kraftfahrzeugbestands -								
1970	100	0,7	83,0	7,4	0,3	7,0	0,8	0,8
1971	100	0,6	83,0	7,6	0,3	6,9	0,8	0,8
1972	100	1,0	82,8	7,6	0,3	6,6	0,8	0,9
1973	100	1,2	82,7	7,8	0,3	6,4	0,8	0,9
1974	100	1,3	82,4	7,9	0,3	6,4	0,8	0,9
1975	100	1,3	82,5	7,9	0,3	6,2	0,8	0,9
1976	100	1,5	82,7	7,8	0,3	5,9	0,8	1,0
1977	100	1,6	82,8	7,8	0,3	5,7	0,8	1,0
1978	100	1,7	82,8	7,8	0,3	5,6	0,8	1,0
1979	100	1,8	82,6	7,9	0,3	5,6	0,7	1,1
1980	100	2,1	82,1	8,0	0,3	5,6	0,7	1,2
1981	100	2,5	81,5	8,1	0,3	5,5	0,8	1,3
- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % -								
1970	+ 8,0	- 9,7	+ 8,1	+ 11,3	+ 6,0	+ 5,6	+ 6,3	+ 8,4
1971	+ 6,3	- 3,6	+ 6,3	+ 8,8	+ 6,3	+ 3,8	+ 5,9	+ 7,4
1972	+ 3,5	+ 68,7	+ 3,2	+ 4,4	+ 6,9	- 1,0	+ 4,4	+ 7,6
1973	+ 2,4	+ 17,6	+ 2,3	+ 4,5	0	- 0,5	+ 0,9	+ 4,5
1974	- 1,1	+ 6,4	- 1,5	0	+ 5,3	- 0,3	- 0,1	+ 3,8
1975	+ 0,6	+ 5,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 8,6	- 3,6	- 0,5	+ 2,9
1976	+ 4,1	+ 16,6	+ 4,4	+ 3,2	- 10,8	- 0,2	+ 2,3	+ 8,2
1977	+ 2,9	+ 14,0	+ 2,9	+ 2,0	+ 4,7	- 0,4	+ 1,6	+ 5,2
1978	+ 3,1	+ 8,6	+ 3,1	+ 3,3	- 1,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 7,1
1979	+ 4,6	+ 10,9	+ 4,4	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,7	+ 3,6	+ 11,7
1980	+ 1,5	+ 17,7	+ 0,8	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 3,3	+ 12,1
1981	+ 0,9	+ 20,8	+ 0,2	+ 2,0	+ 6,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 9,6

1) Motorräder, -roller und Kleinkrafttr der mit amtlichem Kennzeichen.

sten Zuwachsraten auf. Ihr Bestand hat sich im Beobachtungszeitraum nahezu vervierfacht.

Unveränderter Lkw-Bestand

Gemeinsames Kriterium der bisher angesprochenen Fahrzeugarten war es, daß ihre Halter überwiegend private Haushalte sind. Bestandsver n-

derungen werden daher in erster Linie durch das Verhalten der privaten Nachfrage - weitgehend in Abhängigkeit von der Einkommensentwicklung - beeinflußt. Die Gruppe der Nutzfahrzeuge, zu der die Lastkraftwagen, die Zugmaschinen, der überwiegende Teil der Sonderkraftfahrzeuge und die Kraftomnibusse gehören, werden dagegen zu gewerblichen Zwecken ein-

gesetzt. Ihre Bestandsveränderungen unterliegen daher anderen Einflußfaktoren. Hierzu gehören die allgemeine wirtschaftliche Lage, das zur Verfügung stehende Transportvolumen, aber auch gesetzliche, tarifliche und steuerliche Maßnahmen. Die größte Gruppe unter den Nutzfahrzeugen bilden die Lkw. Ihre Zahl hat sich im Vergleich zu 1970 nur we-

nig erhöht; 1981 machten die Lkw kaum sechs Prozent des gesamten Kraftfahrzeugbestandes aus. Zwischenzeitlich ist der Lastwagenbestand sogar leicht rückläufig gewesen. Die Lkw weisen damit die schwächste Entwicklung aller Fahrzeugarten auf. Da auch das Verhältnis zwischen leichten und schweren Lkw sich kaum verändert hat, ist die Transportkapazität in dieser Kategorie nur geringfügig gestiegen.

Expansion bei Zugmaschinen

Bei den Zugmaschinen wird zweckmäßigerweise unterschieden zwischen gewöhnlichen Zugmaschinen (einschließlich Ackerschleppern und Geräteträgern) einerseits und Sattelzugmaschinen andererseits. Zusammen bilden sie zwar eine recht kleine Gruppe von Fahrzeugen, deren Anteil am Gesamtbestand nur knapp ein Prozent beträgt, deren Zahl aber im Beobachtungszeitraum um ein Viertel gestiegen ist. Die stärksten Zunahmen lassen sich dabei Anfang und Ende der 70er Jahre nachweisen. Während die Zahl der Ackerschlepper sich nur um neun Prozent erhöhte, nahm die Zahl der Zugmaschinen um über die Hälfte zu. Diese Fahrzeuge stehen in einer substitutiven Beziehung zu den Lkw. Ihr Einsatz zur Lastenbeförderung kann im Vergleich zum Lkw durch Verwendung von mehreren Sattelanhängern erheblich intensiver sein. Während ein Anhänger be- bzw. entladen wird, ist die Zugmaschine mit einem anderen Sattelanhänger bereits wieder unterwegs. Da gleichzeitig mit den Zugmaschinen auch das Kontingent der Sattelanhänger um fast 50 Prozent stieg, wurde die Kapazität für den Transport im Straßenverkehr trotz der schwachen Entwicklung bei den Lkw deutlich erweitert.

Zu den Sonderkraftfahrzeugen gehört eine ganze Reihe der verschiedensten Wagen. In dieser Sammelposition sind Arbeitsmaschinen (Abschleppwagen, Bagger, Betonpumpen, Kranwagen, Reinigungsfahrzeuge), Feuerwehrfahrzeuge, Kranken- und Müllwagen ebenso enthalten wie Polizeifahrzeuge, Wohn- und Werkstattwagen. Diese Gruppe weist den größten Zuwachs bei den Kraftwagen auf. Sie konnte von 1970 bis 1981 ihre Anzahl mehr als verdoppeln. Durch hohe Zuwachsraten in fast allen Jahren wird deutlich, wie stark der Bedarf nach Spezialfahrzeugen ist. Diese Nachfrage ist offensichtlich recht unempfindlich gegen äußere Einflüsse wie Preiserhöhung für Treibstoff oder Konjunkturverlauf. Im Zuge des technischen Fortschritts dürfte durch Einsatz immer wieder neu entwickelter Fahrzeuge in diesem Sektor die Expansion weiter anhalten.

Die kleinste Gruppe unter den Nutzfahrzeugen bilden die Kraftomnibusse, die zu rund zwei Dritteln im Öffent-

lichen Personennahverkehr eingesetzt werden. Die Zunahme um ein Drittel ist daher zu einem großen Teil auf die Ausweitung des Busnetzes und Umstellung der Straßenbahnlinien auf Omnibusbetrieb zurückzuführen.

Zwei Drittel aller Pkw in Arbeitnehmerhand

Wie bereits erwähnt, bilden Personen- und Kombinationskraftwagen die größte Gruppe des Kfz-Bestands. Die stärksten Impulse für die Veränderung des Bestands gehen daher von den Haltern dieser Fahrzeuge aus. Es ist sinnvoll, die Struktur dieser Haltergruppe näher zu betrachten, weil damit die Nachfrageentwicklung leichter einzuschätzen ist. Diesem Zweck dient eine Untergliederung der Besitzer dieser Fahrzeuge, die sich hinsichtlich der Kaufmotive zum Pkw-Erwerb ebenso unterscheiden wie hinsichtlich des überwiegenden Verwendungszweckes. Danach gibt es auf der einen Seite die Unternehmen, einschließlich der „Selbständigen“, der Organisationen und der Behörden, deren Pkw überwiegend für betriebliche Zwecke eingesetzt werden, auf der anderen Seite die Arbeitnehmer und die Nichterwerbspersonen, bei denen die Fahrzeugnutzung überwiegend für private Bedürfnisse erfolgt; im Vordergrund stehen hier Fahrten zur Arbeitsstätte sowie die Nutzung in Urlaub und Freizeit. Das wichtigste Ergebnis der Untergliederung nach Haltergruppen kann in dem hohen Fahrzeuganteil von Arbeitnehmern und Nichterwerbspersonen gesehen werden. 68 Prozent aller Fahrzeuge werden von Arbeitnehmern und elf Prozent von Nicht-

werbspersonen unterhalten und unterliegen damit der privaten Nachfrage. Nur 21 Prozent der Fahrzeuge werden gewerbsmäßig eingesetzt. Die in Tabelle 2 dargestellten Haltergruppen weisen für den Beobachtungszeitraum ein sehr unterschiedliches Wachstumstempo auf. Am stärksten hat sich der Bestand bei den Nichterwerbspersonen entwickelt, der um das Anderthalbfache gestiegen ist. Zu diesem Personenkreis sind z. B. Rentner, Hausfrauen, Studenten zu zählen. Während die Arbeitnehmer ihren Fahrzeugpark um knapp ein Drittel erhöhten, vergrößerten die Unternehmen ihren Bestand nur um sechs Prozent. Hier dürfte die Sättigungsgrenze fast erreicht sein, während bei den privaten Haltern, die den Besitz eines oder mehrerer Pkw weitgehend vom Einkommen abhängig machen, offensichtlich noch ein gewisses Käuferreservoir vorhanden ist. Zu interessanten Aufschlüssen über die Verhaltensweisen der Fahrzeugbesitzer kommt man bei Betrachtung der Veränderungsraten des Bestandes im Zeitablauf. So ist in den Jahren der Konjunkturfalte ein erheblicher Rückgang des Bestandswachstums oder sogar zeitweilig ein geringerer Bestand festzustellen. Am empfindlichsten reagierten die Unternehmen, bei denen für 1974 und 1975 weniger Pkw eingesetzt wurden als in den Vorjahren. Bei den Arbeitnehmern war nur für 1974 ein absoluter Rückgang zu verzeichnen, während 1975 einen leichten Zuwachs brachte. Am unempfindlichsten zeigten sich die Nichterwerbspersonen. Hier sank lediglich die Zuwachsrate ab, ohne daß es zu einer Bestandsverringerung kam.

Tabelle 2 Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen in Hamburg 1970 bis 1981 nach Haltergruppen

Jahr (jeweils 1. Juli)	Halter von Personen- und Kombinationskraftwagen						
	insgesamt	davon					
		Unternehmen und Selbständige ¹⁾		Arbeitnehmer		Nichterwerbs- personen	
		Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 1
		1	2	3	4	5	6
1970	433 079	110 245	25,5	297 306	68,6	25 528	5,9
1971	461 331	114 016	24,7	318 223	69,0	29 092	6,3
1972	476 495	113 484	23,8	330 928	69,5	32 083	6,7
1973	488 175	113 499	23,2	339 366	69,5	35 310	7,2
1974	481 719	110 037	22,8	334 662	69,5	37 020	7,7
1975	485 616	107 163	22,1	338 040	69,6	40 413	8,3
1976	506 407	108 753	21,5	351 915	69,5	45 739	9,0
1977	520 911	108 621	20,9	361 824	69,5	50 466	9,7
1978	537 176	110 365	20,5	371 210	69,1	55 601	10,4
1979	561 185	115 104	20,5	385 524	68,7	60 557	10,8
1980	566 641	116 304	20,5	387 452	68,4	62 885	11,1
1981	568 726	117 922	20,7	386 003	67,9	64 801	11,4

1) einschließlich Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie Gebietskörperschaften.

Trend zur oberen Mittelklasse

Im folgenden wird der Pkw-Bestand nach Größenklassen untergliedert. Als Kriterium dient dabei der Hubraum. Seine Verwendung als Maßstab für die „Größe“ im weitesten Sinne eines Fahrzeugs ist nicht unproblematisch. In der amtlichen Statistik steht jedoch kein anderes Größenmerkmal zur Verfügung. Verbesserungen der Fahrzeuge bei unveränderter Hubraumgröße (z. B. durch höhere Motorleistung, Vergrößerung des Innenraumes) müssen unberücksichtigt bleiben.

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, daß sich im Zeitablauf erhebliche Strukturveränderungen ergeben haben. In allen Fahrzeuggruppen mit Motoren unter 1,5 l Hubraum sind die Anteile am Gesamtbestand deutlich zurückgegangen. Dies gilt auch für die absolute Anzahl. Dagegen haben die Wagen der oberen Mittelklasse und mit Motoren von mehr als zwei Litern Größe an Gewicht erheblich gewonnen. Die Hubraumklasse 1500 bis 2000 cm³ bildet mit einem Anteil von über 40 Prozent nunmehr mit Abstand die größte Gruppe.

Bemerkenswert ist, daß die geschilderte Entwicklung nahezu kontinuierlich ohne Einfluß durch die Rezession 1974/1975 verlief und ein Ende nicht abzusehen ist. Hier spielt sicher eine Rolle, daß die Hersteller größerer Pkw in den letzten Jahren mit Erfolg versuchen, die Kostenbelastung infolge hoher Kraftstoffpreise durch moderne Motoren mit geringerem Verbrauch aufzufangen, so daß der Fahrer keine Einbußen an Leistung und Komfort hinnehmen muß.

Pkw werden länger gefahren

Aus der Gliederung der Pkw und Kombiwagen nach dem Jahr der Erst-

zulassung läßt sich die Altersstruktur des Fahrzeugbestands erkennen. Tabelle 4 macht deutlich, daß 1981 rund die Hälfte der Fahrzeuge bis zu vier Jahren alt waren. Andererseits gab es aber auch eine ganze Reihe von Veteranen auf unseren Straßen. So waren 13 Prozent aller Pkw zehn und mehr Jahre alt. Über 5800 Wagen hatten sogar ein Alter von mehr als 15 Jahren.

Ein Vergleich der Jahre 1970 und 1981 macht aber zusätzlich einen Wandel in der Altersstruktur sichtbar. Während 1970 noch 23 Prozent weniger als zwei Jahre alt waren, betrug dieser Anteil für 1981 nur noch 17 Prozent. Dies läßt darauf schließen, daß die Fahrzeuge tendenziell etwas länger gefahren werden, wodurch der Anteil neuerer Wagen relativ zurückging. Dieser Eindruck wird auch durch den Vergleich der anderen Altersklassen bestätigt. Rein rechnerisch erhöhte sich das durchschnittliche Alter aller Pkw in Hamburg von 4,6 auf 5,0 Jahre.

Höherer Ausländeranteil bei Pkw

In letzter Zeit wird viel über die stärker werdende ausländische Konkurrenz für die deutschen Kfz-Hersteller gesprochen. Dabei wird in erster Linie auf die zunehmend auf den deutschen Markt drängenden Fahrzeuge aus Fernost gedacht. Ein Vergleich der entsprechenden Daten von 1970 und 1981 zeigt in der Tat, daß sich der Anteil der Fabrikate ausländischer Hersteller am gesamten Pkw- und Kombi-Bestand in diesem Zeitraum von knapp 13 auf über 19 Prozent erhöht hat. Eine Aufschlüsselung nach Herstellerländern ergibt eine Konzentration der wesentlichen Anteile auf nur wenige Nationen. Das wichtigste Land und damit der schärfste Konkurrent ist Frank-

Tabelle 4 Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen in Hamburg 1970 und 1981 nach Fahrzeugalter

Alter in Jahren	Personen- und Kombinationskraftwagen			
	1. Juli 1981		1. Juli 1970	
	Anzahl	%	Anzahl	%
weniger als 1	32 707	5,8	36 819	8,5
1	64 156	11,3	59 677	13,8
2	66 909	11,8	47 863	11,1
3	67 236	11,8	45 208	10,4
4	63 127	11,1	48 071	11,1
5	53 939	9,5	44 257	10,2
6	46 658	8,2	35 445	8,2
7	33 785	5,9	30 829	7,1
8	36 488	6,4	27 351	6,3
9	34 370	6,0	20 036	4,6
10	26 459	4,7	13 896	3,2
11	18 995	3,3	8 839	2,0
12	9 204	1,6	5 571	1,3
13	5 640	1,0	3 533	0,8
14	3 235	0,6	2 194	0,5
15 und mehr	5 818	1,0	3 490	0,8
Insgesamt	568 726	100	433 079	100

reich mit acht Prozent. An zweiter Stelle folgt Japan, das erst seit wenigen Jahren auf dem deutschen Markt vertreten ist und den früheren Zweiten, Italien, bereits überholt hat. Die übrigen Länder erreichen zwar einzeln nur unbedeutende Anteile, kommen aber zusammengenommen immerhin auf fünf Prozent.

Tabelle 5 Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen in Hamburg 1970 und 1981 nach Herstellerländern

Herstellerland	Personen- und Kombinationskraftwagen			
	1. Juli 1981		1. Juli 1970	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Bundesrepublik Deutschland	459 978	80,9	377 002	87,1
Ausland	108 748	19,1	56 077	12,9
davon				
Frankreich	44 932	7,9	29 454	6,8
Italien	17 641	3,1	19 302	4,5
Japan	19 430	3,4	-	-
Übrige Länder	26 745	4,7	7 321	1,7
Insgesamt	568 726	100	433 079	100

Tabelle 3 Bestand an Personenkraftwagen in Hamburg 1970 bis 1981 nach Hubraumgrößenklassen

Jahr (jeweils 1. Juli)	Bestand an Personenkraftwagen					
	insgesamt	darunter mit einem Hubraum ¹⁾ bis ... cm ³				
		- 999	1 000 - 1 199	1 200 - 1 499	1 500 - 1 999	2 000 und mehr
1970	397 685	45 021	110 838	111 328	99 638	30 357
1971	422 821	43 093	107 796	116 142	120 458	34 699
1972	436 296	40 483	103 323	116 292	137 721	37 748
1973	446 165	37 783	97 518	115 374	153 005	41 714
1974	439 692	34 989	90 016	113 431	156 815	43 661
1975	443 080	34 032	88 463	114 028	159 696	46 101
1976	462 495	35 110	89 914	111 540	174 919	50 312
1977	476 136	35 866	89 805	104 851	190 201	54 779
1978	490 938	36 335	89 233	101 263	202 955	60 635
1979	512 413	37 072	90 120	100 860	213 236	70 684
1980	516 525	36 436	86 781	101 581	215 013	76 331
1981	517 614	36 449	82 790	102 400	215 811	79 824

1) ohne Fahrzeuge mit Rotationskolben- und Elektromotor.

Dieselmotor im Vormarsch

Seit einigen Jahren wird über die Vorzüge des Dieselmotors für Pkw nicht nur diskutiert; er findet auch zunehmend Anwendung in diesem Kfz-Sektor. Während bei Omnibussen und Zugmaschinen fast nur Dieselmotoren verwendet und Lkw zur Hälfte damit ausgerüstet werden, bauen in letzter Zeit auch immer mehr Hersteller Selbstzünder in Pkw und Kombis ein. Ihr Anteil liegt zwar noch unter fünf Prozent, hat sich aber gegenüber 1970 (2,3 Prozent) verdoppelt. Erich Walter

Mobilität und Verkehrsmittelwahl der Hamburger Bevölkerung

Um den Hamburger Verkehrsmarkt zu analysieren und damit Grundlagen für Marketing-Aktivitäten zu schaffen, hat der Hamburger Verkehrsverbund Ende 1978 eine repräsentative Haushaltsbefragung in Hamburg durchgeführt. Methode und Ergebnisse der Umfrage sind dargestellt in Morghen, Manfred: Mobilität und Verkehrsmittelwahl der Hamburger Bevölkerung. Berlin 1982. 87 S. (Schriften zur Betriebswirtschaftslehre des Verkehrs.)

Die Auswertung ergab unter anderem, daß 80 Prozent aller Haushalte bereits nach einem Fußweg bis zu fünf Minuten (300-m-Radius) die nächstgelegene Bushaltestelle erreichen. Bei einem Fußweg bis zu zehn Minuten Dauer (600-m-Radius) gelangen 42 Prozent der Haushalte zu einer Schnellbahnhaltestelle, berücksichtigt man Fußwege bis zu etwa 15 Minuten, liegen bereits 68 Prozent aller Hamburger Haushalte im Einzugsbereich von Schnellbahnen.

Die in der Erhebung erfaßten 12 010 Personen unternahmen an dem als Stichtag gewählten Werktag 18 670 Fahrten, das sind 155 Fahrten je 100 Einwohner. 97 Prozent der Fahrten waren reiner Binnenverkehr, bei dem sich Ausgangspunkt und Ziel der Fahrt in der Stadt befanden. 48 Prozent der Hamburger haben diese Fahrten mit dem Pkw als Selbst- oder Mitfahrer zurückgelegt, 44 Prozent benutzten öffentliche Verkehrsmittel und acht Prozent ein Zweirad.

Es gab auch Personen, die am Befragungstag keine Fahrt unternommen hatten:

60 Prozent der Hausfrauen,
57 Prozent der Rentner und Pensionäre,

51 Prozent der Schüler,
16 Prozent der Studenten,

11 Prozent der Lehrlinge, Praktikanten,
26 Prozent der Teilzeitbeschäftigten und

16 Prozent der Vollzeitbeschäftigten gingen zu Fuß oder blieben zu Haus.

Bei der Analyse soziodemographischer Einflußfaktoren stellte sich heraus, daß die 22- bis 25jährigen mit pro Tag 200 Fahrten je 100 Personen die höchste Mobilität zeigen, die dann zu den höheren Altersgruppen hin abnimmt, und zwar bis auf 99 Fahrten je Tag bei 100 Senioren.

Männer haben mit 175 Fahrten je 100 Personen deutlich häufiger Verkehrsmittel benutzt als Frauen mit 137 Fahrten je Werktag. Eine weitere Aufgliederung nach Altersgruppen macht deutlich, daß nur in der Altersklasse von 18 bis 21 Jahren die Frauen mehr

Fahrten durchführen als Männer. Demgegenüber liegen die Fahrtenzahlen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel bei ihnen in allen Altersklassen über denen der Männer. Dieses Ergebnis, so die Analyse, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Familien-Pkw sehr häufig nur den Ehemännern zur Verfügung steht und die Frauen mithin stärker auf Busse und Bahnen angewiesen sind.

Vier Personengruppen, nämlich Studenten, Lehrlinge/Praktikanten, Vollzeitbeschäftigte sowie Teilzeitbeschäftigte zeigen eine überdurchschnittliche Mobilität.

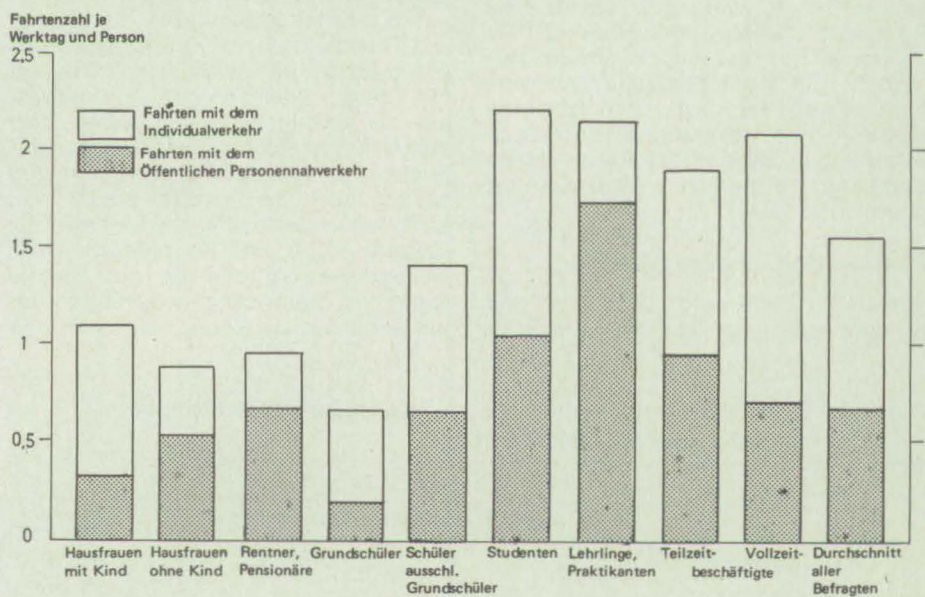
Für die Verkehrsmittelwahl ergibt sich bei einer Gliederung des Befragtenkreises in nichterwerbstätige, erwerbstätige und in Ausbildung befindliche Personen folgendes Bild:

Bahnen gegenüber anderen Nahverkehrsmitteln.

Bei der Analyse von Ausgangspunkt und Ziel der Fahrten wurde festgestellt, daß 92 Prozent aller Fahrten an einem Werktag wohnungsbezogen sind, das heißt in der Wohnung beginnen oder enden. Von den acht Prozent der Werktagsfahrten, die nicht wohnungsbezogen sind, weist ein Zehntel die Relation Arbeitsstätte – dienstliche Erledigung auf.

Die Untersuchung der Fahrten nach Tageszeiten zeigt, daß naturgemäß der Berufsverkehr in der Zeit bis neun Uhr und während der Nachmittagsstunden von 15 bis 19 Uhr dominiert. Relativ hoch ist aber auch sein Anteil in der Abendzeit nach 19 Uhr, wo unabhängig von der Verkehrsmittelbenutzung immer noch 28 Prozent aller

Schaubild 1 Mobilität einzelner Personengruppen



Quelle: Morghen, Manfred a.a.O., S. 30

Statistisches Landesamt Hamburg 32 824 K

Zu den weiteren Einflußfaktoren für die Verkehrsmittelwahl zählen die Verfügbarkeit über einen Pkw und die Erreichbarkeit der Haltestellen. Während die Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsmittel mit zunehmender Nähe der Wohnung zu einer Schnellbahnhaltestelle steigt, findet sich im Busbereich kein derartiger Einfluß. Dieser Sachverhalt zeigt den hohen Stellenwert der Schnellbahnen und den Attraktivitätsvorsprung von U- und S-

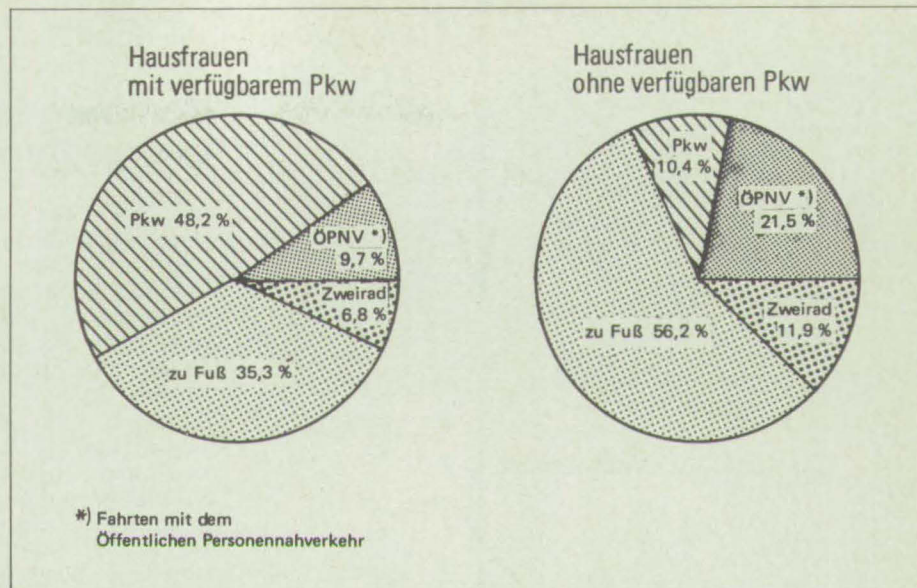
Fahrten beruflich bedingt sind. Von dem gesamten Verkehrsaufkommen eines Werktages entfallen 42 Prozent auf den Berufsverkehr; dieser belegt eine deutlich stärkere Inanspruchnahme des Pkw als der Tagesverkehr insgesamt. Im Ausbildungsverkehr werden dagegen nahezu die Hälfte aller Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mehr als ein Drittel mit dem Fahrrad zurückgelegt. Beim Privatverkehr in den Abendstunden er-

gibt sich ein höherer Anteil des Individualverkehrs, der sich zu einem großen Teil aus dem besseren Verkehrsfluß auf den Straßen bei gleichzeitiger Einschränkung des Leistungsangebotes im Öffentlichen Personennahverkehr erklärt. Am Verkehr in den Abendstunden von 19 bis 24 Uhr haben Schnellbahnen, Busse und Schiffe einen Anteil von 29 Prozent, während auf den Pkw 68 Prozent aller Fahrten entfallen.

Die durchschnittliche Reiseweite aller am Befragungstag erfaßten Fahrten beträgt 6,8 km. Die in der Zeit von neun bis 15 Uhr angetretenen Fahrten bleiben mit einer Reiseweite von 5,7 km unter dem Tagesmittel. Die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegten Fahrten sind mit 7,0 km im Durchschnitt etwas kürzer als die Fahrten mit dem privaten Pkw (7,5 km). Die Gründe für die Benutzung öffentlicher Nahverkehrsmittel, obwohl ein Pkw zur Verfügung steht, sind vielschichtig. 26 Prozent der Befragten erklärten, daß der Pkw von einem anderen Haushaltsmitglied benutzt wird. 24 Prozent gaben an, daß Parkplatzprobleme am Arbeitsort die Benutzung des Pkw unmöglich machen. Insbesondere für Fahrtziele in der Hamburger Innenstadt ist dieser Tatbestand relevant; so stehen innerhalb des Wallringes knapp 200 000 Beschäftigten nur 31 000 Parkplätze — die meisten an bestimmte Personen gebunden — zur Verfügung.

Auch die Arbeitszeitregelung der Berufstätigen hat Einfluß auf die Verkehrsmittelwahl. Schichtarbeiter benutzen mit 53 Prozent — wahrscheinlich wegen ungünstiger Zeiten von Arbeitsbeginn und -ende — am häufigsten den Pkw, gefolgt von den Berufstätigen mit freier Wahl der Arbeitszeit (überwiegend Selbständige). Schüler, Studenten und Auszubildende zeigen ein voneinander abweichendes Verhalten in der Verkehrsmittelbenut-

Schaubild 2 Verkehrsmittelwahl der Hausfrauen für den Weg zum Einkauf, unterschieden nach Pkw-Verfügbarkeit



Quelle: Morghen, Manfred a.a.O., S. 64

Statistisches Landesamt Hamburg 32 823 K

zung; dabei spielt bei den Schülern das Alter eine besondere Rolle. Der Anteil des Öffentlichen Personennahverkehrs steigt von neun Prozent bei den Grundschulern bis auf 60 Prozent bei den Abiturienten. Entsprechend gegenläufig entwickelt sich der Anteil der Schüler, die zu Fuß die Schule erreichen; er fällt von 80 Prozent bei den ABC-Schützen auf 20 Prozent bei den Schülern in den Abgangsklassen der Gymnasien.

Die stärkste Inanspruchnahme öffentlicher Verkehrsmittel ist bei den Auszubildenden anzutreffen.

Studenten benutzen bei mehr als 50 Prozent aller Fahrten öffentliche Ver-

kehrsmittel, obwohl der Motorisierungsgrad (41 Prozent dieser Gruppe steht ständig ein Pkw zur Verfügung) hoch ist.

Auf die befragten Hausfrauen entfallen je Woche 3,2 Einkäufe. Die Wahl des Verkehrsmittels wird auch hier entscheidend davon bestimmt, ob ein Pkw vorhanden ist. Die Hausfrauen, die angaben, ständig über einen Pkw zu verfügen (28 Prozent), benutzen ihn bei 48 Prozent aller Einkäufe. Demgegenüber werden von den Hausfrauen, denen kein Pkw zur Verfügung steht, weit über die Hälfte aller Einkäufe zu Fuß erledigt.

Jens Gerhardt

Hamburg heute und gestern

Im Jahr 1981 wurden in Hamburg 9623 Ehen durch den Tod eines Ehegatten und 5037 durch gerichtliches Urteil gelöst; bei letzteren handelt es sich in fast allen Fällen um Ehescheidungen. Diesen Zahlen stehen im gleichen Jahr 9042 Eheschließungen gegenüber. Das aber bedeutet, daß 5618 Ehen mehr gelöst als geschlossen worden sind. Vor zwanzig Jahren war die Situation noch wesentlich anders: 1961 belief sich die Zahl der **Eheschließungen** auf 19 041 und die der **Ehelösungen** auf 14 695; die Zahl der Eheschließungen übertraf damals die der Ehelösungen um 4346. Seit 1968 jedoch liegen die Ehelösungszahlen stets über denen der Eheschließungen.

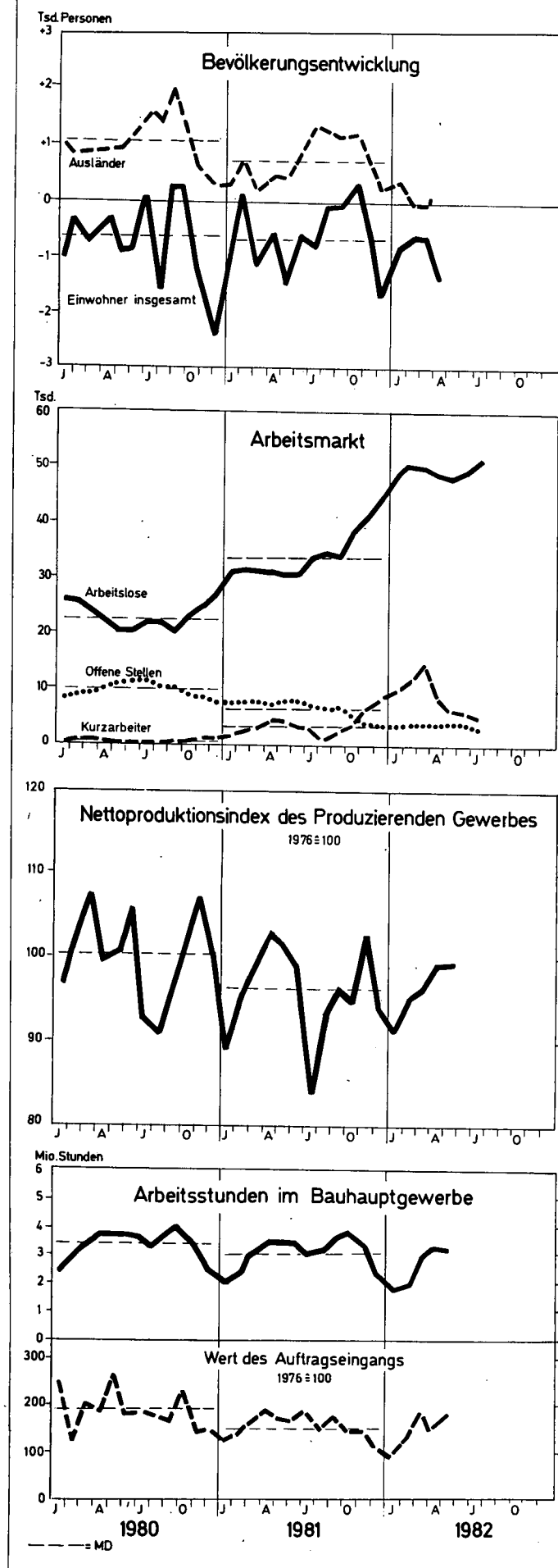
Die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe verminderte sich in den Jahren 1961 bis 1981 um über 21 300 auf 30 500 tätige Personen, die Zahl der Firmen ging hingegen nur geringfügig um 82 auf 1178 Unternehmen zurück. Der drastische Personalabbau ist nicht allein auf eine sinkende Nachfrage zurückzuführen, sondern auch auf die erheblich gestiegene **Mechanisierung beim Bau**. Gab es beispielsweise 1961 nur 208 Turmdrehkrane, so waren es 1981 schon 692 dieser wichtigen Geräte. Hinzu kamen 140 Mobil- und Autokrane, die 1961 noch gar nicht in der Liste der bei Baubetrieben benutzten Geräte aufgenommen waren. Auch die Zahl der auf Baustellen eingesetzten Lastkraftwagen nahm um 63 Prozent zu. Die Veränderung der Bautechnik in den letzten 20 Jahren ging aber nicht nur mit einer starken Vermehrung einzelner Geräte einher, sie führte bei anderen Maschinen auch zu Rückgängen, so zum Beispiel bei den stationären Betonmi-

schern, die teilweise durch Transportmischer ersetzt wurden, bei den Förderbändern sowie bei den Planier-
raupen.

Im Jahr 1981 wurden 191 000 t **Rohkakao** im Hamburger Hafen, dem weitaus bedeutendsten deutschen Umschlagplatz für Kakao-
bohnen, gelöscht. Drei Viertel der Gesamtmenge stammten aus Westafrika, vor allem der Elfenbeinküste, Ghana und Nigeria. 131 000 t entfielen auf Importe der Bundesrepublik, waren also vorwiegend zum inländischen Verbrauch bestimmt; die übrigen 60 000 t wurden als Transitware in eine Vielzahl von Ländern weiterbefördert. Ein Vergleich mit den in der Hafenstatistik des Jahres 1900 nachgewiesenen 25 000 t zeigt, daß die angelandete Menge auf fast das Achtefache gestiegen ist. Bemerkenswerte Verschiebungen gab es jedoch auch in der Länderstruktur. Westafrikanische Staaten spielten damals nur eine untergeordnete Rolle. Die Hauptlieferungen kamen aus Südamerika und der Karibik, also aus Gebieten, die – mit Ausnahme Brasiliens – in der heutigen Einfuhrstatistik nur mit sehr bescheidenen Mengen in Erscheinung treten.

Statistik der anderen

In seinem Beitrag „Die Haushalte der Unverheirateten und der verheiratet Getrenntlebenden“ in der „Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft“, Heft 4/1981, hat Karl Schwarz für das Bundesgebiet aus dem Mikrozensus, einer 1%-Haushaltsstichprobe, auch Zahlen über die **Paare** abgeleitet, die in „freier Lebensgemeinschaft“ zusammenwohnen. Er kommt dabei für 1980 auf mindestens 410 000 Paare, die wie folgt zusammengefaßt haben: 283 000 ledige Männer mit 248 000 ledigen, 3000 ver-



heiratet getrenntlebenden, 17 000 verwitweten und 15 000 geschiedenen Frauen; 23 000 verheiratet getrenntlebende Männer mit 10 000 ledigen und 13 000 anderen Frauen; 37 000 Witwer mit 30 000 Witwen und 7000 anderen Frauen; 65 000 geschiedene Männer mit 21 000 ledigen, 22 000 geschiedenen und 22 000 anderen Frauen.

Diese Daten stammen aus einer Sonderauszählung der Zweipersonenhaushalte, in denen Personen verschiedenen Geschlechts lebten, die nicht miteinander verheiratet waren, so daß es sich jeweils um eine Mindestzahl handelt. Weil es daneben noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Haushalten gibt, in denen zudem Kinder eines Partners oder beider Partner leben – die also nicht **Zweipersonenhaushalte** sind – schreibt Schwarz: „Als grobe Faustzahl dürfte es nahezu 500 000 freie Lebensgemeinschaften mit fast einer Million Personen geben“.

Für Hamburg lassen sich ähnliche Berechnungen oder Schätzungen aus dem Mikrozensus nicht herleiten, weil die Teilmassen, aus denen sich die Gesamtzahl ergibt, bei einer 1%-Stichprobe zu klein und darum möglicherweise mit einem zu großen Fehler behaftet sind.

Aus der Gesetzgebung

Das Gesetz über Zusatzhebungen zur Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1983

(Landeszahlungsgesetz 1983) vom 5. Mai 1982 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 101) sieht im Zusammenhang mit der Volkszählung 1983 einige zusätzliche Erhebungen in Hamburg vor.

Im Volks- und Berufszählungsteil sollen die an einem bestimmten Stichtag – dem 19. April 1983 – hauptsächlich für den Weg zur Arbeits- bzw. Ausbildungs-

stätte benutzten Verkehrsmittel erfaßt werden. Außerdem werden die Haushalte nach den ihnen zur Verfügung stehenden Personenkraftwagen und deren Abstellung gefragt.

Die Zusatzhebung bei den gebäudestatistischen Fragen umfaßt die Zahl der Geschosse, die Gesamtnutzfläche sowie Art und Anteile der Nutzungen, Maßnahmen zur Energieeinsparung, durchgeführte Modernisierungen und die Abstellmöglichkeiten für Personenkraftwagen.

Neue Schriften

Bundesminister für Bildung und Wissenschaft: Berufsbildungsbericht 1982. Wolfenbüttel 1982. 166 S. (Schriftenreihe Berufliche Bildung. 15.)

Bundesministerium für Wirtschaft: Der deutsche Binnenhandel in Zahlen 1979/1980 mit Gewerbeförderungsbericht des Bundes. Bonn 1982. IV, 141 S., Anh.

Deutscher Bundestag: Umweltpolitik im 8. Deutschen Bundestag und im Bundesrat 1976–1980. (Materialien. Nr. 72.)

Wilms, Angelika: Integration auf Widerruf? Ein Beitrag zur Entwicklung des Verhältnisses von Frauenarbeit und Männerarbeit in Deutschland, 1882–1970. Mannheim 1981. 69 S. (VAM-MA-Projekt. Arbeitspapier Nr. 22.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768

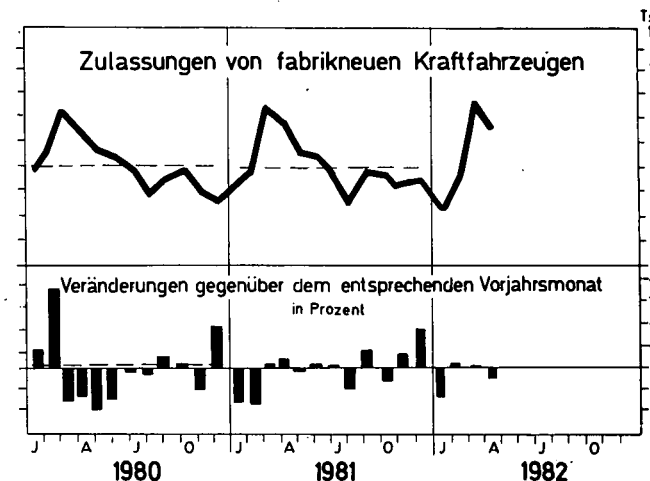
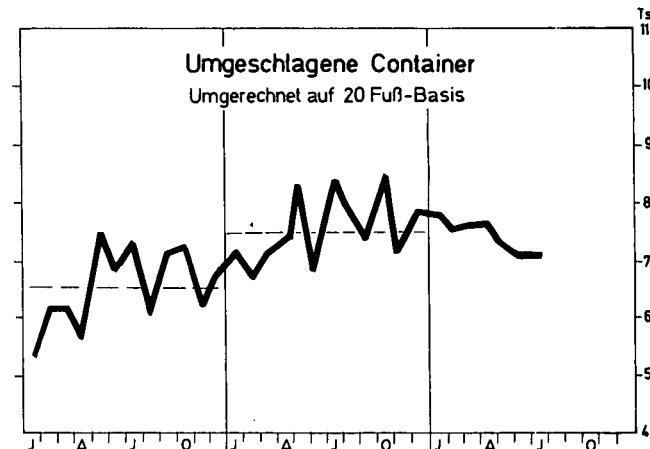
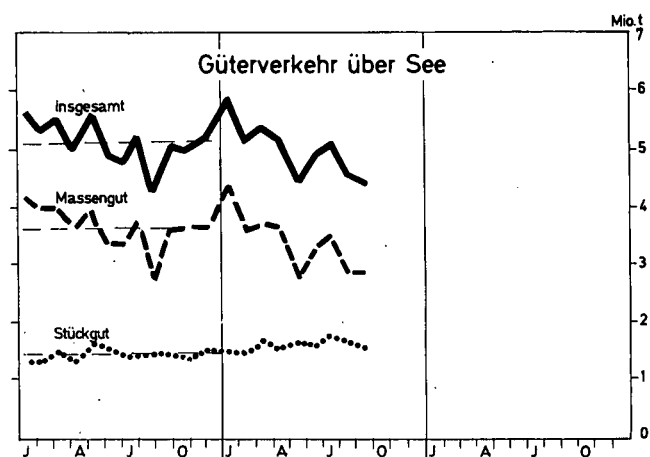
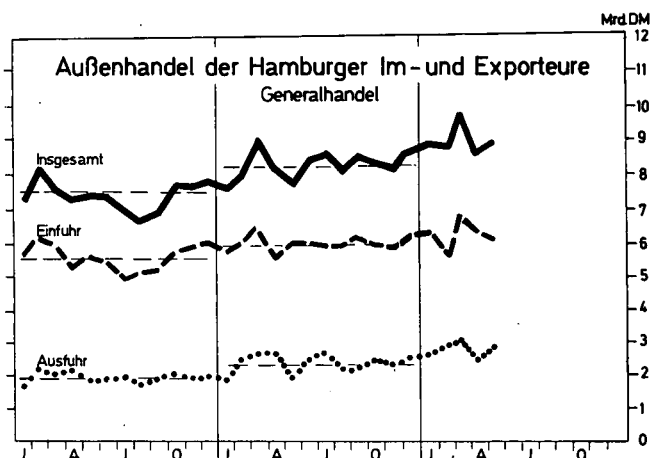
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742

Für Thema:

Studien- und Berufswünsche	3681-726
----------------------------	----------

Kraftfahrzeugbestand	3681-797
----------------------	----------

Mobilität der Bevölkerung	3681-703
---------------------------	----------



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 019,0	1 011,7	1 015,4	1 039,3	1 016,5	1 018,6	1 013,2
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	8,6	15,0	15,6	5,6	8,3	13,0	17,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	64	70	74	75	67	70	69
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	3	3	4	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,2	5,5	4,0	4,8	6,2	4,9	4,3	4,5	5,1
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	15,0	100,0	109,2	52,9	57,0	63,0	57,0
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	187	229	117	128	198	223	195
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	1	2	3	4	—	3	—
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	12	21	24	17	17	17	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 642,1	1 640,6	1 639,9	1 634,1	1 632,7	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	766,5	765,8	765,8	764,2	763,5	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	875,6	874,2	874,1	869,9	869,2	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	149,5	149,9	150,7	157,0	157,1	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	224,5	224,4	224,5	224,5	223,9	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	231,1	230,9	230,8	229,7	229,6	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,9	236,7	236,5	236,0	235,8	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	294,8	294,3	294,2	291,8	291,9	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	379,7	379,5	379,3	378,1	377,7	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,6	87,5	87,5	87,9	88,0	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,5	187,3	187,1	186,1	185,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	750	1 055	942	666	716	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 061	1 168	1 067	1 143	1 067	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	1 841	2 191	1 576	2 395	1 997	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	5	16	6	11	10	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 846	- 854	- 780	- 1 023	- 509	- 1 252	- 930	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	5,6	7,6	7,0	4,8	5,3	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	7,9	8,4	7,9	8,2	7,9	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	13,6	15,7	11,7	17,3	14,9	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,2	- 6,2	- 5,8	- 7,3	- 3,9	- 9,0	- 6,9	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	11,3	10,2	4,7	13,6	5,6	10,1	9,4	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	4 912	4 154	5 189	4 852	3 965	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	4 724	4 643	5 260	5 303	4 402	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	+ 183	+ 190	+ 188	- 489	- 71	- 453	- 437	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	10 963	10 978	10 380	13 231	8 818	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	„	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 398	1 062	1 297	1 533	1 234	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	1 047	770	897	1 053	897	...	...
Niedersachsen	„	884	867	796	695	834	874	701	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	295	309	333	332	275	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	1 187	957	1 004	1 126	1 030	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	1 531	1 440	2 054	1 319	1 000	...	...
b) Fortgezogen nach	„	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	1 772	1 849	1 947	1 880	1 570	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 259	1 359	1 448	1 387	1 177	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	938	954	1 204	988	975	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	445	478	592	454	508	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	1 082	960	1 026	1 164	959	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	932	880	1 083	1 273	898	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	„	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Schleswig-Holstein	„	- 666	- 524	- 374	- 787	- 650	- 347	- 336	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 613	- 446	- 212	- 589	- 551	- 334	- 280	...	...
Niedersachsen	„	- 317	- 221	- 142	- 259	- 370	- 114	- 274	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	- 307	- 228	- 150	- 169	- 259	- 122	- 233	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 920	- 674	- 362	- 758	- 810	- 456	- 513	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	+ 105	- 3	- 22	- 38	+ 71	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 599	+ 560	+ 971	+ 46	+ 102	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 662	- 664	- 592	- 1 512	- 580	- 1 705	- 1 367	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 4,8	- 4,9	- 4,4	- 10,8	- 4,3	- 12,3	- 10,2	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	12 156	12 310	12 842	13 601	12 770	11 346	12 650
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 306	15 285	15 285	15 199	15 162	15 118	15 063
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	81,1	84,2	81,4	90,8	83,8	84,8	83,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	531 118	704 294	572 855	528 695	516 568	691 285	1 016 058

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	685 750	695 516	696 298	667 742	755 990	771 181	705 636	642 284	651 621
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	40 418	41 514	48 854	39 012	41 255	46 374	50 345	41 021	43 945
Besucher der Lesesäle	"	9 593	10 330	11 504	10 033	10 409	9 566	11 136	10 500	11 982
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 043	4 328	4 954	4 572	3 414	4 758	4 371	3 910	3 645
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 813	2 781	2 637	2 654	2 796	3 072	2 896	3 006	3 000
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 254	1 184	954	1 037	1 055	1 372	1 346	1 190	1 194
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	96 026	143 146	110 861	245 853	385 837	97 248	103 638	87 863	106 111
dar. Hamburger Kunsthalle	"	24 149	19 891	29 974	34 859	12 003	15 552	18 723	11 775	26 812
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	"	10 662	8 934	9 560	8 405	9 701	13 391	12 260	11 072	9 861
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 754	8 734	11 875	5 913	6 231	10 692	9 427	4 450	6 556
Helms-Museum	"	9 713	8 958	10 077	13 122	13 863	8 424	9 225	12 185	9 735
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 819	6 767	8 625	11 737	12 480	5 509	8 053	10 772	8 415
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 565	21 281	18 378	24 270	27 367	22 043	26 831	27 246	29 494
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 951	60 329	6 459	143 756	287 930	8 073	12 239	8 919	10 359
Planetarium	"	13 625	13 334	22 413	13 527	13 953	17 538	12 630	10 017	11 373
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	31 472	31 042	31 000	49 945	49 460	48 898	49 168
* davon Männer	"	12 194	19 675	18 134	17 907	17 744	31 458	30 916	30 663	30 523
Frauen	"	11 929	14 277	13 338	13 135	13 256	18 487	18 544	18 235	18 645
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	4,6	4,6	4,6	7,3	7,2	7,1	6,9
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	4 964	4 643	3 576	14 208	8 961	6 821	5 942
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	29 660	41 438	38 458	38 470	38 626	58 663	57 470	57 028	57 641
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	4 492	5 220	5 076	5 301	5 124	6 070	5 843	5 706	5 968
Offene Stellen	"	9 963	6 799	7 515	8 028	8 043	3 964	3 955	3 935	3 930
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 501	1 596	1 368	1 397	1 484	1 555	1 437
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	96,3	97,3	97,7	94,1	96,3	97,2	97,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	14,6	15,0	13,3	13,2	14,5	14,7	14,0
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	5,9	4,8	5,4	5,4	4,8	4,6	4,4
* Kälber	"	1,9	1,6	1,5	1,4	1,4	1,8	1,6	2,1	1,6
* Schweine ²⁾	"	18,0	19,5	19,2	17,5	20,1	20,9	18,7	18,5	20,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	3 408	2 938	3 323	3 459	3 150	3 042	3 109
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 543	1 557	1 610	1 291	1 476	1 483	1 299	1 251	1 209
* Kälber	"	237	192	183	167	172	225	206	257	204
* Schweine	"	1 495	1 600	1 578	1 451	1 649	1 722	1 603	1 523	1 671
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	164 738	164 715	165 058	161 452	160 338	159 721	159 458
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	98 039	95 239	95 184	94 945	95 023	92 498	91 764	91 310	91 168
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	"	13 778	13 368	13 679	13 133	13 065	14 097	13 225	12 508	12 351
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	267	275	257	279	280	268	265	271	277
* Bruttogehaltssumme	"	276	295	274	303	309	293	294	310	319
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 889	6 621	5 997	6 096	6 621	7 050	6 702	6 172	6 360
dar. Auslandsumsatz	"	611	704	618	622	691	859	730	725	724
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	4	3	2	4	1
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	27 950	32 140	27 644	29 816	25 570	28 177	25 856
* davon Stadt- und Kokereigas	"	442	232	227	176	157	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	"	35 912	31 752	27 723	31 964	27 487	29 816	25 570	28 177	25 856
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	36	32	31	39	29	27	29
* davon leichtes Heizöl	"	6	5	5	3	3	5	4	3	3
* schweres Heizöl	"	34	30	31	29	28	34	25	24	27
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	364	368	355	380	358	364	359

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 982	3 186	2 928	2 789	3 079	3 667	3 210	2 952	3 188
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	"	1 462	1 572	1 425	1 332	1 542	1 740	1 605	1 404	1 552
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	786	878	756	745	831	1 046	857	857	938
Investitionsgütergewerbe	"	144	142	134	138	137	148	136	135	143
Verbrauchsgütergewerbe	"	590	594	613	574	569	733	612	556	555
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 318	30 108	30 504	30 650	30 498	26 895	27 190	27 226	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 158	23 955	24 273	24 411	24 329	21 014	21 378	21 380	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 637	3 630	3 601	2 883	3 208	3 105	...
* davon für Wohnungsbauten	"	927	902	1 083	1 073	1 070	792	883	857	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 335	1 311	1 293	1 160	1 245	1 159	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 219	1 246	1 236	931	1 080	1 089	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	83,3	86,9	88,2	65,0	74,4	75,4	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	19,7	20,2	21,1	18,9	19,1	19,8	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	244,2	310,9	296,2	198,4	216,4	227,5	...
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	72,7	80,2	80,7	44,6	63,9	64,0	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	86,1	148,9	111,1	96,0	84,1	82,6	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	85,4	81,8	104,3	57,8	68,4	80,8	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 782	10 794	10 582	10 561	10 662	10 607	10 670	10 716	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 565	8 631	8 423	8 403	8 505	8 405	8 438	8 463	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 326	1 307	1 314	1 270	1 252	1 332	1 312	1 305	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24,1	25,3	23,6	24,4	25,8	23,3	24,4	24,5	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,9	7,5	6,8	7,3	7,8	7,3	7,5	7,9	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	76,3	84,6	80,7	78,3	89,0	72,1	77,2	81,2	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	380	315	302	409	310	343	321
* Stromverbrauch	"	933	913	872	806	751	1 021	880	835	759
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	1 983	1 585	1 416	2 442	1 890	1 677	1 358
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,1	96,5	102,2	101,3	98,8	98,1	99,3	99,6	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	104,7	96,8	97,4	108,5	107,2	103,4	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	108,6	108,0	107,0	96,2	96,9	103,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	95,9	103,5	97,6	91,4	95,6	98,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	89,7	86,2	92,1	97,7	89,4	84,5	92,1	87,2	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	108,4	114,0	107,8	81,4	104,5	106,7	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	115	209	145	98	76	95	86
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	85	157	119	64	54	61	60
* Rauminhalt	1000 m ³	219	225	193	336	183	190	124	144	135
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	62,1	107,4	59,3	59,6	42,8	50,4	54,4
* Wohnfläche	1000 m ²	41	43	38	68	35	36	23	29	27
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	14	16	25	20	19	19	23
* Rauminhalt	1000 m ³	210	256	46	55	118	573	50	145	179
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	8,6	8,0	33,5	93,8	10,8	39,1	18,9
* Nutzfläche	1000 m ²	36	44	9	15	33	80	10	26	21
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	454	811	391	499	280	363	326
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	125	120	124	39	47	70	50
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	11	21	15	7	3	14	5
Rauminhalt	1000 m ³	265	225	145	204	35	20	58	88	123
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	178	370	248	63	101	132	100
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	198	198	198	199	200	200	200
Wohnungen	"	785	790	786	787	787	790	790	790	790

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. – ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. – ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	129,9	137,6	.	138,2	.	.	.	142,6	.
Wohngebäude insgesamt		130,3	138,1	.	138,7	.	.	.	143,0	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	129,7	137,5	.	138,1	.	.	.	142,4	.
Mehrfamiliengebäude	"	129,5	137,3	.	137,7	.	.	.	142,3	.
Gemischt genutzte Gebäude	"									
Bürogebäude	"	127,8	135,3	.	135,4	.	.	.	140,9	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	127,8	135,5	.	135,5	.	.	.	141,7	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	54 992	56 982	59 414	58 426	57 699	58 497	59 725
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	5 401,8	5 803,5	6 218,5	6 328,7	6 237,8	6 335,0	6 508,7
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	712	810	830	666	810	1 039	711	988	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	142	111	174	160	108	144	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	688	555	636	879	603	844	...
davon Rohstoffe	"	6	7	5	6	7	6	5	7	...
Halbwaren	"	166	133	136	114	150	162	102	180	...
Fertigwaren	"	444	536	547	435	478	711	496	657	...
davon Vorerzeugnisse	"	78	86	93	75	73	105	70	84	...
Enderzeugnisse	"	366	450	454	360	405	606	426	573	...
nach Europa	"	512	519	561	452	538	627	506	624	...
dar. EG-Länder	"	347	349	367	306	337	417	343	394	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	5 437	5 811	5 872	6 691	6 339	6 128	...
davon Europa	"	2 480	2 916	2 655	2 766	2 767	3 596	3 411	3 178	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	1 931	2 241	2 100	2 763	2 581	2 448	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	2 782	3 045	3 105	3 095	2 928	2 950	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	2 622	1 773	2 365	2 966	2 347	2 942	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 841	1 182	1 437	2 095	1 744	2 101	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	1 316	795	832	1 521	1 289	1 591	...
Außereuropa	"	575	782	781	591	928	871	603	841	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 = 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾	"	192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	135	161	162	122	126	145	...
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	47	51	55	34	43	45	...
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	257	296	296	235	234	267	...
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	89	103	108	76	88	88	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 298	p 1 249	1 227	1 399	1 203	p 1 230	p 1 120	p 1 359	p 1 290
Angekommene Schiffe	1000 t	5 204	p 5 115	5 163	4 527	4 936	p 6 222	p 5 414	p 5 303	p 5 390
Güterverkehr über See		3 746	p 3 376	3 471	2 751	3 325	p 3 762	p 3 626	p 3 428	p 3 476
davon Empfang	"	708	p 688	658	771	665	p 689	p 677	p 698	p 666
dar. Sack- und Stückgut	"	1 458	p 1 739	1 692	1 776	1 611	p 2 460	p 1 788	p 1 875	p 1 914
Versand	"	805	p 958	869	1 000	921	p 964	p 800	p 892	p 851
dar. Sack- und Stückgut	"	65 277	75 573	73 959	83 165	68 085	75 800	75 798	73 430	71 271
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	576	676	697	775	612	672	671	649	621
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	387	405	423	477	448,4	351	348	p 389	...
* Güterversand	"	538	495	458	479	522,4	530	454	p 419	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	5 230	5 988	5 893	5 279	5 286	p 5 772	...
Fluggäste	"	360 966	359 129	352 260	400 845	400 694	355 200	347 252	p 383 425	...
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 496,7	2 477,5	2 147,5	2 317,8	2 115,4	p 2 102,1	...
Luftpost	"	880,0	920,9	889,7	874,1	802,4	984,4	840,2	p 826,0	...
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	28 435	27 577	26 915	28 397	28 498	28 047	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	22 286	21 735	21 511	22 925	22 218	21 943	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	624,1	634,4	631,7	633,6	635,3	639,2	633,6	634,9	635,1
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	556,8	561,3	561,5	562,7	563,6	564,4	558,5	559,2	558,9
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	je 1000	338	343	342	343	344	345	341	342	342
dar. Personenkraftwagen ²⁾	Einwohner	6 076	6 047	7 920	6 567	6 457	8 714	7 502	6 475	5 958
* Lastkraftwagen	Anzahl	5 295	5 171	6 430	5 575	5 439	7 103	6 154	5 513	4 982
	"	420	395	404	301	357	435	326	251	332
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	929	925	941	1 144	1 055	754	899	980	937
* Getötete Personen	"	17	19	17	21	17	11	7	14	16
* Verletzte Personen	"	1 188	1 182	1 190	1 469	1 337	956	1 139	1 260	1 169
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	81 765,7	82 300,7	83 302,0	90 254,4	90 927,4	91 301,3	92 285,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	75 028,1	85 688,2	77 914,4	78 403,2	79 454,8	86 154,6	86 770,1	87 161,7	88 043,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	15 561,0	17 591,8	15 739,1	15 849,8	16 252,2	16 480,5	16 549,1	16 825,8	17 216,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	15 281,8	16 594,3	15 164,9	15 460,3	16 036,6	15 843,8	15 650,0	16 118,7	16 660,7
* an öffentliche Haushalte	"	279,2	997,5	574,2	389,5	215,6	636,7	899,1	707,1	556,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	7 899,6	10 842,0	8 585,1	8 774,7	9 157,8	10 983,8	11 062,6	11 111,5	11 184,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 871,5	6 609,8	6 179,4	6 260,5	6 366,3	6 629,6	6 743,3	6 818,4	6 980,0
* an öffentliche Haushalte	"	2 028,1	4 232,2	2 405,7	2 514,2	2 791,5	4 354,2	4 319,3	4 293,1	4 204,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	51 567,5	57 254,4	53 590,2	53 778,7	54 044,8	58 690,3	59 158,4	59 224,4	59 642,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	40 991,2	43 192,8	41 706,5	41 805,0	41 991,7	43 553,1	43 688,8	43 735,9	43 972,6
* an öffentliche Haushalte	"	10 576,3	14 061,6	11 883,7	11 973,9	12 053,1	15 137,2	15 469,6	15 488,5	15 669,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	"	50 152,5	51 531,4	48 322,6	48 561,2	48 442,5	49 699,6	50 079,3	50 415,8	50 530,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	35 225,2	37 196,7	34 204,2	34 572,9	34 642,6	35 645,1	35 001,4	36 315,8	36 478,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	29 033,1	30 489,4	28 046,1	28 204,7	28 140,6	29 338,7	29 859,2	29 674,3	29 789,7
* von öffentlichen Haushalten	"	6 192,1	6 707,3	6 158,1	6 368,2	6 502,0	6 306,4	6 142,2	6 641,5	6 688,7
* Spareinlagen	"	14 927,3	14 334,7	14 118,4	13 988,3	13 799,9	14 054,5	14 077,9	14 100,0	14 052,4
* bei Sparkassen	"	9 539,4	9 127,9	9 051,2	8 964,0	8 850,5	9 004,0	8 977,4	8 972,5	8 948,5
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 638,5	1 729,8	919,1	723,3	804,7	902,0	1 028,3	795,6	870,8
* Lastschriften auf Sparkonten	"	821,1	811,6	1 075,2	853,4	993,1	982,1	1 004,9	773,2	906,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	25	22	23	49	19	43	41
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	347	308	279	266	305	456	311	340	363
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	2,6	2,3	2,3	4,5	2,7	2,9	5,4
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	23 907	23 095	24 197	33 835	30 256	28 157	29 532
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	977,0	1 301,3	1 862,9		1 080,4	1 371,1	1 896,7
* Steuern vom Einkommen	"	716,6	734,5	243,7	813,0	1 255,5		322,0	619,2	1 238,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	418,4	450,2	233,1	510,9	561,0		244,5	554,8	617,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,0	135,3	34,4	108,6	318,1	319,5	30,8	13,9	345,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	43,8	49,5	28,5	45,7	47,5	19,3	31,3	29,2	53,8
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	115,4	99,5	52,3	147,8	328,8		15,5	21,4	222,6
* Steuern vom Umsatz	"	668,6	660,8	733,3	488,3	607,4	643,6	758,3	751,9	658,2
* Umsatzsteuer	"	255,1	223,4	248,2	69,6	192,6	223,5	273,2	292,5	230,4
* Einfuhrumsatzsteuer	"	413,4	437,5	485,1	418,7	414,7	420,0	485,2	459,4	427,8
* Bundessteuern	"	1 002,5	1 015,3	858,8	998,7	1 018,4	901,8	940,2	1 121,0	1 132,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	78,2	83,4	93,0	89,1	86,4	84,3	95,4	90,5	75,5
* Verbrauchsteuern	"	898,9	905,0	744,1	833,3	908,4	789,9	815,0	1 007,8	1 038,1
* Landessteuern	"	59,2	62,9	41,4	93,3	53,7	59,3	72,0	95,5	51,0
* Vermögensteuer	"	24,5	26,2	6,1	63,0	9,2	18,1	34,2	65,0	10,9
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,7	10,5	15,7	18,2	14,7	15,3	13,0	21,2
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,9	3,0	2,8	1,9	2,7	3,0	3,1
* Gemeindesteuern	"	136,7	132,6	39,4	351,7	26,0	78,2	52,1	321,7	61,5
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,0	0,2		0,0	0,0	0,2	
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,4	17,8	2,0	40,0	4,8	1,8	1,6	40,7	8,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	112,4	114,2	38,8	309,7	21,3	76,1	50,4	280,8	52,9

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		April	Mal	Juni	März	April	Mal	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 546,0	1 599,5	1 904,4	1 733,5	1 644,7	1 843,9	2 050,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	248,3	360,0	561,8	479,8	287,5	267,0	547,1
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	495,0	329,6	410,0	434,4	511,9	507,5	444,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	36,6	—	—	—	—	37,2	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	91,0	482,9	766,6	—	125,8	433,6	713,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	258,5	277,1	—	20,4	354,2	—	19,5	261,9	544,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	33,3	35,4	154,1	—	34,3	38,8	118,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	36,6	—	—	—	—	37,2	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	—	21,2	444,6	—	63,8	332,5	205,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	—	34,4	309,8	76,1	50,4	206,3	52,9
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	72,9	77,2	—	12,5	92,9	—	11,7	85,3	144,3
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	67,0	924,7	934,3	—	188,3	764,7	878,0
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	712	—	—	—	733	—	—
* männliche Arbeiter	"	722	754	746	—	—	—	765	—	—
* dar. Facharbeiter	"	441	461	450	—	—	—	481	—	—
* weibliche Arbeiter	"	407	428	415	—	—	—	447	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	16,76	—	—	—	17,52	—	—
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	17,48	—	—	—	18,24	—	—
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	11,23	—	—	—	11,98	—	—
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	10,34	—	—	—	11,08	—	—
* dar. Hilfsarbeiter	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte	"	3 847	4 111	4 045	—	—	—	4 303	—	—
* männlich	"	2 706	2 880	2 822	—	—	—	3 018	—	—
* weiblich	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Technische Angestellte und Meister	"	3 758	3 941	3 866	—	—	—	4 106	—	—
* männlich	"	2 561	2 714	2 669	—	—	—	2 841	—	—
* weiblich	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 339	3 471	3 418	—	—	—	3 632	—	—
* weiblich	"	2 418	2 542	2 485	—	—	—	2 662	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	19 103	18 692	20 897	20 148	22 270	13 799	23 393
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	7	7	5	11	8	10	7
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	120	124	155	153	198	86	177
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 492	1 407	1 756	1 271	1 442	854	1 413
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	3 667	2 587	1 890	3 075	3 356	1 735	2 912
Diebstahl	"	10 424	12 344	10 939	11 693	14 034	12 553	13 916	9 037	15 726
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	6 450	6 921	8 709	7 208	8 389	5 645	9 962
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 069	1 139	1 035	1 329	1 207	1 116	1 130
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	17 059	17 786	16 970	18 108	16 763	16 995	16 651
dar. Feueralarme	"	665	591	759	637	552	769	812	616	601
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	185	149	171	148	180	161	147
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	15 268	15 924	15 208	16 172	14 930	15 261	15 046
dar. für Krankentransporte	"	2 414	2 587	2 629	2 587	2 532	2 969	2 459	2 300	2 379
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	363	288	405	318	260	317	395	238	244

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. —

⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Juli	1 639,2	12 213,4	61 684,3	1 648,9
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 298	10 475	56 646	1 242
Gestorbene	„	„	2 227	12 795	59 106	1 764
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	929	2 320	2 460	522
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	5 813	33 617	67 098	6 599
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	5 690	26 397	46 092	6 025
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	123	7 220	21 006	574
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	806	4 900	18 546	52
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Lebendgeborene	Anzahl	Juli	262	1 057	7 804	243
Gestorbene	„	„	21	96	704	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	241	961	7 100	222
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	2 400	9 404	52 904	2 666
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 203	5 655	40 264	1 246
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	1 197	3 749	12 640	1 420
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	1 438	4 710	19 740	1 642
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juli	34 088	289 262	1 246 164	21 857
und zwar Männer	„	„	18 962	143 137	604 831	10 903
Frauen	„	„	15 126	146 125	641 333	10 954
Teilzeitkräfte	„	„	4 240	49 147	209 794	3 364
Ausländer	„	„	5 898	26 176	159 216	2 777
Arbeitslosenquote	%	„	5,0	6,4	5,3	3,2
Offene Stellen	Anzahl	„	7 104	38 971	218 566	11 368
Kurzarbeiter	„	„	2 959	16 809	221 409	180
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	165 130	1 137 961	7 489 397	168 366
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	12 266	96 895	703 824	13 291
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	595	3 872	23 156	543
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	3 222	15 036	90 551	2 953
Gesamtumsatz ⁵⁾	„	„	6 814	20 314	103 426	5 449
darunter Auslandsumsatz	„	„	675	4 056	26 817	597
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	30 802	252 964	1 248 381	31 509
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	3 237	24 722	150 824	3 721
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	107	633	3 417	111
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	330	1 996	10 243	377
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Juli	165	1 178	...	169
darunter von Auslandsgästen	„	„	62	207	...	65
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Juli	4 973	34 809	195 611	4 959
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 510,0	20 177,1	93 303,4	8 034,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	4 676,9	13 527,0	68 262,6	4 474,5
Landessteuern	„	„	199,0	820,6	4 352,9	187,9
Gemeindesteuern	„	„	392,8	1 716,1	8 640,9	382,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 199,6	61 588,5	1 641,7	12 207,2	61 662,0	1 650,4	12 189,2	61 520,5	– 0,5	+ 0,1	+ 0,2
10 639	56 388	7 885	66 786	360 326	7 872	67 089	358 093	+ 0,2	– 0,5	+ 0,6
12 373	59 016	13 625	87 613	418 775	13 405	86 296	415 217	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,9
– 1 734	– 2 628	– 5 740	– 20 827	– 58 449	– 5 533	– 19 207	– 57 124	x	x	x
34 691	75 954	35 425	184 266	328 422	37 861	198 741	434 757	– 6,4	– 7,3	– 24,5
27 988	45 491	35 606	156 742	243 620	36 477	161 104	228 440	– 2,4	– 2,7	+ 6,6
+ 6 703	+ 30 463	– 181	+ 27 524	+ 84 802	+ 1 384	+ 37 637	+ 206 317	x	x	x
+ 4 969	+ 27 835	– 5 921	+ 6 697	+ 26 353	– 4 149	+ 18 430	+ 149 193	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
928	7 727	1 544	5 924	47 195	1 453	5 556	46 458	+ 6,3	+ 6,6	+ 1,6
89	705	157	635	4 956	175	602	4 885	– 10,3	+ 5,5	+ 1,5
+ 839	+ 7 022	+ 1 387	+ 5 289	+ 42 239	+ 1 278	+ 4 954	+ 41 573	x	x	x
10 021	63 828	11 905	47 743	265 497	13 396	57 704	362 689	– 11,1	– 17,3	– 26,8
5 755	40 162	8 415	33 873	212 546	7 596	31 704	197 743	+ 10,8	+ 6,8	+ 7,5
+ 4 266	+ 23 666	+ 3 490	+ 13 870	+ 52 951	+ 5 800	+ 26 000	+ 164 946	x	x	x
5 105	+ 30 688	+ 4 877	+ 19 159	+ 95 190	+ 7 078	+ 30 954	+ 206 519	x	x	x
190 710	853 157	31 747	276 051	1 206 662	23 095	195 492	875 949	+ 37,5	+ 41,2	+ 37,8
85 443	386 047	18 239	144 008	623 091	12 228	93 416	428 785	+ 49,2	+ 54,2	+ 45,3
105 267	467 110	13 508	132 043	583 571	10 867	102 076	447 164	+ 24,3	+ 29,4	+ 30,5
37 457	160 754	3 999	46 854	200 354	3 515	37 823	159 317	+ 13,8	+ 23,9	+ 25,8
13 910	90 682	5 534	25 105	155 633	3 461	16 509	105 887	+ 59,9	+ 52,1	+ 47,0
4,2	3,7	4,6	6,1	5,2	3,4	4,3	3,8	x	x	x
62 591	334 850	7 702	44 308	236 183	10 394	62 572	329 856	– 25,9	– 29,2	– 28,4
5 867	85 092	3 331	51 992	345 514	348	8 177	92 706	+857,2	+535,8	+272,7
1 162 016	7 677 986	165 028	1 140 806	7 509 916	167 872	1 156 991	7 651 579	– 1,7	– 1,4	– 1,9
111 968	747 857	92 996	784 057	5 089 335	96 806	835 852	5 396 279	– 3,9	– 6,2	– 5,7
3 647	22 279	3 835	22 992	149 185	3 639	22 103	144 048	+ 5,4	+ 4,0	+ 3,6
15 186	85 986	20 803	110 480	624 281	20 219	109 417	615 262	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,5
19 449	97 147	44 636	146 040	709 987	40 022	139 352	691 649	+ 11,5	+ 4,8	+ 2,7
3 919	22 901	4 351	29 728	180 717	4 028	27 591	167 578	+ 8,0	+ 7,7	+ 7,8
263 410	1 278 129	30 399	251 437	1 228 285	31 299	260 508	1 255 061	– 2,9	– 3,5	– 2,1
31 663	157 113	21 733	183 629	924 374	23 899	206 467	1 014 336	– 9,1	– 11,1	– 8,9
714	3 382	664	4 218	20 868	675	4 351	20 842	– 1,6	– 3,1	+ 0,1
2 341	10 204	1 870	11 370	56 456	1 742	11 582	54 972	+ 7,3	– 1,8	+ 2,7
1 386	...	922	5 899	...	917	6 227	...	+ 0,6	– 5,3	...
207	...	304	825	...	288	804	...	+ 5,6	+ 2,6	...
38 803	197 851	38 948	297 295	1 522 024	41 073	318 256	1 595 129	– 5,2	– 6,6	– 4,6
19 869,6	91 862,9	23 078,7	56 915,1	267 119,6	23 131,3	57 011,9	263 444,0	– 0,2	– 0,2	+ 1,4
13 380,4	67 276,5	13 219,8	38 545,6	196 827,0	13 303,8	38 576,5	192 876,0	– 0,6	– 0,1	+ 2,0
820,6	4 377,6	560,5	2 318,3	12 210,1	532,9	2 254,7	11 973,8	+ 5,2	+ 2,8	+ 2,0
r 1 786,4	8 813,8	1 190,3	5 037,6	25 493,0	1 243,7	5 386,1	27 069,2	– 4,3	– 6,5	– 5,8

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. –⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. –⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. –⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 81 3. Vj. 81	1 637 1 639	1 889 1 890	1 292 1 291	1 015 1 016	650 651	627 628	589 590	579 582	553 554	541 540	483 483
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	9,6 9,4	12,4 12,6	16,7 16,8	14,8 14,8	5,9 6,0	22,1 21,9	12,9 12,7	17,8 18,0	7,0 6,9	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 266 3 641	4 468 5 002	2 372 2 678	2 299 2 460	1 311 1 428	1 292 1 556	1 093 1 245	1 234 1 412	1 113 1 771	1 075 1 213	1 064 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17,7 18,4	23,0 23,5	22,1 23,4	25,4 28,0	13,8 13,8	36,5 36,2	23,1 24,9	28,1 30,0	14,9 14,6	21,1 22,2	22,0 23,6
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	7,9 8,8	9,4 10,5	7,3 8,2	9,0 9,6	8,0 8,7	8,2 9,8	7,4 8,4	8,5 9,6	8,0 12,7	7,9 8,9	8,7 9,0
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6 229 6 119	9 089 8 236	3 310 3 305	2 702 2 497	2 274 2 047	1 979 1 835	2 065 1 862	1 587 1 510	1 890 1 750	1 903 1 629	1 620 1 496
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	15,1 14,8	19,1 17,3	10,2 10,2	10,6 9,7	13,9 12,5	12,5 11,6	13,9 12,5	10,9 10,3	13,6 12,5	14,0 12,0	13,3 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 2 963 - 2 478	- 4 621 - 3 234	- 938 - 627	- 403 - 37	- 963 - 619	- 687 - 278	- 972 - 617	- 353 - 98	- 777 + 21	- 828 - 416	- 556 - 399
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 265 18 531	21 296 25 500	23 267 24 331	11 902 12 399	6 028 6 535	10 024 11 161	8 930 9 108	10 898 14 366	6 276 7 928	9 081 9 446	7 053 8 542
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	41,8 44,9	44,7 53,5	71,4 74,8	46,5 48,4	36,8 39,8	63,4 70,5	60,1 61,3	74,7 98,0	45,0 56,7	66,6 69,4	58,0 70,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	16 174 17 029	18 448 22 124	21 566 26 638	11 007 12 940	5 509 6 512	10 752 11 214	8 728 8 415	13 561 13 795	6 441 6 787	7 750 8 728	7 045 8 746
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	39,2 41,2	38,7 46,4	66,2 81,8	43,0 50,5	33,6 39,7	68,0 70,8	58,8 56,6	93,0 94,1	46,2 48,6	56,8 64,1	57,9 71,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 1 091 + 1 502	+ 2 848 + 3 376	+ 1 701 - 2 307	+ 895 - 541	+ 519 + 23	- 728 + 53	+ 202 + 693	- 2 663 + 571	- 165 + 1 141	+ 1 331 + 718	+ 8 - 204
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 2,6 + 3,6	+ 6,0 + 7,1	+ 5,2 - 7,1	+ 3,5 - 2,1	+ 3,2 + 0,1	- 4,6 - 0,3	+ 1,4 + 4,7	- 18,3 + 3,9	- 1,2 + 8,2	+ 9,8 + 5,3	+ 0,1 - 1,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 1 872 - 976	- 1 773 + 142	+ 763 - 2 934	+ 492 - 578	- 444 - 596	- 1 415 - 331	- 770 + 76	- 3 016 + 473	- 942 + 1 162	+ 503 + 302	- 548 - 603
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 4,5 - 2,4	- 3,7 + 0,3	+ 2,3 - 9,0	+ 1,9 - 2,3	- 2,7 - 3,6	- 9,0 - 2,1	- 5,2 + 0,5	- 20,7 + 3,2	- 6,8 + 8,3	+ 3,7 + 2,2	- 4,5 - 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	32 678 34 959	62 769 58 001	26 746 24 271	19 647 20 198	11 755 11 053	9 925 10 253	11 536 10 980	8 268 8 908	12 696 13 821	10 640 10 952	9 115 8 376
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	79,2 84,6	131,8 121,7	82,1 74,6	76,8 78,8	71,7 67,4	62,8 64,7	77,7 73,8	56,7 60,8	91,0 98,9	78,0 80,4	74,9 68,8
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	45 007 34 280	61 421 ⁴⁾ 46 730 ⁴⁾	39 597 ⁴⁾ 29 308 ⁴⁾	37 221 33 229	19 881 ⁴⁾ 16 167 ⁴⁾	22 213 ⁵⁾ 18 908 ⁵⁾	16 883 ⁵⁾ 15 124 ⁵⁾	8 862 6 777	19 225 15 735	27 381 22 483	17 387 13 008
und zwar Männer	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	27 683 19 825	36 607 ⁴⁾ 26 654 ⁴⁾	21 103 ⁴⁾ 13 078 ⁴⁾	22 484 19 411	12 294 ⁴⁾ 9 317 ⁴⁾	12 519 ⁵⁾ 10 298 ⁵⁾	10 182 ⁵⁾ 8 884 ⁵⁾	4 974 3 522	10 853 8 193	15 045 11 468	8 693 5 704
Frauen	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 324 14 455	24 814 ⁴⁾ 20 076 ⁴⁾	18 494 ⁴⁾ 16 230 ⁴⁾	14 737 13 818	7 587 ⁴⁾ 6 850 ⁴⁾	9 694 ⁵⁾ 8 610 ⁵⁾	6 701 ⁵⁾ 6 240 ⁵⁾	3 888 3 255	8 372 7 542	12 336 11 015	8 694 7 304
Teilzeitkräfte	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	4 503 3 981	4 861 ⁴⁾ 4 225 ⁴⁾	6 237 ⁴⁾ 5 873 ⁴⁾	3 583 3 557	2 465 ⁴⁾ 2 366 ⁴⁾	2 532 ⁵⁾ 2 417 ⁵⁾	1 756 1 704	725 689	2 438 2 251	3 418 3 166	2 858 2 417
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6,6 5,0	7,7 ⁴⁾ 5,9 ⁴⁾	4,4 3,2	9,2 8,3	8,5 ⁴⁾ 6,9 ⁴⁾	4,2 ⁴⁾ 3,6 ⁴⁾	6,5 5,7	3,2 2,5	8,7 7,2	8,2 6,7	7,2 5,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 184 6 775	12 019 ⁴⁾ 10 153 ⁴⁾	10 212 ⁴⁾ 5 477 ⁴⁾	10 250 9 261	2 057 ⁴⁾ 1 534 ⁴⁾	5 789 ⁴⁾ 4 940 ⁴⁾	3 863 ⁴⁾ 3 242 ⁴⁾	3 104 2 316	3 039 2 597	4 610 3 934	4 430 3 202
Offene Stellen	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 836 5 850	4 228 ⁴⁾ 6 502 ⁴⁾	7 457 ⁴⁾ 12 260 ⁴⁾	2 246 3 045	1 034 ⁴⁾ 1 405 ⁴⁾	5 079 ⁵⁾ 6 661 ⁵⁾	2 756 3 649	3 940 5 544	1 298 1 918	1 544 2 240	1 437 3 053
Kurzarbeiter	„	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 289 2 713	10 147 ⁴⁾ 7 279 ⁴⁾	6 711 ⁴⁾ 4 798 ⁴⁾	2 438 1 633	1 268 ⁴⁾ 553 ⁴⁾	6 528 ⁴⁾ 2 736 ⁴⁾	2 725 1 634	4 275 2 256		22 098 15 406	8 385 3 416

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
		3. Vj. 81	166 097	175 810	189 192	117 317	56 211	107 132	89 001	131 122	75 210	96 732	98 135
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
		3. Vj. 81	101	93	147	115	86	170	151	225	136	179	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 318	1 064	1 598	830	961	909
		3. Vj. 81	1 694	1 514	1 926	1 282	564	1 105	925	1 424	704	954	851
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
		3. Vj. 81	40	34	40	43	40	41	41	43	38	39	34
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
		3. Vj. 81	10 186	7 937	8 781	6 045	2 431	4 029	3 730	7 340	3 558	3 396	2 670
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
		3. Vj. 81	20 608	8 239	9 504	7 033	2 817	5 726	4 226	8 391	4 157	3 701	2 967
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
		3. Vj. 81	2 497	986	3 535	1 975	387	1 909	1 436	2 909	848	1 160	670
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
		3. Vj. 81	50	17	29	27	17	36	28	57	29	27	24
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
		3. Vj. 81	492	186	199	238	199	212	188	254	218	152	120
Bauhaupt- gewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
		3. Vj. 81	24 971	33 670	35 474	13 486	11 536	18 325	12 562	13 907	10 209	8 998	10 387
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
		3. Vj. 81	738	940	910	333	277	426	429	429	337	294	226
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
		3. Vj. 81	494 000	361 595	674 242	288 874	41 847	424 759	160 766	111 969		97 822	139 565
Fremden- übernachtungen	"	4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 198 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
		3. Vj. 81	916 517	1 076 256	1 421 605	564 481	125 421	756 703	320 765	272 448		177 903	246 720
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
		3. Vj. 81	338 386	218 058	648 009	278 092	23 770	445 232	119 889	86 466		59 056	67 563
Fremden- übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
		3. Vj. 81	2 218	2 258	4 368	2 204	765	4 777	2 157	1 858		1 306	2 026
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602		4 568				4 454	3 655	4 189
		3. Vj. 81	13 252	10 341	12 908		4 518				4 141	3 787	3 915
Steuer- einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbsteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	209	87	81	87	41
		3. Vj. 81	240	52	227	120	66	202	167	108	71	98	65
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	1 407	596	583	638	339
		3. Vj. 81	581	108	699	470	401	1 277	1 123	737	505	723	531
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
		3. Vj. 81	234	106	149	97	55	76	66	78	64	52	52
DM je Einwohner und 1 Jahr		4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131
		3. Vj. 81	567	222	457	379	334	477	441	529	458	384	431

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Im Juni/Juli 1982 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Februar 1982

Bevölkerungsentwicklung März 1982

Erwerbstätigkeit und Beschäftigung

Erwerbstätigkeit, Lebensunterhalt und Haushalte 1981

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer 3. Vierteljahr 1981

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Februar 1982

Verarbeitendes Gewerbe März 1982

Verarbeitendes Gewerbe April 1982

Bauhauptgewerbe März 1982

Bauhauptgewerbe April 1982

Ausbaugewerbe März 1982

Ausbaugewerbe April 1982

Index der Nettoproduktion April 1982

Handwerk 1. Vierteljahr 1982

Bautätigkeit und Wohnungswesen

Hochbautätigkeit (Neubau) März 1982

Hochbautätigkeit (Neubau) April 1982

Hochbautätigkeit (Neubau) Mai 1982

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Februar 1982

Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1982

Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen 1. Vierteljahr 1982

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Februar 1982

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg März 1982

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr März 1982

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr April 1982

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens August und September 1981

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens März 1982

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens April 1982

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden März 1982

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden April 1982

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden Mai 1982

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten in Hamburg 1. Vierteljahr 1982

Öffentliche Sozialleistungen

Kriegsopferfürsorge 1981

Wohngeld 1981

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen April 1982

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Mai 1982 und Januar bis Mai 1982

Öffentliche Ausgaben und Einnahmen Hamburgs 1979 bis 1981

Preise

Preisindizes für die Lebenshaltung im Bundesgebiet einschließlich Berlin (West) und Verbraucherpreise in Hamburg März und April 1982

Preisindizes für Bauwerke einschließlich Mehrwertsteuer auf der Basis 1976 = 100 Mai 1982

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

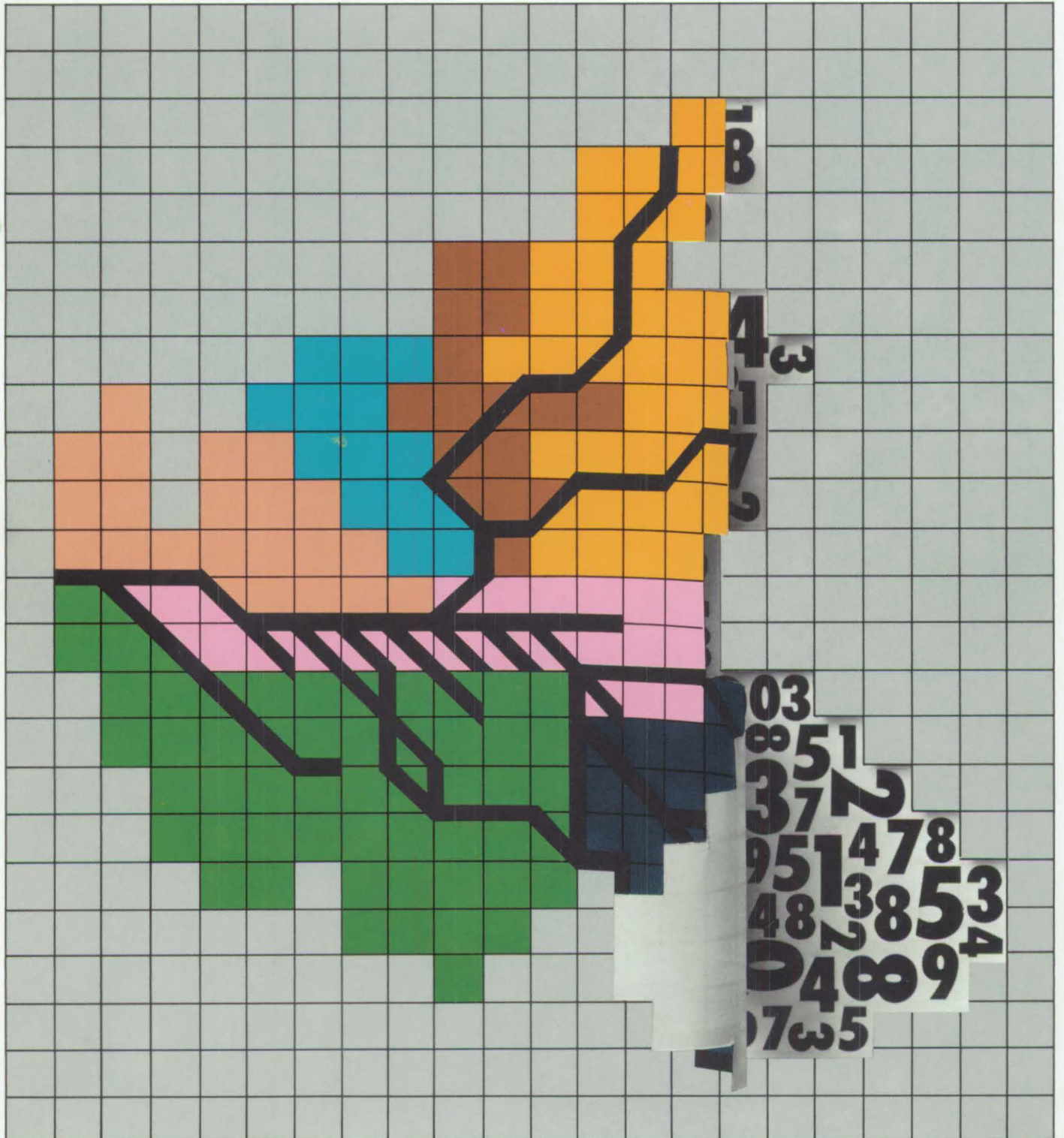
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956—1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1982

9



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

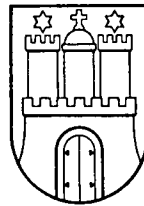
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9. 1982

Die interessante Zahl	
○ Deutsche über Ausländer	274
*	
Statistik aktuell	
○ Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1981	274
○ Modellrechnung mit Ergebnissen der Bürgerschaftswahl	274
○ Schülerzahl an nicht- staatlichen Schulen erhöht	275
○ Sozialer Wohnungsbau hat zugenommen	275
○ Gasverbrauch leicht rückläufig	275
○ Güterversand nach Westafrika stark gestiegen	275
○ Mehr Ausgaben für die Kriegsopferfürsorge	275
○ Weniger Fahrerlaubnisse	275
*	
Wie kommen die Hamburger mit der Briefwahl zurecht?	
	276
*	
Baugewerbe 1981	279
*	
Zur Assimilation von Ausländern in Stuttgart und Hamburg	
	281
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	292
○ Hamburg heute und gestern	292
○ Statistik der anderen	292
○ Hinweise auf bevorstehende Erhebungen	293
○ Statistische Woche 1982	293
○ Der Draht zum StaLa	293
*	
Hamburger Zahlenspiegel	294
Hamburg im großräumlichen Vergleich	300
Hamburg im Städtevergleich	302
*	
Das wissenschaftliche Veranstaltungsprogramm der Statistischen Woche 1982 in München	
	304

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Die interessante Zahl

Deutsche über Ausländer

Die anhaltende Diskussion über das Verhältnis der Deutschen zu den in der Bundesrepublik lebenden Ausländern hat uns veranlaßt, im vorliegenden Heft den Inhalt einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Assimilation von Ausländern in Hamburg und Stuttgart darzustellen.

Zu dieser Thematik passen die Ergebnisse von zwei Repräsentativbefragungen, die EMNID kürzlich veröffentlicht hat (EMNID-Institut, Bielefeld: Informationen Nr. 1/2-1982 S. 14 ff). Danach halten es die befragten Deutschen für besser,

- wenn Gastarbeiter mit Deutschen zusammen in einem Wohnhaus oder in einer Wohnsiedlung anstatt in eigenen Wohnbezirken leben (60%: 40%)
- wenn die Kinder von Gastarbeitern in die gleichen Schulen gehen können wie die Kinder deutscher Familien anstatt eigene Schulen zu erhalten (61%: 39%).

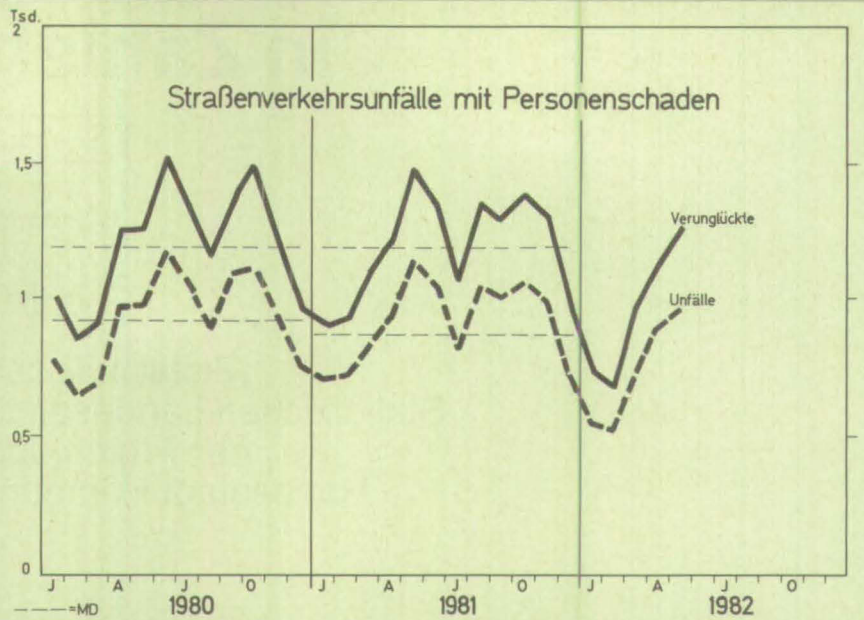
Den in den letzten Jahren vorgenommenen Familiennachzug von Gastarbeitern empfinden Deutsche nach der EMNID-Umfrage in zunehmendem Maße als „nicht richtig“ (ablehnend 1979 = 41%, 1980 = 46%, 1982 = 65%). Die Frage, ob die Ausweisung der Gastarbeiter ein richtiges Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wäre, beantworteten 1982 55 Prozent der Befragten mit „ja“, und unter den erfragten drei wichtigsten Gründen für die relativ hohe Arbeitslosigkeit lautete die Reihenfolge:

1978: Rationalisierung/Automatisierung (45 Prozent), Weltwirtschaftskrise (44 Prozent), allgemeiner Konjunkturrückgang (37 Prozent) und: zu viele Gastarbeiter (32 Prozent); dagegen 1982: Zu viele Gastarbeiter (47 Prozent), Weltwirtschaftskrise sowie Rationalisierung/Automatisierung (je 35 Prozent).

Besonderes Interesse verdient die Differenzierung aller Antworten nach den Altersgruppen, der Schulbildung und vorhandenen Kindern der Befragten, nach ihrer Berufsgruppe, Konfession, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Parteipräferenz und regionalen Zuordnung (Ortsgröße, Bundesland), die in der EMNID-Information ausführlich dargestellt ist. So sind zum Beispiel die Befragten im Alter von unter 30 Jahren, diejenigen mit Abitur oder Hochschulabschluß sowie die Interviewten in den Stadtstaaten und in Hessen überwiegend der Meinung, daß eine Ausweisung von Gastarbeitern kein richtiges Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wäre.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1981

Durch einen Wanderungsgewinn in Höhe von 13 469 Personen bei einem Sterbeüberschuß von 11 440 Personen erhöhte sich die Bevölkerungszahl in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) im Jahr 1981 um 2029 Einwohner; zum Jahresende lebten 2 813 867 Menschen in diesem Gebiet, darunter gut sieben Prozent Ausländer.

Die Zahl der Lebendgeborenen verzeichnete mit 24 962 eine geringfügige Steigerung von 245 (knapp ein Prozent) gegenüber 1980; der Anstieg der Geborenenzahl, der 1980 zu 1979 noch 6,7 Prozent ausmachte, hat sich damit - allerdings in deutlich abgeschwächter Form - fortgesetzt. Gestorben sind im vergangenen Jahr 36 402 Einwohner der Region (231 mehr als 1980).

Der Wanderungsgewinn in der Gesamtregion belief sich 1981 auf 13 469 Personen und lag damit um 20 Prozent unter dem Wert von 1980 (17 399); die Zuzüge gingen um 8101 und die Fortzüge um 4171 Personen zurück.

Während die sechs Umlandkreise mit einem Sterbeüberschuß von nur 1188 Personen (1,0 je 1000 Einwohner) einen relativ geringen Wert erreichten, belief sich dieser in der Hansestadt auf 10 252 (6,3 je 1000 Einwohner) - eine Folge der Altersstruktur der Hamburger Bevölkerung. Der Wanderungsgewinn betrug im Umland 11 180 Personen (9,5 je 1000 Einwohner), allein

8091 davon kamen per Saldo aus Hamburg. Die Kernstadt selber hatte trotz des Verlustes an das Umland noch einen positiven Wanderungssaldo in Höhe von 2289 Personen (1,4 je 1000 Einwohner). Damit ergab sich 1981 wie auch schon 1980 für Hamburg ein Überschuß der Zuzüge über die Fortzüge.

Heinz Lohmann

Modellrechnung mit Ergebnissen der Bürgerschaftswahl

Überträgt man in einer Modellrechnung die Ergebnisse der Bürgerschaftswahl vom 6. Juni 1982 auf die sieben Hamburger Wahlkreise der Bundestagswahl, so ergibt sich folgendes:

- Die CDU wäre in den vier Wahlkreisen Hamburg-Altona, Hamburg-Eimsbüttel, Hamburg-Nord und Hamburg-Wandsbek stärkste Partei geworden und hätte dort jeweils ein Direktmandat errungen.
- Auf die SPD wären in den drei Wahlkreisen Hamburg-Mitte, Hamburg-Bergedorf und Hamburg-Harburg die meisten Stimmen und somit die Direktmandate entfallen.

Ihr bestes Stimmenergebnis würde die CDU im Wahlkreis Hamburg-Nord mit 47 Prozent der gültigen Stimmen erreicht haben; hier wäre zugleich ihr Vorsprung vor der SPD mit 9,4 Prozentpunkten am größten gewesen. Die SPD hätte ihr bestes Ergebnis im Wahlkreis Hamburg-Harburg erzielt (48,3 Prozent); in diesem Wahlkreis würde sie auch mit 8,2 Prozentpunk-

ten den größten Stimmenvorsprung vor der CDU erlangt haben.

Bei der letzten Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 hatte die SPD alle sieben Wahlkreise für sich gewinnen können, davon sechs mit absoluter Mehrheit. Asmus Brzoska

Schülerzahl an nicht-staatlichen Schulen erhöht

Die Zahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen (ohne Sonder- und Abendschulen) in Hamburg ist 1981 gegenüber dem Jahr zuvor um 9100 auf 200 500 zurückgegangen. Gegenüber dem Höchststand von 1974 mit 240 800 beträgt der Rückgang 40 300 Schüler. Die Zahl der Schüler an nicht-staatlichen Schulen darunter nahm um 200 gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr beziehungsweise um 1000 gegenüber 1974 zu und beträgt jetzt 11 000. Das heißt, der Anteil der Schüler an nichtstaatlichen Schulen stieg von 4,2 Prozent im Jahr 1974 auf 5,5 Prozent im Jahr 1981. Oder anders ausgedrückt: Auf einen Schüler an nichtstaatlichen Schulen kommen 1981 rund 17 Schüler an staatlichen Schulen; 1974 waren es 23. Jürgen Weißker

Sozialer Wohnungsbau hat zugenommen

Nach den Ergebnissen der Bewilligungsstatistik wurden 1981 in Hamburg 5000 Wohnungen aus Mitteln des sozialen Wohnungsbaus gefördert. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um beinahe neun Prozent. Über vier Fünftel der Wohnungen befinden sich in beantragten Neubauten. 90 Prozent der geförderten Einheiten entfallen auf Bauvorhaben in Mehrfamilienhäusern, deren Zahl gegenüber 1980 stark angestiegen ist. Dagegen nahm bei den Einfamilienhäusern die Zahl der Bewilligungen um gut zwei Fünftel auf nur noch etwa 400 ab.

Unter den Bauherren, die im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus tätig sind, standen die gemeinnützigen Siedlungsunternehmen an erster Stelle mit 2800 geförderten Wohnungen, 28 Prozent mehr als 1980. Die privaten Haushalte waren trotz eines über elfprozentigen Rückgangs in der Wohnungszahl mit fast 1100 Anträgen die zweitstärkste Bauverrengruppe. Mit über 900 Wohnungen folgen die normalerweise nicht mit dem Wohnungsbau beschäftigten privaten Wirtschaftsunternehmen; sie verzeichneten ein Plus von etwa einem Drittel.

Deutlicher als die Zahl der Wohnungen stieg das Förderungsvolumen selbst. Gegenüber 1980 erhöhten sich die bewilligten Mittel um 21 Prozent auf 557 Mio. DM; darunter waren 524 Mio. DM für Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Rüdiger Lenthe

Gasverbrauch leicht rückläufig

Im Jahr 1981 gaben die Hamburger Gaswerke GmbH 2 127 Mio. Kubikmeter Gas mit einem Heizwert von 20 764 Mio. Kilowattstunden an Verbraucher innerhalb der Hansestadt ab. Gegenüber 1980 bedeutet das einen Rückgang um 1,3 Prozent.

Zu 98 Prozent handelte es sich bei der gelieferten Gasmenge um Erdgas; nur in der inzwischen stillgelegten Kokerei Kattwyk wurden noch 39 Mio. Kubikmeter Stadtgas erzeugt.

Hauptabnehmer war das Erdgaskraftwerk Moorburg; hierfür benötigten die Hamburgischen Electricitäts-Werke AG 782 Mio. Kubikmeter, — das sind 1,2 Prozent mehr als 1980. Zweitwichtigster Verbraucher war die Industrie; überwiegend konjunkturbedingt, benötigte sie 1981 mit 547 Mio. Kubikmetern gegenüber 1980 fast zwölf Prozent weniger. Dagegen ist der Gasbedarf der Privathaushalte um vier Prozent auf 476 Mio. Kubikmeter gestiegen. Rüdiger Lenthe

Güterversand nach Westafrika stark gestiegen

1981 wurden von Hamburg nach westafrikanischen Häfen Güter in einer Größenordnung von 1,1 Mio. t verschifft, gut ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Die hohe Zuwachsrate ist um so bemerkenswerter, als es sich bei den Verladungen in dieses Fahrtgebiet zu rund 90 Prozent um hochwertige Stückgüter handelt. Zu dem Anstieg haben in erster Linie die erhöhten Ausfuhren der Bundesrepublik Deutschland über Hamburg beigetragen, doch wiesen auch die Transitpartien nach Westafrika eine steigende Tendenz auf.

Wie schon in den Vorjahren war Nigeria wichtigstes Empfangsland; dorthin wurden 1981 über die Hamburger Kais fast 800 000 t verschifft, 40 Prozent mehr als 1980. Ähnlich konnten im Verkehr mit den meisten übrigen Staaten Westafrikas teilweise ansehnliche Steigerungen registriert werden, wenn auch diese Länder — gemessen an den absoluten Mengen — bei weitem nicht die Bedeutung Nigerias erlangten.

An den verladenen Gütern läßt sich nahezu das gesamte Spektrum der deutschen und der übrigen europäischen Exportwirtschaft ablesen. Neben dem Versand von Maschinen, Fahrzeugen, Eisen und Stahl sowie Chemikalien spielten auch Nahrungsmittel wie Milcherzeugnisse, Mehl, Zucker sowie pflanzliche Öle und Fette eine beachtliche Rolle. Horst Schlie

Mehr Ausgaben für die Kriegsopferfürsorge

Die Bruttoausgaben für die Kriegsopferfürsorge erreichten 1981 in Hamburg 36,7 Mio. DM und waren damit um 14 Prozent höher als im Jahr zuvor. Durch Einnahmen in Höhe von 3,6 Mio. DM (Erstattung von Leistungen, Tilgung von Darlehen) wurden die Bruttoausgaben um rund ein Zehntel entlastet; im Vergleich zu 1980 erhöhten sich die Einnahmen um zehn Prozent. Trotz der gestiegenen Ausgaben ist bei den verschiedenen Darlehensformen eine Verminderung zwischen 69 Prozent und 18 Prozent zu verzeichnen. Während die Zahl der Empfänger Laufender Leistungen eine rückläufige Tendenz aufweist, sind die Einmaligen Leistungen der Kriegsopferfürsorge 1981 um 685 auf 4216 Fälle (plus 19 Prozent) gestiegen. Wichtigster Ausgabeposten war die Sonstige Hilfe mit 28,3 Mio. DM (plus 19 Prozent); auf diese Position die hauptsächlich Krankenhilfe, Hilfe zur Pflege und Altenhilfe umfaßt, entfallen 77 Prozent des Gesamtaufwandes. Für die Ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt wurden 3,25 Mio. DM (plus fünf Prozent), für die Erziehungsbeförderung 2,55 Mio. DM (minus sechs Prozent) aufgewendet. Auf Berufsfördernde Leistungen entfielen im Berichtsjahr 0,88 Mio. DM, auf Erholungsfürsorge 1,64 Mio. DM und auf Wohnungsfürsorge 0,03 Mio. DM. Die Ausgaben für die Wohnungsfürsorge hatten gegenüber 1980 einen Rückgang von 60 Prozent. Günther Wettren

Weniger Fahrerlaubnisse

38 400 Fahrerlaubnisse wurden 1981 in Hamburg erteilt; das sind nicht ganz sieben Prozent weniger als im Jahr zuvor. Gut drei Fünftel der Führerscheine waren Ersterteilungen; Wiedererteilungen nach vorhergehendem Entzug, Erweiterungen auf eine andere Fahrerlaubnisklasse und Erteilungen an Inhaber einer ausländischen Fahrerlaubnis machten den Rest aus. Bei den rund 23 900 Ersterteilungen stand die Klasse 3 (Personenkraftwagen) mit 85 Prozent wieder an erster Stelle; die weiblichen Führerscheinneulinge waren dabei mit fast 45 Prozent vertreten.

Die Zahl der Entziehungen von Fahrerlaubnissen ist 1981 um sechs Prozent auf rund 4700 zurückgegangen. In mehr als neun Zehnteln der Fälle mußten die Gerichte oder Verwaltungsbehörden die Führerscheine wegen Trunkenheit am Steuer einziehen; Frauen waren davon nur zu etwa neun Prozent betroffen. Walter Queren

Wie kommen die Hamburger mit der Briefwahl zurecht?

Bei der letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs Wahl am 6. Juni 1982 hat sich jeder sechste Wahlberechtigte Briefwahlunterlagen geben lassen. Das waren fast 197 000 Hamburgerinnen und Hamburger – mehr als jemals zuvor seit Einführung der Briefwahl im Jahr 1957. Erstmals stand den Briefwählern für diese Hamburger Wahlen ein Merkblatt zur Verfügung, das ihnen die Handhabung der Briefwahl erleichtern sollte. Im folgenden soll daher untersucht werden, wie die Hamburger mit der Briefwahl zurecht gekommen sind und ob die neue Regelung Verbesserungen gebracht hat.

Beantragte ein Wahlberechtigter seine Briefwahlunterlagen, so wurden ihm von der Wahldienststelle übersandt:

- der „Wahlschein“.
- Dieser ist eine Urkunde, die der darin bezeichneten Person bescheinigt, daß sie wahlberechtigt ist. Für Personen, die keine Briefwahlunterlagen beantragen, wird das Wahlrecht im Wählerverzeichnis bescheinigt,

das bei der Wahl im Wahllokal vorliegt,

- der Stimmzettel für die Bürgerschaftswahl und für die Bezirksversammlungs Wahl,
- ferner ein amtlicher Wahlumschlag (in blauer Farbe), ein amtlicher Wahlbriefumschlag (in hellroter Farbe, der mit der Anschrift des Bezirkswahlleiters und mit Rückporto versehen war) sowie ein Merkblatt zur Briefwahl.

Das Merkblatt ist in Anlehnung an ein vergleichbares Papier bei der Bundestagswahl entwickelt worden. Es enthielt auf der Vorderseite Hinweise zur Briefwahltechnik; auf der Rückseite wurden in sechs Schaubildern die einzelnen Schritte beschrieben, wie die Briefwahlunterlagen vom Wähler behandelt werden mußten. Bei der Briefwahl hatte der Wähler dem Bezirkswahlleiter im verschlossenen hellroten Wahlbriefumschlag seinen im verschlossenen blauen Wahlumschlag befindlichen Stimmzettel und seinen Wahlschein so rechtzeitig zu übersen-

den, daß der Wahlbrief spätestens am Wahltag bis 18.00 Uhr einging. Auf dem Wahlschein hatte der Wähler eidesstattlich zu versichern, daß er den Stimmzettel persönlich gekennzeichnet hatte.

Nach § 65 der Wahlordnung für die Wahlen zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen vom 15. Dezember 1981 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 365) ist ein Wahlbrief zurückzuweisen, wenn

- der Wähler nicht im Wahlscheinverzeichnis eingetragen ist und auch keine Nachricht über die nachträgliche Erteilung eines Wahlscheins vorliegt,
- dem Wahlumschlag kein gültiger Wahlschein oder kein mit der vorgeschriebenen eidesstattlichen Versicherung versehener Wahlschein beigefügt ist,
- weder der Wahlbrief noch der Wahlumschlag verschlossen ist,
- der Stimmzettel nicht in einen amtlichen Wahlumschlag gelegt ist oder

Tabelle 1 **Ausgabe und Eingang der Wahlscheine bei den Bürgerschafts- und Bundestagswahlen 1957 bis 1982 sowie der Europawahl 1979 in Hamburg**

Wahl		Aus- gegebene Wahl- scheine	Eingegangene Wahlscheine (Wahlbriefe)							Nicht eingegangene Wahlscheine	
			zusammen		im Wahl- lokal	davon					
						zur Briefwahl					
			Anzahl	% von Sp. 1		Anzahl	% von Sp. 2	darunter verspätet eingegangen		Anzahl	% von Sp. 1
								Anzahl	% von Sp. 5		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bundestagswahl	1957	79 870	78 238	98,0	708	77 530	99,1	177	0,2	1 632	2,0
Bürgerschaftswahl	1957	20 897	20 254	96,9	8 288	11 966	59,1	76	0,6	643	3,1
Bundestagswahl	1961	95 807	93 924	98,0	606	93 318	99,4	283	0,3	1 883	2,0
Bürgerschaftswahl	1961	28 881	28 076	97,2	150	27 926	99,5	59	0,2	805	2,8
Bundestagswahl	1965	118 793	116 761	98,3	2 771	113 990	97,6	291	0,2	2 032	1,7
Bürgerschaftswahl	1966	50 693	49 927	98,5	418	49 509	99,2	149	0,3	766	1,5
Bundestagswahl	1969	110 939	109 245	98,5	985	108 260	99,1	292	0,3	1 694	1,5
Bürgerschaftswahl	1970	69 088	67 612	97,9	923	66 689	98,6	133	0,2	1 476	2,1
Bundestagswahl	1972	93 259	91 510	98,1	1 064	90 446	98,8	182	0,2	1 749	1,9
Bürgerschaftswahl	1974	73 405	71 561	97,5	824	70 737	98,8	341	0,5	1 844	2,5
Bundestagswahl	1976	174 343	171 573	98,4	1 485	170 088	99,1	218	0,1	2 770	1,6
Bürgerschaftswahl	1978	150 815	147 228	97,6	505	146 723	99,7	354	0,2	3 622	2,4
Europawahl	1979	144 067	139 022	96,5	619	138 403	99,6	359	0,3	5 045	3,5
Bundestagswahl	1980	182 218	178 826	98,1	818	178 008	99,5	248	0,1	3 392	1,9
Bürgerschaftswahl	1982	196 624	1) 192 725	98,0	1 005	191 720	99,5	650	0,4	3 899	2,0

1) einschl. 73 Wahlbriefe, die nicht zustellbar waren und aufgrund besonderer Vereinbarung dem Landeswahlleiter übersandt worden sind.

in einen amtlichen Wahlumschlag, der offensichtlich in einer das Wahlgeheimnis gefährdenden Weise von den übrigen abweicht.

Ein Wähler, dessen Wahlbrief diese formellen Voraussetzungen nicht erfüllt, gilt somit bei der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses als „Nichtwähler“.

Ein Blick auf das Ergebnis der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs- wahl am 6. Juni 1982 zeigt, daß die ausgegebenen Wahlscheine zu 98 Prozent in Anspruch genommen wurden. Das waren fast 193 000 Wahlscheine; nur gut 1000 von diesen wurden in einem Wahllokal des jeweiligen Bezirksamtsgebietes zur Wahl verwendet. In der Gesamtzahl sind auch rund 650 Wahlscheine enthalten, die verspätet bei den Bezirkswahlleitern eingingen. Außerdem wurden als rücklaufende Wahlscheine solche „Wahlbriefe“ gezählt, die aufgrund entsprechender Vereinbarungen mit der Deutschen Bundespost beim Landeswahlleiter eintrafen, weil die Briefwahlunterlagen im blauen Wahlumschlag, der keine Anschrift eines Wahlleiters enthielt, in den Briefkasten geworfen worden waren. Diese Unterlagen werden von den Bezirkswahlleitern und dem Landeswahlleiter bis zum Abschluß etwaiger Einsprüche gegen die Wahlen

aufbewahrt. Im ganzen hat 1982 nur jeder 50. Wahlscheininhaber von seinem Wahlschein keinen Gebrauch gemacht und auf das Wahlrecht verzichtet. Dieser Wert entspricht in etwa dem Durchschnitt bei den politischen Wahlen in Hamburg während der letzten 25 Jahre. Die höchste Wahlscheinausnutzung seit 1957 war bei der Bürgerschaftswahl 1966 und der Bundestagswahl 1969 zu beobachten, als nur jeder 67. Wahlscheininhaber auf sein Wahlrecht verzichtete. Der niedrigste Wert war bemerkenswerter Weise bei der Europawahl 1979 in Hamburg zu verzeichnen, als jeder 29. Wahlscheininhaber den Wahlschein ungenutzt ließ.

Bei der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungs- wahl 1982 konnte jeder 37. Wahlbrief nicht zur Wahl zugelassen werden. Hauptursache der Rückweisung war der fehlende Wahlschein oder die fehlende eidesstattliche Versicherung, was bei dieser Wahl für vier von fünf zurückgewiesenen Wahlbriefen zutrifft. Daneben wurden jeweils fast neun Prozent der rechtzeitig eingegangenen Wahlbriefe zurückgewiesen, weil weder der Wahlbrief noch der Wahlumschlag verschlossen war oder weil der Stimmzettel sich nicht in einem amtlichen Wahlumschlag befand.

Ein Vergleich mit der Vergangenheit zeigt, daß der Anteil der zurückgewiesenen Wahlbriefe 1982 verhältnismäßig hoch lag. Nur bei der Bürgerschaftswahl 1961, als jeder 29. Wahlbrief zurückgewiesen werden mußte, wurde ein höherer Wert für die Bürgerschaftswahlen seit 1957 registriert. Gemessen an den Zahlenwerten der Bundestagswahlen und der Europawahl lag dieses Ergebnis des Jahres 1982 ebenfalls über dem langjährigen Mittel. Nur bei Einführung der Briefwahl im Jahr 1957 und bei der Bundestagswahl 1980 waren noch höhere Zurückweisungsquoten zu registrieren. Besonders stark zugenommen hat der Anteil derjenigen Wahlbriefe, bei denen weder der hellrote Wahlbrief noch der darin befindliche blaue Wahlumschlag verschlossen war. Hier ist die Quote unter den rechtzeitig eingegangenen Wahlbriefen von 2,4 Prozent bei der Bürgerschaftswahl 1978 auf 8,5 Prozent bei der Bürgerschaftswahl 1982 angestiegen – ein Wert, der ein Mehrfaches der bei früheren Wahlen in Hamburg ermittelten Anteile darstellt. Auch wenn es sich hierbei nur um 371 Wahlbriefe handelt, so haben die Wahlbehörden bei künftigen Wahlen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß diese Fehlerart noch geringere Bedeutung erhält.

Tabelle 2 Verbleib der Wahlscheine bei den Bürgerschafts- und Bundestagswahlen 1957 bis 1982 sowie bei der Europawahl 1979 in Hamburg

Wahl		Von den rechtzeitig eingegangenen Wahlbriefen wurden												
		zugelassen				zurückgewiesen								
		zu- sammen	darunter mit gültiger Stimme ¹⁾		zusammen		davon aus folgenden Gründen							
			Anzahl	% der aus- gegebenen Wahl- scheine ²⁾	Anzahl	% aller rechtzeitig eingegangenen Wahlbriefe	kein Eintrag im Wähler- verzeichnis		kein Wahlschein beigefügt oder eidesstattliche Versicherung fehlt		weder Wahl- brief noch Wahlumschlag verschlossen		Stimmzettel nicht im amtlichen Wahlumschlag u.ä.	
							Anzahl	% von Sp. 4	Anzahl	% von Sp. 4	Anzahl	% von Sp. 4	Anzahl	% von Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
Bundestagswahl	1957	73 800	73 288	92,6	3 553	4,6	138	3,9	2 718	76,5	5	0,1	692	19,5
Bürgerschaftswahl	1957	11 697	11 646	92,4	193	1,6	3	1,6	140	72,5	3	1,6	47	24,4
Bundestagswahl	1961	90 810	90 138	94,7	2 225	2,4	92	4,2	2 072	93,1	3	0,1	58	2,6
Bürgerschaftswahl	1961	26 888	26 610	92,6	979	3,5	10	1,0	920	94,0	16	1,6	33	3,4
Bundestagswahl	1965	111 455	110 457	95,2	2 244	2,0	33	1,5	2 076	92,5	16	0,7	119	5,3
Bürgerschaftswahl	1966	48 232	47 652	94,8	1 128	2,3	21	1,9	1 019	90,3	33	2,9	55	4,9
Bundestagswahl	1969	105 958	105 059	95,5	2 010	1,9	15	0,7	1 892	94,2	15	0,7	88	4,4
Bürgerschaftswahl	1970	65 380	64 864	95,2	1 176	1,8	27	2,3	1 058	90,0	15	1,3	76	6,4
Bundestagswahl	1972	88 774	88 338	95,8	1 490	1,7	33	2,2	1 331	89,3	12	0,8	114	7,7
Bürgerschaftswahl	1974	69 130	68 531	94,4	1 266	1,8	42	3,3	1 112	87,8	33	2,6	79	6,2
Bundestagswahl	1976	166 966	166 216	96,2	2 904	1,7	-	-	2 598	89,5	51	1,8	255	8,8
Bürgerschaftswahl	1978	142 850	141 491	94,1	3 519	2,4	139	4,0	3 069	87,2	84	2,4	227	6,5
Europawahl	1979	135 378	134 822	94,0	2 666	1,9	-	-	2 439	91,5	38	1,4	189	7,1
Bundestagswahl	1980	172 564	171 562	94,6	6 014	3,4	-	-	5 710	94,9	69	1,1	235	3,9
Bürgerschaftswahl	1982	186 555	184 711	94,4	4 369	2,7	42	1,0	3 575	81,8	371	8,5	381	8,7

1) Bundestagswahl: Erststimmen.

2) abzüglich der im Wahllokal abgegebenen Wahlscheine.

Um nachzuweisen, wie viele der ausgegebenen Wahlscheine letztlich ordnungsgemäß als Wahlbriefe eingingen und auch zu einer gültigen Stimme geführt haben, wurde die Zahl der gültigen Briefwahlstimmen zur Zahl der ausgegebenen Wahlscheine – ohne die im Wahllokal abgegebenen – in Beziehung gesetzt. Daraus ergibt sich, daß 94 von 100 Wahlscheininhabern bei den Wahlen am 6. Juni 1982 mit einer gültigen Stimme zum Wahlergebnis beitrugen. Sechs von 100 Wahlscheininhabern haben ihre Stimme „verschenkt“, weil sie den Wahlschein

nicht, nicht rechtzeitig oder nicht richtig als Wahlbrief verwendeten oder weil sie eine ungültige Stimme abgaben.

Bei einem Blick über die Landesgrenze schneiden die Hamburger Briefwähler recht günstig ab. Mit Ausnahme der Bundestagswahl 1980, bei der der Grad der Zurückweisung in Hamburg über dem Bundesdurchschnitt lag, war bei allen früheren Bundestagswahlen die Zurückweisung von Wahlbriefen in Hamburg dem Anteil nach geringer als im Bundesdurchschnitt. Die gegenüber 1980 rückläufige Ablehnungsquote

zeigt den Erfolg des neu gestalteten Wahlscheins, sie zeigt aber auch, daß vor dem Hintergrund der Briefwahl als Massenerscheinung, die von weiten Kreisen der Bevölkerung genutzt wird, die Wahlbehörden verstärkt über die Technik der Briefwahl informieren müssen. Die Einführung des „Merkblattes zur Briefwahl“ zu den Bürger-schafts- und Bezirksversammlungs-wahlen war ein erster, aber noch nicht in jeder Hinsicht ausreichender Schritt, um allen Briefwahlinteressenten in Hamburg die Handhabung der Briefwahl zu verdeutlichen. Asmus Brzoska

Baugewerbe 1981

Die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation hat das Hamburger Baugewerbe im Jahr 1981 stark getroffen. Nachdem 1979 und auch 1980 noch überwiegend positive Aspekte das Entwicklungsbild dieses Bereichs geprägt hatten, führte der Mangel an Bauaufträgen im Bauhauptgewerbe 1981 zu erheblichen Produktionseinbußen und einer beträchtlichen Verringerung des Beschäftigtenstandes.

Geringe Auftragseingänge vor allem im Tiefbau

1981 sind die Auftragseingänge der mittleren und größeren Betriebe des Bauhauptgewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) um 16 Prozent auf 2,1 Mrd. DM gesunken. Hervorgerufen wurde dieser Rückgang in erster Linie durch verminderte Auftragsvergaben im Tiefbau, dessen Bauvolumen überwiegend von der öffentlichen Hand (Bund und Hamburg) getragen wird. In dieser Sparte erreichten die nominalen Bestellwerte 1981 nur 850 Mio. DM und lagen damit um rund ein Fünftel unter der Summe aus dem Vorjahr. Die starke Abnahme ist zumindest teilweise darauf zurückzuführen, daß die Auftragseingänge 1980 ein außerordentlich hohes Niveau erreichten durch eine Reihe von Großaufträgen im Zusammenhang mit dem S-Bahn-bau Harburg-Neugraben sowie mit umfangreichen Kanalisationsarbeiten (Sammler Rissen), die 1981 keine Entsprechung fanden. Ebenfalls vermindert haben sich die Bestellungen privater Auftraggeber (minus 14 Prozent), denen mit insgesamt knapp 150 Mio. DM 1981 jedoch nur eine geringe Bedeutung innerhalb des Tiefbaus zukam.

Aber auch im Hochbau wurden Einbußen verzeichnet. Als Gründe hierfür sind u. a. die zurückhaltende Investitionsneigung der Privatwirtschaft und die Erschwerung der Wohnungsbaufinanzierung durch das hohe Zinsniveau zu nennen. Die Bestelleingänge gingen um fast 14 Prozent auf 1,3 Mrd. DM zurück. Nicht ausreichend war hier vor allem die Auftragslage im gewerblichen und industriellen Bau sowie im Wohnungsbau durch verminderte Aktivitäten im Eigenheimbau.

Personalabbau vorwiegend bei Hilfskräften

Die rückläufige Auftragseingangsentwicklung mit zum Teil spürbar verkürzten Reichweiten in den Auftragsbeständen führte zwangsläufig zum Betriebs- und Personalabbau im Bau-

hauptgewerbe.¹⁾ 1981 verringerte sich das Arbeitskräftepotential im Jahresdurchschnitt auf etwas mehr als 30 000 Personen; das sind im Vergleich zu 1980 rund vier Prozent weniger.

Betroffen waren vor allem die sogenannten Fachwerker und Werker, also im wesentlichen die ungelernten Hilfskräfte des Baugewerbes. Ihre Zahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um nicht ganz 23 Prozent auf 5000 Personen verringert. Facharbeiter wurden dagegen trotz des Nachfragerückgangs nach Bauleistungen 1981 vermehrt beschäftigt. Die im Jahresmittel tätigen 17 500 Facharbeiter entsprechen einem Zuwachs von gut einem Prozent. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der gewerblich Auszubildenden stark erhöht, und zwar um acht Prozent auf

fast 1400 Jugendliche. So kam 1981 im Durchschnitt auf jeden Betrieb ein Auszubildender. Das Bauhauptgewerbe hat damit zur Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit beigetragen.

Im Hamburger Bauhauptgewerbe waren 1981 knapp 2300 Ausländer beschäftigt, elf Prozent weniger als im Vorjahr. Damit ist der Rückgang bei dieser Personengruppe etwas stärker ausgefallen als bei den deutschen Arbeitnehmern dieses Bereichs, was aber möglicherweise mit einem geringen Facharbeiteranteil bei den Ausländern zusammenhängt.

Starker Rückgang der Arbeitsstunden beim gewerblichen und industriellen Hochbau

Der Rückgang der Baunachfrage im öffentlichen und privaten Sektor hatte

¹⁾ Die folgenden Ergebnisse für das Bauhauptgewerbe sind auf die Gesamtzahl der Betriebe hochgerechnet.

Baugewerbe in Hamburg 1980 und 1981

Art der Angabe	1981	1980	Veränderung in %
Bauhauptgewerbe ¹⁾			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	30 108	31 318	- 3,9
Geleistete Arbeitsstunden (1000)	38 292	41 609	- 8,0
davon im Hochbau	24 605	26 620	- 7,6
davon für Wohnbauten	10 829	11 129	- 2,7
gewerbliche und industrielle Bauten	10 830	12 171	- 11,0
öffentliche und Verkehrsbauten	2 946	3 320	- 11,3
Tiefbau	13 687	14 989	- 8,7
darunter im öffentlichen Straßenbau	3 260	3 710	- 12,1
Baugewerblicher Umsatz ²⁾ (Mio. DM)	3 624	3 539	+ 2,4
davon im Hochbau	2 413	2 202	+ 9,6
davon aus Wohnbauten	1 028	871	+ 18,0
gewerblichen und industriellen Bauten	1 147	1 082	+ 6,0
öffentlichen und Verkehrsbauten	237	250	- 5,2
Tiefbau	1 211	1 337	- 9,4
darunter aus dem öffentlichen Straßenbau	351	354	- 0,8
Index der Nettoproduktion insgesamt (1976 = 100)	92,0	101,5	- 9,4
davon Hochbau	92,6	102,8	- 9,9
Tiefbau	90,8	99,3	- 8,6
Ausbaugewerbe ³⁾			
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)	10 794	10 784	+ 0,1
Geleistete Arbeitsstunden (1000)	15 680	15 917	- 1,5
Gesamtumsatz ²⁾ (Mio. DM)	1 051	954	+ 10,2
darunter im Klempnerei-, Gas- und Wasserinstallationsgewerbe	247	229	+ 7,9
in der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	312	264	+ 18,2
in der Elektroinstallation	127	120	+ 5,8
im Maler- und Lackierergewerbe (einschl. Tapetenkleberei)	200	177	+ 13,0

¹⁾ Aus der monatlichen Berichterstattung nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. ²⁾ ohne Umsatzsteuer. ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

beträchtliche Einbußen in der Bauleistung zur Folge. Die Bauproduktion — gemessen am Index der Nettoproduktion (1976 \triangleq 100) — ging gegenüber 1980 um mehr als neun Prozent zurück und lag damit unter dem Niveau der Rezessionsjahre 1974/75. Diese Entwicklung spiegelt sich ebenso deutlich in der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden wider. Die 38,3 Mio. geleisteten Arbeitsstunden entsprechen einem Rückgang von 3,3 Mio. Stunden (minus acht Prozent). Damit verminderte sich die mittlere Tagesleistung auf etwa 153 000 Stunden, das waren pro Tag 13 000 weniger als 1980.

Der Abbau des Arbeitseinsatzes war bei allen Bauarten festzustellen, im Tiefbau mit fast neun Prozent jedoch etwas stärker als im Hochbau mit knapp acht Prozent. Innerhalb des Hochbaus, auf den mit 24,6 Mio. nahezu zwei Drittel aller im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden entfielen, war ein erheblicher Rückgang bei den gewerblichen und industriellen Bauten sowie im öffentlichen und Verkehrsbau mit jeweils elf Prozent zu verzeichnen. Hier wurden allein 1,3 bzw. 0,4 Mio. Stunden weniger gearbeitet als 1980. Weit geringer waren dagegen die Abnahmen im Wohnungsbau, bei dem das Arbeitsvolumen lediglich um 0,3 Mio. Stunden oder knapp drei Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres lag. Im Tiefbau war 1981 fast überall eine starke Verminderung des Arbeitseinsatzes festzustellen. Relativ am stärksten trat dies bei der Abwicklung von Aufträgen für Bundesbahn und Bundespost in Erscheinung (minus 23 Prozent), aber auch der Straßenbau war mit zwölf Prozent rückläufig. Lediglich der auf privaten Aufträgen basierende Tiefbau im gewerblichen und industriellen Bereich ist gegenüber 1980 leicht angestiegen (1,5 Prozent).

Im Bauhauptgewerbe insgesamt zeigt sich, daß der Ausfall an Arbeitszeit im öffentlichen und Verkehrsbau, der sich auf Aufträge der Gebietskörperschaften, der Organisationen ohne Erwerbscharakter sowie von Bundesbahn und Bundespost stützt, mit zwölf Prozent weitaus am stärksten war. Der gewerbliche und industrielle Bau hatte dagegen nur knapp acht Prozent weniger geleistete Arbeitsstunden als 1980.

Umsätze für Wohnbauten stark gestiegen

Der Umsatz im Bauhauptgewerbe hat sich um gut zwei Prozent auf über 3,6 Mrd. DM erhöht. Untergliedert man nach Bauarten, so war die insgesamt positive Entwicklung allein auf den Erlösanstieg im Hochbau zurückzuführen. Am stärksten expandierte der Umsatz im Wohnbau, der um 18 Prozent auf über eine Milliarde DM zunahm. Ein gutes Plus wurde ferner beim gewerblichen und industriellen Bau re-

gistriert. Negativ war die Bilanz dagegen beim gesamten Tiefbau: Hier wurden Rechnungswerte erzielt, die nominal um gut neun Prozent niedriger waren als 1980, bedingt durch den bereits erwähnten Auftragsrückgang im sonstigen Tiefbau. Im Straßenbau hat sich das Umsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Faßt man auch hier die auf öffentliche Aufträge zurückgehenden Bauarten zusammen, so war der baugewerbliche Umsatz im Bereich des öffentlichen Verkehrsbaus um 13 Prozent rückläufig. Für den gewerblichen und industriellen Hoch- und Tiefbau sowie für den Wohnungsbau läßt sich dagegen ein Umsatzplus gegenüber 1980 von 250 Mio. DM (plus elf Prozent) errechnen.

Unter Berücksichtigung des Preisanstiegs dürfte der Gesamtumsatz real unter das Vorjahresniveau gefallen sein. Dabei ist davon auszugehen, daß die Inflationsrate für Hochbauleistungen, die einen Wertanteil von rund zwei Dritteln hatten, weitaus höher lag als für die zur Zeit weniger gewichtigen Tiefbauten.

Ausbaugewerbe gut behauptet

Im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe kann im Ausbaugewerbe die Entwicklung lediglich der größeren Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten betrachtet werden. Diese Angaben sind jedoch für das gesamte Ausbaugewerbe, das überwiegend kleinbetrieblich zusammengesetzt ist, nicht repräsentativ. So betreffen die Meldungen der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten nur etwa die Hälfte der in diesem Wirtschaftszweig tätigen Personen und nur ein Zehntel der Arbeitsstätten. Auf einer derartig schmalen Basis können deshalb nur Anhaltspunkte zur Beurteilung der Gesamtentwicklung gewonnen werden.

Nach den verfügbaren Daten hat es den Anschein, daß die Betriebe des Ausbaugewerbes sich im Vergleich zum Bauhauptgewerbe relativ gut behauptet haben. Die Zahl der Arbeitsplätze (1980: 10 800) hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert; der Arbeitseinsatz — gemessen an den geleisteten Arbeitsstunden — ging jedoch auch in diesem Wirtschaftszweig zurück, allerdings war im Vergleich zum Bauhauptgewerbe die Abnahme hier geringer.

Hervorzuheben ist die expansive Entwicklung bei den Glasern und bei den Installateuren. Beide haben ihren Personalbestand 1981 sogar noch aufgestockt und ihre Umsätze zum Teil ganz beträchtlich ausgeweitet. Deutliche Umsatzverluste hatten dagegen Fliesen- und Estrichleger verbuchen müssen. In dieser Sparte hat sich im übrigen auch die Zahl der Mitarbeiter sowie der Arbeitseinsatz vermindert.

Insgesamt gesehen ergab sich im Ausbaugewerbe ein Umsatz von einer Milliarde DM im Jahr 1981, ein Wert, der um rund ein Zehntel höher lag als 1980. Allerdings sind in diesem Ergebnis die gerade im Ausbaugewerbe erheblichen Preissteigerungen enthalten, so daß Aussagen über reale Umsatzentwicklungen außerordentlich schwierig sind.

Vergleich mit dem Bundesgebiet

Stellt man die Ergebnisse über das Hamburger Bauhauptgewerbe denen für das Bundesgebiet gegenüber, so zeigt sich, daß bei der Beschäftigungsentwicklung und beim Arbeitseinsatz der Bund mit Rückgängen von 2,9 Prozent (gegenüber 3,9 in Hamburg) und 7,5 Prozent (gegenüber 8,0 Prozent in Hamburg) leichte Vorteile verbucht hat. Bei der Zahl der geleisteten Arbeitsstunden gab es allerdings in einigen Bereichen zwischen Hamburg und dem Bund zum Teil große Unterschiede: So war im hiesigen Wohnungsbau der Abbau des Arbeitseinsatzes (minus drei Prozent) weit geringer als im Bundesgebiet (minus acht Prozent). Umgekehrt waren die Verhältnisse allerdings beim gewerblichen und industriellen Hochbau: Hier hat sich der Arbeitseinsatz im Bundesgebiet nur um vier Prozent verringert (Hamburg: minus elf Prozent). Die Einbußen im Straßenbau waren mit einem Minus von jeweils zwölf Prozent im Bund und in Hamburg gleich hoch.

Beträchtliche Unterschiede zugunsten des Hamburger Bauhauptgewerbes wurden in der Umsatzentwicklung sichtbar. Während in Hamburg ein Umsatzanstieg von 2,4 Prozent zu verzeichnen war, gab es im Bund einen Rückgang von 1,4 Prozent. Besonders stark lief die Entwicklung im Hochbau auseinander. Hier wurde in der Hansestadt eine beachtliche Umsatzsteigerung erreicht; im Bundesergebnis entsprachen die Verkaufserlöse dagegen nur etwa den Werten des Vorjahres. Ertragseinbußen wurden für das gesamte Bundesgebiet im Wohnungsbau festgestellt, während Hamburg auf diesem Sektor ein starkes Plus für sich verbuchen konnte. Im Tiefbau mußten sowohl in Hamburg als auch im Bundesgebiet Umsatzverluste in Kauf genommen werden. Im Straßenbau wiederum schnitt der Bund deutlich schlechter ab: Die bundesdurchschnittliche Umsatzleistung lag um fast fünf Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres, während der Hamburger Umsatz in diesem Bereich sich gegenüber 1980 kaum veränderte.

Beim Ausbaugewerbe sind zwischen der Hansestadt und dem Bundesgebiet in etwa die gleichen Tendenzen festzustellen. Im Gegensatz zur hiesigen Situation lag jedoch der Erlösanstieg in allen Sparten weit unter den Hamburger Werten. Johannes Marx

Zur Assimilation von Ausländern in Hamburg und Stuttgart

In der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) lebten am 30. 9. 1980 4,45 Mio. Ausländer. Dies entsprach einem Bevölkerungsanteil von 7,2 Prozent, 1969 lag die entsprechende Zahl noch bei 3,9 Prozent. Diese Entwicklung, die auf den Zustrom ausländischer Arbeitskräfte und deren Familien beruht, gibt besonders im Zusammenhang mit der sich verschlechternden ökonomischen Situation in der Bundesrepublik Anlaß zu der Befürchtung, daß neue soziale Probleme auf uns zukommen werden, bzw. bereits bestehende sich verschärfen werden. Oft genannte Schlagworte sind in diesem Zusammenhang u. a. die zunehmende Ausländerfeindlichkeit, ansteigende Kriminalitätsraten der ausländischen Jugendlichen und die Entstehung von Slums in den Großstädten. Es wird eine zentrale Aufgabe der Politiker in den nächsten Jahren und Jahrzehnten sein, diesen Problemen zu begegnen. Es soll nicht Aufgabe dieses Aufsatzes sein, die Methoden zu diskutieren, die hierfür angemessen sind – sei das die Förderung der Rückkehrwilligkeit der Ausländer, die radikale Zuzugsbeschränkung für Familienangehörige oder die Förderung der Integration. Es geht hier vielmehr um eine Bestandsaufnahme: Die Lebensbedingungen der Ausländergruppen in zwei deutschen Großstädten sollen beschrieben und miteinander verglichen werden. Die Entscheidung, die Städte Hamburg und Stuttgart für die Analyse auszuwählen, liegt darin begründet, daß Stuttgart einen extrem hohen Ausländeranteil vorzuweisen hat und bereits seit längerem mit dem Problem hoher Ausländeranteilen konfrontiert ist, während Hamburg im Verhältnis zu den anderen deutschen Großstädten nur einen geringen Ausländeranteil hat.

Zum besseren Verständnis der Ausführungen sollen kurz die verwendeten Begriffe erläutert werden: Es soll hier von der Definition der Assimilation ausgegangen werden, die *Friedrichs* vorschlägt:

Assimilation ist das „Ausmaß, zu dem eine Bevölkerungsgruppe für eine gegebene Zahl von Variablen die gleiche Verteilung aufweist wie die restliche Bevölkerung“¹⁾.

Assimilation ist also ein Merkmal einer Bevölkerungsgruppe und nicht eines Individuums. Es sollen hier die Gruppen der Griechen, Italiener, Jugoslawen, Portugiesen, Spanier und Türken untersucht werden. Welche Variablen

hier betrachtet werden, ergibt sich aus den zwei Dimensionen der Assimilation, die hier unterschieden werden:

- Sozioökonomische Assimilation: Diese bezieht sich auf die Verteilung von Merkmalen des sozioökonomischen Status
- Kommunikative Assimilation: Diese bezieht sich auf soziale Kontakte, die zwischen Deutschen und Ausländern bestehen.

Die vorliegende Arbeit untersucht folgende Fragen:

- Wie stark sind die einzelnen Ausländergruppen assimiliert?
- Lassen sich Ausländergruppen identifizieren, die durchgehend deutlich schwächer bzw. stärker assimiliert sind als andere?
- Wenn letzteres der Fall sein sollte, sind dies in Hamburg und Stuttgart die gleichen Ausländergruppen?
- Wie entwickelte sich die Assimilation im Verlauf der Zeit (1974 bis 1979)? Besondere Betonung wird dabei auf die räumliche Entwicklung gelegt werden.

Im folgenden werden die Begriffe „Ausländergruppe“, „Nationalitätengruppe“ und „Ethnie“ synonym verwendet werden.

1 Indikatoren der Assimilation

1.1 Verwandte Indikatoren der sozioökonomischen Assimilation

Die verwandten Indikatoren der sozioökonomischen Assimilation lassen sich in zwei Gruppen unterteilen:

Indikatoren

- a) zur residentiellen Verteilung
- b) zur schulischen Situation.

1.1.1 Indikatoren auf der Grundlage der residentiellen Verteilungen der Ethnien

Sowohl für Hamburg als auch für Stuttgart lagen die Verteilungen der einzelnen Nationalitäten über das Stadtgebiet vor. Die Gliederungseinheiten für Hamburg stellten die 180 Ortsteile dar, für Stuttgart die 144 Stadtviertel. Das entsprach im Jahr 1979 einer durchschnittlichen Bevölkerung von etwa 9400 Personen pro Einheit für Hamburg und von etwa 4000 Personen für Stuttgart, wobei die Abweichungen allerdings erheblich waren. Diese Unterschiedlichkeit in der durchschnittlichen Bevölkerungsstärke

der räumlichen Einheiten zwischen den beiden Städten hat das Problem zur Folge, daß die Daten von Hamburg und Stuttgart nicht genau miteinander vergleichbar sind. Dieses Problem besteht auch bei später noch vorzustellenden Kategorisierungen.

Will man die residentielle Dissimilarität zwischen zwei Gruppen feststellen, so errechnet man zunächst den Prozentsatz jeder ethnischen Gruppe in den einzelnen Gebietseinheiten. Daraufhin berechnet man die Prozentdifferenz für jede Gebietseinheit zwischen den beiden Gruppen, addiert den Betrag der Differenzen und teilt die erhaltene Summe durch zwei. Dieser Wert ist dann der Dissimilaritätsindex (ID); den Segregationsindex (IS) einer Gruppe erhält man, wenn man für die andere Gruppe die entsprechenden Zahlen für die restliche Bevölkerung einsetzt und nach der eben beschriebenen Weise vorgeht²⁾. Der erhaltene Wert gibt den Prozentsatz der Minderheit (oder der Mehrheit) an, der seinen Wohnstandort ändern müßte, damit eine proportionale Verteilung über ein Gebiet von Minorität und Majorität vorliegt. Je höher der berechnete Wert, umso stärker ist eine Gruppe residentiell segregiert. Die Indizes können Werte zwischen 0 und 100 annehmen.

Zur Veranschaulichung sei ein Beispiel zur Berechnung des Indexes der residentiellen Dissimilarität (ID) gegeben:

Stadtgebiete	Anteil der ethnischen Gruppe (in %)		Prozentdifferenz
	A	B	
1	10	20	10
2	30	40	10
3	20	10	10
4	40	30	10
	100	100	40

$$ID = \frac{40}{2} = 20$$

Die Daten über die Verteilung der Ausländer über das Stadtgebiet bilden die Berechnungsgrundlage auch für die folgenden Indikatoren. Dafür wurde für Hamburg auf die beiden Typologien zurückgegriffen, die *Manhart* für die Baublöcke und Ortsteile Hamburgs auf der Grundlage der Daten der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 entwickelte. Dort dienten für die eine Typologie Wohnungs-, für die andere

¹⁾ Zitiert nach Friedrichs, J.: Stadtanalyse. Reinbek 1977. S. 283.

²⁾ Zur Berechnung der Indizes vergleiche Friedrichs, J.: Stadtanalyse. Reinbek 1977. S. 220 f.

Bevölkerungsmerkmale als unterscheidende Variablen.

Jeder Ortsteil Hamburgs läßt sich je einer Kategorie nach Wohnungsmerkmalen als auch nach Bevölkerungsmerkmalen zuordnen.

Mit Hilfe der vorgestellten Daten konnte nun festgestellt werden, wieviel Prozent einer jeden Ausländergruppe in den nach den oben genannten Typologien klassifizierten Ortsteilen ansässig waren, d. h. es wurden die Ortsteile einer gleichen Klasse zusammengefaßt und der Prozentsatz der jeweiligen Ausländergruppen in diesen Ortsteilen berechnet (prozentuiert über die einzelnen Ethnien).

Der Wohntyp G ist der am stärksten von dem Hamburger Durchschnitt nach unten abweichende Wohntyp der Klassifikation nach Wohnungsmerkmalen. Er zeichnet sich durch kleine, schlecht ausgestattete Altbauwohnungen in Mehrfamilienhäusern aus. Allerdings erwiesen sich die Ortsteile als relativ heterogen, so daß es auch in den Ortsteilen des Wohntyps G durchaus besser ausgestattete Wohnungen gibt. Unter der Annahme, daß die Populationen der verschiedenen Nationalitäten sich proportional über die Wohnungen unterschiedlicher Qualität in den Ortsteilen des Wohntyps G verteilen, scheint es gerechtfertigt, den proportionalen Anteil einer Nationalitätengruppe in diesen Ortsteilen als einen Indikator für die Qualität der Wohnverhältnisse, unter denen diese Ethnie in Hamburg lebt, zu wählen. Je höher der Anteil dort, desto schlechter ist es um die Wohnbedingungen der Angehörigen dieser Ethnie bestellt. Die Wohnverhältnisse können nun als ein Indikator der sozioökonomischen Assimilation betrachtet werden.

Genauso kann nun auch mit der Bevölkerungstypologie verfahren werden. Die Bevölkerungstypen E und F zeichnen sich durch einen im Durchschnitt relativ hohen Arbeiteranteil, geringe Wohnfläche pro Person und einen geringen Anteil an Eigentümerhaushalten aus. *Manhart* bezeichnet diese beiden Typen als Typen niedrigen, bzw. sehr niedrigen Status. Ebenfalls unter der oben angeführten Annahme der proportionalen Verteilung kann also gefolgert werden, daß, je höher der Anteil einer Ausländergruppe in Ortsteilen der Bevölkerungstypen E und F ist, umso geringer wird ihr durchschnittlicher sozialer Status sein. Somit stellt dieser Anteil einen weiteren Indikator der sozioökonomischen Assimilation dar.

Einen weiteren Indikator der Assimilation einer Ausländergruppe stellt deren Anteil dar, der in Ortsteilen ansässig ist, die nach einer Klassifikation von *Friedrichs* einen geringen sozialen Rang vorzuweisen haben. Dabei wurde der soziale Rang nach folgenden Merkmalen bestimmt: Arbeiteranteil, Anteil der Einwohner über 21 Jahre mit Volksschulabschluß, durchschnittli-

che Miete und durchschnittliche Wohnungsfläche³⁾.

Auch für Stuttgart existiert eine Typologie, die von Mitarbeitern des Statistischen Amtes Stuttgart entworfen wurde⁴⁾. Auf der Grundlage verschiedener Merkmale des sozialen Status (Angehörige der Leistungsgruppe L1, Anteil der Wohnbevölkerung mit Hauptschulabschluß, Wohnbevölkerung im Alter bis 18 Jahre) wurde für jeden Stadtteil Stuttgarts ein Indexwert berechnet. Anschließend wurden die Stadtteile in drei Typen gemäß deren Indexwerten unterteilt. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung, der in Stadtvierteln des Typs 3 (statusniedrigster Typ) ansässig war, wird als ein Indikator des sozioökonomischen Status und damit der sozioökonomischen Assimilation dieser Ausländergruppe benutzt. Je höher der Anteil einer Ausländergruppe in diesen Stadtteilen (prozentuiert über die jeweilige Ethnie), desto geringer ist der Grad der Assimilation dieser Gruppe.

An dieser Stelle soll noch einmal auf das schon erwähnte Problem hingewiesen werden, daß die Daten für Hamburg und Stuttgart nicht genau miteinander vergleichbar sind: Obwohl für beide Städte Klassifikationen bezüglich der sozialräumlichen Differenzierung vorliegen, unterscheiden sie sich doch in den benutzten Variablen, der Berechnung der Indexwerte und der Zahl der Kategorien.

1.1.2 Indikatoren auf der Grundlage der schulischen Situation der ausländischen Kinder

Da der Schulabschluß zu einem bedeutenden Teil die spätere berufliche Situation einer Person bestimmt und den Zugang zu statushöheren Berufen zuläßt bzw. verhindert, und der Besuch einer höheren Schule auch z. T. von dem sozialen Status der Eltern abhängt, scheint die schulische Situation der ausländischen Kinder durchaus geeignet, den Grad der sozioökonomischen Assimilation einer ethnischen Gruppe anzuzeigen.

Sowohl für Hamburg als auch für Stuttgart lagen für das Jahr 1979 die Anzahl der Schüler jeder der sechs Nationalitäten in den Schultypen Grund- und Hauptschule, Realschule, Sonderschule und Gymnasium vor. Für Hamburg gab es zusätzlich die Kategorie „Gesamtschule“. Für Stuttgart lagen die Daten auch für das Jahr 1976 vor.

Zwei Indikatoren scheinen geeignet, die schulische Situation der Angehörigen der einzelnen Ethnien zu be-

schreiben: Das ist zum einen der prozentuale Anteil der Schüler einer Nationalitätengruppe, die eine weiterführende Schule (Realschule, Gymnasium) besuchen. Zum zweiten ist es der Segregationsindex bezüglich der Schultypen.

Auch hier existiert wieder das Problem der Inkongruenz der Daten von Hamburg und Stuttgart: Die zusätzliche Kategorie „Gesamtschule“ in Hamburg beeinflußt den Segregationsindex, der bei steigender Zahl von Gliederungseinheiten höhere Werte annimmt. Darüberhinaus ist unbekannt, wie viele der Hamburger Gesamtschüler sich in Stufen befinden, die dem Besuch einer weiterführenden Schule entsprechen. Somit wird für Hamburg die Zahl der Schüler an weiterführenden Schulen unterschätzt, da eine Zuordnung der Gesamtschüler unmöglich ist.

Zusätzlich zu den Daten über den Schulbesuch liegen noch die Angaben über die Zahl der Schulabgänger des Schuljahres 1978/79 an allen allgemeinbildenden Schulen in Hamburg vor, ebenfalls unterteilt nach den sechs untersuchten Nationalitäten. Hier soll der Anteil der Schüler einer Nationalität, die die Schule mit einem Abschluß verlassen haben, als weiterer Indikator für die sozioökonomische Assimilation der Ausländergruppe dienen.

1.2 Indikator der kommunikativen Assimilation

Für Hamburg standen die Daten über die Anzahl der Eheschließungen zwischen Angehörigen verschiedener Nationalitäten für den Zeitraum von 1974 bis 1979 zur Verfügung. Daher war es möglich, einen Indikator der interethnischen Heiratsrate zu konstruieren, der als Indikator der kommunikativen Assimilation dienen soll.

Die Berechnung dieses Indexes wurde folgendermaßen vorgenommen: Zunächst wurden für jede Nation die Anzahl der Heiraten der Mitglieder mit einem Partner, der einer anderen Nationalität angehörte, für die Jahre von 1974 bis 1979 addiert. Aufgrund der doch geringen Zahlen der interethnischen Heiraten schien es nicht sinnvoll, die Jahre einzeln zu betrachten, um eventuell Aussagen über mögliche Tendenzen machen zu können. Genausowenig ergiebig erschien es aus dem gleichen Grund zu sein, die Heiratsraten zwischen den jeweiligen Ethnien zu betrachten, um zu Aussagen über die soziale Distanz zwischen diesen zu kommen.

Diese Zahlen der Heiraten außerhalb der eigenen Ethnie sollten nun bereinigt werden um

1. die Größe der Ethnie in den verschiedenen Jahren und
2. die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Ethnie.

³⁾ Zur genauen Berechnung dieser Klassifikation vergleiche *Friedrichs, J.*: Stadtanalyse. Reinbek 1977. S. 199 ff.

⁴⁾ vergleiche Statistisches Amt Stuttgart (Hg.): Statistischer Informationsdienst. Untersuchungen zur Sozialstruktur. Sonderheft 2/1979. Stuttgart.

Übersicht Indikatoren der Assimilation, die in dieser Studie berechnet werden, für Hamburg und Stuttgart (in Klammern die im folgenden benutzten Abkürzungen)

	Hamburg	Stuttgart
Sozioökonomische Assimilation:		
Indikatoren		
zur residentiellen Verteilung	Index der residentiellen Segregation (Wohnliche Segregation)	
	Anteil ¹⁾ in Ortsteilen des Wohntyps G, nach MANHART (Wohntyp G)	
	Anteil in Ortsteilen in Bevölkerungstypen E und F, nach MANHART (Bevölkerungstypen E und F)	Anteil im Typ 3 der Typologie "Soziale Schichtung" (Statustiefe Teilgebiete)
	Anteil in statusniedrigen Gebieten, nach FRIEDRICHS (Statusniedrige Teilgebiete)	
zur schulischen Situation	Anteil der Schüler an weiterführenden Schulen (Schulbesuch)	
	Segregationsindex bezüglich der Schultypen (Schulische Segregation)	
	Anteil der Schulabgänger mit Abschluß (Schulabschluß)	
Kommunikative Assimilation	Anteil außerethnischer Ehen (Eheschließungen)	

1) Anteil bedeutet immer Anteil der Ausländer an ihren jeweiligen Gesamtpopulationen.

Dies geschah dadurch, daß für jede Nation die Anzahl der über 17jährigen in den Jahren von 1974 bis 1979 addiert wurde, und die Gesamtzahl der Eheschließungen durch die so erhaltene Zahl dividiert wurde. So erhält man die durchschnittliche Proportion, zu der ausländische Bewohner über 17 Jahre in dem betrachteten Zeitraum in Hamburg eine Ehe mit einem Partner eingegangen sind, der nicht Angehöriger ihrer Nationalität war.

Zusammenfassend seien nochmals alle Indikatoren in einer Übersicht dargestellt.

2 Demographische Entwicklung der Ausländerpopulationen in den untersuchten Städten

Mit einem Anteil von 17,4 Prozent ausländischer Einwohner im August 1980 stellt Stuttgart die Stadt mit dem zweitgrößten Ausländeranteil (nach Frankfurt/M. mit 22,1 Prozent) in der Bundesrepublik dar. In den zwölf Städten

der Bundesrepublik, die über 500 000 Einwohner haben, liegt der durch-

schnittliche Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 12,2 Prozent. Somit liegt Hamburg – im Gegensatz zu Stuttgart – mit seinem Anteil von 9,2 Prozent Ausländern an der Gesamtbevölkerung zum gleichen Zeitpunkt deutlich unter dem Durchschnitt dieser Städte⁵⁾.

Von der Gesamtzahl der Ausländer stammen im Jahr 1979 in Stuttgart 83 Prozent aus den sechs hier untersuchten Anwerbeländern, in Hamburg sind es nur 64 Prozent. Dabei stellen in Hamburg die Türken und die Jugoslawen die zahlenmäßig stärksten Ausländergruppen dar, wie es auch für die Bundesrepublik insgesamt zutrifft. In Stuttgart sind die Jugoslawen und die Italiener die zahlenmäßig stärksten Gruppen, während die Spanier und die Portugiesen nur sehr schwach vertreten sind (vgl. Tabelle 1).

Betrachtet man jetzt die Bevölkerungsentwicklung in dem Untersuchungszeitraum von 1974 bis 1979, so läßt sich zunächst feststellen, daß Hamburg einen kontinuierlichen Anstieg des Ausländeranteils von 1974 6,9 Prozent auf 8,3 Prozent im Jahr 1979 zu verzeichnen hatte, während der Anteil der Ausländer in Stuttgart sich zunächst von 16,3 Prozent im Jahr 1974 geringfügig auf 15,3 Prozent im Jahr 1976 verringerte und dann wieder auf 16,2 Prozent im Jahr 1979 anstieg. In beiden Städten verringerte sich die Zahl der Gesamtbevölkerung stetig, die absolute Zahl der Ausländer dagegen stieg in Hamburg kontinuierlich – mit Ausnahme zwischen den Jahren

⁵⁾ jedoch nicht unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik, die einen Ausländeranteil von 7,2 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt aufweist.

Tabelle 1 Ausländer in Hamburg und Stuttgart 1974 bis 1979

Staatsangehörigkeit	1974	1975	1976	1977	1978	1979
- Hamburg -						
griechisch	8 426	7 868	7 217	6 802	6 557	6 527
italienisch	6 783	6 738	6 332	6 494	6 462	6 642
jugoslawisch	18 673	18 967	18 653	19 258	19 478	20 126
portugiesisch	8 354	8 279	8 119	8 061	8 063	8 214
spanisch	5 334	4 861	4 536	4 289	4 060	4 025
türkisch	31 297	33 319	34 130	36 577	39 915	44 596
Ausländer insgesamt	123 355	124 075	122 623	125 861	131 390	140 912
- Stuttgart -						
griechisch	17 249	17 581	16 153	15 178	14 429	14 066
italienisch	18 133	16 456	15 544	15 907	16 513	17 383
jugoslawisch	29 875	28 625	27 224	27 064	27 249	27 462
portugiesisch	1 944	1 961	1 940	1 912	1 931	1 959
spanisch	4 877	4 465	4 015	3 669	3 422	3 285
türkisch	11 648	11 237	10 889	11 244	12 330	13 818
Ausländer insgesamt	100 429	96 223	90 657	89 718	91 056	93 946

Tabelle 2 **Korrelationskoeffizienten der Indikatoren der Assimilation für Hamburg**

Korrelliert mit Indikator	Wohn- typ G	Bevöl- kerungs- typen E und F	Status- niedrige Teil- gebiete	Schul- abschluß	Schul- besuch	Schu- liche Segre- gation	Ehe- schlie- sungen
Indikator							
Wohnliche Segregation (1979)	0,98	0,92	0,86	- 0,76	- 0,62	0,82	- 0,83
Wohntyp G	x	0,84	0,79	- 0,65	- 0,48	0,70	- 0,74
Bevölkerungstypen E und F		x	0,98	- 0,86	- 0,85	0,95	- 0,98
Statusniedrige Teilgebiete			x	- 0,75	- 0,83	0,94	- 0,98
Schulabschluß				x	0,82	- 0,84	0,83
Schulbesuch					x	- 0,95	0,93
Schulische Segregation						x	- 0,99
Eheschließungen							x

1975 und 1976 – an, in Stuttgart sank die Zahl der Ausländer bis zum Jahr 1977 auf rund 90 000 ab, von da an konnte ein leichtes Ansteigen der Anzahl der ausländischen Einwohner verzeichnet werden.

3 Korrelationen der Indikatoren der Assimilation

In diesem Abschnitt werden die Korrelationen der Indikatoren der Assimilation für Hamburg und Stuttgart getrennt dargestellt. Eine Korrelation ist eine allgemeine Bezeichnung für das gemeinsame Auftreten oder das gemeinsame – gleich- oder gegensinnige – Variieren von zwei oder mehreren Merkmalen⁴⁾. Der hier berechnete Korrelationskoeffizient kann Werte zwischen + 1 und - 1 annehmen: Sind zwei Merkmale mit + 1 (- 1) miteinander korreliert, besteht ein perfekter positiver (negativer) Zusammenhang zwischen ihnen, nimmt der Koeffizient den Wert 0 an, besteht kein empirischer Zusammenhang zwischen den Variablen, d. h. die Merkmale variieren unabhängig voneinander.

In Tabelle 2 sind die Korrelationen der Indikatoren untereinander für die Stichprobe der Hamburger Ausländergruppen aufgeführt. Eine Durchsicht der Werte ergibt, daß die Koeffizienten relativ hohe Werte annehmen. Die unterschiedlichen Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten ergeben sich daraus, daß hohe Merkmalsausprägungen der Indikatoren „Schulabschluß“, „Schulbesuch“ und „Eheschließungen“ einen hohen Grad der Assimilation anzeigen, während hohe Merkmalsausprägungen der übrigen Indikatoren ein niedriges Ausmaß der Assimilation der Ausländergruppen anzeigen. Das bedeutet also, daß eine Ausländergruppe, die relativ stark wohnlich segregiert ist, auch einen hohen Anteil in Ortsteilen niedrigen Status vorzuweisen hat, die Kinder weniger oft an weiterführenden Schulen anzutreffen sind, und auch ein geringe-

rer Teil der Kinder die Schule mit einem Abschluß verließ und der Anteil der Eheschließungen mit einem Partner einer anderen Staatsangehörigkeit relativ gering ist. Die Merkmale hängen also eng miteinander zusammen.

Tabelle 3 **Korrelationskoeffizienten der Indikatoren der Assimilation für Stuttgart**

Korrelliert mit Indikator	Status- tiefe Teil- gebiete	Schul- besuch	Schu- liche Segre- gation
Indikator			
Wohnliche Segregation (1979)	0,56	- 0,42	0,40
Statusniedrige Teilgebiete	x	- 0,74	0,74
Schulbesuch		x	- 0,99
Schulische Segregation			x

Auch bei den Korrelationskoeffizienten der Indikatoren für Stuttgart zeigen sich deutlich die erwarteten Zusammenhänge (Tabelle 3). Aufgrund

Tabelle 4 **Indizes der residentiellen Segregation für Hamburg und Stuttgart 1974 bis 1979**

Nationalitätengruppe	1974	1975	1976	1977	1978	1979
- Hamburg - 1)						
Griechen	40,37	41,49	40,60	41,02	40,35	40,33
Italiener	32,19	32,84	32,39	32,02	32,67	31,00
Jugoslawen	34,23	35,11	35,57	36,22	36,27	36,09
Portugiesen	51,56	52,08	50,85	52,00	52,37	52,26
Spanier	40,17	40,36	39,41	38,09	37,91	37,05
Türken	41,88	43,90	44,45	45,31	45,88	45,42
Ausländer insgesamt	38,71	39,34	40,48	41,00	41,45	41,51
- Stuttgart - 2)						
Griechen	32,50	34,26	36,01	37,57	38,99	39,17
Italiener	28,93	28,42	29,01	29,47	29,26	29,55
Jugoslawen	28,43	28,64	29,21	29,75	29,40	29,26
Portugiesen	41,12	42,41	41,84	43,65	42,73	42,43
Spanier	32,78	33,77	34,54	34,75	35,29	34,33
Türken	34,56	32,29	34,07	34,69	34,04	34,18
Ausländer insgesamt	29,90	30,35	31,43	32,21	32,60	32,84

1) Berechnungsbasis bilden die 180 Ortsteile Hamburgs.

2) Berechnungsbasis bilden die 144 Stadtviertel Stuttgarts.

dieser Erkenntnisse ist es also möglich, bestimmte Nationalitätengruppen als relativ gut, andere als relativ schlecht assimiliert zu identifizieren. Um dies zu erreichen, werden im folgenden die Indikatorenausprägungen genauer untersucht.

4 Ausprägungen der Indikatoren in Hamburg und Stuttgart

4.1 Residentielle Segregation und Verteilung der Ausländer über die Stadtgebiete beider Städte

Der Vergleich der Verteilungen nach den Schaubildern 1 und 2 ergibt, daß es viele Ähnlichkeiten zwischen Hamburg und Stuttgart gibt. Ein erster Blick zeigt, daß in Stuttgart in einem größeren Anteil der Stadtgebiete über fünf Prozent Ausländer wohnen als dies in Hamburg der Fall ist, was allerdings nicht verwunderlich ist, da ja die Ausländerquote im Jahr 1979 in Stuttgart bei 16,2 Prozent lag, in Hamburg dagegen nur bei 8,3 Prozent. Im weiteren erkennt man, daß in beiden Städten in den inneren Stadtbereichen sehr hohe Ausländerkonzentrationen bestehen, während zu den Stadträndern hin eine abnehmende Tendenz des Ausländeranteils in den Gebieten besteht. Diese Tendenz ist besonders deutlich in Hamburg zu erkennen, wo sehr hohe Ausländerkonzentrationen im Bezirk Hamburg-Mitte und südlich der Elbe zu verzeichnen sind. In Stuttgart ist neben einer

⁴⁾ Zitiert nach: Fuchs, W. u. a. (Hg.): Lexikon zur Soziologie. Hamburg 1977. S. 375.

hohen Konzentration der Ausländer im Zentrum der Stadt eine hohe Konzentration auf einer Achse festzustellen, die sich von dem Stadtviertel Zuffenhausen im Nordwesten Stuttgarts nach Obertürkheim im Osten der Stadt erstreckt.

Betrachtet man nun die Segregationsindizes, so fällt auf, daß das Niveau der wohnlichen Ausländersegregation in Hamburg durchweg bedeutend höher liegt als in Stuttgart (vgl. Tabelle 4).

Die Entwicklung der residentiellen Segregation der Ausländer aus den sechs Anwerbeländern von der übrigen Bevölkerung zeigt für Hamburg und Stuttgart einen ähnlichen Trend. In beiden Städten steigt die Segregation von 1974 bis 1979 kontinuierlich an und zwar um knapp drei Punkte, was für Hamburg eine relative Steigerung von etwa sieben Prozent bedeutet. Für Stuttgart ist ein stärkerer relativer Anstieg aufgrund der niedrigeren Indexwerte von etwa elf Prozent festzustellen.

Bei der Betrachtung der Segregationsindizes der einzelnen Nationalitäten fällt für Stuttgart auf, daß der Indexwert für alle Gruppen mit Ausnahme der Türken im Jahr 1979 über dem des Jahres 1974 liegt. Besonders auffällig ist dabei der Anstieg der Werte für die Griechen um über sechs Punkte. In Hamburg dagegen zeigt sich gerade bei den Türken der stärkste Anstieg des Segregationsindex. Für die Spanier fiel in Hamburg der Wert um etwa drei Punkte, während sich bei den übrigen vier Nationen keine eindeutigen Tendenzen zeigten.

Beim Städtevergleich läßt sich hinsichtlich der Segregation der einzelnen Nationalitätengruppen folgendes festhalten:

- In beiden Städten stellen sowohl im Jahr 1974 als auch im Jahr 1979 die Italiener und die Jugoslawen die beiden Gruppen dar, die am wenigsten segregiert leben, danach also am stärksten assimiliert sind. Die Portugiesen sind die am stärksten räumlich segregierte und somit am geringsten assimilierte Gruppe in beiden Städten.
- Die Griechen sind in beiden Städten in der Hälfte der stärker segregierten Gruppen zu finden, in Stuttgart zeigen sie eine sehr stark zunehmende Tendenz der residentiellen Segregation.
- Die Türken stellen in Hamburg die am zweitstärksten segregierte Gruppe dar, die Tendenz ist hier steigend, während die Türken in Stuttgart ein relativ konstantes Maß der residentiellen Segregation von 1974 bis 1979 vorweisen.

Um der Frage nachzugehen, inwieweit die zunehmende Tendenz der residentiellen Segregation mit einer erhöhten Konzentration der Ausländer in bestimmten Stadtgebieten einherging, seien folgende Zahlen dargestellt. Von

Tabelle 5 Gesamtbevölkerungs- und Ausländerzahlen in Stadtgebieten hoher Ausländerkonzentration 1974 und 1979

Hamburg				
Ortsteile mit einer Ausländerquote 1979 von			1974	1979
über 30 %	Gesamtbevölkerung (Prozent)		45 120 (2,5)	39 561 (2,3)
	Anzahl der Ausländer (Prozent)		10 885 (8,8)	14 267 (10,1)
	Ausländerquote in diesen Ortsteilen in Prozent		24,1	36,1
20 bis 30 %	Gesamtbevölkerung (Prozent)		114 833 (6,5)	100 655 (5,9)
	Anzahl der Ausländer (Prozent)		21 377 (17,3)	23 043 (16,4)
	Ausländerquote in diesen Ortsteilen in Prozent		18,6	22,9
über 20 %	Gesamtbevölkerung (Prozent)		159 953 (9,0)	140 216 (8,3)
	Anzahl der Ausländer (Prozent)		32 262 (26,1)	37 310 (26,5)
	Ausländerquote in diesen Ortsteilen in Prozent		20,2	26,6

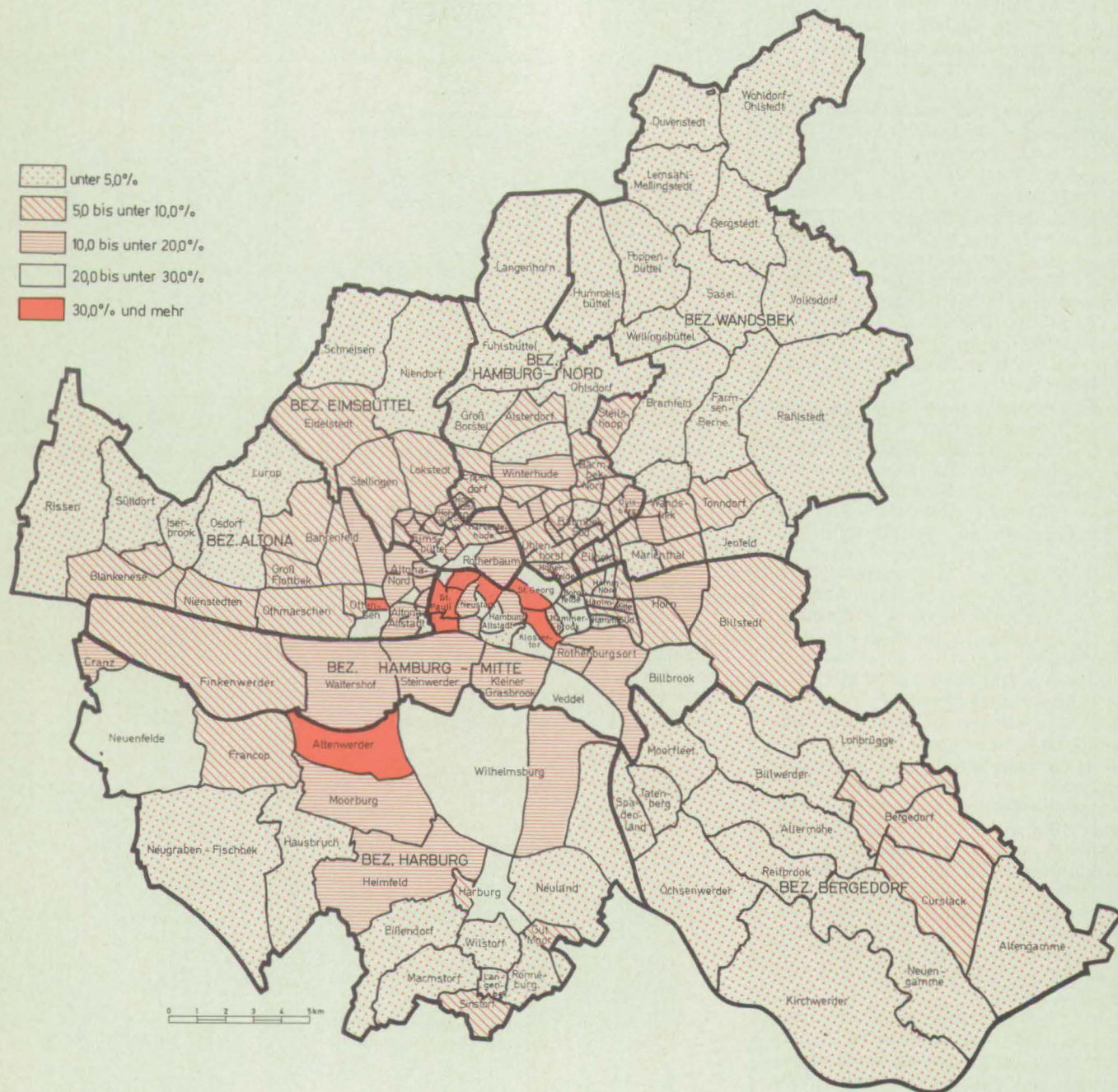
Stuttgart

Stadtteile mit einer Ausländerquote 1979 von			1974	1979
über 20 %	Gesamtbevölkerung (Prozent)		227 063 (36,9)	203 009 (35,1)
	Anzahl der Ausländer (Prozent)		48 450 (48,2)	48 049 (51,1)
	Ausländerquote in diesen Stadtteilen in Prozent		21,3	23,7
über 25 %	Gesamtbevölkerung (Prozent)		71 419 (11,6)	59 573 (10,3)
	Anzahl der Ausländer (Prozent)		16 976 (16,9)	16 299 (17,3)
	Ausländerquote in diesen Stadtteilen in Prozent		23,8	27,4

den 180 Ortsteilen Hamburgs lag in 28 Ortsteilen (15,6 Prozent) der Ausländeranteil im Jahr 1979 über 20 Prozent (vgl. Tabelle 5), im Durchschnitt waren in diesen Ortsteilen 26,6 Prozent der Bevölkerung Ausländer. 1974 lag der entsprechende Anteil noch bei 20,2 Prozent. Diese Entwicklung nun als Tendenz der Ausländer zu interpretieren, sich räumlich stärker zu konzentrieren, wäre jedoch voreilig. Denn eine genauere Analyse der

Daten zeigt, daß sich in dem Untersuchungszeitraum die Zahl der Ausländer in diesen 28 Ortsteilen zwar absolut um gute 5000 vergrößert hat, daß jedoch der relative Anteil der Ausländer hier nur geringfügig gestiegen ist: 1974 wohnten 26,1 Prozent aller Ausländer Hamburgs in den genannten Ortsteilen, 1979 waren es 26,5 Prozent. Dagegen sank sowohl die absolute als auch die relative zahlenmäßige Stärke der Gesamtbevölkerung dort. Dieser

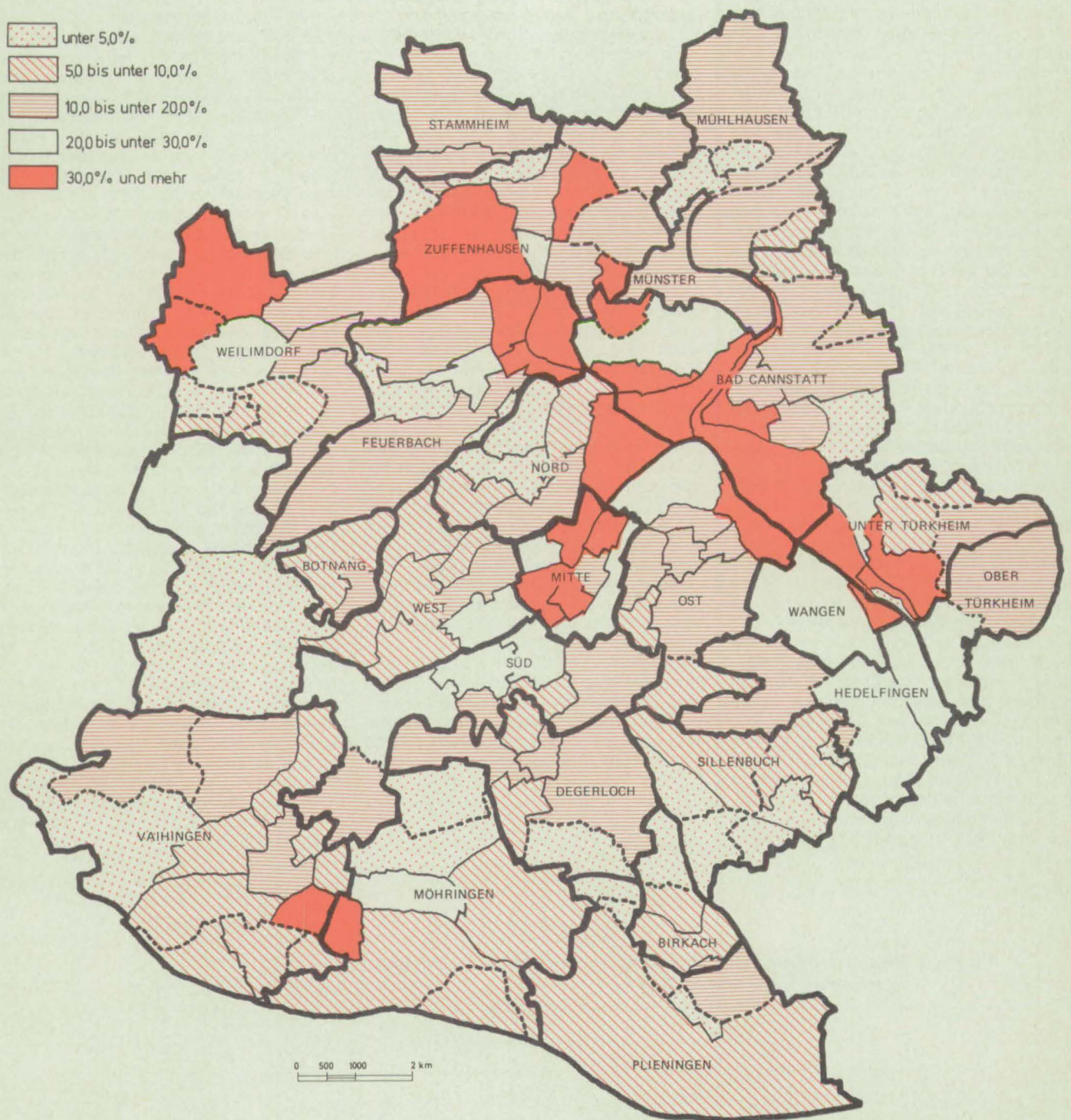
Schaubild 1 Anteil der Ausländer an den Einwohnern in den Ortsteilen Hamburgs am 20. 9. 1979



82 K

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Schaubild 2 Anteil der Ausländer an den Einwohnern in den Stadtvierteln Stuttgarts 1979



82L

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

letztgenannte Trend, der Rückzug der deutschen Bevölkerung, scheint also verantwortlich für die beschriebene Veränderung der Proportionen zwischen Deutschen und Ausländern. Doch auch die letzte Schlußfolgerung muß nach einer genaueren Analyse modifiziert werden. Untersucht man die Ortsteile Hamburgs mit einem Ausländeranteil von über 30 Prozent – in Hamburg immerhin neun an der Zahl – und die mit einem Ausländeranteil zwischen 20 und 30 Prozent getrennt, so ergibt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 5): In beiden Gruppen von Ortsteilen zeigt sich wiederum die Tendenz, daß die Gesamtbevölkerung sich sowohl absolut als auch relativ verringert hat; während sich nun aber der Anteil der Ausländer in den Ortsteilen mit einem Ausländeranteil von 20 bis 30 Prozent absolut vergrößert, relativ aber leicht verringert hat (von 17,3 Prozent auf 16,4 Prozent), stieg der Ausländeranteil in den neun Ortsteilen mit einem Ausländeranteil von über 30 Prozent im Jahr 1979 sowohl absolut als auch relativ: 1974 wohnten 8,8 Prozent aller damals in Hamburg lebenden Ausländer in diesen Ortsteilen, während es 1979 10,1 Prozent waren. Es kann also gefolgert werden, daß in Hamburg in Ortsteilen mit einem Ausländeranteil von über 30 Prozent die Tendenz bei den Ausländern besteht, sich stärker räumlich zu konzentrieren. Der steigende Ausländeranteil in diesen Ortsteilen ist nicht ausschließlich durch den Rückzug der deutschen Bevölkerung zu erklären. Für Stuttgart ergibt sich ein etwas anderes Bild. Untersucht man den Ausländeranteil der Stadtteile Stuttgarts, so zeigt sich, daß der relative Anteil der Ausländer in den Stadtteilen, die im Jahr 1979 eine Ausländerquote von über 20 Prozent aufweisen, gestiegen ist: 1979 lebten 51,1 Prozent der in Stuttgart gemeldeten Ausländer in diesen Stadtteilen, während dies 1974 nur 48,2 Prozent waren (vgl. Tabelle

5). Doch dieser Anstieg ist weitgehend auf den starken Rückzug der deutschen Bevölkerung zurückzuführen, denn die absolute Zahl der Ausländer in diesen zwölf Stadtteilen mit einer Ausländerquote von über 20 Prozent ist ebenfalls leicht gesunken. Als nächstes soll kurz der Frage nachgegangen werden, ob sich auf der hier zugrunde gelegten Ebene der Analyse in dem Untersuchungszeitraum eine Tendenz erkennen läßt, daß sich die einzelnen ethnischen Gruppen in unterschiedlichen Ortsteilen bzw. Stadtvierteln konzentrieren, ob also bestimmte ethnische Enklaven existieren. Daß es in einigen Ortsteilen Entwicklungen gibt, die in eine Richtung der zunehmenden Konzentration einer ethnischen Gruppe gehen, ist erkennbar: So stellen z. B. in Ortsteil 702 im Bezirk Harburg in Hamburg die Portugiesen die zweitstärkste Ausländergruppe hinter den Türken dar, und während dort die Zahl der Bewohner jeder der anderen fünf untersuchten Nationen 1979 geringer war als 1974, hat sich die Zahl der dort lebenden Portugiesen noch vergrößert. In dem gleichen Bezirk Hamburgs im Ortsteil 720 stellen die Türken mit etwa 1000 Bewohnern 1979 rund 20,4 Prozent der dortigen Gesamtbevölkerung und rund 90 Prozent aller Ausländer. Seit 1974 hat sich ihre Zahl dort über 22 Prozent vergrößert. Doch über diese Darstellung der Einzelbeispiele hinaus soll versucht werden, zu allgemeinen Aussagen über die Existenz oder die Entwicklung von ethnischen Enklaven zu gelangen. Zu diesem Zweck sollen die Dissimilaritätsindizes der räumlichen Verteilung zwischen den Nationalitätengruppen untersucht werden. Der Gedankengang ist dabei folgender¹⁾: Sind die Dissimilaritätsindizes (ID) der Na-

tionalitätsgruppen niedriger als deren Segregationsindizes (IS), so steigt die Wahrscheinlichkeit, daß in Ortsteilen, in denen ein relativ hoher Anteil der Bevölkerung Angehörige einer bestimmten Nationalitätengruppe sind, auch relativ viele Bewohner Angehörige der anderen Nationalitätengruppen sind. Anders ausgedrückt heißt das, daß die Verteilung der Nationalitätengruppen über die Ortsteile sich ähnlicher sind als sie der Verteilung der deutschen Bevölkerung ähnlich sind. Je ähnlicher sich die Verteilungen sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, daß es bestimmte ethnische Enklaven gibt. Dies sei an einem Beispiel verdeutlicht, in dem von einer einheimischen Bevölkerungsgruppe und zwei Ausländergruppen A und B ausgegangen wird. Wenn der Dissimilaritätsindex zwischen den beiden Gruppen den Wert 100 annimmt (d.h. die Verteilungen der beiden Gruppen sind sich „vollständig unähnlich“, es gibt keine räumliche Untersuchungseinheit, in der Bewohner beider Nationalitäten anzutreffen sind), so bedeutet das, daß in Gebieten mit einem bestimmten Ausländeranteil die dortigen Ausländerpopulationen sich lediglich aus Bewohnern einer der beiden Nationen A oder B zusammensetzen. Nähme der ID zwischen den beiden Gruppen aber den Wert null an und sei damit deutlich unter deren beider IS, so setzt sich der Ausländeranteil in jedem Ortsteil der Stadt proportional aus beiden Ausländergruppen zusammen, und es werden keine ethnisch homogenen Enklaven – jedenfalls nicht auf dem gewählten Untersuchungsniveau – zu finden sein. Untersucht man die Dissimilaritätsindizes (ID) der residentiellen Verteilung zwischen den Nationalitätengruppen in Hamburg, so stellt man fest, daß diese sowohl 1974 als auch 1979 deutlich niedrigere Werte annehmen als die Segregationsindizes (vgl. Tabelle 4 und Tabelle 6).

¹⁾ Zu diesen Ausführungen vergleiche auch Duncan, O. D. u. Lieberson, S.: Ethnic Segregation and Assimilation. American Journal of Sociology 64, 1959, S. 364–374.

Tabelle 6 Dissimilaritätsindizes (ID) zwischen den Ausländergruppen in Hamburg 1974 und 1979

1974 \ 1979	Griechen	Italiener	Jugoslawen	Portugiesen	Spanier	Türken	ID ¹⁾
Griechen		33,10	25,62	29,74	35,01	26,15	29,92
Italiener	31,41		23,03	36,67	25,56	31,43	29,96
Jugoslawen	30,90	22,95		31,00	28,57	22,70	26,18
Portugiesen	33,55	37,78	31,41		34,91	27,95	32,05
Spanier	35,91	28,54	29,70	35,85		28,94	30,60
Türken	27,54	26,71	22,99	29,42	26,66		27,43
ID ¹⁾	31,86	29,48	27,59	33,60	31,30	26,70	²⁾ 29,36 ²⁾ 30,09

¹⁾ Durchschnitt der Indizes jeder einzelnen Gruppe im jeweiligen Jahr.

²⁾ Durchschnitt aller Indizes für das jeweilige Jahr.

Tabelle 7 Dissimilaritätsindizes (ID) zwischen den Ausländergruppen in Stuttgart 1974 und 1979

1974 \ 1979							ID ¹⁾
	Griechen	Italiener	Jugoslawen	Portugiesen	Spanier	Türken	
Griechen		30,64	29,26	38,82	39,40	29,94	33,6
Italiener	25,00		17,94	35,15	25,08	18,42	25,4
Jugoslawen	28,06	20,43		31,64	20,82	20,83	24,1
Portugiesen	38,16	31,82	35,99		31,73	33,21	34,1
Spanier	33,00	26,67	22,34	33,57		28,41	29,1
Türken	32,63	20,79	25,47	35,21	32,41		26,2
ID ¹⁾	31,4	24,9	26,5	34,9	29,6	29,3	2) 28,8

- 1) Durchschnitt der Indizes jeder einzelnen Gruppe im jeweiligen Jahr.
2) Durchschnitt aller Indizes für das jeweilige Jahr.

Berechnet man den Durchschnitt der 15 ID's, so ergibt sich für 1974 ein Wert von 30,09, für 1979 ein Wert von 29,36. Am stärksten räumlich segregiert leben sowohl 1974 als auch 1979 die Italiener von den Portugiesen (ID = 37,78 vs. 36,67), am niedrigsten 1974 die Italiener von den Jugoslawen (ID = 22,95), 1979 die Jugoslawen von den Türken (ID = 22,70). Auch der Durchschnittswert der ID's einer jeden Nationalität für sich betrachtet liegt unter deren Wert des IS, so daß es in Hamburg keine eindeutige Tendenz zu einer räumlichen Konzentration von einzelnen Ausländergruppen auf Ortsteilebene gibt. Das bedeutet – wie gezeigt – nicht, daß es überhaupt keine solchen Entwicklungen gibt. Auch ist es durchaus wahrscheinlich, daß die zahlenmäßige Dominanz der Türken in Hamburg – die Türken stellen in allen Ortsteilen, die einen Ausländeranteil von über 20 Prozent vorweisen, 1979 die zahlenmäßig stärkste der sechs untersuchten Nationalitätengruppen dar – zu starken Konzentrationen türkischer Einwohner in bestimmten Stadtgebieten führt, die erst bei einer kleinräumigeren Analyse in ihrem ganzen Ausmaß zum Vorschein treten würden. Die Dissimilaritätsindizes für Stuttgart liegen im Durchschnitt geringfügig unter denen Hamburgs (1974: 29,4; 1979: 28,8, vgl. Tabelle 7). Am geringsten voneinander räumlich segregiert leben die Italiener von den Jugoslawen (1974: ID = 20,43; 1979: ID = 17,94), am stärksten 1974 die Griechen von den Portugiesen (ID = 38,16), 1979 die Griechen von den Spaniern (ID = 39,40). Auch für die Stuttgarter Ausländergruppen gilt, daß der Durchschnitt der ID's jeder Gruppe für sich betrachtet unter deren Segregationsindex liegt, allerdings sind die Differenzen geringer als die für die Hamburger Ausländergruppen. Eine eindeutige Gesamttendenz für die Ausländergruppen, sich zunehmend räumlich zu konzentrieren und sich von den anderen Nationalitätengruppen abzusetzen, ist auch für Stuttgart nicht zu

erkennen, der durchschnittliche Grad der Dissimilarität liegt wie auch in Hamburg 1979 gering unter dem von 1974.

4.2 Darstellung der Indikatoren bezüglich der Konzentration der Ausländer in statusniedrigen Stadtgebieten

In Tabelle 8 sind die Ausprägungen der Indikatoren, die den Anteil der Ausländergruppen in Gebieten niedrigen Status beinhalten, für die einzelnen Gruppen in Hamburg dargestellt. Betrachtet man die in Tabelle 8 angegebenen Prozentsätze, die mit zunehmender Größe ein geringeres Maß der sozioökonomischen Assimilation anzeigen sollen, für einzelne Ausländergruppen, so läßt sich zunächst feststellen, daß alle Nationalitäten zu allen Zeitpunkten in allen drei Ortsteilklassen einen höheren Anteil ihrer Hamburger Population vorweisen als die Hamburger Gesamtbevölkerung.

D. h. die Angehörigen aller betrachteten Nationalitäten leben zu einem größeren Teil in Ortsteilen niedrigen sozialen Status und geringer Wohnqualität als die übrige Bevölkerung. Analysiert man die Indikatorenprägungen für das Jahr 1979, so läßt sich feststellen, daß die portugiesische Population in allen drei Merkmalen die höchsten Ausprägungen vorzuweisen hat (65,9 Prozent, 82 Prozent, 88,7 Prozent; vgl. Tabelle 8), also das geringste Ausmaß der Assimilation zeigt. Ihre Prozentsätze weichen am stärksten von denen der Gesamtbevölkerung Hamburgs ab. Genauso deutlich stehen die Türken an zweitletzter Stelle bezüglich der Assimilation: In allen Merkmalen stellen ihre Ausprägungen die zweithöchsten dar. Nach den drei Indikatoren am stärksten assimiliert sind die Italiener, ihre Werte sind die niedrigsten (42,7 Prozent, 66 Prozent, 74,4 Prozent; vgl. Tabelle 8). Nicht ganz so eindeutig lassen sich die drei verbleibenden Nationen einordnen. Relativ eindeutig, weil bei zwei Indikatoren eine sehr geringe Ausprägung

Tabelle 8 Anteil der Ausländer, die in Ortsteilen bestimmter Typen wohnen, an ihrer jeweiligen Gesamtbevölkerung in Hamburg 1974 und 1979

Nationalitätengruppe	Von 100 Einwohnern nebenstehender Nationalitätengruppe wohnen in					
	Wohntyp G		Bevölkerungstyp E und F		Statusniedrige Teilgebiete	
	1974	1979	1974	1979	1974	1979
Griechen	56,6	54,5	73	75	82,6	83,5
Italiener	43,9	42,7	66	66	74,3	74,4
Jugoslawen	48,4	47,7	67	75	78,7	84,0
Portugiesen	57,6	65,9	78	82	88,2	88,7
Spanier	49,1	49,9	66	67	77,1	76,8
Türken	54,6	54,7	74	81	83,8	88,3
Gesamtbevölkerung Hamburgs	26,3	25,0	54	53	63,6	63,0

auftritt, kann man die spanische Population als am zweitstärksten assimiliert betrachten. Die Griechen und die Jugoslawen nehmen folglich in der Gruppe der sechs untersuchten Anwerbernationen die Mittelpositionen bezüglich der Assimilation ein, wenn man lediglich von den dargestellten drei Indikatoren ausgeht.

Untersucht man nun den vergleichbaren Indikator für Stuttgart, so läßt sich zunächst auch feststellen, daß die Indikatorenausprägungen jeder Nation über der der Gesamtbevölkerung liegt (vgl. Tabelle 9). Betrachtet man die einzelnen Nationen, so ergibt sich parallel zu den Ergebnissen der Hamburger Analysen ebenfalls für Stuttgart, daß die Türken und die Portugiesen zu den Nationen gehören, die im Vergleich zu den anderen Gruppen ein geringeres Ausmaß der Assimilation zeigen, und die Italiener und Spanier dagegen geringere Indikatorenausprägungen vorweisen, somit stärker assimiliert sind. Die Griechen und die Jugoslawen, die in Hamburg die mittlere Gruppe bezüglich der Assimilation aufgrund der entsprechenden Indikatoren bildeten, sind in Stuttgart in den Extremen zu finden: So weisen die Griechen im Jahr 1979 mit 76,2 die weitaus höchste Ausprägung vor, während der Anteil der Jugoslawen mit 63,8 in statusniedrigen Stadtteilen am zweitniedrigsten ist (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9 Anteil der Ausländer, die in Stadtteilen niedrigen Status wohnen (Statustiefe Teilgebiete), an ihrer jeweiligen Gesamtbevölkerung in Stuttgart 1974 und 1979

Nationalitätengruppe	Von 100 Einwohnern nebenstehender Nationalitätengruppe wohnen in Stuttgart	
	1974	1979
Griechen	70,5	76,2
Italiener	63,8	64,9
Jugoslawen	61,6	63,8
Portugiesen	68,6	68,1
Spanier	60,2	60,4
Türken	65,5	69,2
Gesamtbevölkerung Stuttgarts	58,1	57,0

Die Tabelle 9 verdeutlicht weiter, daß der Bevölkerungsanteil der einzelnen Nationalitäten in den statusniedrigen Gebieten sich von 1974 auf 1979 bei allen betrachteten Nationen in Stuttgart vergrößert hat — bis auf bei den Portugiesen —, z. T. sogar recht beträchtlich. D. h. also, daß nach diesem Indikator die meisten Ausländergruppen 1979 geringer assimiliert waren als 1974. Wenn man die Verminderung des Anteils der Gesamtbevölke-

rung in diesen Gebieten berücksichtigt, gilt dies auch für die Portugiesen. Geht man noch einmal auf die Situation in Hamburg zurück und betrachtet die Anteile der Ausländergruppen in den Ortsteilen, die dem Wohnungstyp G zugerechnet werden (vgl. Tabelle 8), so zeigt sich, daß der jeweilige Anteil der Griechen, der Italiener und der Jugoslawen von 1974 auf 1979 gesunken ist. Berücksichtigt man nun allerdings, daß der Anteil der Gesamtbevölkerung in den Ortsteilen ebenfalls gesunken ist (von 26,3 Prozent auf 25,0 Prozent), so zeigen lediglich die Griechen eine Tendenz in Richtung einer Assimilation bei diesem Indikator, denn sie sind die einzige Gruppe, bei der sich die Prozentdifferenz zu der Gesamtbevölkerung vermindert hat (1974: $56,6 - 26,3 = 30,3$; 1979: $54,5 - 25,0 = 29,5$; vgl. Tabelle 8). Alle anderen Nationen haben 1979 einen relativ zur Gesamtbevölkerung höheren Anteil in Ortsteilen geringerer durchschnittlicher Wohnqualität aufzuweisen als 1974.

Noch eindeutiger sind die Tendenzen in bezug auf die beiden anderen Indikatoren „Bevölkerungstypen E und F“ und „Statusniedrige Teilgebiete“. Bei ersteren hat keine der Nationalitäten 1979 einen sinkenden Prozentsatz im Vergleich zu 1974, während der Anteil der Gesamtbevölkerung um ein Prozent gesunken ist. Beim zweiten Indikator ist lediglich der Anteil der Spanier gefallen, jedoch in so geringem Ausmaß, daß die Prozentdifferenz zur Gesamtbevölkerung 1979 leicht höher liegt als 1974.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sowohl in Hamburg als auch in Stuttgart die bisher dargestellten Indikatoren in die Richtung weisen, daß die Ausländergruppen im Jahr 1979 im Durchschnitt weniger assimiliert waren als 1974. Für beide Städte läßt sich auf der Grundlage der bisher behandelten Indikatoren sagen, daß die Italiener und Spanier eher stärker, die Türken und Portugiesen eher schwächer assimiliert sind.

4.3 Darstellung der Ausprägungen der Indikatoren über die schulische Situation der Ausländerkinder

Die Anteile der Schüler der jeweiligen Nationalitätengruppen (prozentuiert über die Gesamtzahl der Schüler der jeweiligen Ethnie) an den weiterführenden Schulen in Hamburg und Stuttgart zeigen, daß keine ethnische Gruppe in Hamburg und Stuttgart einen annähernd so großen Anteil ihrer Schüler an weiterführenden Schulen hat wie die Gesamtbevölkerung.

Sowohl in Hamburg als auch in Stuttgart stellen die Spanier im Jahr 1979 die Gruppe mit der höchsten Indikatorenausprägung dar (Hamburg: 24,8; Stuttgart: 23,2; vgl. Tabelle 10). Ge-

Tabelle 10 Prozentsatz der Schüler der einzelnen Ausländergruppen und der Gesamtheit aller Schüler an weiterführenden Schulen (Schulbesuch) in Hamburg und Stuttgart

Nationalitäten- gruppe	Stuttgart		Hamburg ¹⁾
	1976	1979	1979
Griechen	8,9	10,3	17,1
Italiener	8,7	11,8	17,4
Jugoslawen	14,2	18,0	11,8
Portugiesen	4,0	8,9	8,9
Spanier	13,2	23,2	24,8
Türken	7,1	7,5	5,3
Zusammen	10,3	12,7	9,0
Schüler insgesamt	42,2	49,3	41,4

1) ohne Schüler an Gesamtschulen.

nauso sind in beiden Städten die Schüler aus der Türkei am schwächsten, die aus Portugal am zweit schwächsten an den höheren Schulen vertreten. Dabei ist der Anteil der Türken nicht einmal ein Viertel von dem der Spanier. Die Unterschiede zwischen den Nationen sind also beträchtlich. In Stuttgart erweisen sich die Jugoslawen nach dem hier behandelten Indikator als am zweitstärksten assimiliert (18,0; vgl. Tabelle 10), gefolgt von den Italienern und den Griechen, die beide einen Prozentsatz von etwas über 10 Prozent zeigen. Auch in Hamburg weisen die Griechen und Italiener einen ähnlichen Wert auf (17,1 Prozent und 17,4 Prozent), liegen hier allerdings deutlich vor den Jugoslawen, die nur 11,8 Prozent ihrer Schüler im Jahr 1979 auf weiterführenden Schulen aufweisen können.

Betrachtet man für Hamburg noch den zusätzlichen Indikator des Anteils der Absolventen mit einem Schulabschluß im Jahr 1979, so erkennt man auch hier, daß die spanische Population mit dem höchsten Anteil hierbei die assimilierteste Nation darstellt, während die Türken und die Portugiesen wiederum am Ende stehen: Von 100 Schulabgängern des Schuljahres 1978/79 der jeweiligen Staatsangehörigkeit verließen die Schule mit einem Abschluß:

Griechen	71,7
Italiener	76,5
Jugoslawen	83,1
Portugiesen	59,2
Spanier	87,2
Türken	51,5

Untersucht man die Angaben für Stuttgart der Tabelle 10, so könnte man auf den ersten Blick den Eindruck gewinnen, daß sich alle Nationen auf dem Weg zur schulischen Assimilation befinden, denn der Anteil der Schüler an weiterführenden Schulen ist für alle Gruppen im Jahr 1979 höher als im

Jahr 1976. Dieser Eindruck trägt jedoch, denn berücksichtigt man die Tatsache, daß der Anteil der Schüler der Gesamtbevölkerung im gleichen Zeitraum an weiterführenden Schulen um über sieben Prozent gestiegen ist, so zeigt sich, daß nur die Spanier eine verminderte Prozentdifferenz zu der Gesamtbevölkerung im Jahr 1979 aufweisen, d. h. daß sich ihr Anteil stärker dem entsprechenden Anteil der Gesamtbevölkerung angeglichen hat, und sie also die einzige Nationalitätengruppe darstellen, die sich nach diesem Indikator auf dem Wege zur Assimilation befindet. Diese Tendenzen werden auch in der Tabelle 11 deutlich wiedergegeben: Die Segregationsindizes dieser Tabelle enthüllen, daß sich die schulische Segregation aller Nationen in Stuttgart vergrößert hat (im Zeitraum von 1976 bis 1979), bis auf die der Spanier.

Tabelle 11 Segregationsindizes des Schulbesuchs ausländischer Schüler in Stuttgart und Hamburg (Schulische Segregation)

Nationalitäten- gruppe	Stuttgart		Hamburg
	1976	1979	1979
Griechen	33,4	39,1	29,5
Italiener	33,5	37,6	25,2
Jugoslawen	28,2	31,4	33,3
Portugiesen	38,3	40,1	40,4
Spanier	29,1	26,2	22,7
Türken	35,2	41,9	40,7

4.4 Indikator der kommunikativen Assimilation

Der Indikator der kommunikativen Assimilation unterscheidet sich von den bisher dargestellten Indikatoren darin, daß er nicht im Zusam-

menhang mit einem Wert der Gesamtbevölkerung betrachtet werden kann. Man kann daher mit ihm nicht beurteilen, wie weit entfernt die einzelnen Nationalitätengruppen von einer vollständigen Assimilation sind. Der Indikator besagt lediglich, daß mit der Höhe der Werte der Ausprägungen auch das Ausmaß der Primärgruppenkontakte — hier Ehen — variiert, das die Mitglieder einer Ausländergruppe außerhalb ihrer eigenen Ethnie pflegen. Analysiert man die Merkmalsausprägungen des Indikators der einzelnen Nationalitätengruppen, so zeigen sich deutliche Unterschiede: Man kann die Ethnien in drei Untergruppen unterteilen. Die höchsten Werte und damit das höchste Maß außerethnischer Heiraten weisen die Spanier (1,07) und die Italiener (1,00) auf. Sie stellen die erste Gruppe dar. Die Griechen (0,63) und die Jugoslawen (0,54) bilden die zweite, die Portugiesen (0,22) und die Türken (0,21) die dritte Gruppe, letztere beiden Nationen weisen nach dem beschriebenen Indikator am wenigsten Kontakte außerhalb ihrer Gruppe auf. In der Mittelgruppe zeigen sich die Griechen als die besser und die Jugoslawen als die schlechter kommunikativ assimilierte Gruppe. Beurteilt man nun die beschriebenen Ergebnisse für Hamburg im Zusammenhang mit den anderen bereits vorgestellten Indikatorenausprägungen dieser Studie, so kann man feststellen, daß die Gruppierung der Nationen, die sich aus dem letzten Indikator der kommunikativen Assimilation ergab, recht gut die Situation der Assimilation der Ausländergruppen in Hamburg beschreibt.

— Die Italiener und die Spanier erscheinen als die best-assimiliertesten Nationen: In allen Indikatoren des residentiellen Bereiches weisen die Italiener die im Sinne eines hohen Grades der Assimilation günstigsten Ausprägungen auf, die Spanier gehören dort ebenfalls zu den stärker assimilierten Nationen. Im schulischen Bereich sieht es genau umgekehrt aus, hier stehen die Spa-

nier vor den Italienern an der Spitze der Rangfolge bezüglich des Ausmaßes der Assimilation.

- Die Portugiesen und die Türken stehen nach fast allen Indikatoren dieser Arbeit als die Gruppen von Ausländern in Hamburg da, die den geringsten Grad der Assimilation vorweisen. Sowohl im residentiellen, im schulischen als auch im eben dargestellten kommunikativen Bereich stehen die beiden Gruppen am Ende der Rangfolge der Assimilation.
- Die Griechen und die Jugoslawen bilden in Hamburg mit wechselnden Positionen die Mittelgruppe, sie sind stärker assimiliert als die Türken und Portugiesen aber geringer assimiliert als die Italiener und Spanier.

Vergleicht man diese Schlußfolgerungen mit den Ergebnissen für Stuttgart, so zeigt sich übereinstimmend, daß die Italiener und Spanier in beiden Städten zu den am besten assimilierten Gruppen gehören, während die Portugiesen und die Türken den geringsten Assimilationsgrad aufweisen. Die Griechen in Hamburg gehören nicht zu den schwach assimilierten wie in Stuttgart. Bemerkenswert scheint noch folgender Vergleich: In Hamburg stellen zwei zahlenmäßig große Ausländergruppen (Türken und Portugiesen) die am geringsten assimilierten Ausländergruppen dar, während andererseits zwei sehr kleine Gruppen (Spanier und Italiener) die am besten assimilierten sind. Anders ausgedrückt gehören in Hamburg im Jahr 1979 knapp 53 000 Bewohner den beiden Nationalitäten an, die nach den Ergebnissen dieser Untersuchung den geringsten Assimilationsgrad aufweisen, während nur etwa 10 700 Menschen den am stärksten assimilierten Nationalitäten angehören. In Stuttgart dagegen sind etwa 48 000 Ausländer den besser assimilierten, und rund 30 000 Ausländer den weniger assimilierten Nationalitäten zuzurechnen.

Bernd-Uwe Loll
Eiffestr. 654 f
Hamburg 26
Tel. (040) 210 16 89

Hamburg heute und gestern

In Hamburg passiert es verhältnismäßig selten, daß **Tiere einen Verkehrsunfall verursachen**. So ereigneten sich in den letzten fünf Jahren insgesamt nur 137 Unfälle mit Personenschaden und 297 Unfälle mit Sachschaden, bei denen ein Tier auf der Straße ursächlich einen Verkehrsunfall herbeiführte. In 49 Fällen handelte es sich dabei um Wild. Durch diese Unfälle verunglückten insgesamt 163 Personen, von denen sich 16 in stationäre Behandlung begeben mußten; Todesfälle waren nicht zu verzeichnen.

Für eine 1981 fertiggestellte **Neubauwohnung** wurden in Hamburg im Durchschnitt 133 000 DM veranschlagt, vor 30 Jahren kam man noch mit rund 10 000 DM aus. Allerdings sind die beachtlichen Kostensteigerungen für eine Wohneinheit nicht allein auf Erhöhungen der Baupreise zurückzuführen. Neben qualitativen Verbesserungen liegt die Wohnfläche der heutigen Neubauwohnungen mit 90m² fast doppelt so hoch wie 1951, als die durchschnittliche Wohnung nur 50 m² groß war.

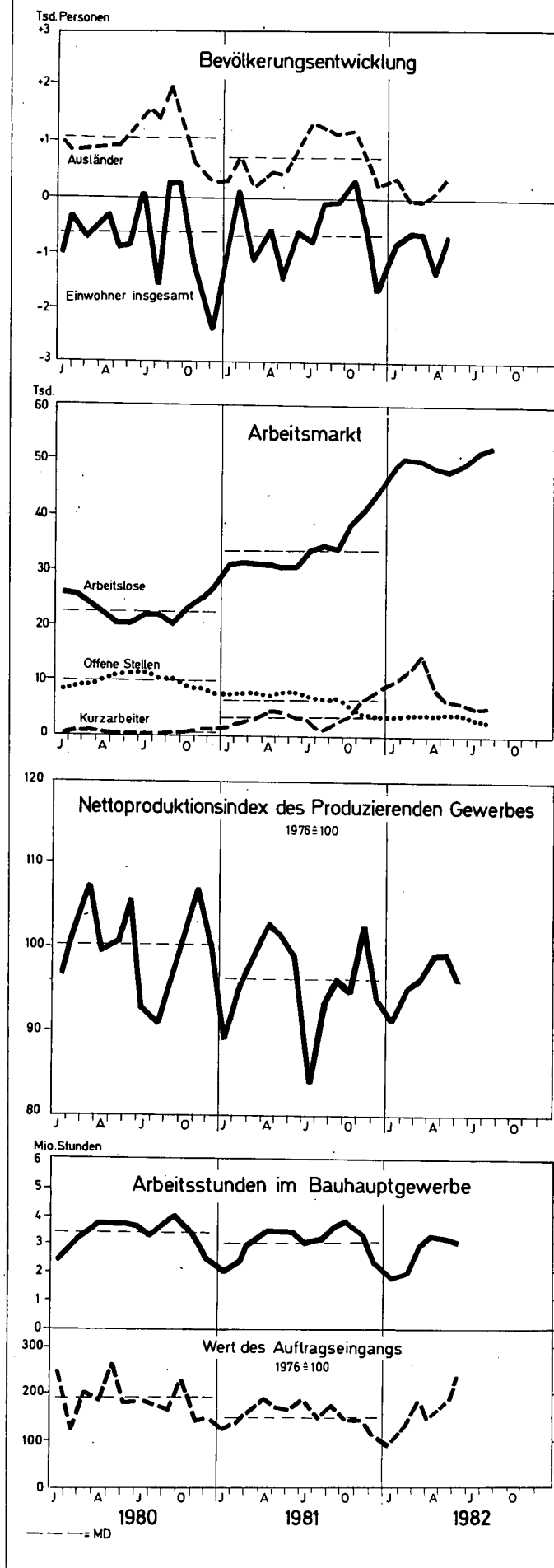
1981 liefen fast 16 000 **Seeschiffe** mit 63 Mio. NRT den Hamburger Hafen an. 10 500 davon kamen aus Europa, je 1700 aus Amerika und Asien, 1600 aus Afrika und knapp 200 aus Australien. Ein Vergleich dieser Daten mit denen der hamburgischen Seeverkehrsstatistik aus dem Jahr 1845 zeigt nicht nur die erhebliche Steigerung des Schiffsverkehrs, sondern macht vor allem auch deutlich, daß die Ausweitung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu einer Verlagerung der Verkehrsströme geführt hat.

1845 kamen 3990 Schiffe mit 438 000 NRT in Hamburg an, darunter 3579 aus europäischen Häfen. Aus Amerika trafen immerhin schon 378 Fahrzeuge ein. Dagegen wurden aus Asien nur 22 und aus Afrika lediglich elf Ankünfte registriert.

Statistik der anderen

Das Problem der einwandfreien Erfassung genauer Daten aus der kommenden **Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung**, deren erster Teil in diesem Monat beginnt, beschäftigt die statistischen Fachleute in der Bundesrepublik derzeit in besonderem Maße. Sie haben deshalb mit Interesse auch die Informationen zur Volkszählung in der **Volksrepublik China** wegen der Größenordnung der dort zu bewältigenden Aufgabe zur Kenntnis genommen: der Zählung von wohl mehr als einer Milliarde Menschen, etwa einem knappen Fünftel der Weltbevölkerung.

Man erhofft sich in China von den Ergebnissen der nur zwei Wochen dauernden Erhebung, deren erstes Datum, die Größe der Gesamtbevölkerung, noch im September dieses Jahres vorliegen soll, wichtige Aufschlüsse und Planungsgrundlagen für die wachsenden Probleme der Ernährung, Beschäftigung und Wohnungsverversorgung. Die bisherigen Fortschreibungsergebnisse waren – wie in der Bundesrepublik – in der letzten Zeit nur noch sehr begrenzt verwertbar; der Anstieg der Bevölkerung – trotz einer zum Teil rigorosen Geburtenbegrenzungspolitik – mit einem täglichen Zuwachs von 24 000 Personen aus der Differenz der Geburten und der Sterbefälle – verlangt dringend nach detaillierten Informationen. Vorliegen und Analyse der Gesamtergebnisse erhofft



man sich in China für das Jahr 1984 und will den Gegenwert von US-\$ 200 Millionen für die 19-Fragen-Aktion ausgeben.

Etwa 5,7 Millionen Zählungsbeauftragte sollen – nach Vorbereitung durch eine gründliche Probezählung vor zwei Jahren – noch im Juli 1982 den Befragungsteil der Großzählung abgeschlossen haben.

Was Beachtung verdient ist der Hinweis, daß man erstmalig bei einer Volkszählung in China Computer ausländischer und chinesischer Herkunft zur Aufbereitung und Auswertung einsetzt. Ferner, daß auch Taiwan – aus der Sicht der Volksrepublik zu Festland-China gehörig – mit seiner dort offiziell ermittelten Einwohnerzahl in das Ergebnis integriert wird.

Schließlich hat die Verantwortlichen für die Volkszählung in der Bundesrepublik wie in Hamburg Art und Umfang der Öffentlichkeitsarbeit für das große Vorhaben besonders verblüfft. Riesige Plakattafeln haben auf das Ereignis hingewiesen, rote Fahnen und Lautsprecher auf Lastwagen wurden ebenso zur Informationsvermittlung eingesetzt wie Schauspieler und Opernstars auf der Bühne (nach einem Bericht des Nachrichtenmagazins Newsweek, 5. Juli 1982).

Hinweise auf bevorstehende Erhebungen

Im Rahmen der **Volkszählung 1983** findet auch eine **Erfassung der Gebäude mit Wohnraum** statt; Zweck dieses Teils der Zählung ist es hauptsächlich, für stadtplanerische Maßnahmen aktuelle Angaben über den Bestand und die Nutzung von Gebäuden mit Wohnraum zu beschaffen. Bereits im September 1982 beginnt in Hamburg die Erhebung des Wohnhausbesitzes der Wohnungsgesellschaften

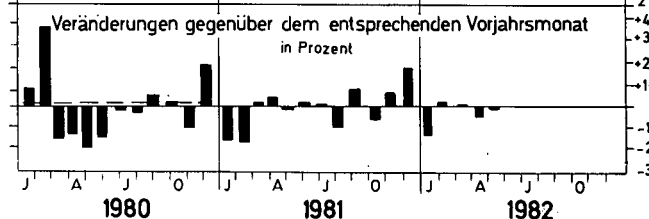
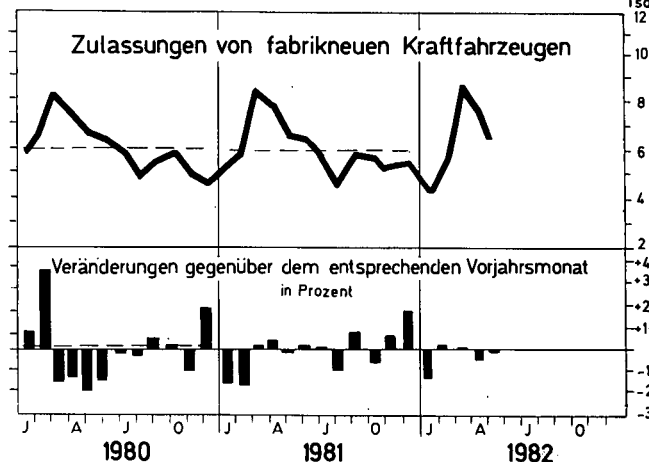
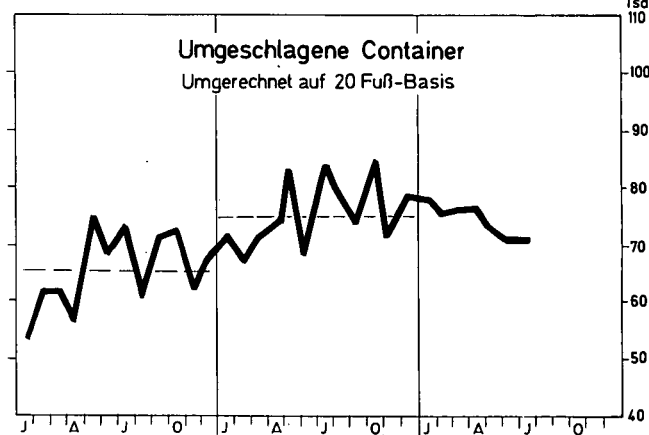
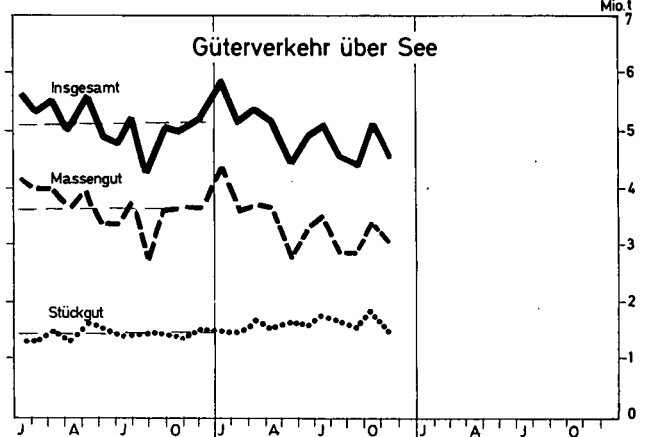
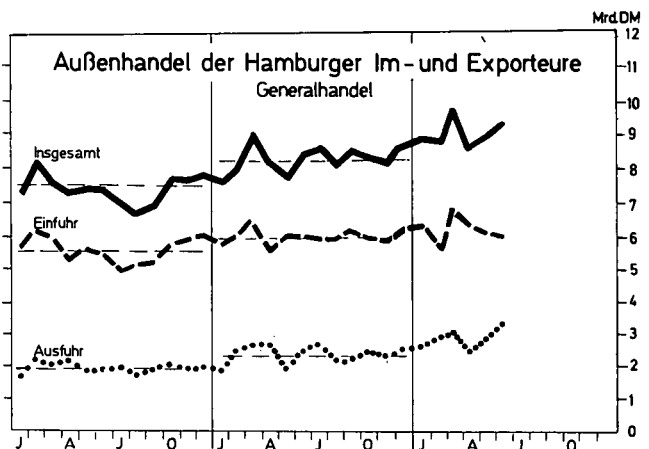
und -genossenschaften, der öffentlichen Hand, der Industrie und der Versicherungsunternehmen sowie aller übrigen Wohngebäude, in denen die Eigentümer nicht selber wohnen. Das Statistische Landesamt versendet die Fragebogen zu diesem frühen Zeitpunkt, damit die Erhebungspapiere in jedem Fall zum Termin der allgemeinen Großzählung im April 1983 ausgefüllt vorliegen. Im kommenden Frühjahr werden alsdann auch die jetzt noch nicht mit erhobenen Wohngebäude statistisch erfaßt.

Statistische Woche 1982

In der Zeit vom 22. bis 26. November 1982 veranstalten der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) und die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) gemeinsam die Statistische Woche 1982 in München. Im Mittelpunkt der VDSt-Tagungsteile stehen die Beziehungen von Kommunalstatistik und Stadtforschung zu Wissenschaft und Forschung sowie Fragen in Verbindung mit der Volkszählung 1983. Die DStG behandelt in ihrer Hauptversammlung das Thema „Statistik im Dienst der Geld- und Währungspolitik“, in ihren Ausschüssen eine Vielzahl von statistisch-theoretischen und anwendungsbezogenen Problemen (Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms auf Seite 304).

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Baugewerbe 1981	3681-830
Briefwahl	3681-732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 011,7	1 015,4	1 014,7	1 016,5	1 018,6	1 013,2	1 018,9
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	15,0	15,6	17,2	8,3	13,0	17,0	19,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	70	74	74	67	70	69	66
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	3	4	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,2	5,5	4,8	6,2	5,5	4,3	4,5	5,1	3,4
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	100,0	109,2	68,3	57,0	63,0	57,0	27,0
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	229	117	147	198	223	195	302
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	2	3	2	—	3	—	—
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	21	24	26	17	17	21	13
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 640,6	1 639,9	1 639,2	1 632,7	1 632,0	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	765,8	765,8	765,7	763,5	763,3	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	874,2	874,1	873,5	869,2	868,7	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	149,9	150,7	152,1	157,1	157,4	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	224,4	224,5	224,8	223,9	223,9	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	230,9	230,8	230,4	229,6	229,4	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,7	236,5	236,4	235,8	235,6	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	294,3	294,2	294,0	291,9	291,8	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	379,5	379,3	379,0	377,7	377,8	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,5	87,5	87,5	88,0	88,0	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,3	187,1	187,1	185,8	185,5	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	1 055	942	777	716	1 096	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 168	1 067	1 298	1 067	1 101	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	2 191	1 576	2 227	1 997	1 877	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	16	6	13	10	8	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 846	— 854	— 1 023	— 509	— 929	— 930	— 776	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	7,6	7,0	5,6	5,3	7,9	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	8,4	7,9	9,3	7,9	7,9	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	15,7	11,7	16,0	14,9	13,5	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,2	— 7,3	— 3,9	— 6,7	— 6,9	— 5,6	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	11,3	10,2	13,6	5,6	10,5	9,4	7,4	...	...
Lebendgeb.										
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	4 154	5 189	5 813	3 965	4 178	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	4 643	5 260	5 690	4 402	4 070	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 183	+ 190	— 489	— 71	+ 123	— 437	+ 108	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	10 978	10 380	11 212	8 818	11 804	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 062	1 297	1 272	1 234	1 291	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	770	897	839	897	916	...	...
Niedersachsen	„	884	867	695	834	834	701	714	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	309	333	326	275	271	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	957	1 004	1 229	1 030	975	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	1 440	2 054	2 478	1 000	1 198	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	1 849	1 947	2 198	1 570	1 503	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 359	1 448	1 641	1 177	1 102	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	954	1 204	1 220	975	907	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	478	592	575	508	516	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	960	1 026	1 228	959	794	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	880	1 083	1 044	898	866	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 666	— 524	— 787	— 650	— 926	— 336	— 212	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 613	— 446	— 589	— 551	— 802	— 280	— 186	...	...
Niedersachsen	„	— 317	— 221	— 259	— 370	— 386	— 274	— 193	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 307	— 228	— 169	— 259	— 250	— 233	— 245	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 920	— 674	— 758	— 810	— 1 052	— 513	— 431	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	— 3	— 22	+ 1	+ 71	+ 181	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 560	+ 971	+ 1 434	+ 102	+ 332	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 662	— 664	— 1 512	— 580	— 806	— 1 367	— 668	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Einwohner	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	und 1 Jahr	— 4,8	— 4,9	— 10,8	— 4,3	— 5,8	— 10,2	— 4,8	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	12 310	12 842	11 828	12 770	11 346	12 650	11 552
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 285	15 285	15 285	15 162	15 118	15 063	15 074
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	84,2	81,4	80,9	83,8	84,8	83,7	81,1
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	704 294	572 855	775 842	516 568	691 285	1 016 058	1 220 772

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)	Anzahl	685 750	695 516	667 742	755 990	471 465	705 636	642 284	651 621	422 562
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)										
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	40 418	41 514	39 012	41 255	40 725	50 345	41 021	43 945	38 969
Besucher der Lesesäle	"	9 593	10 330	10 033	10 409	10 194	11 136	10 500	11 982	10 233
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	"	4 043	4 328	4 572	3 414	4 477	4 371	3 910	3 645	3 625
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	"	2 813	2 781	2 654	2 796	2 954	2 896	3 006	3 000	3 106
Lesesaalbesucher und Entleiher	"	1 254	1 184	1 037	1 055	1 285	1 346	1 190	1 194	1 327
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	96 026	143 146	245 853	385 837	282 058	103 638	87 863	106 111	95 960
dar. Hamburger Kunsthalle	"	24 149	19 891	34 859	12 003	13 484	18 723	11 775	26 812	23 258
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	"	10 662	8 934	8 405	9 701	12 166	12 260	11 072	9 861	7 392
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 754	8 734	5 913	6 231	5 824	9 427	4 450	6 556	2 868
Helms-Museum	"	9 713	8 958	13 122	13 863	12 007	9 225	12 185	9 735	13 003
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 819	6 767	11 737	12 480	11 466	8 053	10 772	8 415	12 415
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 565	21 281	24 270	27 367	26 648	26 831	27 246	29 494	30 763
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 951	60 329	143 756	287 930	198 890	12 239	8 919	10 359	9 159
Planetarium	"	13 625	13 334	13 527	13 953	11 411	12 630	10 017	11 373	8 304
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	31 042	31 000	34 088	49 460	48 898	49 168	51 224
* davon Männer	"	12 194	19 675	17 907	17 744	18 962	30 916	30 663	30 523	31 288
Frauen	"	11 929	14 277	13 135	13 256	15 126	18 544	18 235	18 645	19 936
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	4,6	4,6	5,0	7,2	7,1	6,9	7,2
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	4 643	3 576	2 959	8 961	6 821	5 942	4 655
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	29 660	41 438	38 470	38 626	41 699	57 470	57 028	57 641	59 361
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	4 492	5 220	5 301	5 124	4 959	5 843	5 706	5 968	6 018
Offene Stellen	"	9 963	6 799	8 028	8 043	7 104	3 955	3 935	3 930	3 142
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 596	1 368	1 201	1 484	1 555	1 437	1 288
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	97,3	97,7	97,0	96,3	97,2	97,8	97,2
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	15,0	13,3	11,3	14,5	14,7	14,0	12,1
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	4,8	5,4	4,4	4,8	4,6	4,4	4,3
* Kälber	"	1,9	1,6	1,4	1,4	1,7	1,6	2,1	1,6	1,4
* Schweine ²⁾	"	18,0	19,5	17,5	20,1	18,8	18,7	18,5	20,4	16,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	2 938	3 323	2 943	3 150	3 042	3 109	2 724
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 543	1 557	1 291	1 476	1 186	1 299	1 251	1 209	1 158
* Kälber	"	237	192	167	172	209	206	257	204	179
* Schweine	"	1 495	1 600	1 451	1 649	1 523	1 603	1 523	1 671	1 362
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	164 715	165 058	165 130	160 338	159 721	159 458	158 806
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	98 039	95 239	94 945	95 023	95 367	91 764	91 310	91 168	90 676
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	"	13 778	13 368	13 133	13 065	12 266	13 225	12 508	12 351	11 145
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	267	275	279	280	297	265	271	277	282
* Bruttogehaltssumme	"	276	295	303	309	297	294	310	319	350
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	"	5 889	6 621	6 096	6 621	6 814	6 702	6 172	6 360	6 159
* dar. Auslandsumsatz	"	611	704	622	691	675	730	725	724	643
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	4	3	2	4	1	1
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	32 140	27 644	30 369	25 570	28 177	25 856	14 486
* davon Stadt- und Kokereigas	"	442	232	176	157	158	—	—	—	—
* Erd- und Erdölgas	"	35 912	31 752	31 964	27 487	30 211	25 570	28 177	25 856	14 486
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	32	31	30	29	27	29	26
* davon leichtes Heizöl	"	6	5	3	3	3	4	3	3	2
* schweres Heizöl	"	34	30	29	28	27	25	24	27	24
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	368	355	370	358	364	359	327

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 982	3 186	2 789	3 079	3 222	3 210	2 952	3 188	2 967
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	"	1 462	1 572	1 332	1 542	1 762	1 605	1 404	1 552	1 443
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	786	878	745	831	778	857	857	938	816
Investitionsgütergewerbe	"	144	142	138	137	128	136	135	143	126
Verbrauchsgütergewerbe	"	590	594	574	569	554	612	556	555	582
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
Beschäftigte	Anzahl	31 318	30 108	30 650	30 498	30 802	27 190	27 226	27 468	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 158	23 955	24 411	24 329	24 648	21 378	21 380	21 674	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 630	3 601	3 237	3 208	3 105	3 174	...
davon für Wohnungsbauten	"	927	902	1 073	1 070	927	883	857	881	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 311	1 293	1 188	1 245	1 159	1 222	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 246	1 236	1 122	1 080	1 089	1 071	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	86,9	88,2	85,8	74,4	75,4	78,4	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	20,2	21,1	20,9	19,1	19,8	21,3	...
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	310,9	296,2	330,4	216,4	227,5	287,9	...
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	80,2	80,7	108,1	63,9	64,0	74,8	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	148,9	111,1	111,1	84,1	82,6	120,6	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	81,8	104,3	111,2	68,4	80,8	92,4	...
Ausbaugewerbe ⁵⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 782	10 794	10 561	10 662	10 720	10 670	10 716	10 787	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 565	8 631	8 403	8 505	8 619	8 438	8 463	8 553	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 326	1 307	1 270	1 252	1 271	1 312	1 305	1 291	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24,1	25,3	24,4	25,8	27,4	24,4	24,5	27,2	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,9	7,5	7,3	7,8	7,3	7,5	7,9	8,5	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	76,3	84,6	78,3	89,0	71,3	77,2	81,2	89,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	315	302	200	310	343	321	261
Stromverbrauch	"	933	913	806	751	760	880	835	759	717
Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	1 585	1 416	1 134	1 890	1 677	1 358	930
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,1	96,5	101,3	98,8	84,0	99,3	99,6	96,1	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	96,8	97,4	97,8	107,2	103,4	111,1	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	108,0	107,0	84,6	96,9	103,2	89,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	103,5	97,6	78,2	95,6	98,4	94,4	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	89,7	86,2	97,7	89,4	65,3	92,1	87,2	80,9	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	114,0	107,8	84,1	104,5	106,7	98,9	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	209	145	147	76	95	86	113
dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	157	119	130	54	61	60	63
Rauminhalt	1000 m³	219	225	336	183	197	124	144	135	203
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	107,4	59,3	64,5	42,8	50,4	54,4	73,9
Wohnfläche	1000 m²	41	43	68	35	36	23	29	27	41
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	16	25	26	19	19	23	13
Rauminhalt	1000 m³	210	256	55	118	248	50	145	179	63
Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	8,0	33,5	77,0	10,8	39,1	18,9	12,7
Nutzfläche	1000 m²	36	44	15	33	60	10	26	21	11
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	811	391	389	280	363	326	526
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	120	124	80	47	70	50	69
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	21	15	14	3	14	5	9
Rauminhalt	1000 m³	265	225	204	35	473	58	88	123	50
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	370	248	105	101	132	100	253
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	198	198	199	200	200	200	200
Wohnungen	"	785	790	787	787	787	790	790	790	790

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. – ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. – ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 ÷ 100	129,9	137,6	138,2	.	.	.	142,6	.	.
Wohngebäude insgesamt		130,3	138,1	138,7	.	.	.	143,0	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude		129,7	137,5	138,1	.	.	.	142,4	.	.
Mehrfamiliengebäude		129,5	137,3	137,7	.	.	.	142,3	.	.
Gemischt genutzte Gebäude		127,8	135,3	135,4	.	.	.	140,9	.	.
Bürogebäude	127,8	135,5	135,5	.	.	.	141,7	.	.	
Gewerbliche Betriebsgebäude										
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	56 982	59 414	59 820	57 699	58 497	.	.
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	5 803,5	6 218,5	6 307,3	6 237,8	6 335,0	.	.
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	712	810	666	810	921	711	988	1 156	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	111	174	160	108	144	153	...
Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	555	636	761	603	844	1 003	...
davon Rohstoffe	"	6	7	6	7	6	5	7	5	...
Halbwaren	"	166	133	114	150	162	102	180	164	...
Fertigwaren	"	444	536	435	478	593	496	657	834	...
davon Vorerzeugnisse	"	78	86	75	73	99	70	84	89	...
Enderzeugnisse	"	366	450	360	405	494	426	573	745	...
nach Europa	"	512	519	452	538	608	506	624	770	...
dar. EG-Länder	"	347	349	306	337	418	343	394	388	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	5 811	5 872	6 002	6 339	6 128	5 959	...
davon Europa	"	2 480	2 916	2 766	2 767	2 741	3 411	3 178	2 755	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	2 241	2 100	2 011	2 581	2 448	2 173	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	3 045	3 105	3 261	2 928	2 950	3 204	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	1 773	2 365	2 611	2 347	2 942	3 379	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 182	1 437	1 759	1 744	2 101	2 613	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	795	832	1 189	1 289	1 591	1 936	...
Außereuropa	"	575	782	591	928	852	603	841	766	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 ÷ 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾	"	192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	161	162	165	126	145	144	.
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	51	55	62	43	45	46	.
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	296	296	305	234	267	261	.
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	103	108	118	88	88	91	.
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 298	p 1 249	1 399	1 203	1 370	p 1 120	p 1 359	p 1 290	p 1 236
Güterverkehr über See	1000 t	5 204	p 5 115	4 527	4 936	4 900	p 5 414	p 5 303	p 5 390	p 4 631
davon Empfang	"	3 746	p 3 376	2 751	3 325	3 162	p 3 626	p 3 428	p 3 476	p 2 747
dar. Sack- und Stückgut	"	708	p 688	771	665	709	p 677	p 698	p 666	p 597
Versand	"	1 458	p 1 739	1 776	1 611	1 738	p 1 788	p 1 875	p 1 914	p 1 884
dar. Sack- und Stückgut	"	805	p 958	1 000	921	1 047	p 800	p 892	p 851	p 844
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	65 277	75 573	83 165	68 085	84 104	75 798	73 430	71 271	71 998
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	576	676	775	612	762	671	649	621	641
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	387	405	477	448	420	348	p 389	377	p 403
* Güterversand	"	538	495	479	522	518	454	p 419	472	p 392
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	5 988	5 893	6 043	5 286	5 796	p 5 814	p 5 656
Fluggäste	"	360 966	359 129	400 845	400 694	377 647	347 252	382 661	p 400 460	p 343 697
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 477,5	2 147,5	2 242,4	2 115,4	2 089,8	p 1 918,1	p 1 937,0
Luftpost	"	880,0	920,9	874,1	802,4	926,7	840,2	829,0	p 822,6	p 845,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	27 577	26 915	24 318	28 498	28 047	25 608	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	21 735	21 511	19 471	22 218	21 943	20 265	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. – ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. – ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. – ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. – ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. – ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. – ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. – ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982				
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli		
Verkehr (Fortsetzung)											
Kraftfahrzeuge											
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	624,1	634,4	633,6	635,3	634,2	633,6	634,9	635,1	633,8	
	„	556,8	561,3	562,7	563,6	562,1	558,5	559,2	558,9	557,4	
	je 1000	338	343	343	344	343	342	343	342	342	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Einwohner	6 076	6 047	6 567	6 457	5 849	7 502	6 475	5 958	4 767	
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	5 295	5 171	5 575	5 439	4 973	6 154	5 513	4 982	4 052	
* Lastkraftwagen	„	420	395	301	357	340	326	251	332	221	
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personenschaden	„	929	925	1 144	1 055	825	899	980	940	768	
* Getötete Personen	„	17	19	21	17	19	7	14	16	13	
* Verletzte Personen	„	1 188	1 182	1 469	1 337	1 054	1 139	1 260	1 186	1 030	
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen³⁾											
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	82 300,7	83 302,0	83 417,9	90 927,4	91 301,3	92 285,1	92 697,0	
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	75 028,1	85 688,2	78 403,2	79 454,8	79 431,8	86 770,1	87 161,7	88 043,3	88 550,0	
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	15 561,0	17 591,8	15 849,8	16 252,2	15 939,8	16 549,1	16 825,8	17 216,9	17 248,1	
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	15 281,8	16 594,3	15 460,3	16 036,6	15 634,5	15 650,0	16 118,7	16 660,7	16 276,6	
* an öffentliche Haushalte	„	279,2	997,5	389,5	215,6	305,3	899,1	707,1	556,2	971,5	
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 899,6	10 842,0	8 774,7	9 157,8	9 229,2	11 062,6	11 111,5	11 184,2	11 182,3	
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 871,5	6 609,8	6 260,5	6 366,3	6 330,7	6 743,3	6 818,4	6 980,0	7 039,6	
* an öffentliche Haushalte	„	2 028,1	4 232,2	2 514,2	2 791,5	2 898,5	4 319,3	4 293,1	4 204,2	4 142,7	
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	51 567,5	57 254,4	53 778,7	54 044,8	54 262,8	59 158,4	59 224,4	59 642,2	60 119,6	
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	40 991,2	43 192,8	41 805,0	41 991,7	42 078,0	43 688,8	43 735,9	43 972,6	44 386,2	
* an öffentliche Haushalte	„	10 576,3	14 061,6	11 973,9	12 053,1	12 184,8	15 469,6	15 488,5	15 669,6	15 733,4	
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	„	50 152,5	51 531,4	48 561,2	48 442,5	48 158,5	50 079,3	50 415,8	50 530,7	50 689,3	
* Sichteinlagen und Termingelder	„	35 225,2	37 196,7	34 572,9	34 642,6	34 563,3	35 001,4	36 315,8	36 478,3	36 636,5	
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	29 033,1	30 489,4	28 204,7	28 140,6	28 222,1	29 859,2	29 674,3	29 789,7	29 928,8	
* von öffentlichen Haushalten	„	6 192,1	6 707,3	6 368,2	6 502,0	6 341,2	6 142,2	6 641,5	6 688,7	6 707,7	
* Spareinlagen	„	14 927,3	14 334,7	13 988,3	13 799,9	13 595,2	14 077,9	14 100,0	14 052,4	14 052,8	
* bei Sparkassen	„	9 539,4	9 127,9	8 964,0	8 850,5	8 720,7	8 977,4	8 972,5	8 948,5	8 931,4	
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	1 638,5	1 729,8	723,3	804,7	965,7	1 028,3	795,6	870,8	1 020,2	
* Lastschriften auf Sparkonten	„	821,1	811,6	853,4	993,1	1 170,5	1 004,9	773,2	906,4	1 019,8	
Zahlungsschwierigkeiten											
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	22	23	52	19	43	41	36	
* Vergleichsverfahren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	347	308	266	305	270	311	340	363	365	
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	2,3	2,3	1,9	2,7	2,9	5,4	3,8	
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren											
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	23 095	24 197	27 158	30 256	28 157	29 532	32 103	
Steuern											
Steueraufkommen nach der Steuerart											
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	1 301,3	1 862,9	1 149,9	1 080,4	1 371,1	1 896,7	1 167,3	
* Steuern vom Einkommen	„	716,6	734,5	813,0	1 255,5	535,7	322,0	619,2	1 238,5	496,1	
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	418,4	450,2	510,9	561,0	298,9	244,5	554,8	617,0	315,4	
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	139,0	135,3	108,6	318,1	44,7	30,8	13,9	345,2	25,0	
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	43,8	49,5	45,7	47,5	182,0	31,3	29,2	53,8	183,0	
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	„	115,4	99,5	147,8	328,8	10,1	15,5	21,4	222,6	—	
* Steuern vom Umsatz	„	668,6	660,8	488,3	607,4	614,3	758,3	751,9	658,2	671,2	
* Umsatzsteuer	„	255,1	223,4	69,6	192,6	162,8	273,2	292,5	230,4	211,6	
* Einfuhrumsatzsteuer	„	413,4	437,5	418,7	414,7	451,4	485,2	459,4	427,8	459,6	
* Bundessteuern	„	1 002,5	1 015,3	998,7	1 018,4	1 023,9	940,2	1 121,0	1 132,9	1 070,7	
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	78,2	83,4	89,1	86,4	79,7	95,4	90,5	75,5	77,1	
* Verbrauchsteuern	„	898,9	905,0	833,3	908,4	916,2	815,0	1 007,8	1 038,1	955,2	
* Landessteuern	„	59,2	62,9	93,3	53,7	65,6	72,0	95,5	51,0	51,3	
* Vermögensteuer	„	24,5	26,2	63,0	9,2	16,8	34,2	65,0	10,9	3,4	
* Kraftfahrzeugsteuer	„	13,7	13,7	15,7	18,2	19,3	15,3	13,0	21,2	13,1	
* Biersteuer	„	2,7	2,7	3,0	2,8	3,1	2,7	3,0	3,1	3,5	
* Gemeindesteuern	„	136,7	132,6	351,7	26,0	52,4	52,1	321,7	61,5	42,8	
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	„	0,1	0,1	0,2	—	0,2	0,0	0,2	—	0,0	
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,4	17,8	40,0	4,8	26,3	1,6	40,7	8,5	24,7	
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	112,4	114,2	309,7	21,3	25,6	50,4	280,8	52,9	18,0	

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassennämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 599,5	1 904,4	1 788,8	1 644,7	1 843,9	2 050,1	1 824,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	360,0	561,8	388,8	287,5	267,0	547,1	377,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	329,6	410,0	414,6	511,9	507,5	444,3	453,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	—	40,5	—	37,2	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	482,9	766,6	257,8	125,8	433,6	713,8	177,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	258,5	277,1	354,2	558,8	122,2	19,5	261,9	544,6	96,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	35,4	154,1	29,5	34,3	38,8	118,2	29,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	—	40,5	—	37,2	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	444,6	157,9	8,6	63,8	332,5	205,8	59,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	309,8	21,3	55,4	50,4	206,3	52,9	18,0
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	72,9	77,2	92,9	131,9	20,1	11,7	85,3	144,3	17,0
* Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	924,7	934,3	246,5	188,3	764,7	878,0	235,5
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	.	.	726	733	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	722	754	.	.	761	765	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	441	461	.	.	468	481	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	407	428	.	.	433	447	.	.	...
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	.	.	17,16	17,52	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	.	.	17,90	18,24	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	.	.	11,62	11,98	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	.	.	10,72	11,08	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 847	4 111	.	.	4 118	4 303	.	.	...
* weiblich	"	2 706	2 880	.	.	2 908	3 018	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 758	3 941	.	.	3 991	4 106	.	.	...
* weiblich	"	2 561	2 714	.	.	2 744	2 841	.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 339	3 471	.	.	3 496	3 632	.	.	...
* weiblich	"	2 418	2 542	.	.	2 571	2 662	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	18 692	20 897	22 731	22 270	13 799	23 393	19 829
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	7	5	7	8	10	7	5
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	124	155	191	198	86	177	150
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 407	1 756	1 728	1 442	854	1 413	1 074
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	2 587	1 890	2 625	3 356	1 735	2 912	13 211
Diebstahl	"	10 424	12 344	11 693	14 034	14 997	13 916	9 037	15 726	8 486
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	6 921	8 709	9 288	8 389	5 645	9 962	2 782
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 139	1 035	1 249	1 207	1 116	1 130	1 100
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	17 786	16 970	16 745	16 763	16 995	16 651	15 884
dar. Feueralarme	"	665	591	637	552	524	812	616	601	590
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	149	171	136	180	161	147	146
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	15 924	15 208	14 990	14 930	15 261	15 046	14 260
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 414	2 587	2 587	2 532	2 445	2 459	2 300	2 379	2 272
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	363	288	318	260	277	395	238	244	223

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	August	1 639,1	12 217,6	61 702,6	1 648,4
Wohnbevölkerung	Anzahl	"	1 123	10 093	54 416	1 101
Lebendgeborene	"	"	1 998	12 016	57 902	1 741
Gestorbene	"	"	875	1 923	3 486	640
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	6 448	31 674	68 093	5 706
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 684	25 452	46 188	5 594
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	764	6 222	21 905	112
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	– 111	4 299	18 419	– 528
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"				
Ausländer	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Wohnbevölkerung	Anzahl	August	195	783	6 739	195
Lebendgeborene	"	"	23	81	636	13
Gestorbene	"	"	172	702	6 103	182
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	2 597	9 644	54 489	2 251
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 405	6 281	40 319	1 121
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 192	3 363	14 170	1 130
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	1 364	4 065	20 273	1 312
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"				
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	August	34 720	292 473	1 288 923	21 967
und zwar Männer	"	"	19 485	145 174	627 441	11 105
Frauen	"	"	15 235	147 299	661 482	10 862
Teilzeitkräfte	"	"	4 152	49 774	211 622	3 401
Ausländer	"	"	6 090	27 658	165 836	2 863
Arbeitslosenquote	%	"	5,1	6,5	5,5	3,2
Offene Stellen	Anzahl	"	6 652	37 414	206 347	10 469
Kurzarbeiter	"	"	879	18 041	166 864	201
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	165 888	1 143 267	7 497 976	168 535
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 668	108 968	645 925	12 454
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	555	3 284	21 716	535
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 094	15 458	82 448	2 736
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 386	19 983	93 991	5 532
darunter Auslandsumsatz	"	"	640	4 054	24 003	591
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	30 676	255 178	1 255 307	31 828
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 397	31 696	136 761	3 388
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	104	699	3 187	104
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	274	1 971	9 326	308
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	August	169	1 191	...	159
darunter von Auslandsgästen	"	"	55	164	...	54
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	August	3 473	26 168	126 099	3 984
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 510,0	20 177,1	93 303,4	8 034,6
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 676,9	13 527,0	68 262,6	4 474,5
Landessteuern	"	"	199,0	820,6	4 352,9	187,9
Gemeindesteuern	"	"	392,8	1 716,1	8 640,9	382,3

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter
⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 204,6	61 615,5	1 641,4	12 208,5	61 667,1	1 650,2	12 191,1	61 532,4	– 0,5	+ 0,1	+ 0,2
9 646	52 158	9 008	76 879	414 742	8 973	76 735	410 735	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,1
11 448	55 590	15 623	99 629	476 677	15 146	97 744	470 807	+ 3,1	+ 1,9	+ 1,2
– 1 802	– 3 432	– 6 615	– 22 750	– 61 935	– 6 173	– 21 009	– 60 556	x	x	x
32 191	74 162	41 873	215 940	396 515	43 567	230 932	508 919	– 3,9	– 6,5	– 22,1
25 418	43 727	41 290	182 194	289 808	42 071	186 522	272 167	– 1,9	– 2,3	+ 6,5
+ 6 773	+ 30 435	+ 583	+ 33 746	+ 106 707	+ 1 496	+ 44 410	+ 236 752	x	x	x
+ 4 971	+ 27 003	– 6 032	+ 10 996	+ 44 772	– 4 677	+ 23 401	+ 176 196	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
808	6 822	1 739	6 707	53 934	1 648	6 364	53 280	+ 5,5	+ 5,4	+ 1,2
72	577	180	716	5 592	188	674	5 462	– 4,3	+ 6,2	+ 2,4
+ 736	+ 6 245	+ 1 559	+ 5 991	+ 48 342	+ 1 460	+ 5 690	+ 47 818	x	x	x
9 857	63 154	14 502	57 387	319 986	15 647	67 561	425 843	– 7,3	– 15,1	– 24,9
5 264	38 161	9 820	40 154	252 865	8 717	36 968	235 904	+ 12,7	+ 8,6	+ 7,2
+ 4 593	+ 24 993	+ 4 682	+ 17 233	+ 67 121	+ 6 930	+ 30 593	+ 189 939	x	x	x
5 329	+ 31 238	+ 6 241	+ 23 224	+ 115 463	+ 8 390	+ 36 283	+ 237 757	x	x	x
194 507	864 519	32 119	278 104	1 216 945	22 954	195 369	874 520	+ 39,9	+ 42,3	+ 39,2
87 518	389 500	18 395	144 154	623 635	12 087	92 679	423 874	+ 52,2	+ 55,5	+ 47,1
106 989	475 019	13 724	133 950	593 310	10 867	102 690	450 646	+ 26,3	+ 30,4	+ 31,7
37 928	162 508	4 018	47 219	201 762	3 501	37 836	159 716	+ 14,8	+ 24,8	+ 26,3
14 050	92 474	5 603	25 424	156 908	3 386	16 202	104 210	+ 65,5	+ 56,9	+ 50,6
4,3	3,7	4,7	6,2	5,3	3,3	4,3	3,8	x	x	x
59 115	323 775	7 571	43 446	232 454	10 403	62 140	329 096	– 27,2	– 30,1	– 29,4
4 281	42 672	3 025	47 748	323 183	330	7 690	86 452	+ 816,7	+ 520,9	+ 273,8
1 165 513	7 693 180	165 135	1 141 114	7 508 424	167 955	1 158 056	7 656 779	– 1,7	– 1,5	– 1,9
102 900	667 648	105 664	893 025	5 735 260	109 260	938 752	6 063 927	– 3,3	– 4,9	– 5,4
3 210	21 134	4 390	26 276	170 901	4 174	25 313	165 182	+ 5,2	+ 3,8	+ 3,5
13 066	75 950	23 897	125 938	706 729	22 955	122 483	691 212	+ 4,1	+ 2,8	+ 2,2
16 888	85 763	51 022	166 023	803 978	45 554	156 240	777 412	+ 12,0	+ 6,3	+ 3,4
2 946	19 359	4 991	33 782	204 720	4 619	30 537	186 937	+ 8,1	+ 10,6	+ 9,5
266 560	1 288 707	30 433	251 904	1 231 662	31 365	261 264	1 259 266	– 3,0	– 3,6	– 2,2
28 304	137 702	25 130	215 325	1 061 135	27 287	234 771	1 152 038	– 7,9	– 8,3	– 7,9
650	3 036	768	4 917	24 055	779	5 001	23 878	– 1,4	– 1,7	+ 0,7
1 892	9 082	2 144	13 341	65 782	2 050	13 474	64 054	+ 4,6	– 1,0	+ 2,7
1 367	...	1 091	7 090	...	1 077	7 594	...	+ 1,3	– 6,6	...
155	...	359	988	...	342	959	...	+ 4,8	+ 3,0	...
26 238	140 404	42 421	323 463	1 648 123	45 057	344 494	1 735 533	– 5,9	– 6,1	– 5,0
19 869,6	91 862,9	23 078,7	56 915,1	267 119,6	23 131,3	57 011,9	263 444,0	– 0,2	– 0,2	+ 1,4
13 380,4	67 276,5	13 219,8	38 545,6	196 827,0	13 303,8	38 576,5	192 876,0	– 0,6	– 0,1	+ 2,0
820,6	4 377,6	560,5	2 318,3	12 210,1	532,9	2 254,7	11 973,8	+ 5,2	+ 2,8	+ 2,0
r 1 786,4	8 813,8	1 190,3	5 037,6	25 493,0	1 243,7	5 386,1	27 069,2	– 4,3	– 6,5	– 5,8

... mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 81 3. Vj. 81	1 637 1 639	1 889 1 890	1 292 1 291	1 015 1 016	650 651	627 628	589 590	579 582	553 554	541 540	483 483
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	9,6 9,4	12,4 12,6	16,7 16,8	14,8 14,8	5,9 6,0	22,1 21,9	12,9 12,7	17,8 18,0	7,0 6,9	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 266 3 641	4 468 5 002	2 372 2 678	2 299 2 460	1 311 1 428	1 292 1 556	1 093 1 245	1 234 1 412	1 113 1 771	1 075 1 213	1 064 1 097
darunter Ausländer	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17,7 18,4	23,0 23,5	22,1 23,4	25,4 28,0	13,8 13,8	36,5 36,2	23,1 24,9	28,1 30,0	14,9 14,6	21,1 22,2	22,0 23,6
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	7,9 8,8	9,4 10,5	7,3 8,2	9,0 9,6	8,0 8,7	8,2 9,8	7,4 8,4	8,5 9,6	8,0 12,7	7,9 8,9	8,7 9,0
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6 229 6 119	9 089 8 236	3 310 3 305	2 702 2 497	2 274 2 047	1 979 1 835	2 065 1 862	1 587 1 510	1 890 1 750	1 903 1 629	1 620 1 496
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	15,1 14,8	19,1 17,3	10,2 10,2	10,6 9,7	13,9 12,5	12,5 11,6	13,9 12,5	10,9 10,3	13,6 12,5	14,0 12,0	13,3 12,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 2 963 - 2 478	- 4 621 - 3 234	- 938 - 627	- 403 - 37	- 963 - 619	- 687 - 278	- 972 - 617	- 353 - 98	- 777 + 21	- 828 - 416	- 556 - 399
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 265 18 531	21 296 25 500	23 267 24 331	11 902 12 399	6 028 6 535	10 024 11 161	8 930 9 108	10 898 14 366	6 276 7 928	9 081 9 446	7 053 8 542
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	41,8 44,9	44,7 53,5	71,4 74,8	46,5 48,4	36,8 39,8	63,4 70,5	60,1 61,3	74,7 98,0	45,0 56,7	66,6 69,4	58,0 70,1
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	16 174 17 029	18 448 22 124	21 566 26 638	11 007 12 940	5 509 6 512	10 752 11 214	8 728 8 415	13 561 13 795	6 441 6 787	7 750 8 728	7 045 8 746
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	39,2 41,2	38,7 46,4	66,2 81,8	43,0 50,5	33,6 39,7	68,0 70,8	58,8 56,6	93,0 94,1	46,2 48,6	56,8 64,1	57,9 71,8
Wanderungs- gewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 1 091 + 1 502	+ 2 848 + 3 376	+ 1 701 - 2 307	+ 895 - 541	+ 519 - 23	- 728 - 53	+ 202 + 693	- 2 663 + 571	- 165 + 1 141	+ 1 331 + 718	+ 8 - 204
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	+ 2,6 + 3,6	+ 6,0 + 7,1	+ 5,2 - 7,1	+ 3,5 - 2,1	+ 3,2 + 0,1	- 4,6 - 0,3	+ 1,4 + 4,7	- 18,3 + 3,9	- 1,2 + 8,2	+ 9,8 + 5,3	+ 0,1 - 1,7
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 1 872 - 976	- 1 773 + 142	+ 763 - 2 934	+ 492 - 578	- 444 - 596	- 1 415 - 331	- 770 + 76	- 3 016 + 473	- 942 + 1 162	+ 503 + 302	- 548 - 603
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	- 4,5 - 2,4	- 3,7 + 0,3	+ 2,3 - 9,0	+ 1,9 - 2,3	- 2,7 - 3,6	- 9,0 - 2,1	- 5,2 + 0,5	- 20,7 + 3,2	- 6,8 + 8,3	+ 3,7 + 2,2	- 4,5 - 5,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	32 678 34 959	62 769 58 001	26 746 24 271	19 647 20 198	11 755 11 053	9 925 10 253	11 536 10 980	8 268 8 908	12 696 13 821	10 640 10 952	9 115 8 376
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81 3. Vj. 81	79,2 84,6	131,8 121,7	82,1 74,6	76,8 78,8	71,7 67,4	62,8 64,7	77,7 73,8	56,7 60,8	91,0 98,9	78,0 80,4	74,9 68,8
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	45 007 34 280	61 421 46 730	39 597 ⁴⁾ 29 308	37 221 33 229	19 881 16 167	22 213 ⁴⁾ 18 908 ⁵⁾	16 883 ⁵⁾ 15 124	8 862 6 777	19 225 15 735	27 381 22 483	17 387 13 008
und zwar Männer	"	4. Vj. 81 3. Vj. 81	27 683 19 825	36 607 ⁴⁾ 26 654 ⁴⁾	21 103 ⁴⁾ 13 078	22 484 19 411	12 294 ⁴⁾ 9 317	12 519 ⁵⁾ 10 298 ⁵⁾	10 182 ⁵⁾ 8 884	4 974 3 522	10 853 8 193	15 045 11 468	8 693 5 704
Frauen	"	4. Vj. 81 3. Vj. 81	17 324 14 455	24 814 ⁴⁾ 20 076 ⁴⁾	18 494 ⁴⁾ 16 230	14 737 13 818	7 587 ⁴⁾ 6 850	9 694 ⁵⁾ 8 610 ⁵⁾	6 701 ⁵⁾ 6 240	3 888 3 255	8 372 7 542	12 336 11 015	8 694 7 304
Teilzeitkräfte	"	4. Vj. 81 3. Vj. 81	4 503 3 981	4 861 ⁴⁾ 4 225 ⁴⁾	6 237 ⁴⁾ 5 873	3 583 3 557	2 465 ⁴⁾ 2 366	2 532 ⁵⁾ 2 417 ⁵⁾	1 756 ⁵⁾ 1 704	725 689	2 438 2 251	3 418 3 166	2 858 2 417
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 81 3. Vj. 81	6,6 5,0	7,7 ⁴⁾ 5,9 ⁴⁾	4,4 3,2	9,2 8,3	8,5 ⁴⁾ 6,9 ⁴⁾	4,2 ⁴⁾ 3,6 ⁴⁾	6,5 ⁴⁾ 5,7	3,2 2,5	8,7 7,2	8,2 6,7	7,2 5,4
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 184 6 775	12 019 ⁴⁾ 10 153 ⁴⁾	10 212 ⁴⁾ 5 477	10 250 9 261	2 057 ⁴⁾ 1 534 ⁴⁾	5 789 ⁴⁾ 4 940 ⁴⁾	3 863 ⁴⁾ 3 242	3 104 2 316	3 039 2 597	4 610 3 934	4 430 3 202
Offene Stellen	"	4. Vj. 81 3. Vj. 81	3 836 5 850	4 228 ⁴⁾ 6 502 ⁴⁾	7 457 12 260	2 246 3 045	1 034 ⁴⁾ 1 405 ⁴⁾	5 079 ⁵⁾ 6 661 ⁵⁾	2 756 3 649	3 940 5 544	1 298 1 918	1 544 2 240	1 437 3 053
Kurzarbeiter	"	4. Vj. 81 3. Vj. 81	8 289 2 713	10 147 ⁴⁾ 7 279 ⁴⁾	6 711 4 798	2 438 1 633	1 268 ⁴⁾ 553 ⁴⁾	6 528 ⁴⁾ 2 736 ⁴⁾	2 725 1 634	4 275 2 256		22 098 15 406	8 385 3 416

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
		3. Vj. 81	166 097	175 810	189 192	117 317	56 211	107 132	89 001	131 122	75 210	96 732	98 135
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
		3. Vj. 81	101	93	147	115	86	170	151	225	136	179	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 318	1 064	1 598	830	961	909
		3. Vj. 81	1 694	1 514	1 926	1 282	564	1 105	925	1 424	704	954	851
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
		3. Vj. 81	40	34	40	43	40	41	41	43	38	39	34
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
		3. Vj. 81	10 186	7 937	8 781	6 045	2 431	4 029	3 730	7 340	3 558	3 396	2 670
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
		3. Vj. 81	20 608	8 239	9 504	7 033	2 817	5 726	4 226	8 391	4 157	3 701	2 967
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
		3. Vj. 81	2 497	986	3 535	1 975	387	1 909	1 436	2 909	848	1 160	670
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
		3. Vj. 81	50	17	29	27	17	36	28	57	29	27	24
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
		3. Vj. 81	492	186	199	238	199	212	188	254	218	152	120
Bauhaupt- gewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
		3. Vj. 81	24 971	33 670	35 474	13 486	11 536	18 325	12 562	13 907	10 209	8 998	10 387
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
		3. Vj. 81	738	940	910	333	277	426	429	429	337	294	226
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
		3. Vj. 81	494 000	361 595	674 242	288 874	41 847	424 759	160 766	111 969		97 822	139 565
Fremden- übernachtungen	"	4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 198 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
		3. Vj. 81	916 517	1 076 256	1 421 605	564 481	125 421	756 703	320 765	272 448		177 903	246 720
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
		3. Vj. 81	338 386	218 058	648 009	278 092	23 770	445 232	119 889	86 466		59 056	67 563
Fremden- übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
		3. Vj. 81	2 218	2 258	4 368	2 204	765	4 777	2 157	1 858		1 306	2 026
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602		4 568				4 454	3 655	4 189
		3. Vj. 81	13 252	10 341	12 908		4 518				4 141	3 787	3 915
Steuer- einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	209	87	81	87	41
		3. Vj. 81	240	52	227	120	66	202	167	108	71	98	65
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	1 407	596	583	638	339
		3. Vj. 81	581	108	699	470	401	1 277	1 123	737	505	723	531
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
		3. Vj. 81	234	106	149	97	55	76	66	78	64	52	52
	DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131
		3. Vj. 81	567	222	457	379	334	477	441	529	458	384	431

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Dienstag, 23. November 1982

Hauptversammlung des VDSt:

Vorsitz: Dr. E. Hruschka, Hamburg

1. Die aktuelle Lage der Städtestatistik, ihre Verbindung zu Stadtforschung, Planung und Wissenschaft, die Anforderungen der Städtestatistik an die Ausbildung (Dr. E. Hruschka, VDSt, Hamburg)
2. Die statistische Ausbildung an den Hochschulen, Wechselbeziehung zwischen Theorie und Praxis (Prof. Dr. K. Weichselberger, Universität München)
3. Statistik und Stadtforschung als Hilfsmittel zur Lösung planungsrelevanter Probleme im Regional- und Kommunalbereich (Prof. Dr. G. Albers, Technische Universität München)
4. Die Möglichkeiten des Forschungstransfers aus der Sicht der Städtestatistiker und Stadtforscher (Dr. B. Hess, Erlangen)

Ausschuß für empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie der DStG:

Vorsitz: Prof. Dr. J. Frohn, Universität Bielefeld

1. Adaptive Kontrolle eines ökonometrischen Modells (Dr. R. Mink, Deutsche Bundesbank, Frankfurt)
2. Kleinst-Quadrat-Schätzung ökonometrischer Error-Modelle mit Trend in exogenen Variablen (Dr. W. Krämer, Institut für Höhere Studien, Wien)
3. Spezifikation und Schätzung von mikroökonomischen Arbeitsangebotsfunktionen (Dr. O. Hübner, Universität Hannover)
4. Das Einfachheitspostulat in der Ökonometrie (Dr. W. Assenmacher, Gesamthochschule Essen)

Mittwoch, 24. November 1982

Ausschuß für Gebiets-, Bevölkerungs- und Gesundheitsstatistik (VDSt) und Ausschuß für Regionalstatistik (DStG):

Vorsitz: Dr. E. Dheüs, München

Dr. Dr. F. Schneppe, Hannover

Kleinräumige Gliederungssysteme – Stand der Entwicklung und Einsatz bei der Volkszählung 1983:

Podiumsdiskussion mit

Prof. Dr. K. Ruppert, Universität München

RD Dr. R. Rost, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München

Stadtverwaltungsdirektor Dipl.-Vw. U. Naumann, Statistisches Amt Köln

Referate:

1. Die Auswirkungen des neuen Bevölkerungsbegriffes auf Regionalstatistik und interkommunale Vergleiche (Dir. Dipl.-Geogr. V. Hannemann, Statistisches Landesamt Bremen)
2. Die Auswirkungen des neuen Bevölkerungsbegriffes auf die Kommunalstatistik (Dir. Dipl.-Vw. M. von Schaewen, Statistisches Amt Stuttgart)
3. Städtevergleichende Auswertungsprogramme zur Volkszählung 1983 (Dipl.-Geogr. F. Breu, Statistisches Amt München)

Ausschuß für Technische Statistik (DStG):

Vorsitz: Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, Berlin

1. Sensitivität von Zuverlässigkeitsmodellen (Prof. Dr. K.-W. Gaede, Technische Universität München)
2. Verbesserung der Zuverlässigkeit durch Vorlaufzeiten (Prof. Dr. H. Rinne, Universität Gießen)
3. Cusum-Annahmekontrollkarten (Prof. Dr. P.-Th. Wilrich, Freie Universität Berlin)

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden (DStG):

Vorsitz: Prof. Dr. S. Heiler, Universität Dortmund

1. Zur neueren Grundlegung von Stichproben aus endlichen Gesamtheiten (Prof. Dr. F. Pokropp, Universität Hamburg)
2. Der Mean-Square-Error und die Antwortvariabilität in einer Erhebung (Prof. Dr. H. Strecker, Universität Tübingen)
3. Die Anwendung von Stichproben bei Inventuren (Prof. Dr. E. Schaich, Universität Tübingen)
4. PPS-Sampling bei Lognormalverteilungen (M. Nourney, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden)

Donnerstag, 25. November 1982

Hauptversammlung der DStG:

Tagungsleiter: Prof. Dr. W. Neubauer, Saarbrücken

Statistik im Dienst der Geld- und Währungspolitik

1. Die Bankenstatistik der Bundesbank (I. Schramm, Deutsche Bundesbank, Frankfurt)
2. Die Geldmenge als statistisches und geldpolitisches Problem (Dr. H. Bockelmann, Deutsche Bundesbank, Frankfurt)
3. Ein Kommentar zur Bankenstatistik aus der Sicht der Bankbetriebslehre (Prof. Dr. H. Büschgen, Universität Köln)
4. Die Statistik des Geld- und Kapitalverkehrs der Bundesrepublik Deutschland mit der übrigen Welt (Dr. R. Wolff, Deutsche Bundesbank, Frankfurt)
5. Die Statistik der internationalen Bankgeschäfte (Dr. H. Mayer, Bank für internationalen Zahlungsausgleich, Basel)
6. Ein Kommentar zur Zahlungsbilanzstatistik aus der Sicht des Datennutzers (Prof. Dr. W. Stützel, Universität des Saarlandes, Saarbrücken)

Freitag, 26. November 1982

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik (DStG):

Vorsitz: Dr. H. Kriegbaum, Frankfurt

Nutzungsmöglichkeiten statistischer Datenbanken durch die betriebliche Marktforschung

1. Anforderungen der Praxis an Marktforschungsdatenbanken (Dr. K. Heinzelbecker, BASF, Ludwigshafen)
2. Der Einsatz von Datenbanken zur Vorbereitung betrieblicher Entscheidungen (Prof. Dr. K. Backhaus, Universität Mainz)

Auskünfte und Einladungen durch Dr. Erhard Hruschka, VDSt, Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11.



Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

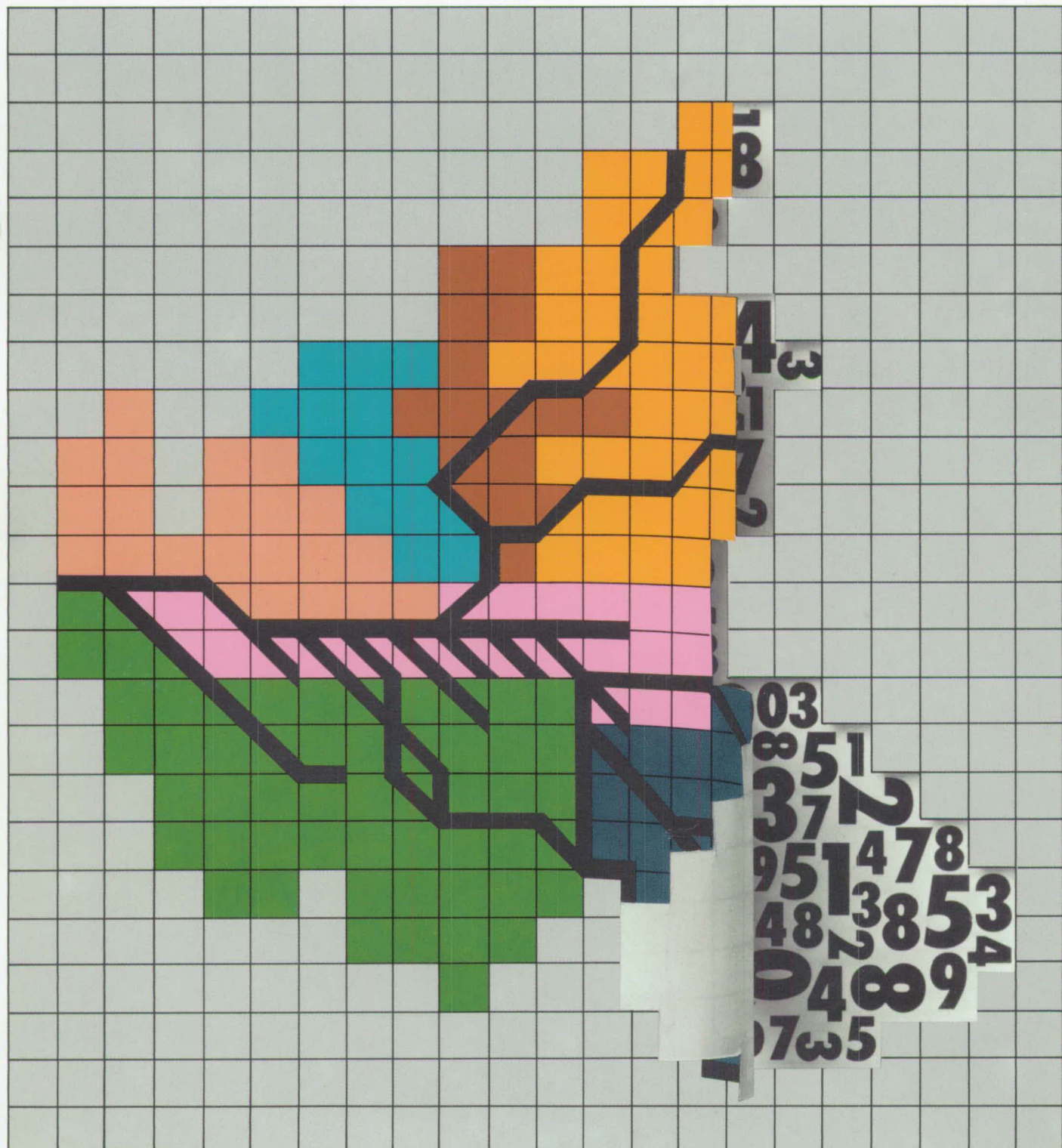
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1982

10



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

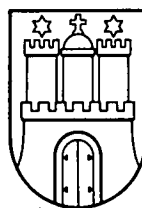
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10. 1982

Das statistische Stichwort

<input type="radio"/> Einkommens- und	
Verbrauchsstichprobe	306
*	

Statistik aktuell

<input type="radio"/> Teilzeitarbeit nimmt zu	306
<input type="radio"/> Über 5000 Ehescheidungen	306
<input type="radio"/> Zunahme deutsch/ ausländischer Heiraten	306
<input type="radio"/> Höhere Produktionswerte	307
<input type="radio"/> Wochenmärkte	307
<input type="radio"/> Baugenehmigungen rückläufig	307
<input type="radio"/> Weniger Kinobesucher	307
<input type="radio"/> Mehr Kraftfahrzeuge über Hamburg exportiert	307
<input type="radio"/> Weniger Kfz-Zulassungen	307
*	

Wahlverhalten in Hamburger

Neubaugebieten	308
*	

Verarbeitendes Gewerbe 1981/82

	317
*	

Unternehmen des Einzelhandels

	323
*	

Das interessiert in Hamburg

<input type="radio"/> Diagramme	328
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	328
<input type="radio"/> Statistik der anderen	328
<input type="radio"/> Neue Schriften	329
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	329
*	

Hamburger Zahlenspiegel

	330
--	-----

Hamburg im großräumlichen

Vergleich	336
-----------	-----

Hamburg im Städtevergleich	338
----------------------------	-----

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:

Statistisches Landesamt

der Freien und Hansestadt Hamburg

Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;

Jahresabonnement DM 20,—

Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das Statistische Stichwort

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

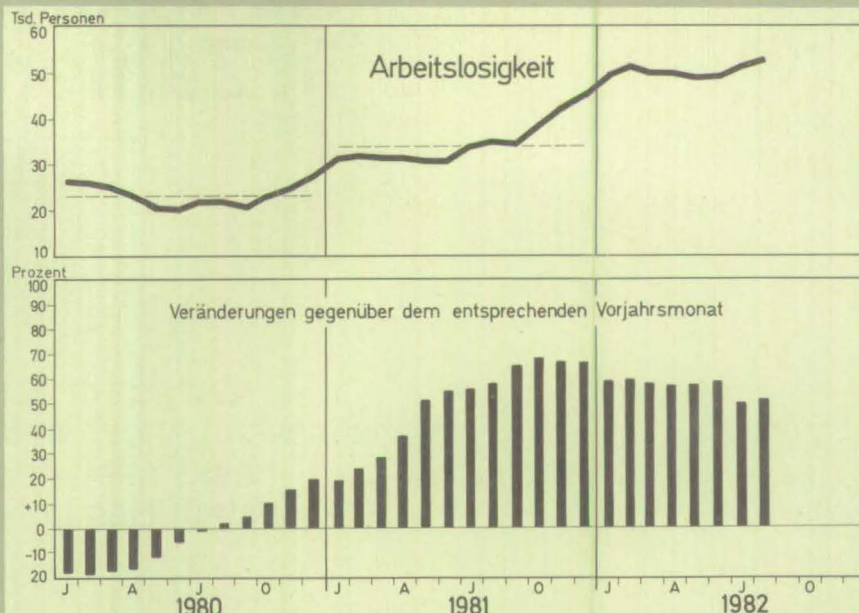
Nach 1962/63, 1969, 1973 und 1978 findet im kommenden Jahr die fünfte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe im Bundesgebiet statt. Daran sind rund 55 000 Haushalte beteiligt; das entspricht etwa 0,25 Prozent aller Haushalte. Bei dieser Statistik handelt es sich um eine der wenigen Erhebungen, bei denen die Teilnahme nicht mit einer gesetzlichen Auskunftspflicht verbunden ist; die Haushalte werden vielmehr in umfassenden Aktionen für eine freiwillige Beteiligung geworben. Daher haben sich allerdings immer besondere Schwierigkeiten ergeben, für alle in die Stichprobe einzubeziehenden Bevölkerungsschichten die erforderlichen „Sollzahlen“ zu erreichen. Die Schichtung erfolgt nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes, der Zahl der Personen und dem Nettoeinkommen des Haushalts.

Die Erhebung erstreckt sich über mehr als ein Jahr und beginnt Ende 1982 mit einem „Grundinterview“, in dem die Zusammensetzung, die Wohnverhältnisse und andere sozioökonomische Daten des Haushalts sowie vor allem die Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern erfragt werden. In einem sogenannten „Feinanschreibungsmonat“ muß der Haushalt detailliert alle seine Einnahmen nach Quellen und seine Ausgaben nach Arten und Verwendungszweck anschreiben; für die übrige Zeit des Jahres werden diese Angaben in gröberer Form in einem Anschreibebuch festgehalten. Nach Abschluß des Erhebungsjahres gibt es Anfang 1984 das „Schlußinterview“, in dem hauptsächlich die Vermögensbestände und die Schulden sowie die staatlichen Transferleistungen erfaßt werden. In Hamburg werden sich an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 etwa 1600 bis 1700 Haushalte beteiligen.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichproben dienen dazu, für die Wirtschaft, die Wissenschaft und die staatliche Verwaltung wichtige Daten über Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte bereitzustellen. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung solcher Informationen zeigt sich schon darin, daß die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte im vergangenen Jahr fast 1000 Mrd. DM und damit etwa 75 Prozent des verfügbaren Einkommens der gesamten Volkswirtschaft ausmachten.

Detlef Schmidt

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Teilzeitarbeit nimmt zu

Die Teilzeitarbeit hat im letzten Jahr weiter an Bedeutung gewonnen. Von den 763 000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitern und Angestellten, die am 30. September 1981 in Hamburg gezählt wurden, arbeiteten 81 800 oder elf Prozent regelmäßig weniger als die betriebs- bzw. branchenübliche Wochenstundenzahl. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil neun Prozent. Teilzeitarbeit ist ganz eindeutig eine Domäne der Frau. 1981 waren mehr als neun Zehntel der Teilzeitbeschäftigten Frauen. Während nur ein Prozent aller männlichen Beschäftigten Teilzeitarbeit leisteten, betrug der Anteil bei den weiblichen Arbeitnehmerinnen 25 Prozent (1980: 20 Prozent). Von den 64 800 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern, die Ende September 1981 in Hamburg einen Arbeitsplatz innehatten, gingen fünf Prozent einer Teilzeitarbeit nach; 1980 machte der Anteil vier Prozent aus. Auch bei den ausländischen Arbeitnehmern waren es hauptsächlich Frauen, die eine Teilzeitarbeit ausübten. Der Anteil der Teilzeitkräfte an allen weiblichen ausländischen Beschäftigten lag 1981 bei 15 Prozent, im Vorjahr bei zwölf Prozent.

Heinz Lohmann

Über 5000 Ehescheidungen

Im Jahr 1981 wurden in Hamburg 5040 Ehen durch gerichtliches Urteil gelöst; hiervon entfiel die weit überwiegende Zahl, nämlich 5037, auf Ehescheidungen. Das bedeutet gegenüber

1980 eine Zunahme um rund zwölf Prozent. Die Scheidungszahl 1981 blieb aber immer noch unter dem Höchststand von 6107, der im Jahr 1975 unter dem damals noch gültigen alten Scheidungsrecht registriert wurde. Beantragt wurde das Scheidungsverfahren im Jahr 1981 in 60 Prozent der Fälle von der Frau, in 27 Prozent vom Mann und in 13 Prozent von beiden Ehepartnern. Jede sechste geschiedene Ehe war im Jahr 1961 oder früher geschlossen worden und hatte damit 20 und mehr Jahre bestanden; auch bei der Scheidung dieser Ehen ging das Scheidungsbegehren überwiegend, und zwar zu 53 Prozent, von der Frau aus.

Von den geschiedenen Ehepaaren hatten die Hälfte keine Kinder, 32 Prozent hatten ein Kind, 15 Prozent zwei und drei Prozent drei oder mehr minderjährige Kinder. Insgesamt wurden über 3600 Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen.

Heinz Lohmann

Zunahme deutsch/ausländischer Heiraten

1981 wurden in Hamburg 1355 Ehen zwischen einem deutschen und einem ausländischen Partner geschlossen; gegenüber dem Vorjahr war das eine Zunahme um über 17 Prozent. Im ganzen hatte bei fast jedem siebenten der im Jahr 1981 vor die hamburgischen Standesbeamten getretenen Brautpaare ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit. Bei 930 Hochzeiten waren eine deutsche Frau und ein ausländischer Mann und bei 425 ein

deutscher Mann und eine ausländische Frau beteiligt.

500 der ausländischen Ehemänner deutscher Frauen kamen aus Europa; unter ihnen dominierten zahlenmäßig die Türken (221); weitere bevorzugte Europäer waren Jugoslawen (48), Engländer (42) und Italiener (28). 122mal heirateten Afrikaner — zumeist Ghanaer, Tunesier und Nigerianer — deutsche Frauen. Des weiteren wurden in 43 Fällen Ehen mit Amerikanern und in 241 Fällen mit Asiaten geschlossen; Inder, Iraner, Indonesier und Philippiner machten gut zwei Drittel der Asiaten aus.

Von den deutschen Männern, die die Ehe mit einer ausländischen Frau eingingen, wählten 251 eine europäische Partnerin; Frauen aus Polen (35), Jugoslawien (33) und der Türkei (26) waren am häufigsten vertreten. In 22 Fällen gab es Ehen zwischen Afrikanerinnen und deutschen Männern. 89mal war eine Asiatin die Braut, hauptsächlich von den Philippinen, aus Thailand oder Korea. Außerdem wurden noch elf Nord- und 41 Südamerikanerinnen (darunter zwölf aus Brasilien) Ehefrauen deutscher Männer.

Heinz Lohmann

Höhere Produktionswerte

Hamburgs Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes produzierten im ersten Halbjahr 1982 Waren im Wert von 14,6 Mrd. DM und übertrafen damit das Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraums um fünf Prozent.

Überdurchschnittlich erhöhte sich das Produktionsergebnis in der Investitionsgüterherstellung (plus 16 Prozent), woran der Schiffbau (plus 73 Prozent) — bedingt durch größere Reparaturaufträge — maßgeblich beteiligt war. Aber auch der Maschinenbau (plus neun Prozent) verzeichnete eine deutliche Zuwachsrate. Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe erzielte um drei Prozent höhere Werte. Kräftige Zunahmen erreichten die Hersteller von Musikinstrumenten (plus 22 Prozent) und das Bekleidungs-gewerbe (plus zehn Prozent); starke Einbußen ergaben sich demgegenüber im Textilgewerbe (minus 43 Prozent). In der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung erhöhten sich die Produktionswerte um zwei Prozent. Über dem Vorjahrsniveau lagen die Werte in der Gummiverarbeitung (plus zwölf Prozent), in der Chemischen Industrie (plus vier Prozent) und in der Mineralölverarbeitung (plus drei Prozent). Alle übrigen Branchen dieses Bereichs verzeichneten Produktionsverluste um rund neun Prozent. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verzeichnete insgesamt gesehen zwar einen leichten Produktionsrückgang (minus ein Prozent), in den einzelnen Wirtschaftszweigen verlief die Entwicklung jedoch uneinheitlich. Die größte Zunahme er-

gab sich für die Hersteller von Backwaren (plus 36 Prozent); stärkere Einbußen mußten dagegen die Futtermittelhersteller (minus 15 Prozent) hinnehmen.

Günther Neuß

Wochenmärkte

Auf 47 Marktplätzen werden in Hamburg regelmäßig Wochenmärkte abgehalten, der überwiegende Teil mit 50 und mehr Ständen. Die Gesamtfläche der Marktplätze beträgt 152 000 m²; gut die Hälfte davon steht den Marktbeshickern für ihre 5400 Stände und Verkaufswagen als Verkaufsfläche zur Verfügung.

An den 100 Markttagen, die 1981 wöchentlich abgehalten wurden, boten Händler auf über 4800 Ständen und Landwirte auf annähernd 600 Ständen ihre Waren an.

Die Kosten für die Unterhaltung der Wochenmärkte im vergangenen Jahr betrugen nicht ganz 4,4 Mio. DM, sie wurden durch die Einnahmen aus dem Standgeld (4,1 Mio. DM) zum größten Teil ausgeglichen.

Walter Queren

Baugenehmigungen rückläufig

In den ersten sechs Monaten 1982 wurde in Hamburg der Bau von 540 Wohngebäuden genehmigt, im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 890 (minus 40 Prozent). Der empfindlichste Einbruch wurde bei den Ein- und Zweifamilienhäusern verzeichnet, für die nur halb so viele Bauanträge genehmigt wurden wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Verhältnismäßig gering war der Rückgang der in Mehrfamilienhäusern überwiegend zur Vermietung vorgesehenen Wohnungen, die etwa zur Hälfte im Rahmen des sozialen Wohnungsbau errichtet werden. Ihre Zahl hat sich um rund ein Zehntel auf 2100 Einheiten verringert. Diese Abnahme ging mit einem kleineren Wohnungszuschnitt einher: Wurde im ersten Halbjahr 1981 jede Wohnung in einem Mehrfamilienhaus mit durchschnittlich 75 m² Wohnfläche geplant, so sind es jetzt 71 m².

Im Nichtwohnbau wurden von Januar bis Juni dieses Jahres 118 Gebäude genehmigt, 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 1981. Der Rückgang bei der Nutzfläche belief sich auf 22 Prozent, beim umbauten Raum wurde hingegen nur ein Minus von acht Prozent registriert.

Rüdiger Lenthe

Weniger Kinobesucher

Ende 1981 gab es in Hamburg 96 Filmtheater, drei mehr als im Jahr zuvor. Das Platzangebot umfaßte knapp 19 000 Sitze und ist damit etwas zurückgegangen. Mit einer Durchschnittsgröße von 197 Plätzen je Kino hat sich der schon in den vergangenen Jahren zu beobachtende Trend zum kleineren Theater fortgesetzt. Die Zu-

schauerzahl lag 1981 mit knapp sechs Millionen nach einer vorübergehenden Erhöhung im Vorjahr wieder auf dem Niveau von 1979. Bezogen auf die Einwohnerzahl der Hansestadt besuchte 1981 im Durchschnitt jeder Hamburger dreimal eine Filmvorführung.

Erich Walter

Mehr Kraftfahrzeuge über Hamburg exportiert

Im ersten Halbjahr 1982 wurden Kraftfahrzeuge und -teile im Wert von mehr als 2,3 Mrd. DM über Hamburg exportiert. Jeweils ein Drittel des Ausfuhrwertes entfiel auf Personen- und Kombinationskraftwagen sowie auf Fahrzeugteile. Verbrennungsmotoren hatten einen Anteil von 15 Prozent, Lastkraftwagen von zehn Prozent. Die Steigerung um mehr als eine halbe Milliarde DM gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres 1981 erbrachte eine Zuwachsrate von 30 Prozent, zu der — mit Ausnahme der Omnibusse und der Krafträder — alle Fahrzeugarten beitrugen.

Unter den Zielgebieten lagen die Staaten Afrikas mit einem Anteil von 36 Prozent an der Spitze. Hauptabnehmer auf diesem Kontinent war vor allem die Republik Südafrika, gefolgt von Ägypten (Lkw), Nigeria (Pkw) und Algerien (Fahrzeugteile). 28 Prozent der gesamten Exporte (jedoch fast ausschließlich Pkw, Motoren und Einzelteile) waren für amerikanische Empfänger — überwiegend in den Vereinigten Staaten — bestimmt. Rund ein Fünftel der Ausfuhren wurde in asiatische Länder verladen. Hier spielten insbesondere die arabischen Staaten und der Ferne Osten eine Rolle.

Horst Schlie

Weniger Kfz-Zulassungen

Im ersten Halbjahr 1982 wurden in Hamburg mit rund 39 000 Zulassungen fast vier Prozent weniger Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gebracht als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit 83 Prozent hatten Pkw und Kombis insgesamt den größten Anteil, mit minus 4,3 Prozent aber auch einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen. Innerhalb dieser Gruppe war der Rückgang bei kleinen Fahrzeugen mit 500 bis 999 cm³ Hubraum besonders auffällig. Dagegen erhöhte sich die Zahl der neuen Kombis um über zwölf Prozent.

Bei den Lkw wurden 20 Prozent weniger Fahrzeuge angemeldet, während die Zahl der neuen Kraftomnibusse ebenso wie die der Zugmaschinen stieg.

Bemerkenswert ist der nach wie vor steigende Trend bei den Krafträdern, deren Zulassungen sich um 13 Prozent erhöht haben. Zu diesem Ergebnis trug die anhaltende Beliebtheit der Kleinkrafträder sowie der schweren Maschinen bei.

Erich Walter

Wahlverhalten in Hamburger Neubaugebieten

Kurzfassung

Im folgenden Beitrag werden für zehn Hamburger Neubaugebiete die Bevölkerungsstruktur und das Wahlverhalten seit 1969 ermittelt. Die Untersuchung zeigt, daß diese Neubaugebiete hinsichtlich der Bevölkerungsstruktur und des Wahlverhaltens homogen sind. Die Neubaugebiete lassen sich charakterisieren durch eine verdichtete Wohnbebauung, in der rund fünfmal so viele Einwohner wie im Landesdurchschnitt je Hektar leben. Nach ihrer Bevölkerungsstruktur sind diese Gebiete durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Kindern und einen unterdurchschnittlichen von älteren Menschen geprägt. Die Wahlergebnisse zeigen, daß die Wahlbeteiligung in diesen Neubaugebieten seit 1969 bei Bundestagswahlen jeweils dem Landesdurchschnitt entsprach, jedoch bei Bürgerschaftswahlen und der Europawahl 1979 um einige Prozentpunkte geringer als im Landesdurchschnitt ausfiel.

Die Neubaugebiete können als Hochburgen der SPD bezeichnet werden, in denen diese Partei bei allen Wahlen die absolute Mehrheit erhielt und deutlich über dem Landesdurchschnitt lag. CDU, F.D.P. und sonstige Parteien oder Wählergruppen konnten demgegenüber nur unterdurchschnittliche Stimmenanteile für sich verbuchen.

Außerdem zeigte sich für die Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen vom Juni 1982, daß die öffentliche Diskussion um die Wohnungsbau-gesellschaft „Neue Heimat“ bei ihren Mietern in diesen Neubaugebieten zu keinen meßbaren Veränderungen im Wahlverhalten geführt hat. Das Wahlverhalten wird außerdem als Indikator für Sozialstrukturen dargestellt. Es wird nachgewiesen, daß die Sozialstruktur und der „Wohnwert“ dieser Gebiete insgesamt auf einem unterdurchschnittlichen Niveau liegen.

Abgrenzung der Neubaugebiete

Insbesondere bei den letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen am 6. Juni 1982 ist vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion um die Wohnungsbau-gesellschaft „Neue Heimat“ die Frage aufgetaucht, wie sich Bewohner von Neubaugebieten bei Wahlen verhalten. Die übliche regionale Gliederung der Ergebnisse nach Stadtteilen vermag hierzu keine Angaben zu liefern, da diese Neubau-

gebiete nur Teile von Stadtteilen umfassen und in einigen Fällen über Stadtteilsgrenzen hinweggehen. Ergebnisse von Wahlbezirken als kleinsten administrative Einheiten spiegeln bestenfalls Teilergebnisse dieser Neubaugebiete wider. Es wurden daher die Neubaugebiete nach Raumeinheiten abgegrenzt, die sich nicht an Verwaltungsgrenzen anlehnen, sondern aus städtebaulich abgegrenzten Baublöcken gebildet sind. Für diese Baublöcke lagen Strukturdaten der Einwohnerkartei nach dem Stand vom 20. September 1981 vor und konnten für diese Untersuchung ausgewertet werden. Denkbar wäre es auch gewesen, die Strukturdaten um Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung von 1968 und der Volkszählung von 1970 zu ergänzen, was aber im Hinblick darauf, daß der größere Teil der Neubausiedlungen erst nach diesen Großzählungen entstanden ist, wieder aufgegeben wurde. An dieser Stelle sei auf eine entsprechende Untersuchung hingewiesen, die 1973 von Boustedt¹⁾ vorgenommen worden ist. Die Neubaugebiete wurden in der Weise bestimmt, daß im Hinblick auf

die sachbezogene Fragestellung solche Gebiete in die Untersuchung einbezogen wurden, die in den letzten 20 Jahren entstanden waren und die sich nach ihrer räumlichen Ausdehnung und Geschlossenheit deutlich vom sonstigen Siedlungsgebiet der Stadt abhoben. Die folgenden Ergebnisse zeigen, daß die Strukturen dieser Neubaugebiete weitgehend homogen sind.

Bei diesem Verfahren wurde in Kauf genommen, daß die Baublockabgrenzung nicht völlig flächendeckend mit der Abgrenzung des Siedlungsgebietes ist. Sie kann aber als hinreichend genau für den vorliegenden Untersuchungszweck bezeichnet werden.

Die so gewonnene Abgrenzung wurde auf die Wahlbezirkseinteilung übertragen, so daß eine Verknüpfung von Struktur- und Wahldaten möglich war. Wie ein Blick auf Schaubild 1 zeigt, sind die Neubaugebiete über die gesamte Stadt verteilt.

Wohndichte

Am 20. September 1981 lebten in den Neubaugebieten insgesamt rund 113 000 Einwohner, mithin wohnte jeder 15. Hamburger in einem der zehn Neubaugebiete. Die planimetrierte Flä-

¹⁾ Boustedt, Olaf: Die bauliche und soziographische Struktur der großen Neubaugebiete in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 9/1973, S. 293 ff.

Lage und Abgrenzung ausgewählter Neubaugebiete in Hamburg

Lfd. Nr.	Neubaugebiet	Lage im Stadtteil	Orts-teil	Abgrenzung (Beschreibung) nach	
				Wahlbezirken (6.6.1982)	Baublöcken (1.1.1982)
1	Mümmelmannsberg	Billstedt	131	32-36, 47, 49, 50, 54-59	187, 188, 191, 192, 220-232, 246, 248-250, 252-261
2	Osdorfer Born	Lurup/Osdorf	219 220	19 01, 14-19, 21, 22	99, 100, 107 3, 4, 10, 16-18, 94-96, 102-107
3	Steilshoop	Steilshoop	516	01, 04, 05, 07-15	2, 3, 16-37, 39-42
4	Tegelsberg	Hummelsbüttel	520	11-14	8, 9, 14, 15
5	Hohenhorst	Jenfeld/ Rahlstedt	512 526	01, 02, 07, 09, 19 16, 27, 37, 52, 58, 61	26-33, 35, 36 221-224, 243-247
6	Großlohe	Rahlstedt	526	29, 63, 71	181 (zum Teil), 183-185, 186 (zum Teil), 238 (zum Teil)
7	Lohbrügge-Nord	Lohbrügge	601	01, 12-20, 23-25, 27, 28, 30	19-22, 24-37, 46, 47, 119, 120
8	Bergedorf-West	Bergedorf	602	10-13	93-95, 97, 98
9	Kirchdorf-Süd	Wilhelmsburg	713	16-21	81, 82, 89, 90, 114
10	Neuwiedenthal	Hausbruch/ Neugraben	717 718	01-04, 09-11 01, 11, 16, 18, 24	10-12, 18-22, 25, 77 41, 44-48

Schaubild 1 Ausgewählte Neubaugebiete in Hamburg

- 1 Mümmelmannsberg
- 2 Osdorfer Born
- 3 Steilshoop
- 4 Tegelsbarg
- 5 Hohenhorst
- 6 Großslohe
- 7 Lohbrügge-Nord
- 8 Bergedorf-West
- 9 Kirchdorf-Süd
- 10 Neuwiedenthal



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 3/3 821 K

che der zugrunde gelegten Baublöcke ergab für alle Neubaugebiete zusammen eine Größe von 1105 Hektar – eine Fläche, die etwa doppelt so groß ist wie der Hamburger Flughafen. Je Hektar Bodenfläche wohnen in diesen Siedlungen 102 Einwohner, fast das Fünffache des Landesdurchschnitts. Typisches Merkmal für die Bauform in den Neubaugebieten sind Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, die zum Teil als Hochhäuser das äußere Bild der Siedlungen prägen. Obwohl die einzelnen Siedlungsflächen aufgrund der Baublockabgrenzungen geringfügige Ungenauigkeiten gegenüber dem tatsächlichen Neubaugebiet aufweisen, spiegeln die Maßwerte der Bevölkerungsdichte recht gut den individuellen Siedlungscharakter wider. So ist die im Vergleich zu den übrigen Neubaugebieten unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte von Tegelsbarg, Hohenhorst und Lohbrügge-Nord ein Indiz für eine aufge-

lockerte Siedlungsform, in der Ein- und Zweifamilienhäuser (auch Reihenhäuser) überwiegen. Dieses kann zumindest nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 für die damals bereits vorhandenen Siedlungen Hohenhorst und Lohbrügge-Nord bestätigt werden. In der oben genannten Untersuchung von Boustedt über Neubaugebiete wird festgestellt: „Einfamilienhäuser bestimmten in besonderem Maße das Gesicht der Gebiete von ... Lohbrügge-Nord und Hohenhorst.“ Umgekehrt ist eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte ein Hinweis auf Mehrfamilienhäuser, die oft in Hochhäuser übergehen. Die Untersuchung von Boustedt ergab für den Osdorfer Born und Neuwiedenthal: „Mehrfamilienhäuser prägen zu gut Dreivierteln die Gebiete“. Die größte Siedlungsdichte unter den zehn Neubaugebieten wurde mit 175 Einwohnern je Hektar in Kirchdorf-

Süd und mit 174 Einwohnern je Hektar in Bergedorf-West gemessen. Für das im Stadtteil Wilhelmsburg gelegene Neubaugebiet Kirchdorf-Süd ist die Aussage der Bevölkerungsdichte besonders anschaulich: In dieser Siedlung leben auf 31 Hektar über 5400 Einwohner, das sind fast ebensoviele Menschen wie in der mehr als dreimal so großen Siedlung Tegelsbarg.

Bevölkerungsstruktur

Von den zehn Neubaugebieten hatte am 20. September 1981 die Hälfte eine Einwohnerzahl von mehr als 10 000 Personen. Größte Siedlung war Mümmelmannsberg, in der 21 000 Personen lebten, was der Einwohnergröße der Stadt Bad Oldesloe entspricht. Kleinstes Neubaugebiet war der Einwohnerzahl nach Großslohe mit rund 4500 Personen. Der Ausländeranteil lag in allen Neu-

Tabelle 1 Strukturdaten zu ausgewählten Neubaugebieten in Hamburg am 20.9.1981

Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in ha 1)	Wohnbevölkerung 2)								Mittleres Bezugs- Jahr	
			absolut	je ha	und zwar (in %)							
					im Alter von ... bis unter ... Jahren							Aus- länder
					unter 18	18 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 60	60 und älter		
1	Mümmelmannsberg	201	20 917	104,1	33,5	10,4	20,1	17,3	11,3	7,3	13,4	1973/1977
2	Osdorfer Born	117	13 523	115,6	29,1	11,1	10,8	17,9	17,3	13,8	7,5	1968
3	Steilshoop	122	18 130	148,6	33,1	10,1	18,0	18,9	12,4	7,5	11,2	1973
4	Tegelsbarg	105	5 767	54,9	32,1	6,2	21,9	19,6	9,9	10,2	3,6	1977
5	Hohenhorst	132	8 888	67,3	18,1	13,3	10,6	12,0	24,8	21,3	5,8	1962
6	Großlohe	39	4 480	114,9	23,5	12,3	12,4	17,6	20,5	13,7	8,8	1962
7	Lohbrügge-Nord	203	16 537	81,5	21,2	10,6	7,3	18,4	21,2	21,4	3,0	1965/1966
8	Bergedorf-West	39	6 792	174,2	28,0	9,9	13,0	19,4	16,2	13,5	6,9	1970
9	Kirchdorf-Süd	31	5 413	174,6	35,3	8,1	18,4	15,5	11,3	11,4	18,6	1975
10	Neuwiedenthal	116	12 432	107,2	27,5	10,2	11,8	18,0	16,3	16,3	7,3	1967/1975
Neubaugebiete zusammen		1 105	112 879	102,2	28,5	10,4	14,4	17,6	15,9	13,2	8,7	
Hamburg insgesamt		3) 74 753	1 692 561	22,6	17,7	10,4	14,0	15,9	18,3	23,7	9,8	

1) planimetrierte Fläche.

2) Quelle: Einwohnerkartell.

3) ohne Neuwerk.

baugebieten zusammen mit 8,7 Prozent um gut einen Prozentpunkt unter dem Landesdurchschnitt. Besonders gering war er in den oben genannten aufgelockerten Neubausiedlungen Lohbrügge-Nord (3,0 Prozent), Tegelsburg (3,6 Prozent) und Hohenhorst (5,8 Prozent), erheblich höher lag er mit Werten über zehn Prozent in Steilshoop, Mümmelmannsberg und Kirch-

dorf-Süd; in Kirchdorf-Süd hatte fast jeder fünfte Bewohner eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die Altersgliederung der Bevölkerung in den Neubaugebieten weicht in zwei wesentlichen Punkten vom Landesdurchschnitt ab:

– 29 Prozent der Einwohner sind jünger als 18 Jahre, womit der Anteil dieser Altersgruppe um elf Prozent-

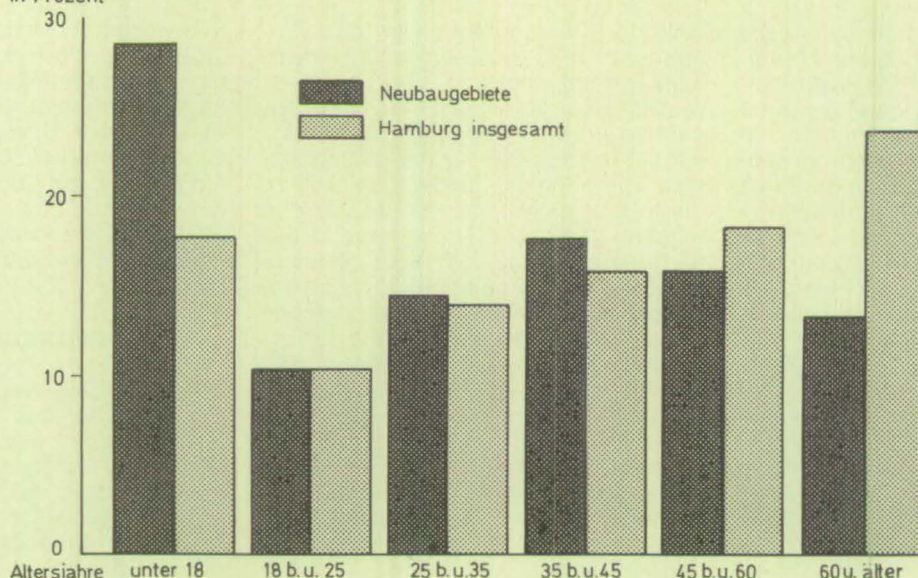
punkte über dem Landesdurchschnitt liegt.

– Nur jeder achte Bewohner ist 60 Jahre und älter, landesweit gehört dagegen fast jeder vierte zu den älteren Mitbürgern.

Neubausiedlungen sind in ihrer Bevölkerungsstruktur folglich geprägt von überdurchschnittlich vielen Kindern und verhältnismäßig wenig älte-

Schaubild 2 Altersgliederung der Einwohner in Neubaugebieten und in Hamburg insgesamt 1981

Anteil an der Wohnbevölkerung in Prozent



ren Menschen. Besonders viele Kinder leben in Kirchdorf-Süd, gefolgt von Mümmelmannsberg, Steilshoop und Tegelsbarg (jeweils mehr als 32 Prozent), geringere Anteile, die aber immer noch über dem Landesdurchschnitt liegen, sind in Hohenhorst und Lohbrügge-Nord zu verzeichnen. Spiegelbildlich sind in den beiden letztgenannten Neubaugebieten anteilig die meisten älteren Menschen in der Einwohnerkartei registriert. Selbst hier bleiben diese Anteilswerte mit 21 Prozent jedoch leicht unter dem Landesmittel. Der überdurchschnittlich hohe Anteil von Kindern steht in engem Zusammenhang mit dem Alter des Neubaugebiets. In den jüngsten Siedlungen sind relativ die meisten Kinder. Dieses ist eine Folge des Wohnungsbezugs durch junge Familien. Mit dem Älterwerden der Siedlung sinkt der Anteil der Kinder. Diese Bevölkerungsentwicklung läßt sich durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der Volkszählung 1970 belegen. So lag damals nach der oben erwähnten Untersuchung von Boustedt der Anteil der unter Achtzehnjährigen deutlich über den heutigen Werten. Der größte Anteil von Kindern wurde 1970 zum Beispiel im Osdorfer Born mit fast 40 Prozent der Wohnbevölkerung festgestellt. Damals war die Siedlung erst zwei Jahre bezogen. Heute, nach gut 13 Jahren, ist dieser Wert auf knapp unter 30 Prozent gesunken.

Wahlberechtigte

Bei den Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen am 6. Juni 1982 wa-

ren in den Neubaugebieten knapp 80 000 Wahlberechtigte in den Wählerverzeichnissen eingetragen. Bei der ersten der hier untersuchten Wahlen vor 13 Jahren waren es nur rund 37 000 Wahlberechtigte. Damals bestanden erst fünf der heutigen zehn Neubaugebiete. Somit hat sich die Zahl der Wahlberechtigten in Neubausiedlungen mehr als verdoppelt. Als Folge der in diesem Zeitraum in ganz Hamburg um 100 000 Personen gesunkenen Zahl der Wahlberechtigten ist der Anteil der in den Neubaugebieten lebenden Personen von 2,7 auf 6,4 Prozent gestiegen. Mit anderen Worten: Bei der Bundestagswahl 1969 lebte jeder 36. Wahlberechtigte in einem der hier untersuchten Neubaugebiete, bei der Bürgerschaftswahl 1982 jeder 15.

Von den in den Neubaugebieten gemeldeten Einwohnern waren am 6. Juni 1982 rund 70 Prozent wahlberechtigt und 30 Prozent nicht wahlberechtigt. Letztere waren fast ausschließlich Kinder unter 18 Jahren und zu einem kleineren Teil Ausländer.

Wahlbeteiligung

Bei den Bundestagswahlen von 1969 und 1972 war die Wahlbeteiligung²⁾ in den Neubaugebieten jeweils um knapp

²⁾ In die Wahlbeteiligung wurden die ausgegebenen Wahlscheine – unabhängig von ihrer tatsächlichen Inanspruchnahme – einbezogen. Das hier und in Tabelle 2 dargestellte Landesergebnis weicht insofern vom amtlichen Wahlergebnis geringfügig ab.

einen Prozentpunkt höher als in Hamburg insgesamt, bei den folgenden Bundestagswahlen von 1976 und 1980 lag sie jeweils geringfügig unter dem Landesdurchschnitt. Bei allen Bürgerschaftswahlen und der Europawahl 1979 ergab sich in den Neubaugebieten eine Wahlbeteiligung, die jeweils um rund 3,6 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis blieb. Während sich landesweit die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen um 90 Prozent und bei Bürgerschaftswahlen mit Abstand darunter um 77 Prozent bewegt (Europawahl 1979: 67 Prozent), kann für die Neubaugebiete festgestellt werden, daß sich die Wahlbeteiligung bei Bundestagswahlen in etwa auf dem Landesniveau hält, bei Landeswahlen und der Europawahl jedoch niedriger als im Landesdurchschnitt ausfällt.

Entsprach die Wahlbeteiligung in den Neubaugebieten Anfang der 70er Jahre etwa dem Ergebnis für Hamburg insgesamt, so sind seit 1976 Werte zu verzeichnen, die zunehmend unter dem Landesdurchschnitt bleiben. Bei der letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl 1982 lag die Wahlbeteiligung um 5,4 Prozentpunkte unter Hamburger Durchschnitt und hatte damit die größte negative Differenz in den letzten dreizehn Jahren. Die künftigen Wahlen werden zeigen, ob die „Partei der Nichtwähler“ in diesen Gebieten weiter auf dem Vormarsch ist.

Als regionale Besonderheiten sind die beiden im Bezirk Bergedorf gelegenen Neubausiedlungen Lohbrügge-Nord und Bergedorf-West zu nennen: Trotz ihrer sehr unterschiedlichen Siedlungsstruktur war ihnen gemeinsam, daß

Schaubild 3 Abweichung der Wahlbeteiligung und der Stimmenanteile vom jeweiligen Landesdurchschnitt in Neubaugebieten bei den Wahlen 1969 bis 1982

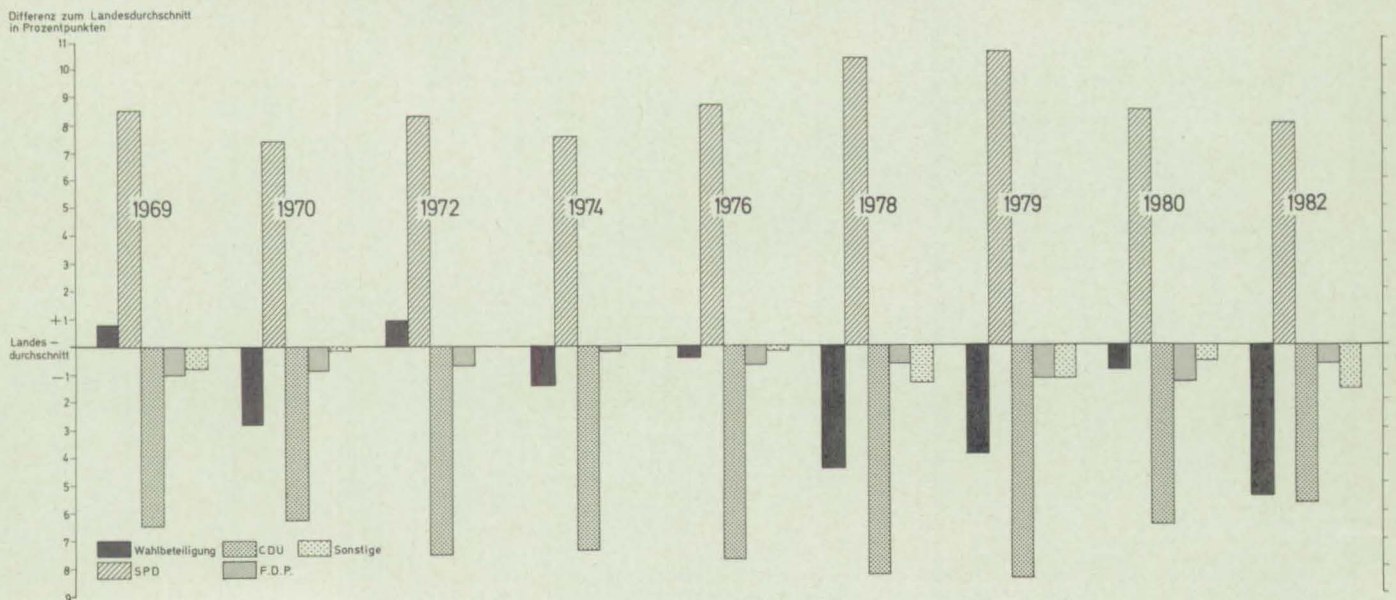


Tabelle 2 Wahlergebnisse für ausgewählte Neubaugebiete in Hamburg 1969 bis 1982

Lfd. Nr.	Gebiet 1)	Merkmal	Bundes- tags- wahl 1969	Bürger- schafts- wahl 1970	Bundes- tags- wahl 1972	Bürger- schafts- wahl 1974	Bundes- tags- wahl 1976	Bürger- schafts- wahl 1978	Europa- wahl 1979	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl 1982
1	Mümmelmannsberg	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	- - - - -	- - - - -	- - - - -	5 417 76,3 56,5 29,3 10,1 4,1	5 917 90,7 64,6 26,2 8,3 1,0	10 062 65,4 65,7 25,4 3,9 4,8	10 506 57,0 67,6 23,7 4,9 3,8	12 212 86,3 62,4 21,9 13,1 2,6	12 325 67,0 53,0 34,2 3,9 8,2
2	Osdorfer Born	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	6 487 83,5 66,0 23,9 4,7 5,4	7 930 62,6 66,8 22,2 5,2 5,7	9 650 91,2 66,1 22,7 9,8 1,4	9 472 74,1 54,6 30,8 10,2 4,3	9 281 89,0 62,5 27,0 8,6 1,9	9 237 70,4 62,6 27,5 3,7 6,2	9 242 59,4 64,8 26,8 4,1 4,3	9 238 86,5 62,0 23,6 11,3 3,1	9 169 70,0 52,8 35,9 3,9 7,4
3	Steilshoop	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	- - - - -	- - - - -	- - - - -	6 210 75,8 54,7 26,9 13,2 5,3	11 018 89,7 65,2 23,4 10,0 1,4	10 998 69,4 63,4 25,0 4,8 6,9	11 130 59,7 66,1 23,9 5,6 4,3	11 205 86,8 62,5 21,3 13,4 2,9	11 019 70,9 51,7 33,7 4,6 10,0
4	Tegelsbarg	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	- - - - -	- - - - -	- - - - -	- - - - -	- - - - -	2 657 73,5 63,9 27,0 4,6 4,6	3 079 62,6 64,5 25,0 6,8 3,7	3 540 91,1 59,8 22,5 15,8 1,9	3 877 77,7 50,2 37,1 4,8 7,8
5	Hohenhorst	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	7 397 86,9 63,1 28,0 4,0 5,0	8 119 67,7 64,1 25,8 4,8 5,4	9 900 91,8 62,1 28,4 8,5 1,0	9 699 77,3 50,2 36,1 10,0 3,7	9 745 90,9 59,2 30,5 9,2 1,1	8 963 72,4 58,7 32,7 3,6 5,0	8 958 62,9 59,2 32,5 5,0 3,3	8 936 88,2 58,8 25,9 12,8 2,5	8 768 73,7 48,8 39,7 4,5 6,9
6	Großlohe ⁴⁾	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	- - - - -	- - - - -	- - - - -	1 866 79,2 52,2 33,3 10,5 4,1	2 085 85,7 62,4 27,7 8,5 1,5	1 957 71,0 62,7 28,5 4,5 4,3	1 973 57,4 59,8 30,0 6,0 4,2	1 985 86,2 61,4 25,4 11,2 2,1	1 968 70,9 52,3 37,1 3,4 7,2
7	Lohbrügge-Nord	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	13 622 91,6 63,7 27,2 5,6 3,3	14 124 77,0 62,9 27,0 6,7 3,4	14 094 95,1 61,9 25,8 11,5 0,8	14 144 84,8 52,5 33,9 10,8 2,8	13 982 94,1 60,1 28,7 10,4 0,7	13 882 81,3 61,1 31,0 4,3 3,6	14 023 72,7 61,8 29,4 5,7 3,1	14 050 92,5 57,7 25,7 14,5 2,1	14 108 80,3 51,7 37,0 4,5 6,7
8	Bergedorf-West	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	2 395 90,3 66,6 23,7 4,9 4,8	3 615 71,9 67,6 21,4 6,0 5,1	4 442 93,6 65,9 22,6 10,3 1,2	4 522 81,0 54,4 31,6 10,6 3,4	4 628 92,8 64,0 24,6 10,0 1,4	3 962 78,1 66,0 27,0 3,7 3,3	4 018 67,7 67,7 25,8 3,5 3,0	3 984 90,8 64,2 22,6 11,6 1,7	4 019 76,2 55,4 36,1 3,3 5,2
9	Kirchdorf-Süd	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	- - - - -	- - - - -	- - - - -	- - - - -	2 889 87,3 72,6 19,9 6,7 0,8	3 498 67,3 72,5 19,5 3,2 4,8	3 908 56,9 74,6 18,9 3,4 3,1	3 824 86,0 70,8 18,3 9,1 1,8	3 660 69,3 61,0 29,9 3,4 5,7
10	Neuwiedenthal	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	6 935 88,7 62,9 29,0 4,5 3,6	7 156 70,3 60,0 28,5 6,3 5,1	7 111 93,9 62,9 25,8 10,4 0,9	7 113 81,0 53,7 33,5 9,9 3,0	9 419 91,4 63,0 27,1 8,8 1,0	10 108 74,3 62,6 29,7 3,8 3,9	10 315 65,1 63,6 28,6 5,1 2,7	10 400 89,2 61,5 24,9 11,8 1,8	10 636 74,6 51,5 36,9 3,6 8,0
	Neubaugebiete zusammen	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	36 836 88,6 64,0 26,9 4,9 4,2	40 944 70,7 63,7 25,7 5,9 4,7	45 197 93,2 63,4 25,4 10,2 1,0	58 443 79,2 53,3 32,4 10,6 3,6	68 964 91,0 62,7 26,8 9,3 1,2	75 324 72,7 63,0 28,1 4,0 4,8	77 152 63,1 64,4 27,0 5,0 3,5	79 374 88,5 61,3 23,5 12,8 2,4	79 549 73,2 52,2 36,1 4,1 7,6
	Hamburg insgesamt	Wahlberechtigte Wahlbeteiligung ²⁾ in % Stimmenanteil ³⁾ in % SPD CDU F.D.P. Sonstige	1 341 494 87,8 55,4 33,5 6,0 5,1	1 382 265 73,6 56,3 32,1 6,8 4,9	1 348 617 92,3 55,1 32,9 11,0 1,0	1 313 889 80,6 45,7 39,8 10,8 3,6	1 287 473 91,5 54,0 34,6 10,0 1,4	1 264 661 77,2 52,6 36,4 4,7 6,2	1 261 369 67,0 53,8 35,4 6,2 4,7	1 253 335 89,5 52,8 30,0 14,2 3,0	1 241 218 78,6 44,2 41,8 4,8 9,2

1) jeweiliger Gebietsstand.

2) Wahlbeteiligung: Urnenwähler und Wahlscheininhaber.

3) an den gültigen Stimmen (ohne Briefwahl); Bundestagswahl: Zweitstimmen.

4) Für 1969, 1970 und 1972: keine Ergebnisse, da Wahlbezirkseinteilung vom Siedlungsgebiet abweicht.

die Wahlbeteiligung bei allen Wahlen über dem jeweiligen Landesdurchschnitt lag, nur zur Bürgerschaftswahl 1982 fiel sie in Bergedorf-West etwas darunter. In Tegelsbarg war die Wahlbeteiligung zumindest bei der Bundestagswahl 1980 knapp zwei Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt.

Eine erheblich unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung war 1982 in vier Neubaugebieten festzustellen, und zwar in Mümmelmannsberg (minus 11,6 Prozentpunkte), gefolgt von Kirchdorf-Süd, Osdorfer Born und Steilshoop. Verglichen mit früheren Ergebnissen ist die Höhe dieser Abweichung bei Bürgerschaftswahlen für das jeweilige Gebiet typisch. Auch bei der Bürgerschaftswahl 1978 lag beispielsweise die Wahlbeteiligung in Mümmelmannsberg 11,8 Prozentpunkte unter dem Landesergebnis, bei der Bundestagswahl 1980 aber nur um 3,2 Prozentpunkte.

Ein Sonderaspekt der Wahlbeteiligung ist die Inanspruchnahme der Briefwahl. Sie war in allen Neubaugebieten zusammen um 1,5 bis vier Prozentpunkte geringer als im jeweiligen Landesdurchschnitt. In keinem der Neubaugebiete wurde das Landesergebnis bei einer der vergangenen neun Wahlen erreicht. Am nächsten kam ihm mit deutlichem Vorsprung vor den übrigen Gebieten Lohbrügge-Nord, dessen Briefwahlanteil nur bei der Bürgerschaftswahl 1982 von dem in Tegelsbarg geringfügig übertroffen wurde. Die geringste Briefwahlbeteiligung wurde bei allen Wahlen in Mümmelmannsberg und Kirchdorf-Süd registriert. In diesen Gebieten erreichten die Anteilswerte zumeist nur gut die Hälfte des Landesergebnisses.

Stimmenergebnisse

Da die Stimmenergebnisse der zu Neubaugebieten zusammengefaßten Wahlbezirke keine Briefwahlstimmen enthalten, ist in der folgenden Betrachtung zum besseren Vergleich das hamburgische Gesamtergebnis jeweils ohne Briefwahl dargestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß insbesondere die CDU durch ihr besseres Abschneiden in der Briefwahl insgesamt höhere Stimmenanteile als bei der Wahl im Wahllokal für sich verbuchen konnte. Ein umgekehrter Effekt ergibt sich für die SPD. Das in Tabelle 2 enthaltene hamburgische Ergebnis der Bürgerschaftswahl 1982 weist insofern zum Beispiel die SPD mit höheren Stimmenanteilen als die CDU aus, obwohl die CDU unter Einbeziehung der Briefwahl tatsächlich die SPD übertraf. Eine Berechnung von Briefwahlergebnissen für die Neubaugebiete ist nicht möglich.

Neubaugebiete sind Hochburgen der SPD

In den Neubaugebieten erzielte die SPD bei allen Wahlen seit 1969 die absolute Mehrheit. Mit Ausnahme der beiden Bürgerschaftswahlen von 1974 und 1978 überschritt sie sogar jeweils die 60-Prozent-Grenze. Ihre Stimmenergebnisse lagen damit um sieben bis elf Prozentpunkte über dem jeweiligen Landesergebnis. Die höchsten Stimmenanteile waren für die SPD in Kirchdorf-Süd zu verzeichnen, wo sie seit dem Bestehen der Siedlung bei vier Wahlen jeweils mehr als 70 Prozent der Stimmen erhielt und das 1982 mit 61 Prozent SPD-Stimmen

ebenfalls Spitzenreiter unter den Neubaugebieten wurde. In Kirchdorf-Süd waren die Stimmenanteile für die SPD um rund die Hälfte höher als im Landesdurchschnitt. Ihr vergleichsweise schlechtestes Ergebnis erzielte die SPD in Hohenhorst, wo ihre Stimmenergebnisse „nur“ fünf bis acht Prozentpunkte über dem jeweiligen Landesdurchschnitt lagen.

Die Stimmenanteile der SPD hoben sich in den Neubaugebieten auch deutlich von denen des Stadtteils ab, in dem sich das Neubaugebiet befindet. Der größte „Fremdkörper“ in der umliegenden Wahllandschaft ist Tegelsbarg mit einem SPD-Anteil von zwölf bis 17 Prozentpunkten über dem Ergebnis des Stadtteils Hummelsbüttel, gefolgt von Großlohe und Bergedorf-West.

Demgegenüber konnten CDU, F.D.P. und sonstige Parteien oder Gruppierungen in den Neubausiedlungen bei allen Wahlen nur entsprechend unterdurchschnittliche Stimmenanteile für sich verbuchen. Der CDU gelang es nur bei den Bürgerschaftswahlen 1974 und 1982, die 30-Prozent-Marke zu übersteigen. Bei allen Wahlen blieb sie um sieben und mehr Prozentpunkte unter ihrem Landesergebnis. Den geringsten Abstand zur SPD hatte die CDU in den Neubaugebieten bei der Bürgerschaftswahl 1982, als ihr Stimmenanteil 16 Prozentpunkte unter dem der SPD lag, ihren größten bei der vorangegangenen Bundestagswahl 1980 mit einem Abstand von 38 Prozentpunkten. Korrespondierend zu den hohen Stimmenergebnissen der SPD waren für die CDU die geringsten Stimmenanteile in Kirchdorf-Süd festzustellen. In diesem Neubaugebiet konnte sie ihren Stimmenanteil nur

Tabelle 3 Anteil der Briefwähler in ausgewählten Hamburger Neubaugebieten bei den Wahlen 1969 bis 1982

Lfd. Nr.	Gebiet 1)	Bundestagswahl 1969	Bürgerschaftswahl 1970	Bundestagswahl 1972	Bürgerschaftswahl 1974	Bundestagswahl 1976	Bürgerschaftswahl 1978	Europawahl 1979	Bundestagswahl 1980	Bürgerschaftswahl 1982
1	Mümmelmannsberg	-	-	-	2,8	10,1	7,7	6,6	8,5	8,4
2	Osdorfer Born	4,4	2,3	4,8	3,1	10,0	8,8	7,1	10,0	10,6
3	Steilshoop	-	-	-	3,1	9,8	8,6	7,4	10,3	12,8
4	Tegelsbarg	-	-	-	-	-	8,2	8,2	12,1	14,4
5	Hohenhorst	5,1	2,5	4,8	3,6	10,2	9,9	9,1	12,1	13,1
6	Großlohe	-	-	-	3,6	11,7	9,8	9,3	13,4	13,8
7	Lohbrügge-Nord	7,8	4,5	6,1	5,1	13,9	11,9	10,6	12,5	14,0
8	Bergedorf-West	5,7	3,7	5,3	3,7	10,0	9,0	7,4	9,7	10,2
9	Kirchdorf-Süd	-	-	-	-	6,2	5,5	4,8	7,1	9,4
10	Neuwiedenthal	6,1	3,3	4,9	3,0	9,6	8,3	7,9	10,1	10,8
	Neubaugebiete zusammen	6,2	3,4	5,3	3,6	10,5	9,0	8,0	10,5	11,6
	Hamburg insgesamt	8,2	5,0	6,8	5,6	13,5	11,9	11,4	14,5	15,8

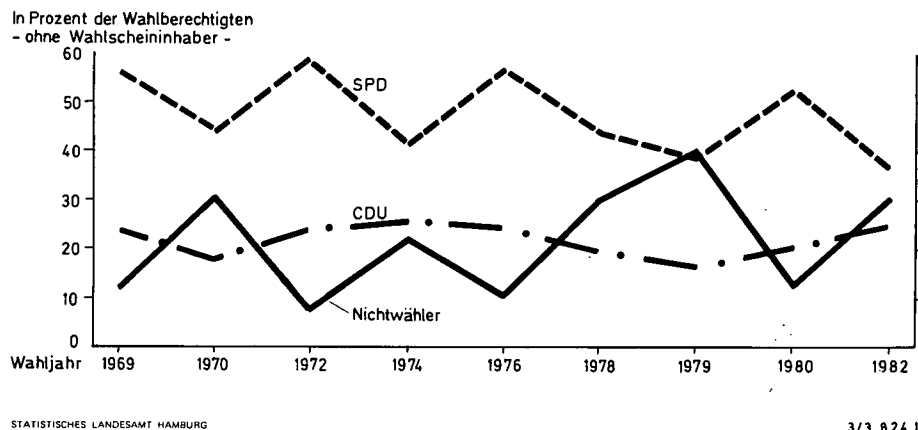
1) jeweiliger Gebietsstand.

bei der Bürgerschaftswahl 1982 auf fast 30 Prozent verbessern. Das Neubaugebiet mit den günstigsten Resultaten für die CDU war die Siedlung Hohenhorst, wo diese Partei bei den vergangenen Wahlen mehrfach die 30-Prozent-Grenze überspringen und 1982 sogar fast 40 Prozent der Stimmen erhalten konnte. In Hohenhorst lag der Anteil der CDU-Stimmen am dichtesten von allen Neubaugebieten unter dem jeweiligen Landesergebnis der Partei. Die Freien Demokraten und die sonstigen Parteien oder Gruppierungen hielten sich in den neuen Siedlungen vergleichsweise gut. Ihre Stimmenanteile lagen jeweils nur geringfügig unter dem Landesergebnis. Die F.D.P. konnte durchschnittliche oder sogar leicht überdurchschnittliche Stimmenanteile in Tegelsberg und Lohbrügge-Nord für sich verzeichnen. Die „grünen“ Gruppierungen, deren Wahlergebnisse seit 1978 in Tabelle 4 gesondert dargestellt werden, hatten in den Neubaugebieten bestenfalls eine durchschnittliche Resonanz, so in Mümmelmannsberg und Steilshoop. Sonst erzielten diese Gruppen nur leicht unterdurchschnittliche Stimmenanteile.

Niedrige Wahlbeteiligung geht zu Lasten der SPD

Die im vorigen Kapitel gewählte Betrachtungsweise der Stimmenanteile, die an den gültigen Stimmen gemessen werden, berücksichtigt nicht die unterschiedliche Wahlbeteiligung bei den Bundestags- und insbesondere den Bürgerschaftswahlen. Bezieht man den Stimmenanteil auf die Zahl der Wahlberechtigten (ohne Personen mit Wahlscheinvermerken), so kann der

Schaubild 4 SPD-, CDU- und Nichtwähler in Hamburger Neubaugebieten bei den Wahlen 1969 bis 1982



Rückhalt der Parteien bei den Bürgern besser abgelesen werden. Das Ergebnis ist in Schaubild 4 dargestellt. Es zeigt, daß die Anteilskurve der SPD deutlich schwankt und zu den Bundestagswahlen positive Spitzenwerte, zu den Bürgerschaftswahlen und der Europawahl 1979 aber ihre Minimalwerte hat. Die Anteilslinie der CDU verläuft demgegenüber vergleichsweise flach und steht in keiner erkennbaren Abhängigkeit zur Art der Wahl. Die Nichtwählerkurve schwankt mit heftigen Pendelausschlägen spiegelbildlich zur SPD-Kurve: Geringe Anteile der SPD gehen einher mit hohen Anteilen der „Nichtwählerpartei“. Daraus kann gefolgert werden, daß die Mobilisierung der Wählerschaft in den Neubaugebieten seit 1969 der SPD zugute gekommen ist und die CDU kaum davon profitieren konnte. Diese Aussage gilt aber nur für die

Zeit seit 1969; denn wie eine frühere Untersuchung in dieser Zeitschrift ergeben hat, steht die Nichtwählerkurve in Abhängigkeit zu derjenigen Partei, die in der Bundesregierung die überwiegende Verantwortung trägt³⁾.

Wahlverhalten in Gebieten mit Wohnungen der „Neuen Heimat“

Die öffentliche Diskussion um Vorgänge in der Wohnungsbaugesellschaft „Neue Heimat“, die in die Zeit kurz vor den Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen am 6. Juni 1982 fiel, hatte bei manchem Betrachter des politischen Geschehens zur Frage geführt, ob diese Vorgänge Einfluß auf das Wahlverhalten haben und zu Stimmenverlusten für die SPD führen würden. Ein erster Vergleich der Stimmenanteile der SPD in den Neubaugebieten läßt vermuten, daß – wenn keine landesweite Beeinflussung des Stimmenergebnisses für die SPD unterstellt wird – in Neubaugebieten mit größerem Grundbesitz der „Neuen Heimat“ gegenüber der Bundestagswahl 1980 im Vergleich zu anderen Neubaugebieten keine abweichende Veränderung des SPD-Anteils eingetreten ist. So ist zum Beispiel in dem überwiegend von der im städtischen Besitz befindlichen Wohnungsbaugesellschaft „SAGA“ gebauten Neubaugebiet Kirchdorf-Süd der Stimmenanteil der SPD gegenüber 1980 um 9,8 Prozentpunkte gesunken, in Mümmelmannsberg, in dem größerer Grundbesitz der „Neuen Heimat“ vermutet wurde, nur um 9,4 Prozentpunkte. Zur Klärung, ob die Vorgänge um die „Neue Heimat“ Einfluß auf das Wahlverhalten hatten, wurde in Zusammen-

Tabelle 4 Stimmenanteile der „GRÜNEN“ in Hamburger Neubaugebieten bei den Wahlen 1978 bis 1982

Lfd. Nr.	Gebiet	Bürger-schaftswahl 1978 1)	Europa-wahl 1979	Bundestags-wahl 1980	Bürger-schaftswahl 1982 2)
1	Mümmelmannsberg	2,6	2,7	1,6	6,4
2	Osdorfer Born	2,9	2,6	1,7	5,2
3	Steilshoop	4,1	3,0	2,1	7,7
4	Tegelsberg	2,4	3,0	1,4	6,9
5	Hohenhorst	2,9	2,7	1,9	5,6
6	Großlohe	1,3	3,1	1,2	5,0
7	Lohbrügge-Nord	1,9	2,5	1,7	5,5
8	Bergedorf-West	1,5	1,7	0,9	3,7
9	Kirchdorf-Süd	2,2	2,0	0,9	3,6
10	Neuwiedenthal	1,8	1,8	1,2	6,1
	Neubaugebiete zusammen	2,5	2,5	1,6	5,9
	Hamburg insgesamt	3,6	3,5	2,2	7,7

1) = Bunte Liste
2) = GAL

³⁾ Brzoska, Asmus: Nichtwähler in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 5.1980, 108 ff.

arbeit mit den örtlichen Katasterämtern ein Auszug aus dem automatisierten Liegenschaftskataster erstellt. Aus diesen Daten wurden die Grundstücke der „Neuen Heimat“ oder ihr zu 100 Prozent gehörenden Tochtergesellschaften herausgesucht und diese Grundstücke den Hausnummern der Wahlbezirkseinteilung zugeordnet. Auf diese Weise konnten in allen zehn Neubaugebieten vier Wahlbezirke festgestellt werden (davon drei in Mümmelmannsberg), deren Bewohner ausschließlich Mieter von Wohnungen der „Neuen Heimat“ sind und somit von der öffentlichen Diskussion unmittelbar betroffen sein könnten. Auch wenn jeder, der ein berechtigtes Interesse nachweist, Einsicht in das Liegenschaftskataster nehmen und die Information über den Grundstückseigentümer mit den Wahlergebnissen verknüpfen kann, sollen hier die ermittelten Zuordnungen so dargestellt werden, daß eine Verletzung von schutzwürdigen Interessen ausgeschlossen ist. Es wurden daher die Wahlergebnisse der drei in Mümmelmannsberg gelegenen Wahlbezirke mit ausschließlichem Grundbesitz der „Neuen Heimat“ zusammengefaßt und dieses Ergebnis mit dem des gesamten Neubaugebiets verglichen.

Die Anteilslinien der SPD und der CDU lassen keine Besonderheit in den Wahlbezirken mit Wohnungen der „Neuen Heimat“ erkennen. Auch unter Einbeziehung der Wahlbeteiligung kann nicht von einer Sonderentwicklung gesprochen werden. Gleiches gilt für den weiteren, in einem anderen Neubaugebiet gelegenen Wahlbezirk. Trotz dieser schmalen Datenbasis kann zusammengefaßt festgestellt werden, daß die Diskussion um die „Neue Heimat“ zu keinen meßbaren Veränderungen im Wahlverhalten geführt hat.

Wahlverhalten als Indikator für Sozialstrukturen

Das dargestellte Wahlverhalten in ausgewählten Neubaugebieten ist nicht zwangsläufig Folge des Wohnungsbezugs durch junge Familien, sondern kann als Ausdruck einer Sozialstruktur verstanden werden. Zum Vergleich bietet sich hierzu die im Stadtteil Poppenbüttel gelegene Einzelhaus-Siedlung der Demonstrationsschau „Hamburg-Bau '78“ an. In dieser nach 1978 bezogenen Siedlung waren Beispiele für großstadttypisches Wohnen auf kleinen Grundstücksflächen in Form von Reihen- und Stadthäusern sowie Einzelhäusern entwickelt und zum Kauf angeboten worden. Nach dem letzten Stand der Einwohnerkartei umfaßt diese Siedlung knapp 1300 Einwohner, davon sind mehr als 40 Prozent Kinder. Mit ihren Wahlergebnissen (Wahlbezirk 519 16) weicht sie völlig von dem in den Gebieten des verdichteten Neubaus ab: So lag beispielsweise die CDU 1982 mit knapp 43 Prozent der gültigen Stimmen vor der SPD, die unter der 40-Prozent-Grenze blieb. Bemerkenswert hoch mit fast zehn Prozent war auch der Stimmenanteil der Freien Demokraten, die bei der Bundestagswahl 1980 in diesem Gebiet sogar ein Viertel der gültigen Stimmen auf sich vereinigen konnten. Diese Ergebnisse können als exemplarisch für das Wahlverhalten in aufgelockerten Siedlungsformen gelten.

Da in den verdichteten Neubaugebieten die Wohnungen überwiegend im sozialen Wohnungsbau erstellt worden sind, waren zum Bezug dieser Wohnungen nur Personen berechtigt, deren Einkommen gewisse Einkommensgrenzen nicht überschritt. Betrachtet man daraufhin die Ergebnisse der

Großzählungen von 1968 und 1970, für die Boustedt in der oben erwähnten Untersuchung für fünf der hier behandelten Neubaugebiete Daten zusammengestellt hat, so lag der Anteil der Arbeiter an den Erwerbstätigen, mit Ausnahme von Lohbrügge-Nord, in den übrigen vier Neubausiedlungen deutlich über dem Landesdurchschnitt. Der größte Arbeiteranteil wurde damals in Großlohe mit über 55 Prozent festgestellt. Lohbrügge-Nord wurde demgegenüber von Boustedt als „ausgesprochene Beamten- und Angestelltensiedlung“ bezeichnet; diese Bevölkerungsgruppe dominierte hier mit fast 63 Prozent.

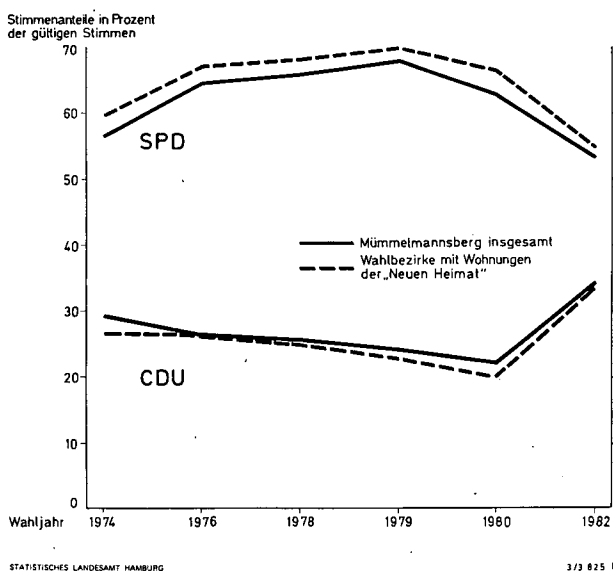
Da neuere Sozialdaten nicht vorliegen, soll hilfswise auf ein Verfahren ausgewichen werden, das von Joachim Müller in dieser Zeitschrift vorgestellt wurde, um durch das Wahlverhalten auf die Sozialstruktur des jeweiligen Gebietes zu schließen⁴). Hierzu heißt es in dieser Untersuchung: „Um die Wahlergebnisse eines Stadtteils mit der spezifischen Sozialstruktur dieses Stadtteils in Verbindung bringen zu können, wurde die prozentuale Abweichung des Stimmenanteils einer Partei im Stadtteil von ihrem Stimmenanteil für ganz Hamburg berechnet. Beispielsweise lag der Stimmenanteil der SPD in dem Villengebiet Othmarschen in der Bürgerschaftswahl 1974 um 60 Prozent unter dem Stimmenanteil der SPD in Hamburg, dagegen in dem überwiegend von Arbeiterfamilien bewohnten Rothenburgsort um 35 Prozent über dem Anteil der gesamten Stadt“. Wie Müller weiter nachwies, kann davon ausgegangen werden, daß die SPD-Meßziffer die durchschnittliche Sozialstruktur in den Stadtteilen hinreichend genau widerspiegelt und als Indikator für die deutsche Bevölkerung auch in kleineren Gebieten innerhalb des Stadtteils genutzt werden kann. Anhand der Meßziffern wurden die Stadtteile fünf Hauptgruppen zugeordnet, deren Extremwerte wie folgt zu beschreiben sind:

„Stadtteile vom Typ I (zum Beispiel Othmarschen, Harvestehude) sind bevorzugte Wohngebiete von Selbständigen, Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen und beherbergen nur sehr wenige Arbeiterhaushalte. Zwei Drittel der Erwachsenen haben weiterführende Schulen absolviert, jeder Zehnte ist Akademiker.

In genau entgegengesetzter Position befinden sich die Stadtteile vom Typ V (zum Beispiel Rothenburgsort, St. Pauli, Wilhelmsburg). Hier überwiegend Arbeiterfamilien und Haushalte mit einem niedrigen Einkommen. Von zehn Erwachsenen haben neun lediglich eine Volksschule besucht.“

Der von Müller festgestellte Zusammen-

Schaubild 5 Stimmenanteile für SPD und CDU in der Siedlung Mümmelmannsberg bei den Wahlen 1974 bis 1982



⁴) Müller, Joachim: Wahlverhalten als Indikator für Sozialstrukturen. In: Hamburg in Zahlen, 7/1976, 151 ff.

Tabelle 5 Sozialindikatoren von Neubaugebieten im Vergleich zu ausgewählten Stadtteilen in Hamburg 1969 bis 1982

Neubaugebiet — Stadtteil	Meßzahlen aufgrund des Stimmenanteils der SPD (Landesdurchschnitt ± 0)								
	Bundes- tags- wahl 1969	Bürger- schafts- wahl 1970	Bundes- tags- wahl 1972	Bürger- schafts- wahl 1974	Bundes- tags- wahl 1976	Bürger- schafts- wahl 1978	Europa- wahl 1979	Bundes- tags- wahl 1980	Bürger- schafts- wahl 1982
Mümmelmannsberg	-	-	-	+ 23,6	+ 19,6	+ 24,9	+ 25,7	+ 18,2	+ 19,9
Osdorfer Born	+ 19,1	+ 18,7	+ 20,0	+ 19,5	+ 15,7	+ 19,0	+ 20,4	+ 17,4	+ 19,5
Steilshoop	-	-	-	+ 19,7	+ 20,7	+ 20,5	+ 22,9	+ 18,4	+ 17,0
Tegelsbarg	-	-	-	-	-	+ 21,5	+ 19,9	+ 13,3	+ 13,6
Hohenhorst	+ 13,9	+ 13,9	+ 12,7	+ 9,8	+ 9,6	+ 11,6	+ 10,0	+ 11,4	+ 10,4
Großlohe	-	-	-	+ 14,2	+ 15,6	+ 19,2	+ 11,2	+ 16,3	+ 18,3
Lohbrügge-Nord	+ 15,0	+ 11,7	+ 12,3	+ 14,9	+ 11,3	+ 16,2	+ 14,9	+ 9,3	+ 17,0
Bergedorf-West	+ 20,2	+ 20,1	+ 19,6	+ 19,0	+ 18,5	+ 25,5	+ 25,8	+ 21,6	+ 25,3
Kirchdorf-Süd	-	-	-	-	+ 34,4	+ 37,8	+ 38,7	+ 34,1	+ 38,0
Neuwiedenthal	+ 13,5	+ 6,6	+ 14,2	+ 17,5	+ 16,7	+ 19,0	+ 18,2	+ 16,5	+ 16,5
Neubaugebiete zusammen	+ 15,5	+ 13,1	+ 15,1	+ 16,6	+ 16,1	+ 19,8	+ 19,7	+ 16,1	+ 18,1
Othmarschen	- 42,2	- 51,0	- 55,5	- 59,5	- 51,1	- 55,1	- 58,2	- 55,7	- 55,4
Harvestehude	- 28,9	- 35,2	- 36,7	- 41,6	- 33,7	- 37,6	- 33,3	- 31,2	- 32,6
Stellingen	+ 0,9	+ 2,3	+ 0,9	+ 1,3	- 0,4	- 3,2	+ 3,3	+ 1,9	+ 2,7
Bramfeld	+ 5,6	+ 6,2	+ 5,3	+ 6,3	+ 4,6	+ 6,7	+ 7,8	+ 4,7	+ 7,0
Lurup	+ 15,0	+ 17,6	+ 19,8	+ 22,1	+ 16,3	+ 19,8	+ 20,4	+ 18,2	+ 21,3
Rothenburgsort	+ 16,4	+ 21,1	+ 28,1	+ 34,6	+ 26,1	+ 24,7	+ 30,3	+ 27,3	+ 23,8
Wilhelmsburg	+ 16,6	+ 20,8	+ 26,7	+ 32,6	+ 25,2	+ 26,8	+ 26,4	+ 25,2	+ 27,4

menhang ergibt, daß Stadtteile mit hohem Wohnwert (Typ I und II) und die ländlichen Gebiete unterdurchschnittliche Stimmenanteile für die SPD haben. In allen übrigen Vierteln liegen die Meßziffern der SPD-Stimmen, von wenigen Ausnahmen bei Stadtteilen mit durchschnittlichen Merkmalswerten abgesehen, über dem Hamburger Mittelwert.

Kontrollberechnungen mit neueren Wahlergebnissen haben gezeigt, daß der Meßziffern-Indikator nur dann seine Aussagekraft einbüßt, wenn in früheren Hochburgen der SPD erheblich überdurchschnittliche Stimmenanteile für „grüne“ Gruppierungen festzustellen waren, woraus auf entsprechende „Wechselwähler“ geschlossen werden kann. Da in den Neubaugebieten keine überdurchschnittlichen Stimmenanteile für die „Grünen“ zu verzeichnen waren, kann das Meßziffernverfahren auch auf diese Gebiete angewendet werden.

Die Ergebnisse finden sich in Tabelle 5.

Zur Verdeutlichung: Der Stimmenanteil der SPD lag im Neubaugebiet Mümmelmannsberg bei der Bürgerschaftswahl 1982 um fast 20 Prozent über dem Landesdurchschnitt, im Villengebiet Othmarschen dagegen um 55 Prozent darunter.

Die Ergebnisse zeigen, daß die Meßziffern deutlich über dem Mittelwert liegen und die Sozialstruktur der Neubaugebiete somit insgesamt der von Billstedt oder Lurup entsprechen dürfte. Keines der Neubaugebiete ist einem Stadtteil mit mittlerer oder überdurchschnittlicher Sozialstruktur zuzuordnen, wie sie in Tabelle 5 durch die Stadtteile Stellingen/Bramfeld und Othmarschen/Harvestehude dargestellt sind. Eine erheblich unterdurchschnittliche Sozialstruktur ist aus den Meßziffern für Kirchdorf-Süd zu folgern. In diesem Neubaugebiet bewegen sich die Meßziffern auf einem Ni-

veau wie in Stadtteilen des Typ V (Rothenburgsort).

Müller hat außerdem nachgewiesen, daß langfristige Veränderungen der Meßziffern einen Wandel der Sozialstruktur belegen. Betrachtet man daraufhin die Meßzahlen der Neubaugebiete insgesamt, so ist durch die nach 1972 hinzugekommenen Neubaugebiete ein leichter Anstieg zu erkennen. Daraus kann gefolgert werden, daß die jüngeren Neubaugebiete überwiegend von einer Bevölkerung bezogen wurden, die zu einem sinkenden „Wohnwert“ der Neubaugebiete insgesamt beigetragen hat. Da es sich bei diesen Meßzahlen um eine vergleichsweise kurze Zeitreihe handelt, können hier nur sich abzeichnende Tendenzen angedeutet werden. Keinesfalls können die Meßziffern dahingehend interpretiert werden, daß die Neubaugebiete in sich zunehmend zu Problemgebieten werden.

Asmus Brzoska

Verarbeitendes Gewerbe 1981/82

Die wirtschaftliche Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs nahm 1981 insgesamt einen günstigeren Verlauf, als dies angesichts der ersten Frühjahrsdaten zunächst vor auszusehen war. Die relativ spontane Minderung des Wachstumstempos gegenüber 1980 bot seinerzeit Anlaß zu recht pessimistischen Prognosen, zumal sich besonders aus der Inlandsnachfrage in fast allen Branchen kontraktive Tendenzen bemerkbar gemacht hatten. Die heutige Analyse der Jahreszahlen zeigt indessen, daß sich die Lage in den meisten Betrieben während der zweiten Jahreshälfte wieder entspannt hatte, so daß anfängliche Verluste vielfach wieder ausgeglichen werden konnten. Im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet sind sogar einige Vorteile für die Hamburger Industrie erkennbar, die in erster Linie auf eine höhere Auslastung und kräftigere Umsatzsteigerungen im Bereich des hiesigen Investitionsgütergewerbes zurückzuführen sind, die für die Hansestadt allein jedoch noch keinen stabilen Wachstumsindikator darstellen. Vor allem in den übrigen Hauptgruppen gab es im Durchschnitt der zwölf Monate mehr Anzeichen für anhaltende Unterbeschäftigung als für eine im Vorfeld der Stützungsbemühungen von Bund und Ländern erhoffte Trendwende.

Wachstumsschwerpunkte 1981 auf der Exportseite

Die Hamburger Nettoproduktion lag 1981 um rund drei Prozent unter dem Volumen des Vorjahres, das mit einem nur leicht rückläufigen Ergebnis abgeschlossen worden war. Allerdings resultierten die Einbußen trotz der auch im zweiten Halbjahr nur schleppenden Inlandsbestellungen weitgehend aus den ersten fünf Monaten. Im Bundesgebiet war der Produktionsrückgang mit minus 1,5 Prozent schwächer ausgeprägt. Parallelen ergaben sich insoweit, als die Abnahmen in beiden Fällen überwiegend von Output-Drosselungen im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, namentlich in der Mineralölverarbeitung beeinflusst waren. Dies hat sich bei dem größeren Gewicht der Mineralölindustrie innerhalb der Hamburger Wirtschaft entsprechend stärker ausgewirkt. Ebenso wie die Leistungsentwicklung hatte sich die Beschäftigungssituation in den Monaten Juli bis Dezember wieder erholt. Der Gesamtrückgang der Arbeitskräftezahl um 1,8 Prozent auf rund 165 000 blieb deshalb ausschließlich auf die erste Jahreshälfte und

auch hier nur auf die hauptsächlich am Inlandsmarkt orientierten Zweige beschränkt. Ähnliches trifft für die geleisteten Arbeiterstunden zu, die zwar im Jahresmittel um drei Prozent abnahmen, bei denen aber schon seit Juni keine Einbußen mehr zu verzeichnen waren. Mit einem Minus von weit mehr als 1300 tätigen Personen stellte der Bereich Steine und Erden beinahe die Hälfte des Beschäftigungsabbaus. Diese Branche war von den Folgen der Baumarktkrise am heftigsten betroffen. Sie hat jedoch daneben in Hamburg seit Anfang 1981 dadurch an Bedeutung verloren, daß eine Produktionsstätte ins Umland verlegt worden ist. Der in der Stadt verbliebene Unternehmensteil verlagerte gleichzeitig seinen Schwerpunkt in die Gummiverarbeitung. Nach Berücksichtigung dieser Verschiebung kann man die rein konjunkturbedingten Arbeitsplatzverluste der Industrie insgesamt noch als verhältnismäßig gering ansehen. Sie waren zum Beispiel niedriger als im übrigen Bundesgebiet, wo die Personenzahl um über zwei Prozent sank und fast fünf Prozent weniger Arbeiterstunden registriert wurden. Diese Unterschiede lassen darauf schließen, daß in Hamburg 1982 arbeitsintensivere Fertigungsprozesse sowie industrielle Großprojekte mit längerer Abwicklungsdauer von besonderem Gewicht waren. Dafür sprechen auch die mittelfristig trotz schon seit einiger Zeit stagnierender oder gar rückläufiger Auftragseingänge tendenziell wachsenden Umsatzzahlen. Derartige Verhältnisse haben schon in früheren Abschwungphasen positive Arbeitsmarkteffekte in der Hansestadt ausgelöst, wenn auch zum Nachteil beschleunigter Produktivitätsfortschritte. Andererseits kam es unter dem Einfluß von bereits seit Monaten andauernden Mängeln in der Kapazitätsauslastung in einigen Zweigen zu weiterem strukturellen Personalabbau, der in Hamburg besonders den Verbrauchsgütersektor beeinträchtigt hat. Bezieht man die Absatzdaten in die Betrachtung ein, so läßt sich ein ausreichendes und gegenüber dem Vorjahr eindeutigeres Bild über die konjunkturelle Situation im Verarbeitenden Gewerbe gewinnen, obgleich die Erlöse erneut im Gegensatz zu den Produktionseinschränkungen standen. Einerseits hat sich die Wachstumsrate des nominellen Gesamtumsatzes etwas verlangsamt – sie betrug 1980 noch zehn Prozent, woran vor allem die Branchen der Grundstoffindustrie und des Investitionsgütersektors hohe Anteile hatten und fiel 1981 auf knapp sieben Prozent (ausschlaggebend wa-

ren die diesmal erheblich niedrigeren Erlössteigerungen etlicher Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller im Inlandsgeschäft). Andererseits ergibt sich wiederum aus dem Vergleich der beiden Halbjahre 1981, daß ursprüngliche Absatzschwächen auf den Binnenmärkten – ausgenommen im Nahrungs- und Genußmittelsektor und bei einigen Zweigen des Verbrauchsgütergewerbes – bis Dezember weitgehend wettgemacht werden konnten. Hinzu kommt, daß die Auslandsumsätze insbesondere in der zweiten Jahreshälfte eine beträchtliche Ausdehnung erfahren hatten. Der Zuwachs betrug über 17 Prozent und führte zu einem Anstieg der Exportquote auf etwa ein Fünftel. Ein derart hoher Wert wurde in den letzten Jahrzehnten auch kurzfristig nie erreicht. Besonders steilen Aufschwung nahm das Auslandsgeschäft im Investitionsgütergewerbe, dessen Exportquote sogar auf mehr als ein Drittel kletterte, allerdings vornehmlich getragen von ungewöhnlich hohen Abschlußfakturierungen im Schiffbau. Hintergrund der allgemeinen Expansion, die auch einen Teil des Nahrungs- und Genußmittelsektors erfaßt hatte, waren die anhaltenden Preisvorteile für deutsche Industrieprodukte auf den Weltmärkten infolge der DM-Abwertungseffekte im Verhältnis zum US-Dollar sowie die spürbare Beruhigung des inländischen Erzeugerpreisanstiegs. Die dadurch wesentlich verbesserte Wettbewerbsposition der heimischen Produzenten brachte vor allem Erfolge im Verkauf an die sogenannten Drittländer und hier besonders in die Erdölförderstaaten, deren Nachfrage nach Anlagegütern in den letzten Jahren stetig gewachsen war.

Anders als in Hamburg erhöhten sich die Umsätze im Bundesgebiet nicht nennenswert. Dagegen konnten auch die auswärtigen Betriebe ihre Verkäufe ins Ausland erheblich ausdehnen. Mit einem Plus von ungefähr zwölf Prozent blieb aber das Exportwachstum weit hinter der hiesigen Steigerungsrate zurück. Im Investitionsgütergewerbe erreichte der Anstieg im Bund noch nicht einmal die Hälfte der Zunahmen der in Hamburg tätigen Firmen. Dafür überstieg der Zuwachs im Export der bundesdeutschen Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie die Rate der Hamburger Betriebe um das Vierfache. Wenn hinter diesen Bewegungen auch nur vorübergehende, konjunkturelle – wie zufallsbedingte Ausschläge stehen mögen, so zeigt deren Gegenüberstellung doch eine typische Struktur- schwäche der hanseatischen Wirtschaft auf, nämlich den Mangel an ei-

ner differenzierten Grundstoffproduktion. Die Dominanz der Mineralölverarbeitung, deren Absatzentwicklung im In- und Ausland seit einiger Zeit großen Schwankungen unterworfen ist, macht sich hier in Abschwungphasen nachteilig bemerkbar. Zum anderen veranschaulicht der augenblickliche Vergleich zum Bund jedoch besonders den hohen Grad an Konkurrenz- und Anpassungsfähigkeit der hiesigen Produktionswirtschaft, insbesondere der Hersteller von Anlagegütern. Ihre Verkaufserfolge auf dem Weltmarkt waren maßgebend dafür, daß in Hamburg auch unter Berücksichtigung der Inflationstendenz (im Verarbeitenden Gewerbe von etwa sieben Prozent, im Investitionsgüterbereich von nur knapp fünf Prozent) keine Rückschläge eingetreten sind. Das Investitionsgütergewerbe selbst konnte – wenn auch sehr ungleich auf die beteiligten Zweige verteilt – danach sogar preisbereinigt um rund sechs Prozent expandieren. Im Bundesgebiet mußten demgegenüber real insgesamt Einbußen von bis zu drei Prozent hingenommen werden. Allerdings konnte sich der dort gewichtigere Nahrungsmittelsektor vergleichsweise besser behaupten.

Dämpfende Wirkung von seiten der Inlandsnachfrage vor allem in den gewichtigen Wirtschaftsgruppen

Die innerhalb der Branchen größtenteils konträren Bewegungen von In- und Auslandsnachfrage sind je nach Gewicht der Zweige in den Hauptgruppen sehr unterschiedlich zu bewerten. Für das **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe**, dessen Umsatzplus nominell nur noch halb so hoch ausfiel wie 1980, war die 1981 wesentlich schwächere Entwicklung in der Mineralölindustrie maßgebend. Sie bestimmte mit einem Anteil von über 90 Prozent am Wertzuwachs das Geschehen in der gesamten Hauptgruppe, obgleich sich ihre Steigerungsrate von 18 auf elf Prozent verringert hatte. Ursache hierfür war, daß der Inlandsabsatz, vor allem aber der Export beträchtlich an Intensität verloren hatten. Angesichts des nach wie vor hohen Preisauftriebs für erdölabhängige Waren, kommt die wertmäßige Zunahme allerdings einer erneuten, im Vergleich zum Vorjahr noch verstärkten realen Einbuße gleich, deren Ausmaß ungefähr dem um sieben Prozent gesunkenen Produktionsausstoß entspricht. Der über dreiprozentige Anstieg der Beschäftigtenzahl war in dieser Periode noch ohne Bedeutung. Er stand zwar im Zusammenhang mit der vorgesehenen Stilllegung auswärtiger Raffineriekapazitäten zur erhöhten Auslastung der hiesigen Produktion, blieb

Tabelle 1 **Verarbeitendes Gewerbe 1) 1980 und 1981**

Art der Angabe	Einheit	1981	1980	Veränderung in %
Beschäftigte (MD)	Anzahl	165 053	168 147	- 1,8
Geleistete Arbeiterstunden	1000	160 411	165 330	- 3,0
Auftragseingang 2)	1977 $\hat{=}$ 100	110,7	109,9	+ 0,7
darunter aus dem Ausland	"	148,9	130,2	+ 14,4
Inlandsumsatz 3)	Mio. DM	30 645	29 331	+ 4,5
Auslandsumsatz 3)	"	7 581	6 458	+ 17,4
Umsatz insgesamt 3)	Mio. DM	38 226	35 789	+ 6,8
davon im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	18 911	17 582	+ 7,6
Investitionsgütergewerbe	"	10 565	9 478	+ 11,5
Verbrauchsgütergewerbe	"	1 592	1 622	- 1,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	7 158	7 107	+ 0,7
Index der Nettoproduktion 4) im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1976 $\hat{=}$ 100	98,0	105,2	- 6,9
Investitionsgütergewerbe	"	101,7	99,3	+ 2,5
Verbrauchsgütergewerbe	"	97,2	103,7	- 6,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	86,2	89,7	- 4,0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1976 $\hat{=}$ 100	96,9	100,2	- 3,2
darunter in der Mineralölverarbeitung	"	96,1	103,7	- 7,3
in der Elektrotechnik	"	89,9	88,5	+ 1,6
im Maschinenbau	"	107,2	114,0	- 5,9
in der Chemischen Industrie	"	110,0	113,7	- 3,3
im Schiffbau	"	112,0	103,3	+ 8,4
im Straßenfahrzeugbau	"	104,7	87,4	+ 19,7
in der Kunststoffverarbeitung	"	111,0	110,9	+ 0,1
im Bekleidungsgewerbe	"	57,8	63,0	- 8,3

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) zu jeweiligen Preisen; ohne Berücksichtigung der Mineralölverarbeitung und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes.

3) aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

4) arbeitstäglich bereinigt.

jedoch zunächst überwiegend auf Verwaltungspersonal beschränkt. Bedingt durch die dominierende Stellung der Mineralölverarbeitung waren – ähnlich wie 1980 – auch in der Hauptgruppe insgesamt keine realen Fortschritte zu verzeichnen. Immerhin hat der positive Trend in anderen Branchen dazu beigetragen, daß ein weiterer Abschwung und damit auch erneute Arbeitsplatzverluste verhindert werden konnten. Die chemische Industrie, gemessen am Umsatz zweitstärkster Zweig in diesem Sektor, hatte 1981 auf beiden Absatzmärkten wertmäßig stärker expandiert als 1980. Im Export wurden die Abnahmen aus dem Vorjahr sogar durch einen realen Zuwachs von gut fünf Prozent abgelöst, was unter anderem mit den mäßigen Preissteigerungen bei den hier hauptsächlich hergestellten Verbrauchsgütern zusammenhängt. Der für diesen beschäftigungsintensiven Zweig verhältnismäßig geringe Rückgang der Arbeitnehmerzahl ist in erster Linie auf eine Reihe von Betrieben zurückzuführen, die 1981 wegen Unterschreiten der Erfassungsgrenze bzw. nach Schwer-

punktwechsel in den Handel aus dem Berichtskreis ausgeschieden sind. Der Output der übrigen, bis zum Jahresende beobachteten Firmen war bei konstanter Beschäftigung dennoch leicht rückläufig, zumal nur rund ein Fünftel der Gesamtproduktion ins Ausland ging, der Inlandsumsatz hingegen real noch nicht gesteigert werden konnte.

Auch die Nichteisen-Metallindustrie, die ihr Vorjahreswachstum im Inlandsumsatz nicht wiederholen konnte, hat der realen Entwicklung im Grundstoffsektor keine nennenswerten Impulse gegeben. Noch schwerer wiegt hier die abermalige Abnahme im Exportgeschäft; denn diese Gruppe ist im Durchschnitt zu einem Drittel am Auslandsmarkt orientiert. Sie war andererseits die einzige Wirtschaftsgruppe mit gestiegenem Produktionsvolumen, was auf Erholungstendenzen in der Investitionsgüternachfrage hindeuten scheint.

Heftige Rückschläge gab es in beiden vom inländischen Bauprodukt abhängigen Branchen, der Verarbeitung von Steinen und Erden sowie der Holzbe-

arbeitung. Ihre überdurchschnittlichen Verlusten in den Fertigungs- und Umsatzzahlen folgten unmittelbar den starken Einbrüchen in der Nachfrage nach Bauleistungen. Durch die bereits erwähnte Schwerpunktverlagerung eines Unternehmens wurden allerdings die konjunkturbedingten Arbeitsplatz-einbußen im Bereich Steine und Erden überzeichnet. Dies ist gleichzeitig der Grund für die höhere Beschäftigtenzahl und für einen Teil der Erlössteigerungen in der Gummiverarbeitung. Aber auch ohne Berücksichtigung des Firmenzugangs war dieser Zweig der einzige innerhalb des Grundstoffsektors, der seinen Absatz sowohl im Inland als auch im Ausland volumenmäßig ausweiten konnte.

Noch nachhaltiger als im Grundstoffsektor war die Konjunktur im **Investitionsgütergewerbe** von gegenläufigen Bewegungen in den Absatzrichtungen und von Unterschieden in den Branchenergebnissen geprägt. Nach zum Teil beachtlichem Exportzuwachs im Jahr 1980 bei fast allen zugehörigen Zweigen gab es vor allem in traditionell außenabhängigen Betrieben eine neuerliche Expansion der Auslandserlöse. Dagegen hatten die Zunahmen im Inlandsverkauf von Anlagegütern aus dem Vorjahr – ausgenommen im Stahlbau und im Straßenfahrzeugbau – spürbar nachgelassen.

Die ungewöhnlich hohe Steigerungsrate der Auslandsumsätze im Durchschnitt der gesamten Hauptgruppe wurde weitgehend vom Schiffbau hervorgerufen. Die Exporterlöse der Hamburger Werften waren 1981 um mehr als das Doppelte gestiegen, nachdem ihre Veränderungsrate ein Jahr zuvor noch stark abwärts gerichtet war. Es handelt sich hierbei um die für diesen Zweig üblichen Zufallsschwankungen, die durch jeweils fällige Rechnungstermine zum Abschluß von Großaufträgen mit in der Regel langfristiger Bauzeit bedingt sind. Sie haben das Umsatzwachstum des gesamten Sektors diesmal überproportional beeinflusst, aber auch dazu beigetragen, daß nochmals Arbeitskräfte eingestellt wurden. Die Steigerung in der Produktionsleistung um über acht Prozent beruhte jedoch unter anderem auch auf der anhaltend guten Auslastung im Reparatur- und Neubaugeschäft für inländische Auftraggeber. Auch auf diesem Gebiet verzeichnete der Schiffbau – wie bereits 1980 – die höchste Steigerungsrate im Umsatz aller Investitionsgüterhersteller.

Eliminiert man den Schiffbau – aus den Exportzahlen beider Jahre, so ergibt sich für die übrigen Zweige ein Rückgang der nominellen Expansion von 18 auf immerhin noch knapp elf Prozent. Die entsprechende Berechnung bei den Inlandsdaten macht deutlich, daß der Umsatzanstieg der anderen Branchen 1981 insgesamt geringer ausfiel als im Jahr zuvor: Gegenüber 1980 sank die wertmäßige

Zuwachsrate von rund acht Prozent auf nur etwas mehr als ein Prozent. In den beiden beschäftigungs- und umsatzstärksten Branchen, der Elektrotechnik und dem Maschinenbau, blieben die Erlöse aus Inlandsverkäufen sogar unter dem Vorjahresniveau. Zwar hatte die wesentlich verbesserte Situation im Exportgeschäft mit elektrotechnischen Artikeln wieder zu einer Ausdehnung des Outputs geführt, dies reichte jedoch nicht aus, um den Personalbestand in allen Betrieben dieser Branche zu halten. Die Maschinenbau-firmen veräußerten ihre Waren auch 1981 zur Hälfte ins Ausland, ähnlich hohe Leistungsdaten wie 1980 in dieser Absatzrichtung blieben jedoch genauso aus wie auf den Inlandsmärkten. Infolgedessen mußte die Fertigung um rund sechs Prozent gedrosselt werden, was allerdings auf die Zahl der besetzten Arbeitsplätze noch keinen Einfluß hatte. Es gab nur wenige Zweige, die vor allem im Inland von der allgemeinen Beruhigung des Preisanstiegs für Investitionsgüter profitierten. Hierzu gehörten der Stahl- und Leichtmetallbau sowie der Straßenfahrzeugbau, die beide ein beachtliches reales Umsatzplus und eine entsprechend günstige Entwicklung der Produktionsleistung aufzuweisen hatten. Der Straßenfahrzeugbau war dank sehr guter Auftragslage im Bereich der Nutzfahrzeugproduktion besonders in seiner hiesigen Funktion als Zulieferer für die weiterverarbeitende ausländische, aber auch bundesdeutsche Kraftfahrzeugindustrie erfolgreich. Dagegen ergab sich ein Rückgang der Beschäftigung in dieser Gruppe aus Rationalisierungsmaßnahmen und aus der Stilllegung von drei mittleren Kfz-Reparaturwerkstätten.

Die Feinmechanik und Optik sowie die Eisen-, Blech- und Metallwarenherstellung blieben weit unter den Vorjahreswerten, da die Inlandsbestellungen dem Volumen nach sehr abgenommen hatten und kaum noch Auftragspolster aus der vergangenen Periode vorhanden waren. In beiden Zweigen wurden dadurch auch verhältnismäßig viele Arbeitskräfte freigesetzt. Andererseits konnte das Produktionsniveau nochmals angehoben werden, was auf kräftige Produktivitätsfortschritte, insbesondere in der Feinmechanik und Optik hindeutet.

Im Vergleich zur Investitionsgüterindustrie, auf die gut ein Viertel der Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes entfällt, ist das **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** mit einem Umsatzanteil von rund einem Fünftel in Hamburg verhältnismäßig stark vertreten. Diese Hauptgruppe ist aber mit einer Exportquote von derzeit 16 Prozent weit weniger am Auslandsabsatz orientiert, so daß die gegenüber 1980 auf diesem Gebiet um mehr als das Doppelte erhöhte Wachstumsrate sich nicht entscheidend auswirken konnte. Der wesentliche Einfluß auf die Konjunktur

in diesem Sektor ging vielmehr von der schwachen Inlandsnachfrage nach Konsumgütern aus. Während ein Jahr vorher auf den Binnenmärkten noch ein mäßiger nomineller Erlösanstieg erwirtschaftet worden war, fiel der Verlust 1981 mit im Durchschnitt minus drei Prozent recht deutlich aus. Der Produktionsausstoß ging infolgedessen um vier Prozent zurück, nachdem auch die Beschäftigtenzahl um mehr als 800 Personen vermindert worden war. Reale Fortschritte konnten nur die Ölmühlen, die Fleischwarenindustrie und die Futtermittelhersteller erzielen, letztere jedoch ausschließlich auf der Exportseite.

Die schlechte Absatzlage im Inland kommt in erster Linie in den Umsatzeinbußen oder doch in den zumindest rückläufigen Zuwachsraten der Branchen zum Ausdruck, deren Produktion von den Konsumgewohnheiten der Bevölkerung abhängig ist. Die gesunkenen Realeinkommen der Haushalte haben hier eine deutliche Änderung des Ausgabeverhaltens zu Ungunsten der Hersteller von Genußmitteln im weitesten Sinne bewirkt. Besonders betroffen waren die Kaffee- und Teeverarbeitung sowie die Brauereien und Spirituosenfabriken. Ein Teil der wertmäßigen Erlösminderung bei Kaffeeprodukten ging allerdings auf das Konto von Preiseinbrüchen auf den Rohstoffmärkten, die im Zuge des harten Konkurrenzkampfes von den Röstereien auch größtenteils an die Käufer weitergegeben worden waren. Hingegen kommt die Reaktion auf Preissteigerungen für Zigaretten und andere Tabakwaren überwiegend im drastischen Produktions- und Absatzrückgang der tabakverarbeitenden Industrie zum Ausdruck. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Hansestadt auch 1981 wieder durch Verlagerung in andere Bundesländer Produktions- und Absatzmengen verloren gegangen sind, die nunmehr in auswärtigen Niederlassungen hiesiger Unternehmen verbucht werden.

Ähnlich schwache Anreize von seiten der Inlandsnachfrage wie im Nahrungs- und Genußmittelsektor, wenngleich branchenweise nicht mehr mit so unterschiedlichen Umsatzveränderungsraten wie noch im Jahr 1980, waren auch in Hamburgs kleinster Hauptgruppe, dem **Verbrauchsgütergewerbe**, festzustellen. Die Erlöse gingen im Mittel um fast zwei Prozent zurück, Produktion und Beschäftigung um ungefähr vier Prozent. In diesem nicht so auslandsabhängigen Bereich spielten geringfügige Verbesserungen im Exportgeschäft – beispielsweise bei den Druckereien und der Papier- und Pappeverarbeitung – nur eine nachrangige Rolle. Ausschlaggebend war die Inlandsentwicklung in den drei umsatzstärksten Firmengruppen, den Druckereien, der Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren und Bürobedarfsartikeln sowie der Kunststoff-

Tabelle 2 Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾ Januar bis Juni 1981 und 1982

Art der Angabe	Einheit	Januar bis Juni		Veränderung in %
		1982	1981	
Beschäftigte (MD)	Anzahl	160 724	165 024	- 2,6
Geleistete Arbeiterstunden	1000	78 234	80 730	- 3,1
Auftragseingang ²⁾ (MD)	1977 $\hat{=}$ 100	115,0	108,8	+ 5,7
darunter aus dem Ausland ²⁾	"	153,1	144,4	+ 6,0
Inlandsumsatz ³⁾	Mio. DM	14 980	14 313	+ 4,7
Auslandsumsatz ³⁾	"	3 908	3 268	+ 19,6
Umsatz insgesamt ³⁾	Mio. DM	18 889	17 581	+ 7,4
Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe ⁴⁾	1976 $\hat{=}$ 100	97,6	98,7	- 1,1
davon im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,3	98,7	+ 6,8
Investitionsgütergewerbe	"	95,2	102,7	- 7,3
Verbrauchsgütergewerbe	"	94,7	98,6	- 4,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	86,6	91,8	- 5,7

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) Zu jeweiligen Preisen; ohne Berücksichtigung der Mineralölverarbeitung und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes.

3) aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

4) arbeitstäglich bereinigt.

warenfabrikation. Die auf diesen Gebieten tätigen Betriebe verzeichneten 1981 nach stagnierenden Absatzzahlen im Vorjahr mehr oder weniger deutliche Umsatzeinbußen. Auf sie entfielen zusammen fast drei Fünftel des Arbeitskräfteabbaus im Verbrauchsgütersektor. Relativ gesehen war jedoch der Beschäftigungsrückgang in den ohnehin nur mit geringen Kapazitäten in Hamburg vertretenen übrigen Branchen, wie der Glas- oder Holzverarbeitung sowie dem Textil- und Bekleidungsgewerbe noch größer. Die Ursachen hierfür waren Umsatzeinbrüche im Vorjahr, die 1981 nur von wenigen Betrieben wieder aufgefangen werden konnten. Nach wie vor leiden speziell die Textilfirmen in besonders hohem Umfang unter Auftragsmangel, der sich im Berichtsjahr aufgrund der Wettbewerbsvorteile der inzwischen fest etablierten Auslandskonkurrenz noch gesteigert hatte.

1982 verhaltender Aufschwung im Inlandsgeschäft

Die Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in den ersten sechs Monaten 1982 ist im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres von zwei tendenziellen Veränderungen gekennzeichnet, die einen Wendepunkt im bisherigen Konjunkturklima anzuzeigen scheinen: Die Nachfrage aus dem Inland nach Anlagegütern hat trotz der auch weiterhin im Grundsatz restriktiven Finanzpolitik von Bundesbank bzw. Bundesregierung wieder leicht zugenommen. Während das geringe

Kaufinteresse in den verbrauchsgüternahen Zweigen anhält, haben die inzwischen gewährten Investitionszulagen trotz bis Ende Juni noch nicht nachgebendem Kreditzinsniveau zu einer, wenn auch nur mäßigen Erhöhung der privaten Investitionsneigung geführt. Schon seit langem geplante Bestellungen, die bisher unter Kostengesichtspunkten zurückgestellt worden waren, werden augenblicklich wenigstens in Teilaufträgen an die Wirtschaft vergeben. Andererseits ist jedoch im Anstieg der Auslandsaufträge allenthalben eine deutliche Verlangsamung zu registrieren, womit sich das schwache Wachstum vieler westlicher Industriestaaten auch auf das Inland auszuwirken beginnt. Selbst wenn Hamburg – wie die meisten Halbjahresdaten zeigen – gegenüber dem Bundesgebiet bis jetzt erneut etwas besser abschneidet, haben sich die Voraussetzungen für einen baldigen Aufschwung in der hiesigen Industrie möglicherweise durch die zurückgehende Auslandsnachfrage eher noch verschlechtert. Die Rekordzahlen im Export, 1981 wesentliche Konjunkturstütze großer Teile des Hamburger Verarbeitenden Gewerbes, dürften sich im Jahresdurchschnitt 1982 kaum wiederholen, auch wenn man eine nochmals günstigere zweite Jahreshälfte unterstellt. Die zur Zeit erkennbaren Impulse von seitens der Inlandsnachfrage reichen zudem nicht aus, um Hamburgs Industrie noch vor Jahresfrist aus der Phase anhaltender wirtschaftlicher Stagnation herauszuführen. Vor allem ist ungewiß, in welchem Umfang der Nachholbedarf inländischer Investoren bei nicht spürbar ver-

besserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen kurzfristig verwirklicht werden wird.

Die sinkenden Absatzerwartungen auf der Exportseite haben sich ohne ausreichendes Äquivalent im Bereich des Inlandsmarktes vorerst dämpfend auf die wirtschaftliche Aktivität im Bundesgebiet und in Hamburg niedergeschlagen. So ist zunächst eine Beschleunigung des Beschäftigungsabbaus festzustellen, die den im Frühjahr 1981 beobachteten Rückgang merklich übersteigt. In der Hansestadt blieb die Abnahme mit minus 2,6 Prozent jedoch auch diesmal unter der des Bundes (minus 3,2 Prozent). Dennoch bedeutet es für den ohnehin angestregten Arbeitsmarkt im norddeutschen Raum eine erneute Belastung, da in den hiesigen Betrieben gegenwärtig rund 4300 Personen weniger tätig sind als im Vorjahresdurchschnitt. Es gab hier kaum eine Branche, in der zusätzliche Arbeitskräfte benötigt wurden, ausgenommen die Mineralölverarbeitung, den Schiffbau sowie den Stahl- und Leichtmetallbau. Konjunkturbedingte Schwerpunkte der Einsparungen lagen indessen in der Elektrotechnik, der Gummiverarbeitung und bei den vom Baumarkt abhängigen Betrieben, während bei den Druckereien beispielsweise Rationalisierungsfolgen im Vordergrund standen. Die strukturschwachen Zweige, wie etwa die Fischverarbeitung bzw. die Textil- und Bekleidungsgewerbe verzeichneten erneut zweistellige Kürzungsraten. Rückläufig war infolgedessen auch der allgemeine Arbeitseinsatz, gemessen an der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden. Sie fiel im Bundesgebiet wie auch in Ham-

burg um ungefähr drei Prozent, in der Hansestadt also mit der gleichen Rate wie 1981, im Bund nicht ganz so ausgeprägt wie damals. Ein weiteres Absinken der Beschäftigung wurde in Hamburg durch die Mineralölverarbeitung und von dem im Zuge der Abwicklung von Großaufträgen ebenfalls gut beschäftigten Stahl- und Leichtmetallbau verhindert. Dagegen konnten die Werften ihren im Vorjahr kräftig erhöhten Arbeitseinsatz trotz praktisch unveränderter Beschäftigtenzahl nicht fortsetzen.

Die Auswirkungen des verminderten Arbeitseinsatzes auf die Produktionsleistung waren im bisherigen Jahresverlauf noch nicht überall spürbar. Im Bundesgebiet stagnierte der Output des Verarbeitenden Gewerbes auf dem Niveau der ersten Jahreshälfte 1981, lag aber noch über dem Durchschnittsergebnis des gesamten Vorjahres. Auch die Nettoproduktion der Hamburger Firmen übertraf den Mittelwert aus dem vergangenen Jahr; sie ging zwar im Halbjahresvergleich um etwa einen Indexpunkt zurück, diese Reduktion war jedoch im Gegensatz zur Bundesentwicklung erheblich kleiner als 1981. Eine Gegenüberstellung der Veränderungen in den Wirtschaftshauptgruppen macht allerdings starke Akzentverschiebungen sichtbar, die man als Vorzeichen für ein langsames Wachstum in der zweiten Jahreshälfte interpretieren kann: Während das bundesdeutsche Investitionsgütergewerbe seine Fertigung im Verhältnis zu 1981 noch geringfügig ausdehnen konnte, fiel die letztjährige Expansion im Output der hiesigen Betriebe dieses Sektors in ein beträchtliches Minus zurück. Hieran sind mit Ausnahme des Schiffbaus alle zugehörigen Zweige beteiligt, mit besonderem Gewicht der Maschinenbau, der Stahl- und Leichtmetallbau und die Elektrotechnik. Dagegen gibt es im Hamburger Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe – keine Anzeichen für schwindende Absatzchancen. Sieht man von den sehr ernsthaften Auftragssorgen der am Baumarkt orientierten Zweige ab, so haben die übrigen Branchen nach im Vorjahr zum Teil beträchtlichen Einbußen wieder befriedigende bis gute Produktionsfortschritte erzielen können, vor allem die Mineralölverarbeitung. Dem Gesamtückgang in dieser Hauptgruppe um zehn Prozent bis Juni 1981 steht jetzt ein Plus von fast sieben Prozent gegenüber. Damit hat sich das Schwergewicht des Produktionswachstums in Hamburg vom Investitionsgütersektor auf den Grundstoffbereich verlagert, der sich im Bundesgebiet nicht entsprechend behaupten konnte. In der Verbrauchsgütererzeugung war die Bewegung in beiden Regionen gleichförmig, d. h. nicht mehr ganz so stark nach unten gerichtet wie noch vor einem Jahr. Bei einer Reihe von Branchen liegt der

Warenausstoß aber nach wie vor weit unter dem Niveau von 1976. Besonders bedenklich ist der anhaltende Abwärtstrend im Textilgewerbe und bei der Glasverarbeitung.

Für den Nahrungs- und Genußmittelsektor gab es im Bundesgebiet keine nennenswerten Veränderungen; während in Hamburg nur bei den Herstellern von Grundnahrungsmitteln mehr produziert wurde als 1981. Unter den Branchen mit abnehmenden Fabrikationsmengen dominierte in dieser Hauptgruppe die Zigarettenindustrie aufgrund der bereits erwähnten fortgesetzten Kapazitätsabgänge nach außerhalb Hamburgs. Der im Zusammenhang mit der kürzlichen Tabaksteuererhöhung ab Mai bundesweit beobachtete inländische Absatzrückgang hat hingegen auf den hiesigen Warenausstoß bisher keinen Einfluß gehabt.

Veränderungen in den Umsatzdaten sind für eine Analyse der Konjunktur, vor allem zu Prognosezwecken, weniger geeignet als die in die Zukunft weisenden Auftragseingangs- bzw. Beschäftigungsbewegungen. Dies gilt erst recht in der augenblicklichen Phase, in der besonders die Exportzahlen etlicher Hamburger Zweige eine ganze Reihe von Rechnungswerten über Großprojekte enthalten. Deren Fertigungsdauer geht zum Teil bis in die Vorjahre zurück, die Fakturierungsmodalitäten führen aber in der Regel zu diskontinuierlichen Verläufen im Umsatzvolumen. Typische Beispiele für derartige Einflüsse lieferte auch 1982 wieder der Schiffbau sowie der Stahl- und Leichtmetallbau. Ein Zeitvergleich der Wertgrößen wird zusätzlich dadurch erschwert, daß für Mineralölprodukte seit längerer Zeit extrem hohe kurzfristige Preisschwankungen zu verzeichnen waren. Auch diese Branche hat also das Auf und Ab der Umsatzentwicklung innerhalb des hiesigen Verarbeitenden Gewerbes entscheidend geprägt, und zwar in beiden Verkaufsrichtungen. Infolgedessen entsteht bei einer Gegenüberstellung der Halbjahresdaten von 1982 zur absatzschwachen ersten Jahreshälfte 1981 auch der Eindruck, als ob die Auslandsverkäufe eine ähnlich expansive Dynamik aufweisen wie zu Beginn des Vorjahres und zusätzlich auch die Inlandsumsätze spürbar expandieren. Hingegen zeigt ein Vergleich mit der wesentlich günstigeren zweiten Halbjahreszeit des Basisjahres vorerst nur einen sehr verhaltenen Aufschwung auf den Binnenmärkten sowie – im Bundesgebiet deutlicher als in Hamburg – leichte Bremseffekte von seiten der Exporte.

Ungeachtet einer tendenziellen Verlangsamung gingen auch 1982 vom Ausland die stärkeren Wachstumsimpulse aus. Die nominelle Steigerungsrate der Exporte erhöhte sich in Hamburg gegenüber den ersten sechs Monaten – 1981 von neun auf 20 Prozent, lag allerdings im Verhältnis zur zwei-

ten Jahreshälfte wieder um zehn Prozentpunkte niedriger. Dies dürfte aber bei einer Erzeugerpreis-inflation von im Mittel etwas über vier Prozent in etlichen der auslandsorientierten Branchen noch zu befriedigenden realen Fortschritten gereicht haben. Entscheidend dafür war eine beachtliche Ausfuhrerhöhung im gesamten Investitionsgütergewerbe. In diesem Sektor expandierte der Schiffbau mit erneut ungewöhnlichem Zuwachs sowie die Elektrotechnik und der Maschinenbau, während der Stahl- und Leichtmetallbau diesmal sogar einen nominellen Rückgang meldete. Nach 1981 noch eingeschränktem Auslandsgeschäft trug die Mineralölverarbeitung mit 1982 wieder recht hohen Verkaufsziffern zu der allgemeinen Wertsteigerung wesentlich bei. Jedoch ist der in diesem Zweig abermals überproportionale Preisauftrieb einzukalkulieren, so daß die tatsächlichen Absatzerfolge im Grundstoffsektor, damit aber auch im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt, beträchtlich niedriger anzusetzen sind. Abgesehen von der etwas verbesserten Situation in der Gummiverarbeitung gab es für die übrigen Branchen dieser Hauptgruppe keine nennenswerten zusätzlichen Anreize mehr von außen.

Die Exportintensität im übrigen Bundesgebiet war nicht ganz so hoch wie in Hamburg, zumal sich dort im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe keine Beschleunigung mehr abzeichnete und die Wachstumsrate der Hersteller von Anlagegütern unter dem Hamburger Niveau blieb. In den beiden anderen, für den Auslandsanteil jedoch weniger gewichtigen Hauptgruppen machten sich überwiegend kontraktive Auslandseinflüsse bemerkbar. Allein in der Hamburger Verbrauchsgüterindustrie war dank der Erlössteigerungen bei den Exporten von Musikinstrumenten, Spielwaren und Bürobedarfsartikeln eine Umkehr der Verluste aus dem Vorjahr in ein beachtliches Plus zu registrieren. Die auswärtigen Betriebe dieses Sektors wie auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe beider Regionen konnten 1982 ihren im Vorjahr noch verhältnismäßig guten Zuwachs nicht annähernd wiederholen.

Legt man auch beim Inlandsabsatz das erste Halbjahr 1981 zugrunde, so ergab sich in Hamburg für das laufende Jahr ein wertmäßiges Plus von nahezu fünf Prozent. Dieser Anstieg wurde jedoch weitgehend durch Preiserhöhungen hervorgerufen. Aus diesem Grund dürften nur sehr wenige Branchen überhaupt reale Verkaufserfolge verbucht haben, vermutlich vor allem die Elektrotechnik und der Schiffbau. Damit scheint zwar die letztjährige Stagnation des Investitionsgütergewerbes auf dem Binnenmarkt überwunden zu sein, für den Grundstoffsektor ergaben sich aber noch keine durchgreifenden Erholungsanzeichen. Der no-

minelle Anstieg wird hier allein von der auch in dieser Absatzrichtung führenden Mineralölverarbeitung bestimmt und ist weitgehend inflationsbedingt. Abgesehen von einigen Zulieferbetrieben für die Investitionsgüterindustrie verzeichneten die übrigen Branchen, namentlich im Verbrauchsgütersektor, auch weiterhin wertmäßige Einbußen, die allerdings nicht das Ausmaß von 1981 hatten. Das

real gesehen mäßige Inlandswachstum wird demnach zur Zeit weitgehend von einer Erhöhung der Nachfrage nach Anlagegütern getragen und ist dort in der Regel auf schon längst fällige Ersatzinvestitionen beschränkt. Es ist vor allem auch nicht branchenumfassend genug, um einen allgemeinen Aufschwung bereits in diesem Jahr zu gewährleisten. Immerhin schnitten die hiesigen Zweige im Vergleich zum üb-

rigen Bundesgebiet erheblich besser ab. Zwar gab es dort im Nahrungs- und Genußmittelsektor wie 1981 eine Ausweitung der Inlandsumsätze, die anderen Branchen, insbesondere die im Bund gewichtigere Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, konnten indes nur schwach expandieren. Ähnliche Vorzeichen für reale Fortschritte wie in Hamburg sind dort nicht erkennbar. Jörn-Ulrich Hausherr

Unternehmen des Einzelhandels

Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979

Im folgenden Aufsatz werden Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979 vorgelegt. Ein Beitrag über Methoden und Verfahren dieser Großzählung ist bereits im Heft 4. 1980 dieser Zeitschrift erschienen. Dort ist auch die Abgrenzung der Wirtschaftsbereiche des Handels aufgrund des Schwerpunkts der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens dargestellt. Speziell für den Einzelhandel bedeutet dies, daß die im folgenden dargestellten Angaben für Umsatz und Beschäftigte sich nicht nur auf die Funktionen des Einzelhandels beschränken, sondern auch andere Aktivitäten der Unternehmen umfassen, wobei es besonders häufig vorkommt, daß auch Großhandel ausgeübt wird. Dies gilt vor allem für die Filialunternehmen des Nahrungs- und Genußmittelhandels, große Versandhandelsunternehmen und Konsumgenossenschaften. Diese Unternehmen rechnen in der Regel zu den Großfirmen des Handels. Sie waren trotz ihrer Zweistufigkeit dem Einzelhandel zuzuordnen, da sie ihre Waren vorwiegend an private Haushalte als Letztverbraucher absetzen. Andererseits waren die offenen Verkaufsstellen der Industriefirmen nicht in die Erhebung einzubeziehen, weil bei diesen Unternehmen der Schwerpunkt der gewerblichen Tätigkeit nicht im Handel, sondern im warenproduzierenden Gewerbe liegt. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß in diesem Beitrag nur das Unternehmen als Wirtschaftseinheit insgesamt, einschließlich sämtlicher Arbeitsstätten, betrachtet wird. In den Angaben sind also auch die Zahlen von auswärtigen Zweigniederlassungen einbezogen. Andererseits blieben die Hamburger Filialen von Unternehmen mit Sitz au-

ßerhalb der Hansestadt hier unberücksichtigt. Es ist daher zu beachten, daß die hiesigen Warenhäuser zumeist nicht hamburgischen Unternehmen angehören und somit in den folgenden Ergebnissen nicht enthalten sind. Die Angaben für den Einzelhandel finden in der Diskussion stets besonderes Interesse, geht es doch um einen Bereich, mit dem jedermann täglich in Berührung kommt. Außerdem sind gerade hier die viel erwähnten Strukturveränderungen im Handel am gravierendsten.

Zunehmende Konzentration

In der Handels- und Gaststättenzählung wurden in Hamburg zum Stichtag 31. 3. 1979 insgesamt 10 466 Unternehmen mit gewerblichem Schwerpunkt im Einzelhandel gezählt. In ihnen waren 74 716 Personen tätig, die für das Geschäftsjahr 1978 einen Umsatz (einschließlich Umsatzsteuer) von 12,6 Mrd. DM erzielten. Für diese Ergebnisse ist der Hinweis von Bedeutung, daß ein großes Unternehmen des Versandhandels in Hamburg die Struktur – besonders bei den Größengliederungen – stark beeinflusst.

Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, nahm die Konzentration in diesem mittelständisch strukturierten Wirtschaftsbereich seit der letzten Zählung von 1968 zu. Fast jeder dritte Einzelhändler gab auf. Während die Unternehmenszahl um 30 Prozent zurückging, sank die Anzahl der Beschäftigten nur um 18 Prozent, so daß die durchschnittliche Unternehmensgröße von 6,1 auf 7,1 Beschäftigte zunahm. In dem Beobachtungszeitraum verdoppelte sich der Umsatz. Allerdings sind

in diesem Zuwachs die Preiserhöhungen enthalten, so daß kein zutreffendes Bild über die reale Leistungssteigerung entsteht.

Der Rückgang der Zahl der tätigen Personen gibt nicht den tatsächlichen Beschäftigungsverlust wieder, weil die Gesamtzahl einen Kompensationseffekt enthält. Bei den Vollbeschäftigten wurde eine Abnahme um 30 Prozent registriert, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahm hingegen um über 30 Prozent zu. Da die Teilzeitbeschäftigten wohl durchschnittlich etwa die Hälfte der sonst üblichen Arbeitszeit tätig sind, liegt das gesamte Beschäftigtenniveau umgerechnet bei rund 63 000 tätigen Personen. Bei dieser Betrachtungsweise ergibt sich gegenüber 1968 eine Verminderung des Beschäftigungspotentials um 23 Prozent. Durch den zunehmenden Einsatz von Teilzeitkräften erreichten die Unternehmen eine größere Flexibilität im Personaleinsatz entsprechend der Nachfrageentwicklung und dadurch eine Verringerung der Kosten. Bestand das Personal 1968 noch zu 20 Prozent aus Teilzeitkräften, so waren es 1979 bereits 32 Prozent.

Für einen Vergleich der Betriebsgrößenstruktur in den beiden letzten Zählungen ist es sinnvoll, für die Aufgliederung nach Größenklassen ein Kriterium zugrunde zu legen, das im Zeitablauf von Verzerrungen weitgehend unbeeinflusst bleibt. Diesem Anspruch genügt der Umsatz infolge der darin enthaltenen Preisveränderungen nicht, wohl aber die Beschäftigtenzahl. Danach ergibt sich, daß 90 Prozent der Firmen in der Größenklasse bis zu neun Beschäftigten lagen. Obwohl gegenüber 1968 die Zahl der tätigen Personen hier um ein Drittel zurückging,

Tabelle 1 Unternehmen und Beschäftigte des Einzelhandels 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 nach Beschäftigtengrößenklassen

Beschäftigten- größenklasse	Unternehmen				Beschäftigte				Umsatz			
	1979		1968		1979		1968		1978		1967	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	1000 DM	%	1000 DM	%
1 und 2 Beschäftigte	5 158	49,3	7 905	53,0	8 077	10,8	12 393	13,7	831 544	6,6	695 873	10,8
3 bis 9 "	4 276	40,9	5 928	39,7	20 162	27,0	26 478	29,2	2 555 692	20,4	1 665 787	25,9
10 " 19 "	681	6,5	665	4,5	8 836	11,8	8 608	9,5	1 404 381	11,2	570 278	8,9
20 " 49 "	228	2,2	264	1,8	6 652	8,9	7 715	8,5	1 076 575	8,6	555 365	8,6
50 " 199 "	99	0,9	124	0,8	8 599	11,5	11 816	13,0	1 576 004	12,6	887 917	13,8
200 und mehr "	24	0,2	35	0,2	22 390	30,0	23 740	26,2	5 113 341	40,7	2 055 248	32,0
Insgesamt	10 466	100	14 921	100	74 716	100	90 750	100	12 557 537	100	6 430 468	100

hatte sich dieser Anteil kaum verändert. In der Kategorie der kleinsten Firmen (mit einem und zwei Beschäftigten) erfolgte mit über 2700 Schließungen der absolut und relativ stärkste Rückgang der Unternehmenszahl. Diese Betriebe konnten im zunehmenden Konkurrenzkampf gegenüber den größeren und im Zeitablauf stärker werdenden Mitstreitern um die Gunst der Kunden am wenigsten durchhalten. In der Klasse der Betriebe mit zehn bis 19 Beschäftigten gab es nur geringfügige Veränderungen. Interessant ist aber, daß in den oberen Größenklassen trotz nahezu unveränderter Strukturanteile doch die absoluten Zahlen rückläufig waren; man kann davon ausgehen, daß – soweit es sich nicht um Abwanderungen aus Hamburg handelte – auch hier der harte Wettbewerb Opfer forderte.

Die Beschäftigtenzahlen spiegeln im allgemeinen das Bild der Entwicklung der Unternehmenszahlen wider. Allerdings ist der stärkste Rückgang der Beschäftigten nicht etwa bei den kleinsten Firmen, sondern bei denen mit drei bis neun Beschäftigten zu beobachten. Hier dürften anders als in der untersten Kategorie von den Schließungen neben den Inhabern und eventuell mithelfenden Familienangehörigen auch Arbeitnehmer im Angestelltenverhältnis betroffen worden sein. Bemerkenswert ist in der höchsten Größenklasse das im Vergleich zum Unternehmensrückgang geringe Minus bei den Beschäftigten. Der Trend zu weniger, aber größeren Firmen wird hier am deutlichsten. Fast ein Drittel aller im Einzelhandel tätigen Personen wurde von Großunternehmen beschäftigt.

Die bereits angedeutete Tendenz zur Konzentration auf weniger und größere Unternehmen wird auch bei der

Untergliederung nach der Umsatzhöhe deutlich. Bei weit unterdurchschnittlichem Umsatzzuwachs in den beiden untersten Größenklassen und bei zum Teil erheblich über dem Durchschnitt liegender Steigerung der übrigen Gruppen wächst die Bedeutung der größeren Wirtschaftseinheiten.

Mittelständischer Charakter bleibt erhalten

Die geschilderte Entwicklung führte zu folgendem Strukturbild: Die Unternehmen der beiden obersten Umsatzgrößenklassen stellten nur etwas über ein Prozent aller Wirtschaftseinheiten; sie erzielten aber mit fast 40 Prozent der Beschäftigten über die Hälfte des gesamten Umsatzes. Dagegen kamen die Firmen mit bis zu 250 000 DM Jahresumsatz auf 40 Prozent aller Unternehmen und fast elf Prozent der tätigen Personen. Ihr Anteil am gesamten Einzelhandelsumsatz betrug aber nur rund vier Prozent. Die Tabellen 1 und 2 zeigen deutlich, daß die weitest größte Zahl aller Firmen zum klein- und mittelbetrieblichen Bereich zu rechnen ist.

Der mittelständische Charakter des Einzelhandels wird auch durch die im Verhältnis zu anderen Wirtschaftsbereichen niedrige Zahl von 7,1 Beschäftigten je Unternehmen dokumentiert. Allerdings ist die Spannbreite groß. Sie reicht von 1,4 bei den umsatzschwächsten bis zu fast 350 tätigen Personen je Unternehmen in der Gruppe der umsatzstärksten Firmen.

Unter *Neugründungen* sind diejenigen Firmen aufgeführt, die für den Befragungszeitraum keinen vollen Jahresumsatz angeben konnten, da sie das Geschäft erst nach Jahresbeginn 1978 neu aufgenommen hatten. Insgesamt

war jede zehnte Firma dieser Kategorie zuzurechnen. Da gleichzeitig eine große Zahl von Geschäften geschlossen wurde, wird die starke Fluktuation in diesem Wirtschaftsbe- reich deutlich.

Die Leistungsfähigkeit von Unternehmen kann u. a. durch die Kenngröße *Umsatz je Beschäftigten* gemessen werden. Dieser Wert wird allerdings außer durch die Betriebsgröße durch viele Faktoren bestimmt, so z. B. durch Sortiment und Betriebsform. Ohne auf diese Einflußfaktoren weiter einzugehen, wird ersichtlich, daß die Leistung je Beschäftigten mit der Umsatzhöhe wächst. So ist der Wert für die umsatzstärkste Firmengruppe mehr als sechsmal so hoch wie bei den kleinen Unternehmen. Vier von fünf Firmen liegen unter dem Durchschnitt für den gesamten Einzelhandel, ein Zeichen dafür, daß die „Großen“ das Bild des Einzelhandels in starkem Ausmaß beeinflussen.

Jedes dritte Unternehmen im Nahrungsmittelbereich

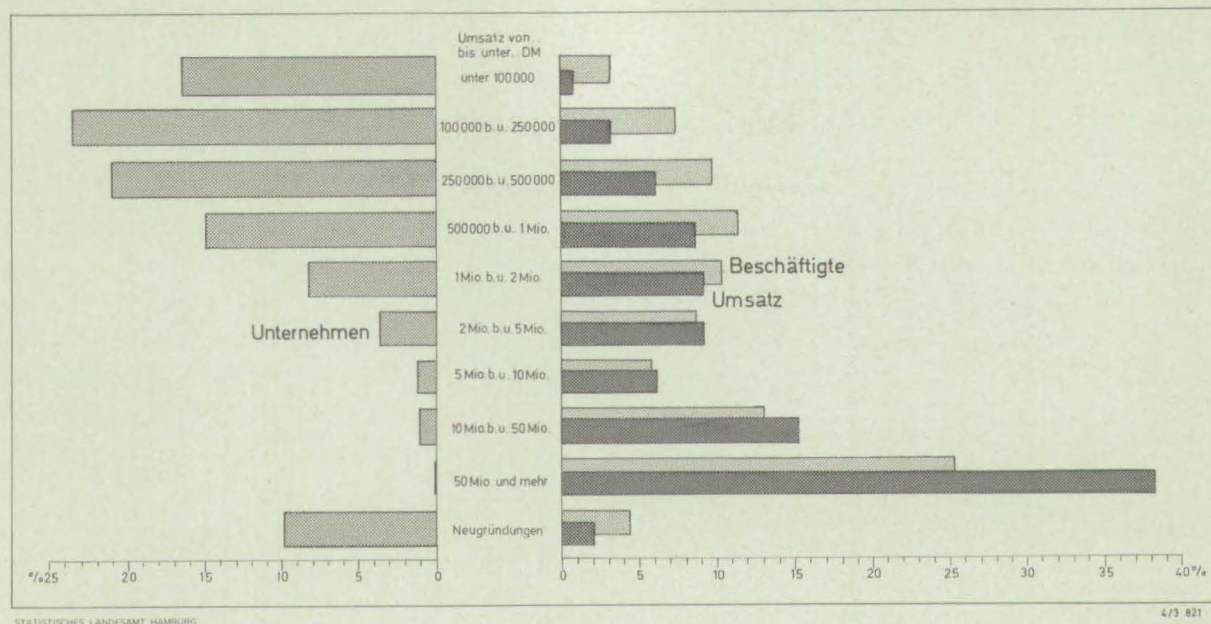
Neben Größengliederungen ist wegen der Vielfalt der Sparten eine wirtschaftssystematische Unterteilung des Einzelhandels von Interesse. Dabei ist daran zu erinnern, daß die einzelnen Unternehmen jeweils nach dem Schwerpunkt ihres Sortiments zugeordnet wurden. Bei gleich großen Sortimentsanteilen waren Sammelpositionen zu verwenden. Das bedeutet, daß z. B. in Tabelle 3 der je Wirtschaftsklasse angegebene Umsatz auch Erlöse enthält, die aus dem Verkauf *branchenfremder Ware* stammen. Rund ein Drittel aller Einzelhandelsunternehmen widmete sich überwiegend dem Verkauf von Lebensmitteln.

Tabelle 2 Unternehmen und Beschäftigte des Einzelhandels am 31. 3. 1979 sowie Umsatz 1978 nach Umsatzgrößenklassen

Umsatzgrößenklasse	Unternehmen 31.3.1979		Beschäftigte 31.3.1979		Umsatz 1978		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Mio. DM	%	je Beschäftigten in 1000 DM
unter 100 000 DM	1 722	16,4	2 488	3,3	97,0	0,8	39
100 000 bis " 250 000 "	2 466	23,6	5 538	7,4	414,5	3,3	75
250 000 " " 500 000 "	2 200	21,0	7 321	9,8	779,4	6,2	106
500 000 " " 1 Mio. "	1 555	14,9	8 655	11,6	1 090,1	8,7	126
1 Mio. " " 2 Mio. "	864	8,3	7 769	10,4	1 174,4	9,3	151
2 Mio. " " 5 Mio. "	387	3,7	6 472	8,7	1 155,1	9,2	178
5 Mio. " " 10 Mio. "	115	1,1	4 390	5,9	786,9	6,3	179
10 Mio. " " 50 Mio. "	103	1,0	9 914	13,2	1 929,7	15,4	195
50 Mio. und mehr	14	0,1	18 884	25,3	4 850,8	38,6	257
Neugründungen	1 040	9,9	3 285	4,4	279,6	2,2	.
Insgesamt	10 466	100	74 716	100	12 557,5	100	1) 172

1) ohne Neugründungen.

Unternehmen und Beschäftigte des Einzelhandels 1979 sowie Umsatz 1978 nach Umsatzgrößenklassen Anteile in Prozent



Sie erzielten mit gut einem Viertel aller Beschäftigten einen Anteil am gesamten Einzelhandelsumsatz von 23 Prozent. Somit bildet diese Branche – abgesehen vom Umsatz – die wichtigste Wirtschaftsgruppe. Die Kategorie *Sonstige Waren* umfaßt mehrere Spezialbranchen des Facheinzelhandels, aber auch diejenigen Unternehmen, die ganz verschiedene Waren in ihrem Sortiment führen und deshalb nicht einer bestimmten Wirtschaftsgruppe zugeordnet werden konnten. Dieser heterogenen Gruppe gehören rund 20 Prozent der Unternehmen und der Beschäftigten an; sie erzielten 30 Prozent des gesamten Umsatzes.

Bei den Ergebnissen für die Tankstellen ist zu beachten, daß hier nicht die Agenturkassenstellen, die auf Provisionsbasis arbeiten, erfaßt sind, sondern nur die Firmen, die Absatz im eigenen Namen tätigen.

Tabelle 3 gibt Anhaltspunkte für die Bedeutung der einzelnen Branchen und somit für die Struktur des Einzelhandels. Darüber hinaus lassen die aufgeführten Kennzahlen branchenspezifische Eigenheiten innerhalb dieses Wirtschaftsbereiches erkennen. So weicht der Umsatz je Unternehmen in einigen Bereichen erheblich vom Gesamtdurchschnitt von 1,2 Mio. DM je Unternehmen ab. In den Sparten, in denen überwiegend Waren des täglichen Bedarfs angeboten werden, wie z. B. Nahrungsmittel oder pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse, liegt der durchschnittliche Unternehmensumsatz weit unter dem Gesamtniveau. Andererseits übersteigt er in einigen Bereichen den Gesamtdurchschnitt erheblich. Dies ist immer dann der Fall, wenn spezielle Waren

in größeren Mengen abgegeben werden und die Handelsspannen verhältnismäßig gering sind wie bei den Tankstellen und im Brennstoffhandel. Zu den Branchen mit außergewöhnlich hohem Umsatz je Unternehmen rechnet aber auch der Fahrzeughandel, bei dem mit jedem Verkauf jeweils ein hoher Warenumsatz erzielt wird. Die genannten Sparten sind auch die Wirtschaftszweige, in denen der Umsatz je Beschäftigten überdurchschnittlich hoch ist, da hier das Kapital als Produktionsfaktor eine weitaus größere Rolle spielt als in den übrigen Einzelhandelsbereichen mit mehr arbeitsintensiven Funktionen. Bei Branchen mit unterdurchschnittlichen Beschäftigtenumsätzen dürften die Unternehmen dank höherer Rohertragsquoten infolge zahlreicher Dienstleistungen für ihre Existenz doch ausreichende Erlöse erzielen. So stehen besonders beim Handel mit Textilien, Einrichtungsgegenständen, Papierwaren und Druckerzeugnissen, aber auch bei pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, bei Blumen sowie bei Uhren/Schmuck Servicefunktionen wie Bedienung und Beratung im Vordergrund der Dienstleistungen.

Eine weitere Kennziffer, die Zahl der Beschäftigten je Unternehmen, beschreibt die durchschnittliche Unternehmensgröße in den einzelnen Wirtschaftszweigen. Beim Textil- und beim Zeitschriftenhandel sowie beim Kraftwagenhandel dominieren überdurchschnittlich große Wirtschaftseinheiten, während bei Nahrungsmitteln, Einrichtungsgegenständen ebenso wie bei Blumen, Foto und Optik sowie Brennstoffen innerhalb der Gruppe der *Sonstigen Waren* offensichtlich kleinere

Unternehmen vorherrschen. Die Zahl für die Klasse *Waren verschiedener Art* wird durch ein großes Versandhandelsunternehmen wesentlich beeinflusst

Jeder Dritte ist teilzeitbeschäftigt

Angesichts der gegenwärtigen Situation auf dem Arbeitsmarkt dürften die Ergebnisse über die Teilzeitbeschäftigung auf großes Interesse stoßen. Der Anteil dieser Beschäftigtengruppe an allen im Einzelhandel tätigen Personen ist seit der letzten Erhebung im Jahr 1968 (20 Prozent) stark gestiegen und liegt zur Zeit bei knapp einem Drittel. Er schwankt je nach Wirtschaftsgruppe zwischen acht Prozent beim Fahrzeughandel und 42 Prozent beim Textilhandel. Durch überdurchschnittlichen Einsatz von nur zeitweise beschäftigten Mitarbeitern zeichnen sich die Bereiche Nahrungsmittel, Textilien sowie die Apotheken aus. Die Angaben für den Umfang der Teilzeitbeschäftigung hängen von verschiedenen Bestimmungsfaktoren ab. Hier ist zunächst der Stichtag der Erhebung (Ende März) zu nennen, auf den sich die Beschäftigtenzahl bezieht. In einigen Bereichen wird im Zuge von Saisonschwankungen der Anteil sicher noch höher liegen. Andererseits ist der Einsatz von Teilzeitkräften in einigen Sparten fast unüblich, wie z. B. beim Fahrzeug- und Brennstoffhandel. Generell wird deutlich, daß der Anteil der Teilbeschäftigten in den Branchen am größten ist, in denen auch Frauen besonders stark vertreten sind. Die Bereiche, in denen viele männliche Beschäftigte zu finden sind, weisen

Tabelle 3 Unternehmen und Beschäftigte des Einzelhandels am 31. 3. 1979 sowie Umsatz 1978 nach Wirtschaftsgruppen und ausgewählten Wirtschaftsklassen

Nr. der Systematik	Einzelhandel mit/in ...	Unter- nehmen	Beschäftigte 31.3.1979					Umsatz 1978		
			ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar	
				je Unter- nehmen	Arbeit- nehmer	Teilzeit- beschäftigte			je Unter- nehmen	je Beschäftigten
						ins- gesamt	je 100 Beschäftigte			
				Anzahl				Mio. DM	1000 DM	
431	Nahrungs- und Genußmitteln darunter	3 653	19 991	5,5	13 865	7 639	38,2	2 819,2	771,8	141,0
431 11	Nahrungs- und Genußmitteln 1)	1 440	12 055	8,4	9 590	4 781	39,7	1 934,2	1 343,2	160,4
47	Brot, Konditorwaren	200	1 304	6,5	894	548	42,0	78,6	390,2	59,8
48	Kartoffeln, Gemüse, Obst	493	1 254	2,5	425	365	29,1	108,3	219,6	86,3
90	Tabakwaren	703	2 054	2,9	914	804	39,1	287,7	409,2	140,1
432	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren darunter	1 566	14 433	9,2	12 106	6 055	42,0	1 606,9	1 026,1	111,3
432 10	Textilien, Bekleidung 1)	311	2 312	7,4	1 872	1 075	46,5	220,8	710,0	95,5
31	Oberbekleidung	144	2 749	19,1	2 541	1 237	45,0	316,2	2 196,1	115,0
35	Damenoberbekleidung	378	2 841	7,5	2 266	1 238	43,6	332,1	878,5	116,9
81	Schuhen	103	3 022	29,3	2 869	1 305	43,2	312,1	3 030,2	103,3
433	Einrichtungsgegenständen darunter	957	5 139	5,4	3 698	1 267	24,7	698,7	730,0	136,0
433 40	Möbeln	220	1 900	8,6	1 582	347	18,3	337,4	1 533,5	177,6
434	elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten darunter	502	4 484	8,9	3 739	967	21,6	733,3	1 460,8	163,5
434 40	Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräten	303	2 553	8,4	2 100	412	16,1	479,9	1 583,7	188,0
435	Papierwaren, Druckerzeugnissen darunter	439	2 976	6,8	2 350	771	25,9	402,3	916,5	135,2
435 41	Büchern, Fachzeitschriften	196	1 016	5,2	741	341	33,6	128,1	653,4	126,1
45	Unterhaltungszeitschriften, Zeitungen	66	1 017	15,4	920	141	13,9	152,4	2 308,3	149,8
436	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen darunter	896	5 624	6,3	4 123	2 163	38,5	768,5	857,7	136,6
436 10	Apotheken	441	3 319	7,5	2 550	1 320	39,8	479,6	1 087,5	144,5
437 50	Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	32	202	6,3	163	62	30,7	128,8	4 025,8	637,8
438	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen darunter	543	6 547	12,1	5 820	502	7,7	1 600,0	2 946,5	244,4
438 11	Kraftwagen	381	5 581	14,6	5 081	379	6,8	1 452,4	3 812,0	260,2
439	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art darunter	1 878	15 320	8,2	12 547	4 111	26,8	3 799,8	2 023,3	248,0
439 10	Blumen, Pflanzen	673	2 094	3,1	1 039	574	27,4	118,6	176,2	56,7
41	Foto- und Kinogeräte und -material	60	377	6,3	304	101	26,8	75,6	1 259,4	200,4
50	Uhren, Edelmetallwaren, Schmuck	275	2 207	8,0	1 772	1 181	53,5	229,7	835,2	104,1
65	Sport- und Campingartikeln	108	940	8,7	791	389	41,4	141,0	1 305,3	150,0
70	Brennstoffen	137	682	5,0	483	109	16,0	409,4	2 988,4	600,3
81	Waren verschiedener Art (ohne Nahrungsmittel)	74	6 942	93,8	6 850	1 228	17,7	2 584,3	34 923,2	372,3
43	Einzelhandel insgesamt	10 466	74 716	7,1	58 411	23 537	31,5	12 557,5	1 199,8	168,1

1) ohne ausgeprägten Schwerpunkt.

auch den niedrigsten Anteil der Teilzeitkräfte auf, was den Schluß zuläßt, daß Männer überwiegend als Vollbeschäftigte tätig sind.

Die Größenverteilung auf die Wirtschaftsgruppen anhand der Beschäftigtenzahl je Unternehmen veranschaulicht Tabelle 4. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß zu den Beschäftigten nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige sowie Lehrlinge zu rechnen sind. Die Hälfte aller Einzelhandelsunternehmen hat nur ein oder zwei Beschäftigte; drei Viertel haben bis zu fünf Beschäftigte. Klein- und Kleinstbetriebe sind also für diesen Wirtschaftsbereich nach wie vor charakteristisch. Bis auf den Bereich der pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnisse, in dem die Apo-

theken dominieren, sind in der überwiegenden Zahl der Unternehmen jeweils nur ein bis zwei Beschäftigte tätig. Sind von den Unternehmen in der Beschäftigtengrößenklasse *drei bis fünf Beschäftigte* auch noch ein großer Teil Familienbetriebe, so dürften ab sechs Mitarbeiter aufwärts nur noch Unternehmen vorkommen, bei denen außer Inhaber und Familienangehörigen auch Arbeitnehmer tätig sind. Dem Betrachter bietet sich ein verhältnismäßig einheitliches Bild mit abnehmender Unternehmenszahl bei zunehmender Beschäftigtenzahl.

In der Wirtschaftsgruppe der *Sonstigen Waren* liegt der Anteil an Kleinstbetrieben besonders deutlich über dem Durchschnitt. Hierunter fallen einige Sparten des Fachhandels, in denen Firmen mit nur wenigen Beschäf-

tigten stark vertreten sind, wie beim Handel mit Blumen, mit zoologischem Bedarf oder mit Uhren/Schmuck. Andererseits ist in der unteren Größenklasse der Anteil des Einzelhandels mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen mit nur 22 Prozent auffallend niedrig. Dafür liegen die Anteile der drei nächst höheren Größenklassen dieser Wirtschaftsgruppe deutlich über denen der anderen Branchen insbesondere bei den Unternehmen mit sechs bis neun und zehn bis 19 Beschäftigten.

Die Tabelle 5 zeigt, wie die — am Umsatz gemessen — verschiedenen großen Unternehmen an der Aufbringung des Gruppenumsatzes beteiligt sind. Aus dieser Einstufung kann jedoch nicht ohne weiteres auf die wirtschaftliche Kraft der Unternehmen geschlos-

Tabelle 4 Unternehmen des Einzelhandels am 31. 3. 1979 nach Wirtschaftsgruppen und Beschäftigtengrößenklassen

Nr. der Systematik	Einzelhandel mit/in ...	Unternehmen								
		insgesamt	davon mit ... Beschäftigten							
			1 bis 2	3 bis 5	6 bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 und mehr
		Anzahl	%							
431	Nahrungs- und Genußmitteln	3 653	52,1	31,6	8,9	5,2	1,7	0,3	0,1	0,1
432	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1 566	47,1	27,2	11,6	7,8	3,8	1,5	0,6	0,4
433	Einrichtungsgegenständen	957	53,7	26,6	9,5	6,7	2,2	0,9	0,2	0,2
434	elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten	502	46,8	30,1	12,7	6,8	2,0	0,8	0,4	0,4
435	Papierwaren, Druckerzeugnissen	439	53,1	23,7	12,7	6,4	3,0	0,7	0,2	0,2
436	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen	896	22,3	32,3	30,4	13,7	1,0	0,2	-	0,1
437	Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	32	40,6	40,6	12,6	3,1	-	3,1	-	-
438	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	543	53,4	22,1	8,1	6,8	5,1	2,6	1,3	0,6
439	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1 878	55,0	27,9	10,7	4,3	1,4	0,3	0,1	0,3
43	Einzelhandel insgesamt	10 466	49,3	29,0	11,9	6,5	2,2	0,7	0,2	0,2

sen werden, da diese eher durch die erwirtschaftete Wertschöpfung charakterisiert wird, die nur in sehr indirektem Zusammenhang mit den Umsatz-

angaben steht. Mit Ausnahme der Apotheken und Drogerien sowie der Tankstellen gilt, daß die unterste Größenklasse am stärksten besetzt ist. Da-

bei liegen die *Sonstigen Waren* – eine sehr heterogene Gruppe – weit über dem Durchschnitt. Hier sind die Blumenläden stark vertreten, die wegen

Tabelle 5 Unternehmen des Einzelhandels am 31. 3. 1979 nach Wirtschaftsgruppen und Umsatzgrößenklassen

Nr. der Systematik	Einzelhandel mit/in ...	Unternehmen									
		insgesamt	Neugründungen	davon							
				mit einem Umsatz von ... bis unter ... DM							
				unter 250 000	250 000 - 500 000	500 000 - 1 Mio.	1 Mio. - 2 Mio.	2 Mio. - 5 Mio.	5 Mio. - 10 Mio.	10 Mio. - 50 Mio.	50 Mio. und mehr
		Anzahl		%							
431	Nahrungs- und Genußmitteln	3 653	9,5	35,7	29,8	15,7	5,9	2,5	0,6	0,3	0,0
432	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1 566	9,8	43,4	16,2	13,8	9,1	4,2	1,9	1,5	0,1
433	Einrichtungsgegenständen	957	12,4	44,5	17,9	11,4	7,3	4,5	1,1	0,9	-
434	elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten	502	10,6	35,4	19,3	17,1	10,0	4,4	1,4	1,4	0,4
435	Papierwaren, Druckerzeugnissen	439	7,3	42,8	21,9	15,0	6,2	5,0	1,1	0,7	-
436	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen	896	7,1	23,0	14,6	27,9	22,4	4,5	0,3	0,1	0,1
437	Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	32	15,6	12,5	6,3	12,5	21,9	25,0	-	3,1	3,1
438	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	543	11,6	34,1	14,2	13,4	9,6	7,5	3,7	5,3	0,6
439	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1 878	11,0	54,2	15,1	9,4	5,3	2,9	0,9	1,0	0,2
43	Einzelhandel insgesamt	10 466	9,9	40,0	21,0	14,9	8,3	3,7	1,1	1,0	0,1

der hohen Rohertragsquote trotz niedrigen Umsatzes existieren können. Bei den Tankstellen, die zahlenmäßig nicht von Bedeutung sind, spielen mittlere Firmen mit Umsätzen von einer bis

fünf Mio. DM eine größere Rolle als in allen anderen Gruppen. Ebenso sind bei den Apotheken und Drogerien Unternehmen mit Umsätzen von 500 000 bis zwei Mio. DM überdurch-

schnittlich häufig anzutreffen. Für den Einzelhandel insgesamt gilt, daß drei von vier Unternehmen nur Umsätze von weniger als einer Mio. DM erzielen. Erich-Walter

Hamburg heute und gestern

In den letzten zehn Jahren nahm die **Bevölkerung in Hamburg** von 1,782 Millionen um acht Prozent auf 1,637 Millionen Personen ab. Bemerkenswerte Verschiebungen gab es in diesem Zeitraum in der Altersstruktur der Bevölkerung. Hatten Anfang 1972 noch 18,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ein Alter von unter 15 Jahren, so waren dies Anfang 1982 nur noch 13,6 Prozent. Der Anteil der im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren stehenden Personen erhöhte sich von 64,4 auf 67,7 Prozent und der der Personen im Rentenalter von 17,4 auf 16,7 Prozent.

Die Bevölkerungsgruppe im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, aus der sich die weit überwiegende Zahl der Berufsanfänger rekrutiert, belief sich Anfang 1972 auf 202 000 Personen, das waren elf Prozent der Gesamtbevölkerung. Anfang 1982 waren es dagegen über 243 000 oder 15 Prozent.

Polizey-Bekanntmachung wider das schnelle Fahren.

Da in neuerer Zeit wieder mehrere Unglücksfälle durch schnelles Fahren verursacht worden sind, so findet sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, die Verfügung des Mandats vom 28. November 1825 im §. 10 in Erinnerung zu bringen, nach welcher das schnelle Fahren der Wagen, besonders um die Ecken der Gassen, auf das schärfste untersagt ist und die Contravenienten nach dem Grade ihres Vergehens mit Geld- oder Leibstrafen belegt werden sollen. Die Polizey-Officianten haben scharf auf etwaige Contraventionen zu vigiliren und selbige sofort anzuzeigen.

Hamburg, den 19. October 1841.

Die Polizey-Behörde.

Diese Bekanntmachung der Hamburger „Polizey-Behörde“ hat in 140 Jahren nichts an Aktualität verloren, wenn auch der Begriff Geschwindigkeit inzwischen eine andere Bedeutung bekommen hat.

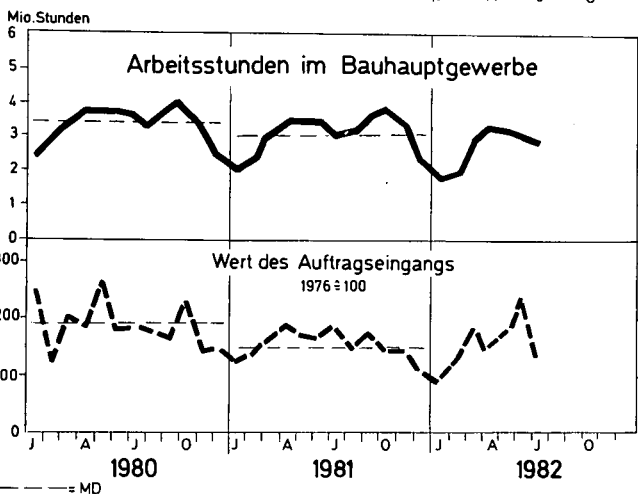
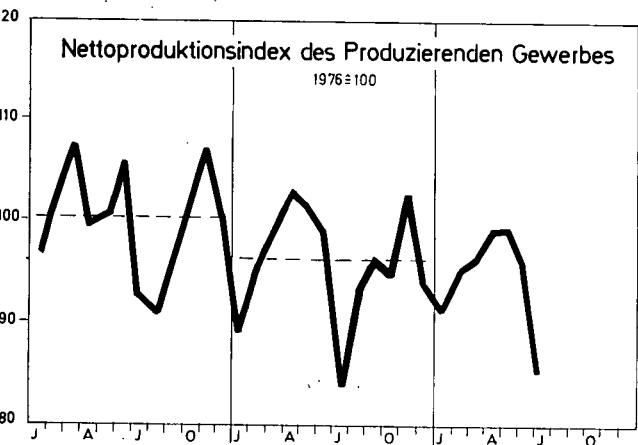
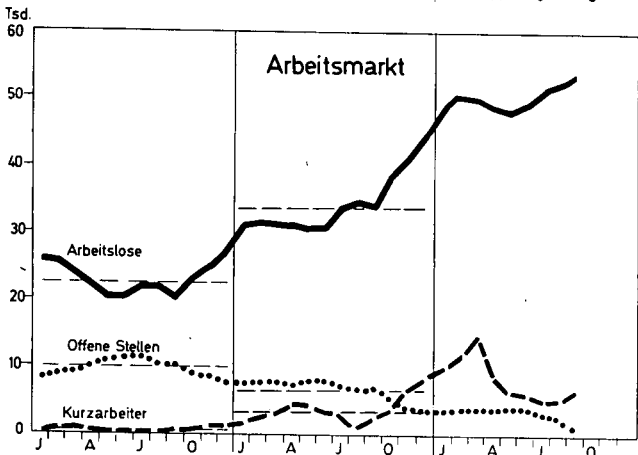
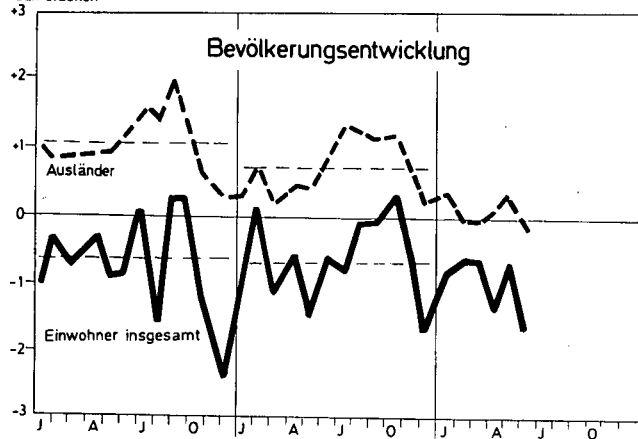
Trotz verstärkter Verkehrsüberwachung und Radarmessungen war 1981 in Hamburg in mehr als 6700 Fällen zu schnelles Fahren – in gutem Amtsdeutsch „nicht angepaßte Geschwindigkeit“ – die Ursache für Verkehrsunfälle mit teilweise erheblichen Personen- und Sachschäden.

Ein verheirateter, alleinverdienender Arbeitnehmer mit einem Kind, der 1960 monatlich brutto 2000 DM verdiente, mußte Mitte 1982 bereits mehr als das Zweieinhalbfache, nämlich 5100 DM beziehen, um nach Berücksichtigung des **Preisanstiegs in der Lebenshaltung** sowie der Entwicklung von Lohnbesteuerung, Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherungsbeiträgen netto dasselbe an Kaufkraft zur Verfügung zu haben wie damals. Lohnsteuern und Sozialversicherungsbeiträge zusammen erhöhten sich relativ stärker als die allgemeinen Lebenshaltungskosten; die Diskrepanz wäre noch größer, wenn die Arbeitgeber nicht inzwischen die Hälfte der Beiträge zur Sozialversicherung auch von freiwillig Weiterversicherten übernommen hätten.

Statistik der anderen

Die Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1983 ist mit ihrem ersten Teil, der Gebäudevorerhebung, angelaufen. Die aus dem gesamten Vorhaben erwarteten Daten werden ab Spätjahr 1984 zur Verfügung stehen und dabei für politische Entscheidungen und das Verwaltungshandeln die dringend benötigten Informationen liefern. Gleichsam als Vorläufer zum erwarteten Datenstrom hat die **Stadt Wuppertal** im Rahmen ihrer Reihe Wuppertaler Statistik in einem Handbuch die „**Zensusdaten 1871–1970**“ zusammengestellt. Die für das Gebiet der heutigen Stadt Wuppertal konsolidierten Ergebnisse von 17 Volkszählungen,

Tsd. Personen



zehn Berufs- und Arbeitsstättenzählungen sowie sechs Gebäude- und Wohnungszählungen bilden ein Nachschlagewerk, das auf vielen Gebieten des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens historische Langzeituntersuchungen für einen Stadtkörper geradezu herausfordert. Mit den Hinweisen auf die gesetzlichen Grundlagen und die amtlichen Veröffentlichungen zu den einzelnen Zählungen sowie in Verbindung mit den Zensusergebnissen 1983 sind damit 113 Jahre Stadtgeschichte in ihren statistisch erfaßbaren Lebensäußerungen eindringlich dokumentiert.

Aus den Ergebnissen des Mikrozensus vom April 1980 hat Karl Schwarz in einem Beitrag „**Kinderzahl der Ehen** in den Teilräumen des Bundesgebietes“ (Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, Heft 4/1981) Daten über die Kinderzahl je 100 seit elf bis 15 Jahren bestehender Ehen veröffentlicht.

In Hamburg wurden 125 Kinder ermittelt; nur Berlin (West) hatte mit 110 Kindern einen noch niedrigeren Wert aufzuweisen, während für den dritten Stadtstaat – Bremen – 153 Kinder festgestellt wurden. Das war die gleiche Kinderzahl, die sich für 100 Ehen der Ehejahrgänge 1965 bis 1969 auch in Hessen und in Nordrhein-Westfalen ergab. In diesen beiden Bundesländern wurden die niedrigsten Werte unter den Flächenländern ermittelt. Der Bundesdurchschnitt belief sich auf 159 Kinder, und die übrigen sechs Bundesländer hatten alle eine höhere Kinderzahl aufzuweisen. Am oberen Ende der Skala lagen Bayern mit 166 und Niedersachsen mit 171 Kindern.

Neue Schriften

Verkehrsplanerische Maßnahmen haben vielfältige Auswirkungen. Der Ausbau neuer Verkehrswege in städtischen Räumen beispielsweise macht die Stadt nicht nur besser erreichbar,

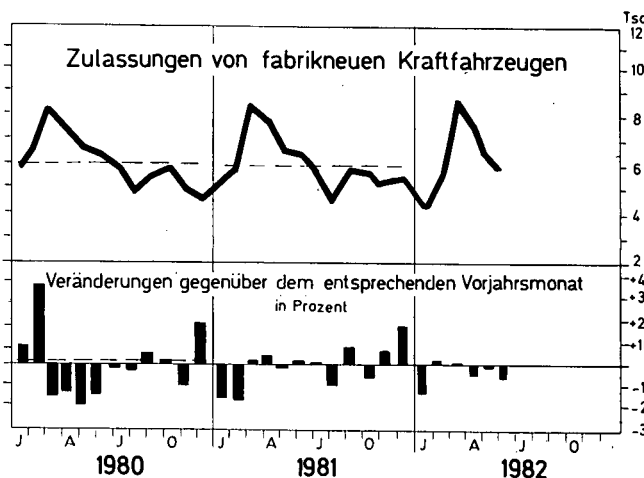
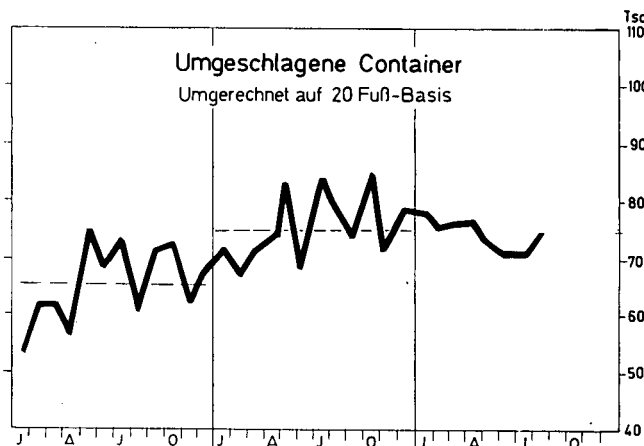
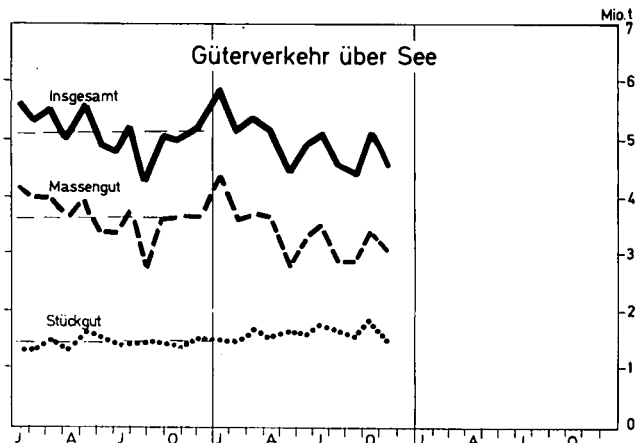
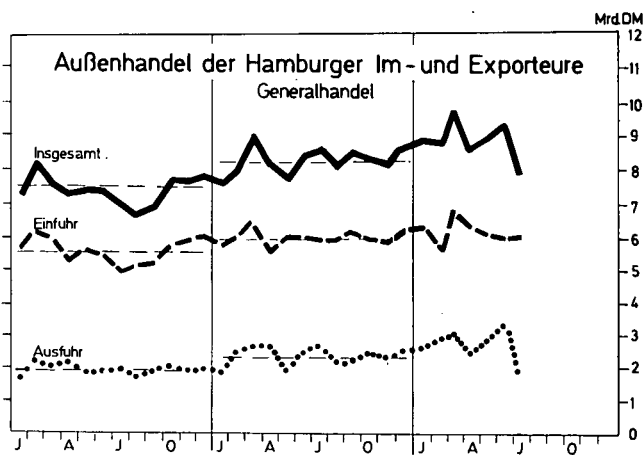
sondern gleichzeitig auch leichter „verlaßbar“, weil eine deutliche Verbesserung der Anbindung des städtischen Umlands mobilitäts-erhöhend und abwanderungsverstärkend wirken kann. Die Folgen einer solchen Verkehrsmaßnahme – des Baus des neuen Elbtunnels im Zuge der Autobahn A 7 – auf die Wanderungen sind Gegenstand einer Untersuchung der GEWOS GmbH: **Auswirkungen des Verkehrswegebbaus auf die Wanderungsbewegung** zwischen Hamburg und dem Umland – dargestellt am Beispiel der A 7, Hamburg 1982.

Mit dem Bau dieses Streckenabschnitts ist die „Barriere Elbe“ wesentlich leichter überwindbar geworden; insbesondere die westlich gelegenen Teile des südlichen Umlands sind besser erreichbar.

Die Untersuchung konnte Belege erbringen, daß ein „Abwanderungssog“ nach Fertigstellung der Autobahn nicht erfolgt ist. Auch eine Abnahme der Zuzüge aus dem betroffenen Umland in die Kernstadt ließ sich nicht feststellen. Dagegen bewirkte der Tunnelbau eine Verschiebung der räumlichen Präferenzen von Wohnstandorten im Umland. Vor dem Hintergrund günstigerer Bodenpreise konnten insbesondere die im Südwesten von Hamburg gelegenen Gemeinden erhebliche Wanderungsgewinne erzielen, und zwar auf „Kosten“ der bisherigen „traditionellen“ Zuwanderungsgemeinden im südlichen Umland.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Wahlverhalten	3681-732
Verarbeitendes	
Gewerbe	3681-829
Einzelhandel	3681-797



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 015,4	1 014,7	1 017,6	1 018,6	1 013,2	1 018,9	1 013,3
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	15,6	17,2	17,7	13,0	17,0	19,7	18,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	74	74	73	70	69	66	72
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	4	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,2	5,5	6,2	5,5	4,6	4,5	5,1	3,4	4,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	109,2	68,3	88,3	63,0	57,0	27,0	88,8
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	117	147	200	223	195	302	194
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	3	2	2	3	—	—	1
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	24	26	16	17	21	13	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 639,9	1 639,2	1 639,1	1 632,0	1 630,4	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	765,8	765,7	765,7	763,3	762,7	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	874,1	873,5	873,4	868,7	867,7	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	150,7	152,1	153,3	157,4	157,3	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	224,5	224,8	225,1	223,9	223,5	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	230,8	230,4	230,2	229,4	229,5	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,5	236,4	236,4	235,6	235,7	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	294,2	294,0	293,9	291,8	291,5	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	379,3	379,0	378,9	377,8	377,2	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,5	87,5	87,6	88,0	88,0	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,1	187,1	187,0	185,5	185,3	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	942	777	901	1 096	851	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 067	1 298	1 123	1 101	1 126	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	1 576	2 227	1 998	1 877	1 841	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	6	13	17	8	10	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 846	- 854	- 509	- 929	- 875	- 776	- 715	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	7,0	5,6	6,5	7,9	6,3	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	7,9	9,3	8,1	7,9	8,4	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	11,7	16,0	14,4	13,5	13,7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	1 Jahr	- 6,2	- 6,2	- 3,9	- 6,7	- 6,3	- 5,6	- 5,3	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000 Lebendgeb.	11,3	10,2	5,6	10,5	14,5	7,4	8,9	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	5 189	5 813	6 448	4 178	4 363	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	5 260	5 690	5 684	4 070	5 297	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	+ 183	+ 190	- 71	+ 123	+ 764	+ 108	- 934	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	10 380	11 212	11 431	11 804	10 501	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 297	1 272	1 492	1 291	1 261	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	897	839	1 024	916	895	...	...
Niedersachsen	„	884	867	834	834	949	714	771	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	333	326	314	271	301	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	1 004	1 229	1 266	975	1 044	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	2 054	2 478	2 741	1 198	1 287	...	...
b) Fortgezogen nach	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	1 947	2 198	2 131	1 503	1 789	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 448	1 641	1 564	1 102	1 291	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	1 204	1 220	1 109	907	1 047	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	592	575	498	516	470	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	1 026	1 228	1 214	794	1 089	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	1 083	1 044	1 230	866	1 372	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	- 666	- 524	- 650	- 926	- 639	- 212	- 528	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 613	- 446	- 551	- 802	- 540	- 186	- 396	...	...
Niedersachsen	„	- 317	- 221	- 370	- 386	- 160	- 193	- 276	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	- 307	- 228	- 259	- 250	- 184	- 245	- 169	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 920	- 674	- 810	- 1 052	- 724	- 431	- 565	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	- 22	+ 1	+ 52	+ 181	- 45	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 971	+ 1 434	+ 1 511	+ 332	- 85	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	Anzahl	- 662	- 664	- 580	- 806	- 111	- 668	- 1 649	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	- 4,8	- 4,9	- 4,3	- 5,8	- 0,8	- 4,8	- 12,3	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	12 842	11 828	12 580	11 346	12 650	11 552	12 877
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 285	15 285	15 229	15 118	15 063	15 074	15 074
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	81,4	80,9	80,9	84,8	83,7	81,1	82,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	572 855	775 842	1 001 187	691 285	1 016 058	1 220 772	1 015 590

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	685 750	695 516	755 990	471 465	599 323	642 284	651 621	422 562	676 247
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	40 418	41 514	41 255	40 725	36 237	41 021	43 945	38 969	38 449
Ausgeliehene Bände	"	9 593	10 330	10 409	10 194	8 413	10 500	11 982	10 233	9 240
Besucher der Lesesäle	"	4 043	4 328	3 414	4 477	3 759	3 910	3 645	3 625	4 169
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	2 813	2 781	2 796	2 954	2 342	3 006	3 000	3 106	3 227
Besucher der Bibliothek und Archive	"	1 254	1 184	1 055	1 285	1 060	1 190	1 194	1 327	1 284
Commerzbibliothek	"									
Ausgeliehene Bände	"									
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	96 026	143 146	385 837	282 058	78 188	87 863	106 111	95 960	...
dar. Hamburger Kunsthalle	"	24 149	19 891	12 003	13 484	13 222	11 775	26 812	23 258	9 884
Altonaer Museum in Hamburg,	"	10 662	8 934	9 701	12 166	10 842	11 072	9 861	7 392	9 203
Norddeutsches Landesmuseum	"	6 754	8 734	6 231	5 824	3 102	4 450	6 556	2 868	6 628
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	9 713	8 958	13 863	12 007	10 803	12 185	9 735	13 003	11 379
Helms-Museum	"	7 819	6 767	12 480	11 466	9 855	10 772	8 415	12 415	9 706
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	19 565	21 281	27 367	26 648	26 099	27 246	29 494	30 763	...
Museum für Hamburgische Geschichte	"	9 951	60 329	287 930	198 890	6 114	8 919	10 359	9 159	12 049
Museum für Kunst und Gewerbe	"	13 625	13 334	13 953	11 411	6 720	10 017	11 373	8 304	7 848
Planetarium	"									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	31 000	34 088	34 720	48 898	49 168	51 224	52 597
* davon Männer	"	12 194	19 675	17 744	18 962	19 485	30 663	30 523	31 288	32 389
Frauen	"	11 929	14 277	13 256	15 126	15 235	18 235	18 645	19 936	20 208
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	4,6	5,0	5,1	7,1	6,9	7,2	7,4
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	3 576	2 959	879	6 821	5 942	4 655	5 098
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	29 660	41 438	38 626	41 699	42 060	57 028	57 641	59 361	60 183
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	4 492	5 220	5 124	4 959	5 129	5 706	5 968	6 018	5 138
Offene Stellen	"	9 963	6 799	8 043	7 104	6 652	3 935	3 930	3 142	3 047
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 368	1 201	1 039	1 555	1 437	1 288	1 099
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	97,7	97,0	93,7	97,2	97,8	97,2	94,1
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	13,3	11,3	9,8	14,7	14,0	12,1	10,4
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	5,4	4,4	5,6	4,6	4,4	4,3	6,3
* Kälber	"	1,9	1,6	1,4	1,7	1,7	2,1	1,6	1,4	1,8
* Schweine ²⁾	"	18,0	19,5	20,1	18,8	19,8	18,5	20,4	16,7	19,1
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	3 323	2 943	3 382	3 042	3 109	2 724	3 572
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 543	1 557	1 476	1 186	1 509	1 251	1 209	1 158	1 707
* Kälber	"	237	192	172	209	200	257	204	179	223
* Schweine	"	1 495	1 600	1 649	1 523	1 650	1 523	1 671	1 362	1 617
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	165 058	165 130	165 888	159 721	159 458	158 806	159 977
* dar. Arbeiter ⁶⁾	"	98 039	95 239	95 023	95 367	95 866	91 310	91 168	90 676	91 933
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	"	13 778	13 368	13 065	12 266	12 668	12 508	12 351	11 145	12 390
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	267	275	280	297	272	271	277	282	271
* Bruttogehaltssumme	"	276	295	309	297	283	310	319	350	290
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	"	5 889	6 621	6 621	6 814	6 386	6 172	6 360	6 159	6 804
dar. Auslandsumsatz	"	611	704	691	675	640	725	724	643	890
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	4	3	3	4	1	1	2
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	27 644	30 369	31 178	28 177	25 856	14 486	20 328
* davon Stadt- und Kokereigas	"	442	232	157	158	138	–	–	–	–
* Erd- und Erdölgas	"	35 912	31 752	27 487	30 211	31 040	28 177	25 856	14 486	20 328
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	31	30	29	27	29	26	36
* davon leichtes Heizöl	"	6	5	3	3	2	3	3	2	2
* schweres Heizöl	"	34	30	28	27	27	24	27	24	34
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	355	370	368	364	359	327	367

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer, einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾	Mio. DM	2 982	3 186	3 079	3 222	3 094	2 952	3 188	2 967	3 355
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 462	1 572	1 542	1 762	1 691	1 404	1 552	1 443	1 615
Investitionsgütergewerbe	"	786	878	831	778	712	857	938	816	999
Verbrauchsgütergewerbe	"	144	142	137	128	141	135	143	126	136
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	590	594	569	554	550	556	555	582	605
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	31 318	30 108	30 498	30 802	30 676	27 226	27 468	27 271	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 601	3 237	3 397	3 105	3 174	2 763	...
* davon für Wohnungsbauten	"	927	902	1 070	927	1 009	857	881	766	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 293	1 188	1 200	1 159	1 222	1 049	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 236	1 122	1 188	1 089	1 071	948	...
* Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	88,2	85,8	83,4	75,4	78,4	75,3	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	21,1	20,9	21,1	19,8	21,3	19,9	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	296,2	330,4	273,9	227,5	287,9	249,6	...
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	80,7	108,1	90,7	64,0	74,8	70,2	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	111,1	111,1	96,9	82,6	120,6	87,4	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	104,3	111,2	86,4	80,8	92,4	91,9	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte dar. Arbeiter ³⁾	Anzahl	10 782	10 794	10 662	10 720	10 775	10 716	10 787	10 790	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	8 565	8 631	8 505	8 619	8 658	8 463	8 553	8 606	...
Brutto Lohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	1 326	1 307	1 252	1 271	1 285	1 305	1 291	1 271	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	24,1	25,3	25,8	27,4	25,6	24,5	27,2	26,8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	6,9	7,5	7,8	7,3	7,1	7,9	8,5	7,9	...
	"	76,3	84,6	89,0	71,3	78,5	81,2	89,3	80,6	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	302	200	294	343	321	261	492
* Stromverbrauch	"	933	913	751	760	786	835	759	717	790
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	1 416	1 134	1 309	1 677	1 358	930	1 450
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,1	96,5	98,8	84,0	92,9	99,6	96,1	85,1	...
davon Bergbau-, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	97,4	97,8	97,6	103,4	111,1	98,6	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	107,0	84,6	96,0	103,2	89,3	82,3	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	97,6	78,2	96,2	98,4	94,4	79,4	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	89,7	86,2	89,4	65,3	80,9	87,2	80,9	71,9	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	107,8	84,1	96,6	106,7	98,9	82,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	145	147	147	95	86	113	143
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	119	130	134	61	60	63	111
* Rauminhalt	1000 m ³	219	225	183	197	151	144	135	203	338
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	59,3	64,5	51,8	50,4	54,4	73,9	100,6
* Wohnfläche	1000 m ²	41	43	35	36	28	29	27	41	57
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	25	26	22	19	23	13	40
* Rauminhalt	1000 m ³	210	256	118	248	135	145	179	63	450
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	33,5	77,0	29,5	39,1	18,9	12,7	101,8
* Nutzfläche	1000 m ²	36	44	33	60	25	26	21	11	73,2
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	391	389	300	363	326	526	762
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	124	80	79	70	50	69	71
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	15	14	13	14	5	9	9
Rauminhalt	1000 m ³	265	225	35	473	84	88	123	50	53
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	248	105	294	132	100	253	221
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	198	199	199	200	200	200	200
Wohnungen	"	785	790	787	787	788	790	790	790	790

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	129,9	137,6	.	.	139,1	142,6	.	.	142,8
Wohngebäude insgesamt	"	130,3	138,1	.	.	139,5	143,0	.	.	143,2
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	129,7	137,5	.	.	139,0	142,4	.	.	142,6
Mehrfamiliengebäude	"	129,5	137,3	.	.	138,7	142,3	.	.	142,6
Gemischt genutzte Gebäude	"	127,8	135,3	.	.	136,5	140,9	.	.	141,3
Bürogebäude	"	127,8	135,5	.	.	137,1	141,7	.	.	141,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	59 414	59 820	60 85	58 497	59 725	60 564	61 931
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	6 218,5	6 307,3	6 493,5	6 335,0	6 508,7	6 618,6	6 803,1
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ²⁾	Mio. DM	712	810	810	921	728	988	1 156	745	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	174	160	130	144	153	120	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	636	761	598	844	1 003	625	...
* davon Rohstoffe	"	6	7	7	6	5	7	5	4	...
* Halbwaren	"	166	133	150	162	137	180	164	127	...
* Fertigwaren	"	444	536	478	593	456	657	834	494	...
* davon Vorerzeugnisse	"	78	86	73	99	81	84	89	67	...
* Enderzeugnisse	"	366	450	405	494	375	573	745	427	...
* nach Europa	"	512	519	538	608	470	624	770	469	...
* dar. EG-Länder	"	347	349	337	418	311	394	388	328	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	5 872	6 002	6 368	6 128	5 959	6 038	...
davon Europa	"	2 480	2 916	2 767	2 741	2 797	3 178	2 755	3 089	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	2 100	2 011	2 171	2 448	2 173	2 533	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	3 105	3 261	3 571	2 950	3 204	2 949	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	2 365	2 611	2 103	2 942	3 379	1 928	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 437	1 759	1 413	2 101	2 613	1 273	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	832	1 189	1 010	1 591	1 936	836	...
Außereuropa	"	575	782	928	852	689	841	766	655	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 = 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾	"	192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	162	165	126	145	144	147	...
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	55	62	43	45	46	55	...
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	296	305	234	267	261	256	...
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	108	118	88	88	91	96	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 298	1 249	1 203	1 370	1 319	1 359	1 290	1 236	...
Angekommene Schiffe	1000 t	5 204	5 115	4 936	4 900	4 463	5 303	5 390	4 631	...
Güterverkehr über See	"	3 746	3 376	3 325	3 162	2 947	3 428	3 476	2 747	...
davon Empfang	"	708	688	665	709	703	698	666	597	...
dar. Sack- und Stückgut	"	1 458	1 739	1 611	1 738	1 516	1 875	1 914	1 884	...
Versand	"	805	958	921	1 047	946	892	851	844	...
dar. Sack- und Stückgut	"	65 277	75 573	68 085	84 104	78 701	73 430	71 271	71 998	75 371
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	576	676	612	762	678	649	621	641	642
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	387	405	448	420	504,5	389	377	403	485,4
* Güterversand	"	538	495	522	518	565,6	417	472	380	366,6
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	5 893	6 043	6 332	5 796	5 928	5 656	5 626
Fluggäste	"	360 966	359 129	400 694	377 647	362 547	382 661	401 996	343 697	332 859
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 147,5	2 242,4	2 184,5	2 089,8	1 906,0	1 937,0	1 868,7
Luftpost	"	880,0	920,9	802,4	926,7	854,5	829,0	835,7	845,3	795,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	26 915	24 318	28 486	28 047	25 608	23 465	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	21 511	19 471	21 733	21 943	20 265	18 795	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt	Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	624,1	634,4	635,3	634,2	633,4	634,9	635,1	633,8	633,0
dar. Personenkraftwagen ²⁾	je 1000 Einwohner	556,8	561,3	563,6	562,1	560,8	559,2	558,9	557,4	556,3
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	338	343	344	343	342	343	342	342	341
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	6 076	6 047	6 457	5 849	4 334	6 475	5 958	4 767	4 136
* Lastkraftwagen	"	5 295	5 171	5 439	4 973	3 473	5 513	4 982	4 052	3 374
	"	420	395	357	340	444	251	332	221	346
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	929	925	1 055	825	1 049	980	940	771	1 017
* Getötete Personen	"	17	19	17	19	18	14	16	13	15
* Verletzte Personen	"	1 188	1 182	1 337	1 054	1 339	1 260	1 186	1 035	1 284
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	83 302,0	83 417,9	84 681,7	91 301,3	92 285,1	92 697,0	92 723,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	75 028,1	85 688,2	79 454,8	79 431,8	80 709,7	87 161,7	88 043,3	88 550,0	88 593,0
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	15 561,0	17 591,8	16 252,2	15 939,8	16 458,1	16 825,8	17 216,9	17 248,1	17 067,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	15 281,8	16 594,3	16 036,6	15 634,5	16 298,9	16 118,7	16 660,7	16 276,6	16 397,9
* an öffentliche Haushalte	"	279,2	997,5	215,6	305,3	159,2	707,1	556,2	971,5	670,0
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	7 899,6	10 842,0	9 157,8	9 229,2	9 497,5	11 111,5	11 184,2	11 182,3	11 189,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 871,5	6 609,8	6 366,3	6 330,7	6 406,6	6 818,4	6 980,0	7 039,6	7 075,5
* an öffentliche Haushalte	"	2 028,1	4 232,2	2 791,5	2 898,5	3 090,9	4 293,1	4 204,2	4 142,7	4 053,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	51 567,5	57 254,4	54 044,8	54 262,8	54 754,1	59 224,4	59 642,2	60 119,6	60 396,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	40 991,2	43 192,8	41 991,7	42 078,0	42 049,9	43 735,9	43 972,6	44 386,2	44 523,1
* an öffentliche Haushalte	"	10 576,3	14 061,6	12 053,1	12 184,8	12 704,2	15 488,5	15 669,6	15 733,4	15 872,9
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	50 152,5	51 531,4	48 442,5	48 158,5	48 101,0	50 415,8	50 530,7	50 689,3	50 958,6
* Sichteinlagen und Termingelder	"	35 225,2	37 196,7	34 642,6	34 563,3	34 574,3	36 315,8	36 478,3	36 636,5	36 947,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	29 033,1	30 489,4	28 140,6	28 222,1	28 352,6	29 674,3	29 789,7	29 928,8	30 099,6
* von öffentlichen Haushalten	"	6 192,1	6 707,3	6 502,0	6 341,2	6 221,7	6 641,5	6 688,7	6 707,7	6 847,5
* Spareinlagen	"	14 927,3	14 334,7	13 799,9	13 595,2	13 526,7	14 100,0	14 052,4	14 052,8	14 011,6
* bei Sparkassen	"	9 539,4	9 127,9	8 850,5	8 720,7	8 663,0	8 972,5	8 948,5	8 931,4	8 928,9
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 638,5	1 729,8	804,7	965,7	825,7	795,6	870,8	1 020,2	847,4
* Lastschriften auf Sparkonten	"	821,1	811,6	993,1	1 170,5	893,6	773,2	906,4	1 019,8	888,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	23	52	24	43	41	36	44
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	2
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	347	308	305	270	286	340	363	365	350
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	2,3	1,9	2,7	2,9	5,4	3,8	4,5
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	24 197	27 158	24 381	28 157	29 532	32 103	33 125
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	1 862,9	1 149,9	1 454,2	1 371,1	1 896,7	1 167,3	1 317,0
* Steuern vom Einkommen	"	716,6	734,5	1 255,5	535,7	736,6	619,2	1 238,5	496,1	727,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	418,4	450,2	561,0	298,9	540,0	554,8	617,0	315,4	563,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,0	135,3	318,1	44,7	17,4	13,9	345,2	25,0	21,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	43,8	49,5	47,5	182,0	179,1	29,2	53,8	183,0	159,3
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	"	115,4	99,5	328,8	10,1	0,1	21,4	222,6	27,2	16,1
* Steuern vom Umsatz	"	668,6	660,8	607,4	614,3	717,6	751,9	658,2	671,2	589,5
* Umsatzsteuer	"	255,1	223,4	192,6	162,8	275,6	292,5	230,4	211,6	192,3
* Einfuhrumsatzsteuer	"	413,4	437,5	414,7	451,4	442,0	459,4	427,8	459,6	397,1
* Bundessteuern	"	1 002,5	1 015,3	1 018,4	1 023,9	1 072,2	1 121,0	1 132,9	1 070,7	1 109,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	78,2	83,4	86,4	79,7	84,9	90,5	75,5	77,1	79,6
* Verbrauchsteuern	"	898,9	905,0	908,4	916,2	956,3	1 007,8	1 038,1	955,2	998,0
* Landessteuern	"	59,2	62,9	53,7	65,6	98,1	95,5	51,0	51,3	97,8
* Vermögensteuer	"	24,5	26,2	9,2	16,8	63,1	65,0	10,9	3,4	61,2
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,7	18,2	19,3	15,4	13,0	21,2	13,1	13,7
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,8	3,1	3,2	3,0	3,1	3,5	3,3
* Gemeindesteuern	"	136,7	132,6	26,0	52,4	316,3	321,7	61,5	42,8	313,7
* Grundsteuer A ⁹⁾	"	0,1	0,1	—	0,2	0,1	0,2	—	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,4	17,8	4,8	26,3	40,9	40,7	8,5	24,7	42,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	112,4	114,2	21,3	25,6	273,3	280,8	52,9	18,0	268,5

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 904,4	1 788,8	1 798,7	1 843,9	2 050,1	1 824,4	1 791,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	561,8	388,8	326,5	267,0	547,1	377,3	319,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	410,0	414,6	484,4	507,5	444,3	453,1	397,9
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	40,5	—	37,2	—	—	42,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	766,6	257,8	447,9	433,6	713,8	177,0	484,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	258,5	277,1	558,8	122,2	315,6	261,9	544,6	96,4	309,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	154,1	29,5	34,2	38,8	118,2	29,3	35,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	40,5	—	37,2	—	—	42,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	157,9	8,6	399,7	332,5	205,8	59,8	317,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	21,3	55,4	273,3	206,3	52,9	18,0	184,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	72,9	77,2	131,9	20,1	83,4	85,3	144,3	17,0	87,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	934,3	246,5	844,8	764,7	878,0	235,5	799,9
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	.	726	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	722	754	.	761	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	441	461	.	468	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	407	428	.	433	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	.	17,16	.	.	.	...	.
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	.	17,90	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	.	11,62	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	.	10,72	.	.	.	...	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 847	4 111	.	4 118	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 706	2 880	.	2 908	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 758	3 941	.	3 991	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 561	2 714	.	2 744	.	.	.	...	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 339	3 471	.	3 496	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 418	2 542	.	2 571	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	20 897	22 731	16 702	13 799	23 393	19 829	20 866
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	5	7	4	10	7	5	6
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	155	191	140	86	177	150	152
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 756	1 728	1 012	854	1 413	1 074	1 218
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	1 890	2 625	1 959	1 735	2 912	13 211	2 695
Diebstahl	"	10 424	12 344	14 034	14 997	11 513	9 037	15 726	8 486	14 262
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	8 709	9 288	6 942	5 645	9 962	2 782	9 277
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 035	1 249	1 219	1 116	1 130	1 100	1 155
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	16 970	16 745	17 222	16 995	16 651	15 884	16 578
dar. Feueralarme	"	665	591	552	524	543	616	601	590	525
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	171	136	150	161	147	146	146
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	15 208	14 990	15 291	15 261	15 046	14 260	14 932
dar. für Krankentransporte	"	2 414	2 587	2 532	2 445	2 519	2 300	2 379	2 272	2 298
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	363	288	260	277	356	238	244	223	240

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. —

⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	September	1 639,0	12 219,6	61 719,2	1 648,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 220	10 527	55 184	1 184
Gestorbene	"	"	1 894	11 906	56 417	2 235
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	674	1 379	1 233	1 051
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 270	32 007	73 192	7 403
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 655	28 940	55 534	6 096
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	+ 615	+ 3 067	+ 17 658	+ 1 307
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	– 59	+ 1 688	+ 16 425	+ 256
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Lebendgeborene	Anzahl	"	214	825	6 631	206
Gestorbene	"	"	29	102	678	33
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	+ 185	+ 723	+ 5 983	+ 173
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 601	10 294	60 799	3 192
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 506	7 625	49 643	1 364
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	+ 1 095	+ 2 669	+ 11 156	+ 1 828
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	+ 1 280	+ 3 392	+ 17 139	+ 2 001
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	September	34 280	288 242	1 256 374	20 703
und zwar Männer	"	"	19 825	145 248	616 170	10 684
Frauen	"	"	14 455	142 994	640 204	10 019
Teilzeitkräfte	"	"	3 981	49 125	211 455	3 051
Ausländer	"	"	6 775	29 573	178 963	3 016
Arbeitslosenquote	%	"	5,0	6,4	5,4	3,0
Offene Stellen	Anzahl	"	5 850	30 906	176 142	10 127
Kurzarbeiter	"	"	2 713	44 313	267 986	283
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	166 053	1 146 008	7 514 170	169 463
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	13 864	120 177	760 152	14 007
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	544	3 253	21 484	525
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 887	18 378	101 482	3 205
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	7 419	23 803	114 655	6 208
darunter Auslandsumsatz	"	"	1 183	5 401	31 156	687
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	30 531	252 404	1 252 124	31 788
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 763	34 782	167 750	3 834
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	107	734	3 533	109
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	312	2 304	10 571	342
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	September	160	1 101	...	176
darunter von Auslandsgästen	"	"	53	147	...	54
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	September	4 806	36 410	175 584	4 724
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 500,9	22 242,0	103 199,5	9 468,5
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 829,9	14 637,1	75 240,6	4 915,6
Landessteuern	"	"	194,6	748,1	4 146,9	177,1
Gemeindesteuern	"	"	400,7	1 645,0	8 324,9	397,1

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter
⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 208,8	61 653,1	1 641,1	12 209,7	61 672,9	1 650,0	12 193,1	61 545,8	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2
9 907	53 861	10 228	87 406	469 926	10 157	86 642	464 112	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,3
12 257	57 134	17 517	111 535	533 094	17 381	110 001	527 941	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,0
- 2 350	- 3 273	- 7 289	- 24 129	- 63 168	- 7 224	- 23 359	- 63 829	x	x	x
36 616	92 086	48 143	247 947	469 707	50 970	267 548	601 005	- 5,5	- 7,3	- 21,8
29 984	51 199	46 945	211 134	345 342	48 167	216 506	323 366	- 2,5	- 2,5	+ 6,8
+ 6 632	+ 40 887	+ 1 198	+ 36 813	+ 124 365	+ 2 803	+ 51 042	+ 277 639	x	x	x
+ 4 282	+ 37 614	- 6 091	+ 12 684	+ 61 197	- 4 421	+ 27 683	+ 213 810	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
844	7 044	1 953	7 532	60 565	1 854	7 208	60 324	+ 5,3	+ 4,5	+ 0,4
109	747	209	818	6 270	221	783	6 209	- 5,4	+ 4,5	+ 1,0
+ 735	+ 6 297	+ 1 744	+ 6 714	+ 54 295	+ 1 633	+ 6 425	+ 54 115	x	x	x
12 983	80 676	17 103	67 681	380 785	18 839	80 544	506 519	- 9,2	- 16,0	- 24,8
6 558	45 256	11 326	47 779	302 508	10 081	43 526	281 160	+ 12,3	+ 9,8	+ 7,6
+ 6 425	+ 35 420	+ 5 777	+ 19 902	+ 78 277	+ 8 758	+ 37 018	+ 225 359	x	x	x
7 160	+ 41 717	+ 7 521	+ 26 616	+ 132 572	+ 10 391	+ 43 443	+ 279 474	x	x	x
182 428	822 565	32 359	279 230	1 221 326	22 704	193 931	868 747	+ 42,5	+ 44,0	+ 40,6
80 883	367 797	18 554	144 275	622 806	11 931	91 368	417 643	+ 55,5	+ 57,9	+ 49,1
101 545	454 768	13 805	134 955	598 520	10 773	102 563	451 104	+ 28,1	+ 31,6	+ 32,7
37 236	161 904	4 014	47 431	202 839	3 451	37 770	159 959	+ 16,3	+ 25,6	+ 26,8
14 794	100 089	5 734	25 885	159 359	3 345	16 045	103 752	+ 71,4	+ 61,3	+ 53,6
4,0	3,5	4,7	6,2	5,3	3,3	4,3	3,8	x	x	x
54 150	299 116	7 380	42 053	226 197	10 372	61 252	325 765	- 28,8	- 31,3	- 30,6
7 774	137 584	2 990	47 366	317 050	324	7 699	92 133	+822,8	+515,2	+244,1
1 169 602	7 717 256	165 237	1 141 657	7 509 063	168 122	1 159 339	7 663 498	- 1,7	- 1,5	- 2,0
122 479	789 822	119 528	1 013 202	6 495 412	123 267	1 061 231	6 853 749	- 3,0	- 4,5	- 5,2
3 158	20 786	4 934	29 529	192 385	4 699	28 471	185 968	+ 5,0	+ 3,7	+ 3,5
16 811	94 104	27 784	144 316	808 211	26 160	139 294	785 316	+ 6,2	+ 3,6	+ 2,9
21 245	105 725	58 441	189 826	918 633	51 762	177 485	883 137	+ 12,9	+ 7,0	+ 4,0
4 402	26 197	6 174	39 183	235 876	5 306	34 939	213 134	+ 16,4	+ 12,1	+ 10,7
266 711	1 293 648	30 444	251 960	1 233 936	31 412	261 869	1 263 087	- 3,1	- 3,8	- 2,3
36 513	175 552	28 893	250 107	1 228 885	31 121	271 284	1 327 590	- 7,2	- 7,8	- 7,4
745	3 515	875	5 651	27 589	888	5 746	27 393	- 1,5	- 1,7	+ 0,7
2 448	11 060	2 456	15 645	76 353	2 392	15 922	75 114	+ 2,7	- 1,7	+ 1,6
1 169	...	1 251	8 191	...	1 253	8 762	...	- 0,1	- 6,5	...
147	...	412	1 136	...	396	1 105	...	+ 4,1	+ 2,8	...
38 299	184 991	47 227	359 873	1 823 707	49 781	382 793	1 920 524	- 5,1	- 6,0	- 5,0
22 326,5	101 473,8	32 579,8	79 157,3	370 319,4	32 599,4	79 338,3	364 916,0	- 0,1	- 0,2	+ 1,5
14 742,1	74 423,7	18 049,6	53 182,8	272 067,6	18 219,4	53 318,6	267 299,7	- 0,9	- 0,3	+ 1,8
782,8	4 098,5	755,0	3 066,4	16 357,0	710,0	3 037,5	16 072,3	+ 6,3	+ 1,0	+ 1,8
1 748,4	8 423,8	1 591,3	6 682,8	33 818,1	1 640,8	7 134,5	35 491,2	- 3,0	- 6,3	- 4,7

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 82 4. Vj. 81	1 634 1 637	1 884 1 889	1 290 1 292	1 014 1 015	649 650	626 627	588 589	575 579	552 553	530 541	481 483
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9,6 9,6	12,4	16,7 16,7	14,8 14,8	5,9 5,9	22,2 22,1	12,9 12,9	17,6 17,8	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 281 3 266	4 496 4 468	2 460 2 372	2 377 2 299	1 331 1 311	1 292 1 273	1 180 1 093	1 211 1 234	1 186 1 113	1 193 1 075	1 022 1 064
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18,7 17,7	23,5 23,0	21,9 22,1	26,6 25,4	15,0 13,8	36,0 33,5	23,5 23,1	30,3 28,1	14,5 14,9	21,2 21,1	20,6 22,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	8,1 7,9	9,7 9,4	7,7 7,3	9,5 9,0	8,3 8,0	8,4 8,1	8,1 7,4	8,5 8,5	8,7 8,0	9,1 7,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	5 898 6 229	9 455 9 089	3 472 3 310	2 911 2 702	2 207 2 274	1 927 1 908	2 103 2 065	1 590 1 587	1 848 1 890	1 784 1 903	1 606 1 620
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14,6 15,1	20,4 19,1	10,9 10,2	11,6 10,6	13,8 13,9	12,5 12,1	14,5 13,9	11,2 10,9	13,6 13,6	13,7 14,0	13,5 13,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 2 617 - 2 963	- 4 959 - 4 621	- 1 012 - 938	- 534 - 403	- 876 - 963	- 635 - 635	- 923 - 972	- 379 - 353	- 662 - 777	- 591 - 828	- 584 - 556
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 243 17 265	15 427 21 296	18 029 23 267	9 727 11 902	4 741 6 028	9 236 10 022	7 765 8 930	8 602 10 898	5 353 6 276	5 448 9 081	5 595 7 053
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	35,4 41,8	33,2 44,7	56,7 71,4	38,9 46,5	29,6 36,8	59,9 63,4	53,6 60,1	60,7 74,7	39,3 45,0	41,7 66,6	47,1 58,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 707 16 174	15 296 18 448	18 867 21 566	9 660 11 007	5 362 5 509	9 655 10 821	8 455 8 728	11 854 13 561	5 479 6 441	6 213 7 750	6 070 7 045
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	36,5 39,2	32,9 38,7	59,3 66,2	38,6 43,0	33,5 33,6	62,6 68,5	58,4 58,8	83,6 93,0	40,2 46,2	47,6 56,8	51,1 57,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 464 + 1 091	+ 131 + 2 848	- 838 + 1 701	+ 67 + 895	- 621 + 519	- 419 - 799	- 690 + 202	- 3 252 - 2 663	- 126 - 165	- 765 + 1 331	- 475 + 8
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 1,2 + 2,6	+ 0,3 + 6,0	- 2,6 + 5,2	+ 0,3 + 3,5	- 3,9 + 3,2	- 2,7 - 5,1	- 4,8 + 1,4	- 22,9 - 18,3	- 0,9 - 1,2	+ 5,9 + 9,8	- 4,0 + 0,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 3 081 - 1 872	- 4 828 - 1 773	- 1 850 + 763	- 467 + 492	- 1 497 - 444	- 1 054 - 1 434	- 1 613 - 770	- 3 631 - 3 016	- 788 - 942	- 1 356 + 503	- 1 059 - 548
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 7,6 - 4,5	- 10,4 - 3,7	- 5,8 + 2,3	- 1,9 + 1,9	- 9,4 - 2,7	- 6,8 - 9,1	- 11,1 - 5,2	- 25,6 - 20,7	- 5,8 - 6,8	- 10,4 + 3,7	- 8,9 - 4,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	40 041 32 678	54 009 62 769	24 161 26 746	19 295 19 647	12 059 11 755	9 964 9 927	11 023 11 536	7 981 8 268	12 166 12 696	8 706 10 640	8 417 9 115
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	99,4 79,2	116,3 131,8	76,0 82,1	77,2 76,8	75,4 71,7	64,6 62,8	76,1 77,7	56,3 56,7	89,3 91,0	66,7 78,0	70,9 74,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	49 945 45 007	70 545 61 421	43 547 39 597	39 622 37 221	21 554 19 881	24 809 22 213	18 548 16 883	10 034 8 862	21 654 19 225	28 554 27 381	19 030 17 387
und zwar Männer	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	31 458 27 683	42 481 36 607	24 462 21 103	24 031 22 484	13 591 12 294	14 694 12 519	11 408 10 182	5 799 4 974	12 639 10 853	16 406 15 045	9 828 8 693
Frauen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18 487 17 324	28 064 24 814	19 085 18 494	15 591 14 737	7 963 7 587	10 115 9 694	7 140 6 701	4 235 3 888	9 015 8 372	12 148 12 336	9 202 8 694
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	4 720 4 503	5 014 4 861	6 519 6 237	3 802 3 538	2 478 2 465	2 586 2 532	1 822 1 756	789 725	2 612 2 438	3 348 3 418	2 946 2 858
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	7,3 6,6	8,7 7,7	4,8 4,4	9,9 9,2	9,3 8,5	4,7 4,2	7,0 6,5	3,7 3,2	9,9 8,7	8,6 8,2	7,8 7,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9 132 8 184	13 925 12 019	12 107 10 212	10 596 10 250	2 201 2 057	6 868 5 789	3 929 3 863	3 704 3 104	3 259 3 039	4 862 4 610	4 934 4 430
Offene Stellen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 964 3 836	3 953 4 228	7 659 7 457	2 179 2 246	990 1 034	4 881 5 079	2 651 2 756	3 626 3 940	1 177 1 298	2 980 1 544	1 364 1 437
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 208 8 289	12 465 10 147	8 602 6 711	3 052 2 438	1 211 1 268	7 297 6 528	3 462 2 725	3 629 4 275	3 823 -	18 941 22 098	6 936 8 385

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	161 452	169 939	182 604	114 040	53 942	103 904	88 065	128 729	72 262	92 161	94 256
		4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 82	99	90	142	112	83	166	150	224	131	174	196
		4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 82	1 619	1 418	1 919	1 224	532	1 099	886	1 365	661	832	785
		4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 313	1 065	1 598	830	961	909
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 82	41	34	43	44	40	43	41	43	37	37	34
		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	9 539	8 122	9 249	6 336	2 614	3 898	3 722	7 304	3 542	3 497	2 476
		4. Vj. 81	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	19 321	8 423	9 969	7 196	3 036	5 517	4 240	8 329	4 208	3 795	2 707
		4. Vj. 81	21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	2 158	895	4 161	2 186	328	1 862	1 369	3 292	880	1 268	657
		4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	48	18	31	29	19	36	29	59	31	29	23
		4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 82	485	201	221	256	228	215	195	262	236	167	116
		4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
Bauhauptgewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	22 280	31 422	30 190	12 695	10 890	17 203	12 101	13 134	9 187	7 828	9 255
		4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	484	678	534	265	168	319	329	396	146	130	124
		4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 82	293 436	297 863	488 440	173 624	51 050	364 308	176 387	110 570	64 485	98 942	108 130
		4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
Fremden-übernachtungen	"	1. Vj. 82	565 483	859 714	1 030 679	401 236	138 568	634 006	356 552	271 294	121 282	180 449	217 443
		4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 981 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
darunter von Auslandsgästen	"	1. Vj. 82	186 870	147 257	344 267	118 367	14 529	303 207	117 568	71 938	29 930	31 557	48 914
		4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
Fremden-übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	1 404	1 851	3 241	1 604	866	4 109	2 462	1 914	868	1 382	1 832
		4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	1. Vj. 82	15 850	12 985	14 435	5 993	5 993	180	160	127	76	107	75
		4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602	4 568	4 568	207	93	87	81	87	41
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 82	335	104	297	132	79	180	160	127	76	107	75
		4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	93	87	81	87	41
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 82	830	223	934	528	496	1 168	1 102	897	556	823	635
		4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	623	596	583	638	339
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 82	193	108	8	20	11	17	14	8	54	296	3
		4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 82	479	233	26	81	71	112	94	53	396	2 270	24
		4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Statistisches Taschenbuch 1982

Soeben ist die Ausgabe 1982 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig - holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte. Die Ausgabe 1982 umfaßt 221 Seiten mit 202 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das **Statistische Taschenbuch 1982** kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

zum Preis von 8,— DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bezogen werden.



Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg.

Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1982

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 221 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

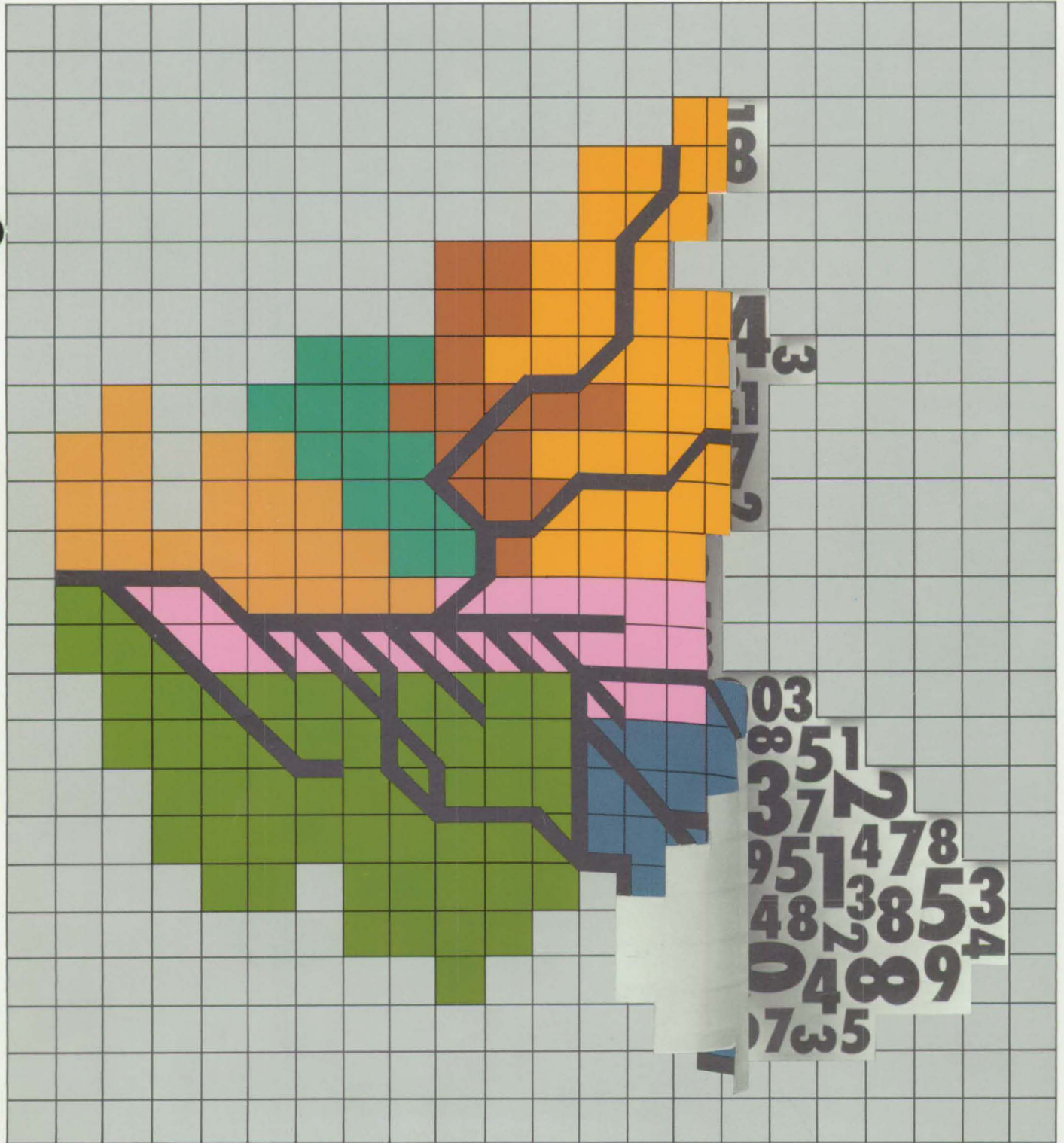
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik
Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1982

11



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

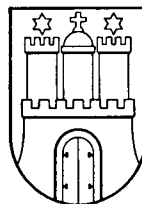
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11. 1982

Das statistische Stichwort

☐ Der gläserne Wähler? 342

*

Statistik aktuell

☐ Strukturveränderungen
bei Eheschließungen 342

☐ Niedriger Stand
der Säuglingssterblichkeit 342

☐ Mehr Hörer an der
Volkshochschule 342

☐ Hoher Zuwachs
im Japan-Export 343

☐ Höhere Auslandsumsätze 343

☐ Abfallbeseitigung im
Verarbeitenden Gewerbe 343

☐ Insolvenzen: Tendenz steigend 343

☐ Rückgang im Fremdenverkehr 343

*

Arbeitskosten der Hamburger
Unternehmen im Handel sowie
im Bank- und Versicherungs-
gewerbe 1978 344

*

Das räumliche Bezugssystem
(RBS) als Instrument zur klein-
räumlichen Gliederung des
Stadtgebiets 348

*

Entwicklung und Struktur der
wichtigsten Sozialhilfeeleistungen
in Hamburg – Erster Teil – 354

*

Das interessiert in Hamburg
☐ Diagramme 360
☐ Hamburg heute und gestern 360
☐ Statistik der anderen 360
☐ Neue Schriften 360

*

Hamburger Zahlenspiegel 362
Hamburg im großräumlichen
Vergleich 368
Hamburg im Städtevergleich 370

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das Statistische Stichwort

Der gläserne Wähler?

„Der X-Partei liefen die Jungwähler davon“, „Die Y-Partei gewann Stimmen bei den Arbeitern“: So oder ähnlich lauten nach einer Wahl die Schlagzeilen. Dann fragt sich der interessierte Bürger, wie diese Aussagen zustande gekommen sind.

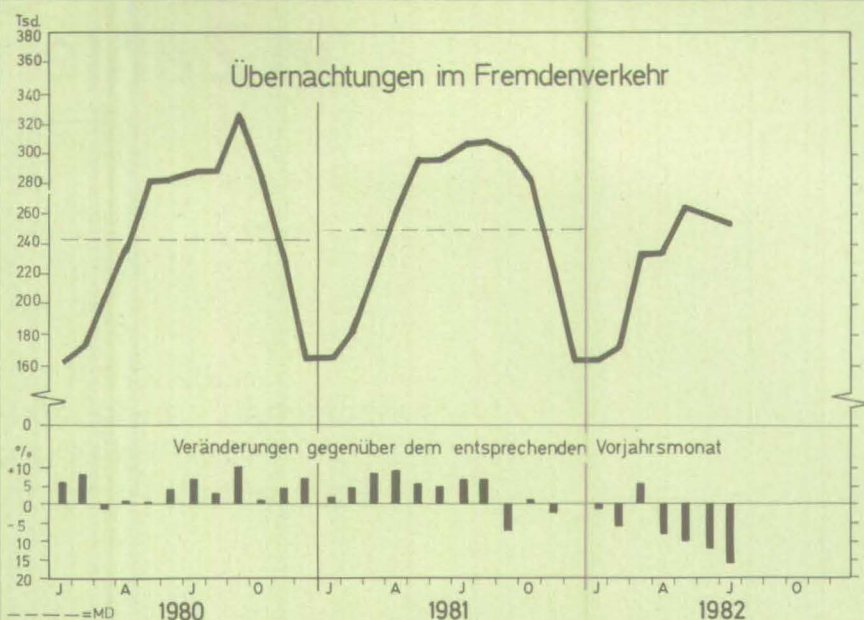
In welcher Form der einzelne bei der Wahl seinen Stimmzettel markiert, ist und bleibt selbstverständlich geheim. Die Wahlforschung hat jedoch Methoden entwickelt, um das Verhalten von Wählergruppen festzustellen; innerhalb von Gruppen gibt es vielfach weitgehende Übereinstimmungen bei den Wahlentscheidungen.

Angaben über das Verhalten spezifischer Wählerkreise sind auf mehrere Weisen zu gewinnen. Eine ungefähre Orientierung über das Stimmverhalten einzelner Gruppen von Bürgern erhält man aus Untersuchungen der Wahlergebnisse von Wohnvierteln mit hohen Anteilen bestimmter Wählerschichten – zum Beispiel Arbeitern, jungen Familien oder Akademikern – an den Einwohnern des Gebiets.

Anders als bei diesem mehr allgemeine Informationen über regionale soziale Gegebenheiten verwertenden Verfahren ermitteln Meinungsforschungsinstitute die Präferenzen in der Bevölkerung für die politischen Parteien durch gezielte Umfragen; befragt wird eine stichprobenmäßig ausgewählte kleine Anzahl von Bürgern über ihre Wahlabsichten oder – nach der Wahl – über ihre tatsächliche Stimmabgabe. Die Aussagen dieser Personen stehen stellvertretend für die Gesamtheit der Wählerschaft wie für einzelne Gruppen (etwa Großstädter, Katholiken, Selbstständige).

Als besonders verlässliche Quelle für Angaben über das Wahlverhalten von Frauen und Männern bestimmter Altersgruppen ist die repräsentative Wahlstatistik der Statistischen Landesämter anzusehen. Bei der Abwicklung dieser auf der Grundlage des Bundeswahlgesetzes und der Wahlgesetze der Länder durchgeführten Statistik erhalten die Wählerinnen und Wähler der verschiedenen Altersklassen in einigen Wahlbezirken Stimmzettel mit einem Gruppenkennzeichen. Dadurch ist es möglich, für vorgegebene Altersgruppen und getrennt nach Frauen und Männern exakt auszusuchen, wie hoch die Stimmenanteile der Parteien in den jeweiligen Wählergruppen sind. Bei der Organisation der Statistik wird streng darauf geachtet, daß die Gruppen in den Wahlbezirken eine ausreichend große Anzahl von Personen umfassen, damit die Stimmenscheidung des einzelnen Bürgers in keinem Fall erkennbar ist. A. Brzoska/D. Buch

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

Strukturveränderungen bei Eheschließungen

Die Zahl der Eheschließungen in Hamburg ist von über 19 000 im Jahr 1961 auf 9000 im Jahr 1981 gesunken. In den letzten drei Jahren ist hingegen ein langsamer Wiederanstieg zu beobachten.

Der Anteil der Erst-Ehen, bei denen beide Ehepartner vor der Eheschließung ledig waren, verringerte sich von 73 Prozent im Jahr 1961 auf 56 Prozent im Jahr 1981. Entsprechend stieg der Anteil der Eheschließungen, bei denen zumindest einer der Ehegatten verwitwet oder geschieden war, von damals 27 auf heute 44 Prozent. Diese relative Zunahme ist vor allem auf die wachsende Zahl erneut heiratender Geschiedener zurückzuführen.

Auch in der konfessionellen Struktur kam es zu beträchtlichen Verschiebungen. Vor zwanzig Jahren waren bei 68 Prozent der Heiraten beide Ehegatten evangelisch und bei zwei Prozent beide katholisch. Die restlichen 30 Prozent entfielen auf die übrigen Eheschließungen: Diese setzten sich aus evangelisch/katholisch gemischten Eheschließungen (elf Prozent) sowie solchen mit Partnern zusammen, die einer anderen oder keiner Religionsgemeinschaft angehören. Im Jahr 1981 dagegen waren nur noch in 33 Prozent der Fälle beide Partner evangelisch, der Anteil der rein katholischen Ehen blieb unverändert. Die Gruppe der übrigen Eheschließungen – mit neun Prozent sind die evangelisch/katholisch

lich gemischten Ehen beteiligt – erreichte nun aber 65 Prozent.

Heinz Lohmann

Niedriger Stand der Säuglingssterblichkeit

Die Säuglingssterblichkeit hat 1981 in Hamburg ihren bisher niedrigsten Stand erreicht. Von 1000 Lebendgeborenen starben im ersten Lebensjahr zehn Kinder (10,2); insgesamt waren es 137, nur noch ein Drittel der Zahl von vor zehn Jahren. Nach wie vor ist die Säuglingssterblichkeit bei den in Hamburg lebenden Ausländern erheblich höher als bei den Deutschen. Von 1000 Lebendgeborenen fremder Staatsangehörigkeit starben vor ihrem ersten Geburtstag 13, von 1000 Deutschen dagegen 9,5. Auch 1981 zeigte sich wieder die Übersterblichkeit der Knaben; von 1000 lebendgeborenen Knaben vollendeten 10,5 nicht ihr erstes Jahr, bei den Mädchen waren es 9,8.

Heinz Lohmann

Mehr Hörer an der Volkshochschule

Die Zahl der Hörer, die in den beiden Semestern des Arbeitsjahres 1981/82 an der Volkshochschule Hamburg ihre Bildung erweitert oder vertieft haben, ist – nach einem Rückgang der Hörerzahlen in den letzten beiden Arbeitsjahren um mehr als 6200 – gegenüber dem Arbeitsjahr 1980/81 um 4450 auf

53 472 angestiegen. Die Hälfte der Hörer war 25 bis unter 50 Jahre alt, acht bzw. neun Prozent waren jünger als 18 Jahre bzw. 65 Jahre und älter.

Mehr als jeder zweite Teilnehmer an den Kursen der Volkshochschule hat sich – wie auch schon in den vergangenen Jahren – als Wissensgebiet die „Sprachen“ ausgesucht. Bemerkenswert hierbei ist, daß sich die Veranstaltungen „Deutsch für Ausländer“/„Deutsch als Fremdsprache“ eines lebhaften Zuspruchs erfreuten. Lag der Anteil der Hörer für diese Veranstaltungen im Arbeitsjahr 1979/80 noch bei fünf Prozent, so ist er im Arbeitsjahr 1981/82 auf über neun Prozent oder auf mehr als 5000 Hörer angewachsen.

Henry Köster

Hoher Zuwachs im Japan-Export

Im ersten Halbjahr 1982 wurden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland Waren im Wert von 730 Mio. DM über Hamburg nach Japan ausgeführt. Das entsprach gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres einer Zuwachsrate von 27 Prozent. Nachdem bereits das Jahr 1981 im Verhältnis zu 1980 eine Steigerung um 17 Prozent erbrachte, dürfte nach Ablauf des Jahres 1982 ein neues Spitzenresultat zu verbuchen sein.

Die Ausfuhren über Hamburg nach Japan sind gekennzeichnet durch einen hohen Stückgutanteil; fast neun Zehntel des Exports im ersten Halbjahr entfielen auf industrielle Fertigwaren. Mit einem Wert von 207 Mio. DM hatte der Chemie-Sektor (vor allem pharmazeutische Erzeugnisse und Teerfarbstoffe) den größten Anteil. Nahezu der gleiche Wert (198 Mio. DM) konnte bei Erzeugnissen des Maschinenbaus – insbesondere Werkzeugmaschinen – erzielt werden. Eine nicht unbedeutende Rolle spielten auch die Lieferungen von Kraftfahrzeugen und elektrotechnischen Erzeugnissen.

Die Ausfuhr der Bundesrepublik insgesamt nach Japan, einem unserer bedeutendsten Handelspartner, stieg gegenüber den ersten sechs Monaten 1981 ebenfalls an, allerdings nicht in dem gleichen Maß wie die über Hamburg verschifften Ladungen. Dadurch konnte Hamburg seinen Anteil an der Abwicklung der Transporte nach Japan von 26 Prozent (erstes Halbjahr 1981) auf 29 Prozent im ersten Halbjahr dieses Jahres verbessern.

Horst Schlie

Höhere Auslandsumsätze

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäf-

tigten) erzielte in der Zeit von Januar bis einschließlich Juli 1982 Umsätze aus eigener Erzeugung in Höhe von 20,8 Mrd. DM, von denen 3,9 Mrd. DM auf den Export entfielen. Der Wert der ausgeführten Waren erhöhte sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum – unter Einschluß von Preisveränderungen – um 15 Prozent. Gleichzeitig stieg die Exportquote von 18,7 auf 20,5 Prozent.

Mit einem Plus von insgesamt 30 Prozent erreichte das Investitionsgütergewerbe die größte Zuwachsrate. Gute Auslandsgeschäfte ergaben sich vor allem für den Schiffbau und die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren. Die Exporte an Stahl- und Leichtmetallbauten sowie an feinmechanischen und optischen Erzeugnissen waren dagegen rückläufig.

In der Verbrauchsgüterherstellung lag der Wert der Lieferungen in das Ausland um 15 Prozent über dem Vorjahresniveau. Höhere Ausfuhren tätigten besonders die Produzenten von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern sowie das Bekleidungsgewerbe.

Der Grundstoff- und Produktionsgütersektor verbesserte das Geschäft mit ausländischen Abnehmern um insgesamt sieben Prozent. Vermehrte Exporte an Mineralölprodukten und Gummiwaren haben hierzu wesentlich beigetragen. Für Kunststoffprodukte und für Textilien verringerte sich dagegen die Auslandsnachfrage.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ging der Auslandsabsatz um zwei Prozent zurück. Von dieser Entwicklung ausgenommen waren jedoch die Süßwarenhersteller, die ihre Exporte steigern konnten.

Günther Neuß

Abfallbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe

Im Jahr 1980 wurde bei den 990 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (mit 20 und mehr Beschäftigten) in Hamburg ein Abfallaufkommen von fast 844 000 t registriert. Unter den etwa 100 verschiedenen Abfallarten hatten hausmüllähnliche Gewerbeabfälle mit insgesamt 210 000 t (25 Prozent) den größten Anteil. Relativ hoch waren auch die Mengen an metallurgischen Schlacken (111 000 t), Metallrückständen sowie an Mineralölabfällen.

Über die Hälfte des durch die Produktionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes entstandenen Mülls wurde von Fuhrbetrieben oder den Verursachern selbst zu außerbetrieblichen Beseitigungsanlagen verbracht (459 000 t). Weitere 118 000 t wurden von der Hamburger Stadtreinigung abgeholt, die damit einen nicht unerheblichen Beitrag zur Industrieentsorgung leistet hat. Es wurden somit auf außerbetriebliche Anlagen insgesamt 577 000 t verbracht; das sind gut zwei Drittel der

Rückstände überhaupt.

Sehr gering war der Teil der Produktionsabfälle im Verarbeitenden Gewerbe, die in eigenen Verbrennungsanlagen beseitigt wurden. 1980 belief sich diese Menge auf 20 000 t oder etwas mehr als zwei Prozent des gesamten Abfallaufkommens.

Im Hinblick auf die zunehmende Rohstoffverteuerung sind insbesondere die Abfallmengen von Bedeutung, die an weiterverarbeitende Betriebe und den Altstoffhandel abgegeben werden (Recycling): 1980 waren es 246 000 t (29 Prozent), die auf irgendeine Weise in der Wirtschaft Wiederverwendung fanden.

Johannes Marx

Insolvenzen: Tendenz steigend

Von Januar bis September 1982 sind in Hamburg 341 Insolvenzverfahren (254 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) beantragt worden. Sie setzen sich zusammen aus 2 (2) Vergleichs-, 90 (65) eröffneten und 249 (187) mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren. 223 (166) oder wieder 65 Prozent entfielen auf Unternehmen und Freie Berufe. Hier waren insbesondere der Handel: 75 (68) Verfahren – darunter Großhandel: 45 (44), der Dienstleistungsbereich: 48 (36), das Verarbeitende Gewerbe: 41 (22) und das Baugewerbe: 33 (17) betroffen. Die Mehrzahl der Unternehmensinsolvenzen, nämlich 143 (109), betraf Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Nur jedes fünfte insolvente Unternehmen existierte bereits acht oder mehr Jahre.

In der Gruppe der übrigen Gemeinschaftsschuldner dominierten die Nachlasskonkurse mit 86 von 118 (73 von 88) Fällen.

Paul Zielke

Rückgang im Fremdenverkehr

In den ersten acht Monaten des Jahres 1982 ist die Zahl der Übernachtungen in den Hamburger Beherbergungsbetrieben um acht Prozent zurückgegangen. Zu verzeichnen waren geringere Übernachtungszahlen von ausländischen und auch von deutschen Gästen. Im einzelnen verlief die Entwicklung bei den für den Hamburger Fremdenverkehr wichtigsten Herkunftsländern recht unterschiedlich. Während die Übernachtungen der Japaner und Norweger noch zunahmen, stagnierten sie bei den Gästen aus den USA und Schweden. Ein leichtes Minus ergab sich bei den Holländern. Die Übernachtungen der Reisenden aus Dänemark, Frankreich und Großbritannien gingen gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum sogar um 18 bis 21 Prozent zurück.

Erich Walter

Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Handel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe 1978

Im Jahr 1978 wurde in allen Staaten der Europäischen Gemeinschaften eine Stichprobenerhebung über die Personal- und Personalnebenkosten in Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, des Groß- und Einzelhandels sowie des Bank- und Versicherungsgewerbes durchgeführt¹⁾. Im Produzierenden Gewerbe²⁾ war es seit 1966 die fünfte Erhebung. Beim Einzelhandel und im Bank- und Versicherungsgewerbe gab es 1970 und 1974, im Großhandel nur 1974 vergleichbare Erhebungen.

Berichtspflichtig waren Unternehmen mit mehr als neun Arbeitnehmern. Die Stichprobe im Dienstleistungsbereich sah für Hamburg einen durchschnittlichen Auswahlgrad von 31,4 Prozent (Bund: 23,3 Prozent) vor; das bedeutete die Einbeziehung von 851 hamburgischen Unternehmen.

Diese Erhebungen bieten im Ergebnis ein umfassendes Bild über die Arbeitskosten der Unternehmen. Neben dem Entgelt für geleistete Arbeit, also Zahlungen, die dem Arbeitnehmer für die reine Arbeitsleistung zukommen, werden somit auch die Aufwendungen für Nebenkosten nachgewiesen³⁾.

Dazu gehören:

- Sonderzahlungen (Gratifikationen, 13. Monatsgehalt und Gewinnbeteiligungen, Urlaubsgeld und vermögenswirksame Leistungen);
- Vergütung arbeitsfreier Tage (Urlaubsvergütung, Vergütung von Krankheitstagen und gesetzlichen Feiertagen);
- Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen (darunter vor allem Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung);
- Sonstige Personalnebenkosten (vor allem Unterstützungsaufwendungen und Kosten für berufliche Bildung, insbesondere Ausbildung).

¹⁾ Rechtsgrundlage war die Verordnung (EWG) Nr. 494/78 des Rates vom 6. März 1978 zur Durchführung einer Arbeitskostenerhebung in der Industrie, im Groß- und im Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe (Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 68/1 vom 10. 3. 1978).

²⁾ Gerhardt, Jens: Arbeitskosten der Hamburger Unternehmen im Produzierenden Gewerbe 1978. In: Hamburg in Zahlen, 6. 1982 S. 175 ff.

³⁾ Ausführliche methodische Erläuterungen mit Ergebnisdarstellung für das Bundesgebiet siehe: Kaukewitsch, Peter: Personalkosten im Produzierenden Gewerbe 1978. In: Wirtschaft und Statistik, H. 5, 1981, S. 328 bis 337 und Kaukewitsch, Peter: Personalkosten im Groß- und Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe 1978. In: Wirtschaft und Statistik, H. 11, 1978, S. 810 ff.

Überblick

Die durchschnittlichen Personalkosten je Arbeitnehmer⁴⁾ betrugen 1978 in Hamburger Dienstleistungsbetrieben 42 406 DM. Dieser Betrag lag deutlich über dem Bundesdurchschnitt (36 031 DM), und zwar um 17,7 Prozent. Die größten Aufwendungen erfolgten für die geleistete Arbeit. 25 141 DM, fast sechs Zehntel aller Arbeitskosten, wurden dafür ausgegeben, vier Zehntel für die Personalnebenkosten. Diese Anteile entsprachen etwa denen der Dienstleistungsbetriebe im Bundesdurchschnitt. Zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen im Dienstleistungsbereich zeigten sich unterschiedliche Zusammensetzungen der Arbeitskosten. Während im Groß- und im Einzelhandel – ähnlich wie im Bundesergebnis – ein Anteil des Entgelts für geleistete Arbeit von 64,0 bzw. 61,3 Prozent ermittelt wurde, lag er im Versicherungsgewerbe bei 55,1 Prozent und im Bankgewerbe bei 54,3 Prozent.

Die Entwicklung der Personalkosten insgesamt je Arbeitnehmer in Ham-

burg zwischen 1974 und 1978 unterschied sich wesentlich von der im Bundesdurchschnitt. Mit Ausnahme des Einzelhandels war die Steigerung in Hamburg merklich höher, obwohl die Arbeitskosten je Arbeitnehmer in Hamburg in allen vier Wirtschaftszweigen (von 9,0 Prozent im Versicherungsgewerbe bis 14,4 Prozent im Großhandel) bereits über denen des Bundesdurchschnitts lagen.

Nach den Kostenarten zu differenzieren, ist wegen unterschiedlicher Zuordnungen bei den Erhebungen 1974 und 1978 nicht möglich. Aber die Veränderung der Bruttobarentlohnung, deren Steigerungsrate im Handel geringer, im Bank- und Versicherungsgewerbe höher war als die der Arbeitskosten insgesamt, deutet darauf hin, daß sich im Handel die Entwicklung der Nebenkosten, bei Banken und Versicherungen dagegen die des Entgelts stärker auf die Steigerung der Arbeitskosten ausgewirkt haben.

Größenklassen

Zwischen den einzelnen Beschäftigtengrößenklassen der Dienstleistungsbetriebe zeigten sich Unterschiede in der Höhe der Arbeitskosten je Arbeitnehmer sowie im Anteil der Personalnebenkosten. In den Unternehmen mit zehn bis 49 Beschäftigten wurden mit

Tabelle 1 **Personalkosten sowie Bruttolöhne und -gehälter im Dienstleistungsbereich in Hamburg und im Bundesgebiet 1974 und 1978**
Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern

Wirtschaftszweig		Personalkosten		Bruttolöhne und -gehälter	
		in DM je Arbeitnehmer			
		Hamburg	Bundesgebiet	Hamburg	Bundesgebiet
Großhandel	1978	40 002	34 975	33 448	28 825
	1974	29 421	27 256	25 517	23 108
	Zunahme in %	36,0	28,3	31,1	24,7
Einzelhandel	1978	32 705	29 450	26 867	23 889
	1974	24 427	21 484	20 834	18 035
	Zunahme in %	33,9	37,1	29,0	32,5
Bankgewerbe	1978	51 050	45 307	39 207	34 187
	1974	33 498	33 148	23 043	22 345
	Zunahme in %	52,4	36,7	70,1	53,0
Versicherungsgewerbe	1978	52 112	47 816	41 234	37 549
	1974	33 896	33 225	23 530	23 476
	Zunahme in %	53,7	43,9	75,2	59,9

Tabelle 2 Personalkosten im Dienstleistungsbereich in Hamburg und im Bundesgebiet 1978 nach Art der Aufwendungen und ausgewählten Unternehmensgrößenklassen

Aufwendungsart	Hamburg	Bundesgebiet	Differenz Hamburg gegenüber Bundes- gebiet
	DM je Arbeitnehmer		%
- Unternehmen mit 10 und mehr Arbeitnehmern -			
Personalkosten	42 406	36 031	+ 17,6
Entgelt für geleistete Arbeit	25 141	21 203	+ 18,6
Anteil in %	59,3	58,8	x
Personalnebenkosten	17 264	14 828	+ 16,4
Anteil in %	40,7	41,2	x
- Unternehmen mit 10 bis 49 Arbeitnehmern -			
Personalkosten	37 570	30 881	+ 21,7
Entgelt für geleistete Arbeit	24 737	19 885	+ 24,4
Anteil in %	65,8	64,4	x
Personalnebenkosten	12 833	10 996	+ 16,7
Anteil in %	34,2	35,6	x
- Unternehmen mit 1000 und mehr Arbeitnehmern -			
Personalkosten	46 932	39 890	+ 17,7
Entgelt für geleistete Arbeit	25 892	21 795	+ 18,8
Anteil in %	55,2	54,6	x
Personalnebenkosten	21 040	18 095	+ 16,3
Anteil in %	44,8	45,4	x

37 570 DM die niedrigsten Personalkosten je Arbeitnehmer ermittelt, 12,9 Prozent geringer als im Durchschnitt aller Hamburger Dienstleistungsbetriebe, aber doch 21,7 Prozent mehr als im Durchschnitt der Kleinbetriebe im Bundesgebiet (30 881 DM je Arbeitnehmer) und immer noch 14,3 Prozent mehr als im Durchschnitt aller bundesdeutschen Unternehmen im Bereich der Dienstleistungen (36 031 DM je Arbeitnehmer).

Mit steigenden Beschäftigtenzahlen wachen auch die Arbeitskosten kontinuierlich. Die großen Unternehmen mit 1000 und mehr Beschäftigten hatten in Hamburg wie auch im gesamten Bundesgebiet die höchsten Personalkosten. 46 932 DM (Bund: 39 890 DM) je Arbeitnehmer wurden von ihnen aufgebracht. Zu den höheren Kosten der größeren Firmen trugen in Hamburg wie im Bundesgebiet hauptsächlich die Personalnebenkosten bei, deren Anteil an den Personalkosten insgesamt sich bei den Kleinbetrieben auf 34,2 Prozent und bei den Großbetrieben auf 44,8 Prozent belief.

Wirtschaftszweige

Zwischen den vier Wirtschaftszweigen im Dienstleistungsgewerbe gab es Unterschiede in der Zusammensetzung

Tabelle 3 Personalkosten in Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsbereichs 1978 nach Aufwendungsarten
Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten

Aufwendungsart	Großhandel	Einzelhandel	Bankgewerbe	Versicherungsgewerbe
- DM je Arbeitnehmer -				
Personalkosten insgesamt	40 002	32 705	51 050	52 112
davon				
Entgelt für geleistete Arbeit	25 584	20 055	27 710	28 728
Personalnebenkosten zusammen	14 418	12 650	23 340	23 384
davon				
Sonderzahlungen	3 510	2 218	6 433	6 272
darunter				
Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligung	2 733	1 595	5 519	4 447
Vergütung arbeitsfreier Tage	4 354	4 594	5 064	6 234
darunter				
Urlaubsvergütung	2 710	2 957	3 200	3 611
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	5 837	4 948	9 988	9 471
darunter Arbeitgeberpflichtbeiträge zur				
Sozialversicherung	4 818	4 276	5 300	5 602
Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung	1 000	671	4 481	3 846
Sonstige Personalnebenkosten	717	890	1 855	1 408
darunter				
Aufwendungen für berufliche Bildung	283	479	679	531
- Prozent -				
Personalkosten insgesamt	100	100	100	100
davon				
Entgelt für geleistete Arbeit	64,0	61,3	54,3	55,1
Personalnebenkosten	36,0	38,7	45,7	44,9
Personalnebenkosten zusammen	100	100	100	100
davon				
Sonderzahlungen	24,3	17,5	27,6	26,8
Vergütung arbeitsfreier Tage	30,2	36,3	21,7	26,7
Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen	40,5	39,1	42,7	40,5
sonstige Personalnebenkosten	5,0	7,0	7,9	6,0

der Arbeitskosten nach Entgelt für geleistete Arbeit und Personalnebenkosten. Im Groß- und Einzelhandel lag, wie annähernd auch im Bundesdurchschnitt, der Anteil der Zahlungen für die geleistete Arbeit mit 64,0 und 61,3 Prozent deutlich höher – die Nebenkosten entsprechend niedriger – als bei Banken (54,3 Prozent) und Versicherungen (55,1 Prozent). Der absolute Pro-Kopf-Betrag für geleistete Arbeit war dagegen im Groß- und Einzelhandel mit 25 584 DM und 20 055 DM niedriger als bei Banken (27 710 DM) und Versicherungen (28 728 DM). Damit wurde bei den Versicherungen um 43,2 Prozent, bei den Banken um 38,2 Prozent mehr Lohn gezahlt als im Einzelhandel. Noch größer ist die Differenz bei den Nebenkosten, die bei den Versicherungen und Banken jeweils um rund 85 Prozent über denen des Einzelhandels ermittelt wurden.

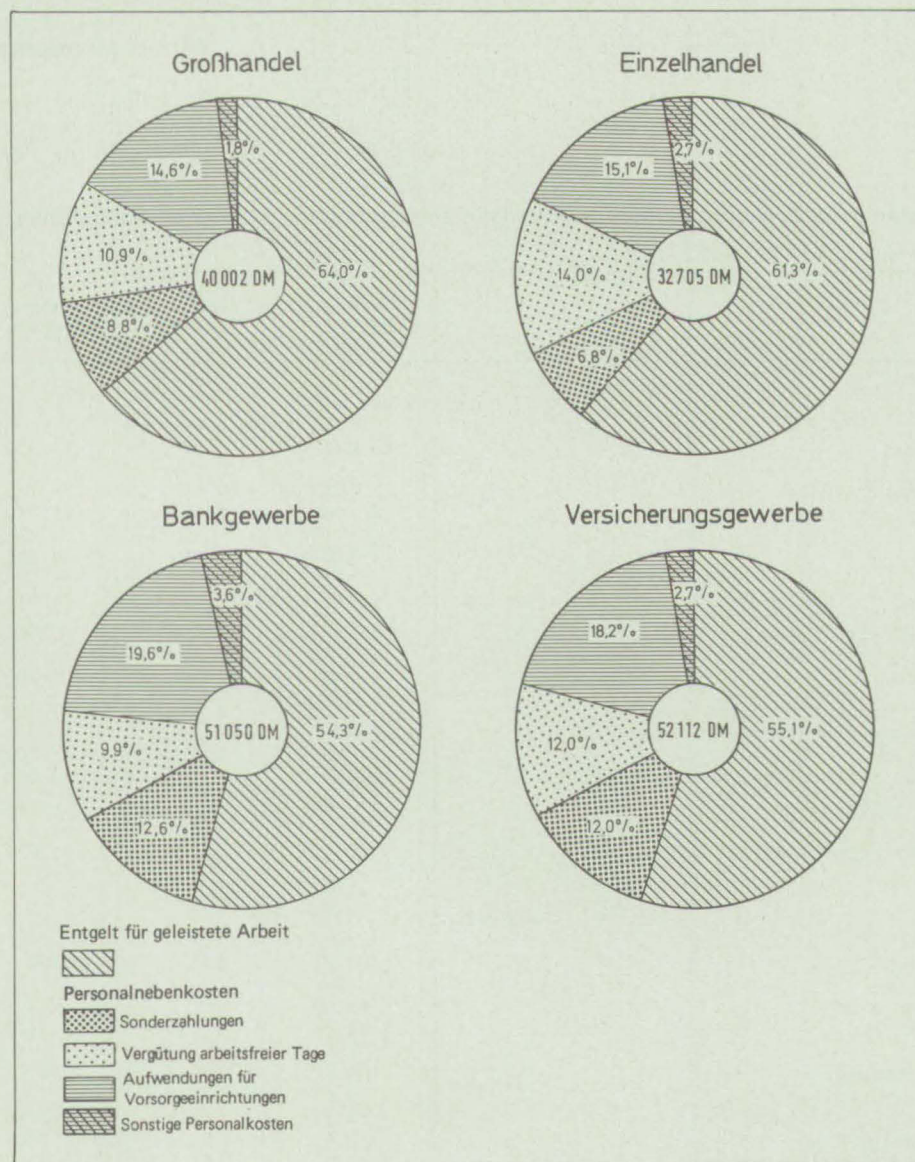
Es ist anzunehmen, daß im Bank- und Versicherungsgewerbe deswegen höhere Beträge aufgewendet werden, weil für die dort vorhandenen Arbeitsplätze eine qualifizierte berufliche Ausbildung notwendig ist und die der Qualifikation entsprechenden Zahlungen geleistet werden, während im Einzelhandel häufig nur angelernte Kräfte tätig sind, die nach niedrigeren Lohngruppen bezahlt werden.

Eine Differenzierung der Arbeitskosten in den einzelnen Wirtschaftszweigen nach Beschäftigtengrößenklassen ist für Hamburg wegen zu geringer Besetzung in einzelnen Klassen nicht möglich. Jedoch lassen sich die Personalnebenkosten weiter gliedern.

Den größten Posten bildeten in allen vier Wirtschaftszweigen die Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen. Rund vier Zehntel aller Nebenkosten entfielen in Hamburg wie im Bundes-

gebiet auf diese Kostenart. Den größten Anteil innerhalb dieser Aufwendungsgruppe hatten die Arbeitgeberpflichtbeiträge zur Sozialversicherung, im Einzelhandel mit 4276 DM je Arbeitnehmer (86,4 Prozent), im Großhandel mit 4818 DM (82,5 Prozent). Anders sah es in den beiden anderen Wirtschaftszweigen aus. Die gezahlten Beträge je Beschäftigten lagen absolut zwar über denen im Handel; der Anteil an allen Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen betrug jedoch im Bankgewerbe nur 53,1 und bei den Versicherungen 59,1 Prozent, da bei Banken und Versicherungen auch die Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung eine große Rolle spielen. Die Banken wendeten dafür 4481 DM und die Versicherungen 3846 DM pro Kopf auf, während diese Ausgabenart im Großhandel mit 1000 DM und im Einzelhandel mit nur 671 DM

Personalkosten je Arbeitnehmer im Dienstleistungsgewerbe 1978 nach Aufwendungsarten



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 3/2 823 K

pro Arbeitnehmer nicht so große Bedeutung hatte.

Im Durchschnitt des Bundesgebiets allerdings ist der Geldbetrag, der für die betriebliche Altersversorgung aufgewendet wurde, geringer als in Hamburg. Das galt insbesondere für den Großhandel, dessen Firmen in Hamburg 17,1 Prozent, im Bundesgebiet 13,5 Prozent (710 DM) ihrer Aufwendungen für die betriebliche Altersversorgung ausgaben.

Der zweitgrößte Ausgabenblock unter den Personalnebenkosten war für die Hamburger Dienstleistungsbetriebe die Vergütung arbeitsfreier Tage. Auch hier konnten Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen festgestellt werden. Im Groß- und im Einzelhandel lag der Anteil dieser Vergütungsart an den Nebenkosten mit 30,2 Prozent bzw. 36,3 Prozent deutlich höher als bei Banken (21,7 Prozent) und Versicherungen (26,7 Prozent), auch wenn der absolute Betrag pro Arbeitnehmer bei den letztgenannten Wirtschaftszweigen (5064 DM und 6234 DM) sehr viel höher war als im Handel (4354 DM bzw. 4594 DM).

Im Bundesergebnis gab es zwischen den Prozentanteilen ähnliche Differenzen. Die Zahlungen für arbeitsfreie Ta-

ge hatten im Handel jeweils einen Anteil von gut 33 Prozent, bei Banken und Versicherungen jedoch nur 24,5 Prozent bzw. 28,3 Prozent.

Wesentlichste Kostenart dieser Gruppe von Aufwendungen war die Urlaubsgütung, auf die im Handel und bei den Banken knapp zwei Drittel, im Versicherungsgewerbe knapp drei Fünftel aller Gelder für arbeitsfreie Tage entfielen.

Nach den Kostengruppen der Aufwendungen für Vorsorgeeinrichtungen und der Vergütung arbeitsfreier Tage stehen die Sonderzahlungen nach ihrem Anteil an allen Personalnebenkosten an dritter Stelle. Diese nicht laufend gezahlten Beträge betrugen 1978 im Groß- und im Einzelhandel 3510 DM bzw. 2218 DM. Damit erreichten sie im Großhandel gut die Hälfte, im Einzelhandel etwas mehr als ein Drittel des entsprechenden im Bankgewerbe gezahlten Betrags in Höhe von 6433 DM pro Arbeitnehmer (im Versicherungsgewerbe: 6272 DM). Die in Hamburg gezahlten Beträge lagen in allen Wirtschaftszweigen immer noch deutlich über denen, die durchschnittlich im Bundesgebiet gezahlt wurden: im Großhandel um fast die Hälfte, im Einzelhandel um ein Achtel, im Bankge-

werbe um ein Fünftel und bei den Versicherungen um fast ein Drittel.

Den größten Anteil an den Sonderzahlungen hatten Gratifikationen, 13. Monatsgehalt, Gewinnbeteiligungen. Bei den Banken lag er mit 85,8 Prozent (5519 DM je Arbeitnehmer) besonders hoch, im Einzelhandel mit 71,9 Prozent (1595 DM) und bei den Versicherungen mit 70,9 Prozent (4447 DM) besonders niedrig, weil in den zuletzt genannten beiden Wirtschaftszweigen relativ mehr für die Zahlung von Urlaubsgeld aufgewendet wurde.

Die sonstigen Personalnebenkosten (Entlassungsentschädigungen, Unterstützungen der Arbeitnehmer in Notfällen, Aufwendungen für berufliche Bildung usw.), die nur fünf Prozent (im Großhandel) bis acht Prozent (im Bankgewerbe) aller Personalnebenkosten ausmachten, hatten 1978 bei Banken und Versicherungen mit 1855 DM bzw. 1408 DM eine etwas größere Bedeutung als im Groß- und Einzelhandel (717 DM und 890 DM). Der Hauptposten der unter den in dieser Gruppe zusammengefaßten Kostenpositionen Hamburger Dienstleistungsunternehmen waren die Aufwendungen für berufliche Bildung, die vor allem aus Ausbildungsvergütungen bestanden.

Jens Gerhardt

“Es ist wenig hilfreich, in unserer Zeit die Erwartung zu fördern, der Informationsbedarf werde sinken. Der Bedarf an statistischen Daten wird allein durch die zunehmende Verflechtung und Abhängigkeit, die immer mehr Lebensbereiche erfaßt, eher wachsen.”

Franz Kropfenstedt,
Präsident des Statistischen Bundesamtes

Quelle: 'Die Welt' vom 20. Oktober 1982

Das räumliche Bezugssystem (RBS) als Instrument zur kleinräumlichen Gliederung des Stadtgebiets

Vorbemerkung

Die Zahl 1 637 132 wird zu einer Information erst, wenn man weiß, daß sie z. B. die Wohnbevölkerung am 31. 12. 1981 in Hamburg angibt: Jede Information, jedes Datum, hat neben dem sachlichen (Welchen Inhalt hat sie?) und dem zeitlichen Bezug (Wann war sie gültig?) auch stets einen räumlichen Bezug, d. h., ein notwendiger Bestandteil von Daten ist die Ortsangabe des durch sie beschriebenen Gegenstandes (dabei hat sich der eigentlich dreidimensionale Ausdruck „räumlicher“ Bezug für die Zuordnung zu Flächen, Linien oder Punkten eingebürgert).

Nun wird man allerdings in einem großstädtischen Gebiet wie Hamburg dem Bedürfnis nach räumlichem Bezug von Daten kaum jemals durch die bloße Angabe „in Hamburg“ abschließend gerecht werden können. Gerade weil viele Daten als Individualangaben bei ihrer statistischen Erhebung bzw. bei der Entstehung im Verwaltungsvollzug mit der Adresse (Straße, Hausnummer) den feinstmöglichen räumlichen Bezug aufweisen, ist es unbefriedigend, wenn Ergebnisse über solche Tatbestände nur in grober regionaler Gliederung, beispielsweise für Bezirke oder für Orts- oder Stadtteile angeboten werden können. Der an Bevölkerungsdaten Interessierte wird etwa neben der Altersstruktur oder den Staatsangehörigkeiten der Wohnbevölkerung nach ihrer räumlichen Verteilung fragen. Er wird wissen wollen, wie sich die Wohnbevölkerung in Baublocken verteilt oder in Straßenabschnitten, in Schuleinzugsbereichen, in Entfernungszonen um bestimmte Punkte des Stadtgebietes oder in beliebigen anderen dem jeweiligen Problem adäquaten Gebietsgliederungen. Darüber hinaus besteht der Bedarf, diese Daten in den entsprechenden räumlichen Einteilungen mit anderen Datengruppen, z. B. Wohnungsdaten, zu verknüpfen.

An ein räumliches Bezugssystem als das EDV-unterstützte Instrument, das solche Informationswünsche erfüllen soll, ergeben sich daraus die folgenden Anforderungen:

- Es muß die Aggregation beliebiger, auf kleinräumlicher Basis entstandener oder erhobener Daten zu beliebigen geographischen oder verwal-

tungsbedingten Bezugsräumen ermöglichen, und zwar sowohl zu Aggregationseinheiten, die dem Basisbezug (Adresse = Straße, Hausnummer) fest zugeordnet sind (z. B. Stadtteil, Ortsteil, Baublock) als auch zu variablen Aggregationseinheiten, die von Fall zu Fall definiert werden (etwa als Umgebung mit bestimmter maximaler Entfernung von einer Infrastruktureinrichtung). Dabei muß gleichzeitig die Definition solcher neuen Einteilungen durch das System unterstützt werden, d. h., der Benutzer soll mit möglichst einfachen Mitteln und geringem Aufwand neue Raumgliederungen definieren und in das System einfügen können.

- Es muß räumlich differenzierte Daten aus unterschiedlichen Quellen unter Beibehaltung des räumlichen Bezugs miteinander vergleichbar und kombinierbar halten.
- Aufbereitete Daten sollen mit Hilfe spezieller Darstellungs- und Analysemethoden raumbezogen weiterverarbeitet und in thematischen Karten veranschaulicht werden können.
- Neben einer flexiblen räumlichen Aufbereitung und Darstellung statistischer Daten müssen auch beliebige Kombinationen von gebietlichen Einheiten (Flächen, Strecken, Punkte) zur Verfügung gestellt werden können.
- Es sollen „geometrische“ Informationen abgeleitet werden können, etwa über Entfernungen, über die Lage der Bezugsräume zueinander, über ihre Form oder ihre Ausmaße.

Raumbezug deckt also zweierlei ab: einmal die Zuordnung von Sachdaten zu den Elementen des Raumes, zum anderen die gegenseitige Zuordnung und Verknüpfung der Einzelelemente der Raumgliederung (Flächen, Strecken, Punkte). Das räumliche Bezugssystem ist somit nicht nur ein kleinräumliches Ordnungssystem, es dient darüber hinaus der Regionalisierung von Sachdaten sowie der Weiterverarbeitung regionalisierter Daten unter Einbeziehung von Informationen über Form und Lage der Bezugsräume. Es ist ein Abbild der geometrischen und topographischen Struktur der Stadt, mit dessen Hilfe regionale Bezüge mit

sich und mit Sachmerkmalen auf beliebige Art verknüpft werden können.

Regionales Systemband

Eine einfache und naheliegende Möglichkeit, die Aggregation von Individualdaten mit kleinräumlichem Bezug auf „darüberliegende“ Raumeinheiten zu unterstützen, ist das Anlegen eines Verzeichnisses, das die Zuordnung der Basisangaben zu bestimmten Aggregationseinheiten enthält. Ein solches Verzeichnis – eine Referenzdatei – wird im Statistischen Landesamt Hamburg seit langer Zeit geführt: das Regionale Systemband (RSB).

Das RSB ist als sequentielle Datei auf Magnetband organisiert und enthält als Basisraumbezug die Adresse (amtlicher Straßenschlüssel, Hausnummer). Diesem Basisbezug sind jeweils zugeordnet:

- die Ortsteilnummer (darin enthalten die Bezirksnummer)
- die Baublocknummer (fortlaufend innerhalb des Ortsteils)
- der Verkehrsplanbezirk (Zusammenfassung von Baublocken)
- Bezug zur Gebäude- und Wohnungszählung 1968 (Zählbezirksnummer, Gebäudenummer)
- Bezug zur Volkszählung 1970 (Zählbezirksnummer)
- Planquadratkoordinaten (100 x 100 m; angegeben sind die Gauß-Krüger-Koordinaten des linken unteren Eckpunktes des Quadrates, in dem das zur Adresse gehörende Gebäude oder Grundstück mit seinem Schwerpunkt liegt).

Das RSB enthält alle aktuellen Adressen, sowie die historischen Adressen seit Mai 1970. Durch entsprechende Verweise im „Historikteil“ des Einzelsatzes wird sichergestellt, daß Änderungen (Umbenennungen von Straßen, Hausnummernänderungen, aber auch Grenzänderungen der zugeordneten Bezugsräume) „vorwärts“ und „rückwärts“ über die Zeit verfolgt werden können. Dadurch wird es möglich, Daten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten und bei eventuell unterschiedlichen Gebietsständen erhoben wurden,

auf einheitlichem historischem oder aktuellem Gebietsstand zu verarbeiten und miteinander zu vergleichen.

Die raumbezogene Aufbereitung von Sachdaten erfolgt so, daß die Sachdatei mit dem RSB über den Basisbezug Adresse abgeglichen und dabei die gewünschte Raumgliederung in die Sachdatei übernommen wird. Für den häufig vorkommenden Fall, daß in der Sachdatei der Adreßbezug zwar vorhanden ist, die Straßenangabe aber nicht durch den amtlichen Straßenschlüssel, sondern mit dem Straßennamen (unter Verwendung oft sehr willkürlicher und unterschiedlicher Abkürzungen) gekennzeichnet ist, steht ein spezielles Programm zur Verfügung, das die „Übersetzung“ nahezu aller beliebigen Abkürzungen oder Verstümmelungen des offiziellen Straßennamens in den amtlichen Straßenschlüssel übernimmt.

Mit Hilfe dieser Referenzdatei konnten in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von kleinräumlichen Datenaufbereitungen abgewickelt werden. Die kritischen Punkte eines solchen Verfahrens der raumbezogenen Informationsaufbereitung im Vergleich zu den Anforderungen an ein räumliches Bezugssystem liegen aber auf der Hand:

Änderungen (z. B. der Blockeinteilung) müssen mit hohem manuellen Arbeitsaufwand an jedem Einzeldatensatz (jeder Adresse) durchgeführt werden.

Das **Einfügen** einer neuen Raumgliederung macht das Überarbeiten aller Einzelfälle der Referenzdatei erforderlich. Soll also z. B. eine Aufgliederung des Stadtgebietes in Schuleinzugsbereiche in die Datei aufgenommen werden, so muß für jede Adresse, d. h. für jeden Einzelsatz der Referenzdatei, die Zugehörigkeit zum Einzelelement dieser Gliederung manuell ermittelt und in die Datei eingefügt werden.

Wichtige und häufig gefragte **geometrische Eigenschaften und Zusammenhänge** der Raumeinheiten können nicht abgeleitet werden:

- Flächen können nicht berechnet werden;
- Aussagen über den räumlichen Zusammenhang von Flächen wie das Aneinandergrenzen von Baublöcken, eine Fragestellung, die beispielsweise bei der Unterstützung der Zahlbezirkseinteilung für eine Großzählung eine Rolle spielt), können nicht gemacht werden;
- Entfernungen können nicht berechnet werden;
- das System enthält zwar Straßenzüge, läßt aber keine Aussagen über Beziehungen der Straßen untereinander und der Straßen zu angrenzenden Flächen zu, insbesondere

sind Informationen über Straßenkreuzungen und Straßenabschnitte zwischen Straßenkreuzungen nicht ableitbar;

- die graphische Darstellung raumbezogener Informationen (thematische Kartographie) kann durch das Verfahren nicht unterstützt werden.

Räumlicher Bezug auf der Basis von Koordinaten

Die aufgeführten Nachteile lassen sich weitgehend vermeiden, wenn man als Grundlage des räumlichen Bezugssystems Koordinatenangaben verwendet, wobei man zweckmäßigerweise Koordinaten in dem heute allgemein in der Vermessung und in der Kartographie gebräuchlichen Gauß-Krüger'schen Koordinatensystem benutzt. Es gibt auf der Basis von Koordinaten mehrere mögliche Beschreibungssysteme, die nachfolgend kurz skizziert werden.

- Blockumringkoordinaten (weitgehend deckungsgleich mit Straßenabschnittskordinaten): Für alle Blockecken werden Koordinaten aufgenommen und jede Adresse wird einer Blockseite zugeordnet, d. h., sie wird durch die Koordinaten der Eckpunkte beschrieben, zwischen denen sie sich befindet.
- Flurstücksumringkoordinaten: Das Flurstück und damit in der Regel die Adresse wird durch die Koordinaten seiner Eckpunkte beschrieben.
- Punktkoordinaten für Flurstücke: Das Flurstück (die Adresse) wird durch die Koordinaten für einen Punkt des Flurstückes (möglicherweise den Schwerpunkt) gekennzeichnet.
- Umringkoordinaten für Gebäude: Die Adresse wird durch die Koordinaten der Gebäudeeckpunkte beschrieben.
- Punktkoordinaten für Gebäude: Für jedes Gebäude, d. h. jede Adresse, werden die Koordinaten eines das Gebäude repräsentierenden Punktes ermittelt.

Diese Beschreibungsmöglichkeiten unterscheiden sich im wesentlichen hinsichtlich der Feingliedrigkeit der aus ihnen ableitbaren Gebietseinteilungen und in direkter Abhängigkeit davon natürlich auch im Aufwand bei Ersterfassung und Fortschreibung der jeweiligen Systeme.

Eine Außenseiterrolle unter den auf Koordinaten aufbauenden Bezugssystemen nehmen die Gittersysteme (Planquadratraster) ein. Sie bieten bereits die Möglichkeit – wenn auch mit eingeschränkter Genauigkeit – geo-

metrische Zusammenhänge zu erkennen und zu untersuchen und haben den Vorteil, Sachdaten auf „gleich große“ Flächen beziehen zu können¹⁾. Diese Vorzüge werden aber mehr als aufgewogen einerseits durch Ungenauigkeiten, die bereits bei der Zuordnung der Adressen zu den Planquadraten entstehen, und andererseits durch Schwierigkeiten bei der Abbildung der topographischen Struktur der Stadt durch Aneinanderreihen von Quadraten. Solche Gittersysteme haben eine Existenzberechtigung also höchstens **neben** Systemen, die auf Flächen definierenden Koordinaten (wie z. B. Blockumringkoordinaten) aufbauen, können diese aber keinesfalls ersetzen. Im Falle der Punktkoordinaten für Gebäude ergibt sich die Zuordnung zu Gittersystemen beliebiger Abmessung „automatisch“.

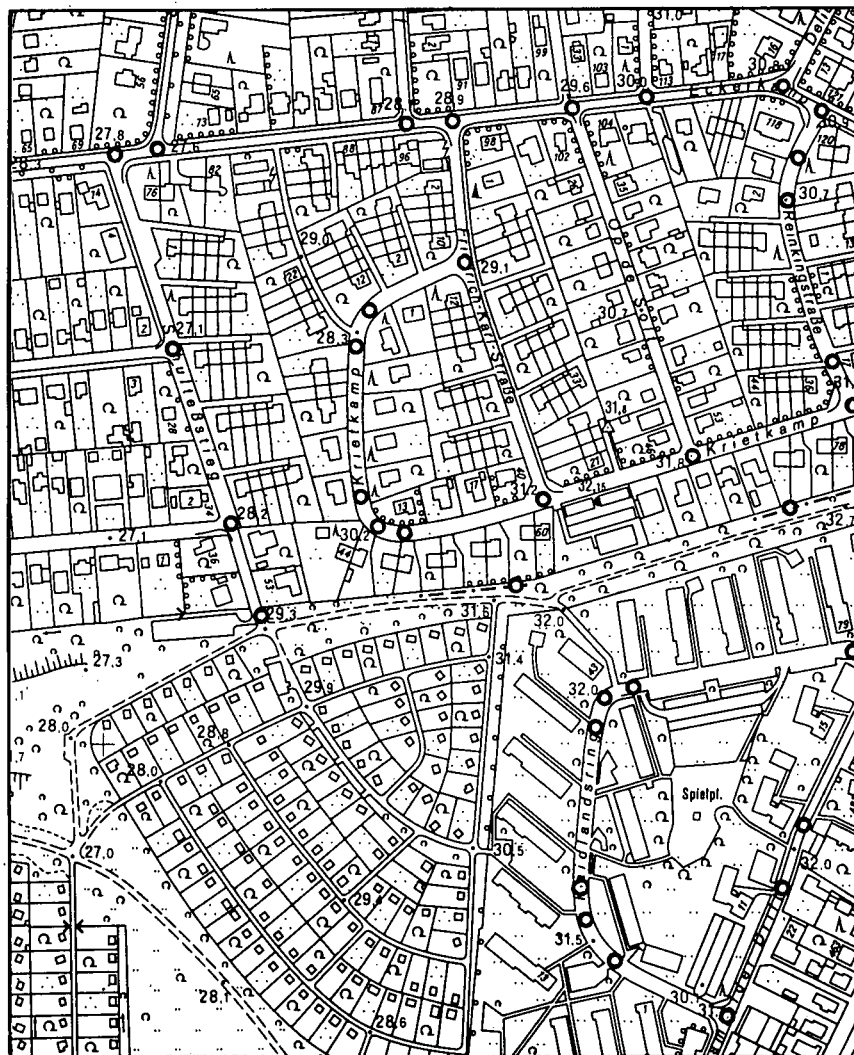
Konzept des RBS

Die oben erwähnten Systeme, die den räumlichen Bezug auf die Grundlage von Koordinaten stellen, stehen nicht, wie das auf den ersten Blick vielleicht scheinen mag, in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich gegenseitig: Flurstücke oder gar Gebäude sind wünschenswerte Verfeinerungen der Blockeinteilung; die Kenntnis des Verlaufs der Flurstücksgrenzen, auf jeden Fall aber der Blockgrenzen, ist notwendige Information für ein System von Gebäude- bzw. Flurstückskordinaten. Das bestmögliche räumliche Bezugssystem ist daher in jedem Fall eines, das die drei Kategorien Gebäude, Flurstück und Baublock berücksichtigt.

Wenn sich das zur Zeit im Aufbau befindliche räumliche Bezugssystem für Hamburg nur an der Baublockgliederung orientiert, so waren für diese Beschränkung keine inhaltlichen, sondern lediglich kapazitativen Gründe ausschlaggebend. Schätzungen des Arbeitsaufwandes für Ersterfassung und Fortschreibung von Gebäudekoordinaten haben ergeben, daß der Aufwand für die Schaffung eines solchen Systems derzeit nicht leistbar ist. In Hamburg müßten die Koordinaten für circa 220 000 Gebäude erfaßt werden; für die Beschreibung der rund 8000 Baublöcke – die aus den Gebäudekoordinaten nicht abgeleitet werden kann – braucht man „nur“ etwa 40 000 Punkte. Die Erfassung von Flurstücksumringkoordinaten wird – wenn auch nicht kurzfristig – im Rahmen des in der Vermessungsverwaltung betriebenen Projekts „Automatische Liegenschaftskarte“ erfolgen. Ein räumliches Bezugssystem auf der Basis von Block-

¹⁾ Vgl.: Matti, Werner: Raumanalyse des Hamburger Stadtgebietes mit Hilfe von Planquadraten. In: 100 Jahre Statistisches Amt Hamburg 1866 bis 1966 (Sonderschrift des Statistischen Landesamtes der Freien und Hansestadt Hamburg).

Schaubild 1 Erfassung von Punkten



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/1 821 L

umringkoordinaten ist aber keinesfalls nur eine Notlösung. Die Blockgliederung, die die „natürliche“ und historisch gewachsene räumliche Struktur der Stadt abbildet, ist für den Anwender besonders anschaulich und in den meisten Fällen auch ohnehin die niedrigste Stufe regionaler Differenzierung, ganz abgesehen davon, daß bei wesentlich feineren Einteilungen durchaus schon Datenschutzprobleme denkbar sind. Darüber hinaus orientiert sich die Blockeinteilung am Straßenverlauf (Straßen sind – neben natürlichen oder baulichen Blockgrenzen wie Wasserläufen oder Bahndämmen – Blockgrenzen und Blöcke werden nicht von Straßen durchschnitten), so daß die Netzstruktur, die durch die Blockeinteilung bestimmt ist, im wesentlichen mit dem Straßennetz identisch ist. Das bedeutet: Wenn man die Blockstruktur erfaßt hat, ist gleichzeitig auch das Straßennetz abbildbar. Damit ist zum einen als Aggregationseinheit unterhalb des Baublocks die Blockseite oder der Straßenabschnitt möglich.

Zum anderen werden Anwendungen des räumlichen Bezugssystems möglich, bei denen nicht die flächenhafte Blockstruktur, sondern beispielsweise auf Strecken abgestellte Verkehrsnetze im Vordergrund der Betrachtung stehen.

Der Ausgangspunkt der Datenerhebung zum räumlichen Bezugssystem ist der sog. Bruttobaublock. Im (Normal-)Fall der Straße als Blockgrenze gilt dabei die Straßenmitte als Grenze zwischen den Baublöcken. Dies vereinfacht die Bestimmung des Grenzverlaufs und verringert den Erfassungsaufwand, da jede Grenze nur ein einziges Mal erfaßt werden muß. Die Abbildung von Blockgrenzen als Bezugsnetz geschieht durch folgende geometrische Grundelemente:

Segmente

Dies sind linienhafte räumliche Modelle für Streckenabschnitte in Form von Straßen- und Gleisachsen, Grenzabschnitten etc. Sie können nach Segmenttypen unterschieden werden (z. B. Straße, Grenze, Gewässer etc.) und

Träger von Informationen sein, z. B. Zahl der Anwohner eines Straßenabschnitts; außerdem kann ihnen eine Breite zugeordnet werden. Jedes Segment wird in der Länge durch zwei Knoten begrenzt, die ihrerseits das Segment mit allen benachbarten Segmenten verbinden.

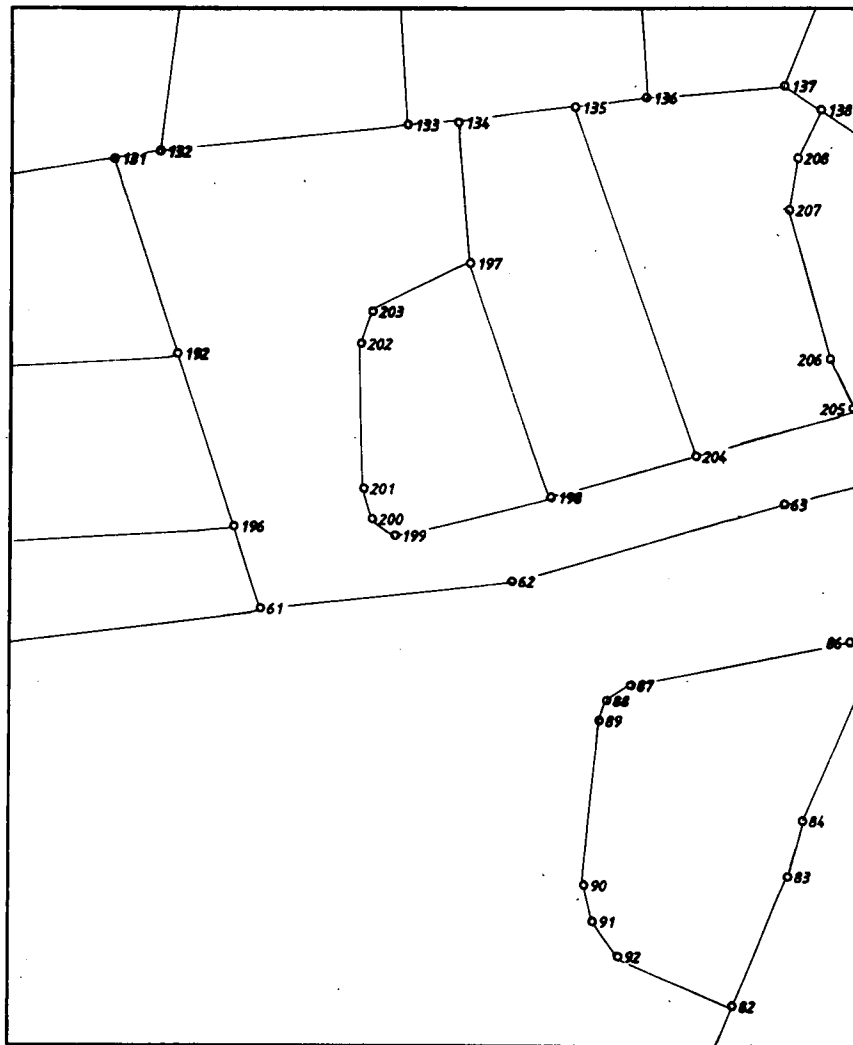
Knoten

Sie sind Schnitt- oder Endpunkte von Segmenten; in der Regel entsprechen sie Kreuzungen, Plätzen, Brücken etc. Die Knoten sind vor allem auch Träger geometrischer Information: über die aus der Karte erhobenen Knotenkoordinaten wird das Bezugsnetz mit allen Elementen fest verortet.

Zwischenpunkte

Diese Punkte dienen der Beschreibung des charakteristischen geometrischen Verlaufs von Segmenten (z. B. bei Kurven, geschwungenem Streckenverlauf). Mit ihrer Hilfe lassen sich – gegebenenfalls unter Einbeziehung der Streckenbreite – Verlauf und Form folgender Figuren in ausreichender Näherung berechnen:

Schaubild 2 Rückzeichnung von Punkten und Segmenten



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

2/1 822 L

- Straßenverlauf
- Streckenlänge
- Streckenhalbierungspunkte
- Blockseitenzentralpunkte
- Strecken- bzw. Blockseitenumrisse (generalisiert)

Aus diesen drei Grundelementen werden maschinell die Flächenelemente im Bezugsnetz generiert, die sogenannten **Maschen** des Bezugsnetzes. Sie sind allseitig durch Segmente begrenzt, ohne durchschnitten zu werden. Die Maschen entsprechen in der Regel den Baublocken.

Erfassung des Netzes

Grundlage für die Netzerfassung sind Karten, die alle benötigten Informationen enthalten, insbesondere die kleinräumliche Gliederung sowie die Straßenbezeichnungen. Als Kartenwerk von ausreichender Genauigkeit wurde die Deutsche Grundkarte (Maßstab

1:5000) ausgewählt. Zur Vorbereitung der Erfassung mußten in die Kartenblätter die Baublockgrenzen übertragen werden. Auf den Grenzen wurden die Punkte markiert, die als Knoten bzw. Zwischenpunkte erfaßt werden sollten (Schaubild 1).

Die so markierten Punkte wurden anschließend blattweise ohne Eingabe zusätzlicher Informationen mit Hilfe eines automatischen Koordinatenerfassungsgeräts (Digitizer) auf Datenträger übernommen und unter maschineller Zuordnung einer fortlaufenden Identifikationsnummer innerhalb des Kartenblattes (d. h. bei Voranstellen der Kartenblattnummer ergibt sich eine eindeutige Bezeichnung für alle Punkte) in Gauß-Krüger-Koordinaten transformiert und als Koordinatendatei abgespeichert. Anschließend wurden die Punkte mit ihrer Identifikationsnummer kartenblattweise auf eine Folie zurückgezeichnet (Schaubild 2). Diese Rückzeichnungen waren die Grundlage für zwei Arbeitsschritte:

Zum einen wurde durch Abgleich der Folie mit der Originalkarte überprüft, ob die in den Kartenblättern markierten Punkte vollzählig und mit ihrer richtigen Lage erhoben waren. Zum anderen bilden die Rückzeichnungen mit den vergebenen Punktnummern die notwendige Arbeitsgrundlage für die Codierung von Informationen über Beziehungen zwischen den Punkten. Aus dieser Codierung entsteht eine Datei, in der Aussagen darüber gespeichert sind, zwischen welchen Knoten und unter Einbeziehung welcher Zwischenpunkte Linien, d. h. Segmente, verlaufen sollen (Segmentdatei). Gleichzeitig wurden bei dieser Codierung, die in erster Linie der Definition der Segmente dient, der Straßenschlüssel und der Segmenttyp als erste Informationen über die Segmente mit erhoben.

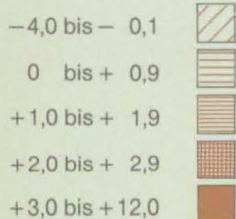
Mit der Typisierung der Segmente werden zwei Ziele erreicht:

- Sie dient dem Zweck, unterschiedli-

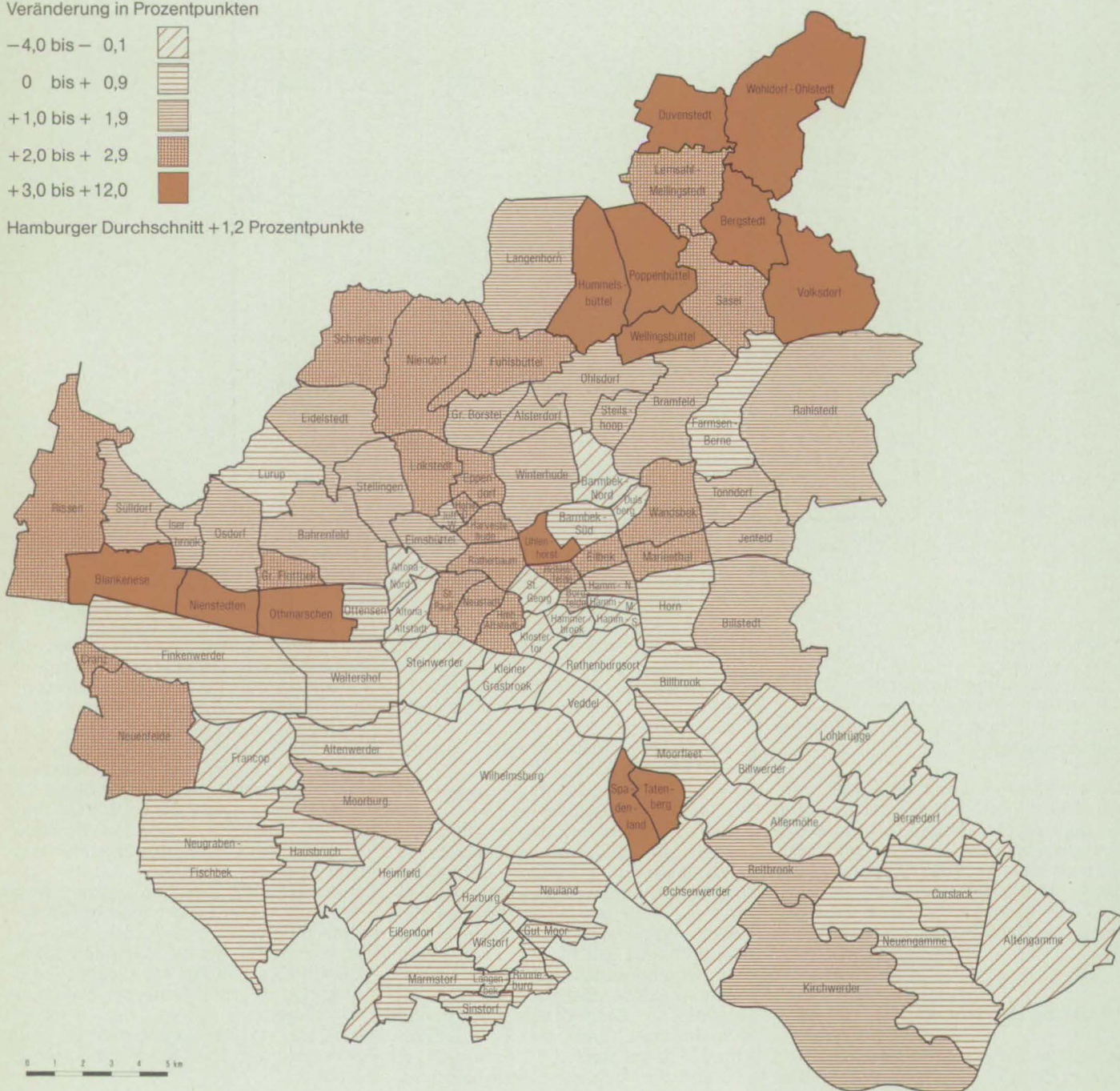
Statistisches Landesamt der Freien und Hansestadt Hamburg
Wahl zur hamburgischen Bürgerschaft am 6. Juni 1982

Veränderung der Wahlbeteiligung
gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 in den Stadtteilen

Veränderung in Prozentpunkten



Hamburger Durchschnitt +1,2 Prozentpunkte



che Arten von Blockgrenzen („echte“ Grenzen, Straßen, Wasserläufe, Bahndämme etc.) zu kennzeichnen, einmal um bei der Rückzeichnung des Netzes durch Zuordnung unterschiedlicher Lineaturen die Anschaulichkeit und den Informationswert des Bildes zu erhöhen, aber auch um die Auswahl bestimmter Kategorien von Segmenten (Verwaltungsgrenzen, Verkehrswege etc.) zu unterstützen.

- Die Segmenttypisierung enthält zusätzlich eine generalisierte Information über die Straßenbreite. Die Typisierung wurde dazu soweit aufgefächert, daß mit ihr Straßenbreiten in Sprüngen von fünf Metern (das entspricht Sprüngen von einem mm in der Deutschen Grundkarte) verschlüsselt werden können. Dadurch wird es möglich, zu den erhobenen Bruttobaublocken zumindest näherungsweise Nettoblöcke zu bestimmen und deren Flächen zu berechnen. Modellrechnungen, bei denen die errechnete Fläche von digitalisierten Nettoblöcken, die planimetrierte Fläche von Nettoblöcken so-

wie die errechnete Fläche von digitalisierten Bruttoblöcken (vermindert um errechnete Randflächen) miteinander verglichen wurden, führten zu dem Ergebnis, daß die näherungsweise aus Bruttoflächen ermittelten Nettoblockflächen nicht weniger genau sind als planimetrierte Blockflächen.

Den Abschluß der Netzerfassung bilden eine Reihe von Kontrollen und Korrekturen: Die Zusammenführung von Koordinatendatei und Segmentdatei deckt Unstimmigkeiten zwischen diesen Dateien auf, die als erste bereinigt werden müssen. Danach können die Linienelemente zurückgezeichnet und visuell auf richtige Lage und richtigen Verlauf überprüft werden. Nach den notwendigen Korrekturen können dann die Flächen generiert und zurückgezeichnet werden mit gleichzeitigem Ausgleich letzter Unstimmigkeiten in der Abgrenzung der Blockflächen.

Erst nach diesen Arbeitsschritten steht eine vollständige und „wirklichkeitsgetreue“ Datei als Basis des umfassenden räumlichen Bezugssystems zur Verfügung.

Ausblick

Nach dem beschriebenen Verfahren ist bereits eine Datei der Grenzen der Hamburger Ortsteile und Stadtteile aufgebaut worden, mit deren Hilfe insbesondere thematische Karten mit Daten auf Ortsteils- oder Stadtteilebene auf dem Plotter hergestellt werden können. (Als Muster zeigt **Schaubild 3** die Reproduktion einer von 14 Plotterkarten, die in der Nacht nach der Bürgerschaftswahl vom Juni 1982 zur Wahlanalyse gezeichnet wurden.) Die endgültige Datei der Baublockumringe wird im Laufe des Jahres 1983 zur Verfügung stehen.

Eine erste mögliche Erweiterung der Blockumringdatei ist bereits ins Auge gefaßt. Durch Nacherhebung der Straßen und Wege, die nicht Blockgrenzen sind (Stichstraßen, Fußwege etc.) und besondere Kennzeichnung der Straßeneinmündungen (die nicht Kreuzungen sind) kann das Straßennetz komplettiert werden. Aus der Basisdatei werden damit Dateien über Straßenabschnitte und Straßenkreuzungen und deren Wechselbeziehungen ableitbar.

Klaus Hüttebräuker

Entwicklung und Struktur der wichtigsten Sozialhilfeleistungen in Hamburg

Erster Teil

1 Einführung

Die seit Jahren stark wachsenden Ausgaben wie auch aktuelle Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand im Bereich sozialer Leistungsgesetze haben die Sozialhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) mit in den Mittelpunkt mehr oder minder kontroverser sozial- und finanzpolitischer sowie wissenschaftlicher Diskussion gerückt, die über den engen Kreis von Fachleuten bereits weit hinausgeht. Das überproportionale Wachstum der Sozialhilfeausgaben drückt sich in Hamburg schon darin aus, daß sie 1980 einen Anteil von 6,4 Prozent aller laufenden Ausgaben (also des Betriebshaushalts) der Hansestadt erreichten gegenüber erst 3,6 Prozent im Jahr 1970. Die vorliegende in der Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales erstellte Untersuchung zur Entwicklung der Sozialhilfe während des vergangenen Jahrzehnts verfolgt insbesondere den Zweck,

- die maßgeblichen Bestimmungsgründe, Zusammenhänge und Abhängigkeiten – auch gesamtwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Art – für die Expansion der Sozialhilfeaufwendungen aufzuzeigen,
- die Grundlagen für Planungs- und Prognosemöglichkeiten im Bereich der Sozialhilfe zu verbessern und
- einen Beitrag zur Versachlichung der zunehmend nur einseitig unter Gesichtspunkten von Leistungseinschränkungen und Einsparungen geführten politischen und öffentlichen Diskussion um die Sozialhilfe zu leisten.

1.1 Grundsätze der Sozialhilfe

Die Leistungen nach dem BSHG sind Sozialleistungen im Sinne des Sozialgesetzbuches. Sie sind nachrangig gegenüber allen sonstigen Sozialleistungen und Ansprüchen gegen Dritte, Einkünften und Vermögenswerten sowie Selbsthilfemöglichkeiten. Die Sozialhilfe ist somit das letzte Auffangnetz im System der sozialen Sicherung der Bundesrepublik Deutschland. Außer dem **Grundsatz des Nachrangs** gilt für die Sozialhilfe das **Prinzip der Bedarfsdeckung**. Dabei sind die Ver-

hältnisse des Einzelfalles zu berücksichtigen. Aufgabe der Sozialhilfe ist es, dem Empfänger der Hilfe die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Der Grundsatz der Individualisierung überlagert das gesamte Sozialhilferecht, soweit das Gesetz nicht selbst feste Leistungen vorschreibt. Dieser Grundsatz kann auch nicht durch Verwaltungsvorschriften zur Umsetzung und Ausführung der gesetzlichen Vorgaben des BSHG (in Hamburg: Fachliche Weisungen) eingeengt werden. Durch die Rechtsprechung wurde klargestellt, daß auch dann, wenn aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung Pauschalierungen vorgenommen werden, die Leistungen abweichend von den Pauschalen zu gewähren sind, wenn diese im Einzelfall zur Deckung des Bedarfs nicht ausreichen.

1.2 Arten der Sozialhilfe

Das BSHG unterscheidet zwischen

- der Hilfe zum Lebensunterhalt und
- den Hilfen in besonderen Lebenslagen.

Die Hilfe zum Lebensunterhalt soll die notwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens sicherstellen, insbesondere Nahrung, Unterkunft, Energiebedarf, Kleidung und sonstige einmalige Bedarfe. Der Hilfeempfänger hat bei der Hilfe zum Lebensunterhalt in der Regel sein gesamtes Einkommen und in erheblichem Umfang auch sein Vermögen einzusetzen.

Die Hilfen in besonderen Lebenslagen decken besondere Bedarfssituationen ab, die z. B. durch Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit entstehen. Hierbei ist das Einkommen nur in zumutbarem Umfang einzusetzen. Für den Einsatz des Vermögens gelten höhere Freibeträge als bei der Hilfe zum Lebensunterhalt.

1.3 Zur Systematik der Sozialhilfeanalyse

Bei der Darstellung der Sozialhilfeausgaben wird im folgenden immer von den Bruttoausgaben ausgegangen. Die Sozialhilfeleistungen werden je nach

Hilfeart und Einzelfall haushaltstechnisch und statistisch nach zwei unterschiedlichen Methoden ermittelt:

- Vom Bedarf wird das einzusetzende Einkommen und Vermögen abgesetzt (z. B. bei der Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen). Der verbleibende Betrag wird als Sozialhilfeleistung gewährt;
- der volle Bedarf wird als Sozialhilfeleistung gewährt (z. B. bei Eingliederungshilfe in Einrichtungen). Das einzusetzende Einkommen und Vermögen des Hilfeempfängers wird eingezogen und auf einem Einnahme-Haushaltstitel verbucht. Als Bruttoausgabe gilt hier der volle Bedarf.

Daraus ergibt sich, daß die Bruttoausgaben nur beschränkt aussagefähig sind.

Die Nettoausgaben wären allerdings noch weniger geeignet, die Entwicklung der Sozialhilfe darzustellen. Sie ergeben sich aus den Bruttoausgaben abzüglich der Einnahmen von Hilfeempfängern, Angehörigen, anderen Sozialleistungsträgern usw. Diese Einnahmen werden indes nicht auf die einzelnen Hilfenarten aufgeteilt. Konkrete und verwertbare Aussagen sind jedoch erst bei einer Analyse der einzelnen Hilfenarten möglich.

Wie bereits angedeutet, wird ein erheblicher Teil der jährlichen Mehrausgaben der Sozialhilfe durch Preissteigerungen verursacht. Nur für die Hilfe zum Lebensunterhalt erscheint es aber sinnvoll, im Jahresvergleich 1970 bis 1980 den Geldwertverlust bei den gestiegenen Aufwendungen rechnerisch zu berücksichtigen: Der einzelne Empfänger hat mit der Sozialhilfeunterstützung seinen täglichen Lebensunterhalt zu bestreiten; für die allgemeine Lebenshaltung der privaten Haushalte weisen Bundes- und Länderstatistiken Preisindizes aus (vgl. Abschnitt 4.3.1). Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen hingegen schlagen u. a. Kostensteigerungen für speziell qualifiziertes Personal oder besondere therapeutisch-pflegerische Hilfsmittel zu Buche, für die es keinen gesonderten Preisindex gibt. Deshalb kann für diese Hilfenarten nicht genau ermittelt werden, welche Anteile der Mehrausgaben der Sozialhilfe auf Kostenanstiege einerseits und qualitative Verbesserungen, Ausweitungen der Rechtsansprüche usw. andererseits entfielen.

Nahezu ein Viertel aller Sozialhilfeempfänger erhielt in Hamburg 1980 mehr als eine Hilfe (z. B. Hilfe zum Lebensunterhalt und außerdem eine Hilfe in besonderen Lebenslagen für das Verbleiben in der eigenen Häuslichkeit). Welche Hilfen tatsächlich zu welchen Anteilen typischerweise in diesen Fällen gleichzeitig gewährt werden, kann aus der Sozialhilfestatistik nicht abgelesen werden und geht deshalb in die Analyse nicht mit ein.

1.4 Eingrenzung des Untersuchungsbereiches

Die Untersuchung der Entwicklung der Sozialhilfeleistungen in Hamburg wird in den Abschnitten 3 bis 8 anhand der fünf wichtigsten Kostenblöcke für die Jahre 1970 bis 1980 vorgenommen. Bei den fünf Kostenblöcken handelt es sich um

- Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen;
- Hilfe zur Pflege in und außerhalb von Einrichtungen unter Einbeziehung der Hilfe zur Weiterführung des Haushalts außerhalb von Einrichtungen;
- Eingliederungshilfe in und außerhalb von Einrichtungen;
- Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten in und außerhalb von Einrichtungen;
- Krankenhilfe in und außerhalb von Einrichtungen unter Einschluß der vorbeugenden Gesundheitshilfe in Einrichtungen.

Da für das Jahr 1981 aufgrund einer Umstellung der Bundesstatistik – es wurden nach einer Buchstabenauswahl nur 20 Prozent der Sozialhilfeempfänger im Bundesgebiet erfaßt – die Empfängerzahlen nicht voll vergleichbar vorliegen, kann eine vollständige Analyse nur bis 1980 vorgenommen werden. Zum besseren Verständnis der weiteren Entwicklung werden bei einigen Hilfearten auch Bruttoausgaben des Jahres 1981 aufgeführt.

Gesetzliche Änderungen im Verlauf des letzten Jahrzehnts, die für den Bezug von Sozialhilfe und die Empfänger- und Ausgabenentwicklung teils dem Grunde nach (z. B. Ausweitung des Personenkreises), teils der Höhe nach von Bedeutung waren, sollen in diesem Aufsatz – ebenso wie politische und administrative Möglichkeiten der Beeinflussung – kein besonderer Gegenstand der Erörterung sein. Der detaillierten Analyse der Hamburger Sozialhilfeleistungen wird in Abschnitt 2 ein Vergleich mit anderen Gebietskörperschaften der Bun-

desrepublik Deutschland zur Trendentwicklung der Sozialhilfe vorangestellt.

2 Bundesländer- und Stadtstaaten-/Großstädtevergleich zur Entwicklung der Sozialhilfe

2.1 Einschränkungen der Vergleichbarkeit unterschiedlicher Gebietseinheiten

Die Stadtstaaten weisen im Vergleich zu den Flächenländern relativ die höchsten Fallzahlen von Sozialhilfeempfängern und die höchsten durchschnittlichen Sozialhilfeausgaben je Einwohner auf. Dies dürfte insbesondere auf folgenden Gründen beruhen:

- Abweichungen in den demographischen Strukturen (z. B. höhere Bevölkerungsanteile über 65jähriger Personen und von Ausländern, mehr Einpersonenhaushalte in Großstädten);
- geringere Hilfemöglichkeiten durch Angehörige (stärkere Generationenverselbständigung zur „Kernfamilie“ und rückläufige Funktion der Familie als „Notgemeinschaft“) sowie begrenzte Selbst- und Nachbarschaftshilfe unter großstädtischen Lebensbedingungen;
- engmaschiges und gut erreichbares Angebot an sozialen Diensten und Einrichtungen in den Stadtstaaten und anderen Großstädten sowie entsprechende Informationen über diese Möglichkeiten;
- stärkere Anonymität der Lebensweise: Dadurch entfällt eher als in ländlich-kleinstädtischen Bereichen die „Angstschwelle“ vor der Inanspruchnahme von Sozialhilfe mit der Folge einer geringeren „Dunkelziffer“ der Sozialhilfebedürftigkeit;
- erhöhte großstadtspezifische Notwendigkeiten sozialer Hilfe, vor allem in sogenannten Metropolen, für Personen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten (u. a. Drogen- und Alkoholmißbrauch, Nichtseßhaftigkeit) sowie für Asylbewerber und Asylanten.

Derartige Feststellungen finden sich auch in Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und in einem auswertenden Bericht des Berliner Rechnungshofes vom 6. Januar 1982 „Länderübergreifender Vergleich von Sozialhilfe- und verwandten Leistungen“. Dabei wird deutlich, daß ein einigermaßen hinreichender Vergleich nur zwischen den Stadtstaaten möglich ist.

Folgende weitere Schwierigkeiten stehen einem Vergleich zwischen Flächen- und Stadtstaaten, teilweise aber auch einem Stadtstaatenvergleich untereinander entgegen:

- Die Zuständigkeiten für die Gewährung von Sozialhilfe liegen in den Flächenländern nicht beim Land, sondern teils bei den örtlichen (Landkreise, kreisfreie Städte), teils überörtlichen Sozialhilfeträgern (z. B. Regierungsbezirke, Landschaftsverbände). Dies bedeutet, daß mit den Stadtstaaten auch andere Großstädte nur begrenzt verglichen werden können;
- die Zuordnung von Hilfen zu den einzelnen Hilfearten ist uneinheitlich (z. B. bei Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten), so daß trotz gleicher Hilfeursache Inhalt und Umfang von Leistungen sowie der Einsatz privaten Einkommens und Vermögens voneinander abweichen können;
- den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege wird in unterschiedlicher Weise die Durchführung sozialer Aufgaben übertragen – diese Leistungen werden in der Sozialhilfestatistik nicht erfaßt –, wonach sich jeweils wiederum Art und Höhe der gewährten Zuwendungen richten;
- die Pflegesatzregelungen unterscheiden sich;
- bei der Unterbringung in Einrichtungen werden teilweise die vollen Kosten übernommen und dann die Eigenanteile als Kostenbeiträge (Einnahmen) eingezogen oder aber die Eigenanteile werden von vornherein von den Sozialhilfeleistungen abgesetzt. Dadurch erhöhen oder vermindern sich die Brutto-Sozialhilfeausgaben. Das Verfahren ist bei den einzelnen Sozialhilfeträgern unterschiedlich;
- besondere landesgesetzliche Regelungen (z. B. Landespflegegeld- und Landesblindengesetz) sowie sonstige Sonderleistungen außerhalb des BSHG beeinflussen die jeweilige Landesstatistik für Sozialhilfe;
- auch zwischen den Stadtstaaten muß die jeweils besondere demographische, soziale, Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur zu einer ungleichen Sozialhilfeentwicklung führen.

Im folgenden werden die wichtigsten Grobdaten zur Entwicklung der Sozialhilfe in den drei Stadtstaaten während des Zeitraumes 1970 bis 1980 miteinander verglichen. In die Analyse werden punktuell auch Frankfurt/M. und München einbezogen.

Tabelle 1 **Bruttoausgaben der Sozialhilfe und Hilfeempfänger im Bundesgebiet und in den Bundesländern 1980**

Gebiet	Bevölkerung Ende 1980	Brutto- ausgaben für Sozialhilfe	Hilfe- empfänger	Anteil der Hilfe- empfänger an der Bevölkerung	Brutto- ausgaben für Sozialhilfe je Einwohner	Brutto- ausgaben je Hilfe- empfänger
	1000	Mio. DM	1000	%	DM	
Bundesgebiet	61 658	13 265,9	2 144,1	3,5	215	6 187
davon Schleswig-Holstein	2 611	658,3	100,2	3,8	253	6 571
Hamburg	1 645	593,9	95,5	5,8	360	6 219
Niedersachsen	7 256	1 779,9	274,1	3,8	246	6 494
Bremen	694	265,9	47,9	6,9	383	5 554
Nordrhein-Westfalen	17 058	4 131,5	663,2	3,9	242	6 229
Hessen	5 601	1 201,8	192,2	3,4	215	6 254
Rheinland-Pfalz	3 642	566,4	99,1	2,7	156	5 715
Baden-Württemberg	9 259	1 406,6	216,8	2,3	152	6 486
Bayern	10 928	1 493,2	264,5	2,4	137	5 646
Saarland	1 066	232,0	40,4	3,8	217	5 739
Berlin (West)	1 896	936,3	150,2	7,9	493	6 235

2.2 Global- und Trendergebnisse zur Position Hamburgs im Stadtstaaten-/Großstädte-vergleich

2.2.1 Empfänger

2.2.1.1 Sozialhilfe gesamt

Im Vergleich zu Bremen und Berlin (West) hatte Hamburg während des gesamten letzten Jahrzehnts die geringste Sozialhilfeempfängerquote aufzuweisen. Die Anteile der Sozialhilfeempfänger an der jeweiligen Wohnbevölkerung betrugen:

	1970	1980
in Hamburg	3,3%	5,8%
in Bremen	3,4%	6,9%
in Berlin (West)	4,9%	7,9%

Zwar lag Hamburg damit durchgehend über der Durchschnittsquote des Bundesgebietes (1970: 2,5 Prozent, 1980: 3,5 Prozent), jedoch hat sich der Abstand zu den beiden anderen Stadtstaaten bis 1980 noch vergrößert. Dabei ist u. a. zu berücksichtigen, daß Berlin (West) einen besonders hohen Anteil an Einwohnern im Alter von 65 und mehr Jahren aufweist; er betrug hier Ende 1979 22,6 Prozent, dagegen in Hamburg 19,3 Prozent, in Bremen 17,7 Prozent und im Bundesgebiet 15,6 Prozent.

Zwischen 1970 und 1980 hat sich der relativ höchste Empfängerzuwachs mit über 92 Prozent in Bremen (und weit mehr als 100 Prozent in Frankfurt/M.) ergeben, der absolut höchste mit rund 45 000 in Berlin (West).

2.2.1.2 Hilfe zum Lebensunterhalt

Die Empfängerquote erhöhte sich in

Hamburg von 1,3 Prozent (1970) auf 3,4 Prozent (1980), dagegen in Bremen von 2,0 Prozent auf 5,2 Prozent und in Berlin (West) von 3,5 Prozent auf 5,8 Prozent. Da hierin für Bremen und Berlin (West) auch die Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen enthalten ist, d. h. anders als in Hamburg die Unterbringungskosten etwa in Altenheimen häufig anstatt der Hilfe zur Pflege der Hilfe zum Lebensunterhalt zugeordnet werden, können Schlußfolgerungen kaum gezogen werden. Die relative Zunahme der Empfängerzahlen im Zeitraum von 1970 bis 1980 war jedoch in Hamburg mit plus 144 Prozent niedriger als in Frankfurt/M. (plus 248 Prozent, Empfängerquote hier: 3,9 Prozent) und Bremen (plus 150 Prozent). Lediglich in München lag 1980 der Anteil der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt mit 2,2 Prozent der Wohnbevölkerung etwa im Bundesdurchschnitt (2,1 Prozent).

2.2.1.3 Hilfen in besonderen Lebenslagen

Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen ist eine Unterscheidung in Hilfen außerhalb und in Einrichtungen zu treffen. Die entsprechenden Anteile der Sozialhilfeempfänger an der Wohnbevölkerung betrugen in:

	Hamburg		Bremen		Berlin (West)	
	1970	1980	1970	1980	1970	1980
außerhalb von Einrichtungen	1,6%	2,4%	1,4%	1,0%	1,7%	2,5%
in Einrichtungen	1,3%	1,6%	0,8%	1,1%	0,7%	1,3%
zusammen (ohne Mehrfachzählungen)	2,7%	3,8%	2,1%	2,1%	2,4%	3,7%

Daß Hamburg bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen auch 1980 noch

die höchste Empfängerquote auswies, ist insbesondere auf die unterschiedliche Zuordnung der Hilfe in Altenheimen (siehe Abschnitt 2.1.2) zurückzuführen. Dieses Ergebnis gibt jedoch auch einen Hinweis auf die vergleichsweise gute Ausstattung Hamburgs mit sozialen Einrichtungen (Behinderten-Heime, Werkstätten für Behinderte, moderne Alten- und Pflegeheime u. a. m.), deren Kosten die Möglichkeiten des einzelnen meistens übersteigen. Die Fallzahlentwicklung bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen ist in Hamburg neben dem sozialpolitisch gewollten Ausbau der ambulant-pflegerischen Dienste auf eine Vielzahl kleinerer Leistungen (z. B. Telefonhilfen, Taxipauschalen) zurückzuführen.

Bemerkenswert ist indes, daß sich der Abstand Hamburgs zu Berlin (West) bezüglich der Gesamtempfängerquote bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen zwischen 1970 und 1980 bis auf 0,1 Prozent vermindert hat; dabei stieg in Hamburg die Empfängerzahl um 29 Prozent, in Berlin (West) aber um fast 39 Prozent.

Bei der Anzahl der Empfänger von Hilfen in besonderen Lebenslagen in **Einrichtungen** hatte Hamburg mit plus 17 Prozent im vergangenen Jahrzehnt gegenüber den beiden anderen Stadtstaaten die geringste Steigerungsquote zu verzeichnen; sie lag sogar unter dem Bundesdurchschnitt (plus 24 Prozent). Auch bei den Empfängern von Hilfen in besonderen Lebenslagen **außerhalb von Einrichtungen** ist in Hamburg seit 1974 eine abgeschwächtere Entwicklung als in Berlin (West) festzustellen (plus fünf Prozent gegenüber neun Prozent bis 1980).

Tabelle 2 Sozialhilfeausgaben und -empfänger in Hamburg, Bremen, Berlin (West), Frankfurt/Main und München 1970 und 1980

Stadt	1980					1970				
	Sozial- hilfe insgesamt	davon		Hilfe in besonderen Lebenslagen		Sozial- hilfe insgesamt	davon		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
		Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	außerhalb	innerhalb		Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	außerhalb	innerhalb
				von Anstalten					von Anstalten	

- Bruttoausgaben in Mio. DM -

Hamburg	593,9	158,3	435,6	60,6	375,1	136,8	39,7	97,1	26,8	70,3
Bremen	265,9	121,7	144,2	23,4	120,9	61,2	24,6	36,6	8,5	28,1
Berlin (West)	936,3	358,3	578,0	123,0	455,0	255,9	164,1	91,1	31,5	60,4
Frankfurt/Main	(182,0)	118,5	(63,5)	(.)	(.)	(36,1)	16,0	(20,1)	(.)	(.)
München	(110,3)	75,3	(35,0)	(.)	(.)	(32,7)	22,4	(10,3)	(.)	(.)

- Empfänger in Tausend -

Hamburg	95,5	56,6	62,3	40,0	26,8	59,3	23,2	48,3	28,5	22,9
Bremen	47,9	36,0	14,8	7,0	7,9	24,9	14,4	14,9	9,8	5,6
Berlin (West)	150,2	110,5	70,5	46,8	24,5	105,0	74,5	50,8	35,5	15,9
Frankfurt/Main	(36,7)	24,7	(17,7)	(.)	(.)	(17,6)	7,1	(13,3)	(.)	(.)
München	(36,9)	28,2	(15,2)	(.)	(.)	(26,8)	14,3	(16,5)	(.)	(.)

- Empfänger in o/oo der Wohnbevölkerung -

Hamburg	58	34	38	24	16	33	13	27	16	13
Bremen	69	52	21	10	11	34	20	21	14	8
Berlin (West)	79	58	37	25	13	49	35	24	17	7
Frankfurt/Main	(58)	39	(28)	(.)	(.)	(26)	11	(20)	(.)	(.)
München	(28)	22	(12)	(.)	(.)	(20)	11	(13)	(.)	(.)

- Aufwand pro Empfänger in DM -

Hamburg	6 219	2 797	6 992	1 515	13 996	2 307	1 711	2 010	940	3 070
Bremen	5 551	3 381	9 743	3 341	15 304	2 458	1 708	2 456	867	5 018
Berlin (West)	6 234	3 243	8 199	2 628	18 571	2 437	2 203	1 793	887	3 799
Frankfurt/Main	(4 959)	4 798	(3 588)	(.)	(.)	(2 051)	2 254	(1 511)	(.)	(.)
München	(2 989)	2 670	(2 303)	(.)	(.)	(1 220)	1 566	(624)	(.)	(.)

- Aufwand pro Einwohner in DM -

Hamburg	360,02	95,94	264,00	36,73	227,33	76,25	22,13	54,12	14,94	39,19
Bremen	382,59	175,11	207,48	33,67	173,96	84,68	34,02	50,62	11,76	38,87
Berlin (West)	493,05	188,68	304,37	64,77	239,60	120,59	77,33	42,93	14,84	28,46
Frankfurt/Main	(289,35)	188,39	(100,95)	(.)	(.)	(54,00)	23,94	(30,07)	(.)	(.)
München	(84,91)	57,97	(26,94)	(.)	(.)	(24,47)	16,74	(7,85)	(.)	(.)

- Veränderungsdaten 1970 bis 1980 um % -

- Bruttoausgaben -

Hamburg	334,1	298,7	348,6	126,1	433,6					
Bremen	334,5	394,7	294,0	175,3	330,2					
Berlin (West)	265,9	118,3	534,5	290,5	653,3					
Frankfurt/Main	(404,2)	640,6	(215,9)	(.)	(.)					
München	(237,3)	236,2	(239,8)	(.)	(.)					

- Empfänger -

Hamburg	61,0	144,0	29,0	40,4	17,0					
Bremen	92,4	150,0	- 0,7	- 28,6	41,1					
Berlin (West)	43,0	48,3	38,8	31,8	54,1					
Frankfurt/Main	(108,5)	247,9	(33,1)	(.)	(.)					
München	(37,7)	97,2	(- 7,9)	(.)	(.)					

- Aufwand pro Empfänger -

Hamburg	169,6	63,5	247,9	61,2	355,9					
Bremen	125,8	98,0	296,7	282,2	205,0					
Berlin (West)	158,8	47,2	357,3	196,3	388,8					
Frankfurt/Main	(141,8)	112,9	(137,5)	(.)	(.)					
München	(145,0)	69,9	(269,1)	(.)	(.)					

- Aufwand pro Einwohner -

Hamburg	372,1	333,5	387,8	145,9	480,1					
Bremen	351,8	414,7	309,9	186,3	347,5					
Berlin (West)	308,9	144,0	609,0	336,5	741,9					
Frankfurt/Main	(435,8)	686,9	(235,7)	(.)	(.)					
München	(247,0)	246,3	(243,2)	(.)	(.)					

Die in Klammern gesetzten Zahlen sind mit denen der drei Stadtstaaten nicht hinreichend vergleichbar, da die Hilfe in besonderen Lebenslagen in den Kommunen größtenteils von überörtlichen Sozialhilfeträgern (Regierungsbezirken, Landschaftsverbänden etc.) übernommen wird. Ein aussagefähiger Vergleich ist nur bei der Hilfe zum Lebensunterhalt möglich.

Tabelle 2 Sozialhilfeausgaben und -empfänger in Hamburg, Bremen, Berlin (West), Frankfurt am Main und München 1970 bis 1980

Stadt	1980					1970				
	Bruttoausgaben in Mio. DM					Bruttoausgaben in Mio. DM				
	Sozialhilfe gesamt	davon		davon ... von Anstalten		Sozialhilfe gesamt	davon		davon ... von Anstalten	
		Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	außerhalb	innerhalb		Hilfe zum Lebens- unterhalt	Hilfe in besonderen Lebenslagen	außerhalb	innerhalb
Hamburg	593,9	158,3	435,6	60,6	375,1	136,8	39,7	97,1	26,8	70,3
Bremen	265,9	121,7	144,2	23,4	120,9	61,2	24,6	36,6	8,5	28,1
Berlin (West)	936,3	358,3	578,0	123,0	455,0	255,9	164,1	91,1	31,5	60,4
Frankfurt/Main	(182,0)	118,5	(63,5)	(.)	(.)	(36,1)	16,0	(20,1)	(.)	(.)
München	(110,3)	75,3	(35,0)	(.)	(.)	(32,7)	22,4	(10,3)	(.)	(.)
- Empfänger in Tausend -										
Hamburg	95,5	56,6	62,3	40,0	26,8	59,3	23,2	48,3	28,5	22,9
Bremen	47,9	36,0	14,8	7,0	7,9	24,9	14,4	14,9	9,8	5,6
Berlin (West)	150,2	110,5	70,5	46,8	24,5	105,0	74,5	50,8	35,5	15,9
Frankfurt/Main	(36,7)	24,7	(17,7)	(.)	(.)	(17,6)	7,1	(13,3)	(.)	(.)
München	(36,9)	28,2	(15,2)	(.)	(.)	(26,8)	14,3	(16,5)	(.)	(.)
- Empfänger in % der Wohnbevölkerung -										
Hamburg	58	34	38	24	16	33	13	27	16	13
Bremen	69	52	21	10	11	34	20	21	14	8
Berlin (West)	79	58	37	25	13	49	35	24	17	7
Frankfurt/Main	(58)	39	(28)	(.)	(.)	(26)	11	(20)	(.)	(.)
München	(28)	22	(12)	(.)	(.)	(20)	11	(13)	(.)	(.)
- Aufwand pro Empfänger in DM -										
Hamburg	6 219	2 797	6 992	1 515	13 996	2 307	1 711	2 010	940	3 070
Bremen	5 551	3 381	9 743	3 341	15 304	2 458	1 708	2 456	867	5 018
Berlin (West)	6 234	3 243	8 199	2 628	18 571	2 437	2 203	1 793	887	3 799
Frankfurt/Main	(4 959)	4 798	(3 588)	(.)	(.)	(2 051)	2 254	(1 511)	(.)	(.)
München	(2 989)	2 670	(2 303)	(.)	(.)	(1 220)	1 566	(624)	(.)	(.)
- Aufwand pro Einwohner in DM -										
Hamburg	360,02	95,94	264,00	36,73	227,33	76,25	22,13	54,12	14,94	39,19
Bremen	382,59	175,11	207,48	33,67	173,96	84,68	34,02	50,62	11,76	38,87
Berlin (West)	493,05	188,68	304,37	64,77	239,60	120,59	77,33	42,93	14,84	28,46
Frankfurt/Main	(289,35)	188,39	(100,95)	(.)	(.)	(54,00)	23,94	(30,07)	(.)	(.)
München	(84,91)	57,97	(26,94)	(.)	(.)	(24,47)	16,74	(7,85)	(.)	(.)
- Veränderungsraten 1970 bis 1980 in % -										
- Bruttoausgaben -										
Hamburg	334,1	298,7	348,6	126,1	433,6					
Bremen	334,5	394,7	294,0	175,3	330,2					
Berlin (West)	265,9	118,3	534,5	290,5	653,3					
Frankfurt/Main	(404,2)	640,6	(215,9)	(.)	(.)					
München	(237,3)	236,2	(239,8)	(.)	(.)					
- Empfänger -										
Hamburg	61,0	144,0	29,0	40,4	17,0					
Bremen	92,4	150,0	- 0,7	- 28,6	41,1					
Berlin (West)	43,0	48,3	38,8	31,8	54,1					
Frankfurt/Main	(108,5)	247,9	(33,1)	(.)	(.)					
München	(37,7)	97,2	(- 7,9)	(.)	(.)					
- Aufwand pro Empfänger -										
Hamburg	169,6	63,5	247,9	61,2	355,9					
Bremen	125,8	98,0	296,7	282,2	205,0					
Berlin (West)	158,8	47,2	357,3	196,3	388,8					
Frankfurt/Main	(141,8)	112,9	(137,5)	(.)	(.)					
München	(145,0)	69,9	(269,1)	(.)	(.)					
- Aufwand pro Einwohner -										
Hamburg	372,1	333,5	387,8	145,9	480,1					
Bremen	351,8	414,7	309,9	186,3	347,5					
Berlin (West)	308,9	144,0	609,0	336,5	741,9					
Frankfurt/Main	(435,8)	686,9	(235,7)	(.)	(.)					
München	(247,0)	246,3	(243,2)	(.)	(.)					

Die in Klammern gesetzten Zahlen sind mit denen der drei Stadtstaaten nicht hinreichend vergleichbar, da die Hilfe in besonderen Lebenslagen in den Kommunen größtenteils von überörtlichen Sozialhilfeträgern (Regierungsbezirken, Landschaftsverbänden etc.) übernommen wird. Ein aussagefähiger Vergleich ist nur bei der Hilfe zum Lebensunterhalt möglich.

2.2.2 Ausgaben

2.2.2.1 Sozialhilfe gesamt

Höhe und Entwicklung der jährlichen Bruttoausgaben sind – insbesondere bei der Hilfe zum Lebensunterhalt – wesentlich von der Empfängerzahl bestimmt; bei den Ausgaben für die Hilfen in besonderen Lebenslagen sind zusätzlich u. a. die Personalkostenentwicklung sowie auch sozialpolitisch gewollte Verbesserungen der Angebote von kostenmäßiger Bedeutung. Spitzenreiter unter den Stadtstaaten ist Berlin (West) mit Gesamt-Bruttoausgaben von über 936 Mio. DM im Jahr 1980. Hamburg kam auf knapp 594 Mio. DM und Bremen auf fast 266 Mio. DM. Während Hamburg 1970 rund 119 Mio. DM weniger für Sozialhilfe ausgab als Berlin (West), war die Ausgabedifferenz bis 1980 auf 342 Mio. DM angewachsen.

2.2.2.2 Hilfe zum Lebensunterhalt

Hinsichtlich der durchschnittlichen Ausgaben je Empfänger lag Hamburg 1980 bei der Hilfe zum Lebensunterhalt an letzter Stelle der drei Stadtstaaten und überdies deutlich unter dem Bundesdurchschnitt:

	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Bundesgebiet
Hilfe zum Lebensunterhalt pro Empfänger	2797 DM	3381 DM	3243 DM	3281 DM

Seit Anfang der siebziger Jahre hat sich der „Rückstand“ der Ausgaben Hamburgs pro Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt gegenüber dem Durchschnittswert des Bundesgebietes bis auf etwa 500 DM vergrößert. Dies dürfte zum einen wesentlich auf die vergleichsweise günstige wirtschaftliche und Einkommenssituation, zum anderen auf eine vermutlich kürzere Durchschnittsdauer des individuellen Sozialhilfebezugs in Hamburg zurück-

zuführen sein. Die im Großstädtevergleich weitaus größte Ausgabenhöhe je Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt erreichte Frankfurt/M. mit durchschnittlich fast 4800 DM im Jahr 1980; München verzeichnete dagegen die niedrigste Ausgabenhöhe mit 2670 DM pro Empfänger.

Werden die Steigerungsraten der Gesamt-Bruttoausgaben der Großstädte für die Hilfe zum Lebensunterhalt im Zeitraum zwischen 1970 und 1980 verglichen, so hatte Frankfurt/M. mit über 640 Prozent (Bremen plus 395 Prozent, Hamburg plus 299 Prozent, München plus 236 Prozent, Berlin (West) plus 118 Prozent) auch die stärksten Erhöhungen aufzuweisen. Gleiches gilt für die Ausgabenentwicklung pro Empfänger: Frankfurt/M. plus 113 Prozent, Bremen plus 98 Prozent, München plus 70 Prozent, Hamburg plus 64 Prozent, Berlin (West) plus 47 Prozent. Die drei letztgenannten Städte blieben hierbei weit unter der bundesdurchschnittlichen Steigerung von 108 Prozent zurück.

2.2.2.3 Hilfen in besonderen Lebenslagen

Bei den durchschnittlichen Ausgaben je Empfänger für die Hilfen in besonderen Lebenslagen lag Hamburg 1980 ebenfalls an letzter Position der drei Stadtstaaten und unterschritt klar den Bundesdurchschnitt:

	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Bundesgebiet
Hilfen in besonderen Lebenslagen pro Empfänger	6992 DM	9743 DM	8199 DM	7937 DM
davon außerhalb von Einrichtungen	1515 DM	3341 DM	2628 DM	2026 DM
in Einrichtungen	13996 DM	15304 DM	18571 DM	15004 DM

Die Aufwendungen Hamburgs pro Empfänger betragen 1980 außerhalb

von Einrichtungen durchschnittlich 1800 DM weniger als in Bremen und in Einrichtungen fast 4600 DM weniger als in Berlin (West). Auch bei der Ausgabensteigerung pro Empfänger im Zeitraum 1970 bis 1980 kam Hamburg mit knapp 248 Prozent insgesamt der letzte Platz zu (Berlin [West] plus 357 Prozent; Bremen plus 297 Prozent; Bundesdurchschnitt plus 256 Prozent). Für Hilfen innerhalb von Einrichtungen stiegen die Kosten in Hamburg allerdings mit fast 356 Prozent schneller als in Bremen (205 Prozent).

2.3 Fazit

Als Ergebnis der Sozialhilfe-Trendbetrachtung kann festgehalten werden, daß Hamburg im Vergleich zu den beiden anderen Stadtstaaten alles in allem eine kostengünstige Position einnimmt. Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, daß – im Gegensatz zu Bremen und Berlin (West) – der Anteil der Hamburger Sozialhilfeempfänger an der Gesamtheit der Sozialhilfebezieher des Bundesgebietes (1980: 4,3 Prozent bei Hilfe zum Lebensunterhalt, 5,5 Prozent bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen) deutlich größer ist als der hamburgische Ausgabenanteil am Bundesergebnis (1980: 3,6 Prozent bzw. 4,9 Prozent). In Bremen und Berlin (West) lagen hingegen die Ausgabequoten um durchschnittlich 0,2 Prozentpunkte über den Empfängeranteilen.

Hamburg erbringt weder generell noch in wesentlichen Teilbereichen Sozialhilfeleistungen, die das durchschnittliche Leistungsniveau vergleichbarer Städte nennenswert überschreiten; häufig ist Hamburg sogar restriktiver. Dies ergab im Verhältnis zu Berlin (West) auch ein Vorschriftenvergleich, den der Berliner Rechnungshof im Rahmen seiner letztjährigen Untersuchungen vorgenommen hat.

Cornelia Ernst
Walter Hanke
Jürgen Coym

In den Monaten September und Oktober 1982 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Mai 1982

Bevölkerungsentwicklung Juni 1982

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 1. Vierteljahr 1982

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 2. Vierteljahr 1982

Bildung und Kultur

Allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen in Hamburg am 25. September 1981

Hamburger Volkshochschule im Arbeitsjahr 1981/82

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Juni 1982

Verarbeitendes Gewerbe Juli 1982

Bauhauptgewerbe Juni 1982

Bauhauptgewerbe Juli 1982

Ausbaugewerbe Juni 1982

Ausbaugewerbe Juli 1982

Index der Nettoproduktion Juli 1982

Index der Nettoproduktion August 1982

Handwerk 2. Vierteljahr 1982

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit (Neubau) Juli 1982

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über Hamburg Juni 1982

Ausfuhr des Landes Hamburg April bis Juni 1982

Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen 2. Vierteljahr 1982

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juni 1982

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1982

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juni 1982

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juli 1982

Verkehr

Seeverkehr des Hamburger Hafens November 1981

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juni 1982

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli 1982

Verkehrs- und Betriebsleistungen Hamburger Verkehrsmittel 1. Halbjahr 1982

Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen 1. Halbjahr 1982

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden Juli 1982

Geld und Kredit

Zahlungsschwierigkeiten und gerichtliche Mahnverfahren 2. Vierteljahr und 1. Halbjahr 1982

Öffentliche Finanzen

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juni 1982 und Januar bis Juni 1982

Steueraufkommen und Steuereinnahmen Juli 1982 und Januar bis Juli 1982

Steueraufkommen und Steuereinnahmen August 1982 und Januar bis August 1982

Preise

Preisindizes für Bauwerke einschließlich Mehrwertsteuer auf der Basis 1976 = 100 August 1982

Löhne und Gehälter

Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel April 1982

Ausgewählte Ergebnisse über die Region Hamburg

Bevölkerungsstand und -entwicklung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km) 1981

Fertigstellungen im Wohnbau in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) sowie im Umkreis Hamburg (Hamburg und Gemeinden bis 40 km) 1981

Hamburg heute und gestern

In den letzten 30 Jahren von 1951 bis 1981 sind 5,5 Millionen Hamburger **innerhalb der Stadt umgezogen**. Im Jahr 1951 wurden mit 218 000 die meisten, im Jahr 1981 mit 137 000 die wenigsten Umzüge registriert. Bezogen auf die jeweilige Einwohnerzahl wurde die größte Mobilität Anfang der 50er Jahre erreicht, als jährlich jeder achte Hamburger seine Wohnung wechselte. Am wenigsten umzugsfreudig war die Bevölkerung im vergangenen Jahr, als nur jeder zwölfte Einwohner innerhalb Hamburgs umzog.

Ein Beispiel für die im Zeitablauf stark wechselnden Fragestellungen, mit denen sich die Statistik befaßt, bietet ein Rückblick auf eine der ersten Nummern dieser Zeitschrift nach dem Kriege. In der Ausgabe Nr. 4 des Jahrganges 1948 erschien von dem damaligen Direktor des Hygienischen Instituts, Prof. Dr. Dr. Hans Harmsen, ein Beitrag, der sich ausführlich mit dem damaligen **Ernährungselend** in der Hansestadt und mit der **kalorienmäßigen Unterwertigkeit der rationierten Lebensmittel** beschäftigte.

Ein wenig nachdenklich stimmen sollten auch heute noch die Worte, mit denen der Verfasser seine Ausführungen schloß: „Jeder, der allein auf Kartenzuteilung angewiesen ist, ohne Zusatz aus eigener Bodenbearbeitung, aus meist hochwertigen Liebesgaben des Auslandes oder aus ‚Kompensationen‘, muß – um nicht in kürzester Zeit arbeitsunfähig zu werden und zu verhungern – seine restliche Habe auf dem Schwarzen Markt gegen Lebensmittel umsetzen, schieben oder sich das Fehlende durch Diebstahl oder Raub beschaffen. Dieser Zwang, täglich gegen Rechtsnormen zu verstoßen, um überhaupt am Leben zu bleiben, bedeutet für einen weiten Kreis der großstädtisch ver-

sorgten Bevölkerung und alle Flüchtlinge die Gefahr der völligen Demoralisierung.“

Aus der heutigen Sicht der übervollen Regale und der breiten Auswahl hochwertiger Nahrungsmittel aller Arten ist es kaum noch vorstellbar, daß damals eine derartige Untersuchung über den Kaloriengehalt von Lebensmitteln notwendig war.

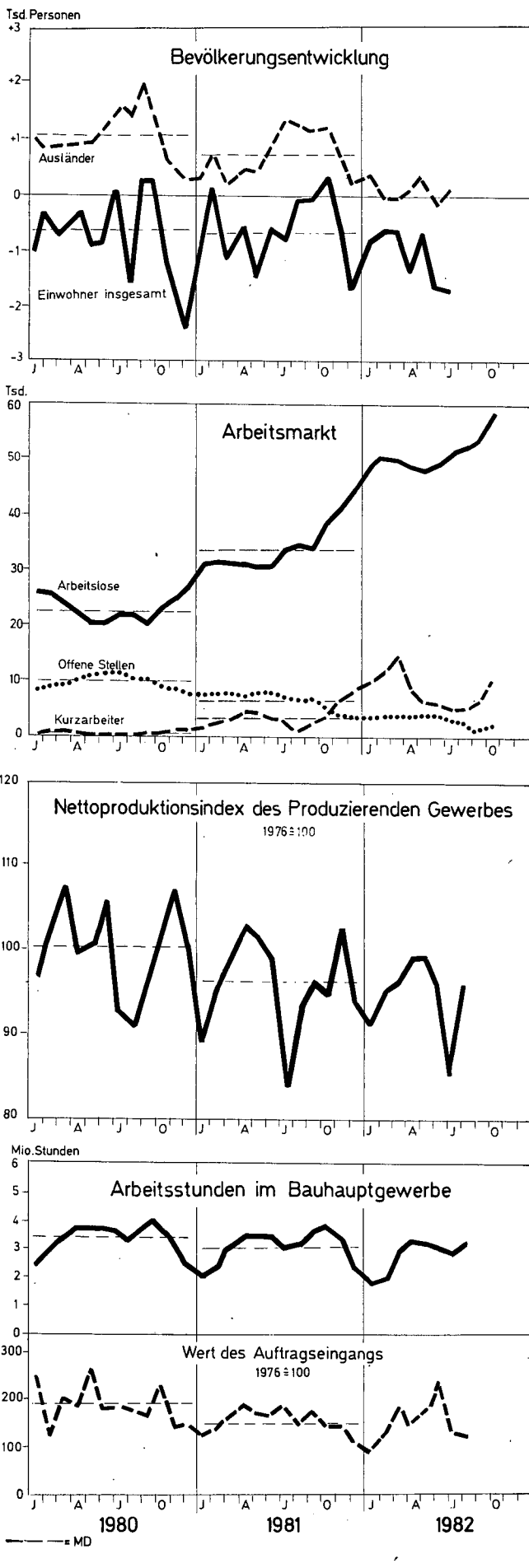
Statistik der anderen

Wie die Wiener Fachzeitschrift „Verkehr“ in ihrer Ausgabe vom 16. 7. 1982 berichtete, nahm Hamburg auch 1981 in der Rangliste der Häfen, über die Österreich seinen seewärtigen Außenhandel abwickelt, die Spitzenposition ein. Mit einem Volumen von 3,1 Mio. t wurden **40 Prozent aller über See transportierten österreichischen Im- und Exporte über Hamburg** geleitet. Die 1979 erreichte Führungsrolle konnte durch das Rekordergebnis des vergangenen Jahres sogar noch ausgebaut werden.

Rijeka – bis 1978 wichtigster „österreichischer“ Seehafen – hatte wiederum eine Einbuße zu verzeichnen, blieb aber mit einem Anteil von 24 Prozent (1,8 Mio. t) auf dem zweiten Rang. Durch eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr rückten die polnischen Häfen (1980 noch an neunter Stelle) auf den dritten Platz vor und verwiesen Triest auf Rang vier. Die Bremischen Häfen fielen trotz eines leichten Gewinns um einen Platz zurück und belegten die fünfte Stelle in der österreichischen Seehafenbilanz 1981.

Neue Schriften

Von einer Arbeitsgruppe der Stadt Duisburg unter Federführung des Amtes für Statistik und Stadtforschung sind die **Struktur- und Finanzprobleme großer Städte** am Beispiel von Duisburg, Dort-



mund, Köln und Bielefeld sowie ihrer Umlandkreise untersucht worden. Die Studie ist im Mai dieses Jahres unter dem Titel „Struktur- und Finanzprobleme großer Städte“ veröffentlicht worden. Darin werden nicht nur die für nahezu alle Großstädte bestehenden Probleme erfreulich prägnant und übersichtlich dargestellt und mit Zahlen belegt, es werden auch eigene Erhebungen aufgeführt, die zum Beispiel ergaben, daß auf 100 überdurchschnittlich gut verdienende Haushalte, die nach Duisburg zugezogen sind, 175 kommen, die aus Duisburg fortzogen. Es wird festgestellt, daß die Einnahmementwicklung der Kernstädte unterdurchschnittlich ist. Trotzdem werden gerade dort zusätzliche Infrastruktur- und Sozialleistungen notwendig, und zwar vor allem aus folgenden Gründen: Anstieg der Ausländerzahlen – und hier insbesondere der Kinder – bei rückläufiger Gesamtbevölkerung, stärkere Umweltbelastungen sowie gravierende Entwicklungsunterschiede in der Beschäftigung zwischen den Ballungskernen und den Ballungsrandzonen. Unter den vielfältigen Strategien der Gegensteuerung wird auch ein Neuüberdenken der Bedarfsermittlung im kommunalen Finanzausgleich gefordert.

Das Statistische Bundesamt hat in seiner Veröffentlichung

„Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer 1981.“

Stuttgart, Mainz 1982.

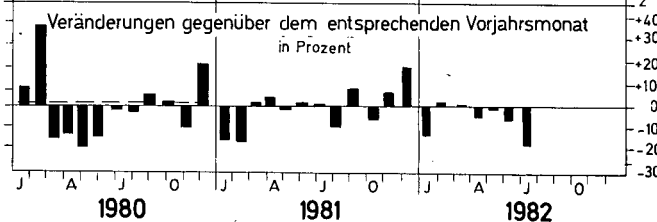
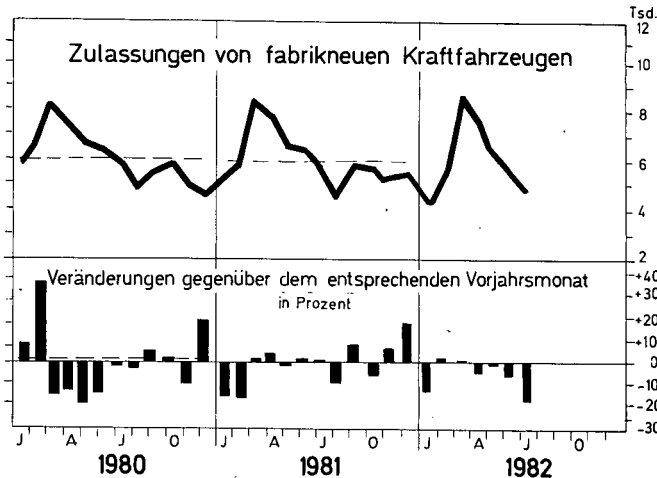
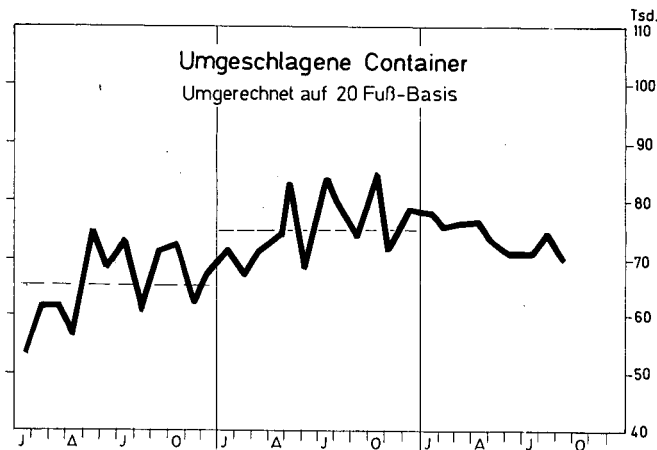
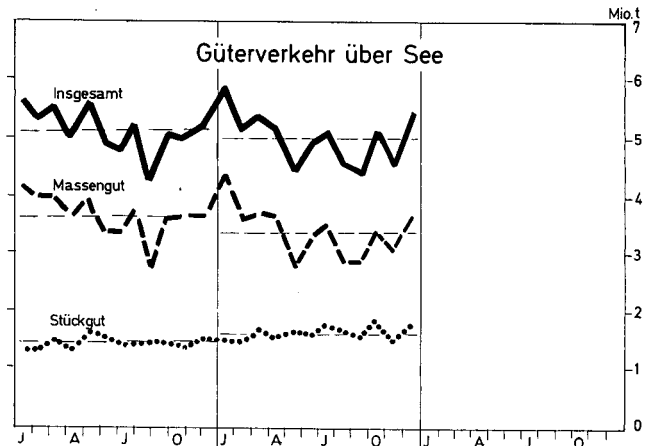
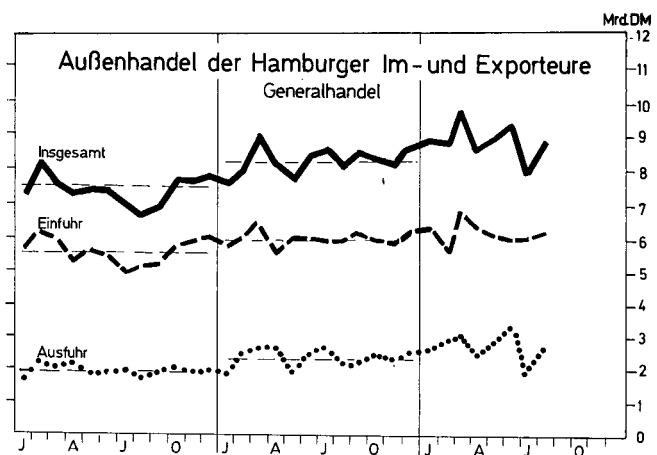
2000 S.

wiederum ein Kompendium wichtiger statistischer Daten für längerfristige Vergleiche vorgelegt. Die Veröffentlichung enthält – soweit möglich ab 1950 – nach Bundesländern gegliedertes Zahlenmaterial aus nahezu allen Bereichen der amtlichen Statistik. Im Vordergrund stehen Tabellen aus den laufenden Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistiken. Bestandsangaben

aus Zählungen oder Bereichserhebungen in mehrjährigen Abständen werden nur in Ausnahmefällen gebracht. Beschränkungen im Regionalnachweis ergeben sich vor allem dadurch, daß einige aufschlußreiche Zahlen zur Messung der Wirtschaftskraft nur für das Bundesgebiet insgesamt verfügbar sind. So fehlen z. B. Länderergebnisse der

Sozialproduktsberechnungen, da zum Zeitpunkt der Drucklegung noch keine mit den Bundesergebnissen über einen längeren Zeitraum vergleichbarer Angaben für Länder vorlagen. Die Veröffentlichung bietet dem insbesondere an Regional- und Zeitvergleichen interessierten Publikum wichtige Materialien und ist somit eine wertvolle Ergänzung zum Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland.

Der Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung hat in der neuesten Ausgabe der „Bremer Zeitschrift für Wirtschaftspolitik“ (Heft 1/2, 1982) den ersten – strukturanalytischen – Teil einer umfassenden Untersuchung über die **Wirtschaftsförderung in den sechzehn größten Städten des Bundesgebiets** vorgelegt. In diesem Beitrag werden Strukturmerkmale und wirtschaftliche Entwicklungstendenzen sowie die von ihnen ausgehenden Einflüsse auf den Arbeitsmarkt für die Großstädte von Hamburg bis Wuppertal dargestellt. Bei der vergleichenden Betrachtung der Industriestruktur werden Beschäftigtenveränderungen und Betriebsgrößen ebenso zugrunde gelegt wie der Anteil der Wachstumsindustrien und Konzentrationstendenzen. Eine ausführliche Behandlung erfährt darüber hinaus auch der Dienstleistungssektor dieser Städte. Hier stehen Zahl und Veränderung der Beschäftigten, Wachstumsintensität und wahrgenommene Sonderfunktionen im Mittelpunkt der Untersuchung.



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 014,7	1 017,6	1 016,3	1 013,2	1 018,9	1 013,3	1 017,5
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	17,2	17,7	15,4	17,0	19,7	18,3	16,3
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	74	73	76	69	66	72	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	3	3	3	3	3	3	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,2	5,5	5,5	4,6	4,7	5,1	3,4	4,5	4,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	68,3	88,3	37,0	57,0	27,0	88,8	17,2
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	147	200	162	195	302	194	159
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	2	2	2	—	—	1	—
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	26	16	18	21	13	23	10
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 639,2	1 639,1	1 639,0	1 630,4	1 628,6	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	765,7	765,7	765,9	762,7	761,9	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	873,5	873,4	873,1	867,7	866,7	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	152,1	153,3	154,5	157,3	157,4	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	224,8	225,1	225,0	223,5	223,1	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	230,4	230,2	230,3	229,5	229,0	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,4	236,4	236,2	235,7	235,2	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	294,0	293,9	293,7	291,5	291,4	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	379,0	378,9	379,3	377,2	376,8	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,5	87,6	87,5	88,0	87,9	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,1	187,0	187,0	185,3	185,2	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	777	901	781	851	785	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 298	1 123	1 220	1 126	1 171	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	2 227	1 998	1 894	1 841	2 355	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	13	17	12	10	21	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 846	— 854	— 929	— 875	— 674	— 715	— 1 184	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	5,6	6,5	5,8	6,3	5,7	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	9,3	8,1	9,1	8,4	8,5	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	16,0	14,4	14,1	13,7	17,0	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,2	— 6,7	— 6,3	— 5,0	— 5,3	— 8,6	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.		11,3	10,2	10,5	14,5	10,4	8,9	18,7	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	5 813	6 448	6 270	4 363	4 717	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	5 690	5 684	5 655	5 297	5 263	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 183	+ 190	+ 123	+ 764	+ 615	— 934	— 546	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	11 212	11 431	12 316	10 501	11 800	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 272	1 492	1 516	1 261	1 396	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	839	1 024	1 018	895	950	...	...
Niedersachsen	„	884	867	834	949	946	771	788	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	326	314	303	301	317	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	1 229	1 266	1 178	1 044	1 134	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	2 478	2 741	2 630	1 287	1 399	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	2 198	2 131	1 985	1 789	1 945	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 641	1 564	1 490	1 291	1 400	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	1 220	1 109	1 149	1 047	1 107	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	575	498	604	470	543	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	1 228	1 214	1 298	1 089	1 129	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	1 044	1 230	1 223	1 372	1 082	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 666	— 524	— 926	— 639	— 469	— 528	— 549	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 613	— 446	— 802	— 540	— 472	— 396	— 450	...	...
Niedersachsen	„	— 317	— 221	— 386	— 160	— 203	— 276	— 319	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 307	— 228	— 250	— 184	— 301	— 169	— 226	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 920	— 674	— 1 052	— 724	— 773	— 565	— 676	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	+ 1	+ 52	— 120	— 45	+ 5	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 1 434	+ 1 511	+ 1 407	— 85	+ 317	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (—)	Anzahl	— 662	— 664	— 806	— 111	— 59	— 1 649	— 1 730	...	...
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (—)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner		— 4,8	— 4,9	— 5,8	— 0,8	— 0,4	— 12,3	— 12,5	...	...
und 1 Jahr		...	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	11 828	12 580	12 950	12 650	11 552	12 877	13 225
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 285	15 229	15 236	15 063	15 074	15 074	15 076
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	80,9	80,9	82,7	83,7	81,1	82,2	84,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	775 842	1 001 187	582 754	1 016 058	1 220 772	1 015 590	540 315

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Büchereien (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	685 750	695 516	471 465	599 323	704 544	651 621	422 562	676 247	703 054
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	40 418	41 514	40 725	36 237	38 101	43 945	38 969	38 449	...
Besucher der Lesesäle	„	9 593	10 330	10 194	8 413	8 382	11 982	10 233	9 240	...
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	„	4 043	4 328	4 477	3 759	3 668	3 645	3 625	4 169	4 184
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	2 813	2 781	2 954	2 342	2 604	3 000	3 106	3 227	3 161
Lesesaalbesucher und Entleiher	„	1 254	1 184	1 285	1 060	1 256	1 194	1 327	1 284	1 321
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	96 026	143 146	282 058	78 188	80 414	106 111	95 960	...	91 865
dar. Hamburger Kunsthalle	„	24 149	19 891	13 484	13 222	12 331	26 812	23 258	9 884	7 104
Altonaer Museum in Hamburg,										
Norddeutsches Landesmuseum	„	10 662	8 934	12 166	10 842	7 899	9 861	7 392	9 203	7 892
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	6 754	8 734	5 824	3 102	5 350	6 556	2 868	6 628	7 335
Helms-Museum	„	9 713	8 958	12 007	10 803	12 709	9 735	13 003	11 379	15 047
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 819	6 767	11 466	9 855	10 921	8 415	12 415	9 706	12 765
Museum für Hamburgische Geschichte	„	19 565	21 281	26 648	26 099	21 881	29 494	30 763	...	32 413
Museum für Kunst und Gewerbe	„	9 951	60 329	198 890	6 114	6 772	10 359	9 159	12 049	8 071
Planetarium	„	13 625	13 334	11 411	6 720	11 715	11 373	8 304	7 848	12 168
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	34 088	34 720	34 280	49 168	51 224	52 597	53 965
* davon Männer	„	12 194	19 675	18 962	19 485	19 825	30 523	31 288	32 389	33 636
Frauen	„	11 929	14 277	15 126	15 235	14 455	18 645	19 936	20 208	20 329
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	5,0	5,1	5,0	6,9	7,2	7,4	7,6
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	2 959	879	2 713	5 942	4 655	5 098	6 928
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	29 660	41 438	41 699	42 060	42 707	57 641	59 361	60 183	61 897
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	4 492	5 220	4 959	5 129	5 311	5 968	6 018	5 138	5 427
Offene Stellen	„	9 963	6 799	7 104	6 652	5 850	3 930	3 142	3 047	2 763
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 201	1 039	954	1 437	1 288	1 099	1 107
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	97,0	93,7	90,0	97,8	97,2	94,1	91,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	11,3	9,8	9,3	14,0	12,1	10,4	10,8
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	4,4	5,6	7,2	4,4	4,3	6,3	6,9
* Kälber	„	1,9	1,6	1,7	1,7	1,6	1,6	1,4	1,8	1,8
* Schweine ²⁾	„	18,0	19,5	18,8	19,8	19,5	20,4	16,7	19,2	16,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	2 943	3 382	3 752	3 109	2 724	3 507	3 457
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 543	1 557	1 186	1 509	1 946	1 209	1 158	1 707	1 855
* Kälber	„	237	192	209	200	196	204	179	223	238
* Schweine	„	1 495	1 600	1 523	1 650	1 587	1 671	1 362	1 552	1 346
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe ⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	165 130	165 888	166 053	159 458	158 806	159 977	159 227
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	98 039	95 239	95 367	95 866	95 830	91 168	90 676	91 933	91 144
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 778	13 368	12 266	12 668	13 864	12 351	11 145	12 390	13 030
* Bruttoverdienstsumme	Mio. DM	267	275	297	272	268	277	282	271	265
* Bruttoverdienstsumme	„	276	295	297	283	276	319	350	290	283
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 889	6 621	6 814	6 386	7 419	6 360	6 159	6 804	7 367
dar. Auslandsumsatz	„	611	704	675	640	1 183	724	643	890	773
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	1	1	2	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	30 369	31 178	30 140	25 856	14 486	20 328	26 023
* davon Stadt- und Kokereigas	„	442	232	158	138	148	–	–	–	–
* Erd- und Erdölgas	„	35 912	31 752	30 211	31 040	29 992	25 856	14 486	20 328	26 023
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	30	29	28	29	26	36	28
* davon leichtes Heizöl	„	6	5	3	2	3	3	2	2	2
schweres Heizöl	„	34	30	27	27	25	27	24	34	26
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	370	368	367	359	327	367	365

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 982	3 186	3 222	3 094	3 887	3 188	2 967	3 355	3 481
Umsatz aus Eigenenerzeugung ¹⁾	"	1 462	1 572	1 762	1 691	1 631	1 552	1 443	1 615	1 724
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	786	878	778	712	1 522	938	816	999	983
Investitionsgütergewerbe	"	144	142	128	141	156	143	126	136	150
Verbrauchsgütergewerbe	"	590	594	554	550	578	555	582	605	624
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 318	30 108	30 802	30 676	30 531	27 468	27 271	27 363	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 158	23 955	24 648	24 580	24 409	21 674	21 543	21 613	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 237	3 397	3 763	3 174	2 763	3 183	...
* davon für Wohnungsbauten	"	927	902	927	1 009	1 115	881	766	943	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 188	1 200	1 393	1 222	1 049	1 146	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 122	1 188	1 255	1 071	948	1 094	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	85,8	83,4	86,9	78,4	75,3	77,7	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	20,9	21,1	20,1	21,3	19,9	22,3	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	330,4	273,9	312,4	287,9	249,6	260,8	...
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	108,1	90,7	115,0	74,8	70,2	65,9	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	111,1	96,9	96,3	120,6	87,4	107,1	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	111,2	86,4	101,2	92,4	91,9	87,8	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 782	10 794	10 720	10 775	10 881	10 787	10 790	10 964	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 565	8 631	8 619	8 658	8 748	8 553	8 606	8 741	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 326	1 307	1 271	1 285	1 386	1 291	1 271	1 328	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24,1	25,3	27,4	25,6	26,0	27,2	26,8	26,8	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,9	7,5	7,3	7,1	7,3	8,5	7,9	7,8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	76,3	84,6	71,3	78,5	89,2	89,3	80,6	93,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	200	294	361	321	261	492	459
* Stromverbrauch	"	933	913	760	786	803	759	717	790	791
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	1 134	1 309	1 583	1 358	930	1 450	1 545
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	101,1	96,5	84,0	92,9	96,5	96,1	85,1	96,0	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	97,8	97,6	98,3	111,1	98,6	109,8	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	84,6	96,0	103,3	89,3	82,3	89,6	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	78,2	96,2	100,7	94,4	79,4	84,8	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	89,7	86,2	65,3	80,9	79,4	80,9	71,9	81,3	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	84,1	96,6	102,1	98,9	82,4	95,2	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	147	147	136	86	113	143	88
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	130	134	116	60	63	111	65
* Rauminhalt	1000 m ³	219	225	197	151	173	135	203	338	159
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	64,5	51,8	101,8	54,4	73,9	100,6	53,6
* Wohnfläche	1000 m ²	41	43	36	28	32	27	41	57	29
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	26	22	35	23	13	40	24
* Rauminhalt	1000 m ³	210	256	248	135	508	179	63	450	211
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	77,0	29,5	162,7	18,9	12,7	101,8	55,1
* Nutzfläche	1000 m ²	36	44	60	25	89	21	11	73,2	29
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	389	300	384	326	526	762	347
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	80	79	91	50	69	71	66
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	14	13	10	5	9	9	18
Rauminhalt	1000 m ³	265	225	473	84	88	123	50	53	221
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	105	294	177	100	253	221	368
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	199	199	199	200	200	200	200
Wohnungen	"	785	790	787	788	788	790	790	790	791

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. – ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. – ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 ÷ 100									
Wohngebäude insgesamt		129,9	137,6	.	139,1	.	.	.	142,8	.
Ein- und Zweifamiliengebäude		130,3	138,1	.	139,5	.	.	.	143,2	.
Mehrfamiliengebäude		129,7	137,5	.	139,0	.	.	.	142,6	.
Gemischt genutzte Gebäude		129,5	137,3	.	138,7	.	.	.	142,6	.
Bürogebäude	"	127,8	135,3	.	136,5	.	.	.	141,3	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	127,8	135,5	.	137,1	.	.	.	141,8	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	59 820	60 85	62 342	59 725	60 564	61 931	62 639
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	6 307,3	6 493,5	6 741,4	6 508,7	6 618,6	6 803,1	6 902,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	712	810	921	728	831	1 156	745	813	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	160	130	139	153	120	137	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	761	598	692	1 003	625	676	...
* davon Rohstoffe	"	6	7	6	5	12	5	4	5	...
* Halbwaren	"	166	133	162	137	156	164	127	124	...
* Fertigwaren	"	444	536	593	456	524	834	494	547	...
* davon Vorerzeugnisse	"	78	86	99	81	92	89	67	69	...
* Enderzeugnisse	"	366	450	494	375	432	745	427	478	...
* nach Europa	"	512	519	608	470	527	770	469	509	...
* dar. EG-Länder	"	347	349	418	311	366	388	328	312	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	6 002	6 368	6 252	5 959	6 038	6 088	...
davon Europa	"	2 480	2 916	2 741	2 797	3 235	2 755	3 089	3 005	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	2 011	2 171	2 529	2 173	2 533	2 447	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	3 261	3 571	3 017	3 204	2 949	3 083	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	2 611	2 103	2 266	3 379	1 928	2 693	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 759	1 413	1 452	2 613	1 273	1 902	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	1 189	1 010	1 027	1 936	836	1 386	...
Außereuropa	"	575	782	852	689	814	766	655	791	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 ÷ 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾		192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel		173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	165	126	145	144	147	156	...
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	62	43	45	46	55	54	...
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	305	234	267	261	256	282	...
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	118	88	88	91	96	105	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 298	1 249	1 370	1 319	1 283	1 290	1 236	1 250	1 200
Angekommene Schiffe		5 204	5 115	4 900	4 463	4 392	5 390	4 631	4 865	4 544
Güterverkehr über See		3 746	3 376	3 162	2 947	2 844	3 476	2 747	3 106	2 916
davon Empfang		708	688	709	703	617	666	597	608	569
Versand		1 458	1 739	1 738	1 516	1 548	1 914	1 884	1 759	1 628
dar. Sack- und Stückgut	"	805	958	1 047	946	1 017	851	844	853	922
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	65 277	75 573	84 104	78 701	74 185	71 271	71 998	75 371	69 685
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	576	676	762	678	647	621	641	642	601
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	"	387	405	420	505	432	309	403	479	...
* Güterversand	"	538	495	518	566	496	381	380	367	...
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	6 043	6 332	6 541	5 928	5 671	5 626	5 889
Fluggäste	"	360 966	359 129	377 647	362 547	435 657	401 996	342 737	332 859	403 139
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 242,4	2 184,5	2 464,2	1 906,0	1 920,3	1 868,7	2 138,9
Luftpost	"	880,0	920,9	926,7	854,5	935,9	835,7	838,8	795,0	888,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	24 318	28 486	27 417	25 608	23 465	29 392	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	19 471	21 733	21 684	20 265	18 795	21 999	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Verkehr										
(Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	624,1	634,4	634,2	633,4	633,9	635,1	633,8	633,0	633,5
dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	556,8	561,3	562,1	560,8	560,6	558,9	557,4	556,3	556,2
	je 1000 Einwohner	338	343	343	342	342	342	342	341	341
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 076	6 047	5 849	4 334	5 863	5 958	4 767	4 136	5 748
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	5 295	5 171	4 973	3 473	4 806	4 982	4 052	3 374	4 795
* Lastkraftwagen	„	420	395	340	444	695	332	221	346	633
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	„	929	925	825	1 049	1 015	940	771	1 020	921
* Getötete Personen	„	17	19	19	18	19	16	13	15	13
* Verletzte Personen	„	1 188	1 182	1 054	1 339	1 282	1 186	1 035	1 281	1 171
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	83 417,9	84 681,7	86 134,8	92 285,1	92 697,0	92 723,5	92 964,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	75 028,1	85 688,2	79 431,8	80 709,7	82 199,1	88 043,3	88 550,0	88 593,0	88 704,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	15 561,0	17 591,8	15 939,8	16 458,1	16 521,8	17 216,9	17 248,1	17 067,9	16 814,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	15 281,8	16 594,3	15 634,5	16 298,9	16 320,1	16 660,7	16 276,6	16 397,9	16 088,0
* an öffentliche Haushalte	„	279,2	997,5	305,3	159,2	201,7	556,2	971,5	670,0	726,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 899,6	10 842,0	9 229,2	9 497,5	9 900,5	11 184,2	11 182,3	11 189,1	11 184,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 871,5	6 609,8	6 330,7	6 406,6	6 506,6	6 980,0	7 039,6	7 075,5	7 092,9
* an öffentliche Haushalte	„	2 028,1	4 232,2	2 898,5	3 090,9	3 393,9	4 204,2	4 142,7	4 053,6	4 091,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	51 567,5	57 254,4	54 262,8	54 754,1	55 776,8	59 642,2	60 119,6	60 396,0	60 705,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	40 991,2	43 192,8	42 078,0	42 049,9	42 553,8	43 972,6	44 386,2	44 523,1	44 715,6
* an öffentliche Haushalte	„	10 576,3	14 061,6	12 184,8	12 704,2	13 223,0	15 669,6	15 733,4	15 872,9	15 989,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	„	50 152,5	51 531,4	48 158,5	48 101,0	48 192,7	50 530,7	50 689,3	50 958,6	51 486,4
* Sichteinlagen und Termingelder	„	35 225,2	37 196,7	34 563,3	34 574,3	34 782,8	36 478,3	36 636,5	36 947,0	37 500,0
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	29 033,1	30 489,4	28 222,1	28 352,6	28 487,0	29 789,7	29 928,8	30 099,6	30 309,0
* von öffentlichen Haushalten	„	6 192,1	6 707,3	6 341,2	6 221,7	6 295,8	6 688,7	6 707,7	6 847,5	7 191,0
* Spareinlagen	„	14 927,3	14 334,7	13 595,2	13 526,7	13 409,9	14 052,4	14 052,8	14 011,6	13 986,4
* bei Sparkassen	„	9 539,4	9 127,9	8 720,7	8 663,0	8 582,2	8 948,5	8 931,4	8 928,9	8 916,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	1 638,5	1 729,8	965,7	825,7	779,6	870,8	1 020,2	847,4	821,3
* Lastschriften auf Sparkonten	„	821,1	811,6	1 170,5	893,6	896,4	906,4	1 019,8	888,7	846,5
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	52	24	24	41	36	44	40
* Vergleichsverfahren	„	—	—	—	—	—	—	—	2	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	347	308	270	286	284	363	365	350	404
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	1,9	2,7	2,9	5,4	3,8	4,5	5,3
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	27 158	24 381	27 233	29 532	32 103	33 125	33 418
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	1 149,9	1 454,2	1 783,5	1 896,7	1 167,3	1 317,0	1 826,9
* Steuern vom Einkommen	„	716,6	734,5	535,7	736,6	1 091,4	1 238,5	496,1	727,5	1 164,2
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	418,4	450,2	298,9	540,0	547,3	617,0	315,4	563,0	547,6
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	139,0	135,3	44,7	17,4	323,5	345,2	25,0	21,4	356,9
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	43,8	49,5	182,0	179,1	13,9	53,8	183,0	159,3	11,5
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	„	115,4	99,5	10,1	0,1	206,7	222,6	27,2	16,1	248,2
* Steuern vom Umsatz	„	668,6	660,8	614,3	717,6	692,1	658,2	671,2	589,5	662,7
* Umsatzsteuer	„	255,1	223,4	162,8	275,6	228,7	230,4	211,6	192,3	197,1
* Einfuhrumsatzsteuer	„	413,4	437,5	451,4	442,0	463,5	427,8	459,6	397,1	465,6
* Bundessteuern	„	1 002,5	1 015,3	1 023,9	1 072,2	1 145,3	1 132,9	1 070,7	1 109,9	1 070,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	78,2	83,4	79,7	84,9	84,3	75,5	77,1	79,6	82,8
* Verbrauchsteuern	„	898,9	905,0	916,2	956,3	1 037,1	1 038,1	955,2	998,0	964,9
* Landessteuern	„	59,2	62,9	65,6	98,1	35,2	51,0	51,3	97,8	36,5
* Vermögensteuer	„	24,5	26,2	16,8	63,1	3,4	10,9	3,4	61,2	6,2
* Kraftfahrzeugsteuer	„	13,7	13,7	19,3	15,4	13,8	21,2	13,1	13,7	14,2
* Biersteuer	„	2,7	2,7	3,1	3,2	3,0	3,1	3,5	3,3	3,2
* Gemeindesteuern	„	136,7	132,6	52,4	316,3	24,1	61,5	42,8	313,7	24,5
* Grundsteuer A ⁹⁾	„	0,1	0,1	0,2	0,1	—	—	0,0	0,2	—
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,4	17,8	26,3	40,9	1,7	8,5	24,7	42,1	2,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	112,4	114,2	25,6	273,3	22,2	52,9	18,0	268,5	22,7

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 788,8	1 798,7	2 009,1	2 050,1	1 824,4	1 791,2	1 949,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	388,8	326,5	480,4	547,1	377,3	319,9	514,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	414,6	484,4	467,2	444,3	453,1	397,9	447,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	40,5	—	—	—	—	42,1	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	257,8	447,9	634,2	713,8	177,0	484,2	648,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	258,5	277,1	122,2	315,6	470,9	544,6	96,4	309,3	505,7
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	29,5	34,2	128,0	118,2	29,3	35,0	105,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	40,5	—	—	—	—	42,1	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	8,6	399,7	154,7	205,8	59,8	317,0	160,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	55,4	273,3	22,2	52,9	18,0	184,3	22,7
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	72,9	77,2	20,1	83,4	130,6	144,3	17,0	87,5	135,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	246,5	844,8	576,6	878,0	235,5	799,9	646,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	726	.	.	.	745	.	.
* männliche Arbeiter	"	722	754	761	.	.	.	777	.	.
* dar. Facharbeiter	"	441	461	468	.	.	.	491	.	.
* weibliche Arbeiter	"	407	428	433	.	.	.	456	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	17,16	.	.	.	17,84	.	.
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	17,90	.	.	.	18,58	.	.
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	11,62	.	.	.	12,22	.	.
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	10,72	.	.	.	11,31	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 847	4 111	4 118	.	.	.	4 368	.	.
* weiblich	"	2 706	2 880	2 908	.	.	.	3 062	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 758	3 941	3 991	.	.	.	4 163	.	.
* weiblich	"	2 561	2 714	2 744	.	.	.	2 902	.	.
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste										
* männlich	"	3 339	3 471	3 496	.	.	.	3 659	.	.
* weiblich	"	2 418	2 542	2 571	.	.	.	2 679	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	22 731	16 702	19 877	23 393	19 829	20 866	19 640
dar. Straftäten wider das Leben	"	8	8	7	4	12	7	5	6	8
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	191	140	132	177	150	152	143
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 728	1 012	1 284	1 413	1 074	1 218	1 146
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	2 625	1 959	1 708	2 912	13 211	2 695	2 385
Diebstahl	"	10 424	12 344	14 997	11 513	14 108	15 726	8 486	14 262	13 326
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	9 288	6 942	9 226	9 962	2 782	9 277	8 579
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 249	1 219	1 313	1 130	1 100	1 155	1 175
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	16 745	17 222	16 655	16 651	15 884	16 578	16 499
dar. Feueralarme	"	665	591	524	543	538	601	590	525	571
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	136	150	131	147	146	146	162
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	14 990	15 291	15 055	15 046	14 260	14 932	14 923
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 414	2 587	2 445	2 519	2 179	2 379	2 272	2 298	2 235
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	363	288	277	356	265	244	223	240	278

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. —

⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Oktober	1 639,3	12 219,3	61 723,1	1 648,9
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 085	9 583	51 056	1 219
Gestorbene	"	"	2 032	12 577	60 494	1 896
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	947	2 994	9 438	677
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	6 979	33 992	59 748	6 960
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 694	30 953	46 413	6 024
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	1 285	3 039	13 335	936
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	338	45	3 897	259
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Lebendgeborene	Anzahl	Oktober	164	802	6 178	218
Gestorbene	"	"	25	106	760	16
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	139	696	5 418	202
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 602	9 303	47 966	2 513
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 337	6 976	41 201	1 288
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	1 265	2 327	6 765	1 225
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	1 404	3 023	12 183	1 427
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Oktober	38 606	319 598	1 365 899	22 974
und zwar Männer	"	"	22 547	164 100	678 611	11 921
Frauen	"	"	16 059	155 498	687 288	11 053
Teilzeitkräfte	"	"	4 349	52 303	222 465	3 421
Ausländer	"	"	7 263	31 748	193 109	3 401
Arbeitslosenquote	%	"	5,7	7,1	5,9	3,4
Offene Stellen	Anzahl	"	4 912	26 678	154 753	9 357
Kurzarbeiter	"	"	3 586	57 047	366 938	649
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	165 104	1 139 574	7 472 807	168 864
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	14 321	121 338	781 561	15 107
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	567	3 337	22 316	543
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 350	17 993	100 756	3 228
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 870	23 510	114 755	6 430
darunter Auslandsumsatz	"	"	708	5 197	30 191	656
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	29 714	246 031	1 228 251	31 543
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 792	32 961	162 816	4 184
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	107	709	3 469	113
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	320	2 287	11 184	339
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	Oktober	148	966	5 205	154
darunter von Auslandsgästen	"	"	52	125	810	51
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	Oktober	5 280	36 723	190 490	5 317
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 500,9	22 242,0	103 199,5	9 468,5
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 829,9	14 637,1	75 240,6	4 915,6
Landessteuern	"	"	194,6	748,1	4 146,9	177,1
Gemeindesteuern	"	"	400,7	1 645,0	8 324,9	397,1

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter
⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 211,3	61 669,6	1 640,9	12 210,7	61 677,9	1 649,9	12 194,9	61 558,2	– 0,5	+ 0,1	+ 0,2
9 924	52 678	11 313	96 989	520 982	11 376	96 566	516 790	– 0,6	+ 0,4	+ 0,8
12 372	60 269	19 549	124 112	593 588	19 277	122 373	588 210	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9
– 2 448	– 7 591	– 8 236	– 27 123	– 72 606	– 7 901	– 25 807	– 71 420	x	x	x
35 646	67 408	55 122	281 939	529 455	57 930	303 194	668 413	– 4,8	– 7,0	– 20,8
30 776	43 411	52 639	242 087	391 755	54 191	247 282	366 777	– 2,9	– 2,1	+ 6,8
+ 4 870	+ 23 997	+ 2 483	+ 39 852	+ 137 700	+ 3 739	+ 55 912	+ 301 636	x	x	x
+ 2 422	+ 16 406	– 5 753	+ 12 729	+ 65 094	– 4 162	+ 30 105	+ 230 216	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
866	6 813	2 117	8 334	66 743	2 072	8 074	67 137	+ 2,2	+ 3,2	– 0,6
81	739	234	924	7 030	237	864	6 948	– 1,3	+ 6,9	+ 1,2
+ 785	+ 6 074	+ 1 883	+ 7 410	+ 59 713	+ 1 835	+ 7 210	+ 60 189	x	x	x
10 028	56 928	19 705	76 984	428 751	21 352	90 572	563 447	– 7,7	– 15,0	– 23,9
6 495	38 287	12 663	54 755	343 709	11 369	50 021	319 447	+ 11,4	+ 9,5	+ 7,6
+ 3 533	+ 18 641	+ 7 042	+ 22 229	+ 85 042	+ 9 983	+ 40 551	+ 244 000	x	x	x
4 318	+ 24 715	+ 8 925	+ 29 639	+ 144 775	+ 11 818	+ 47 761	+ 304 189	x	x	x
199 111	888 075	32 984	283 267	1 235 783	22 731	194 449	870 680	+ 45,1	+ 45,7	+ 41,9
89 068	400 321	18 953	146 258	628 386	11 930	91 138	415 911	+ 58,9	+ 60,5	+ 51,1
110 043	487 754	14 031	137 009	607 397	10 801	103 311	454 769	+ 29,9	+ 32,6	+ 33,6
40 536	172 553	4 047	47 918	204 802	3 448	38 046	161 218	+ 17,4	+ 25,9	+ 27,0
16 506	110 896	5 887	26 471	162 734	3 351	16 091	104 467	+ 75,7	+ 64,5	+ 55,8
4,4	3,8	4,8	6,3	5,4	3,3	4,3	3,8	x	x	x
49 356	274 857	7 133	40 515	219 052	10 271	60 063	320 674	– 30,6	– 32,5	– 31,7
14 693	188 507	3 050	48 344	322 039	357	8 399	101 771	+ 754,3	+ 475,5	+ 216,4
1 165 268	7 686 172	165 224	1 141 449	7 505 437	168 197	1 159 932	7 665 766	– 1,8	– 1,6	– 2,1
130 082	839 724	133 849	1 134 540	7 276 973	138 374	1 191 313	7 693 473	– 3,3	– 4,8	– 5,4
3 284	21 917	5 501	32 866	214 701	5 242	31 755	207 885	+ 4,9	+ 3,5	+ 3,3
17 104	97 361	31 134	162 309	908 967	29 388	156 398	882 677	+ 5,9	+ 3,8	+ 3,0
22 044	110 472	65 311	213 336	1 033 388	58 192	199 529	993 609	+ 12,2	+ 6,9	+ 4,0
4 290	26 420	6 882	44 380	266 067	5 962	39 229	239 554	+ 15,4	+ 13,1	+ 11,1
263 516	1 278 625	30 371	251 367	1 233 367	31 425	262 034	1 264 640	– 3,4	– 4,1	– 2,5
37 530	181 691	32 685	283 068	1 391 701	35 305	308 814	1 509 281	– 7,4	– 8,3	– 7,8
765	3 630	982	6 360	31 058	1 001	6 511	31 023	– 1,9	– 2,3	+ 0,1
2 587	11 905	2 776	17 932	87 537	2 731	18 509	87 019	+ 1,6	– 3,1	+ 0,6
964	5 208	1 400	9 156	46 410	1 407	9 727	48 144	– 0,5	– 5,9	– 3,6
118	783	464	1 262	8 569	447	1 224	8 859	+ 3,9	+ 3,1	– 3,3
39 451	199 877	52 507	396 596	2 014 197	55 098	422 244	2 120 401	– 4,7	– 6,1	– 5,0
22 326,5	101 473,8	32 579,8	79 157,3	370 319,4	32 599,4	79 338,3	364 916,0	– 0,1	– 0,2	+ 1,5
14 742,1	74 423,7	18 049,6	53 182,8	272 067,6	18 219,4	53 318,6	267 299,7	– 0,9	– 0,3	+ 1,8
782,8	4 098,5	755,0	3 066,4	16 357,0	710,0	3 037,5	16 072,3	+ 6,3	+ 1,0	+ 1,8
1 748,4	8 423,8	1 591,3	6 682,8	33 818,1	1 640,8	7 134,5	35 491,2	– 3,0	– 6,3	– 4,7

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. –⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. –⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. –⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 82 4. Vj. 81	1 634 1 637	1 884 1 889	1 290 1 292	1 014 1 015	649 650	626 627	588 589	575 579	552 553	530 541	481 483
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9,6 9,6	12,4	16,7 16,7	14,8 14,8	5,9 5,9	22,2 22,1	12,9 12,9	17,6 17,8	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 281 3 266	4 496 4 468	2 460 2 372	2 377 2 299	1 331 1 311	1 292 1 273	1 180 1 093	1 211 1 234	1 186 1 113	1 193 1 075	1 022 1 064
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18,7 17,7	23,5 23,0	21,9 22,1	26,6 25,4	15,0 13,8	36,0 33,5	23,5 23,1	30,3 28,1	14,5 14,9	21,2 21,1	20,6 22,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	8,1 7,9	9,7 9,4	7,7 7,3	9,5 9,0	8,3 8,0	8,4 8,1	8,1 7,4	8,5 8,5	8,7 8,0	9,1 7,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	5 898 6 229	9 455 9 089	3 472 3 310	2 911 2 702	2 207 2 274	1 927 1 908	2 103 2 065	1 590 1 587	1 848 1 890	1 784 1 903	1 606 1 620
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14,6 15,1	20,4 19,1	10,9 10,2	11,6 10,6	13,8 13,9	12,5 12,1	14,5 13,9	11,2 10,9	13,6 13,6	13,7 14,0	13,5 13,3
Geborenen- (+) gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 2 617 - 2 963	- 4 959 - 4 621	- 1 012 - 938	- 534 - 403	- 876 - 963	- 635 - 635	- 923 - 972	- 379 - 353	- 662 - 777	- 591 - 828	- 584 - 556
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 243 17 265	15 427 21 296	18 029 23 267	9 727 11 902	4 741 6 028	9 236 10 022	7 765 8 930	8 602 10 898	5 353 6 276	5 448 9 081	5 595 7 053
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	35,4 41,8	33,2 44,7	56,7 71,4	38,9 46,5	29,6 36,8	59,9 63,4	53,6 60,1	60,7 74,7	39,3 45,0	41,7 66,6	47,1 58,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 707 16 174	15 296 18 448	18 867 21 566	9 660 11 007	5 362 5 509	9 655 10 821	8 455 8 728	11 854 13 561	5 479 6 441	6 213 7 750	6 070 7 045
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	36,5 39,2	32,9 38,7	59,3 66,2	38,6 43,0	33,5 33,6	62,6 68,5	58,4 58,8	83,6 93,0	40,2 46,2	47,6 56,8	51,1 57,9
Wanderungs- gewinn (+) -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 464 + 1 091	+ 131 + 2 848	- 838 + 1 701	+ 67 + 895	- 621 + 519	- 419 + 799	- 690 + 202	- 3 252 - 2 663	- 126 + 165	- 765 + 1 331	- 475 + 8
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 1,2 + 2,6	+ 0,3 + 6,0	- 2,6 + 5,2	+ 0,3 + 3,5	- 3,9 + 3,2	- 2,7 + 5,1	- 4,8 + 1,4	- 22,9 - 18,3	- 0,9 + 1,2	- 5,9 + 9,8	- 4,0 + 0,1
Bevölkerungszu- (+) -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 3 081 - 1 872	- 4 828 - 1 773	- 1 850 + 763	- 467 + 492	- 1 497 - 444	- 1 054 - 1 434	- 1 613 - 770	- 3 631 - 3 016	- 788 - 942	- 1 356 + 503	- 1 059 - 548
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 7,6 - 4,5	- 10,4 - 3,7	- 5,8 + 2,3	- 1,9 + 1,9	- 9,4 - 2,7	- 6,8 - 9,1	- 11,1 - 5,2	- 25,6 - 20,7	- 5,8 - 6,8	- 10,4 + 3,7	- 8,9 - 4,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	40 041 32 678	54 009 62 769	24 161 26 746	19 295 19 647	12 059 11 755	9 964 9 927	11 023 11 536	7 981 8 268	12 166 12 696	8 706 10 640	8 417 9 115
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	99,4 79,2	116,3 131,8	76,0 82,1	77,2 76,8	75,4 71,7	64,6 62,8	76,1 77,7	56,3 56,7	89,3 91,0	66,7 78,0	70,9 74,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	49 945 45 007	70 545 61 421	43 547 39 597	39 622 37 221	21 554 19 881	24 809 22 213	18 548 16 883	10 034 8 862	21 654 19 225	28 554 27 381	19 030 17 387
und zwar Männer	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	31 458 27 683	42 481 36 607	24 462 21 103	24 031 22 484	13 591 12 294	14 694 12 519	11 408 10 182	5 799 4 974	12 639 10 853	16 406 15 045	9 828 8 693
Frauen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18 487 17 324	28 064 24 814	19 085 18 494	15 591 14 737	7 963 7 587	10 115 9 694	7 140 6 701	4 235 3 888	9 015 8 372	12 148 12 336	9 202 8 694
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	4 720 4 503	5 014 4 861	6 519 6 237	3 802 3 538	2 478 2 465	2 586 2 532	1 822 1 756	789 725	2 612 2 438	3 348 3 418	2 946 2 858
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	7,3 6,6	8,7 7,7	4,8 4,4	9,9 9,2	9,3 8,5	4,7 4,2	7,0 6,5	3,7 3,2	9,9 8,7	8,6 8,2	7,8 7,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9 132 8 184	13 925 12 019	12 107 10 212	10 596 10 250	2 201 2 057	6 868 5 789	3 929 3 863	3 704 3 104	3 259 3 039	4 862 4 610	4 934 4 430
Offene Stellen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 964 3 836	3 953 4 228	7 659 7 457	2 179 2 246	990 1 034	4 881 5 079	2 651 2 756	3 626 3 940	1 177 1 298	2 980 1 544	1 364 1 437
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 208 8 289	12 465 10 147	8 602 6 711	3 052 2 438	1 211 1 268	7 297 6 528	3 462 2 725	3 629 4 275	3 823 -	18 941 22 098	6 936 8 385

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/ Main	Düssel- dorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk) ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	161 452	169 939	182 604	114 040	53 942	103 904	88 065	128 729	72 262	92 161	94 256
		4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 82	99	90	142	112	83	166	150	224	131	174	196
		4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 82	1 619	1 418	1 919	1 224	532	1 099	886	1 365	661	832	785
		4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 313	1 065	1 598	830	961	909
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 82	41	34	43	44	40	43	41	43	37	37	34
		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	9 539	8 122	9 249	6 336	2 614	3 898	3 722	7 304	3 542	3 497	2 476
		4. Vj. 81	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	19 321	8 423	9 969	7 196	3 036	5 517	4 240	8 329	4 208	3 795	2 707
		4. Vj. 81	21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	2 158	895	4 161	2 186	328	1 862	1 369	3 292	880	1 268	657
		4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	48	18	31	29	19	36	29	59	31	29	23
		4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 82	485	201	221	256	228	215	195	262	236	167	116
		4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
Bauhaupt- gewerbe ²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	22 280	31 422	30 190	12 695	10 890	17 203	12 101	13 134	9 187	7 828	9 255
		4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	484	678	534	265	168	319	329	396	146	130	124
		4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 82	293 436	297 863	488 440	173 624	51 050	364 308	176 387	110 570		98 942	108 130
		4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
Fremden- übernachtungen	„	1. Vj. 82	565 483	859 714	1 030 679	401 236	138 568	634 006	356 552	271 294		180 449	217 443
		4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 981 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
darunter von Auslands- gästen	„	1. Vj. 82	186 870	147 257	344 267	118 367	14 529	303 207	117 568	71 938		31 557	48 914
		4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
Fremden- übernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	1 404	1 851	3 241	1 604	866	4 109	2 462	1 914		1 382	1 832
		4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	1. Vj. 82	15 850	12 985	14 435		5 993				4 951		5 467
		4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602		4 568				4 454	3 655	4 189
Steuer- einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 82	335	104	297	132	79	180	160	127	76	107	75
		4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	93	87	81	87	41
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	830	223	934	528	496	1 168	1 102	897	556	823	635
		4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	623	596	583	638	339
	Mio. DM	1. Vj. 82	193	108	8	20	11	17	14	8	54	296	3
		4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
	DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	479	233	26	81	71	112	94	53	396	2 270	24
		4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn - post.

Menschen im Müll

Rund um die riesigen Müllhalden am Rand der Großstädte in den Entwicklungsländern fristen Hunderttausende von Menschen ein klägliches Dasein. Für sie ist der Müll Endstation einer langen und vergeblichen Suche nach menschenwürdiger Arbeit. Endstation aller Hoffnung auf ein besseres Leben. Viele wurden hier geboren, wachsen als Analphabeten auf, hausen mit ihren Angehörigen in Elendshütten, auf dem Untergrund von Millionen Tonnen stinkender Abfälle oder in unmittelbarer Nähe davon. Und weil sie von den Abfällen der anderen leben, werden die Menschen im Müll verachtet, an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Doch auch der

Müllplatz ist nur bedingt das »Erntefeld der Ärmsten«. Denn selbst hier werden sie ausgebeutet: Durch Händler, die für das sortierte Altmaterial nur ein paar Pfennige bezahlen. Trostlos? Trotzdem: Auch für die Ärmsten der Armen ist ein schrittweiser Wandel zum Besseren möglich, wenn man ihnen hilft, sich aus ihrer Randexistenz zu befreien. Beispiele dafür gibt es unter anderem in Kairo, Manila, Kalkutta und Montevideo. Partner von »Brot für die Welt« und anderer Organisationen haben dort vielseitige Selbsthilfeprogramme gestartet: Unterkünfte werden gebaut; Kindergärten, Schulen und Gesundheitsstationen eingerichtet; Berufsausbildung

gefördert; Genossenschaften gebildet, die künftig Verkauf und Transport des noch verwertbaren Mülls selbst betreiben.

Aktion Brot für die Welt
Staffenbergstraße 76
7000 Stuttgart 1.

Brot für die Welt

...daß alle leben
Postscheck Köln 500 500-500

Spendenkonto 500 500 500
Bank für Sozialwirtschaft Köln
(BLZ 370 205 00)
oder Postscheckamt Köln



Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,— DM.

Statistisches Taschenbuch 1982

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 221 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten: Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

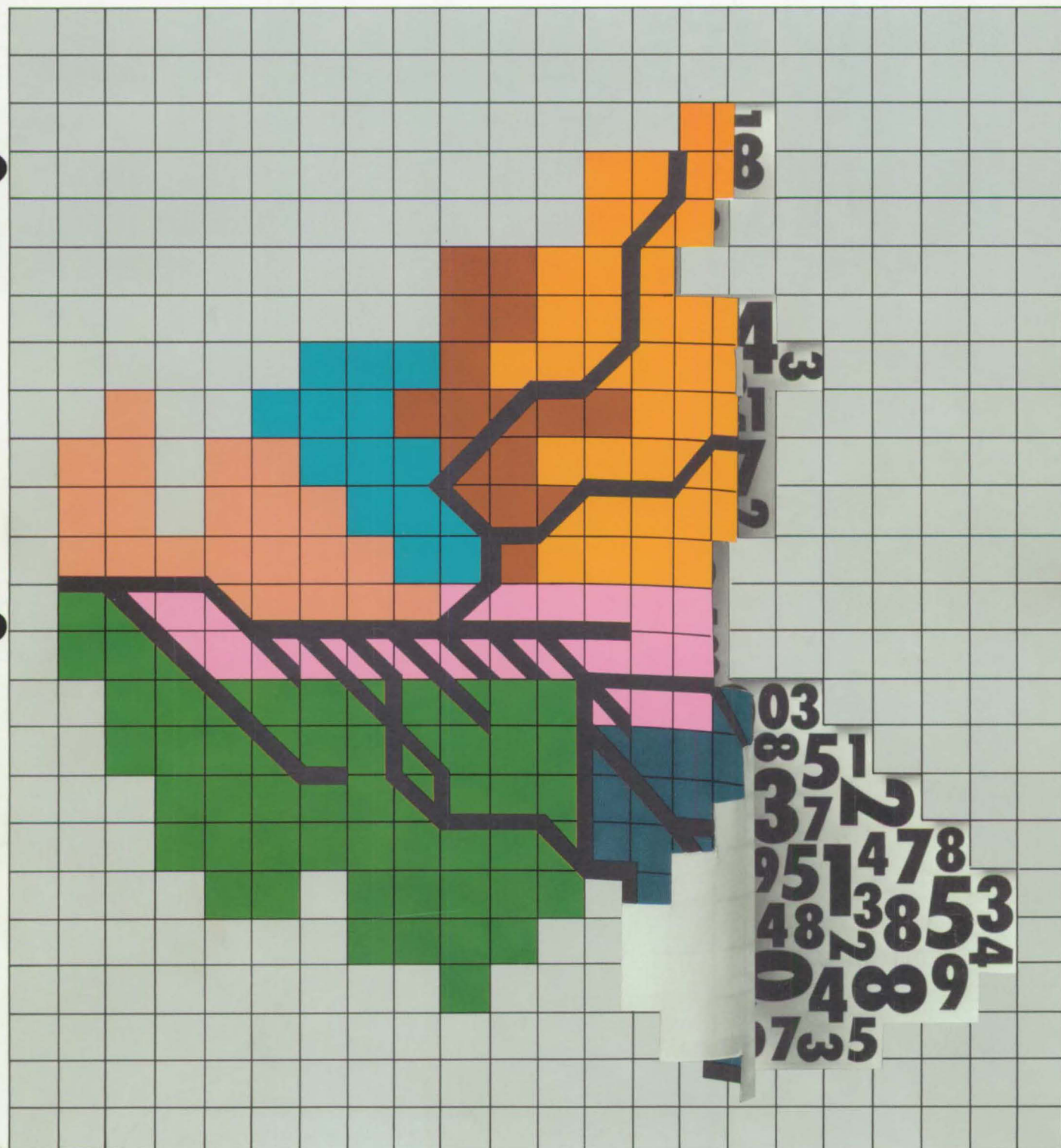
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1982

12



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

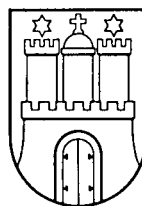
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamtes
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12. 1982

in eigener Sache	
○ Gemeinsinn	374
Die interessante Zahl	
○ Hamburger Winter	374
*	
Statistik aktuell	
○ BAföG in Hamburg	374
○ Geringer Anstieg der Ausländerzahl	374
○ Güterverkehr auf Eisenbahnen	375
○ Lkw-Fernverkehr	375
○ Energieverbrauch	375
○ Teilzeitbeschäftigung im Gastgewerbe	375
*	
Bruttoanlageinvestitionen 1960 bis 1980	376
*	
Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe	390
*	
Bevölkerungsstand und -bewegung in den Großstadtreionen 1981	394
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	400
○ Hamburg heute und gestern	400
○ Statistik der anderen	400
○ Neue Schriften	400
○ Der Draht zum StLa	400
*	
Hamburger Zahlenspiegel	402
Hamburg im großräumlichen Vergleich	408
Hamburg im Städtevergleich	410

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Gemeinsinn

Der Statistiker hat häufig Gelegenheit zum Kontakt mit Bürgern, Unternehmen und Verbänden. Dabei handelt es sich zumeist um die Erfüllung gesetzlicher Aufträge, bei denen der Statistiker die Frontarbeit zu leisten hat. Daneben geht es auch um freiwillige Befragungen, die zum Beispiel kommunale Verwaltungen zur Informationsgewinnung für wichtige Vorhaben veranstalten.

Angeichts der immer wiederkehrenden Berichte über die Statistikverdrossenheit von Bevölkerung und Wirtschaft (die sich leider in der Regel gegenüber dem vor Ort greifbaren Ausführungsorgan – dem Statistiker – artikuliert und nur selten gegenüber dem Gesetzgeber oder sonstigen Veranlasser der Aktion) erscheinen mir Reaktionen erwähnenswert, die wir in jüngster Zeit registrieren konnten.

So brachte die – auf freiwilliger Basis – durchzuführende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 in Hamburg eine große Zahl von Meldungen, die sicher nicht von den geringen Entgeltzahlungen her motiviert waren. Dabei waren Bürger, die mit der Abgabe ihrer Mitwirkungserklärung auf die Aufwandsentschädigung verzichteten. Es handele sich schließlich um eine vom Gesetzgeber festgelegte Erhebung, und man habe als Staatsbürger die selbstverständliche Pflicht, hieran mitzuwirken. Außerdem biete die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe Gelegenheit, die eigenen Einnahmen und Ausgaben einmal genauer unter die Lupe nehmen zu können.

Gemeinsinn 1982 – auch davon sollte der Statistiker berichten, sollten die Repräsentanten unseres Gemeinwesens Kenntnis erhalten.

Erhard Hruschka

Die interessante Zahl

Hamburger Winter

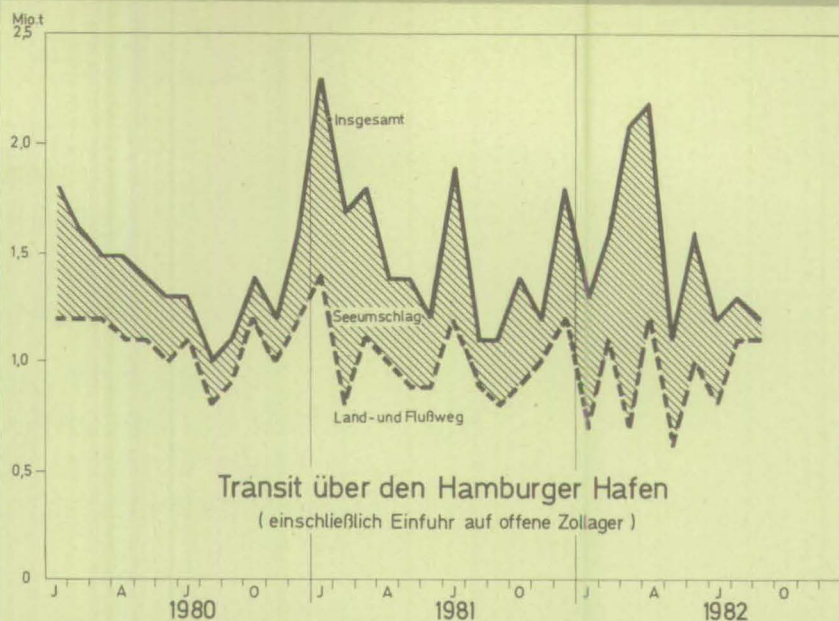
Was erwartet uns noch alles in diesem Winter – klimatisch betrachtet?

Die Statistik ermittelte für die Monate Januar bis März im langjährigen Durchschnitt für Hamburg eine Gesamtniederschlagsmenge von 142 mm. Im ersten Vierteljahr 1981 stellte sie sogar einen Wert von 284 mm fest und immerhin 37 Tage mit einer Schneedecke.

Versöhnlich stimmt, daß dem im Durchschnittswert 246 Sonnenscheinstunden gegenüberstanden, die uns die in der Zeit von Dezember bis März ermittelten 56 Frost- und 19 Eistage etwas leichter ertragen ließen.

Erhard Hruschka

Schaubild des Monats



Statistik aktuell

BAföG in Hamburg

Nach den vorläufigen Eckdaten über die Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) sind 1981 8,3 Prozent der Hamburger zwischen 15 und 30 Jahren gefördert worden. In dem Bundesland mit dem höchsten Wert waren es 11,5 Prozent, in dem mit dem niedrigsten sieben Prozent. Der durchschnittliche Förderungsbetrag je Geförderten und Monat betrug in Hamburg rund 440 DM, in den beiden Extremfällen (Berlin [West] und Saarland) fast 490 DM beziehungsweise etwas über 320 DM. Die höchsten monatlichen Durchschnittsbeträge entfielen in Hamburg auf geförderte Fachhochschulstudenten mit rund 540 DM und Geförderte an Wissenschaftlichen Hochschulen mit 520 DM, die niedrigsten auf geförderte Gymnasiasten mit rund 190 DM und Berufsfachschüler mit 220 DM.

Die vorgenannten generellen Größenordnungen sind allerdings insoweit zu relativieren, als die konkreten Werte für Hamburg im Bereich der Hochschulen überhöht sein dürften. Dies erklärt sich daraus, daß der finanzielle Aufwand zwar in Hamburg anfällt, die Förderung aber auch Studenten betrifft, die zwar in Hamburg studieren, aber auswärts wohnen. Das heißt, hier ist der Wert des Quotienten zu hoch, weil im Nenner die auswärts wohnenden Studenten nicht mit erfaßt wurden. Außerdem wird die Förderung aller in den USA, Afrika und in Asien studierenden Deutschen über Hamburg abgerechnet, so daß auch hier dem ausgewiesenen Förderaufwand bei der obigen Rechnung kein entsprechender personeller Bezugsposten gegenübersteht.

Eine Vollförderung erhielten in Hamburg über 42 Prozent der Geförderten gegenüber mehr als 46 Prozent in dem Land mit dem höchsten (Berlin [West]) und knapp 30 Prozent in dem Land mit dem niedrigsten Anteil (Baden-Württemberg). Von der gesamten Fördersumme wurden in Hamburg über 72 Prozent als Zuschuß (der Rest als Darlehen) gezahlt; der größte Anteilswert lag hier bei knapp 86 Prozent (Niedersachsen), der niedrigste bei über 69 Prozent (Berlin [West]). Ausführliche Ergebnisse in Fachserie 11, Reihe 7 des Statistischen Bundesamtes sind für April 1983 angekündigt.

Jürgen Weißke

Geringer Anstieg der Ausländerzahl

Die Zahl der Ausländer in Hamburg belief sich nach der letzten Auszählung der Einwohnerkartei am 20. September 1982 auf 170 000 Personen. Während in den Zeiträumen 1979/1980 und 1980/1981 noch Zunahmen von 14 000 bzw. 13 000 pro Jahr registriert wurden, betrug die Erhöhung 1982 gegenüber 1981 lediglich 2400 Personen (plus 1,4 Prozent). Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung liegt unverändert bei zehn Prozent.

Besonders auffällig an der Entwicklung ist die fast stagnierende Anzahl der türkischen Mitbewohner, ihre Zahl stieg nur um gut 300! (im Jahr zuvor waren es über 4000). Sie stellen aber mit 56 300 in Hamburg gemeldeten Personen immer noch das weitaus größte Kontingent aller Ausländer. Die nächststärksten Gruppen bilden die Jugoslawen mit 20 810 und die

Portugiesen mit 7660 Personen; die Anzahl der Jugoslawen hat sich im Vergleich zu 1981 um 420 und die der Portugiesen um 510 Einwohner verringert.

Weiter angehalten dagegen hat der starke Zustrom der Polen; sowohl absolut als auch relativ erreichten sie mit einer Zunahme von 1130 Personen (plus 24 Prozent) die höchste Steigerung aller Ausländer. Nach den oben genannten Staatsangehörigkeiten und den Griechen (6980) sowie den Italienern (6830) stehen die Polen jetzt mit knapp 6000 Einwohnern in der Rangfolge nach ihrer Anzahl schon an sechster Stelle.

Bemerkenswert ist auch die Zunahme der Ghanaer und Afghanen; im vergangenen Jahr stieg ihre Zahl um 570 (plus 13 Prozent) bzw. 225 (plus 15 Prozent) auf 4930 bzw. 1710. Ghanaer bekommen auch nach der absoluten Zahl in Hamburg ein immer stärkeres Gewicht: Sie nehmen nach den Briten (5420) die achte Stelle in der Rangfolge ein.

Die in Hamburg registrierten Ausländer stammen aus 158 Ländern. Nach Erdteilen gibt es 130 730 Europäer, 19 720 Asiaten, 10 310 Afrikaner, 6250 Amerikaner und 500 Australier. Der Rest verteilt sich auf Staatenlose und Personen ohne Angabe oder mit ungeklärter Staatsbürgerschaft. Von allen Ausländern mit europäischen Staatsangehörigkeiten sind 43 Prozent Türken, von den Afrikanern entfallen 48 Prozent auf Ghanaer, von den Amerikanern kommen 42 Prozent aus den USA, und von allen Asiaten sind 21 Prozent Iraner.

Heinz Lohmann

Güterverkehr auf Eisenbahnen

1981 wurden im Güterverkehr auf Eisenbahnen von und nach Hamburg 24,9 Millionen Tonnen befördert, sieben Prozent weniger als im Jahr zuvor. Diese Entwicklung geht ausschließlich zu Lasten des Versands, der knapp 14 Millionen Tonnen betrug und um 13 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 1980 lag. Ein leichter Anstieg um gut ein Prozent konnte dagegen im Empfang, der insgesamt 10,9 Millionen Tonnen erreichte, registriert werden.

Der Rückgang im Versand wurde vor allem durch geringere Transporte im grenzüberschreitenden Verkehr bewirkt. Gegenüber dem Jahr 1980 wurden auf der Schiene fast 1,6 Millionen Tonnen Güter weniger über die Grenzen des Bundesgebietes abgefahren; das entsprach einem Minus von 20 Prozent. Rückläufig war insbesondere der Verkehr mit unseren östlichen und südöstlichen Nachbarländern. Die DDR bezog weniger Getreide und Steinkohle, die CSSR erhielt weniger Futtermittel und natürliche Düngemittel; nach Ungarn wurden geringere Mengen an Futtermitteln und Koks verschickt. Dem standen zwar stärkere Abtransporte von Futtermitteln nach der DDR sowie von Steinkohle nach Österreich gegenüber; die Verluste konnten dadurch jedoch bei weitem

nicht ausgeglichen werden. Im Inlandverkehr waren Einbußen von sechs Prozent zu verzeichnen; hier spielten vor allem geringere Verladungen von Mineralölzeugnissen und von Eisenerzen nach Niedersachsen eine Rolle.

Der Empfang in Hamburg konnte sowohl im Verkehr mit dem Bundesgebiet als auch im grenzüberschreitenden Verkehr ein leichtes Plus verbuchen. Zwar gab es auch im eingehenden Verkehr bei einigen Gütern – insbesondere bei Mineralölprodukten – Verluste, doch wurden diese Einbußen durch verstärkte Ankünfte bei anderen Waren mehr als kompensiert. Herausragend war das Mehraufkommen von 22 Prozent bei Eisen- und Stahlerzeugnissen. Insbesondere durch verstärkte Ladungen von Stahlhalbzeug, Stab- und Formstahl sowie von Blechen aus der DDR stieg die Menge in diesem Gütersektor auf annähernd 2,3 Millionen Tonnen und stellte damit mehr als ein Fünftel des gesamten Empfangs. Doch wurde auch bei einer Vielzahl anderer Gütergruppen, die größtenteils dem Stückgutbereich zuzuordnen sind, ein höheres Ladungsvolumen erzielt (u. a. Früchte, Holz, Zucker, Chemikalien).

Horst Schlie

Lkw-Fernverkehr

1981 wurden im Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen nach und von Hamburg 17,2 Millionen Tonnen Güter bewegt; im Vergleich zum Vorjahr bedeutete das eine Einbuße um ein Prozent.

Im Empfang wurde eine Warenmenge von 7,7 Millionen Tonnen registriert und damit gegenüber 1980 eine Zuwachsrate von zwei Prozent erzielt. Den Ausschlag dafür gaben in erster Linie verstärkte Anlieferungen von Baustoffen, Genußmitteln und Getreideerzeugnissen. Leicht negativ verlief dagegen die Entwicklung beim Versand: 9,5 Millionen Tonnen wurden verladen, vier Prozent weniger als im Jahr zuvor. Der Rückgang um fast 400 000 Tonnen wurde insbesondere durch geringere Transporte von Futtermitteln, Mineralölzeugnissen sowie Früchten und Gemüse bewirkt.

Eine Betrachtung der Verkehrsrelationen zeigt, daß die Steigerung im Empfang vorwiegend durch einen erhöhten Auslandsverkehr erzielt wurde. Während der Verkehr mit den Gebieten innerhalb der Bundesrepublik nur um ein Prozent anstieg, nahm der grenzüberschreitende Verkehr um vier Prozent zu. Die Einbuße im Versand ist ausschließlich auf geringere Inlandtransporte (minus sechs Prozent) zurückzuführen. Der Verkehr mit dem Ausland stieg demgegenüber – vorwiegend durch verstärkte Lieferungen nach Dänemark – um sechs Prozent an.

Horst Schlie

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg

betrug in den ersten acht Monaten des Jahres 1982 rund 7,8 Milliarden Kilowattstunden, das waren acht Prozent weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Es wurde vor allem weniger Gas (minus 23 Prozent) und leichtes Heizöl (minus elf Prozent) eingesetzt. Beim Strom und beim schweren Heizöl betrug der Rückgang zwei Prozent.

Starken Einfluß auf die Gesamtentwicklung hatte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hier verringerte sich der Energieeinsatz um zehn Prozent, wobei 58 Millionen Kubikmeter Gas, 49 Millionen Kilowattstunden Strom, 4000 Tonnen Kohle und 6000 Tonnen Heizöl eingespart wurden.

In der Investitionsgüterherstellung ging der Energiebedarf um vier Prozent zurück. Die Einschränkungen betrugen beim Gas zwei Millionen Kubikmeter, beim Strom zehn Millionen Kilowattstunden und bei Heizöl 1000 Tonnen.

Der Energiebedarf der Verbrauchsgüterhersteller lag insgesamt um zwölf Prozent unter dem Niveau der Monate Januar bis August des Jahres 1981. Ins Gewicht fiel die Drosselung des Heizölverbrauchs (minus 2000 Tonnen) und des Stroms (minus eine Million Kilowattstunden). Gas kam dagegen verstärkt zum Einsatz (plus 417 000 Kubikmeter).

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wurden drei Prozent weniger Energie benötigt. Während der Heizölverbrauch konstant blieb, verringerte sich der Bedarf an Gas um zwei Millionen Kubikmeter und an Strom um drei Millionen Kilowattstunden.

Günther Neuß

Teilzeitbeschäftigung im Gastgewerbe

Im hamburgischen Gastgewerbe mit seinen gut 22 000 Beschäftigten besteht ein deutlicher Trend zur Teilzeitbeschäftigung. Dies ermöglicht einerseits den Betrieben einen flexibleren Einsatz der Arbeitskräfte entsprechend der Nachfrage nach gastgewerblichen Dienstleistungen und kommt andererseits dem verstärkten Wunsch der Mitarbeiter nach individueller Arbeitszeitgestaltung entgegen.

So lassen die Ergebnisse der letzten Handels- und Gaststättenzählung erkennen, daß im Jahr 1979 ein Viertel aller Beschäftigten weniger als die normale Arbeitszeit tätig war; elf Jahre zuvor waren es nur 14 Prozent. Besonders im Gaststättenbereich, wo die Nachfrage sich eher als im Beherbergungsgewerbe auf bestimmte Tageszeiten konzentriert, ist der Anteil mit 27 Prozent besonders hoch; 1968 waren es hier noch 16 Prozent. Im Beherbergungsgewerbe – hier ist nur jeder fünfte Beschäftigte aus dem gesamten Gastgewerbebereich tätig – ist die Teilzeitarbeit von neun auf 18 Prozent besonders stark gestiegen; sie ist aber bei den Hotels und Pensionen insgesamt nicht so verbreitet wie bei den Gaststätten. Erich Walter

Bruttoanlageinvestitionen 1960 bis 1980

1 Einführung

Über die Investitionen in Hamburg lagen bisher statistische Informationen nur für Teilbereiche vor, zum Beispiel für die Investitionen der öffentlichen Hand¹⁾ und für das Produzierende Gewerbe²⁾. Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist über Investitionen in „Hamburg in Zahlen“ bisher nur am Rande berichtet worden³⁾.

Nach den im Mai 1981⁴⁾ veröffentlichten Ergebnissen aus der Zusammenarbeit der Länder mit dem Statistischen Bundesamt im Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ sind nunmehr verbesserte Zahlen in tieferer wirtschaftlicher Gliederung für Bundesländer verfügbar. Da die Investitionen heute im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion über Arbeitslosigkeit und Konjunkturfürden stehen, liegt es nahe, sich anhand des jetzt zusammengestellten Materials ein Bild über ihre Struktur und Entwicklung in Hamburg im Vergleich zu anderen Bundesländern und dem Bundesgebiet zu machen.

1.1 Begriffsabgrenzung

Gegenstand der Darstellung sind die Bruttoanlageinvestitionen, und zwar die Käufe neuer Anlagen, da der – geringfügige – Saldo aus Käufen und Verkäufen **gebrauchter** Anlagen nicht auf die Wirtschaftsbereiche aufgeteilt werden kann. Als Anlagen werden in diesem Zusammenhang die dauerhaften, reproduzierbaren Produktionsmittel angesehen, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt und die normalerweise aktiviert werden. Die Bruttoanlageinvestitionen setzen sich zusammen aus Bau⁵⁾ und Ausrüstungsinvestitionen⁶⁾.

Nach den Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ergeben Bruttoanlageinvestitionen und Vorratsveränderungen die Bruttoinvestitionen, nach Abzug der Abschreibungen die Nettoinvestitionen. Letztere werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Bund und Länder nicht gesondert ausgewiesen.

In der Länderberechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden alle Investitionen dort nachgewiesen, wo sie erfolgen, d. h. in Hamburg auch die nichthamburgischer Unternehmen und Gebietskörperschaften. Entsprechend werden Investitionen, die von Unternehmen mit Sitz in Hamburg in anderen Regionen getätigt werden, dort verbucht. Hinsichtlich der Verbuchung der öffentlichen Investitionen sei angemerkt, daß ihr Nachweis nur zu einem Teil im Bereich Staat⁷⁾ erfolgt, d. h. Unternehmen im Eigentum von Gebietskörperschaften oder der Sozialversicherung werden nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt dem entsprechenden Unternehmensbereich zugeordnet (Beispiele: Verkehrsunternehmen, Hafenbetriebe, Wohnungsbaukreditanstalt).

Die privaten Haushalte haben nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen keine Anlageinvestitionen. Die Käufe von Eigenheimen und Wohnungen durch private Haushalte sind, in Übereinstimmung mit der Behandlung der Wohnungsvermietung als unternehmerische Tätigkeit, in den Unternehmenssektor einbezogen.

1.2 Methode

Die länderweise Berechnung der Anlageinvestitionen geschieht unabhängig von den übrigen Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die für die Länderberechnung zur Verfügung stehenden statistischen Unterlagen sind von ihrer Eignung her für die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr unterschiedlich zu bewerten. Ebenso wie in der Entstehungsrechnung sind Originärberechnungen von Fortschreibungen zu unterscheiden. Das Idealziel einer jährlichen Originärberechnung wird in den Bereichen des Produzierenden Gewerbes erreicht, aber auch für Bahn, Post und Staat. In einem Teil der Wirtschaftsbereiche wird der Bundeswert mit einheitlichen Schlüsseln auf die Länder aufgeteilt. Die Berechnung erfolgt in tiefstmöglicher wirtschaftssystematischer

Untergliederung. Auf diese Weise wird das bekannte Datenmaterial über das Investitionsverhalten der Wirtschaftsbereiche in den Ländern voll ausgeschöpft. Länderspezifische und branchenbezogene Besonderheiten werden so weit wie möglich berücksichtigt.

Zu den statistischen Quellen für die länderweise Ermittlung der Investitionen gehören u. a.: die jährlichen Investitionserhebungen in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung, im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe, im Produzierenden Handwerk, im Bauhauptgewerbe, im Ausbaugewerbe; die Statistik der Baufertigstellungen; die Jahresrechnungsstatistik und die Haushaltspläne von Gebietskörperschaften; Geschäftsberichte und andere Unterlagen von Bundespost, Bundesbahn und anderen Institutionen; die Ergebnisse von Großzählungen; Untersuchungen von wissenschaftlichen Instituten.

Von besonderem Gewicht bei der Schließung von Lücken und der Sicherung von Ergebnissen ist die Unterstützung des Arbeitskreises durch das Statistische Bundesamt.

Die Bezugsgröße Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen ist gewählt worden, weil sie vom begrifflichen her am ehesten mit den Bruttoanlageinvestitionen in Zusammenhang gebracht werden kann und in der gewünschten Tiefengliederung verfügbar ist. Die übrigen Bezugsgrößen scheiden aus folgenden Gründen aus:

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen, weil in ihm die Einfuhrabgaben enthalten sind, die mit den Bruttoanlageinvestitionen nicht in Zusammenhang stehen.

Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten, weil eine erforderliche Tiefengliederung nicht zur Verfügung steht. Die Verwendung dieses Begriffes würde den Abstand Hamburgs zum Bundesdurchschnitt nicht wesentlich verändern.

Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen ist deshalb nicht verwendbar, weil es die wirtschaftliche Leistung der Hamburger Wohnbevölkerung erfaßt, in den Anlageinvestitionen jedoch die Investitionen der Betriebe in Hamburg nachgewiesen werden, an deren wirtschaftlicher Leistung auch die Einpendler beteiligt sind.

2 Allgemeiner Überblick

Im Jahr 1980 betrugen die Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg 11,3 Mrd. DM bei einer Bruttowertschöpfung von 67,9 Mrd. DM⁸⁾. Das bedeutet in Hamburg eine In-

¹⁾ Villalaz, Francisco: Öffentliche Investitionen – Tendenzen, Strukturen. In: Hamburg in Zahlen, 7. 1980, S. 160–168.

²⁾ Hausherr, Jörn-Ulrich: Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe. In: Hamburg in Zahlen, 9. 1980, S. 220–225. Außerdem: Marx, Johannes: Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe (in diesem Heft).

³⁾ Böhm, Erich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Neue Ergebnisse aus der Drei-Seiten-Rechnung –. In: Hamburg in Zahlen, 5/1979, S. 192–198. Derselbe: Ergebnisse aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Hamburg in Zahlen, 6. 1980, S. 136–141.

⁴⁾ „Die Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland“, revidierte Ergebnisse 1960–1979. Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, 1981, Heft 11.

⁵⁾ Die Bauinvestitionen betreffen Gebäude und sonstige Bauten, wie Straßen, Brücken, Tunnel, Flugplätze, Kanäle, Staudämme, Stahl- und Holzkonstruktionen (Montagebauten), Versorgungs- und Rohrfernleitungen, die Anlage von Sportplätzen, Parks u. ä., ferner Aufwendungen im Zusammenhang mit der Erstanlage von Forsten, Weinbergen, Obstplantagen und dergleichen. Einbezogen sind mit Bauten fest verbundene Einrichtungen, wie Aufzüge, Heizungen, Lüftungs- und Klimaanlage, außerdem gärtnerische Anlagen, die Umzäunung von Grundstücken u. ä.

⁶⁾ Die Ausrüstungsinvestitionen beziehen sich auf Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie ähnliche Anlagegüter, die nicht fest mit Bauten verbunden sind.

⁷⁾ Der Bereich Staat besteht aus den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung. Zu den Gebietskörperschaften rechnen der Bund einsch. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände (Ämter, Kreise, Bezirks-, Landschaftsverbände usw.), ferner Zweckverbände sowie Organisationen ohne Erwerbscharakter, deren Mittel vorwiegend aus öffentlichen Zuschüssen stammen.

⁸⁾ Die Ergebnisse der Jahre 1967 bis 1978 für Hamburg sind den Anhangtabellen 1 bis 10, der Jahre 1960 bis 1980 der Anhangtabelle 11 zu entnehmen.

vestitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung) von 16,7 Prozent. Sie bewegt sich damit in der Größenordnung der übrigen Stadtstaaten.

In der **Investitionsintensität** (Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen) war der Unterschied zwischen Hamburg (12 600 DM) und dem Bundesgebiet (13 800 DM) geringer. Hamburg lag hier etwas günstiger als die anderen Stadtstaaten. Die Ursachen für den Niveauunterschied zwischen den Stadtstaaten, insbesondere Hamburg, und dem Bundesdurchschnitt lassen sich in mehrere Komplexe zusammenfassen:

1. Das hohe Niveau der Bruttowertschöpfung in den Stadtstaaten läßt den Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung kleiner erscheinen, der hohe Nenner relativiert den Zähler des Quotienten.
2. Hinzu kommt bei der Betrachtung einzelner Jahre, daß an die Stelle abgeschlossener Großprojekte, wie zum Beispiel hafennahe Betriebsansiedlungen oder Verkehrsinvestitionen, wie Köhlbrandbrücke, BAB Westliche Umgehung, City-S-Bahn, in einen Stadtstaat nicht sogleich neue Vorhaben treten; die Werte einzelner Jahre können daher stärkeren Schwankungen unterliegen als die Ergebnisse in größeren Gebietseinheiten. Bei der Betrachtung der Wirtschaftsbereiche gilt ähnliches: Großobjekte in einem Bereich haben rein saldenmechanisch zur Folge, daß die Anteile anderer Bereiche im gleichen Zeitraum unter sonst unveränderten Bedingungen zurückgehen.
3. Die in den Stadtstaaten vorhandene Infrastruktur, das heißt, der in einem Stadtstaat sowohl allgemein im öffentlichen Bereich als auch in den Betrieben naturgemäß hohe Kapitalstock, erspart einen Teil der Bauinvestitionen, weil dieser Bedarf bereits gedeckt ist. Soweit Investitionen erforderlich sind, liegt ihr Schwergewicht weniger auf den Bau- und mehr auf den Ausrüstungsinvestitionen, weniger auf den Erweite-

rungs- und mehr auf den Rationalisierungsinvestitionen.

4. In Hamburg sind die Unternehmenssitze und Verwaltungen mit ihrer niedrigeren Investitionsintensität besonders ausgeprägt.
5. Ein Teil der Investitionen wird, obwohl er der Hamburger Bevölkerung und Wirtschaft dient, außerhalb – vor allem im näheren und weiteren Umland – realisiert. Dies gilt beispielsweise für Einrichtungen wie Kraftwerke (Stade, Brunsbüttel, Wedel, Brockdorf, Krümmel), Wasserwerke, Entsorgungsanlagen (Müllverbrennung, Klärwerke), Einrichtungen des Staates und der Sozialversicherung wie Kur- und Heilanstalten sowie Verkehrsinvestitionen (Öffentlicher Personennahverkehr im Umland, Elbe-Seitenkanal).
6. Im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte ist darüber hinaus ein weiterer Teil der Investitionen ins Umland abgefließen. Hierzu gehört der Wohnungsbau für rund 230 000 Menschen, die in dieser Zeit per Saldo ins Umland abgewandert sind (unabhängig davon, ob es sich um Investitionen in Eigenheime u. ä. oder um Mietwohnungsbau handelt). Hierzu zählen aber auch die Verlegung von Produktionsbetrieben und Unternehmen aus Hamburg ins Umland aufgrund günstigerer Ansiedlungsbedingungen und die Tatsache, daß Neuan-siedlungen in der Region vielfach nicht in Hamburg, sondern im Umland stattfinden. Hinzu kommen dort die Folgeinvestitionen, die mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der Ansiedlung von Betrieben und Unternehmen verbunden sind. Das heißt, die Investitionen auf Hamburger Gebiet stellen nur einen Teil der Investitionen des Wirtschaftsraumes Hamburg dar.

Um eine differenzierte Beurteilung der Hamburger Verhältnisse zu ermöglichen, sind außer den Bundesergebnissen auch die der anderen Stadtstaaten, zweier Flächenländer und der norddeutschen Länder insgesamt aufgeführt.

Die oben genannten Rahmenbedingungen wirken sich auch aus, wenn man die Entwicklung für die regionalen Kategorien betrachtet. Seit 1960 erhöhten sich die Investitionen in Hamburg um das 2,6fache, im Bundesgebiet um das 3,8fache, seit 1970 in Hamburg um 65 Prozent, im Bundesgebiet um 102 Prozent. Etwas günstiger für Hamburg liegen die Zahlen bei den Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen, sie stiegen seit 1960 in Hamburg um das 2,9fache, im Bundesgebiet um das 3,8fache und seit 1970 um 76 Prozent in Hamburg und 108 Prozent im Bundesgebiet.

Stellt man Vergleiche mit weiteren Ländern an, so liegen diejenigen mit hohem Großstadtanteil wie Nordrhein-Westfalen, Saarland und Hessen unter dem Bundesdurchschnitt.

Entsprechende Zusammenhänge für wirtschaftlich schwächer und stärker entwickelte Regionen hinsichtlich Niveau, Investitionsquote und Anteil der Bau- bzw. Ausrüstungsinvestitionen werden in einer Veröffentlichung für Nordrhein-Westfalen aufgezeigt⁹⁾: „Die Tatsache, daß es sich bei den Regionen mit maximaler Dichte ausschließlich um Kreise, bei denen mit minimaler Dichte ausschließlich um kreisfreie Städte handelt, unterstreicht den allgemeinen Eindruck von dem relativen Investitionsrückstand in den Industriezentren...“

In der Entwicklung der Investitionsdichte kann es durch das Hinzukommen oder den Wegfall von Großobjekten von Jahr zu Jahr durchaus zu größeren Veränderungen kommen. Da solche Großobjekte umso stärker durchschlagen, je kleiner die betrachtete Region ist, können insbesondere in den kleineren Gebietseinheiten Veränderungen der Investitionstätigkeit auftreten.“

⁹⁾ Vgl. W. Gerß: Erste Ergebnisse der kreisweisen Berechnung gesamtwirtschaftlicher Investitionsdaten. In: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, August 1982, S. 443 ff; S. 449. Unter „Dichte“ wird dabei der Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt verstanden.

Tabelle 1 Grunddaten über Bruttoanlageinvestitionen in ausgewählten Gebieten
1980 vorläufiges Ergebnis

Merkmal	Zeitraum	Einheit	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig-Holstein	Bayern	Bundesgebiet	darunter Norddeutsche Länder
Investitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung)	1980	%	16,7	18,5	15,9	27,3	27,6	23,5	23,6
Investitionsintensität (Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen)	1980	DM	12 600	11 600	10 400	15 300	14 700	13 800	14 000
Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen	1960/1980	%	260	230	260	490	460	380	360
Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen	1970/1980	%	65	77	56	150	130	102	105
Zunahme der Investitionsintensität	1960/1980	%	290	250	340	460	430	380	380
Zunahme der Investitionsintensität	1970/1980	%	76	86	77	146	131	108	116

Die festgestellten Zusammenhänge lassen sich wie folgt darstellen:

Art der Angabe	wirtschaftlich stärker | schwächer entwickelte Regionen	
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	hoch	niedrig
Investitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen am Bruttoinlandsprodukt)	niedrig	hoch
Anteil der Bauinvestitionen	niedrig	hoch
Ausrüstungsinvestitionen	hoch	niedrig

Nach einer weiteren Veröffentlichung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen¹⁰⁾ ist es möglich, die Investitionsquoten für Kreise und kreisfreie Städte in Nordrhein-Westfalen zu ermitteln. Tut man dies und wählt die Großstädte über 500 000 Einwohner und von 200 000 bis unter 500 000 Einwohner aus, so zeigt sich, daß die Investitionsquote für beide Gruppen der Hamburger Investitionsquote entspricht.

Unter der Investitionsquote von Hamburg (15,7 Prozent) liegen Essen mit 15,4 Prozent, Düsseldorf mit 13,1 Prozent, Wuppertal mit 15,6 Prozent, Gelsenkirchen mit 10,4 Prozent und Oberhausen mit 14,8 Prozent.

Einen niedrigeren Anteil der Bauinvestitionen an den Anlageinvestitionen als Hamburg (38,7 Prozent) weisen Köln mit 37,4 Prozent und Düsseldorf mit 36,4 Prozent auf.

3 Bereichsdarstellung

3.1 Investitionsquote und Anteilswerte

Bisher ist versucht worden, das Niveau der Investitionen in Hamburg durch einen regionalen Vergleich plausibel zu machen. Dabei wurden nur globale Zahlen verwendet. Wieweit sich bei einer Gliederung nach Wirtschaftsbereichen Möglichkeiten zu einer differenzierteren Betrachtung ergeben, soll im folgenden für 1978, dem neuesten Jahr mit tiefgegliederten Ergebnissen, untersucht werden. Bei der Verwendung eines einzelnen Jahres können um so eher Abweichungen von der Regel auftreten, je kleiner das Land ist. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkung ist festzustellen, daß die Investitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung) in den Stadtstaaten in allen Bereichen unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Eine Ausnahme bildet für Hamburg und Bremen der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Hier – wie in Schleswig-Holstein – wird die Quote insbesondere durch die Investitionen im Bereich Schifffahrt über den Bundesdurchschnitt gehoben.

Damit ist auch die Frage beantwortet, ob die Gesamtquote etwa nur strukturbedingt sei, d. h. sich dadurch ergibt, daß Bereiche mit niedriger Quote einen höheren Anteil an der Bruttowertschöpfung haben und dadurch zu einer niedrigen Durchschnittsquote führen. Nur in einem Bereich, nämlich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, sind hoher Anteil des Bereichs an der Bruttowertschöpfung mit einer hohen Investitionsquote verknüpft; im Handel sowie im Bereich Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Sonstige Dienstleistungen geht ein hoher Anteil an der Bruttowertschöpfung mit einer niedrigen Investitionsquote einher. In der Wohnungsvermietung, dem Produzierenden Gewerbe und dem Bereich Staat liegen Anteil und Quote unter dem Bundesdurchschnitt. Dies führt dann auch teilweise zu einer noch stärkeren Akzentuierung der Strukturunterschiede Hamburgs und Bremens zum Bundesgebiet.

Vergleicht man den Anteil der Wirtschaftsbereiche an den Anlageinvestitionen mit dem an der Bruttowertschöpfung, so zeigen sich bei den Bereichen Kreditinstitute usw. und Staat für beide Kriterien jeweils gleiche Anteile. Die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Hamburg 31,4 gegenüber 13,9 Prozent, Bundesgebiet 8,3 gegenüber 5,8 Prozent) und Wohnungsvermietung (Hamburg 10,4 gegenüber 3,6 Prozent, Bundesgebiet 25,6 gegenüber 5,2 Prozent) übertreffen dagegen ihren Anteil an der Bruttowertschöpfung

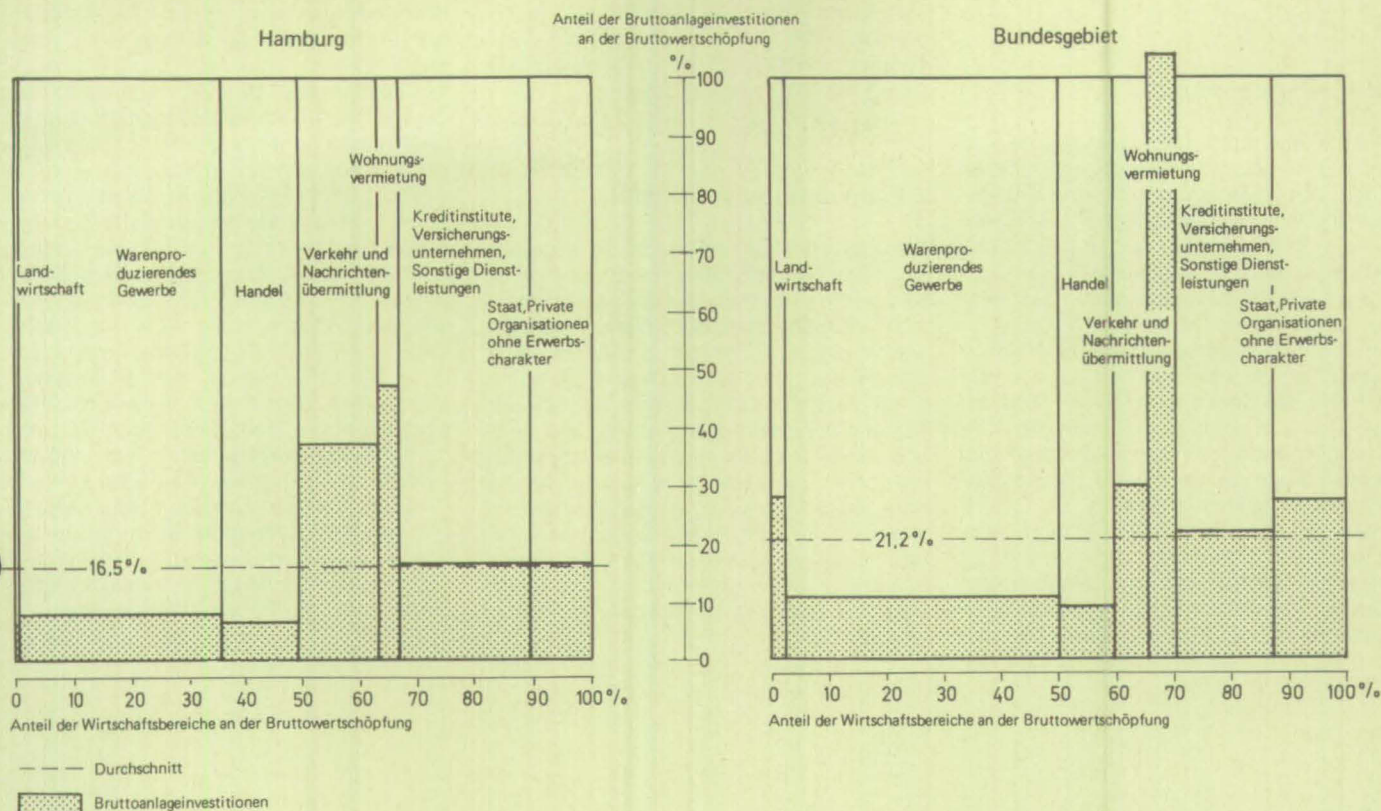
¹⁰⁾ Vgl. „Die Bruttoanlageinvestitionen in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 1977 bis 1979“, in Statistische Berichte, Heft P II 3 – j/77–79.

Tabelle 2 Investitionsquote sowie Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung und den Bruttoanlageinvestitionen in ausgewählten Gebieten 1978

Ausgewählter Bereich	Merkmal 1)	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig- Holstein	Bayern	Bundes- gebiet	darunter Nord- deutsche Länder
		%						
Warenproduzierendes Gewerbe	a)	8,6	9,3	8,0	12,8	12,2	11,2	11,0
	b)	34,9	43,8	48,4	38,8	45,9	47,4	41,8
	c)	18,3	20,7	26,8	21,1	22,4	24,9	21,9
Handel	a)	7,0	7,3	10,6	12,0	9,5	9,2	9,8
	b)	13,4	10,3	9,5	9,4	9,4	9,5	10,2
	c)	5,7	3,8	6,9	4,8	3,6	4,1	4,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	a)	37,2	44,2	19,3	36,9	31,2	30,4	37,6
	b)	13,9	12,6	4,7	5,0	5,4	5,8	7,5
	c)	31,4	28,2	6,3	7,9	6,8	8,3	13,4
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Sonstige Dienstleistungen	a)	16,7	24,7	16,9	23,3	23,1	22,2	22,5
	b)	22,5	15,8	14,8	15,6	17,4	16,4	16,1
	c)	22,8	19,9	17,3	15,5	16,1	17,2	17,2
Wohnungsvermietung	a)	47,0	60,6	70,9	103,0	133,1	104,3	92,1
	b)	3,6	4,2	4,3	6,5	5,4	5,2	5,3
	c)	10,4	12,8	21,0	28,8	29,0	25,6	23,1
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	a)	16,7	21,6	17,2	21,9	30,7	26,4	21,6
	b)	11,2	13,0	18,1	18,0	12,6	13,1	15,0
	c)	11,3	14,3	21,4	16,9	15,4	16,3	15,4
Insgesamt	a)	16,5	19,7	14,5	23,4	25,0	21,2	21,0
	b)	100	100	100	100	100	100	100
	c)	100	100	100	100	100	100	100

1) a) Investitionsquote (Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung);
b) Anteil an der Bruttowertschöpfung;
c) Anteil an den Bruttoanlageinvestitionen.

Schaubild 1 Anteil der Bruttoanlageinvestitionen an der Bruttowertschöpfung in Hamburg und im Bundesgebiet 1978



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG 5/1 821 K

Tabelle 3 Anteil der Ausrüstungs- an den Anlageinvestitionen sowie Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung und den Erwerbstätigen in ausgewählten Gebieten 1978

Ausgewählter Bereich	Merkmal 1)	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig- Holstein	Bayern	Bundes- gebiet	darunter Nord- deutsche Länder
		%						
Warenproduzierendes Gewerbe	a)	73,7	71,8	76,9	67,2	72,4	74,7	71,9
	b)	34,9	43,8	48,4	38,8	45,9	47,4	41,8
	c)	29,6	36,7	34,4	34,3	45,1	44,8	36,7
Handel	a)	74,8	74,1	59,6	56,8	57,9	62,1	62,8
	b)	13,4	10,3	9,5	9,4	9,4	9,5	10,2
	c)	18,7	16,0	14,0	13,3	11,4	12,7	14,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	a)	80,5	84,0	53,7	74,3	55,1	64,3	73,2
	b)	13,9	12,6	4,7	5,0	5,4	5,8	7,5
	c)	12,5	12,8	7,2	5,0	5,2	5,6	7,0
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Sonstige Dienstleistungen	a)	73,1	56,2	57,6	65,0	51,4	58,0	62,1
	b)	22,5	15,8	14,8	15,6	17,4	16,4	16,1
	c)	20,9	14,3	17,8	13,8	11,4	13,1	13,8
Wohnungsvermietung	a)	-	-	-	-	-	-	-
	b)	3,6	4,2	4,3	6,5	5,4	5,2	5,3
	c)	-	-	-	-	-	-	-
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	a)	13,6	11,8	32,3	12,0	9,8	11,6	12,3
	b)	11,2	13,0	18,1	18,0	12,6	13,1	15,0
	c)	17,1	19,0	26,1	25,1	15,4	17,4	21,0
Insgesamt	a)	61,3	54,5	45,1	38,9	37,2	41,3	44,5
	b)	100	100	100	100	100	100	100
	c)	100	100	100	100	100	100	100

- 1) a) Anteil der Ausrüstungs- an den Anlageinvestitionen;
b) Anteil der Bereiche an der Bruttowertschöpfung;
c) Anteil der Bereiche an den Erwerbstätigen.

bei den Bruttoanlageinvestitionen erheblich. Umgekehrt liegen die Verhältnisse im Produzierenden Gewerbe und im Handel.

3.2 Investitionsarten

Die im Gesamtüberblick aufgestellte und durch Gerß belegte These eines höheren Anteils von Ausrüstungen an den Anlageinvestitionen bei entwickelten Gebieten bestätigt sich auch bei der Untersuchung nach Wirtschaftsbereichen. Für Hamburg gilt dies für alle Bereiche außer dem Warenproduzierenden Gewerbe, für die beiden anderen Stadtstaaten für die Position insgesamt sowie bei Bremen auch für die Mehrzahl der Bereiche. Auch für die norddeutschen Länder liegt der Anteil der Ausrüstungen über dem Bundesdurchschnitt, für die beiden ausgewählten Flächenländer jedoch merklich niedriger.

Hinzu kommt, wie sich auch aus *Schaubild 2* ergibt, daß in Hamburg der Anteil der Bereiche mit relativ hohen Ausrüstungsinvestitionen wie Verkehr und Nachrichtenübermittlung oder Kreditinsti-

tute usw. überdurchschnittlich ist; demgegenüber sind Bereiche mit einem hohen Anteil von Bauinvestitionen wie Wohnungsvermietung und Staat unterrepräsentiert – ein Hinweis auf die Umlandverflechtung hinsichtlich des Wohnungsbaus sowie der Ver- und Entsorgung.

3.3 Investitionsintensität

Wie oben im Gesamtüberblick angedeutet, fallen die Vergleiche mit einer anderen Meßgröße – nämlich der Investitionsintensität (Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen) für Hamburg teilweise recht günstig aus. Dies gilt, wie aus *Tabelle 4* hervorgeht, für den Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (durch die Seeschifffahrt) und das Warenproduzierende Gewerbe. Beim Handel wirkt sich der höhere Anteil des weniger investitionsintensiven Groß- und Außenhandels aus, bei den Kreditinstituten usw. der hohe Personaleinsatz, beim Staat die Gründe, die im vorangehenden Abschnitt bereits erwähnt wurden.

Der in Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet höhere Anteil der Bereiche mit niedrigerer Investitionsintensität (Handel, Kreditinstitute usw., Staat) läßt die Stadt den Bundesdurchschnitt nicht ganz erreichen.

Wie jedoch sieht das Bild aus, wenn man die Investitionsintensität für Ausrüstungen und Bauten getrennt betrachtet? Die Investitionsintensität im Produzierenden Gewerbe übersteigt 1978 in Hamburg (wie auch in den anderen Stadtstaaten) den Bundesdurchschnitt. Dies trifft in Hamburg nicht nur für die Ausrüstungsinvestitionen zu (6,2 Prozent über dem Bundesdurchschnitt), sondern noch mehr für Bauten (plus 11,9 Prozent), und zwar für alle Jahre, außer 1977. Bei den Ausrüstungsinvestitionen je Erwerbstätigen liegen außerdem noch die Jahre 1968 bis 1970 unter dem Bundesdurchschnitt. Die Ursache hierfür ist im Ausbau der Energie- und Wasserversorgung und den Bauinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe im gesamten Beobachtungszeitraum zu sehen, sowie in der Intensität der Ausrüstungsinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe seit 1971.

Schaubild 2 Anteil der Bauten und Ausrüstungen an den Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg und im Bundesgebiet 1978

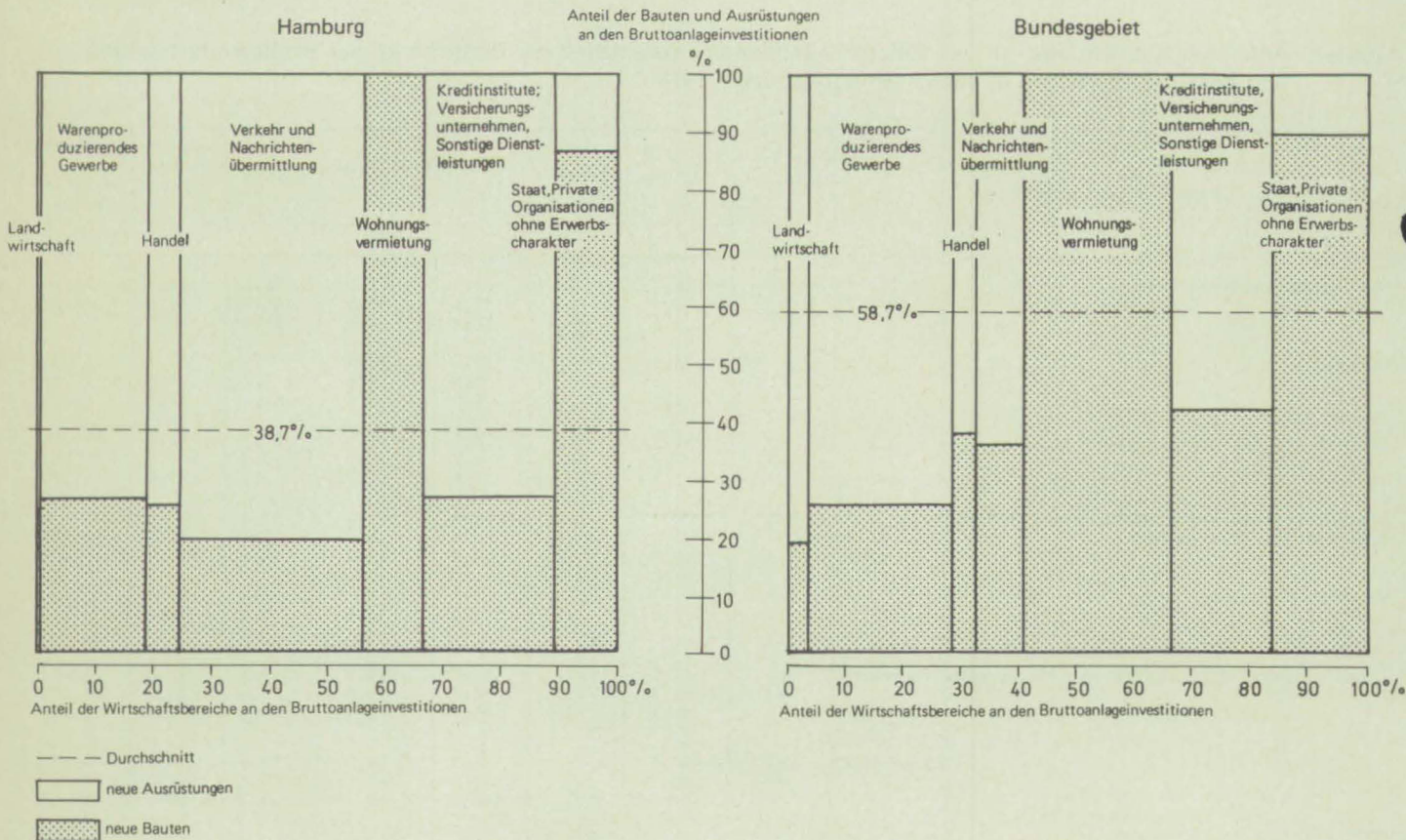


Tabelle 4 **Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen und Anteil der Bereiche an den Erwerbstätigen in ausgewählten Gebieten 1978**

Ausgewählter Bereich	Merkmal 1)	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig- Holstein	Bayern	Bundes- gebiet	darunter Nord- deutsche Länder
Warenproduzierendes Gewerbe	a) b)	6 592 29,6	6 164 36,7	6 453 34,4	7 163 34,3	5 806 45,1	6 123 44,8	6 573 36,7
Handel	a) b)	3 246 18,7	2 575 16,0	4 074 14,0	4 205 13,3	3 656 11,4	3 580 12,7	3 709 14,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	a) b)	26 851 12,5	24 010 12,8	7 167 7,2	18 646 5,0	15 449 5,2	16 208 5,6	21 077 7,0
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Sonstige Dienstleistungen	a) b)	11 638 20,9	15 141 14,3	8 016 17,8	13 083 13,8	16 556 11,4	14 368 13,1	13 711 13,8
Wohnungsvermietung	a) b)	- -	- -	- -	- -	- -	- -	- -
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	a) b)	7 078 17,1	8 228 19,0	6 791 26,1	7 837 25,1	11 763 15,4	10 296 17,4	8 111 21,0
Insgesamt	a) b)	10 693 100	10 919 100	8 273 100	11 645 100	11 704 100	10 994 100	11 022 100

- 1) a) Bruttoanlageinvestitionen je Erwerbstätigen in DM Investitionsintensität;
b) Anteil an den Erwerbstätigen in %.

4 Entwicklung

4.1 Strukturveränderungen

Die Verschiebungen in den Anteilen der Wirtschaftsbereiche an den Bruttoanlageinvestitionen im Zeitraum 1967/78 sind zum Teil erheblich. Dies gilt etwa für den Bereich Kreditinstitute, Versicherungen und Sonstige Dienstleistungen, dessen Anteil sich im Bundesgebiet auf 17,2 Prozent erhöht und damit mehr als verdoppelt hat. Für Hamburg war seit 1975 eine Zunahme zu verzeichnen, der Anteil erreicht

hier 22,8 Prozent. Die übrigen Bereiche des tertiären Sektors stagnieren oder lassen eher einen rückläufigen Trend erkennen. Der Bereich Wohnungsvermietung im Bundesgebiet hält seit Jahren einen Anteil von rund 25 Prozent, in Hamburg von rund zehn Prozent; die höchsten Anteile hatte der Bereich jeweils in den Jahren 1973 und 1974, und zwar mit 30 Prozent im Bundesgebiet und 14 Prozent in Hamburg. Rückläufige Tendenz haben im Bundesgebiet das Verarbeitende Gewerbe (von 20,4 Prozent im Jahr 1967 auf 17,3 Prozent im Jahr 1978) und das Baugewerbe (von 2,5 auf 1,8 Prozent). In beiden Berei-

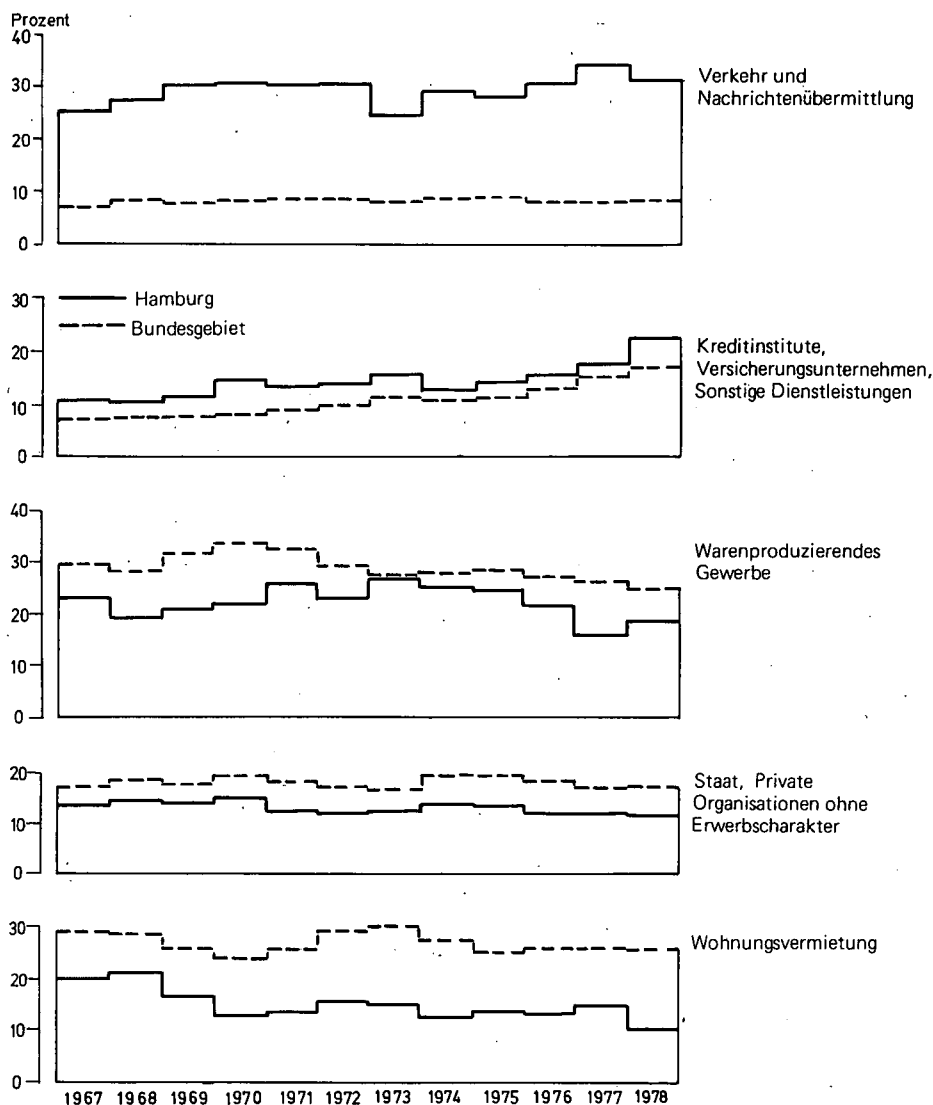
chen war in Hamburg der anteilmäßige Rückgang nicht so stark. Das Verarbeitende Gewerbe erreichte den höchsten Anteil 1974 mit 19,8 Prozent; seit 1977 steigt sein Anteil wieder leicht an und belief sich 1978 auf 13,9 Prozent.

Vergleicht man die Anteile der Bereiche und ihre Veränderung nach Ländern, ist für Bremen und Hamburg ein etwa gleich großer Anteil des Bereichs Verkehr und Nachrichtenübermittlung zu verzeichnen, der sich in Bremen etwas vermindert, in Hamburg etwas erhöht hat. Im Bereich Wohnungsvermietung liegt Bremen mit 12,8 Prozent (1978) wie Hamburg (10,4

Tabelle 5 **Anteil der Bereiche an den Bruttoanlageinvestitionen in ausgewählten Gebieten 1967 und 1978**

Ausgewählter Bereich	Jahr	Hamburg	Bremen	Berlin (West)	Schleswig- Holstein	Bayern	Bundes- gebiet	darunter Nord- deutsche Länder
		%						
Warenproduzierendes Gewerbe	1967 1978	23,0 18,3	20,8 20,7	23,6 26,8	20,0 21,1	24,2 22,4	29,4 24,9	24,9 21,9
Handel	1967 1978	6,4 5,7	5,0 3,8	6,6 6,9	5,6 4,8	4,4 3,6	5,2 4,1	5,5 4,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1967 1978	25,9 31,4	26,5 28,2	8,6 6,3	8,0 7,9	5,7 6,8	7,3 8,3	12,1 13,4
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen, Sonstige Dienstleistungen	1967 1978	11,0 22,8	8,3 19,9	13,2 17,3	7,6 15,5	7,8 16,1	7,3 17,2	7,7 17,2
Wohnungsvermietung	1967 1978	20,1 10,4	19,8 12,8	26,1 21,0	36,6 28,8	32,6 29,0	29,4 25,6	28,9 23,1
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter	1967 1978	13,1 11,3	17,4 14,3	21,7 21,4	16,2 16,9	16,6 15,4	17,2 16,3	16,1 15,4
Insgesamt	1967 1978	100 100	100 100	100 100	100 100	100 100	100 100	100 100

Schaubild 3 Entwicklung des Anteils ausgewählter Wirtschaftsbereiche an den Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg und im Bundesgebiet 1967 bis 1978



S/1 823 K

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

Prozent), und zwar bei ebenfalls rückläufigem Anteil. Unter dem Bundesdurchschnitt liegen Hamburg und Bremen beim Bereich Staat.

Auch im Warenproduzierenden Gewerbe haben beide Hansestädte einen niedrigen Anteil. In allen Ländern ist der Anteil des sekundären Sektors an den Anlageinvestitionen in den letzten Jahren rückläufig.

4.2 Zeitlicher Verlauf

Verfolgt man die Entwicklung der Anlageinvestitionen in ihrem Verlauf, so fällt für Hamburg ein Tiefpunkt im Jahr 1975 auf, der im Bundesgebiet und in anderen Ländern nicht in dieser Intensität zum Ausdruck kommt. Im Bund haben die Ausrüstungsinvestitionen 1974 ihren Tiefpunkt, die Bauinvestitionen 1975; insgesamt ergibt sich für 1975 ein Rückgang um 0,7

Prozent. In Hamburg dagegen beträgt er 14,2 Prozent. Hierfür sind verschiedene Umstände maßgebend. Für die Bundesrepublik als ganzes gesehen steht die Verminderung der Investitionen 1974 und 1975 mit den Folgen im Zusammenhang, die sich für die gesamte Wirtschaft aus der Ölpreiserhöhung 1973/74 ergaben. Gemeinsam haben Hamburg und das Bundesgebiet bereits für 1974 den starken Abfall der Investitionen im Baugewerbe und im Handel. Im Baugewerbe betrug der Rückgang in Hamburg 30 Prozent und im Bundesgebiet 36 Prozent, im Handel 18 und 21 Prozent.

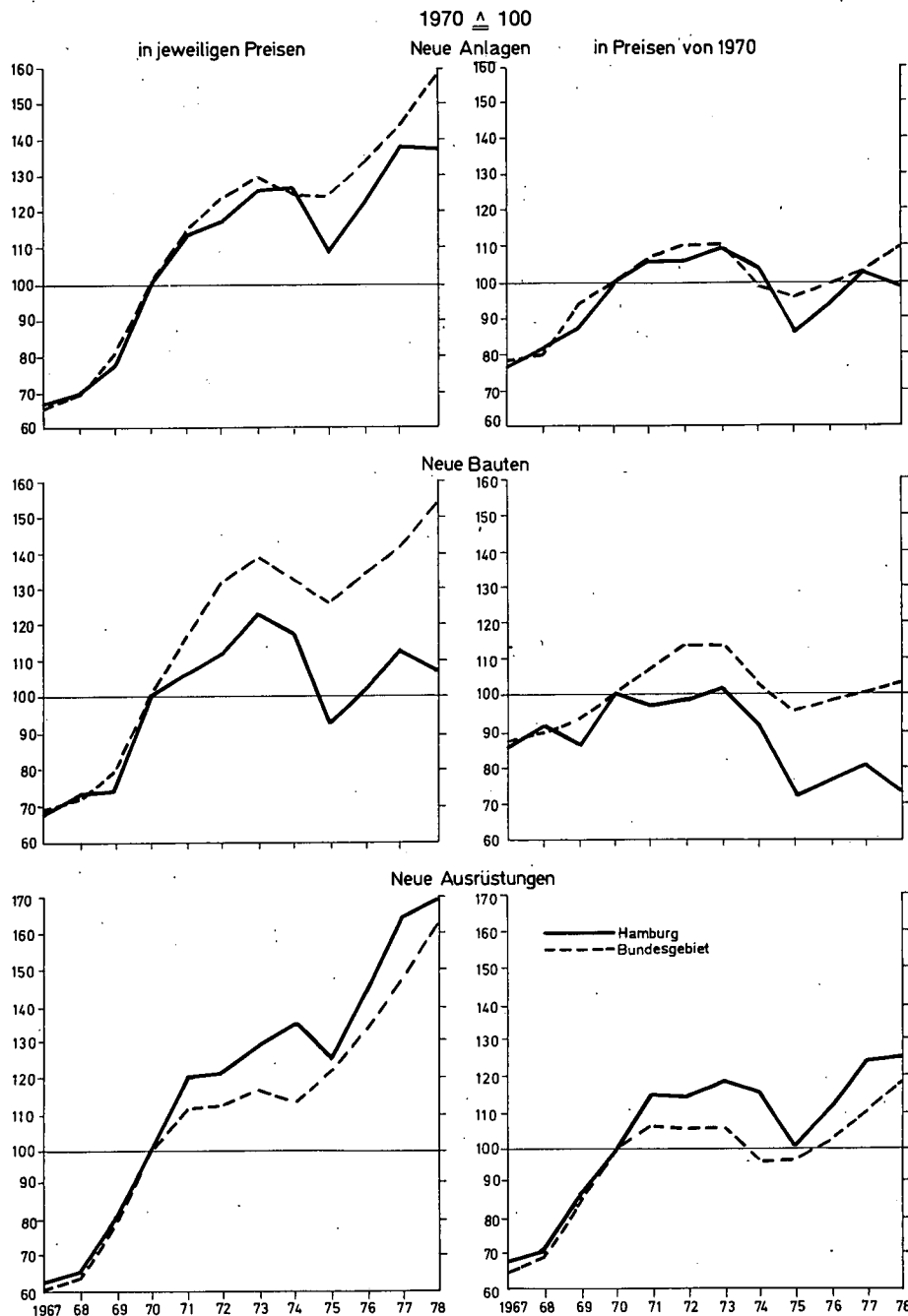
Die in Hamburg zu beobachtende Abnahme der Bruttoanlageinvestition im Produzierenden Gewerbe hängt mit der etwa gleichzeitigen Feststellung größerer Investitionsvorhaben in der Energiewirtschaft und im Verarbeitenden Gewerbe zusammen. In der Energiewirtschaft hatten Investitionsquote und -intensität in der ersten

Hälfte der siebziger Jahre erheblich über dem Bundesdurchschnitt gelegen, letztere besonders stark auch im Verarbeitenden Gewerbe, und zwar um 62,6 und 71,3 Prozent in den Jahren 1973 und 1974. In der gleichen Größenordnung bewegten sich die entsprechenden Zahlen bei der Energiewirtschaft über dem Bundesdurchschnitt.

Der Investitionsrückgang im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung ergab sich durch die Seeschifffahrt¹¹⁾. Hier wurde Hamburg von der allgemeinen Entwicklung aufgrund seiner Struktur besonders getroffen. Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung nahmen die Investitionen in Hamburg um 18 Prozent ab, im Bundesgebiet im gleichen Bereich (wegen des geringeren Gewichts der Seeschiff-

¹¹⁾ Nach der vom Bundesminister für Verkehr herausgegebenen Veröffentlichung: „Verkehr in Zahlen“, betrug der Rückgang der Investitionen in der Seeschifffahrt im Jahr 1975 rund 30 Prozent.

Schaubild 4 Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen in jeweiligen Preisen
und in Preisen von 1970 in Hamburg und im Bundesgebiet 1967 bis 1978



fahrt) um 0,6 Prozent zu.

Durch auslaufende Vorhaben in Hamburg (minus 5,0 Prozent) und eine gegenläufige Entwicklung im Bundesgebiet (plus 8,4 Prozent) ergaben sich auch im Bereich Kreditinstitute, Versicherungen und Sonstige Dienstleistungen für Hamburg relativ hohe Einbußen. Außerdem blieben in Hamburg die Investitionen im Bereich Staat um zwölf Prozentpunkte hinter der Bundesentwicklung zurück.

Die Entwicklung der Bruttoanlageinvestitionen nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen von 1967 bis 1976 ist aus Heft 11 der Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter¹²⁾ zu entnehmen.

5 Schlußbemerkung

Die Darstellung der Ergebnisse über die Investitionen in Hamburg nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Zeitraum 1960 bis 1980 hat deutlich gemacht, daß nur eine differenzierte Betrachtung der Verhältnisse zu brauchbaren Erkenntnissen führen kann. Es handelt sich hier um einen ersten Versuch, der zu weiteren Analysen Anstoß geben soll. Wenn man sie durchzuführen beabsichtigt, werden die Grenzen einmal durch methodische Einschränkungen, die durch Mangel an statistischem Material hervorgerufen werden, zum anderen durch die geringer werdende statistische Masse, die Unruhe in die statistischen

Reihen bringt, und zudem durch die statistische Geheimhaltung bestimmt.

Die vorgelegten Ergebnisse lassen für Hamburg erkennen:

1. eine vom Bundesdurchschnitt stark abweichende Struktur,
2. eine wegen der vorhandenen Basisstruktur geringere Bedeutung der Bau-, aber ein höheres Niveau und eine stärkere Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen.
3. Ein Grund für den geringeren Umfang der Investitionen für neue Anlagen liegt auch darin, daß ein Teil des Hamburger Wirtschaftswachstums in Form von Investitionen ins Umland abgeleitet wird.

Erich Böhm

¹²⁾ siehe Fußnote 4 auf Seite 376

Anhangtabelle 1 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) in Hamburg 1967 bis 1978**

in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	1 067	954	1 152	1 528	1 995	1 864	2 336	2 292	1 839	1 841	1 534	1 749
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	1 044	928	1 124	1 506	1 975	1 847	2 316	2 270	1 821	1 822	1 515	1 730
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	211	232	246	331	328	369	433	428	336	366	261	282
Verarbeitendes Gewerbe	752	598	761	1 035	1 509	1 306	1 708	1 719	1 356	1 299	1 128	1 319
Baugewerbe	81	98	117	139	137	171	175	124	129	157	126	130
Handel und Verkehr	1 467	1 663	1 975	2 510	2 763	2 915	2 680	3 015	2 537	3 158	3 802	3 508
Handel	292	319	367	401	409	468	539	443	431	542	525	537
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 175	1 345	1 608	2 109	2 354	2 447	2 142	2 572	2 105	2 616	3 277	2 971
Dienstleistungsunternehmen	1 411	1 540	1 517	1 865	2 130	2 347	2 642	2 240	2 089	2 454	3 064	3 141
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	499	523	612	993	1 071	1 120	1 337	1 126	1 073	1 315	1 667	2 155
Wohnungsvermietung	912	1 017	905	871	1 059	1 227	1 305	1 114	1 016	1 139	1 398	986
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	595	668	724	979	927	917	1 002	1 150	996	983	1 110	1 074
darunter Staat	519	592	639	889	844	859	902	1 027	940	902	1 006	1 032
Insgesamt	4 539	4 827	5 367	6 880	7 816	8 043	8 660	8 696	7 461	8 436	9 509	9 471

Anhangtabelle 2 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Bauten) in Hamburg 1967 bis 1978**

in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	370	314	341	546	566	555	646	676	415	462	392	460
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	357	297	324	535	557	550	637	669	408	456	387	455
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	134	142	163	204	202	250	224	233	187	192	156	178
Verarbeitendes Gewerbe	207	137	143	306	339	263	361	410	208	236	211	258
Baugewerbe	16	17	18	26	16	36	52	27	14	28	20	18
Handel und Verkehr	310	365	400	525	565	596	638	663	534	646	715	714
Handel	100	100	110	125	132	139	163	121	108	134	145	135
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	210	265	290	400	433	458	475	542	426	512	571	579
Dienstleistungsunternehmen	1 178	1 305	1 216	1 494	1 711	1 906	2 073	1 722	1 380	1 551	1 803	1 565
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	266	288	311	623	652	679	768	608	364	413	406	579
Wohnungsvermietung	912	1 017	905	871	1 059	1 227	1 305	1 114	1 016	1 139	1 398	986
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	512	586	630	883	814	810	872	1 001	844	846	966	927
darunter Staat	455	528	565	819	760	784	804	909	814	794	886	911
Insgesamt	2 369	2 570	2 586	3 449	3 656	3 867	4 228	4 062	3 173	3 505	3 877	3 666

Anhangtabelle 3 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Ausrüstungen) in Hamburg 1967 bis 1978**
in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	698	640	812	982	1 429	1 309	1 690	1 616	1 424	1 380	1 142	1 289
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	688	631	800	971	1 418	1 297	1 679	1 601	1 413	1 366	1 128	1 275
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	77	90	83	128	126	119	208	195	149	174	105	104
Verarbeitendes Gewerbe	545	460	619	730	1 170	1 043	1 347	1 309	1 148	1 063	917	1 060
Baugewerbe	66	81	99	113	122	135	124	97	116	129	106	112
Handel und Verkehr	1 157	1 299	1 575	1 984	2 198	2 319	2 043	2 352	2 003	2 512	3 087	2 794
Handel	192	219	257	276	277	329	376	322	324	408	381	402
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	965	1 080	1 318	1 709	1 921	1 990	1 667	2 030	1 679	2 105	2 706	2 392
Dienstleistungsunternehmen	233	235	301	371	419	441	569	518	708	902	1 261	1 576
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	233	235	301	371	419	441	569	518	708	902	1 261	1 576
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	83	83	95	95	114	107	130	149	153	137	144	145
darunter Staat	64	65	74	69	85	75	98	118	126	108	120	120
Insgesamt	2 170	2 257	2 782	3 431	4 160	4 176	4 432	4 635	4 288	4 931	5 633	5 805

Anhangtabelle 4 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) in Hamburg 1967 bis 1978**
in Preisen von 1970

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	1 199	1 085	1 264	1 528	1 884	1 745	2 123	1 941	1 480	1 424	1 149	1 271
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	1 174	1 054	1 232	1 506	1 865	1 730	2 106	1 924	1 467	1 410	1 136	1 259
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	246	269	275	331	307	335	377	345	260	273	191	198
Verarbeitendes Gewerbe	838	675	831	1 035	1 428	1 238	1 574	1 477	1 106	1 017	854	970
Baugewerbe	90	110	126	139	130	158	155	103	101	119	91	91
Handel und Verkehr	1 632	1 871	2 144	2 510	2 600	2 704	2 383	2 534	2 021	2 435	2 852	2 515
Handel	326	361	403	401	383	424	470	365	338	410	380	374
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 306	1 510	1 741	2 109	2 217	2 279	1 913	2 169	1 683	2 025	2 471	2 142
Dienstleistungsunternehmen	1 744	1 870	1 733	1 865	1 955	2 055	2 201	1 766	1 624	1 850	2 261	2 291
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	578	613	681	993	999	1 015	1 169	940	888	1 051	1 325	1 668
Wohnungsvermietung	1 165	1 257	1 053	871	956	1 040	1 032	826	736	799	936	623
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	744	807	828	979	854	819	854	913	776	746	811	745
darunter Staat	649	715	731	889	778	767	772	819	733	687	740	717
Insgesamt	5 319	5 634	5 969	6 880	7 294	7 323	7 561	7 155	5 900	6 454	7 072	6 823

Anhangtabelle 5 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Bauten) in Hamburg 1967 bis 1978**

in Preisen von 1970

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	447	383	390	546	526	500	551	543	336	365	302	335
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	432	361	371	535	518	496	544	538	331	361	299	332
Energiewirtschaft, Wasser-	162	169	186	204	189	226	194	188	151	151	120	130
versorgung, Bergbau	250	170	164	306	315	238	307	329	170	189	165	190
Verarbeitendes Gewerbe	20	22	21	26	14	32	43	21	11	22	15	12
Baugewerbe												
Handel und Verkehr	376	443	458	525	528	542	555	543	438	520	560	531
Handel	126	127	130	125	121	121	134	95	84	101	104	91
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	249	316	329	400	407	421	420	448	354	418	457	440
Dienstleistungsunternehmen	1 502	1 623	1 419	1 494	1 549	1 630	1 663	1 297	1 017	1 106	1 225	1 010
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-	337	366	367	625	593	590	631	471	281	307	289	387
leistungen	1 165	1 257	1 053	871	956	1 040	1 032	826	736	799	936	623
Wohnungsvermietung												
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	651	719	728	883	746	720	737	788	655	639	703	639
darunter Staat	577	646	653	819	697	697	683	719	633	602	649	629
Insgesamt	2 975	3 167	2 997	3 449	3 349	3 391	3 506	3 171	2 446	2 630	2 791	2 515

Anhangtabelle 6 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Ausrüstungen) in Hamburg 1967 bis 1978**

in Preisen von 1970

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	Mio. DM											
Warenproduzierende Bereiche	754	703	873	982	1 358	1 246	1 573	1 399	1 143	1 058	845	936
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	743	693	861	971	1 347	1 235	1 563	1 387	1 135	1 048	836	927
Energiewirtschaft, Wasser-	84	100	89	128	118	109	184	157	109	123	71	69
versorgung, Bergbau	588	505	667	730	1 113	1 000	1 268	1 148	936	829	689	780
Verarbeitendes Gewerbe	71	88	105	113	116	126	112	82	90	97	76	78
Baugewerbe												
Handel und Verkehr	1 256	1 428	1 685	1 984	2 073	2 162	1 828	1 991	1 583	1 915	2 291	1 984
Handel	200	234	273	276	263	303	336	270	253	308	277	283
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 056	1 194	1 412	1 709	1 810	1 859	1 492	1 721	1 329	1 607	2 015	1 701
Dienstleistungsunternehmen	241	247	314	371	406	426	538	469	607	744	1 037	1 281
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-	241	247	314	371	406	426	538	469	607	744	1 037	1 281
leistungen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Wohnungsvermietung												
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	93	90	99	95	109	99	117	125	121	106	108	106
darunter Staat	72	70	77	69	81	70	89	100	100	84	91	88
Insgesamt	2 343	2 467	2 972	3 431	3 945	3 932	4 056	3 984	3 454	3 824	4 281	4 308

Anhangtabelle 7 **Anteil der Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (Investitionsquote) in Hamburg 1967 bis 1978**
in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	%											
Warenproduzierende Bereiche	9,9	8,7	9,8	11,2	13,3	11,8	13,1	12,5	10,1	9,5	7,9	8,6
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	9,9	8,7	9,8	11,2	13,4	11,9	13,1	12,6	10,2	9,6	7,9	8,6
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	63,6	57,1	57,3	68,0	64,3	58,7	64,3	57,0	41,8	39,9	27,8	27,8
Verarbeitendes Gewerbe	8,5	6,7	8,0	9,4	12,6	10,6	12,0	11,6	9,1	8,3	7,3	8,1
Baugewerbe	6,0	7,4	7,6	7,1	6,0	6,7	6,5	5,0	5,9	6,4	4,4	4,6
Handel und Verkehr	20,0	22,0	24,9	27,8	27,9	27,7	23,0	23,5	19,1	21,8	24,4	22,4
Handel	7,3	8,2	8,8	8,5	7,9	8,5	9,1	7,3	6,9	7,2	6,9	7,0
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	34,9	36,6	42,4	49,1	49,9	48,7	37,5	38,1	29,9	34,5	40,8	37,2
Dienstleistungsunternehmen	28,3	27,0	23,9	25,6	26,7	26,4	27,4	21,1	18,3	19,7	22,0	20,9
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	12,1	11,0	11,6	16,2	15,9	14,9	16,6	12,6	11,2	12,5	14,0	16,7
Wohnungsvermietung	104,6	105,5	82,3	75,0	83,8	88,0	82,9	66,6	56,0	58,9	69,1	47,0
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	26,7	27,7	26,8	32,7	25,8	23,2	22,2	22,4	18,1	17,2	18,4	16,7
darunter Staat	26,3	27,8	26,8	33,8	26,7	24,8	22,8	22,7	19,4	18,1	19,1	18,4
Insgesamt	17,9	18,1	18,7	20,9	21,4	20,5	19,8	18,5	15,4	16,2	17,3	16,5

Anhangtabelle 8 **Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) je Erwerbstätigen (Investitionsintensität) in Hamburg 1967 bis 1978**
in jeweiligen Preisen

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	DM											
Warenproduzierende Bereiche	3 006	2 777	3 264	4 294	5 714	5 494	6 991	7 232	6 278	6 406	5 545	6 413
darunter												
Warenproduzierendes Gewerbe	3 037	2 789	3 282	4 366	5 838	5 622	7 160	7 411	6 448	6 579	5 690	6 592
Energiewirtschaft, Wasser-												
versorgung, Bergbau	20 398	22 973	24 158	33 597	33 088	37 183	44 071	43 145	35 202	39 491	30 609	32 795
Verarbeitendes Gewerbe	2 840	2 309	2 856	3 983	5 956	5 315	7 107	7 476	6 269	6 207	5 617	6 628
Baugewerbe	1 181	1 540	1 776	1 848	1 826	2 346	2 387	1 866	2 280	2 687	2 214	2 370
Handel und Verkehr	4 847	5 501	6 534	8 250	9 057	9 516	8 728	10 056	8 798	11 151	13 511	12 707
Handel	1 616	1 772	2 036	2 211	2 262	2 574	2 974	2 532	2 568	3 254	3 148	3 246
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	9 630	10 998	13 181	17 157	18 944	19 658	17 027	20 604	17 462	22 424	28 583	26 851
Dienstleistungsunternehmen	8 612	9 204	9 000	11 096	12 719	13 794	15 483	13 150	12 296	14 182	17 360	16 962
Kreditinstitute, Versicherungs-												
unternehmen und Sonstige Dienst-												
leistungen	3 046	3 126	3 631	5 906	6 395	6 583	7 835	6 610	6 316	7 600	9 445	11 638
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Staat, Private Organisationen												
ohne Erwerbscharakter	4 683	5 142	5 610	7 353	6 642	6 449	6 956	7 674	6 697	6 621	7 540	7 078
darunter Staat	4 911	5 457	5 948	7 975	7 162	7 133	7 375	8 019	7 425	7 155	8 087	8 055
Insgesamt	4 786	5 119	5 633	7 157	8 131	8 396	9 060	9 281	8 291	9 456	10 784	10 693

Anhangtabelle 9 Anteil der Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen (Investitionsquote) in Hamburg 1967 bis 1978
in Preisen von 1970

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	%											
Warenproduzierende Bereiche darunter	10,1	9,1	10,1	11,2	13,4	12,3	14,4	13,6	11,1	10,5	8,4	9,5
Warenproduzierendes Gewerbe	10,1	9,1	10,0	11,2	13,5	12,4	14,5	13,8	11,2	10,6	8,5	9,6
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	70,5	67,9	63,5	68,0	60,7	57,1	61,4	52,2	41,8	39,3	26,8	26,6
Verarbeitendes Gewerbe	8,8	7,1	8,3	9,4	12,7	11,1	13,5	13,0	10,2	9,4	8,1	9,2
Baugewerbe	5,2	6,7	7,0	7,1	6,5	7,2	7,1	5,3	5,9	6,5	4,4	4,8
Handel und Verkehr	20,9	23,0	25,1	27,8	28,5	29,1	25,1	26,2	20,9	23,6	26,7	23,9
Handel	8,3	8,9	9,1	8,5	8,1	9,0	9,5	7,4	7,1	8,0	7,2	7,1
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	33,8	37,3	42,2	49,1	50,4	49,9	42,0	45,7	34,6	38,8	45,7	40,7
Dienstleistungsunternehmen	28,4	28,1	25,2	25,6	27,1	27,4	29,5	23,7	21,4	23,2	26,8	26,0
Kreditinstitute, Versicherungs- unternehmen und Sonstige Dienst- leistungen	11,4	11,0	11,9	16,2	16,6	16,1	18,8	15,3	14,2	15,8	18,7	22,4
Wohnungsvermietung	108,9	114,2	92,1	75,0	80,6	86,0	83,2	64,3	56,0	59,4	68,7	45,4
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter darunter Staat	26,3 26,0	27,4 27,5	27,6 27,7	32,7 33,8	27,3 28,2	25,5 27,1	25,9 26,6	27,0 27,3	22,6 24,2	21,9 22,9	23,6 24,4	21,2 23,0
Insgesamt	18,5	19,0	19,3	20,9	21,7	21,4	21,6	20,6	17,3	18,3	19,6	18,8

Anhangtabelle 10 Bruttoanlageinvestitionen (neue Anlagen) je Erwerbstätigen (Investitionsintensität) in Hamburg 1967 bis 1978
in Preisen von 1970

Wirtschaftsbereich	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
	DM											
Warenproduzierende Bereiche darunter	3 378	3 158	3 581	4 294	5 397	5 143	6 354	6 125	5 052	4 955	4 154	4 660
Warenproduzierendes Gewerbe	3 416	3 168	3 597	4 366	5 513	5 266	6 511	6 281	5 194	5 091	4 266	4 797
Energiewirtschaft, Wasser- versorgung, Bergbau	23 782	26 636	27 006	33 597	30 969	33 757	38 372	34 778	27 239	29 456	22 399	23 026
Verarbeitendes Gewerbe	3 165	2 606	3 119	3 983	5 637	5 038	6 550	6 424	5 113	4 860	4 252	4 874
Baugewerbe	1 312	1 729	1 913	1 848	1 733	2 168	2 115	1 550	1 785	2 037	1 599	1 659
Handel und Verkehr	5 392	6 189	7 093	8 250	8 523	8 827	7 761	8 452	7 009	8 598	10 135	9 110
Handel	1 804	2 005	2 235	2 211	2 118	2 332	2 593	2 086	2 014	2 462	2 279	2 261
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	10 704	12 347	14 272	17 157	17 842	18 308	15 207	17 376	13 961	17 358	21 553	19 359
Dienstleistungsunternehmen	10 645	11 177	10 282	11 096	11 674	12 078	12 899	10 368	9 559	10 691	12 811	12 372
Kreditinstitute, Versicherungs- unternehmen und Sonstige Dienst- leistungen	3 528	3 664	4 040	5 908	5 966	5 966	6 851	5 518	5 227	6 074	7 507	9 008
Wohnungsvermietung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Staat, Private Organisationen ohne Erwerbscharakter darunter Staat	5 856 6 142	6 213 6 591	6 415 6 804	7 353 7 975	6 119 6 602	5 760 6 369	5 928 6 312	6 092 6 395	5 218 5 790	5 031 5 457	5 509 5 949	4 910 5 596
Insgesamt	5 608	5 974	6 264	7 157	7 588	7 644	7 910	7 637	6 556	7 235	8 021	7 703

Anhangtabelle 11 **Bruttoanlageinvestitionen in Hamburg 1960 bis 1980**
nach Sektoren

Jahr	davon					
	Brutto- anlage- investi- tionen (neue Anlagen)	davon		Brutto- anlage- investi- tionen (neue Anlagen)	davon	
		Unternehmen einschl. Private Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Staat		Unternehmen einschl. Private Organisa- tionen ohne Erwerbs- charakter	Staat
in jeweiligen Preisen				in Preisen von 1970		
Mio. DM						
1960	3 140	2 753	387			
1961	3 449	3 034	415			
1962	3 689	3 218	470			
1963	3 493	2 984	509			
1964	3 836	3 240	596			
1965	4 124	3 569	554			
1966	4 405	3 840	565			
1967	4 539	4 021	519			
1968	4 827	4 235	592			
1969	5 367	4 729	639			
1970	6 880	5 992	889	5 319	4 670	649
1971	7 816	6 971	844	5 634	4 918	715
1972	8 043	7 184	859	5 969	5 238	731
1973	8 660	7 758	902	6 880	5 992	889
1974	8 696	7 669	1 027	7 294	6 516	778
1975	7 461	6 521	940	7 323	6 556	767
1976	8 436	7 534	902	7 561	6 789	772
1977	9 509	8 504	1 006	7 155	6 336	819
1978	9 471	8 439	1 032	5 900	5 167	733
1979	1) 10 056	1) 8 967	1 089	6 454	5 767	687
1980	1) 11 333	.	.	7 072	6 333	740
				6 823	6 106	717
				1) 6 842	1) 6 147	695

1) vorläufige Ergebnisse.

Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe

Über Probleme der Umweltverschmutzung wird seit einigen Jahren mit großer Heftigkeit diskutiert. Aufklärungskampagnen in Presse, Rundfunk und Fernsehen haben inzwischen jedermann bewußt werden lassen, welche Schäden durch die Verunreinigung von Luft und Gewässern – nicht zuletzt eine Folge der wirtschaftlichen Expansion und des hohen Lebensstandards – dem menschlichen Lebensraum drohen bzw. bereits eingetreten sind. Die Gesetzgebung auf dem Gebiet des Umweltschutzes hat in den letzten zehn Jahren vor allem an die Wirtschaft verstärkt Umweltschutzanforderungen gestellt, die kostenaufwendige Maßnahmen zur Verhinderung von Emissionen notwendig machen.

Die amtliche Statistik liefert im Rahmen einer jährlichen Erhebung seit 1975 Zahlenangaben über Investitionen für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe. Dazu gehören das Verarbeitende Gewerbe, die Energiewirtschaft und das Baugewerbe. Berichtspflichtig sind im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, im Ausbaugewerbe liegt die Erfassungsgrenze wegen der Kleinbetrieblichen Struktur bei nur zehn Mitarbeitern.

Umweltschutzinvestitionen sind Zugänge an Sachanlagen zum Schutz vor schädigenden Einflüssen, die bei der Produktionstätigkeit entstehen. Zu den Aufwendungen gehören nicht nur der Kauf und die Installation von Aggregaten, die aus-

schließlich dem Umweltschutz dienen, z. B. Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen. Dazu zählen auch die Kosten für umweltfreundlichere Produktionsverfahren, die die Emission von Schadstoffen verringern, sowie für die Herstellung von Erzeugnissen, welche bei Verwendung oder Verbrauch eine geringere Umweltbelastung hervorrufen. Investitionen der zuletzt genannten Art werden allerdings statistisch nur erfaßt, wenn sie aufgrund von gesetzlichen oder behördlichen Auflagen vorgenommen werden. Nicht einbezogen sind dagegen die aus Gründen des Arbeitsschutzes vorgenommenen Investitionen, auch wenn diese Umweltschutzbelange berücksichtigen.

Die Investitionen sind grundsätzlich zu laufenden Preisen bewertet, so daß Aussagen über die Realentwicklung nur bedingt möglich sind. Auch fehlen Informationen darüber, ob es sich um Kapazitätserweiterungen, Modernisierungen oder um Ersatzbeschaffungen handelt.

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse über die Umweltschutzinvestitionen von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg von 1975 bis 1980 dargestellt. Mit der Beschränkung auf diesen Wirtschaftsbereich wird der Aussagewert nicht wesentlich beeinträchtigt, da im Baugewerbe und in der Energiewirtschaft in Hamburg nur sehr wenige Investitionsausgaben für den Umweltschutz getätigt wurden.

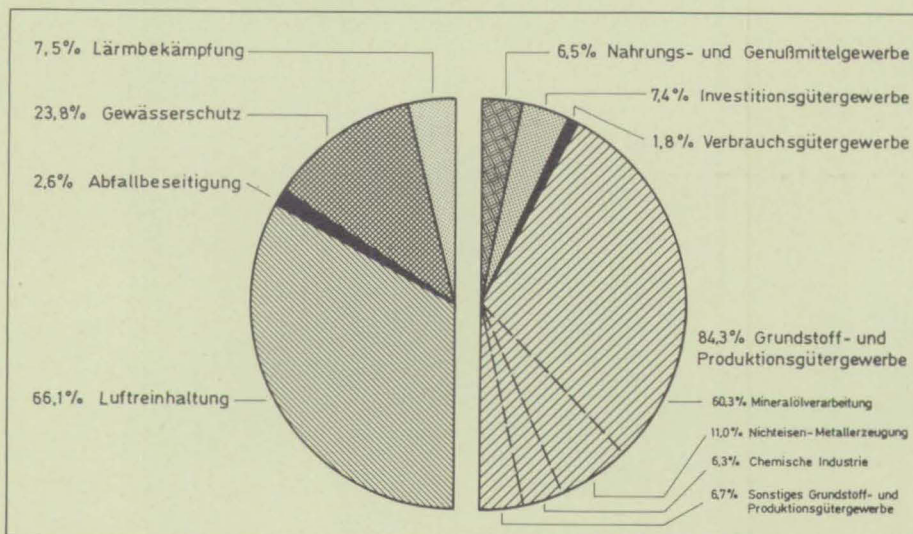
Investitionsschwerpunkte: Luftreinhaltung und Gewässerschutz

Von 1975 bis 1980 hat im Durchschnitt jede zehnte Firma des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg Aufwendungen für den Umweltschutz getätigt. Der Gesamtbetrag in diesen sechs Jahren belief sich auf 268 Mio. DM, also im Mittel jährlich auf 48 Mio. DM. Die Ausgaben für Maßnahmen des Umweltschutzes machten im Vergleich zu den Gesamtinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes knapp vier Prozent aus.

Die meisten Investitionsbeträge waren für die Luftreinhaltung bestimmt, die sich im Beobachtungszeitraum auf jährlich 30 Mio. DM beliefen. Sie haben einen Anteil an den gesamten Investitionen von 66 Prozent. Dabei handelt es sich überwiegend um die Installation von Abluftreinigungsanlagen wie Absaug-, Filter- und Entstaubungsaggregaten; die Anschaffung emissionsreduzierender Feuerungsanlagen sind in diesem Betrag ebenso enthalten wie Geräte zur laufenden Messung und Kontrolle von Schadstoffmengen, die vorgeschriebene Grenzwerte nicht überschreiten dürfen.

Für die Reinhaltung der Gewässer wendeten die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes im Jahresdurchschnitt eine Sum-

Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1975 bis 1980
nach Arten und Wirtschaftsbereichen



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

4/2 922 L

Tabelle 1 Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1975 bis 1980

Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

1000 DM

Jahr	Investitionen insgesamt	Investitionen für Umweltschutz		davon für							
				Abfallbeseitigung		Gewässerschutz		Lärmbekämpfung		Luftreinhaltung	
		insgesamt	dar. in der Mineralölverarbeitung	insgesamt	dar. in der Mineralölverarbeitung	insgesamt	dar. in der Mineralölverarbeitung	insgesamt	dar. in der Mineralölverarbeitung	insgesamt	dar. in der Mineralölverarbeitung
1975	.	80 791	58 182	1 157	453	9 987	5 327	2 359	496	67 288	51 906
1976	.	39 157	24 874	1 170	384	6 657	4 066	1 059	189	30 271	20 235
1977	867 847	19 285	8 215	564	40	5 283	2 175	1 482	743	11 956	5 257
1978	990 253	40 349	24 943	870	223	10 941	7 668	8 114	5 155	20 424	11 897
1979	1 130 899	39 309	18 727	1 184	38	9 020	5 135	4 790	3 376	24 316	10 177
1980	1 213 396	49 364	26 944	1 996	22	21 853	15 265	2 419	1 534	23 094	10 121

me von elf Mio. DM auf. In erster Linie wurden Vorrichtungen zum Schlamm- und Abwassertransport sowie Kläranlagen auf mechanischer, chemischer und biologischer Basis geschaffen. Die biologische Reinigung, bei der Mikroorganismen – Bakterien und Pilze – die Zersetzung der Schadstoffe besorgen, hat besonders an Bedeutung gewonnen.

Für Maßnahmen der Lärmbegrenzung sowie der ökologisch schadlosen Abfallbeseitigung hat das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg pro Jahr insgesamt 4,5 Mio. DM aufgewendet. Die Ausgaben für die Lärmbekämpfung beliefen sich im Mittel auf 3,4 Mio. DM, das entspricht einem Anteil von gut sieben Prozent der Gesamtsumme der Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe. Hierin enthalten sind Aufwendungen zur Dämpfung und Vermeidung von störenden Geräuschen in Arbeitsstätten, in erster Linie zum Schutz der in der Nachbarschaft angesiedelten Bevölkerung. Dazu zählen die Ausgaben für schalltechnische Verbesserungen an lärmverursachenden Maschinen, Spezialaggregate zur Schwingungsisolation sowie Schallschutzwände. Bei der Anlagetätigkeit in diesem Bereich ist die Abgrenzung zu arbeitsschutzrechtlich bedingten Investitionen – diese gehören nicht zu den Umweltschutzinvestitionen, auch wenn sie Umweltgesichtspunkte einschließen – relativ schwierig. Hinzu kommt die Tatsache, daß Lärmschutzbelange oft bereits bei der Konstruktion von Maschinen und maschinellen Anlagen berücksichtigt sind, so daß der kostenmäßige Umweltschutzanteil einer Investition nicht immer ganz einfach zu bestimmen ist. Untererfahrungen sind bei Investitionen für Lärmbekämpfung deshalb nicht auszuschließen.

Für die Abfallbeseitigung wurde von Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes durchschnittlich ein Betrag von jährlich 1,2 Mio. DM aufgewendet. Unter Abfällen sind alle in einem Produktionsprozeß anfallenden Rückstände zu verstehen, die keine Wiederverwendung finden und in aller Regel auf Deponien sachgemäß gelagert bzw. in Verbrennungsanlagen vernichtet werden. Dabei kann es sich sowohl um feste als auch um flüssige Stoffe (soweit sie

nicht in den Bereich der Abwasserbeseitigung fallen) sowie um pastöse Abfallmengen (z. B. Schlämme aller Art) handeln. Die relativ niedrigen Ausgaben für die Abfallbeseitigung – hierzu zählen auch die Anschaffungen von Verkleinerungs- und Verdichtungsanlagen – erklären sich damit, daß ein Großteil der Produktionsabfälle, deren Beseitigung häufig kostspielige Techniken voraussetzt, in Hamburg öffentlichen Abfallbeseitigungsanlagen zugeführt wird.

Wichtigster Investor war die Mineralölverarbeitung

Die Beteiligung der einzelnen Wirtschaftszweige an der Investitionstätigkeit ist naturgemäß sehr unterschiedlich.

Die höchsten Ausgaben in allen Bereichen des Umweltschutzes wies die Mineralölverarbeitung auf. Die Aufwendungen der überwiegend im Hamburger Hafen angesiedelten Betriebe dieser Branche beliefen sich im Beobachtungszeitraum auf jährlich rund 27 Mio. DM, das sind 60 Prozent der Umweltschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe überhaupt.

Die wertmäßig höchsten Investitionen waren in dieser Sparte für Maßnahmen der Luftreinhaltung bestimmt. Für diesen Zweck wurden im Durchschnitt allein 18,3 Mio. DM pro Jahr bereitgestellt. Zu einem Großteil wurden diese Mittel – wie noch erläutert wird – für die Umrüstung von Produktionsanlagen zur Herstellung umweltfreundlicherer Treibstoffe verwendet und zur Verminderung der bei der Rohölverarbeitung anfallenden Schadstoffemission sowie für die Lagerung von Mineralölprodukten.

Beachtlich war das Engagement der Mineralölbetriebe auch im Gewässerschutz. Für diesen Zweck wurden durchschnittlich 6,6 Mio. DM aufgewendet. Damit bestritt dieser Wirtschaftszweig 62 Prozent aller Gewässerschutzinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe. Dieser hohe Anteil erklärt sich damit, daß die Mineralölindustrie den höchsten Wasserverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe aufweist und entsprechend auch große Mengen an Abwasser gereinigt werden müssen, bevor sie in die Vorfluter geleitet werden.

Auch auf dem Sektor der Lärmbekämpfung lagen die Mineralölbetriebe weit vorn: Über die Hälfte (57 Prozent) der in der Referenzperiode jährlich für diesen Zweck aufgetragenen Investitionen wurde von den Firmen dieser Branche bereitgestellt. Selbst bei der Abfallbeseitigung erreichte dieser Zweig einen Anteil von immerhin 17 Prozent und lag auch damit an der Spitze.

Auch die Investitionstätigkeit der anderen Wirtschaftszweige der Hauptgruppe Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe war nicht unerheblich. Zu erwähnen sind die Nichteisen-Metallerzeugung und die chemische Industrie, die es auf einen jährlichen Betrag von insgesamt 7,7 Mio. DM brachten. Im Vordergrund standen Anlagenkäufe für die Luftreinhaltung. Bei der chemischen Industrie waren 1980 relativ hohe Ausgaben auch im Gewässerschutz zu verzeichnen (siehe Tabelle 2). Das investitionsgüterproduzierende Gewerbe wendete für Umweltschutzmaßnahmen jährlich 3,3 Mio. DM auf. Hervorzuheben sind in dieser Wirtschaftsgruppe der Straßenfahrzeugbau, in erster Linie durch die Aktivitäten im Gewässerschutz (hauptsächlich im Jahr 1980) sowie die Betriebe der Elektrotechnik. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, dessen Ausgaben im Sechsjahresdurchschnitt eine Höhe von insgesamt 2,9 Mio. DM erreichten, zählten zu den Hauptinvestoren die Brauereien und die Futtermittelbetriebe.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Jahren

Zwischen 1975 und 1980 war in den einzelnen Jahren die Investitionstätigkeit recht unterschiedlich. Mit 81 Mio. DM wurden vom Verarbeitenden Gewerbe die mit Abstand höchsten Investitionsausgaben im Jahr 1975 aufgebracht, die ohne Zweifel auf den Vollzug einer Reihe von Umweltschutzgesetzen, in erster Linie auf dem Gebiet der Luftreinhaltung, zurückzuführen sind. Sicherlich dokumentiert das beachtlich hohe Volumen von 1975 auch die spontane Reaktion auf staatliche Inve-

Tabelle 2 Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1980 nach Wirtschaftsbereichen
Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftsbereich	Betriebe		Investitionen für Umweltschutz			davon für			
	insgesamt	darunter mit Investi- tionen für den Umwelt- schutz	insgesamt	je Betrieb 1)	Anteil an den Gesamt- investi- tionen	Abfallbe- seitigung	Gewässer- schutz	Lärm- bekämp- fung	Luft- rein- haltung
	Anzahl		1000 DM	DM	%	1000 DM			
Bergbau, Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	170	48	42 726	890 125	10,1	1 067	19 299	1 802	20 556
darunter									
Mineralölverarbeitung	18	11	26 944	2 449 455	14,2	22	15 265	1 534	10 121
Verarbeitung von Steinen und Erden	31	4	943	235 750	4,9	238	-	6	699
Nichteisen-Metallerzeugung	8	4	7 732	1 933 000	13,8	-	594	16	7 122
Chemische Industrie	84	21	4 600	219 048	5,2	225	2 990	223	1 163
Holzbearbeitung	7	2	621	310 500	12,6	571	-	-	50
Gummiverarbeitung	9	2	491	245 500	1,3	10	452	14	15
Investitionsgütergewerbe	425	24	4 254	177 250	0,8	919	1 731	506	1 098
darunter									
Maschinenbau	122	8	290	36 250	0,3	-	10	161	118
Straßenfahrzeugbau	51	4	2 340	585 000	7,4	89	1 421	5	825
Elektrotechnik	91	5	956	191 200	1,0	527	95	291	43
Verbrauchsgütergewerbe	172	11	650	59 091	0,8	10	436	71	133
darunter									
Druckerei und Vervielfältigung	77	2	240	120 000	0,6	-	240	-	-
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	167	12	1 734	144 500	0,9	-	387	40	1 307
darunter									
Brauerei	3	2	540	270 000	1,4	-	157	-	383
Herstellung von Futtermitteln	15	2	752	376 000	6,4	-	9	13	730
Insgesamt	934	95	49 364	519 621	4,1	1 996	21 853	2 419	23 094

1) bezogen auf Betriebe mit Umweltschutzmaßnahmen.

stitionsförderungsmaßnahmen, die im ersten Halbjahr jenes Jahres gewährt wurden. In den darauf folgenden zwei Jahren haben sich die Beträge für den Erwerb von Umweltschutzeinrichtungen stark vermindert. Das Jahr 1977 stellt mit 19 Mio. DM den Tiefpunkt dar. Danach wurden die Ausgaben wieder angehoben und erreichten 1980 gut 49 Mio. DM.

Untergliedert man nach einzelnen Umweltbereichen, so haben – entsprechend den hohen absoluten Werten – die Investitionen für die Luftreinhaltung den Gesamtverlauf der Investitionstätigkeit maßgeblich bestimmt. Augenfällig sind die starken Aktivitäten im Jahr 1975 und auch noch 1976. Sie sind zurückzuführen auf die Erfüllung des Immissionsschutzgesetzes, das speziell auf dem Gebiet der Luftreinhaltung eine Herabsetzung des Schwefelgehaltes im leichten Heizöl und Dieselmotortreibstoff vorsah, was für die Mineralölindustrie nicht unerhebliche Kosten verursachte. Eine Rolle gespielt haben hierbei sicherlich auch die 1976 geänderten Bestimmungen des Benzinbleigesetzes, die eine erneute Reduzierung des Blei­gehalts im Benzin vorschrieben. Nach dem Einbruch im Jahr 1977 haben sich von 1978 bis 1980 die Anschaffungswerte zwischen 20 Mio. und 24 Mio. DM eingependelt. Hervorzuheben ist in diesen drei Jahren der verstärkte Mitteleinsatz der Nichteisen-Metallerzeugung und der chemischen Industrie.

Im Bereich des Gewässerschutzes ist augenfällig die starke Anlagetätigkeit im Jahr 1980 (21,9 Mio. DM), die mehr als doppelt so groß wie in den davorliegenden Jahren war. Offensichtlich ist dieser erhöhte Betrag in Zusammenhang mit den Bestimmungen des Abwasserabgabengesetzes zu sehen, das ab 1981 von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes strengere Auflagen hinsichtlich der Abwasserfrachten und der Schädlichkeitswerte zum Schutze der Oberflächengewässer und des Grundwassers fordert. Die meisten Investitionen wurden auch auf diesem Gebiet von der Mineralölindustrie erbracht – 1980 allein mehr als 15 Mio. DM.

Insgesamt gesehen unterlagen die Ausgaben für den Gewässerschutz, aber auch für die Lärmbekämpfung und Abfallbeseitigung in der Berichtsperiode großen Schwankungen. Für diese Entwicklung gibt es keine eindeutige Erklärung. Sicherlich steht bei der starken Investitionstätigkeit in einigen Jahren die Erfüllung von gesetzlichen Auflagen im Vordergrund. Dabei muß man jedoch auch berücksichtigen, daß der betrieblichen Anlagetätigkeit in der Regel ein längerfristiger Entscheidungsprozeß vorausgeht. Spezielle Ersatzinvestitionen sind durch den Abschreibungsrhythmus oft lange Zeit vorherbestimmt und können in einzelnen Jahren spontan zu Ausgabeschwerpunkten führen. Hinzu kommt die Tatsache, daß

Aufwendungen für zusätzliche Anlagegüter oft nach den gerade vorherrschenden Kapitalmarktverhältnissen verschoben bzw. vorgezogen werden.

Großbetriebe bei Umweltschutzmaßnahmen an der Spitze

Weitere Aufschlüsse erhält man, wenn die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nach der Zahl ihrer Beschäftigten untergliedert werden. Eine grobe Aufteilung der Betriebsdaten des Jahres 1980 in fünf Größenklassen ergibt, daß nur fünf Prozent der rund 500 Betriebe mit unter 50 Mitarbeitern Umweltschutzinvestitionen getätigt haben. Bei Arbeitsstätten mit 200 bis 499 Personen lag der Anteil bereits bei 22 Prozent, bei Firmen mit 500 bis 999 Mitarbeitern bei 32 Prozent und bei den Großbetrieben mit 1000 und mehr Arbeitskräften sogar bei 46 Prozent.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn man die Höhe der Investitionen betrachtet. Die meisten Umweltschutzausgaben stellten Betriebe mit 200 bis 499 Beschäftigten bereit. Hier wurde mit fast 22 Mio. DM 44 Prozent des Gesamtbetrages erreicht. 13 Mio. DM betrug die Summe bei Firmen mit 500 bis unter 1000 Mitarbeitern, und auf 8,2 Mio. DM beliefen sich die Aufwendungen bei den Arbeitsstätten mit 1000 und

Tabelle 3 Investitionen für Umweltschutz im Verarbeitenden Gewerbe 1980 nach Beschäftigungsgrößenklassen
Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Beschäftigte von ... bis ...	Betriebe		Investitionen für Umweltschutz				
	insgesamt	darunter mit Investi- tionen für den Umwelt- schutz	insgesamt	je Betrieb 1)	je 1 Mio. DM Umsatz 1)	je Beschäf- tigten 1)	Anteil an den Gesamt- investi- tionen
Anzahl	1000 DM	DM			%		
1 - 49	500	26	3 626	139 462	13 289	4 047	2,3
50 - 199	288	27	2 693	99 741	3 919	1 024	1,8
200 - 499	87	19	21 633	1 138 579	4 844	3 103	7,9
500 - 999	31	10	13 159	1 315 900	1 899	1 807	6,0
1 000 und mehr	28	13	8 249	634 538	339	206	2,0
Insgesamt	934	95	49 364	519 621	1 347	853	4,1

1) bezogen auf Betriebe mit Umweltschutzmaßnahmen.

mehr Arbeitskräften. Im Durchschnitt gab 1980 jedes größere Unternehmen ab 200 Mitarbeitern über eine Million DM für Umweltschutzeinrichtungen aus.

Sehr viel geringer waren dagegen die Ausgaben der Betriebe bis unter 200 Mitarbeitern: Firmen mit weniger als 50 Beschäftigten investierten insgesamt 3,6 Mio. DM, etwa 140 000 DM je Betrieb. Am geringsten war die Beteiligung bei der Größenklasse von 50 bis 199 Beschäftigten mit insgesamt 2,7 Mio. DM. Je Firma errechnet sich hier ein Betrag von durchschnittlich 100 000 DM.

Völlig andere Verhältnisse werden deutlich, wenn nicht die absolute Summe der Investitionen zugrunde gelegt wird, son-

dern wenn man die Umweltinvestitionen dem Umsatz oder der Zahl der Beschäftigten gegenüberstellt. Allerdings ist bei der Beurteilung der Ergebnisse in Tabelle 3 zu berücksichtigen, daß nur diejenigen Unternehmen einbezogen wurden, die in der Beobachtungsperiode Umweltschutzinvestitionen getätigt haben. Insofern lassen sich hieraus zwar keine allgemein gültigen Aussagen ableiten, die Berechnungen zeigen jedoch für den Kreis von Unternehmen mit Umweltschutzmaßnahmen den Umfang dieser Investitionen in Relation zur Betriebsgröße auf. Danach haben Klein- und Mittelbetriebe relativ mehr für Umweltschutzzwecke aufgewendet als die großen Firmen. Betrugten die

Ausgaben bei Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten 4000 DM je Mitarbeiter, so lag dieser Wert in den übrigen Größenklassen zum Teil deutlich niedriger. Bei Firmen mit 1000 und mehr Mitarbeitern ergaben sich Investitionen von nur durchschnittlich 200 DM je Beschäftigten.

Bezieht man die Umweltschutzausgaben auf den Umsatz, so treten auch hier die größeren Betriebe weit weniger stark in Erscheinung als mittlere Unternehmen. Firmen bis unter 50 Mitarbeiter brachten 13 000 DM je eine Million Umsatz für Umweltschutzeinrichtungen auf, während Betriebe mit 1000 und mehr Mitarbeitern nur etwas mehr als 300 DM je eine Million DM Verkaufserlös ausgaben. Johannes Marx

Bevölkerungsstand und -bewegung in den Großstadtregionen 1981

Zwischen Großstädten und den ihnen benachbarten Kreisen bestehen zahlreiche Verflechtungen; Zu- und Fortzüge, Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsplatz überschreiten vielfach die Grenzen zwischen der Kernstadt und den Umlandkreisen. Diese miteinander verflochtenen Verwaltungsgebiete sind daher zu sogenannten Großstadtregionen zusammengefaßt worden.

Nach dem Ruhrgebiet mit 9480 km² und einer Bevölkerungszahl von fast 8,9 Millionen ist die Region Hamburg die zweitgrößte Großstadtregion der Bundesrepublik. Zusammen mit den sechs an die Hansestadt angrenzenden schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Kreisen umfaßt sie eine Fläche von 7340 km², auf der 2,8 Millionen Menschen leben. Die Bevölkerungsdichte aber ist in der Hamburger Region deutlich geringer als in vielen anderen Räumen. Hamburg und Umland liegen mit 380 Einwohnern pro km² erst an vierzehnter Stelle der 22 ausgewählten Großstadtregionen.

Die Kernstädte innerhalb der großstädtischen Räume haben flächenmäßig ein relativ geringes, was den Bevölkerungsanteil betrifft jedoch ein starkes Gewicht. In den gewählten Abgrenzungen umfaßt die Kernstadt Hamburg zum Beispiel ein Zehntel der gesamten Regionsfläche, Köln drei Zehntel und die Städte des Ruhrgebiets etwas mehr als ein Viertel der jeweiligen Region. In anderen Räumen entfallen nur vier bis fünf Prozent der Fläche auf die Kernstadt (beispielsweise bei Stuttgart, Hannover oder Kiel).

Beim Bevölkerungsanteil dagegen dominiert die Kernstadt, wenn auch, je nach Zuschnitt der Region, unterschiedlich. Im

Durchschnitt der bundesdeutschen Großstadtregionen wohnt rund die Hälfte der Bevölkerung im Zentrum; in den Regionen Hamburg, Bremen, Rhein/Ruhr, Köln, Wiesbaden oder München beispielsweise sogar etwa sechs Zehntel der Einwohner.

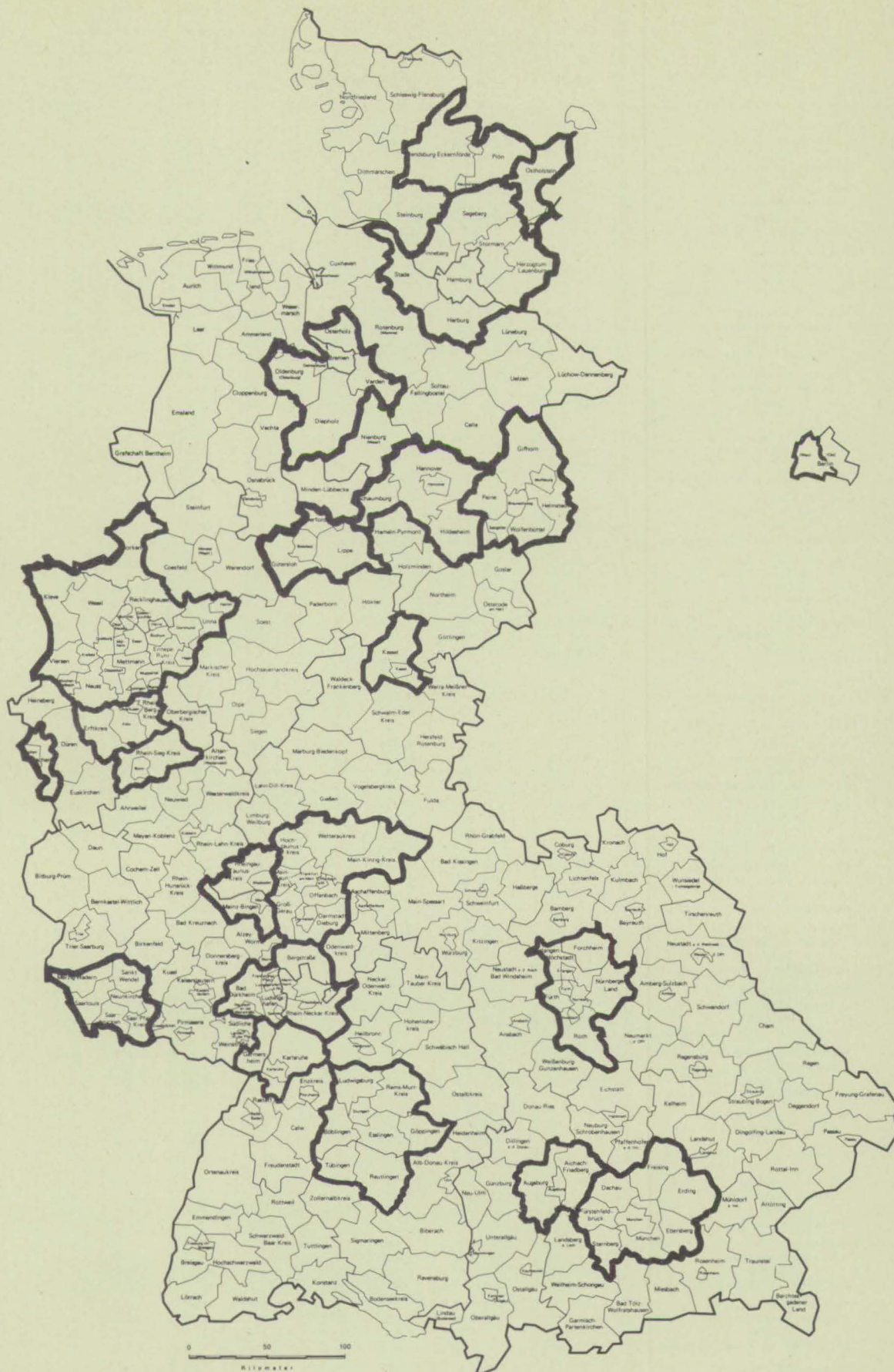
Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung sowie bei den Eheschließungen zeigen sich ziffernmäßig kaum Unterschiede zwischen den Großstadtregionen. Betrachtet man das Jahr 1981, so fällt auf, daß die Zahl der Lebendgeborenen je 1000 Einwohner fast immer im Umland, die Zahl der Gestorbenen sowie auch der Eheschließungen je 1000 Einwohner dagegen überwiegend in der Kernstadt höher ist. Die Großstädte und ihr Umland sind seit Jahrzehnten Schauplatz starker innerregionaler Wanderungsbewegungen. Die umziehenden Personen sind vielfach junge Leute, die in der Kernstadt geheiratet haben und vor der Geburt ihres Kindes, häufig auch der Geburt der zweiten oder weiteren Kinder im Umland ihre Wohnsituation verbessern können. Das Alter der in den Großstädten zurückbleibenden Menschen ist dadurch im Durchschnitt weiter gestiegen mit der Folge einer relativ hohen Sterblichkeit im Kern der Großstadtregionen.

Aber auch in der Mehrzahl der Umlandgebiete sterben mehr Menschen als geboren werden. Von den Ausnahmen (Umland von Bonn, Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg, Augsburg und München) erreicht jedoch nur das Umland von Stuttgart einen so hohen Überschuß an Lebendgeborenen, daß sogar die gesamte Region Stuttgart als einzige Großstadtregion 1981 einen Geborenenüberschuß aufweisen kann.

Die Wanderungen in die und aus den Großstadtregionen sind wie die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung überwiegend ähnlich verlaufen, und zwar zeigen 20 der 22 ausgewählten Regionen Wanderungsgewinne zum Teil in erheblichem Umfang. Die Großstadtregionen sind somit unverändert attraktiv. Auf den Raum Hamburg entfällt 1981 mit einem Plus von 13 470 Personen der höchste Wanderungsgewinn unter den ausgewählten Regionen, vor Frankfurt/Main (plus 9250) und Bonn (plus 8670). Hauptziel innerhalb der Regionen ist in den meisten Fällen das Umland. In Hamburg beispielsweise hat das Umland einen Anteil am Wanderungsgewinn von gut 80 Prozent, in Bonn von fast 60 Prozent. In der Region Frankfurt/Main führt allein der Überschuß des Umlands zu einer positiven Wanderungsbewegung der Gesamtregion, da die Kernstädte (Frankfurt/Main, Offenbach, Darmstadt) einen Verlust von 940 Personen verzeichnen.

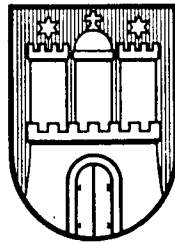
Insgesamt haben 15 der ausgewählten Großstadtregionen Bevölkerungsgewinne erzielen können, wenn auch nicht selten die positive Entwicklung der Umlandgebiete den Bevölkerungsrückgang in den Kernstädten verdeckt. Der Raum Bonn hat mit 8470 Personen am meisten zugenommen, gefolgt von den Regionen Stuttgart (plus 8300), Frankfurt/Main (plus 5420) und Mannheim (plus 5060). Die höchsten Bevölkerungsabnahmen sind in dem am stärksten verstädterten Ruhrgebiet (minus 20 570), in der durch Sonderstellung gekennzeichneten Stadt Berlin (West) (minus 7560) und in der Region Saarbrücken (minus 3270) festzustellen.

Jens Gerhardt



Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1. 1980	Eheschließungen 1980		Komponenten der					
				ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	Lebendgeborene		Gestorbene		Gebore- nen(+)- bzw. Gestor- benen(-)- Über- schuß	
						ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner		
1	Region Hamburg	7 340,92	2 805 893	14 843	5,3	24 717	8,8	36 171	12,9	- 11 454	
2	davon Kernstadt	754,55	1 653 043	8 930	5,4	13 580	8,3	23 726	14,4	- 10 146	
3	Umland	6 586,37	1 152 850	5 913	5,1	11 137	9,5	12 445	10,7	- 1 308	
4	Kernstadt in % der Region	10,3	58,9	60,2	x	54,9	x	65,6	x	x	
5	Region Kiel	3 448,85	690 615	3 615	5,2	6 416	9,3	8 487	12,3	- 2 071	
6	davon Kernstädte	181,93	331 081	1 759	5,3	2 996	9,1	4 535	13,7	- 1 539	
7	Umland	3 266,92	359 434	1 856	5,1	3 420	9,5	3 952	10,9	- 532	
8	Kernstädte in % der Region	5,3	47,9	48,7	x	46,7	x	53,4	x	x	
9	Region Lübeck	1 604,70	411 941	2 219	5,4	3 678	8,9	5 473	13,3	- 1 795	
10	davon Kernstadt	214,23	222 120	1 291	5,9	2 002	9,1	3 200	14,5	- 1 198	
11	Umland	1 390,47	189 821	928	4,8	1 676	8,7	2 273	11,9	- 597	
12	Kernstadt in % der Region	13,4	53,9	58,2	x	54,4	x	58,5	x	x	
13	Region Hannover	4 108,98	1 508 624	8 200	5,4	13 530	9,0	18 511	12,2	- 4 981	
14	davon Kernstadt	204,46	535 862	3 273	6,1	4 526	8,5	7 150	13,4	- 2 624	
15	Umland	3 904,52	972 762	4 927	5,0	9 004	9,2	11 361	11,6	- 2 357	
16	Kernstadt in % der Region	5,0	35,5	39,9	x	33,5	x	38,6	x	x	
17	Region Braunschweig	4 109,46	957 941	5 394	5,6	9 370	9,8	11 849	12,4	- 2 479	
18	davon Kernstädte	619,45	502 038	2 919	5,8	4 960	9,9	6 206	12,4	- 1 246	
19	Umland	3 490,01	455 903	2 475	5,4	4 410	9,6	5 643	12,3	- 1 233	
20	Kernstädte in % der Region	15,1	52,4	54,1	x	52,9	x	52,4	x	x	
21	Region Bremen	4 978,86	1 245 764	6 560	5,3	11 302	9,0	14 745	11,8	- 3 443	
22	davon Kernstädte	491,91	764 423	4 135	5,4	6 730	8,8	9 472	12,4	- 2 742	
23	Umland	4 486,95	481 341	2 425	5,0	4 572	9,4	5 273	10,9	- 701	
24	Kernstädte in % der Region	9,9	61,4	63,0	x	59,5	x	64,2	x	x	
25	Region Bielefeld	2 919,92	1 156 148	6 080	5,2	11 316	9,8	13 417	11,6	- 2 101	
26	davon Kernstadt	259,13	312 357	1 673	5,3	2 850	9,1	3 879	12,4	- 1 029	
27	Umland	2 660,79	843 791	4 407	5,2	8 466	10,0	9 538	11,3	- 1 072	
28	Kernstadt in % der Region	8,9	27,0	27,5	x	25,2	x	28,9	x	x	
29	Region Rhein-Ruhr	9 482,72	8 874 593	54 398	6,1	85 550	9,6	106 892	12,0	- 21 342	
30	davon Kernstädte	2 536,88	5 399 043	33 178	6,2	49 444	9,2	69 786	13,0	- 20 342	
31	Umland	6 945,84	3 475 550	21 220	6,1	36 106	10,3	37 106	10,6	- 1 000	
32	Kernstädte in % der Region	26,8	60,8	61,0	x	57,8	x	65,3	x	x	
33	Region Köln	1 627,81	1 779 146	10 626	6,0	17 421	9,8	18 904	10,6	- 1 483	
34	davon Kernstädte	484,03	1 137 589	6 997	6,2	11 045	9,7	12 457	11,0	- 1 412	
35	Umland	1 143,78	641 557	3 629	5,6	6 376	9,9	6 447	10,0	- 71	
36	Kernstädte in % der Region	29,7	63,9	65,8	x	63,4	x	65,9	x	x	
37	Region Bonn	1 294,47	742 137	4 368	5,8	7 057	9,4	7 693	10,2	- 636	
38	davon Kernstadt	141,22	286 184	1 762	6,1	2 467	8,6	3 053	10,6	- 586	
39	Umland	1 153,25	455 953	2 606	5,6	4 590	10,0	4 640	10,1	- 50	
40	Kernstadt in % der Region	10,9	38,6	40,3	x	35,0	x	39,7	x	x	
41	Region Aachen	711,41	530 495	3 524	6,6	5 299	9,9	5 896	11,1	- 597	
42	davon Kernstadt	160,86	242 971	1 640	6,7	2 262	9,3	2 762	11,3	- 500	
43	Umland	550,55	287 524	1 884	6,5	3 037	10,5	3 134	10,8	- 97	
44	Kernstadt in % der Region	22,6	45,8	46,5	x	42,7	x	46,8	x	x	
45	Region Kassel	1 399,27	415 826	2 219	5,3	3 646	8,7	5 259	12,6	- 1 613	
46	davon Kernstadt	106,95	196 224	1 103	5,6	1 611	8,2	2 767	14,1	- 1 156	
47	Umland	1 292,32	219 602	1 116	5,0	2 035	9,2	2 492	11,3	- 457	
48	Kernstadt in % der Region	7,6	47,2	49,7	x	44,2	x	52,6	x	x	
49	Region Wiesbaden/Mainz	1 719,51	777 893	4 337	5,5	7 439	9,5	8 786	11,2	- 1 347	
50	davon Kernstädte	301,74	459 467	2 614	5,7	4 143	9,0	5 196	11,3	- 1 053	
51	Umland	1 417,77	318 426	1 723	5,4	3 296	10,2	3 590	11,2	- 294	
52	Kernstädte in % der Region	17,5	59,1	60,3	x	55,7	x	59,1	x	x	
53	Region Frankfurt/Main	5 087,40	2 665 600	13 746	5,1	25 809	9,6	29 302	10,9	- 3 493	
54	davon Kernstädte	416,63	878 174	4 765	5,4	7 934	9,0	10 958	12,5	- 3 024	
55	Umland	4 670,77	1 787 426	8 981	5,0	17 875	9,9	18 344	10,2	- 469	
56	Kernstädte in % der Region	8,2	32,9	34,7	x	30,7	x	37,4	x	x	
57	Region Mannheim	3 216,09	1 666 110	9 643	5,7	16 447	9,8	18 364	10,9	- 1 917	
58	davon Kernstädte	535,25	730 078	4 278	5,8	6 577	9,0	8 549	11,6	- 1 972	
59	Umland	2 680,84	936 032	5 365	5,7	9 870	10,5	9 815	10,4	+ 55	
60	Kernstädte in % der Region	16,6	43,8	44,4	x	40,0	x	46,6	x	x	
61	Region Karlsruhe	1 721,53	727 043	4 294	5,9	7 171	9,8	7 802	10,7	- 631	
62	davon Kernstadt	173,46	271 417	1 459	5,4	2 298	8,5	3 320	12,2	- 1 022	
63	Umland	1 548,07	455 626	2 835	6,2	4 873	10,6	4 482	9,7	+ 391	
64	Kernstadt in % der Region	10,1	37,3	34,0	x	32,0	x	42,6	x	x	
65	Region Stuttgart	5 267,69	2 760 701	14 894	5,4	30 402	10,9	25 506	9,2	+ 4 896	
66	davon Kernstadt	207,14	581 989	3 056	5,3	5 242	9,0	6 146	10,6	- 904	
67	Umland	5 060,55	2 178 712	11 838	5,4	25 160	11,4	19 360	8,8	+ 5 800	
68	Kernstadt in % der Region	3,9	21,1	20,5	x	17,2	x	24,1	x	x	
69	Region Nürnberg	3 577,50	1 246 041	7 301	5,8	12 191	9,7	14 555	11,6	- 2 364	
70	davon Kernstädte	364,31	717 903	4 172	5,8	6 365	8,8	8 925	12,4	- 2 560	
71	Umland	3 213,19	528 138	3 129	5,9	5 826	10,9	5 630	10,5	+ 196	
72	Kernstädte in % der Region	10,2	57,6	57,1	x	52,2	x	61,3	x	x	
73	Region Augsburg	2 003,12	522 451	3 140	5,9	5 522	10,4	6 111	11,6	- 589	
74	davon Kernstadt	146,85	245 940	1 546	6,3	2 221	9,0	3 287	13,3	- 1 066	
75	Umland	1 856,27	276 511	1 594	5,7	3 301	11,8	2 824	10,1	+ 477	
76	Kernstadt in % der Region	7,3	47,1	49,2	x	40,2	x	53,8	x	x	
77	Region München	4 698,10	2 207 692	11 179	5,0	19 848	8,9	20 855	9,4	- 1 007	
78	davon Kernstadt	310,07	1 299 693	6 332	4,9	10 373	8,0	12 902	9,9	- 2 529	
79	Umland	4 388,03	907 999	4 847	5,3	9 475	10,3	7 953	8,6	+ 1 522	
80	Kernstadt in % der Region	6,6	58,9	56,6	x	52,3	x	61,9	x	x	
81	Region Saarbrücken	2 570,36	1 068 555	7 587	7,1	10 511	9,9	13 061	12,2	- 2 550	
82	davon Kernstadt	410,56	366 131	2 640	7,2	3 378	9,3	4 824	13,2	- 1 446	
83	Umland	2 159,80	702 424	4 947	7,1	7 133	10,2	8 237	11,7	- 1 104	
84	Kernstadt in % der Region	16,0	34,3	34,8	x	32,1	x	36,9	x	x	
85	Berlin (West)	480,09	1 902 250	11 883	6,3	18 536	9,8	34 738	18,3	- 16 202	

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1982

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1982	1981	1980	Veränderung in %	
						1982 gegenüber 1981	1981 gegenüber 1980
Bevölkerung							
Einwohner	1000	31. 8.	1 627	1 639	1 648	- 0,7	- 0,6
dar. Ausländer	"	"	157	153	144	+ 2,7	+ 6,7
Lebendgeborene	Anzahl	Jan.-Sept.	10 104	10 228	10 157	- 1,2	+ 0,7
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	6,2	6,2	6,2	x	x
Gestorbene	"	"	17 434	17 517	17 381	- 0,5	+ 0,8
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	10,7	10,7	10,5	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	7 330	7 289	7 224	x	x
Zuzüge	"	Jan.-Aug.	36 403	41 873	43 567	- 13,1	- 3,9
dar. aus dem Umland	"	"	10 344	10 565	10 382	- 2,1	+ 1,8
Fortzüge	"	"	39 310	41 290	42 071	- 4,8	- 1,9
dar. ins Umland	"	"	14 185	16 079	17 382	- 11,8	- 7,5
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	- 2 907	+ 583	+ 1 496	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	6 756	6 834	6 673	- 1,1	+ 2,4
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	p 199 450	209 209	218 716	- 4,7	- 4,3
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	p 22 980	22 535	21 580	+ 2,0	+ 4,4
beruflichen Schulen	"	"	p 77 430	75 852	73 281	+ 2,1	+ 3,5
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	p 51 880	48 262	44 861	+ 7,5	+ 7,6
dar. an der Universität	"	"	36 691	34 683	32 149	+ 5,8	+ 7,9
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer	Anzahl	30. 9.	...	763 598	772 879	...	- 1,2
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	...	81 753	80 560	...	+ 1,5
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ¹⁾	"	30. 6.	p 112 008	112 602	113 727	- 0,5	- 1,0
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	p 21 426	20 868	21 371	+ 2,7	- 2,4
Arbeitslose	" ²⁾	Jan.-Okt.	51 418	32 984	22 731	+ 55,9	+ 45,1
Arbeitslosenquote	% ²⁾	"	7,2	4,8	3,3	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ²⁾	"	8 528	3 050	357	+ 179,6	+ 754,3
Offene Stellen	" ²⁾	"	3 476	7 133	10 271	- 51,3	- 30,6
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Okt.	160 028	165 230	168 201	- 3,1	- 1,8
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	127 626	133 843	138 389	- 4,6	- 3,3
Umsatz aus Eigenerzeugung	Mio. DM	"	32 015	31 134	29 388	+ 2,8	+ 5,9
dar. Auslandsumsatz	"	"	6 617	6 208	5 205	+ 6,6	+ 19,3
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	27 209	30 444	31 412	- 10,6	- 3,1
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	25 415	28 895	31 121	- 12,0	- 7,2
Baugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	2 288	2 458	2 392	- 6,9	+ 2,8
Ausbaugewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	10 766	10 657	10 717	+ 1,0	- 0,6
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	11 614	11 523	11 767	+ 0,8	- 2,1
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	725	694	616	+ 4,5	+ 12,7
Energie- und Wasserverbrauch ⁵⁾							
Stromverbrauch	Mio. kWh	Jan.-Okt.	8 857	8 829	9 138	+ 0,3	- 3,4
Gasverbrauch	"	"	19 596	19 234	20 141	+ 1,9	- 4,5
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	127 858	128 808	132 153	- 0,7	- 2,5
Fremdenübernachtungen	1000	Jan.-Sept.	2 144	2 334	2 247	- 8,2	+ 3,9
dar. von Auslandsgästen	"	"	756	832	744	- 9,2	+ 11,9
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	Jan.-Sept.	55 592	53 214	47 485	+ 4,5	+ 12,1
dar. aus Europa	"	"	28 750	25 664	21 984	+ 12,0	+ 16,7
dar. aus EG-Staaten	"	"	22 255	19 655	16 222	+ 13,2	+ 21,2
Ausfuhr	"	"	24 122	20 549	16 849	+ 17,4	+ 22,0
dar. nach Europa	"	"	17 184	13 858	11 790	+ 24,0	+ 17,5
dar. in EG-Staaten	"	"	12 625	9 541	7 834	+ 32,3	+ 21,8

p = vorläufige Zahl

s = geschätzte Zahl

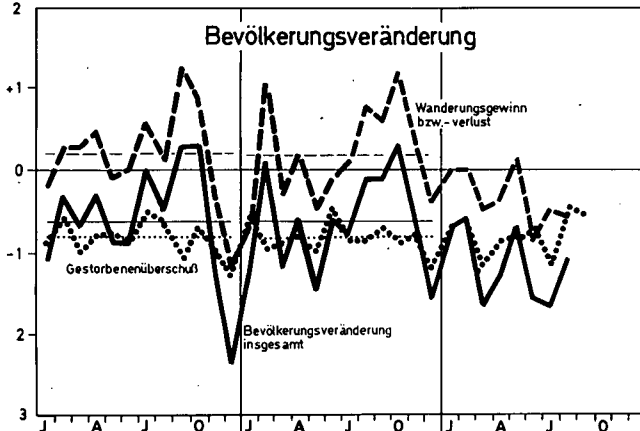
x = Nachweis nicht sinnvoll

in Hamburg 1982 im Vergleich zu 1981 und 1980

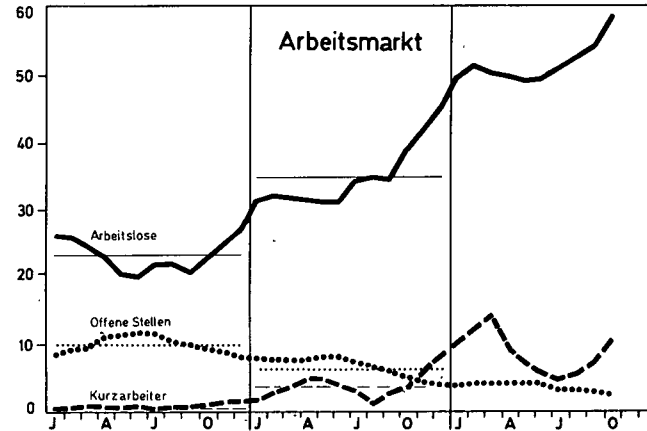
Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1982	1981	1980	Veränderung in %	
						1982 gegenüber 1981	1981 gegenüber 1980
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan.–Nov.	35 814	36 557	41 876	– 2,0	– 12,7
dar. Stück- und Sackgut	"	"	7 061	7 546	7 793	– 6,4	– 3,2
Versand	"	"	20 683	19 045	15 873	+ 8,6	+ 20,0
dar. Stück- und Sackgut	"	"	9 742	10 466	8 724	– 6,9	+ 20,0
Umgeschlagene Container	Anzahl	"	650 501	651 091	570 227	– 0,1	+ 14,2
Bruttogewicht	1000 t	"	7 124	7 394	6 312	– 3,7	+ 17,1
Transit	"	Jan.–Okt.	s 14 700	14 927	14 060	s – 1,5	+ 6,2
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	"	p 7 656	9 236	9 214	p – 17,1	+ 0,2
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	"	p 3 538	3 691	3 716	p – 4,1	– 0,7
Fahrgäste im öffentlichen Personen- nahverkehr	"	Jan.–Sept.	446 803	444 841	431 305	+ 0,4	+ 3,1
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.–Okt.	58 845	62 129	63 561	– 5,3	– 2,3
Kraftfahrzeugbestand ⁶⁾	"	1. 7.	639 804	634 908	629 083	+ 0,8	+ 0,9
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.–Okt.	8 328	9 362	9 438	– 11,0	– 0,8
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.–Sept.	880	1 322	1 261	– 33,4	+ 4,8
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 758	1 957	1 742	– 10,2	+ 12,3
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	195	220	276	– 11,4	– 20,3
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 918	2 195	2 078	– 12,6	+ 5,6
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	4 253	4 293	3 587	– 0,9	+ 19,7
Wohnfläche	1000 m ²	"	333	378	331	– 11,9	+ 14,2
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	791	788	784	+ 0,3	+ 0,6
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	17,84	17,16	16,39	+ 4,0	+ 4,7
Frauen	"	"	12,22	11,62	11,12	+ 5,2	+ 4,5
Bruttowochenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	745	726	698	+ 2,5	+ 4,0
Frauen	"	"	491	468	448	+ 5,0	+ 4,4
Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	4 368	4 118	3 883	+ 6,1	+ 6,1
Frauen	"	"	3 062	2 908	2 737	+ 5,3	+ 6,3
im Handel: Männer	"	"	3 659	3 496	3 348	+ 4,7	+ 4,4
Frauen	"	"	2 679	2 571	2 435	+ 4,2	+ 5,6
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet							
Index der Baupreise	1976 = 100 ²⁾ 1976 = 100 ⁷⁾	Jan.–Okt. Jan.–Sept.	130,1 142,1	123,4 137,0	116,6 129,0	+ 5,4 + 3,7	+ 5,8 + 6,2
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	13 986,4	13 409,9	14 144,8	+ 4,3	– 5,2
Kredite an Nichtbanken	"	"	92 964,7	86 134,8	75 516,6	+ 7,9	+ 14,1
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.–Okt.	246	200	164	+ 23,0	+ 22,0
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ⁸⁾	Mio. DM	Jan.–Sept.	23 088,2	22 075,9	21 881,0	+ 4,6	+ 0,9
dar. Lohnsteuer ⁸⁾	"	"	4 000,0	3 764,2	3 438,8	+ 6,3	+ 9,5
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 175,5	1 226,3	1 245,9	– 4,1	– 1,6
Körperschaftsteuer ⁸⁾	"	"	798,8	907,4	1 076,2	– 12,0	– 15,7
Umsatzsteuer	"	"	2 296,2	1 855,7	2 103,6	+ 23,7	– 11,8
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	3 974,7	3 924,1	3 693,8	+ 1,3	+ 6,2
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 033,1	1 024,7	1 007,9	+ 0,8	+ 1,7
Gesamteinnahmen ⁹⁾	"	"	8 337,0	8 106,4	7 571,0	+ 2,8	+ 7,1
dar. Steuereinnahmen	"	"	5 480,4	5 346,0	5 128,0	+ 2,5	+ 4,3
Gesamtausgaben ⁹⁾	"	"	9 020,4	8 228,0	7 886,0	+ 9,6	+ 4,3
dar. Personalausgaben	"	"	3 489,2	3 380,2	3 164,5	+ 3,2	+ 6,8
Investitionsausgaben	"	"	1 050,5	947,4	947,3	+ 10,9	+ 0,0
Schuldenstand	"	30. 9.	10 294,0	9 798,1	9 263,7	+ 5,1	+ 5,8

¹⁾ einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. – ²⁾ im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. – ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁴⁾ nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁵⁾ Angaben der Versorgungsunternehmen. – ⁶⁾ einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. – ⁷⁾ im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. – ⁸⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – ⁹⁾ ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf.

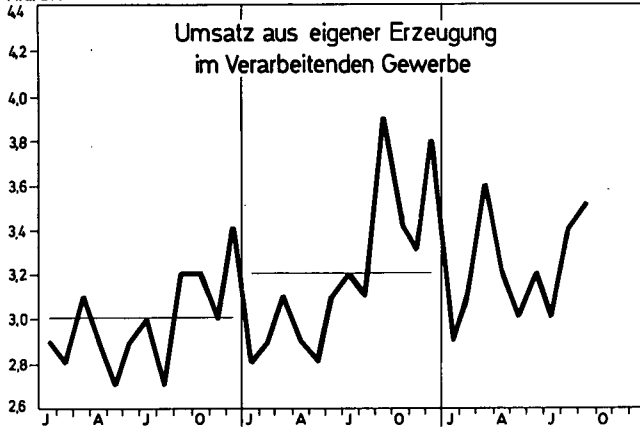
Tsd. Personen



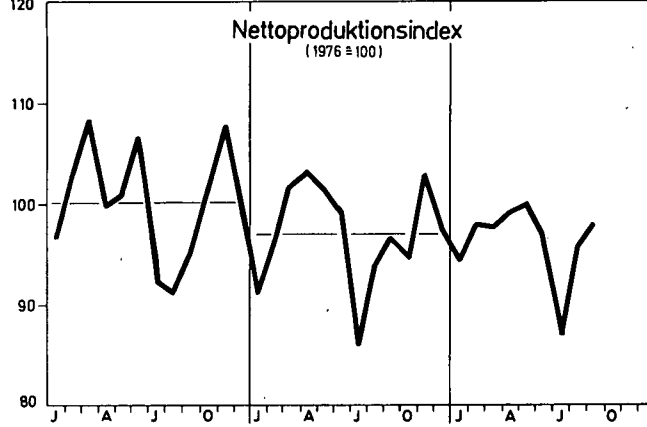
Tsd.



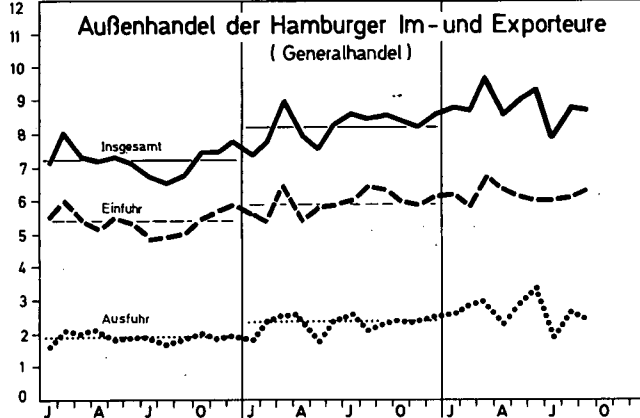
Mrd. DM



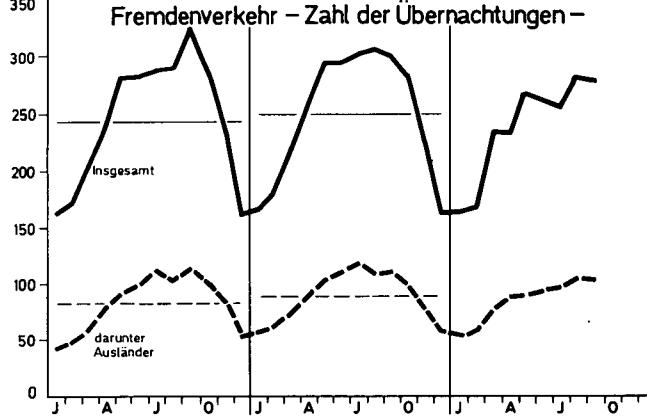
120



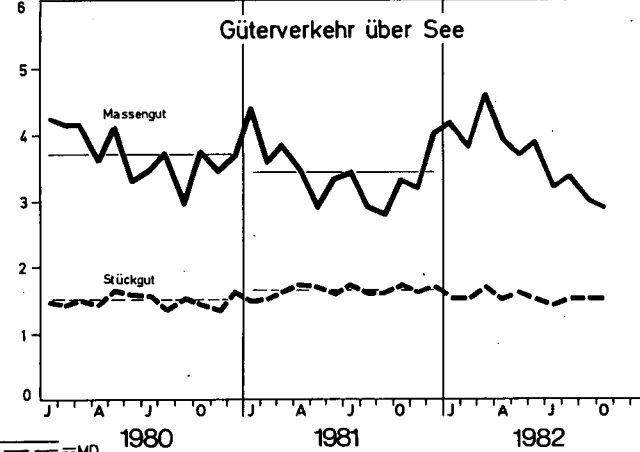
Mrd. DM



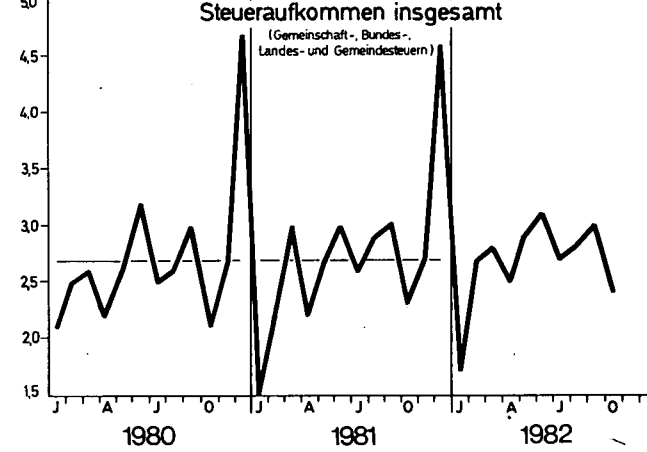
Tsd.



Mio. t



Mrd. DM



Bevölkerungsentwicklung 1980					Bevölkerungszu(+)- bzw. -abnahme(-) 1980			Bevölkerung am 31.12. 1980			Lfd. Nr.
Zuzüge		Fortzüge		Zu- züge(+)- bzw. Fort- züge(-)- über- schuß	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	%	ins- gesamt	männlich	je km2	
über Kreisgrenzen											
ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner								
132 711	47,2	115 312	41,0	+ 17 399	+ 5 945	+ 2,1	+ 0,2	2 811 838	1 335 560	383	1
66 496	40,4	64 298	39,1	+ 2 198	- 7 948	- 4,8	- 0,5	1 645 095	767 551	2 180	2
66 215	56,8	51 014	43,7	+ 15 201	+ 13 893	+ 11,9	+ 1,2	1 166 743	568 009	177	3
50,1	x	55,8	x	x	x	x	x	58,5	57,5	x	4
40 349	58,3	36 724	53,1	+ 3 625	+ 1 554	+ 2,2	+ 0,2	692 069	333 390	201	5
20 380	61,7	19 715	59,7	+ 665	- 874	- 2,6	- 0,3	330 207	156 150	1 815	6
19 969	55,2	17 009	47,0	+ 2 960	+ 2 428	+ 6,7	+ 0,7	361 862	177 240	111	7
50,5	x	53,7	x	x	x	x	x	47,7	46,8	x	8
22 722	55,1	20 565	49,9	+ 2 157	+ 362	+ 0,9	+ 0,1	412 303	193 194	257	9
10 951	49,6	11 285	51,2	- 334	- 1 532	- 6,9	- 0,7	220 588	102 340	1 030	10
11 771	61,4	9 280	48,4	+ 2 491	+ 1 894	+ 9,9	+ 1,0	191 715	90 854	138	11
48,2	x	54,9	x	x	x	x	x	53,5	53,0	x	12
77 502	51,3	70 025	46,3	+ 7 477	+ 2 496	+ 1,7	+ 0,2	1 511 120	712 636	368	13
33 416	62,5	32 031	59,9	+ 1 385	- 1 239	- 2,3	- 0,2	534 623	246 745	2 615	14
44 086	45,1	37 994	38,9	+ 6 092	+ 3 735	+ 3,8	+ 0,4	976 497	465 891	250	15
43,1	x	45,7	x	x	x	x	x	35,4	34,6	x	16
44 829	46,8	41 979	43,8	+ 2 850	+ 371	+ 0,4	+ 0,0	958 312	458 052	233	17
24 372	48,7	24 488	48,9	- 116	- 1 362	- 2,7	- 0,3	500 676	237 705	808	18
20 457	44,7	17 491	38,2	+ 2 966	+ 1 733	+ 3,8	+ 0,4	457 636	220 347	131	19
54,4	x	58,3	x	x	x	x	x	52,2	51,9	x	20
64 602	51,7	57 629	46,1	+ 6 973	+ 3 530	+ 2,8	+ 0,3	1 249 294	596 789	251	21
40 402	52,9	37 831	49,5	+ 2 571	- 171	- 0,2	- 0,0	764 252	357 312	1 554	22
24 200	49,9	19 798	40,8	+ 4 402	+ 3 701	+ 7,6	+ 0,8	485 042	239 477	108	23
62,5	x	65,6	x	x	x	x	x	61,2	59,9	x	24
63 094	54,4	56 800	49,0	+ 6 294	+ 4 193	+ 3,6	+ 0,4	1 160 341	550 114	397	25
15 916	50,9	14 536	46,5	+ 1 380	+ 351	+ 1,1	+ 0,1	312 708	145 011	1 207	26
47 178	55,7	42 264	49,9	+ 4 914	+ 3 842	+ 4,5	+ 0,5	847 633	405 103	319	27
25,2	x	25,6	x	x	x	x	x	26,9	26,4	x	28
420 672	47,4	400 432	45,1	+ 20 240	- 1 102	- 0,1	- 0,0	8 873 491	4 217 035	936	29
209 862	39,0	209 836	39,0	+ 26	- 20 316	- 3,8	- 0,4	5 378 727	2 526 065	2 120	30
210 810	60,3	190 596	54,5	+ 20 214	+ 19 214	+ 5,5	+ 0,5	3 494 764	1 690 970	503	31
49,9	x	52,4	x	x	x	x	x	60,6	59,9	x	32
98 303	55,1	91 198	51,1	+ 7 105	+ 5 622	+ 3,1	+ 0,3	1 784 768	860 564	1 096	33
57 688	50,7	56 346	49,5	+ 1 342	- 70	- 0,1	- 0,0	1 137 519	544 523	2 350	34
40 615	62,8	34 852	53,8	+ 5 763	+ 5 692	+ 8,8	+ 0,9	647 249	316 041	566	35
58,7	x	61,8	x	x	x	x	x	63,7	63,3	x	36
56 659	75,4	46 475	61,8	+ 10 184	+ 9 548	+ 12,7	+ 1,3	751 685	360 847	581	37
20 781	72,1	18 231	63,3	+ 2 550	+ 1 964	+ 6,8	+ 0,7	288 148	135 204	2 040	38
35 878	77,4	28 244	60,9	+ 7 634	+ 7 584	+ 16,4	+ 1,6	463 537	225 643	402	39
36,7	x	39,2	x	x	x	x	x	38,3	37,5	x	40
29 459	55,3	26 727	50,2	+ 2 732	+ 2 135	+ 4,0	+ 0,4	532 630	259 459	749	41
14 668	60,1	13 192	54,1	+ 1 476	+ 976	+ 4,0	+ 0,4	234 947	119 472	1 517	42
14 791	51,2	13 535	46,9	+ 1 256	+ 1 159	+ 4,0	+ 0,4	288 683	139 987	524	43
49,8	x	49,4	x	x	x	x	x	45,8	46,0	x	44
26 541	63,5	22 834	54,6	+ 3 707	+ 2 094	+ 5,0	+ 0,5	417 920	197 981	299	45
14 247	72,7	13 403	68,4	+ 844	- 312	- 1,6	- 0,2	195 912	89 994	1 832	46
12 294	55,4	9 431	42,5	+ 2 863	+ 2 406	+ 10,8	+ 1,1	222 008	107 987	172	47
53,7	x	58,7	x	x	x	x	x	46,9	45,5	x	48
46 187	58,9	39 030	49,8	+ 7 157	+ 5 180	+ 7,4	+ 0,7	783 703	373 466	456	49
28 919	62,6	25 477	55,2	+ 3 442	+ 2 389	+ 5,2	+ 0,5	461 856	217 880	1 531	50
17 268	53,7	13 553	42,1	+ 3 715	+ 3 421	+ 10,6	+ 1,1	321 847	155 586	227	51
62,6	x	65,3	x	x	x	x	x	58,9	58,3	x	52
160 094	59,8	145 901	54,5	+ 14 193	+ 10 700	+ 4,0	+ 0,4	2 676 300	1 287 925	526	53
64 495	73,4	61 076	69,5	+ 3 419	+ 395	+ 0,4	+ 0,0	878 569	413 080	2 109	54
95 599	53,2	84 825	47,2	+ 10 774	+ 10 305	+ 5,7	+ 0,6	1 797 731	874 845	385	55
40,3	x	41,9	x	x	x	x	x	32,8	32,1	x	56
114 520	68,2	99 523	59,3	+ 14 997	+ 13 080	+ 7,8	+ 0,8	1 679 190	806 390	522	57
56 142	76,4	49 402	67,2	+ 6 740	+ 4 768	+ 6,5	+ 0,6	734 846	350 262	1 373	58
58 378	61,8	50 121	53,1	+ 8 257	+ 8 312	+ 8,8	+ 0,9	944 344	456 128	352	59
49,0	x	49,6	x	x	x	x	x	43,8	43,4	x	60
47 603	65,1	42 337	57,9	+ 5 266	+ 4 635	+ 6,3	+ 0,6	731 678	352 632	425	61
18 307	67,3	16 810	61,8	+ 1 497	+ 475	+ 1,7	+ 0,2	271 892	129 019	1 567	62
29 296	63,7	25 527	55,5	+ 3 769	+ 4 160	+ 9,0	+ 0,9	459 786	223 613	297	63
38,5	x	39,7	x	x	x	x	x	37,2	36,6	x	64
229 813	82,7	215 655	77,6	+ 14 158	+ 19 054	+ 6,9	+ 0,7	2 779 755	1 350 641	528	65
46 788	80,6	47 225	81,3	- 437	- 1 341	- 2,3	- 0,2	580 648	277 572	2 803	66
183 025	83,2	168 430	76,6	+ 14 595	+ 20 395	+ 9,3	+ 0,9	2 199 107	1 073 069	435	67
20,4	x	21,9	x	x	x	x	x	20,9	20,6	x	68
84 768	67,5	72 854	58,0	+ 11 914	+ 9 550	+ 7,6	+ 0,8	1 255 591	598 733	351	69
49 487	68,7	44 107	61,2	+ 5 380	+ 2 820	+ 3,9	+ 0,4	720 723	337 506	1 978	70
35 281	66,0	28 747	53,7	+ 6 534	+ 6 730	+ 12,6	+ 1,3	534 868	261 227	166	71
58,4	x	60,5	x	x	x	x	x	57,4	56,4	x	72
33 060	62,6	26 488	50,1	+ 6 572	+ 5 983	+ 11,3	+ 1,1	528 434	252 327	264	73
15 495	62,4	12 023	48,4	+ 3 472	+ 2 406	+ 9,7	+ 1,0	248 346	114 827	1 691	74
17 565	62,7	14 465	51,6	+ 3 100	+ 3 577	+ 12,8	+ 1,3	280 088	137 500	151	75
46,9	x	45,4	x	x	x	x	x	47,0	45,5	x	76
168 401	75,8	153 084	68,9	+ 15 317	+ 14 310	+ 6,4	+ 0,6	2 222 002	1 082 035	473	77
90 385	69,6	88 608	68,2	+ 1 777	- 752	- 0,6	- 0,1	1 298 941	628 621	4 189	78
78 016	84,5	64 476	69,9	+ 13 540	+ 15 062	+ 16,3	+ 1,6	923 061	453 414	210	79
53,7	x	57,9	x	x	x	x	x	58,5	58,1	x	80
37 648	35,3	37 354	35,0	+ 294	- 2 256	- 2,1	- 0,2	1 066 299	505 545	415	81
14 219	38,9	13 804	37,8	+ 415	- 1 031	- 2,8	- 0,3	365 100	170 861	889	82
23 429	33,4	23 550	33,6	- 121	- 1 225	- 1,7	- 0,2	701 199	334 684	325	83
37,8	x	37,0	x	x	x	x	x	34,2	33,8	x	84
82 787	43,7	72 605	38,3	+ 10 182	- 6 020	- 3,2	- 0,3	1 896 230	855 594	3 950	85

Lfd. Nr.	Gebiet	Fläche in km ²	Bevölkerung am 1.1. 1981	Eheschließungen 1981		Komponenten der					
				ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	Lebendgeborene		Gestorbene		Gebore- nen(+)- bzw. Gestor- benen(-)- über- schuß	
						ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner		
1	Region Hamburg	7 340,99	2 811 838	14 957	5,3	24 962	8,9	36 402	12,9	- 11 440	
2	davon Kernstadt	754,55	1 645 095	9 042	5,5	13 494	8,2	23 746	14,5	- 10 252	
3	Umland	6 586,44	1 166 743	5 915	5,0	11 468	9,7	12 656	10,8	- 1 188	
4	Kernstadt in % der Region	10,3	58,5	60,5	x	54,1	x	65,2	x	x	
5	Region Kiel	3 448,85	692 069	3 653	5,3	6 396	9,2	8 562	12,4	- 2 166	
6	davon Kernstädte	181,93	330 207	1 846	5,6	3 005	9,1	4 485	13,6	- 1 480	
7	Umland	3 266,92	361 862	1 807	5,0	3 391	9,3	4 077	11,2	- 696	
8	Kernstädte in % der Region	5,3	47,7	50,5	x	47,0	x	52,4	x	x	
9	Region Lübeck	1 604,70	412 303	2 287	5,5	3 547	8,6	5 664	13,7	- 2 117	
10	davon Kernstadt	214,23	220 588	1 332	6,1	1 944	8,9	3 384	15,4	- 1 440	
11	Umland	1 390,47	191 715	955	4,9	1 603	8,3	2 280	11,8	- 677	
12	Kernstadt in % der Region	13,4	53,5	58,2	x	54,8	x	59,7	x	x	
13	Region Hannover	4 168,59	1 517 126	8 292	5,5	13 553	8,9	18 923	12,5	- 5 370	
14	davon Kernstadt	204,46	534 451	3 416	6,4	4 446	8,4	7 278	13,7	- 2 832	
15	Umland	3 964,13	982 675	4 876	5,0	9 107	9,3	11 645	11,8	- 2 538	
16	Kernstadt in % der Region	4,9	35,2	41,2	x	32,8	x	38,5	x	x	
17	Region Braunschweig	4 109,46	958 312	5 272	5,5	9 245	9,7	12 135	12,7	- 2 890	
18	davon Kernstädte	619,45	500 676	2 837	5,7	4 941	9,9	6 201	12,4	- 1 260	
19	Umland	3 490,01	457 636	2 435	5,3	4 304	9,4	5 934	13,0	- 1 630	
20	Kernstädte in % der Region	15,1	52,2	53,8	x	53,4	x	51,1	x	x	
21	Region Bremen	4 978,86	1 249 294	6 662	5,3	11 370	9,1	15 281	12,2	- 3 911	
22	davon Kernstädte	491,91	764 252	4 226	5,5	6 692	8,8	9 838	12,9	- 3 146	
23	Umland	4 486,95	485 042	2 436	5,0	4 678	9,6	5 443	11,2	- 765	
24	Kernstädte in % der Region	9,9	61,2	63,4	x	58,9	x	64,4	x	x	
25	Region Bielefeld	2 919,92	1 160 341	6 192	5,3	11 276	9,7	13 647	11,8	- 2 371	
26	davon Kernstadt	259,13	312 708	1 736	5,6	2 808	9,0	3 920	12,6	- 1 112	
27	Umland	2 660,79	847 633	4 456	5,3	8 468	10,0	9 727	11,5	- 1 259	
28	Kernstadt in % der Region	8,9	26,9	28,0	x	24,9	x	28,7	x	x	
29	Region Rhein-Ruhr	9 482,78	8 873 501	53 271	6,0	85 214	9,6	107 499	12,1	- 22 285	
30	davon Kernstädte	2 536,88	5 378 596	32 185	6,0	48 826	9,1	70 128	13,1	- 21 302	
31	Umland	6 945,90	3 494 905	21 086	6,0	36 388	10,4	37 371	10,7	- 983	
32	Kernstädte in % der Region	26,8	60,6	60,4	x	57,3	x	65,2	x	x	
33	Region Köln	1 627,81	1 784 768	10 257	5,8	17 093	9,6	18 952	10,6	- 1 859	
34	davon Kernstädte	484,03	1 137 519	6 801	6,0	10 616	9,4	12 349	10,9	- 1 733	
35	Umland	1 143,78	647 249	3 456	5,3	6 477	10,0	6 603	10,2	- 126	
36	Kernstädte in % der Region	29,7	63,7	66,3	x	62,1	x	65,2	x	x	
37	Region Bonn	1 294,47	751 685	4 391	5,8	7 394	9,7	7 593	10,0	- 199	
38	davon Kernstadt	141,22	288 148	1 871	6,4	2 641	9,1	3 143	10,8	- 502	
39	Umland	1 153,25	463 537	2 520	5,4	4 753	10,1	4 450	9,5	- 303	
40	Kernstadt in % der Region	10,9	38,3	42,6	x	35,7	x	41,4	x	x	
41	Region Aachen	711,41	532 630	3 266	6,1	5 339	10,0	5 903	11,1	- 564	
42	davon Kernstadt	160,86	243 947	1 559	6,4	2 353	9,6	2 802	11,5	- 449	
43	Umland	550,55	288 683	1 707	5,9	2 986	10,3	3 101	10,7	- 115	
44	Kernstadt in % der Region	22,6	45,8	47,7	x	44,1	x	47,5	x	x	
45	Region Kassel	1 399,27	417 920	2 085	5,0	3 648	8,7	5 169	12,4	- 1 521	
46	davon Kernstadt	106,95	195 912	1 046	5,4	1 619	8,3	2 672	13,7	- 1 053	
47	Umland	1 292,32	222 008	1 039	4,7	2 029	9,1	2 497	11,2	- 468	
48	Kernstadt in % der Region	7,6	46,9	50,2	x	44,4	x	51,7	x	x	
49	Region Wiesbaden/Mainz	1 719,06	783 703	4 412	5,6	7 521	9,6	8 976	11,4	- 1 455	
50	davon Kernstädte	301,74	461 856	2 592	5,6	4 276	9,3	5 353	11,6	- 1 077	
51	Umland	1 417,32	321 847	1 820	5,6	3 245	10,0	3 623	11,2	- 378	
52	Kernstädte in % der Region	17,6	58,9	58,7	x	56,9	x	59,6	x	x	
53	Region Frankfurt/Main	5 087,40	2 676 300	14 120	5,3	25 661	9,6	29 491	11,0	- 3 830	
54	davon Kernstädte	416,63	878 569	5 113	5,8	7 936	9,1	11 069	12,7	- 3 133	
55	Umland	4 670,77	1 797 731	9 007	5,0	17 725	9,8	18 422	10,2	- 697	
56	Kernstädte in % der Region	8,2	32,8	36,2	x	30,9	x	37,5	x	x	
57	Region Mannheim	3 215,66	1 679 190	9 691	5,8	16 565	9,8	19 157	11,4	- 2 592	
58	davon Kernstädte	534,87	734 846	4 365	5,9	6 595	9,0	9 010	12,3	- 2 415	
59	Umland	2 680,79	944 344	5 326	5,6	9 970	10,5	10 147	10,7	- 177	
60	Kernstädte in % der Region	16,6	43,8	45,0	x	39,8	x	47,0	x	x	
61	Region Karlsruhe	1 721,54	731 678	4 260	5,8	7 494	10,2	8 020	10,9	- 526	
62	davon Kernstadt	173,46	271 892	2 353	5,7	2 353	8,7	3 498	12,9	- 1 145	
63	Umland	1 548,08	459 786	2 706	5,9	5 141	11,1	4 522	9,8	+ 619	
64	Kernstadt in % der Region	10,1	37,2	36,5	x	31,4	x	43,6	x	x	
65	Region Stuttgart	5 267,69	2 779 755	15 002	5,4	30 241	10,8	25 903	9,3	+ 4 338	
66	davon Kernstadt	207,14	580 648	3 097	5,3	5 282	9,1	6 210	10,7	- 928	
67	Umland	5 060,55	2 199 107	11 905	5,4	24 959	11,3	19 693	8,9	+ 5 266	
68	Kernstadt in % der Region	3,9	20,9	20,6	x	17,5	x	24,0	x	x	
69	Region Nürnberg	3 577,50	1 255 591	7 399	5,9	12 710	10,1	14 858	11,8	- 2 148	
70	davon Kernstädte	364,31	720 723	4 247	5,9	6 661	9,2	9 057	12,6	- 2 396	
71	Umland	3 213,19	534 868	3 152	5,8	6 049	11,2	5 801	10,8	+ 248	
72	Kernstädte in % der Region	10,2	57,4	57,4	x	52,4	x	61,0	x	x	
73	Region Augsburg	2 003,12	528 434	3 095	5,8	5 781	10,9	6 040	11,4	- 259	
74	davon Kernstadt	146,85	248 346	1 464	5,9	2 345	9,5	3 182	12,8	- 837	
75	Umland	1 856,27	280 088	1 631	5,8	3 436	12,1	2 858	10,1	+ 578	
76	Kernstadt in % der Region	7,3	47,0	47,3	x	40,6	x	52,7	x	x	
77	Region München	4 698,10	2 222 002	11 381	5,1	19 964	9,0	21 224	9,5	- 1 260	
78	davon Kernstadt	310,07	1 298 941	6 532	5,0	10 315	8,0	13 163	10,2	- 2 848	
79	Umland	4 388,03	923 061	4 849	5,2	9 649	10,3	8 061	8,6	+ 1 588	
80	Kernstadt in % der Region	6,6	58,5	57,4	x	51,7	x	62,0	x	x	
81	Region Saarbrücken	2 570,36	1 066 299	7 400	7,0	10 496	9,9	13 097	12,3	- 2 601	
82	davon Kernstadt	410,56	365 100	2 624	7,2	3 473	9,5	4 778	13,1	- 1 305	
83	Umland	2 159,80	701 199	4 776	6,8	7 023	10,0	8 319	11,9	- 1 296	
84	Kernstadt in % der Region	16,0	34,2	35,5	x	33,1	x	36,5	x	x	
85	Berlin (West)	480,09	1 896 230	12 658	6,7	18 955	10,0	34 485	18,3	- 15 530	

Bevölkerungsentwicklung 1981

Zuzüge		Fortzüge		Zu- züge(+)- bzw. Fort- züge(-)- über- schuß	Bevölkerungszu(+)- bzw. -abnahme(-) 1981			Bevölkerung am 31.12. 1981			Lfd. Nr.
über Kreisgrenzen					ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	%	ins- gesamt	männlich	je km2	
ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner	ins- gesamt	je 1000 Ein- wohner								
126 517	45,0	113 048	40,2	+ 13 469								+ 2 029	+ 0,7	+ 0,1	2 813 867	1 338 739	383	1
65 408	40,0	63 119	38,6	+ 2 289	- 7 963	- 4,9	- 0,5	1 637 132	765 595	2 170	2
61 109	51,9	49 929	42,4	+ 11 180	+ 9 992	+ 8,5	+ 0,8	1 176 735	573 144	179	3
51,7	x	55,8	x	x	x	x	x	58,2	57,2	x	4
38 993	56,3	36 175	52,2	+ 2 818	+ 652	+ 0,9	+ 0,1	692 721	333 904	201	5
19 988	60,6	18 830	57,1	+ 1 158	- 322	- 1,0	- 0,1	329 885	156 003	1 813	6
19 005	52,4	17 345	47,8	+ 1 660	+ 974	+ 2,7	+ 0,3	362 836	177 901	111	7
51,3	x	52,1	x	x	x	x	x	47,6	46,7	x	8
22 143	53,7	19 765	47,9	+ 2 378	+ 261	+ 0,6	+ 0,1	412 564	193 315	257	9
10 714	48,8	10 459	47,7	+ 255	- 1 185	- 5,4	- 0,5	219 403	101 865	1 024	10
11 429	59,2	9 306	48,2	+ 2 123	+ 1 446	+ 7,5	+ 0,7	193 161	91 450	139	11
48,4	x	52,9	x	x	x	x	x	53,2	52,7	x	12
71 471	47,2	67 563	44,6	+ 3 908	- 1 462	- 1,0	- 0,1	1 515 664	715 209	369	13
30 385	57,2	30 685	57,8	- 300	- 3 132	- 5,9	- 0,6	531 319	245 177	2 599	14
41 086	41,7	36 878	37,5	+ 4 208	+ 1 670	+ 1,7	+ 0,2	984 345	470 032	252	15
42,5	x	45,4	x	x	x	x	x	35,1	34,3	x	16
41 573	43,4	40 131	41,9	+ 1 442	- 1 448	- 1,5	- 0,2	956 864	457 646	233	17
22 182	44,5	22 642	45,4	- 460	- 1 720	- 3,4	- 0,3	498 956	237 076	805	18
19 391	42,3	17 489	38,2	+ 1 902	+ 272	+ 0,6	+ 0,1	457 908	220 570	131	19
53,4	x	56,4	x	x	x	x	x	52,1	51,8	x	20
61 289	49,0	55 925	44,7	+ 5 364	+ 1 453	+ 1,2	+ 0,1	1 250 747	597 868	251	21
38 843	50,9	36 574	47,9	+ 2 269	- 877	- 1,1	- 0,1	763 375	357 148	1 552	22
22 446	46,1	19 351	39,7	+ 3 095	+ 2 330	+ 4,8	+ 0,5	487 372	240 720	109	23
63,4	x	65,4	x	x	x	x	x	61,0	59,7	x	24
59 403	51,2	58 116	50,1	+ 1 287	- 1 084	- 0,9	- 0,1	1 159 257	549 391	397	25
14 842	47,6	14 574	46,7	+ 268	- 844	- 2,7	- 0,3	311 864	144 283	1 204	26
44 561	52,6	43 542	51,4	+ 1 019	- 240	- 0,3	- 0,0	847 393	405 108	318	27
25,0	x	25,1	x	x	x	x	x	26,9	26,3	x	28
408 655	46,2	406 940	46,0	+ 1 715	- 20 570	- 2,3	- 0,2	8 852 931	4 208 870	934	29
203 332	38,0	210 314	39,3	- 6 982	- 28 284	- 5,3	- 0,5	5 350 312	2 514 132	2 109	30
205 323	58,6	196 626	56,1	+ 8 697	+ 7 714	+ 2,2	+ 0,2	3 502 619	1 694 738	504	31
49,8	x	51,7	x	x	x	x	x	60,4	59,7	x	32
89 639	50,3	90 718	50,9	- 1 079	- 2 938	- 1,6	- 0,2	1 781 830	858 714	1 095	33
52 046	46,0	56 089	49,6	- 4 043	- 5 776	- 5,1	- 0,5	1 131 743	541 276	2 338	34
37 593	57,8	34 629	53,3	+ 2 964	+ 2 838	+ 4,4	+ 0,4	650 087	317 438	568	35
58,1	x	61,8	x	x	x	x	x	63,5	63,0	x	36
54 232	71,3	45 563	59,9	+ 8 669	+ 8 470	+ 11,1	+ 1,1	760 155	365 390	587	37
20 929	71,8	17 111	58,7	+ 3 818	+ 3 316	+ 11,4	+ 1,1	291 464	137 137	2 064	38
33 303	71,1	28 452	60,7	+ 4 851	+ 5 154	+ 11,0	+ 1,1	468 691	228 253	406	39
38,6	x	37,6	x	x	x	x	x	38,3	37,5	x	40
28 218	52,9	26 444	49,5	+ 1 774	+ 1 210	+ 2,3	+ 0,2	533 840	260 236	750	41
14 464	59,1	13 263	54,2	+ 1 201	+ 752	+ 3,1	+ 0,3	244 699	120 088	1 521	42
13 754	47,6	13 181	45,6	+ 573	+ 458	+ 1,6	+ 0,2	289 141	140 148	525	43
51,3	x	50,2	x	x	x	x	x	45,8	46,1	x	44
24 563	58,7	22 862	54,7	+ 1 701	+ 180	+ 0,4	+ 0,0	418 100	198 227	299	45
13 408	68,8	13 488	69,2	- 80	- 1 133	- 5,8	- 0,6	194 779	89 564	1 821	46
11 155	50,0	9 374	42,0	+ 1 781	+ 1 313	+ 5,9	+ 0,6	223 321	108 663	173	47
54,6	x	59,0	x	x	x	x	x	46,6	45,2	x	48
44 484	56,6	40 749	51,8	+ 3 735	+ 2 280	+ 2,9	+ 0,3	785 983	374 632	457	49
26 662	57,7	25 428	55,0	+ 1 234	+ 157	+ 0,3	+ 0,0	462 013	217 909	1 531	50
17 822	55,0	15 321	47,3	+ 2 501	+ 2 123	+ 6,6	+ 0,7	323 970	156 723	229	51
59,9	x	62,4	x	x	x	x	x	58,8	58,2	x	52
151 731	56,6	142 482	53,1	+ 9 249	+ 5 419	+ 2,0	+ 0,2	2 681 719	1 290 990	527	53
58 376	66,8	59 315	67,8	- 939	- 4 072	- 4,7	- 0,5	874 497	410 980	2 099	54
93 355	51,7	83 167	46,0	+ 10 188	+ 9 491	+ 5,3	+ 0,5	1 807 222	880 010	387	55
38,5	x	41,6	x	x	x	x	x	32,6	31,8	x	56
104 992	62,3	97 345	57,8	+ 7 647	+ 5 055	+ 3,0	+ 0,3	1 684 245	808 755	524	57
49 484	67,3	46 852	63,7	+ 2 632	+ 217	+ 0,3	+ 0,0	735 063	350 328	1 374	58
55 508	58,5	50 493	53,2	+ 5 015	+ 4 838	+ 5,1	+ 0,5	949 182	458 427	354	59
47,1	x	48,1	x	x	x	x	x	43,6	43,3	x	60
46 456	63,3	43 490	59,2	+ 2 966	+ 2 440	+ 3,3	+ 0,3	734 118	354 184	426	61
19 133	70,4	18 003	66,2	+ 1 130	- 15	- 0,1	- 0,0	271 877	129 523	1 567	62
27 323	59,1	25 487	55,1	+ 1 836	+ 2 455	+ 5,3	+ 0,5	462 241	224 661	299	63
41,2	x	41,4	x	x	x	x	x	37,0	36,6	x	64
210 609	75,5	206 644	74,1	+ 3 965	+ 8 303	+ 3,0	+ 0,3	2 788 058	1 354 435	529	65
44 092	75,6	40 811	70,0	+ 3 281	+ 2 353	+ 4,0	+ 0,4	583 001	279 465	2 815	66
166 517	75,5	165 833	75,2	+ 684	+ 5 950	+ 2,7	+ 0,3	2 205 057	1 074 970	436	67
20,9	x	19,7	x	x	x	x	x	20,9	20,6	x	68
80 774	64,1	73 708	58,5	+ 7 066	+ 4 918	+ 3,9	+ 0,4	1 260 509	601 483	352	69
47 133	65,4	44 559	61,8	+ 2 574	+ 178	+ 0,2	+ 0,0	720 901	337 517	1 979	70
33 641	62,3	29 149	54,0	+ 4 492	+ 4 740	+ 8,8	+ 0,9	539 608	263 966	168	71
58,4	x	60,5	x	x	x	x	x	57,2	56,1	x	72
30 263	56,9	27 037	50,9	+ 3 226	+ 2 967	+ 5,6	+ 0,6	531 401	253 761	265	73
13 884	55,9	13 233	53,3	+ 651	- 186	- 0,7	- 0,1	248 160	114 547	1 690	74
16 379	57,8	13 804	48,7	+ 2 575	+ 3 153	+ 11,1	+ 1,1	283 241	139 214	153	75
45,9	x	48,9	x	x	x	x	x	46,7	45,1	x	76
162 854	73,1	157 277	70,6	+ 5 577	+ 4 317	+ 1,9	0,2	2 226 320	1 083 207	474	77
86 204	66,7	90 469	70,0	- 4 265	- 7 113	- 5,5	- 0,6	1 291 828	624 203	4 166	78
76 650	82,0	66 808	71,5	+ 9 842	+ 11 430	+ 12,2	+ 1,2	934 492	459 004	213	79
52,9	x	57,5	x	x	x	x	x	58,0	57,6	x	80
36 133	34,0	36 798	34,6	- 665	- 3 266	- 3,1	- 0,3	1 063 033	504 248	414	81
13 770	37,8	13 610	37,4	+ 160	- 1 145	- 3,1	- 0,3	363 955	170 504	886	82
22 363	32,0	23 188	33,2	- 825	- 2 121	- 3,0	- 0,3	699 078	333 744	324	83
38,1	x	37,0	x	x	x	x	x	34,2	33,8	x	84
79 798	42,3	71 829	38,0	+ 7 969	- 7 561	- 4,0	- 0,4	1 888 669	857 156	3 934	85

Hamburg heute und gestern

Gab es 1960 nach den Ergebnissen der damaligen Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 254 **Apotheken**, so waren es nach der letzten Erhebung 1979 genau 441. Diese Zunahme um drei Viertel führte dazu, daß nicht mehr wie damals eine Apotheke auf über 7200 Einwohner kam, sondern nur noch auf knapp 3800 Personen. Die Zahl der Beschäftigten stieg in diesem Zeitraum entsprechend auf rund 3300. Dabei sank die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter je Apotheke leicht von acht auf 7,5. Gleichzeitig nahm der Einsatz nur zeitweise Beschäftigter erheblich zu. Er stieg von 16 auf 40 Prozent.

Statistik der anderen

Nach Mitteilung des Centro Italiano Studie Containers (CISCO) sind 1981 weltweit rund 40 Millionen **Container** (20-Fuß-Einheiten) verschifft worden. Damit hat der internationale Containerverkehr weiterhin kräftig expandiert; gegenüber dem Vorjahr wurde eine Zuwachsrate von zehn Prozent erzielt.

Spitzenreiter unter den großen Containerhäfen war 1981 erstmalig Rotterdam. Mit 2,1 Millionen Behältern und einer Steigerung um elf Prozent konnte der Rheinmündungshafen den bisher führenden Hafen New York (1,9 Millionen Einheiten) auf den zweiten Rang verweisen.

Die Plätze drei bis sechs belegten wiederum in unveränderter Reihenfolge die fernöstlichen Häfen Hongkong, Kobe, Kaohsiung und Singapur mit Umschlagleistungen zwischen 1,6 Millionen und 1,1 Millionen Einheiten. Mit 907 000 Containern und der überdurchschnittlichen Zuwachsrate von 16 Prozent hat Hamburg den 1980 erreichten siebenten Rang behauptet und den Abstand zu seinen „Verfolgern“ dabei noch ausgeweitet. Die

Bremischen Häfen konnten ebenfalls ein Plus von 16 Prozent verbuchen und dadurch auf Platz neun vorrücken.

Das Statistische Bundesamt hat im Rahmen der Pressestatistik 1979 festgestellt, daß von den 107 Unternehmen des **Verlagswesens in Hamburg** 54 Zeitungen und 376 Zeitschriften verlegt werden. Die Zeitungen erreichten eine Verlagsauflage von über neun Millionen. Zu den Zeitschriften gehören 168 Publikums- und 50 Fachzeitschriften, ferner 59 Periodika von Verbänden.

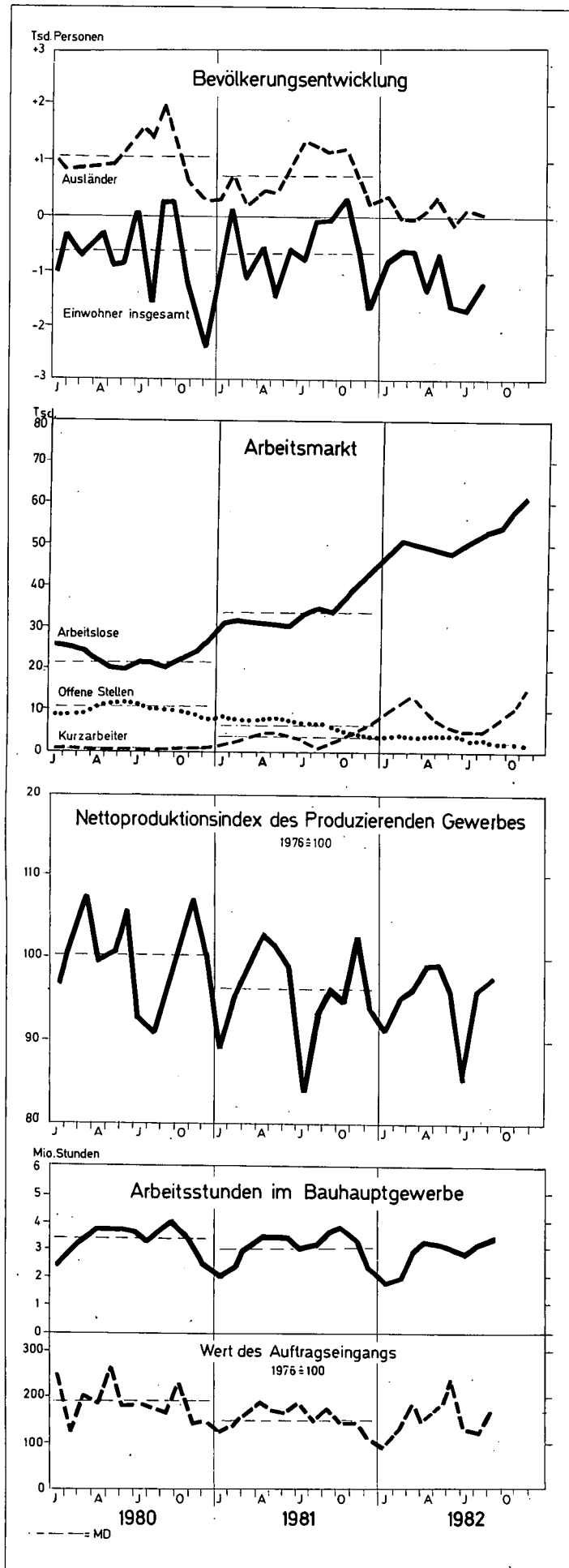
Insgesamt wurde in dieser Kategorie eine Verkaufsauflage von 41,5 Millionen erzielt, davon allein 39 Millionen bei Publikumszeitschriften.

Im Verlagsgewerbe waren über 21 000 Personen beschäftigt, die für 1979 einen Umsatz von 4,8 Milliarden DM erwirtschafteten. Dabei resultierten aus dem Vertrieb sowie aus Anzeigen jeweils Erträge von über zwei Milliarden DM.

Neue Schriften

Seit 25 Jahren ist in der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung industrielle Mobilitätsforschung betrieben worden, die in bisher elf Einzeluntersuchungen dokumentiert ist.

Mit dem Werk von Schliebe, Klaus: **Industrieansiedlungen. Das Standortverhalten der Industriebetriebe in den Jahren 1955 bis 1979.** Bonn 1982. = Forschungen zur Raumentwicklung. Bd. 11 ist nun eine umfassende Analyse über **Industrieansiedlungen und Industriebetriebe** in der Bundesrepublik Deutschland erschienen. Als wesentliches Ergebnis der Langzeitanalyse kann festgehalten werden, daß in den zurückliegenden 25 Jahren rund 850 000 neue Arbeitsplätze allein in neuerrichteten und verlagerten Industriebetrieben bereitgestellt wurden. Sie machen damit gut ein Zehntel aller industriellen Arbeitsplätze aus. Im Sinne raumordnungspolitischer Zielvorstellungen ist die Bedeutung des mobilen industriellen



Potentials darin zu sehen, daß hier aufgrund einer verstärkten Zentrum-Peripherie-Wandlung das Wachstum in den Kernstädten der Verdichtungs- räume abgeschwächt wurde und gleichzeitig eine industrielle Durchsetzung der ländlichen Regionen erfolgte. Allerdings hat der Mobilitätsprozeß dabei nicht die Intensität erlangt, wie sie für die wirtschaftliche Entwicklung vieler Regionen wünschenswert gewesen wäre. Fest steht jedoch, daß im ländlichen Raum heute jeder fünfte gewerbliche Arbeitsplatz in einem seit 1955 angesiedelten Industriebetrieb zu finden ist.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit hat in der Reihe „Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ als Heft 68 jetzt **„Materialien zur Ausländerbeschäftigung“** herausgegeben. Der Inhalt umfaßt ein breites Spektrum mit Beiträgen verschiedener Autoren, von denen folgende besonders hervorzuheben sind: Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland seit 1970 – Daten zur Entwicklung (Hans-Uwe Bach); Vorausschätzung des ausländischen Erwerbspersonenpotentials 1980–2000 (Manfred Thau); Zum Familiennachzug von Ehepartnern und Kindern ausländischer Arbeitnehmer (Anke Peters); Qualifikation bei Ausländern und Deutschen, Anteil nicht formal Qualifizierter (Volkmar Gottsleben); Ausländische Jugendliche: Ausbildungssituation und Arbeitsmarktlage (Karen Schober); Zur Ausbildungs- und Berufswahl ausländischer Jugendlicher (Heinz Stegmann).

Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Qualität von Arbeitsmärkten und regionale Entwicklung. Hannover 1982. IX, 205 S. (Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Forschungs- und Sitzungsberichte. Bd. 143.)

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Ausgewählte Strukturdaten der Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung

der Altersgliederung. Wiesbaden 1982. 83 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 29.)

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Die gesetzliche Krankenversicherung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1979 und 1980. 106 S.

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Einkommens- und Vermögensverteilung. Hrsg. 1981. Bonn 1982. 190 S.

Essenwein-Rothe, Ingeborg: Einführung in die Demographie. Wiesbaden 1982. XIX, 400 S. (Statistische Studien. Bd. 10.)

Friedrichs, Jürgen (Ed.): Spatial Disparities and Social Behaviour. 1 Reader in Urban Research. Hamburg 1982. 235 S. (Beiträge zur Stadtforschung. Bd. 8.)

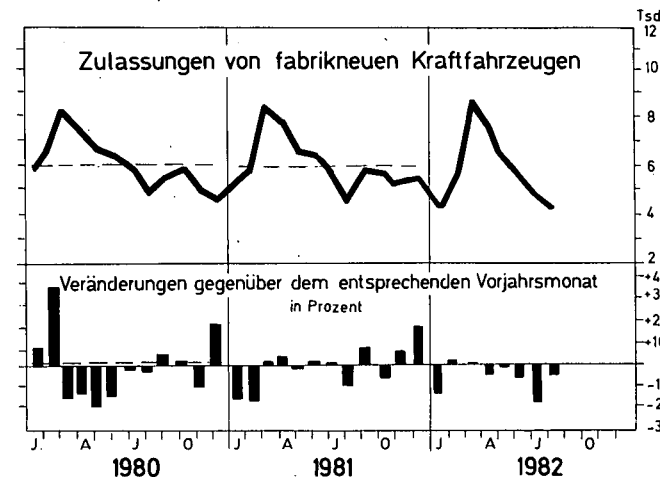
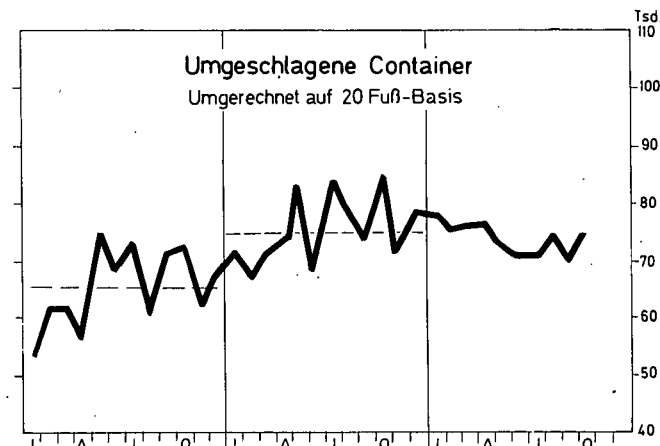
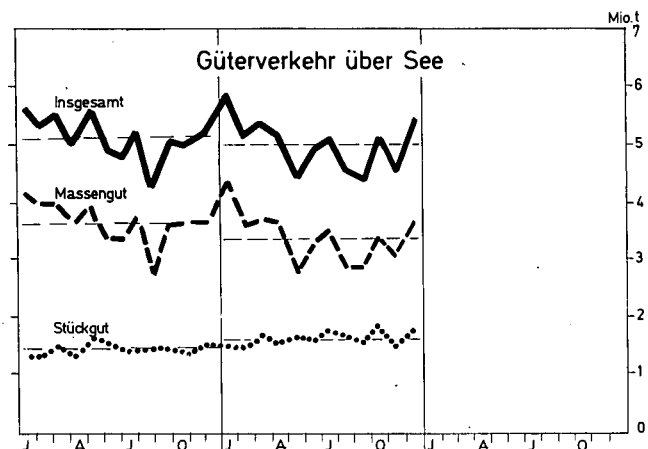
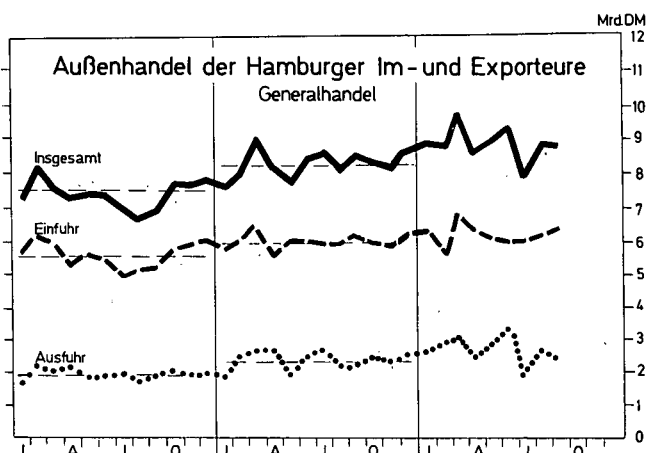
Schwarten, Sabine; Friedrichs, Jürgen; Droht, Wolfram: Die Benutzung der Hamburger City und zweier Subzentren. Hamburg 1982. 92 S., Anh.

Ügüncü, Sadi: Integrationshemmender Faktor; Vorurteile gegen die Ausländer. Ursachen und Folgen. Münster 1982. 61 S., Anh.

Umweltbundesamt: Jahresbericht 1981. Berlin 1982. 139 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
Bruttoanlage-	
investitionen	3681-746
Umweltschutz im	
Verarbeitenden	
Gewerbe	3681-830
Bevölkerung	
in den Großstadt-	
regionen 1981	3681-703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte ¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,7	1 013,7	1 017,6	1 016,3	1 007,8	1 018,9	1 013,3	1 017,5	1 007,6
Lufttemperatur	°C	8,7	9,2	17,7	15,4	8,7	19,7	18,3	16,3	11,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,0	77,9	73	76	84	66	72	74	85
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,3	3,4	3	3	4	3	3	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,2	5,5	4,6	4,7	5,7	3,4	4,5	4,2	5,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	76,8	80,2	88,3	37,0	110,0	27,0	88,8	17,2	82,9
Sonnenscheindauer	Std.	128,9	113,8	200	162	79	302	194	159	72
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	7,5	7,6	2	2	6	—	1	—	12
Tage mit Niederschlägen	„	20,8	22,0	16	18	26	13	23	10	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand ⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 649,6	1 640,8	1 639,1	1 639,0	1 639,3	1 628,6	1 627,5	...	...
und zwar männlich	„	768,6	766,3	765,7	765,9	766,4	761,9	761,3	...	...
weiblich	„	881,1	874,5	873,4	873,1	872,9	866,7	866,2	...	...
Ausländer	„	142,1	151,8	153,3	154,5	155,7	157,4	157,5	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,1	224,9	225,1	225,0	225,6	223,1	222,9	...	...
Bezirk Altona	„	232,7	230,9	230,2	230,3	230,3	229,0	228,7	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	237,7	236,9	236,4	236,2	236,4	235,2	235,1	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	297,2	294,1	293,9	293,7	293,7	291,4	291,2	...	...
Bezirk Wandsbek	„	380,4	379,2	378,9	379,3	378,8	376,8	376,9	...	...
Bezirk Bergedorf	„	87,7	87,6	87,6	87,5	87,6	87,9	87,8	...	...
Bezirk Harburg	„	188,8	187,2	187,0	187,0	186,9	185,2	184,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	744	754	901	781	732	785	928	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 132	1 125	1 123	1 220	1 085	1 171	1 208	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 977	1 979	1 998	1 894	2 032	2 355	1 752	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	11	17	12	9	21	11	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	„	— 846	— 854	— 875	— 674	— 947	— 1 184	— 544	...	...
* Eheschließungen	je 1000	5,4	5,5	6,5	5,8	5,3	5,7	6,7	...	...
* Lebendgeborene	Einwohner	8,2	8,2	8,1	9,1	7,8	8,5	8,7	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	und	14,4	14,5	14,4	14,1	14,6	17,0	12,7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (—)	1 Jahr	— 6,2	— 6,2	— 6,3	— 5,0	— 6,8	— 8,6	— 3,9	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeb.		11,3	10,2	14,5	10,4	7,1	18,7	9,4	...	...
Wanderungen:										
* Zugezogene Personen	Anzahl	5 541	5 450	6 448	6 270	6 979	4 717	4 937	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 358	5 260	5 684	5 655	5 694	5 263	5 571	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—)	„	+ 183	+ 190	+ 764	+ 615	+ 1 285	— 546	— 634	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 795	11 438	11 431	12 316	10 790	11 800	12 114	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 386	1 409	1 492	1 516	1 576	1 396	1 380	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	940	992	1 024	1 018	1 039	950	922	...	...
Niedersachsen	„	884	867	949	946	1 065	788	934	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	326	318	314	303	275	317	327	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 205	1 174	1 266	1 178	1 788	1 134	1 160	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	2 066	2 000	2 741	2 630	2 550	1 399	1 463	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 052	1 933	2 131	1 985	1 846	1 945	1 847	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 553	1 438	1 564	1 490	1 348	1 400	1 348	...	...
Niedersachsen	„	1 201	1 088	1 109	1 149	1 191	1 107	1 189	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	633	546	498	604	545	543	557	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 162	1 131	1 214	1 298	1 469	1 129	1 178	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	943	1 108	1 230	1 223	1 188	1 082	1 357	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (—) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	— 666	— 524	— 639	— 469	— 270	— 549	— 467	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	— 613	— 446	— 540	— 472	— 309	— 450	— 426	...	...
Niedersachsen	„	— 317	— 221	— 160	— 203	— 126	— 319	— 255	...	...
dar. angrenzende Landkreise ¹⁰⁾	„	— 307	— 228	— 184	— 301	— 270	— 226	— 230	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	— 920	— 674	— 724	— 773	— 579	— 676	— 656	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 43	+ 43	+ 52	+ 120	+ 319	+ 5	+ 18	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 1 123	+ 892	+ 1 511	+ 1 407	+ 1 362	+ 317	+ 106	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	Anzahl	— 662	— 664	— 111	— 59	+ 338	— 1 730	— 1 178	...	...
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (—)	je 1000	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einwohner		— 4,8	— 4,9	— 0,8	— 0,4	+ 2,4	— 12,5	— 8,5	...	...
und 1 Jahr		...	...	...	...	...	...	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser ¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 579	12 434	12 580	12 950	12 837	11 552	12 877	13 225	12 946
Betten ¹³⁾	„	15 333	15 266	15 229	15 236	15 258	15 074	15 074	15 076	15 076
Bettenausnutzung	%	83,9	82,9	80,9	82,7	86,3	81,1	82,2	84,9	87,4
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	616 576	604 633	1 001 187	582 754	480 933	1 220 772	1 015 590	540 315	471 430

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. — ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. — ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. — ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). — ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. — ⁶⁾ nach dem Ereignisort. — ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. — ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. — ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. — ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. — ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. — ¹²⁾ staatliche, freigeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. — ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	685 750	695 516	599 323	704 544	824 679	422 562	676 247	703 054	747 836
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	"	40 418	41 514	36 237	38 101	45 713	38 969	38 449	31 025	45 751
Ausgeliehene Bände	"	9 593	10 330	8 413	8 382	10 119	10 233	9 240	6 245	12 610
Besucher der Lesesäle	"									
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	"	4 043	4 328	3 759	3 668	4 760	3 625	4 169	4 184	4 014
Besucher der Bibliothek und Archive	"									
Commerzbibliothek	"	2 813	2 781	2 342	2 604	3 127	3 106	3 227	3 161	2 888
Ausgeliehene Bände	"	1 254	1 184	1 060	1 256	1 336	1 327	1 284	1 321	1 319
Lesesaalbesucher und Entleiher	"									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	"	96 026	143 146	78 188	80 414	103 933	95 960	...	91 865	106 347
dar. Hamburger Kunsthalle	"	24 149	19 891	13 222	12 331	15 295	23 258	9 884	7 104	9 012
Altonaer Museum in Hamburg,	"									
Norddeutsches Landesmuseum	"	10 662	8 934	10 842	7 899	12 972	7 392	9 203	7 892	11 051
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	"	6 754	8 734	3 102	5 350	9 905	2 868	6 628	7 335	8 865
Helms-Museum	"	9 713	8 958	10 803	12 709	10 386	13 003	11 379	15 047	10 668
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	"	7 819	7 321	9 855	10 921	8 520	12 415	9 706	12 765	9 068
Museum für Hamburgische Geschichte	"	19 565	21 281	26 099	21 881	27 962	30 763	34 240	32 413	31 319
Museum für Kunst und Gewerbe	"	9 951	60 329	6 114	6 772	8 189	9 159	12 049	8 071	20 336
Planetarium	"	13 625	13 334	6 720	11 715	17 108	8 304	7 848	12 168	13 341
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	23 084	33 952	34 720	34 280	38 606	51 224	52 597	53 965	58 437
* davon Männer	"	12 194	19 675	19 485	19 825	22 547	31 288	32 389	33 636	36 089
Frauen	"	11 929	14 277	15 235	14 455	16 059	19 936	20 208	20 329	22 348
Arbeitslosenquote	%	3,4	5,0	5,1	5,0	5,7	7,2	7,4	7,6	8,2
Kurzarbeiter	Anzahl	511	3 723	879	2 713	3 586	4 655	5 098	6 928	10 262
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	"	29 660	41 438	42 060	42 707	46 162	59 361	60 183	61 897	65 813
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	"	4 492	5 220	5 129	5 311	5 650	6 018	5 138	5 427	6 172
Offene Stellen	"	9 963	6 799	6 652	5 850	4 912	3 142	3 047	2 763	2 202
Landwirtschaft										
Milcherzeugung in landwirtschaftlichen Betrieben										
* Kuhmilch	t	1 275	1 223	1 039	954	989	1 288	1 099	1 060	1 087
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	93,9	93,7	90,0	88,5	97,2	94,1	91,0	89,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,2	11,7	9,8	9,3	9,3	12,1	10,4	10,3	10,2
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,6	5,7	5,6	7,2	8,5	4,3	6,3	6,9	8,1
* Kälber	"	1,9	1,6	1,7	1,6	1,8	1,4	1,8	1,8	1,4
* Schweine ²⁾	"	18,0	19,5	19,8	19,5	18,9	16,7	19,2	16,6	18,7
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 302	3 376	3 382	3 752	4 112	2 724	3 507	3 457	3 969
* dar. Rinder (ohne Kälber)	"	1 543	1 557	1 509	1 946	2 317	1 158	1 707	1 855	2 206
* Kälber	"	237	192	200	196	219	179	223	238	178
* Schweine	"	1 495	1 600	1 650	1 587	1 541	1 362	1 552	1 346	1 562
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	168 147	165 053	165 888	166 053	165 104	158 806	159 977	159 227	157 976
* dar. Arbeiter ⁵⁾	"	98 039	95 239	95 866	95 830	95 192	90 676	91 933	91 144	89 978
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	"	13 778	13 368	12 668	13 864	14 321	11 145	12 390	13 030	12 830
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	267	275	272	268	286	282	271	265	266
* Bruttogehaltssumme	"	276	295	283	276	281	350	290	283	278
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	"	5 889	6 621	6 386	7 419	6 870	6 159	6 804	7 367	6 835
dar. Auslandsumsatz	"	611	704	640	1 183	708	643	890	773	723
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	1	2	3	3
* Gasverbrauch	1000 m ³	36 354	31 984	31 178	30 140	24 385	14 486	20 328	26 023	37 027
* davon Stadt- und Kokereigas	"	442	232	138	148	181	–	–	–	–
* Erd- und Erdölgas	"	35 912	31 752	31 040	29 992	24 204	14 486	20 328	26 023	37 027
* Heizölverbrauch	1000 t	40	35	29	28	33	26	36	28	32
* davon leichtes Heizöl	"	6	5	2	3	4	2	2	2	4
* schweres Heizöl	"	34	30	27	25	29	24	34	26	28
* Stromverbrauch	Mio. kWh	377	366	368	367	362	327	367	365	376

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Handwerk) mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾	Mio. DM	2 982	3 186	3 094	3 887	r 3 350	2 967	3 355	3 481	3 329
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	1 462	1 572	1 691	1 631	r 1 707	1 443	1 615	1 724	1 681
Investitionsgütergewerbe	"	786	878	712	1 522	r 868	816	999	983	911
Verbrauchsgütergewerbe	"	144	142	141	156	r 157	126	136	150	142
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	590	594	550	578	r 618	582	605	624	595
Bauhauptgewerbe ²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 318	30 108	30 676	30 531	29 714	27 271	27 363	27 262	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 158	23 955	24 580	24 409	23 612	21 543	21 613	21 453	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 467	3 191	3 397	3 763	3 792	2 763	3 183	3 373	...
* davon für Wohnungsbauten	"	927	902	1 009	1 115	1 148	766	943	943	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 214	1 200	1 393	1 369	1 049	1 146	1 269	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 220	1 075	1 188	1 255	1 275	948	1 094	1 161	...
* Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	81,7	78,4	83,4	86,9	86,0	75,3	77,7	79,2	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	19,9	21,1	21,1	20,1	20,5	19,9	22,3	19,9	...
* Bausewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	294,9	302,0	273,9	312,4	320,3	249,6	260,8	468,7	...
davon im Wohnungsbau	"	72,6	85,7	90,7	115,0	113,1	70,2	65,9	73,9	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	113,4	121,2	96,9	96,3	93,2	87,4	107,1	266,7	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	109,0	95,1	86,4	101,2	114,1	91,9	87,8	128,0	...
Ausbaugewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 782	10 794	10 775	10 881	11 371	10 790	10 964	11 029	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 565	8 631	8 658	8 748	9 152	8 606	8 741	8 779	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 326	1 307	1 285	1 386	1 469	1 271	1 328	1 398	...
Bruttohohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	24,1	25,3	25,6	26,0	27,2	26,8	26,8	26,4	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,9	7,5	7,1	7,3	7,4	7,9	7,8	7,6	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	76,3	84,6	78,5	89,2	92,1	80,6	93,3	103,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	391	294	361	452	261	492	459	585
* Stromverbrauch	"	933	913	786	803	946	717	790	791	924
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 091	2 089	1 309	1 583	2 179	930	1 450	1 545	2 229
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,1	96,5	92,9	96,5	95,7	85,1	96,0	98,2	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	105,2	98,0	97,6	98,3	89,4	98,6	109,8	104,2	...
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	101,7	96,0	103,3	103,2	82,3	89,6	99,2	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	97,2	96,2	100,7	104,7	79,4	84,8	94,8	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	89,7	86,2	80,9	79,4	86,2	71,9	81,3	83,1	...
Bauhauptgewerbe	"	101,5	92,0	96,6	102,1	105,6	82,4	95,2	101,1	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	156	144	147	136	100	113	143	88	111
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	132	115	134	116	78	63	111	65	85
* Rauminhalt	1000 m ³	219	225	151	173	230	203	338	159	213
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	63,3	75,2	51,8	101,8	74,8	73,9	100,6	53,6	65,5
* Wohnfläche	1000 m ²	41	43	28	32	44	41	57	29	39
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	31	24	22	35	25	13	40	24	26
* Rauminhalt	1000 m ³	210	256	135	508	120	63	450	211	279
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	43,1	58,1	29,5	162,7	27,3	12,7	101,8	55,1	80,5
* Nutzfläche	1000 m ²	36	44	25	89	23	11	73,2	29	39
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	458	496	300	384	528	526	762	347	526
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	165	164	79	91	133	69	71	66	99
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	36	28	13	10	3	9	9	18	26
Rauminhalt	1000 m ³	265	225	84	88	7	50	53	221	250
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	470	473	294	177	486	253	221	368	486
Gebäude- und Wohnungsbestand ⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	198	200	199	199	199	200	200	200	200
Wohnungen	"	785	790	788	788	788	790	790	791	791

¹⁾ ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ³⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁴⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke ¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 ÷ 100	129,9	137,6	139,1	.	.	.	142,8	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	130,3	138,1	139,5	.	.	.	143,2	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	129,7	137,5	139,0	.	.	.	142,6	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	129,5	137,3	138,7	.	.	.	142,6	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	127,8	135,3	136,5	.	.	.	141,3	.	.
Bürogebäude	"	127,8	135,5	137,1	.	.	.	141,8	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohnungsgeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	63 505	58 933	60 85	62 342	63 426	60 564	61 931	62 639	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 738,0	6 079,2	6 493,5	6 741,4	6 937,0	6 618,6	6 803,1	6 902,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Außenhandel										
* Ausfuhr des Landes Hamburg ^{2) 3)}	Mio. DM	712	810	728	831	1 202	745	813	805	...
* und zwar Waren der Ernährungswirtschaft	"	96	134	130	139	117	120	137	126	...
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	616	676	598	692	1 085	625	676	679	...
* davon Rohstoffe	"	6	7	5	12	7	4	5	6	...
* Halbwaren	"	166	133	137	156	133	127	124	142	...
* Fertigwaren	"	444	536	456	524	945	494	547	531	...
* davon Vorerzeugnisse	"	78	86	81	92	90	67	69	81	...
* Enderzeugnisse	"	366	450	375	432	855	427	478	450	...
* nach Europa	"	512	519	470	527	479	469	509	492	...
* dar. EG-Länder	"	347	349	311	366	326	328	312	330	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁴⁾										
Einfuhr	"	5 380	5 939	6 368	6 252	6 006	6 038	6 088	6 343	...
davon Europa	"	2 480	2 916	2 797	3 235	3 053	3 089	3 005	3 363	...
dar. EG-Länder	"	1 850	2 231	2 171	2 529	2 217	2 533	2 447	2 727	...
Außereuropa	"	2 900	3 023	3 571	3 017	2 953	2 949	3 083	2 980	...
Ausfuhr	"	1 880	2 317	2 103	2 266	2 425	1 928	2 693	2 378	...
davon Europa	"	1 305	1 535	1 413	1 452	1 528	1 273	1 902	1 653	...
dar. EG-Länder	"	867	1 072	1 010	1 027	1 108	836	1 386	1 226	...
Außereuropa	"	575	782	689	814	897	655	791	725	...
Umsatz-Meßzahlen im Einzelhandel										
* Einzelhandel insgesamt	1970 ÷ 100	169,7	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ⁵⁾	"	192,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	173,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen im Gastgewerbe										
* Gastgewerbe insgesamt	"	175,4	...	...	...	...	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	190,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	171,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	134,9	133,5	126	145	144	147	156	...	...
* dar. von Auslandsgästen	"	42,7	43,7	43	45	46	55	54	...	...
* Fremdenübernachtungen	"	243,5	250,6	234	267	261	256	282	...	...
* dar. von Auslandsgästen	"	81,5	89,9	88	88	91	96	105	...	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 298	p 1 249	1 319	1 283	1 332	p 1 236	p 1 250	p 1 200	p 1 150
Angekommene Schiffe	1000 t	5 204	p 5 115	4 463	4 392	5 164	p 4 631	p 4 865	p 4 544	p 4 475
Güterverkehr über See	"	3 746	p 3 376	2 947	2 844	3 436	p 2 747	p 3 106	p 2 916	p 2 673
davon Empfang	"	708	p 688	703	617	664	p 597	p 608	p 569	p 603
dar. Sack- und Stückgut	"	1 458	p 1 739	1 516	1 548	1 728	p 1 884	p 1 759	p 1 628	p 1 802
Versand	"	805	p 958	946	1 017	1 081	p 844	p 853	p 922	p 940
dar. Sack- und Stückgut	"	65 277	75 573	78 701	74 185	84 528	71 998	75 371	69 685	75 326
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	576	676	678	647	756	641	642	601	679
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	387	405	505	432	438	p 403	479	487	p 453
* Güterversand	"	538	495	566	496	533	p 380	367	372	p 378
Luftverkehr ⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 489	5 481	6 332	6 541	5 811	5 671	5 895	p 5 889	p 5 718
Fluggäste	"	360 966	359 129	362 547	435 657	428 575	342 737	335 166	p 403 139	p 406 435
Fracht	t	2 412,9	2 341,5	2 184,5	2 464,2	2 356,2	1 920,3	1 906,1	p 2 138,9	p 2 104,4
Luftpost	"	880,0	920,9	854,5	935,9	999,2	838,8	799,2	p 888,3	p 866,0
Personenbeförderung im Stadtverkehr ¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	27 155	28 271	28 486	27 417	29 219	23 465	29 392	27 396	...
Busse (ohne Private)	"	22 082	22 606	21 733	21 684	23 955	18 795	21 999	21 427	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ³⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁵⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	624,1 556,8	634,4 561,3	633,4 560,8	633,9 560,6	633,5 560,3	633,8 557,4	633,0 556,3	633,5 556,2	634,8 557,5
	je 1000 Einwohner	338	343	342	342	342	342	342	341	343
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	Anzahl	6 076 5 295	6 047 5 171	4 334 3 473	5 863 4 806	5 826 5 280	4 767 4 052	4 136 3 374	5 748 4 795	5 447 5 008
* Lastkraftwagen	"	420	395	444	695	303	221	346	633	240
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	929	925	1 049	1 015	1 063	771	1 020	922	965
* Getötete Personen	"	17	19	18	19	19	13	15	13	20
* Verletzte Personen	"	1 188	1 182	1 339	1 282	1 362	1 035	1 281	1 172	1 241
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	78 887,4	89 850,6	84 681,7	86 134,8	87 081,9	92 697,0	92 723,5	92 964,7	93 170,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	75 028,1	85 688,2	80 709,7	82 199,1	83 018,3	88 550,0	88 593,0	88 704,9	88 839,9
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	15 561,0	17 591,8	16 458,1	16 521,8	16 813,0	17 248,1	17 067,9	16 814,8	16 869,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	15 281,8	16 594,3	16 298,9	16 320,1	16 278,4	16 276,6	16 397,9	16 088,0	16 158,7
* an öffentliche Haushalte	"	279,2	997,5	159,2	201,7	534,6	971,5	670,0	726,8	710,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	7 899,6	10 842,0	9 497,5	9 900,5	10 028,2	11 182,3	11 189,1	11 184,8	11 238,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 871,5	6 609,8	6 406,6	6 506,6	6 478,3	7 039,6	7 075,5	7 092,9	7 141,6
* an öffentliche Haushalte	"	2 028,1	4 232,2	3 090,9	3 393,9	3 549,9	4 142,7	4 053,6	4 091,9	4 096,7
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	51 567,5	57 254,4	54 754,1	55 776,8	56 177,1	60 119,6	60 396,0	60 705,3	60 732,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	40 991,2	43 192,8	42 049,9	42 553,8	42 684,7	44 386,2	44 523,1	44 715,6	44 854,0
* an öffentliche Haushalte	"	10 576,3	14 061,6	12 704,2	13 223,0	13 492,4	15 733,4	15 872,9	15 989,7	15 878,5
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	50 152,5	51 531,4	48 101,0	48 192,7	48 243,0	50 689,3	50 958,6	51 486,4	51 656,0
* Sichteinlagen und Termingelder:	"	35 225,2	37 196,7	34 574,3	34 782,8	34 861,8	36 636,5	36 947,0	37 500,0	37 635,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	29 033,1	30 489,4	28 352,6	28 487,0	28 792,8	29 928,8	30 099,6	30 309,0	30 500,4
* von öffentlichen Haushalten	"	6 192,1	6 707,3	6 221,7	6 295,8	6 069,0	6 707,7	6 847,5	7 191,0	7 135,4
* Spareinlagen	"	14 927,3	14 334,7	13 526,7	13 409,9	13 381,2	14 052,8	14 011,6	13 986,4	14 020,2
* bei Sparkassen	"	9 539,4	9 127,9	8 663,0	8 582,2	8 554,8	8 931,4	8 928,9	8 916,2	8 930,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	1 638,5	1 729,8	825,7	779,6	741,9	1 020,2	847,4	821,3	822,8
* Lastschriften auf Sparkonten	"	821,1	811,6	893,6	896,4	770,2	1 019,8	888,7	846,5	789,0
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	27	30	24	24	52	36	44	40	39
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	2	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	347	308	286	284	281	365	350	404	309
* Wechselsumme	Mio. DM	3,3	3,0	2,7	2,9	2,8	3,8	4,5	5,3	3,1
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	24 074	25 238	24 381	27 233	28 106	32 103	33 125	33 418	29 566
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 385,1	1 395,3	1 454,2	1 783,5	864,0	1 167,3	1 317,0	1 826,9	936,8
* Steuern vom Einkommen	"	716,6	734,5	736,6	1 091,4	271,3	496,1	727,5	1 164,2	253,0
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	418,4	450,2	540,0	547,3	234,8	315,4	563,0	547,6	223,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	139,0	135,3	17,4	323,5	29,1	25,0	21,4	356,9	19,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	43,8	49,5	179,1	13,9	20,9	183,0	159,3	11,5	21,4
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	115,4	99,5	0,1	206,7	—	27,2	16,1	248,2	—
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	668,6	660,8	717,6	692,1	592,7	671,2	589,5	662,7	683,8
* Umsatzsteuer	"	255,1	223,4	275,6	228,7	129,0	211,6	192,3	197,1	227,7
* Einfuhrumsatzsteuer	"	413,4	437,5	442,0	463,5	463,7	459,6	397,1	465,6	456,1
* Bundessteuern	"	1 002,5	1 015,3	1 072,2	1 145,3	1 032,8	1 070,7	1 109,9	1 070,6	1 101,6
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	78,2	83,4	84,9	84,3	82,3	77,1	79,6	82,8	91,6
* Verbrauchsteuern	"	898,9	905,0	956,3	1 037,1	928,9	955,2	998,0	964,9	981,6
* Landessteuern	"	59,2	62,9	98,1	35,2	51,8	51,3	97,8	36,5	41,0
* Vermögensteuer	"	24,5	26,2	63,1	3,4	13,3	3,4	61,2	6,2	3,8
* Kraftfahrzeugsteuer	"	13,7	13,7	15,4	13,8	13,5	13,1	13,7	14,2	13,5
* Biersteuer	"	2,7	2,7	3,2	3,0	3,0	3,5	3,3	3,2	3,0
* Gemeindesteuern	"	136,7	132,6	316,3	24,1	28,1	42,8	313,7	24,5	26,0
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	0,1	—	—	0,0	0,2	—	—
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,4	17,8	40,9	1,7	1,3	24,7	42,1	2,5	1,4
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	112,4	114,2	273,3	22,2	26,6	18,0	268,5	22,7	24,5

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Merkmal	Maßeinheit	1980	1981	1981			1982			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 769,2	1 766,5	1 798,7	2 009,1	1 606,2	1 824,4	1 791,2	1 949,7	1 714,3
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	380,3	375,4	326,5	480,4	255,3	377,3	319,9	514,3	242,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	451,3	446,1	484,4	467,2	400,0	453,1	397,9	447,3	461,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	—	—	—	42,1	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	396,7	420,3	447,9	634,2	83,7	177,0	484,2	648,1	81,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	258,5	277,1	315,6	470,9	6,2	96,4	309,3	505,7	3,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	66,4	67,6	34,2	128,0	25,6	29,3	35,0	105,8	36,8
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	12,6	12,6	—	—	—	—	42,1	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,5	184,6	399,7	154,7	35,1	59,8	317,0	160,1	28,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	87,3	89,0	273,3	22,2	26,6	18,0	184,3	22,7	24,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	72,9	77,2	83,4	130,6	7,0	17,0	87,5	135,6	2,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	545,8	560,8	844,8	576,6	116,0	235,5	799,9	646,3	108,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	686	719	.	.	728	745	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	722	754	.	.	763	777	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	441	461	.	.	468	491	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	407	428	.	.	435	456	.	.	...
Bruttostundenverdienste	"	16,08	16,92	.	.	17,08	17,84	.	.	...
* männliche Arbeiter	"	16,78	17,65	.	.	17,78	18,58	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	10,94	11,49	.	.	11,70	12,22	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	10,06	10,61	.	.	10,84	11,31	.	.	...
Angestellte in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	"	3 847	4 111	.	.	4 196	4 368	.	.	...
Kaufmännische Angestellte	"	2 706	2 880	.	.	2 929	3 062	.	.	...
* männlich	"	3 758	3 941	.	.	4 000	4 163	.	.	...
* weiblich	"	2 561	2 714	.	.	2 754	2 902	.	.	...
Technische Angestellte und Meister	"	3 339	3 471	.	.	3 501	3 659	.	.	...
* männlich	"	2 418	2 542	.	.	2 582	2 679	.	.	...
* weiblich	"			.	.			.	.	...
Kaufmännische Angestellte in Handel, Kredit und Versicherungen										
Bruttomonatsverdienste	"	3 339	3 471	.	.	3 501	3 659	.	.	...
* männlich	"	2 418	2 542	.	.	2 582	2 679	.	.	...
* weiblich	"			.	.			.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	16 976	19 305	16 702	19 877	21 669	19 829	20 866	19 640	21 136
dar. Straftaten wider das Leben	"	8	8	4	12	7	5	6	8	11
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	148	155	140	132	201	150	152	143	173
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 501	1 464	1 012	1 284	1 329	1 074	1 218	1 146	1 291
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 951	2 386	1 959	1 708	2 398	13 211	2 695	2 385	2 704
Diebstahl	"	10 424	12 344	11 513	14 108	14 538	8 486	14 262	13 326	14 274
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 976	7 412	6 942	9 226	8 975	2 782	9 277	8 579	9 075
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 141	1 123	1 219	1 313	1 258	1 100	1 155	1 175	1 244
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 984	17 141	17 222	16 655	17 277	15 884	16 578	16 499	16 538
dar. Feueralarme	"	665	591	543	538	577	590	525	571	553
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	169	162	150	131	172	146	146	162	173
Rettungswageneinsätze	"	15 854	15 358	15 291	15 055	15 503	14 260	14 932	14 923	14 906
dar. für Krankentransporte	"	2 414	2 587	2 519	2 179	2 728	2 272	2 298	2 235	2 259
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	363	288	356	265	285	223	240	278	220

¹⁾ ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Einnahmen aus Verbund-, Landes- und Gemeindesteuern abzüglich Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat ¹⁾				
		1981				Hamburg
		Berichts-zeit	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	November	1 638,8	12 217,8	61 721,4	1 647,6
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 079	8 880	49 815	1 030
Gestorbene	"	"	1 888	12 587	60 933	1 980
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	809	3 707	11 118	950
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 566	26 528	50 215	4 460
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 322	24 328	40 767	4 805
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	244	2 200	9 448	345
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	565	1 507	1 670	1 295
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	154,5	598,1	4 629,7	145,7
Lebendgeborene	Anzahl	November	204	751	6 259	168
Gestorbene	"	"	28	98	700	17
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	"	"	176	653	5 559	151
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	2 119	7 330	39 545	1 580
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 543	5 944	36 360	1 098
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	"	"	576	1 386	3 185	482
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	"	"	752	2 039	8 744	633
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	November	41 578	353 664	1 489 976	24 898
und zwar Männer	"	"	25 030	190 562	773 358	13 491
Frauen	"	"	16 548	163 102	716 618	11 407
Teilzeitkräfte	"	"	4 483	53 846	227 343	3 399
Ausländer	"	"	7 659	34 376	209 324	3 915
Arbeitslosenquote	%	"	6,1	7,8	6,4	3,7
Offene Stellen	Anzahl	"	4 312	23 232	132 361	8 590
Kurzarbeiter	"	"	5 890	69 221	436 053	1 276
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	164 669	1 134 728	7 441 536	168 422
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	13 872	117 107	750 307	13 977
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	732	4 235	27 146	694
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 248	17 286	97 149	2 952
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 757	22 689	110 721	5 820
darunter Auslandsumsatz	"	"	764	5 013	29 791	606
Bauhauptgewerbe⁶⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	28 997	238 740	1 205 678	31 027
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 309	26 865	140 707	3 629
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	118	782	4 095	123
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	470	2 421	11 204	355
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁷⁾	1000	November	118 862	607 180	3 253 716	124 714
darunter von Auslandsgästen	"	"	36 456	783 841	476 239	41 170
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁸⁾	Anzahl	November	4 770	32 164	163 230	4 409
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 500,9	22 242,0	103 199,5	9 468,5
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 829,9	14 637,1	75 240,6	4 915,6
Landessteuern	"	"	194,6	748,1	4 146,9	177,1
Gemeindesteuern	"	"	400,7	1 645,0	8 324,9	397,1

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. – ⁴⁾ Betriebe von Unter

⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1980		1981			1980			Veränderung 1981 gegenüber 1980 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 210,0	61 667,5	1 640,8	12 211,3	61 681,9	1 649,7	12 196,3	61 568,1	– 0,5	+ 0,1	+ 0,2
8 532	48 458	12 392	105 869	570 797	12 406	105 098	565 248	– 0,1	+ 0,7	+ 1,0
11 911	59 440	21 437	136 699	654 521	21 257	134 284	647 650	+ 0,8	+ 1,8	+ 1,1
– 3 379	– 10 982	– 9 045	– 30 830	– 83 724	– 8 851	– 29 186	– 82 402	x	x	x
24 657	45 648	60 688	308 467	579 670	62 390	327 851	714 061	– 2,7	– 5,9	– 18,8
22 518	36 723	57 961	266 415	432 522	58 996	269 800	403 500	– 1,8	– 1,3	+ 7,2
+ 2 139	+ 8 925	+ 2 727	+ 42 052	+ 147 148	+ 3 394	+ 58 051	+ 310 561	x	x	x
– 1 240	– 2 057	– 6 318	+ 11 222	+ 63 424	– 5 457	+ 28 865	+ 228 159	x	x	x
565,0	4 453,3 ³⁾	154,5 ³⁾	598,1 ³⁾	4 629,7 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3	+ 6,0	+ 5,9	+ 4,0
704	6 134	2 321	9 085	73 002	2 240	8 778	73 271	+ 3,6	+ 3,5	– 0,4
94	730	262	1 022	7 730	254	958	7 678	+ 3,1	+ 6,7	+ 0,7
610	+ 5 404	+ 2 059	+ 8 063	+ 65 272	+ 1 986	+ 7 820	+ 65 593	x	x	x
6 814	37 333	21 824	84 314	468 296	22 932	97 386	600 780	– 4,8	– 13,4	– 22,1
5 164	32 737	14 206	60 699	380 069	12 467	55 185	352 184	+ 13,9	+ 10,0	+ 7,9
+ 1 650	+ 4 596	+ 7 618	+ 23 615	+ 88 227	+ 10 465	+ 42 201	+ 248 596	x	x	x
+ 2 260	+ 10 000	+ 9 677	+ 31 678	+ 153 499	+ 12 451	+ 50 021	+ 314 189	x	x	x
221 596	967 533	33 765	289 667	1 258 892	22 928	196 917	879 485	+ 47,3	+ 47,1	+ 43,1
104 947	457 372	19 506	150 286	641 566	12 072	92 394	419 680	+ 61,6	+ 62,7	+ 52,9
116 649	510 161	14 259	139 381	617 326	10 856	104 523	459 805	+ 31,3	+ 33,3	+ 34,3
42 259	178 490	4 087	48 457	206 851	3 443	38 429	162 789	+ 18,7	+ 26,1	+ 27,1
19 103	123 744	6 048	27 190	166 969	3 402	16 365	106 219	+ 77,8	+ 66,1	+ 57,2
4,9	4,2	4,9	6,4	5,5	3,3	4,4	3,8	x	x	x
44 394	246 291	6 877	38 944	211 171	10 118	58 638	313 912	– 32,0	– 33,6	– 32,7
24 130	263 870	3 308	50 233	332 404	440	9 829	116 507	+651,8	+411,1	+185,3
1 161 067	7 657 378	165 173	1 140 838	7 499 628	168 217	1 160 035	7 665 003	– 1,8	– 1,7	– 2,2
117 308	761 572	147 721	1 251 647	8 027 280	152 351	1 308 621	8 455 045	– 3,0	– 4,4	– 5,1
4 027	25 651	6 233	37 101	241 847	5 936	35 782	233 536	+ 5,0	+ 3,7	+ 3,6
15 548	88 614	34 382	179 595	1 006 116	32 340	171 946	971 291	+ 6,3	+ 4,4	+ 3,6
20 007	100 108	72 068	236 025	1 144 109	64 012	219 536	1 093 717	+ 12,6	+ 7,5	+ 4,6
4 008	24 282	7 646	49 393	295 858	6 568	43 237	263 836	+ 16,4	+ 14,2	+ 12,1
259 582	1 265 307	30 246	250 219	1 230 850	31 389	261 811	1 264 701	– 3,6	– 4,4	– 2,7
28 601	144 505	35 994	309 933	1 532 408	38 934	337 415	1 653 786	– 7,6	– 8,1	– 7,3
755	3 832	1 100	7 142	35 152	1 124	7 266	34 855	– 2,1	– 1,7	+ 0,9
2 352	11 562	3 246	20 353	98 741	3 086	20 861	98 581	+ 5,2	– 2,4	+ 0,2
597 871	3 182 834	1 518 498	9 762 834	49 664 053	1 531 805	10 324 634	51 326 579	– 0,9	– 5,4	– 3,2
80 070	472 931	500 481	1 340 299	9 045 350	487 817	1 303 677	9 332 108	+ 2,6	+ 2,8	– 3,1
31 947	160 264	57 277	428 760	2 177 427	59 507	454 191	2 280 665	– 3,7	– 5,6	– 4,5
22 326,5	101 473,8	32 579,8	79 157,3	370 319,4	32 599,4	79 338,3	364 916,0	– 0,1	– 0,2	+ 1,5
14 742,1	74 423,7	18 049,6	53 182,8	272 067,6	18 219,4	53 318,6	267 299,7	– 0,9	– 0,3	+ 1,8
782,8	4 098,5	755,0	3 066,4	16 357,0	710,0	3 037,5	16 072,3	+ 6,3	+ 1,0	+ 1,8
1 748,4	8 423,8	1 591,3	6 682,8	33 818,1	1 640,8	7 134,5	35 491,2	– 3,0	– 6,3	– 4,7

nehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. – ⁷⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 82 4. Vj. 81	1 634 1 637	1 884 1 889	1 290 1 292	1 014 1 015	649 650	626 627	588 589	575 579	552 553	530 541	481 483
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9,6 9,6	12,4 12,4	16,7 16,7	14,8 14,8	5,9 5,9	22,2 22,1	12,9 12,9	17,6 17,8	7,0 7,0	10,1 10,1	12,2 12,2
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 281 3 266	4 496 4 468	2 460 2 372	2 377 2 299	1 331 1 311	1 292 1 273	1 180 1 093	1 211 1 234	1 186 1 113	1 193 1 075	1 022 1 064
darunter Ausländer	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18,7 17,7	23,5 23,0	21,9 22,1	26,6 25,4	15,0 13,8	36,0 33,5	23,5 23,1	30,3 28,1	14,5 14,9	21,2 21,1	20,6 22,0
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	8,1 7,9	9,7 9,4	7,7 7,3	9,5 9,0	8,3 8,0	8,4 8,1	8,1 7,4	8,5 8,5	8,7 8,0	9,1 7,9	8,6 8,7
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	5 898 6 229	9 455 9 089	3 472 3 310	2 911 2 702	2 207 2 274	1 927 1 908	2 103 2 065	1 590 1 587	1 848 1 890	1 784 1 903	1 606 1 620
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14,6 15,1	20,4 19,1	10,9 10,2	11,6 10,6	13,8 13,9	12,5 12,1	14,5 13,9	11,2 10,9	13,6 13,6	13,7 14,0	13,5 13,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 2 617 - 2 963	- 4 959 - 4 621	- 1 012 - 938	- 534 - 403	- 876 - 963	- 635 - 635	- 923 - 972	- 379 - 353	- 662 - 777	- 591 - 828	- 584 - 556
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 243 17 265	15 427 21 296	18 029 23 267	9 727 11 902	4 741 6 028	9 236 10 022	7 765 8 930	8 602 10 898	5 353 6 276	5 448 9 081	5 595 7 053
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	35,4 41,8	33,2 44,7	56,7 71,4	38,9 46,5	29,6 36,8	59,9 63,4	53,6 60,1	60,7 74,7	39,3 45,0	41,7 66,6	47,1 58,0
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 707 16 174	15 296 18 448	18 867 21 566	9 660 11 007	5 362 5 509	9 655 10 821	8 455 8 728	11 854 13 561	5 479 6 441	6 213 7 750	6 070 7 045
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	36,5 39,2	32,9 38,7	59,3 66,2	38,6 43,0	33,5 33,6	62,6 68,5	58,4 58,8	83,6 93,0	40,2 46,2	47,6 56,8	51,1 57,9
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 464 + 1 091	+ 131 + 2 848	- 838 + 1 701	+ 67 + 895	- 621 + 519	- 419 - 799	- 690 + 202	- 3 252 - 2 663	- 126 - 165	- 765 + 1 331	- 475 + 8
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 1,2 + 2,6	+ 0,3 + 6,0	- 2,6 + 5,2	+ 0,3 + 3,5	- 3,9 + 3,2	- 2,7 - 5,1	- 4,8 + 1,4	- 22,9 - 18,3	- 0,9 - 1,2	- 5,9 + 9,8	- 4,0 + 0,1
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 3 081 - 1 872	- 4 828 - 1 773	- 1 850 + 763	- 467 + 492	- 1 497 - 444	- 1 054 - 1 434	- 1 613 - 770	- 3 631 - 3 016	- 788 - 942	- 1 356 + 503	- 1 059 - 548
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	- 7,6 - 4,5	- 10,4 - 3,7	- 5,8 + 2,3	- 1,9 + 1,9	- 9,4 - 2,7	- 6,8 - 9,1	- 11,1 - 5,2	- 25,6 - 20,7	- 5,8 - 6,8	- 10,4 + 3,7	- 8,9 - 4,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	40 041 32 678	54 009 62 769	24 161 26 746	19 295 19 647	12 059 11 755	9 964 9 927	11 023 11 536	7 981 8 268	12 166 12 696	8 706 10 640	8 417 9 115
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82 4. Vj. 81	99,4 79,2	116,3 131,8	76,0 82,1	77,2 76,8	75,4 71,7	64,6 62,8	76,1 77,7	56,3 56,7	89,3 91,0	66,7 78,0	70,9 74,9
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	49 945 45 007	70 545 61 421	43 547 ^{a)} 39 597 ^{a)}	39 622 37 221	21 554 ^{a)} 19 881 ^{a)}	24 809 ^{a)} 22 213 ^{a)}	18 548 ^{a)} 16 883 ^{a)}	10 034 8 862	21 654 19 225	28 554 27 381	19 030 17 387
und zwar Männer	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	31 458 27 683	42 481 ^{a)} 36 607 ^{a)}	24 462 ^{a)} 21 103 ^{a)}	24 031 22 484	13 591 ^{a)} 12 294 ^{a)}	14 694 ^{a)} 12 519 ^{a)}	11 408 ^{a)} 10 182 ^{a)}	5 799 4 974	12 639 10 853	16 406 15 045	9 828 8 693
Frauen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	18 487 17 324	28 064 ^{a)} 24 814 ^{a)}	19 085 ^{a)} 18 494 ^{a)}	15 591 14 737	7 963 ^{a)} 7 587 ^{a)}	10 115 ^{a)} 9 694 ^{a)}	7 140 ^{a)} 6 701 ^{a)}	4 235 3 888	9 015 8 372	12 148 12 336	9 202 8 694
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	4 720 4 503	5 014 ^{a)} 4 861 ^{a)}	6 519 ^{a)} 6 237 ^{a)}	3 802 3 538	2 478 ^{a)} 2 465 ^{a)}	2 586 ^{a)} 2 532 ^{a)}	1 822 ^{a)} 1 756 ^{a)}	789 725	2 612 2 438	3 348 3 418	2 946 2 858
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 82 4. Vj. 81	7,3 6,6	8,7 ^{a)} 7,7 ^{a)}	4,8 ^{a)} 4,4 ^{a)}	9,9 9,2	9,3 ^{a)} 8,5 ^{a)}	4,7 ^{a)} 4,2 ^{a)}	7,0 ^{a)} 6,5 ^{a)}	3,7 3,2	9,9 8,7	8,6 8,2	7,8 7,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 82 4. Vj. 81	9 132 8 184	13 925 ^{a)} 12 019 ^{a)}	12 107 ^{a)} 10 212 ^{a)}	10 596 10 250	2 201 ^{a)} 2 057 ^{a)}	6 868 ^{a)} 5 789 ^{a)}	3 929 ^{a)} 3 863 ^{a)}	3 704 3 104	3 259 3 039	4 862 4 610	4 934 4 430
Offene Stellen	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	3 964 3 836	3 953 ^{a)} 4 228 ^{a)}	7 659 ^{a)} 7 457 ^{a)}	2 179 2 246	990 ^{a)} 1 034 ^{a)}	4 881 ^{a)} 5 079 ^{a)}	2 651 ^{a)} 2 756 ^{a)}	3 626 3 940	1 177 1 298	2 980 1 544	1 364 1 437
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 82 4. Vj. 81	14 208 8 289	12 465 ^{a)} 10 147 ^{a)}	8 602 ^{a)} 6 711 ^{a)}	3 052 2 438	1 211 ^{a)} 1 268 ^{a)}	7 297 ^{a)} 6 528 ^{a)}	3 462 ^{a)} 2 725 ^{a)}	3 629 4 275	3 823 -	18 941 22 098	6 936 8 385

Fußnoten am Schluß der Tabelle

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	161 452	169 939	182 604	114 040	53 942	103 904	88 065	128 729	72 262	92 161	94 256
		4. Vj. 81	165 577	172 079	185 842	115 856	54 449	105 764	88 024	129 950	73 684	94 625	96 920
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 82	99	90	142	112	83	166	150	224	131	174	196
		4. Vj. 81	101	91	144	114	84	169	149	225	133	175	201
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 82	1 619	1 418	1 919	1 224	532	1 099	886	1 365	661	832	785
		4. Vj. 81	1 906	1 665	2 067	1 497	656	1 313	1 065	1 598	830	961	909
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		1. Vj. 82	41	34	43	44	40	43	41	43	37	37	34
		4. Vj. 81	46	38	44	51	48	49	48	49	45	40	37
Umsatz aus Eigenherzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	9 539	8 122	9 249	6 336	2 614	3 898	3 722	7 304	3 542	3 497	2 476
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	10 442	8 419	9 930	7 072	2 501	4 161	4 348	8 145	4 214	3 637	2 716
		4. Vj. 81	19 321	8 423	9 969	7 196	3 036	5 517	4 240	8 329	4 208	3 795	2 707
			21 014	8 744	10 855	8 219	2 969	5 931	4 964	9 271	4 887	3 979	3 054
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	2 158	895	4 161	2 186	328	1 862	1 369	3 292	880	1 268	657
		4. Vj. 81	2 280	956	4 149	2 749	348	2 085	1 750	3 496	1 212	1 258	717
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	48	18	31	29	19	36	29	59	31	29	23
		4. Vj. 81	51	18	33	32	18	38	33	64	35	29	25
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	1. Vj. 82	485	201	221	256	228	215	195	262	236	167	116
		4. Vj. 81	503	202	232	281	216	222	224	283	263	167	125
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 82	22 280	31 422	30 190	12 695	10 890	17 203	12 101	13 134	9 187	7 828	9 255
		4. Vj. 81	23 708	31 332	33 175	12 755	11 052	17 960	12 478	13 468	9 378	8 445	9 930
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 82	484	678	534	265	168	319	329	396	146	130	124
		4. Vj. 81	993	1 265	950	342	304	468	498	529	356	299	251
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 82	293 436	297 863	488 440	173 624	51 050	364 308	176 387	110 570	64 485	98 942	108 130
		4. Vj. 81	350 743	367 428	566 038	186 198	55 884	369 515	175 936	119 259	64 485	100 652	144 882
Fremdenübernachtungen	"	1. Vj. 82	565 483	859 714	1 030 679	401 236	138 568	634 006	356 552	271 294	121 282	180 449	217 443
		4. Vj. 81	672 386	1 019 757	1 981 852	394 948	147 653	647 539	334 775	283 104	121 282	168 314	273 105
darunter von Auslands Gästen	"	1. Vj. 82	186 870	147 257	344 267	118 367	14 529	303 207	117 568	71 938	29 930	31 557	48 914
		4. Vj. 81	246 811	191 802	428 971	122 646	20 611	309 123	111 296	78 205	29 930	27 672	56 431
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 82	1 404	1 851	3 241	1 604	866	4 109	2 462	1 914	868	1 382	1 832
		4. Vj. 81	1 629	2 142	3 681	1 544	901	4 097	2 254	1 941	868	1 235	2 245
Straßenverkehr													
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁵⁾	Anzahl	1. Vj. 82	15 850	12 985	14 435		5 993				4 951		5 467
		4. Vj. 81	14 820	11 111	13 602		4 568				4 454	3 655	4 189
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 82	335	104	297	132	79	180	160	127	76	107	75
		4. Vj. 81	205	44	169	109	43	207	93	87	81	87	41
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 82	830	223	934	528	496	1 168	1 102	897	556	823	635
		4. Vj. 81	496	92	520	426	263	1 311	623	596	583	638	339
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 82	193	108	8	20	11	17	14	8	54	296	3
		4. Vj. 81	273	129	390	235	133	173	159	181	74	132	138
DM je Einwohner und 1 Jahr		1. Vj. 82	479	233	26	81	71	112	94	53	396	2 270	24
		4. Vj. 81	661	271	1 198	918	809	1 097	1 069	1 244	531	970	1 131

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn/-post.

Hamburg in Zahlen 12. 1982



Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg. Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1982

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 221 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse —
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 Regionalstatistik — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 Regionalstatistik
Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979
- Heft 131 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1980
- Heft 132 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 6. Juni 1982

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

